Digitized by Google

Conceal.
6.-52

Archivarius
R. III.

Digitized by Google

<36629638780019

<36629638780019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 107 Theil.

Leipzig, 1759.

Bey Johann Samuel Heinii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Die genauere Verbindung der Könige von Großbritannien und von Preußen.

II. Fortgesetzte Geschichte von dem, was bey gegenwärtigem Kriege auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg vorgegangen ist.

III Leben des jüngst verstorbenen Cardinals von Tencin.

IV. Nachgeholte merkwürdige Todes-Fälle von 1756. und 1757.

V. Einige nachgeholte merkwürdige Avancements.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

I.

Die genauere Verbindung der Könige von Großbritannien und von Preußen.

Ganz Engelland iſt itzo gut Preußiſch. So lange der vielgeltende Herr Pitt denen Abſichten des ſiegreichen Friedrichs nicht in allen Stücken gemäß handelte und ſonderlich nicht zugeben wollte, daß ein Corps Engelländer nach Deutſchland übergeſetzt würde, waren die Geſinnungen der Engelländer ganz anders beſchaffen. Man wollte nicht Theil an dem Kriege in Deutſchland nehmen, ſondern gedachte, daß, der es gut allda angefangen habe, es auch gut ausführen möchte. Man bezeugte keine Luſt, etwas zum Dienſt des Königs in Preußen zu verwilligen, ſondern verdoppelte nur ſeinen Eifer, den Krieg mit Frankreich auf ſolche Weiſe fortzuſetzen, daß dieſe Krone um ihre Beſitzungen in Amerika kommen und die Vortheile der Handlung zur See alleine der Engliſchen Nation zufallen möchten. Alleine ſo bald Herr Pitt ein Freund des Preußiſchen Monarchens wurde und deſſen Intereſſe auf alle Art und Weiſe zu befördern anfieng, veränderte ſich ganz Engelland. Hohe und Niedere ergriffen die Parthey des großen Friedrichs und waren bereit, alles, was zu Unterſtützung ſeiner Unternehmungen dienlich erachtet wurde, beyzutragen. Das ganze

Parlament erzeigte sich in Bewilligung ansehnlicher Subsidien so einstimmig, daß man dergleichen bey solcher Gelegenheit fast noch niemals wahrgenommen hatte.

Der König, der gleich Anfangs gut Preussisch gesinnet war, hatte bey der letztern Eröffnung des Parlaments kaum vorgestellt, daß es nöthig sey, *to support his good Brother and Ally, the king of Prussia* d. i. seinen guten Bruder und Alliirten, den König von Preußen, zu unterstützen, so erklärten sich beyde Cammern in ihren Addressen über diesen Punct ganz willig, und beschlossen sogleich ein ansehnliches Subsidium von etlichen Millionen vor denselben zusammen zu schießen. Es machten auch schon einige große Capitalisten den Anfang zu dieser Beysteuer, als man unverhofft vernahm, es habe der König von Preußen dem Großbritannischen Hofe die Erklärung gethan, daß er keine Subsidien, sondern nur die Festhaltung derer Tractaten verlange.

Diese großmüthige Erklärung setzte die Engelländer in die äußerste Verwunderung; und da diese Nation gewohnt ist, alles aufs Höchste zu treiben, so wurde auch von dieser Zeit an ihre Liebe und Hochachtung gegen den Preußischen Monarchen so groß, daß sie fast nicht grösser werden kann. Man zeigte in allen Häusern das vortrefflich gestochene Bildniß des Königs, mit der Unterschrift: *Friedericus Maximus.*

Den 6 Mart. 1758 frühe um 3 Uhr langte zu St. James ein Courier aus Hannover mit der

höchst

höchst erfreulichen Nachricht an, daß die Franzosen fast das ganze Churfürstenthum nebst den Herzogthümern Braunschweig und Wolfenbüttel, wie auch die Stadt Bremen, zu verlassen genöthiget worden und sich über die Weser nach Westphalen zurücke gezogen. Je unerwarteter diese Nachricht war, desto allgemeiner war die Freude darüber bey Hofe und in der ganzen Stadt. Man konnte die allgemeine Bewegung hierüber nicht beschreiben. Jederman redete von dem Herzoge Ferdinand und dem Erb-Prinzen von Braunschweig mit Entzückung. Der König wurde aus dem ersten Schlaf erwecket, wobey Se. Maj. sagten: Eine solche Nachricht ist werth, daß man in der Ruhe gestöret wird!

Den 9 April Abends langte der Baron von Knyphausen mit dem Character eines außerordentlichen Gesandtens des Königs von Preußen zu London an, durch welchen den 11ten dieses eine Convention zwischen Ihro Königl. Majestäten von Großbritannien und Preußen geschlossen wurde, die also lautete:

„Nachdem den 16 Jan. 1756 zwischen Ihro Majestäten, den Königen von Großbritannien und Preußen, ein Tractat, dessen Stipulationen dahin zielten, den allgemeinen Frieden von Europa und ins besondere den Frieden in Deutschland, zu erhalten, war geschlossen und unterzeichnet worden; Frankreich aber seit diesem Zeit-Puncte nicht nur mit zahlreichen Armeen das Reich überzogen und Ihro obbemeldete Majestäten und höchst derosel-

ben Alliirten angegriffen, sondern auch andere Mächte rege gemacht hat, so zu verfahren; es auch zugleich notorisch ist, daß die außerordentlichen Bemühungen, welche Se. Preußische Maj. angewendet, sich wider eine Anzahl von Feinden, die Höchstdieselbe von allen Seiten auf einmal angefallen, zu vertheidigen, ungemein schwere Kosten verursachet haben, da mitlerweile von der andern Seite höchst dero Einkünfte in denjenigen Gegenden Ihrer Lande, welche der Sitz des Kriegs gewesen, stark verringert worden; Ihro Majestäten aber beyderseits entschlossen sind, zu Ihrer beyderseitigen Vertheidigung und Sicherheit auch zu Wiedereroberung Ihrer Besitzungen, zu Beschützung Ihrer Alliirten und zu Aufrechthaltung der Freyheiten des deutschen Cörpers Ihre Kräfte daran zu setzen: So haben Se. Großbritannische Majestät den Entschluß gefasset, zu Folge dieser Betrachtungen Ihro Preußischen Majestät eine unmittelbare Beysteuer an Gelde, als die geschwindeste und würksamste Hülfe, zu geben; weshalben obberegte Majestäten für gut angesehen, hierüber eine Convention zu schließen, welche in diesem Puncte Ihre beyderseitigen Willens-Meynungen erklären und bestimmen möchte. In dieser Absicht haben Höchstdieselben Ihre respective Ministres, als im Namen und von Seiten Sr. Großbritannischen Majestät Ihre Geheimen Räthe, den Ritter Robert Henley, Groß-Siegelbewahrer von Großbritannien; Johann, Grafen von Granville, Präsidenten Ihres Conseils; Thomas Holles, Herzog

von

von Newcastle, ersten Commissair der Schatz-Cammer; Robert, Grafen von Holdernesse, einen Ihrer ersten Staats-Secretairs; Philipp, Grafen von Hardwick und Wilhelm Pitt, einen andern Ihrer ersten Staats Secretairs; und im Namen und von Seiten Sr. Preußischen Majestät die Herren Dodo Heinrich, Freyherrn von Knyphausen, Ihren Geheimen Legations-Rath und bevollmächtigten Minister bey dem Hofe Sr. Großbritannischen Majestät, und Ludwig Michel, Ihren Charge d' Affaires bey besagtem Hofe, ernannt und bevollmächtiget, welche, nachdem sie ihre respective Vollmachten einander mitgetheilt, sich über folgende Artikel verglichen haben:„

„I. Se. Majestät der König von Großbritannien verpflichten sich, in der Stadt London in die Hände der Person oder derjenigen Personen, welche von Sr. Maj. dem Könige von Preußen darzu bevollmächtiget seyn werden, die Summa von 4 Millionen Reichsthaler, die 670000 Pf. Sterlings betragen, auszahlen zu lassen; welche Summa auf Verlangen Sr. Preußischen Maj. so gleich nach der Auswechselung der Ratification völlig und an einem einzigen Tage ausgezahlt werden soll.„

„II. Se. Maj. der König von Preußen verbinden sich von Ihrer Seite, ernannte Summe zur Unterhaltung und Vermehrung Ihrer Trouppen anzuwenden, welche dergestalt agiren sollen, wie es der gemeinen Sache und dem Endzwecke, den sich Ihro besagte Majestäten zur beyderseiti-

gen Vertheidigung und gemeinschaftlichen Sicherheit vorgesetzt haben, am nützlichsten ist.„

„III. Außerdem machen sich die hohen Contractanten, nämlich von der einem Seite Se. Großbritannische Majestät, beydes als König und Chur-Fürst, und von der andern Seite Se. Preußische Majestät anheischig, weder irgend einen Friedens- Stillstands- oder Neutralitäts-Tractat, noch irgend eine andere Convention, oder irgend einen andern Vergleich, es mag Namen haben, wie es immer wolle, mit denjenigen Mächten, welche an dem gegenwärtigen Kriege Theil genommen, nicht anders, als nachdem von beyden Seiten hierüber das Nöthige verabredet und verglichen worden, und der eine oder der andere namentlich mit darinnen begriffen ist, zu schließen.„

„IV. Diese Convention soll von dem einen und dem andern Theile in einer Zeit von 6 Wochen, von dem Tage der Unterzeichnung der gegenwärtigen Convention an zu rechnen, oder noch eher, wenn es geschehen kann, ratificirt und die Ratificationen ausgewechselt werden.„

„Urkundlich haben wir unterzeichnete Ministri beyder Königlichen Majestäten Kraft unserer Vollmachten die gegenwärtige Convention unterzeichnet und derselben die Siegel mit unsern Wappen beygedruckt. Gegeben zu London den 11 Apr. 1778.„

(L. S.) Rob. Henley.
(L. S.) Granville.
(L. S.) Holles Newcastle.
(L. S.) Holderness.
(L. S.) Hardwick.
(L. S.) Will. Pitt.

(L. S.) Dodo Heinr. Freyherr von Knyphausen.
(L. S.) Ludwig Michel.

Den

Den 13 Apr. überreichte der Graf von Holderneß dem Parlamente eine Königl. Meſſage, worinnen Se. Maj. declarirten, daß Sie, weil Ihnen nichts mehr am Herzen liege, als den Krieg gegen Frankreich mit Macht fortzuſetzen, um zu einem ſichern und honorablen Frieden zu gelangen, mit dem Könige von Preußen eine Convention geſchloſſen hätten; die in dero Churfürſtenthum verwichenes Jahr formirte Armee habe zwar, da ſie ſich den 28 Nov. in Bewegung geſetzt, anſehnliche Vortheile über den Feind erhalten, alleine da Se. Majeſtät den Zuſtand dero Churfürſtenthums und dero Einkünfte, ſo durch die feindlichen Verheerungen und Unterdrückungen erſchöpft worden, betrachteten, hoffen Sie von dem emſigen Eifer dero Parlaments, daß es Ihnen Beyſtand und Hülfe leiſten und Sie in den Stand ſetzen würde, dero Verbindungen mit dem Könige in Preußen zu erfüllen, und für die Sicherheit der Königreiche Sr. Majeſtät, für die Beſchützung der Handlung derſelben und für die Erhaltung dero Staaten in Amerika ꝛc. zu ſorgen, wobey der Graf von Holderneß zugleich dem Parlamente eine Abſchrift von dieſer Convention übergab. Die Glieder beyder Cammern ſetzten ſogleich alle Privat-Angelegenheiten, womit ſie ſich bisher beſchäftigte, bey Seite und zogen die wichtigen Vorwürfe, welche ihnen der König in ſeiner Meſſage zur Beſorgung empfohlen, in Bewegung. Man traf auch ſo gleich ſolche Veranſtaltungen, daß die Summen, die erfordert wurden, alsbald zuſammen gebracht wer-

den konten. Den 19 April beschloß die Cammer der Gemeinen, Sr. Maj. die obgedachten 670000 Pf. St. zuzugestehen, um dero Verbindungen mit dem Könige von Preußen Genüge zu leisten; ferner 463084 Pf. zu Unterhaltung 38000 Mann Hannoveraner, Braunschweiger, Sachsen-Gothaner und Bückeburger; denn 386915 Pf. zur Fourage für gedachte Trouppen; 145454 Pf. für Extra-Depensen der Trouppen im Jahr 1757 ferner 165175 Pf. für 12000 Hessen im Englischen Solde und 15000 Pf. zu Herstellung der Brücke von London.

Den 6 Jun. 1758 überreichte der Staats-Secretarius Pitt den Gemeinden von Seiten des Königs eine Message, die also abgefaßt war:

George, König. Se. Majestät, welche sich auf den bekannten Eifer und die Zuneigung dero getreuen Gemeinen verlassen, und erwegen, daß bey dieser critischen Conjunctur sich Umstände ereignen können, welche die betrübtesten Folgen haben würden, wenn man nicht die diensamsten Mittel anwendete, ihnen zuvor zu kommen, begehren, daß diese Cammer Sie in den Stand setzte, den, zu dem Kriege auf das Jahr 1758 gemachten und noch zu machenden, außerordentlichen Aufwand zu liqvidiren und alle nöthige Maasregeln zu Vernichtung der Unternehmungen oder Anschläge von dero Feinden zu ergreifen.

Den folgenden Tag überbrachte der Graf von Holderneß der Cammer der Pairs eine gleiche Message, und man beschloß in selbiger, dem Könige eine, dem Verlangen Sr. Majestät gemäße,

Addresse

Addreſſe zu überreichen. An eben dem Tage berathſchlagten die Gemeinen über ſolche Meſſage, und beſchloſſen, dem Könige ein außerordentliches Subſidium, von 800000 Pf. Sterl. zu bewilligen, um Se. Maj. in den Stand zu ſetzen, die außerordentlichen Kriegs-Koſten für das itztlaufende Jahr zu beſtreiten.

Den 20 Jun. wurde das Parlament entlaſſen. Weil der König durch einige Unpäßlichkeit, die aber keine Folge gehabt, gehindert wurde, in Perſon ſich in dem Oberhauſe einzufinden, trug er ſeine Stelle einigen Lords-Commiſſarien auf, die denn durch folgende Anrede der Seſſion des Parlaments ein Ende machten:

„Mylords und Edle!

„Wir haben bey dieſer Gelegenheit den Befehl des Königs empfangen, Ihnen die Verſicherung zu ertheilen, daß Se. Maj. über die Treue und gute Geſinnung, welche Höchſt dero Parlament die ganze Zeit dieſer Sitzung hindurch gegen Sie an den Tag geleget, innigſt gerühret worden. Ihr Eifer für die Ehre und den weſentlichen Nutzen Sr. Maj. bey allen Vorfällen, Ihr Ernſt, alle Schwierigkeiten zu überſteigen, und Ihr Verlangen, den Krieg mit dem äußerſten Nachdruck und zu dem Ende fortzuſetzen, um einen dauerhaften Frieden zu erlangen, müſſen die ganze Welt überzeugen, daß der alte Geiſt der brittiſchen Nation noch in ſeiner völligen Kraft vorhanden ſey. Se. Maj. haben gleichfalls befohlen, Ihnen bekannt zu machen, daß Höchſtdieſelben lauter ſolche Maasregeln

regeln genommen haben, welche Ihnen am bequemsten geschienen, den, öffentlich von jederman geäußerten, Gegenständen und Wünschen ein Genüge zu leisten. Durch Ihren Beystand und durch den Segen Gottes sind Se. Maj. nach der klugen Anführung der combinirten Armee in den Stand gesetzt worden, nicht nur dero Deutschen Lande von den Unterdrückungen und Verwüstungen der Franzosen zu befreyen, sondern auch unsere erhaltenen Vortheile an dieser Seite des Rheins weiter zu verbreiten. Se. Maj. haben die Vereinigung zwischen Ihnen und Ihren guten Bruder, dem Könige von Preußen, durch neue Verbindungen, von welchen Sie bereits völlig sind benachrichtiget worden, noch mehr befestiget. Unsere Flotten und Armeen werden nunmehro zu solchen Expeditionen wirklich gebraucht, welche augenscheinlich dahin zielen, dem Feinde da, wo es ihm am empfindlichsten ist, wehe zu thun, die Wohlfahrt und das Beste dieser Königreiche zu befördern und vornehmlich unsere Rechte und Besitzungen in Amerika zu erhalten und Frankreich unser rechtes Gewichte und unsere wesentliche Stärke nachdrücklichst fühlen zu lassen. Se. Maj. verlassen sich auf die göttliche Vorsehung, daß Sie mit einem solchen glücklichen Erfolge werden gesegnet werden, welcher zu diesen großen und gewünschten Endzwecken aufs kräftigste führen könne.„

„Edle des Unterhauses!

„De König hat uns ins besondere befohlen, Ihnen für die großen Subsidien zu danken, die

Sie

Sie so freywillig und einmüthig zugestanden haben. Sr. Maj. schmerzen zwar die Lasten dero Unterthanen. Indessen ist doch die Bereitwilligkeit, die Fortsetzung des Kriegs zu unterstützen, das wahrscheinlichste Mittel, dieselben desto eher davon zu befreyen. Sie können versichert seyn, daß von Seiten Sr. Maj. nichts wird versäumet werden, dieser Subsidien mit aller nur möglichen Sparsamkeit sich zu bedienen.„

„Mylords und Edle!

„Se. Maj. haben uns Befehl gegeben, Ihnen dero Recommendation zu wiederhohlen, um die Harmonie und gute Uebereinstimmung zwischen dero getreuen Unterthanen zu befördern und dieselben die aufrichtigen und reinen Absichten bey den, von Sr. Maj. genommenen, Maasregeln recht einsehen zu lassen. Seyn Sie allezeit dahin bedacht, sich durch Handhabung der Eintracht und guten Ordnung im Lande und durch Befolgung der Gesetze und des obrigkeitlichen Ansehens zu stärken, damit das Volk empfinde, wie groß der Nachtheil sey, welchen es seinem eigenen wahren Nutzen durch die entgegen gesetzten Handlungen zugezogen hat. Dieser Ursachen wegen hat uns der König aufgetragen, Ihnen dieses zu empfehlen. Denn Ihr wahres Interesse und Glücke sind Sr. Maj. größtes und beständiges Augenwerk.„

Man behauptete hernach, daß die zum Dienste des 1758sten Jahrs bewilligten Subsidien auf 10 Millionen 495007 Pf. Sterlings, und die Mittel

zu

zu deren Aufbringung darzu gerechnet 11 Millionen 41848 Pf. Sterl. betrügen.

Der Großbritannische Hof gab sich viele Mühe, den Dähnischen Hof durch ein Subsidium von 500000 Pf. Sterl. dahin zu bringen, daß er 30000 Mann seiner Trouppen zu der Hannöverischen Armee stoßen lassen möchte. Alleine ob gleich dieser Hof eine ansehnliche Armee im Herzogthum Schleßwig versammlet, hat er sich doch in geringsten nicht bewegen lassen, von der erwehlten Neutralität abzugehen.

Bey dem Russisch-Kaiserl. Hofe konnte man ebenfalls seinen Zweck nicht erreichen, ob man sich gleich viele Mühe gab, denselben wenigsten dahin zu bringen, daß er bey dem gegenwärtigen Kriege die Neutralität erwehlte. Man würde vielleicht Großbritannischer Seits ernstlichere Maasregeln genommen haben, diesen Hof an seinen Unternehmungen gegen die Preußischen Lande zu hindern, wenn nicht die Vortheile der Handlung in diesem Reiche für die Englische Nation allzu groß wären, als daß man durch völlige Aufhebung des bisherigen guten Vernehmens sich um dieselben bringen sollte. Indessen ließ man sich keine Mühe dauern, den Russischen Hof auf andere Gedanken zu bringen. Schon im Febr. 1758 ließ der Großbritannische Hof dem Russischen Minister zu London zum Bericht an seinem Hof folgendes vorstellen:

„Großbritannien sähe gerne, daß das gute Vernehmen, welches schon so lange Zeit zwischen demselben und dem Russischen Reiche gedauert, durch

die

die unglücklich ausgebrochenen Troublen in Deutschland nicht gestöret würde. Der Russische Hof würde bey genauer Erwegung der Umstände selbst finden, daß die feindseligen Gedanken Frankreichs gegen Großbritannien, und des Wienerischen Hofs gegen den König von Preußen Ursache an diesem Kriege wären und man nicht ergründen könnte, wodurch das Russische Reich gereizet worden, an diesem Kriege Theil zu nehmen. Es würde zu Wiederherstellung des Friedens in Europa ein glücklicher Schritt seyn, wenn die Russische Armee Halte machte, und zugleich ein Mittel und eine Bestätigung zur Fortdauer der ungestörten guten Eintracht beyder Reiche. Man hofte noch zur Zeit das Beste und vermuthete nicht, daß Großbritannien gezwungen seyn würde, dem Könige von Preußen solche Hülfe zu senden, die es vermöge der Verbindlichkeit mit diesem Monarchen nicht abschlagen könnte, und die am Ende in Ansehung der Wechsel-Bedürfnisse der Handlung beyder Reiche nachtheilig seyn dürfte.„

Eben diesen Vortrag mußte Herr Keith zu Petersburg thun, der deshalben dahin gesendet wurde. Alleine ob er gleich dem dasigen Hofe die Versprechung gethan, daß Großbritannien demselben das jährliche Subsidium von 10000 Pf. Sterl. zahlen würde, woferne er seine Trouppen aus den Preußischen Landen zöge und die Neutralität zwischen Rußland und Preußen erwehlen würde, so langte doch von ihm zu Anfang des Maves ein Courier zu London an, der die Nachricht überbrachte,

brachte, daß der von dem Herrn Keith gethane Vorschlag zu einer Neutralität des Russischen Hofs und das Anerbieten mit einer beträchtlichen Summa dafür erkenntlich zu seyn, von dem Russischen Hofe gänzlich verworfen worden sey. Man wollte auch an solchem sich zu einer Friedens-Vermittelung zwischen Preußen und Oesterreich auf keine andere Art und Weise verstehen, als in so ferne sich Preußen verbände, Oesterreich und Sachsen während dem ganzen Kriege schadloß zu halten. Da auch Herr Keith Erwähnung von einer Escadre gethan, die man alsdenn nach der Ost-See zu senden genöthiget seyn würde, habe der Russische Hof eine neue Convention mit der Cron Schweden geschlossen, vermöge welcher sich die Russische und Schwedische Flotte mit einander vereinigen sollten.

Mit der Kron Schweden schien es nunmehro auf Seiten Großbritanniens zum wirklichen Friedensbruche zu kommen. Man schickte den Herrn Goderick, als accredirten Minister, nach Schweden, um allda wegen der bisherigen Kriegs-Irrungen zwischen dieser Crone und dem Könige in Preussen allerhand gute Vorstellungen zu Herstellung des vorigen guten Vernehmens zu thun. Alleine das Schwedische Ministerium wollte diesen Minister nicht einmal annehmen, und zwar um des kahlen Vorwands willen, weil er vor etlichen Jahren als Gesandter am Königl. Preußischen Hofe gestanden, dieser Hof aber von Schweden itzo feindlich angesehen würde. Der Großbritannische Hof

nahm

nahm dieses, unter den gesitteten Völkern ganz ungewöhnliche, Bezeugen des Schwedischen Ministerii so übel auf, daß er sogleich dem Schwedischen Gesandtschafts-Secretair, Herr Weynanz, der 40 Jahr zu London residiret hatte, Hof und Reich verbiethen ließ, der sich auch nicht säumte, nach Schweden zurücke zu kehren.

Mit dem Spanischen Hofe hat man, zu aller Welt Verwunderung, das gute Vernehmen beständig unterhalten, und so sehr sich der Französische Hof Mühe gegeben, dasselbe zu unterbrechen, so ist doch dieser Hof nicht von der einmal erwehlten Neutralität abgegangen, ob er sich gleich in gute Kriegs-Verfassung gesetzet und sonderlich an Ausrüstung einer guten Flotte stark gearbeitet.

Bey solchen Umständen bleibt der Großbritannische Hof feste entschlossen, den Krieg mit aller Macht fortzusetzen und seinen treuen und mächtigen Alliirten, den König von Preußen, gegen seine vielen Feinde kräfftigst zu unterstützen. Die Nation hat ein völliges Vertrauen in die Redlichkeit und Geschicklichkeit des Herrn Pitt gesetzet und ist völlig überzeugt, daß dessen Bemühungen einen guten Frieden hervor bringen werden, auch dessen Weisheit die Mittel ausfindig machen werde, durch eine kluge Wirthschaft die Schulden-Last der Nation, unter welcher sie fast zu erliegen scheinet, zu erleichtern. Inzwischen fehlt es nicht an Leuten, welche darüber eifersichtig sind; und da sie sehen, wie leichte dem Publico eine blaue Dunst vorgemacht werden könne, sich dieses zu Nutze zu machen

ſuchen. Warum, (ſagen ſie) hat man nicht lieber anſtatt der unmöglichen Expedition wider Rochefort eine mächtige Diverſion in Flandern unternommen? Warum hat man nicht eine Flotte in die Oſt-See geſendet, um den Ruſſen und Schweden den Heimweg zu weiſen? Warum läßt man nicht unſere Eſcadren voritzo die reichen Inſeln, welche Frankreich in Weſt-Indien beſitzet, wegnehmen, anſtatt daß ſelbige zu der unnützen Deſcente bey St. Malo gebraucht worden, welche uns ſo große Summen Geld gekoſtet und doch weiter nichts verſchaffet als das flüchtige Vergnügen, einige leere Schiffe und kleine Barqven verbrennen zu ſehen?

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

II.

Fortgeſetzte *) Geſchichte von dem, was bey gegenwärtigen Kriege auf dem Reichstage zu Regenſpurg vorgegangen iſt.

Den 10 May 1757 wurde von dem Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, Baron von Plotho, ein Schreiben vom 30 Apr. durch Chur-Maynz zur öffenlichen Dictatur gebracht, darinnen angezeigt wurde, welchergeſtalt die Königl. Preußiſchen Cleve-Moeurs- und Märkiſchen Lande jüngſt.

*) Siehe die Neuen Nachr. Part. 98. p. 121.

jüngsthin von den Französischen Völkern unter dem Prinzen von Soubise überzogen, die haltbaren Oerter schleunig occupirt, unerschwingliche Fourage-Lieferungen ausgeschrieben, die Landes-Einkünfte und Cassen eingezogen, die Königl. Preußischen Wappen abgenommen und dargegen andere angeschlagen und überall, gleichwie in Feindes Lande zu Werke gegangen, auch öffentlich declariret worden, daß man gedachte Länder für conquetirte Provinzen halte.

Den 26 May kam eine Schrift von eben diesem Gesandten zum Vorschein, so wider die, am 26 April dictirte, Französische Declaration, den Einmarsch der Französischen Trouppen ins Reich betreffend, herausgekommen. Es hieß unter andern in derselben, „es könnten Se. Königl. Preus„sische Maj. sich nicht entbrechen, bey der, die West„phälischen Lande bereits betroffenen, Bedrückung „und noch weiter bevorstehenden Gefahr dero aller„seits höchsten und hohen Herren Reichs-Mitstän„den dieses vor Augen zu legen und vorzustellen, „wohin es endlich in Deutschland kommen, und „was es mit dessen Grundverfassung für ein Anse„hen gewinnen werde, wenn auch die klärsten Ver„bindungen und Zusagen der Kaiserl. Wahl-Capi„tulation dergestallt hintan gesetzt würden, und ob „dieser Vorfall nicht so beschaffen sey, daß es mit „Händen zu greifen, wäre, wie den Reichs-Stän„den nichts als der leere Schatten und Wörter„laut ihrer durch den Westphälischen Frieden „Art. VII. §. 2. befestigten Theilhabung am

„Reichs-Regimente und Einwilligung zu den wich-
„tigſten Vorfällen übrig gelaſſen würde ꝛc.„

Wegen des Preußiſchen Einfalls in die Fränkiſchen Lande ſowohl, als wegen des Ueberfalls der Chur-Maynziſchen Stadt Erfurt kamen den 11 Jun. und 9 Jul. ſehr nachdrückliche Kaiſerl. Commiſſions-Decrete zum Vorſchein.

Den 11 Jul. ließ der Chur-Brandenburgiſche Geſandte ein Pro-Memoria austheilen, worinnen nicht nur dasjenige, was von ihm unterm 10 May wegen der Franzöſiſchen Occupirung der Cleviſchen Lande angebracht worden, wiederholt, ſondern auch von neuen geklagt wurde, daß der Fürſtl. Taxiſche Geheime Rath und Ober-Poſtmeiſter zu Cölln ex Commiſſione der Kaiſerin-Königin das Preußiſche Poſt-Amt zu Weſel in Beſitz genommen, das Reichs-Wappen affigiren und den Poſtillons die Preußiſche Poſt-Livree aus- und dargegen die Reichs-Poſt-Livree anziehen laſſen, hiernechſt den Preußiſchen Poſt-Bedienten angeſonnen, in Kaiſerl. Reichs-Pflichten zu treten, mit dem weitern Vorhaben, in den übrigen Preußiſchen Poſt-Aemtern der Cleviſchen, Nieder-Rheiniſchen und Weſtphäliſchen Landen eben dergleichen Verfügungen zu treffen, folglich Se. Preußiſche Maj. von dero Gerechtſamen und Regalien de facto, jedoch wiederrechtlich, zu entſetzen.

Unterm 4 Aug. ließ eben dieſer Geſandte in ſeinem Quartier eine Schrift austheilen, darinnen der Preußiſche Einfall in die Fränkiſchen Lande und die Occupirung der Stadt Erfurt gerechtfer-

tiget

tiget wurde. Auch folgte einige Tage darauf eine andere Schrift, darinnen man Preußischer Seits seine Verwunderung bezeugte, daß über eine, der Königin von Pohlen durch den General Bornstedt in bester Intention geschehene, Ausrichtung ein Kaiserl. Commissions-Decret an das Reich gebracht worden, da doch nichts weiter geschehen, als daß man Ihrer Maj. den Vortrag gethan, daß, wenn Sie mit Dero Königl. Familie sich zu Dero Königl. Gemahl nach Warschau zu begeben Neigung hätten, Ihnen hierzu aller nöthiger Vorschub willig und förderſamst geleistet werden sollte.

Zu Anfang des Octobers ließ der Chur-Braunschweigische Gesandte, Baron von Gemmingen, zwey Schriften austheilen, davon eine die Erzehlung alles dessen enthielte, was vom Anfang des Amerikanischen Kriegs an bis diese Stunde wegen der Hannöverischen Lande vorgegangen. Sie war den 24 Aug. unterzeichnet. Die Folge daraus und der Beweis war dieser, „daß Se. Kö„nigl. Maj. und Churfürstl. Durchl. zu Braun„schweig dero eigene und Ihrer Allirten Troup„pen zu Niemands Beleidigung, sondern einzig „und allein in der Absicht zusammen gezogen hät„ten, um dero und Ihrer Freunde Lande gegen „ungerechte Gewalt und unbillige Zunöthigung so „lange und so gut als möglich zu schützen; daher „auch Höchstgedachte Se. Königl. Majestät, ob„gleich es der göttlichen Vorsehung nicht gefallen „habe, diese so billige als gerechte Absicht zu secun„diren, dennoch den Trost hätten, daß bey allen

„Unpartheyischen und insonderheit auch bey der „Nachwelt die Höchstderoselben abgedrungenen „Vorkehrungen Beyfall finden würden.„

Die andere Schrift war wider das Französische Verfahren in Ansehung der Grafschaft Bentheim gerichtet, in deren Besitz man den Grafen unter dem falschen Vorgeben, als ob ihm die, nach getroffener Convention zukommenden, Pensions-Gelder nicht gezahlt worden wären, widerrechtlich eingesetzt habe.

Es kamen zu gleicher Zeit die zweyten und geschärften Kaiserl. Avocatorien wider die, in des Königs von Preußen Diensten stehende, hohe und niedere Personen ans Licht, die den 22 Aug. unterschrieben worden. An eben diesem Tage war auch die Kaiserl. Citation an Se. Preußische Maj. unterzeichnet worden, die der Kaiserl. Notarius Abril am 14 Oct. dem Baron von Plotho in dessen Quartiere insinuirte, aber mit Gewalt genöthiget wurde, solche wieder mit zurücke zu nehmen, die hierauf Krafft eines Kaiserl. Concluſi an dem Rathhause zu Regenspurg am 14 Nov. öffentlich angeschlagen werden mußte.

Als den 5 Nov. die Reichs-Executions-Armee bey Roßbach geschlagen worden, kam unterm 23sten dieses ein Kaiserl. Commissions-Decret zu Regenspurg heraus, darinnen der allgemeinen Reichs-Versammlung zu erkennen gegeben wurde, wie aus des Königs beharrlichen fortwährenden Widersetzlichkeit offenbar zu Tage läge, daß, da derselbe das Aeußerste wage, es nöthig sey, einer so gefährliche

lichen Emp = = g sich möglichst entgegen zu setzen und zu Dämpfung derselben alle innerste Kräfte anzuwenden.

Den 9 Dec. wurde ein Chur-Brandenburgisches Pro-Memoria unterm 24 Nov. zur öffentlichen Dictatur gebracht, welches der Schwedischen Declaration vom 13 Sept. so den Einmarsch der Schwedischen Trouppen in die Preußischen Lande anbetraf, und den 28sten dieses durch Chur-Maynz dictirt worden, entgegen gesetzt wurde. Der Herr von Plotho ließ zu gleicher Zeit eine Schrift an die Gesandten austheilen, die den Titel führte: Pro-Memoria der Königl. Preußischen Chur-Brandenburgischen Comitial-Gesandtschaft zur Verantwortung der vermeintlichen Beschwerden, so von der Chur-Sächsischen Comitial-Gesandtschaft unterm 23 Jul. a. c. an den Reichstag gebracht worden. Die Chur-Sächsischen Beschwerden werden darinnen Punkt für Punct beantwortet und zugleich declariret, daß sich die Westphälischen und andern Provinzen Ihro Preußischen Majestät, welche von Oesterreichischen und Französischen Völkern occupirt und gewaltthätig überzogen worden, glücklich schätzen würden, wenn darinnen auf eben solche Weise, wie in denen Chur-Sächsischen Landen verfahren und sie nicht auf eine feindseligere, den gänzlichen Ruin von Land und Leuten nach sich ziehende, Art behandelt würden.

Den 16 Dec. wurde das Chur-Braunschweigische Gesandtschafts-Memorial vom 3 Dec. darin-

nen die Französischen Feindseligkeiten in den Chur-Hannöverischen Landen der Reichs-Versammlung vorgestellt wurden, zur Reichs-Dictatur gebracht.

Im Jan. 1758 kriegte man zu Regenspurg eine Schrift unter dem Titel: Schreiben eines Freundes aus Sachsen an seinen Freund in W** über den gegenwärtigen Zustand des Kriegs in Deutschland zu sehen, worinnen die Excesse der Franzosen und Reichs-Trouppen, die sie an denen Evangelischen Kirchen und Kirchen-Dienern verübt, sehr beweglich vorgestellt wurden. Um denen hierinnen enthaltenen Klagen abzuhelfen, that der Französische Minister zu Regenspurg, Herr von Mackau, der Reichs-Versammlung die Erklärung, daß sein König auf die geschehenen Anzeigen allen Schaden ersetzen, die Verbrecher scharf bestrafen und künftig desto strengere Manns-Zucht unter seinen Trouppen halten lassen würde.

Im Febr. a. e. ließ der Chur-Sächsische Gesandte, Herr von Ponickau, ein Pro-Memoria von 15 Bogen austheilen, dabey sich 17 Beylagen befanden. Es war wider das Chur-Brandenburgische Pro-Memoria vom 1 Dec. 1757 gerichtet. Die erste Beylage enthielte die Aussage und das Geständniß des Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen ehemaligen Cabinets-Canzelistens Menzels, welcher zu Begehung seiner Verrätherey auf folgende Weise verleitet worden zu seyn vorgab:

„Er

„Er sey nämlich einem damals zu Dresden sich aufgehaltenen Menschen, Namens Rheniz, 100 Thaler auf Wechsel schuldig gewesen, welcher ihn wegen dessen Bezahlung sehr pressiret. Als er aber sein Unvermögen vorgestellet, so hätte Rheniz ihm zu verstehen gegeben, er wolle ihm schon ein Mittel schaffen, um Geld zu bekommen. Er habe ihn darauf mit zu dem damaligen Preußischen Secretair Hecht genommen, welcher ihn alsbald zu dem Königl. Preußischen Gesandten, Herrn von Malzahn, geführet. Dieser habe ihm 100 Thaler mit dem Ersuchen gegeben, ihm dann und wann etwas Neues aus der Cabinets-Canzeley zu communiciren. Er, Arrestante, habe lange Zeit solches nicht bewerkstelligen können, weil der von Malzahn nur Sachen aus dem Ertranger-Departement und besonders die Correspondenz mit denen beyden Römisch- und Russisch-Kaiserl. Höfen verlanget. Da er, Arrestant, aber zu diesen Pappieren um deswillen nicht kommen können, weil selbige in Schränke verschlossen gewesen, und überdieß der Hof nach Pohlen gereiset gewesen, so wären viele Monathe verflossen, ehe er etwas communiciren können, bis ihm endlich ohngefehr im Dec. 1752 der Secretair Pleßmann einen ganzen Bund Schlüssel gegeben, die der Geheime Rath Eichel aus Potsdam geschickt haben sollte, um damit zu versuchen, ob etwan einer darunter die Schränke zum Etranger-Departement aufschließen möchte. Weil aber keiner von solchen geschlossen, so habe Arrestant sie wieder zurücke gegeben, je-

doch an dem einen nach Maasgebung des Schlüssellochs an denen Schränken dasjenige marqvirt, was an demselben zu ändern ware. Ohngefehr 3 Wochen darnach hätte Pleßmann Arrestanten ein ander Bund Schlüssel zugestellt, unter welchen endlich einer die gedachten Schränke aufgeschlossen. Durch Hülfe nun dieses Schlüssels habe Arrestant die Schränke eröffnet und Pleßmannen auf sein Verlangen hauptsächlich die Petersburger Depeschen communiciret; wie er denn auch vor 3 Jahren allhier in Warschau die Wiener-Depeschen an Benoit communiciret, welches etwann 3 bis 4 mal geschehen, und besonders des Sonntags und Donnerstags, an welchem Tagen eben nicht viel zu thun und um Mittags-Zeit Niemand in der Expedition gewesen. Der Anfang seiner Communication derer Depeschen sey nach dem Fastnachts-Markte 1753 gemacht worden, weil er erst an dem gedachten Markte das zweyte Bund Schlüssel von Pleßmann bekommen; wie er denn auch etliche mal die Französischen Depeschen communiciren müssen. Jedesmal, wenn er Pleßmannen eine Depesche originaliter zugestellet, habe er solche kurz darauf wieder zurücke erhalten und sie in die Schränke gelegt. Während dem bisherigen Aufenthalte des Hofs zu Warschau habe er meistentheils die Circular-Schrift, wenn er in solchen etwas Merkwürdiges gefunden, auch dann und wann die Ponickauischen Depeschen an Benoit communiciret. Er gestehet, daß er binnen der Zeit, als der Hof hier sey, nach und nach etliche 100 Thaler von

Benoit

Benoit baar erhalten habe; zusammen habe er an die 3000 Thaler baares Geld empfangen.„

Um diese Zeit wurde auch die Affaire mit dem Chur-Braunschweigischen Legations-Canzelisten la Grange, den die Oesterreichischen Husaren aufgehoben hatten, beygelegt. Es war solches im Dec. 1757 geschehen. Der Chur-Braunschweigische Comitial-Gesandte hatte deshalben ein Pro-Memoria bey der Reichs-Versammlung eingegeben und darüber große Klage geführet. Jedoch der Reichs-Vice-Canzler, Graf von Colloredo, schrieb deshalben den 25 Dec. aus Wien an den commandirenden General der Reichs-Executions-Armee, Prinzen von Sachsen-Hildburghausen, darinnen er nicht nur meldete, daß man zu Wien gewünschet, es möchte der gedachte Canzelist nicht angehalten worden seyn, sondern befahl auch im Namen des Kaisers, ihn ohngesäumt in Freyheit zu setzen und ihm mit aller Anständigkeit zu begegnen. Der Prinz von Hildburghausen ließ hierauf an den General-Major von Ferntheil d. d. Bamberg den 29 Dec. 1757 folgendes Schreiben abgehen:

„Der Chur-Braunschweigische Legations-Canzelist, la Grange, ist von denen, auf Vorposten stehenden, Husaren wider mein Wissen und Willen angehalten worden, welches mir sehr unlieb gewesen. Derselbe soll also von dem Herrn General-Wachtmeister unverzüglich nach Empfang dieses entlassen werden. Besagter Canzelist hat sich selbst seine Arretirung zuzuschreiben, indem er die

Vor-

Vorpoſten einer Armee paſſiren wollen, ohne, wie es Herkommen iſt, bey dem commandirenden General um den freyen Durchzug und einen Paſſeport anzuhalten, als ohne welchem die Huſaren ihrer Schuldigkeit erachtet, eine unbekannte Perſon anzuhalten. Die Schriften, die ihm von den Huſaren, da er in Verhaft kommen, abgenommen und eröffnet worden, ſchickte ich ihm unter meinem Petſchaft nebſt ſeinem Paß zurücke; was aber das Paqvet anbetrifft, ſoll ihm beykommendes Atteſtat des Coburger Poſt-Amts, allwo ſolches an Behörde expedirt worden, zu ſeiner Legitimation, ingleichen auch der, von mir unterſchriebene, Paß zu ſeinem ſichern Geleite, und damit er nicht etwann von einer anderweiten Poſtirung aufgehalten werde, gegeben werden. Ich will nicht glauben, daß bey ſeiner Arretirung ihm etwas an Gelde oder Effecten von denen Huſaren genommen worden, maſſen ich nichts dergleichen in Erfahrung gebracht habe; falls aber ſolches wider Vermuthen geſchehen wäre, ſo hat der Herr General-Feld-Wachtmeiſter ihm das Geld (welches von mir reſtituiret werden wird) gleich baar zu erſetzen, die Effecten hingegen nach ſeiner eigenen Angabe und Taxe zu vergüten, und an den Obriſten Etwas zu ſchreiben, daß er ſolche boniſiciren ſoll. Ich verbleibe ꝛc.„

Den 25 Ap. wurde ein Chur-Sächſiſches Geſandtſchafts-Memorial vom 3 April zur Reichs-Dictatur gebracht. Es enthielte ſolches eine Fortſetzung derjenigen Klagen, die über das

Königl.

Königl. Preußische Verhalten in den Chur-Sächsischen Landen geführet worden. Man klagt, daß zu Ausgang voriges Jahrs von diesen Landen so viel Getraide und Fourage gefordert worden, daß man nach bereits damit geschehenen Anfüllung derer Preußischen Magazine alleine für den, durch die verhängten Executiones noch nicht eingetriebenen, Ueberrest nunmehro eine Summa von 286875 Thlr. 17 gl. verlange. Der armen Stadt Leipzig sey nach der, im Oct. voriges Jahrs geschehenen, Zahlung ohngeachtet der dabey ausdrücklich gegebenen Versicherung künftiger gänzlichen Verschonung abermal eine Auflage von 800 000 Thaler gesehen. Die wenigen, allda befindlichen, Italiänischen Krämer hätten vor das, in denen Winter-Qvartieren gelegene, erste Bataillon Preußischer Leib-Garde 14000 Thaler Winter-Qvartier-Douceur-Gelder aufbringen müssen. Dresden, welches schon währendem Kriege an die 2 Millionen Thaler Aufwand vor die ganz übermäßige Einqvartierung und andere Lieferungen gehabt, auch 50 000 Thaler baar bezahlet, sey dem ohngeachtet jüngsthin mit einer, alle ihre Kräffte übersteigenden, Contribution von 500 000 Thalern beleget worden. Es wären von dem Preußischen General-Feld-Kriegs-Directorio unbefugter Weise die Stände aus allen Chur-Sächsischen Provinzen nach Leipzig berufen und viele andere Eingriffe in die Landesherrlichen Gerechtsame vorgenommen worden. Sonderlich sey Ihro Königl. Maj. in Pohlen die ganz seltsame Nachricht zugekommen, daß unter dem Vorwand

gleichen

gleichen Verfahrens der Kaiserl. Russischen Trouppen in Königsberg und andern Städten des Königreichs Preußen dero getreuen Stadt-Räthen in der Chur-Stadt Wittenberg, ingleichen zu Dresden, Leipzig, Zwickau, Freyberg, Chemniß, Meißen, Pirna und andern Orten ein so genannter Eyd der Treue von Sr. Königl. Maj. in Preußen abgezwungen worden sey. Ob nun schon Se. Königl. Maj. in Pohlen solches gedachten Stadt-Räthen, da sie der, ihnen zu schwer gefallenen, Gewalt gewichen, keinesweges zum Verbrechen anrechnen würden, zudem auch ihre ganze Eydesleistung als null und nichtig anzusehen wäre: so könnten doch Höchstdieselben keinen Umgang nehmen, zu allem Ueberfluß hierdurch feyerlich und vor gesammten Reiche dieser widerrechtlichen und unbefugten Anmaßung und allen, daraus itzt und künftig etwann zu ziehenden, Folgerungen zu widersprechen und Ihre höchste Landesherrl. Gerechtsame dargegen aufs nachdrücklichste zu verwahren. ꝛc.

* * * * * * * * * * * * * * * * * *

III.

Leben des jüngst verstorbenen Cardinals von Tencin.

Petrus Guerin de Tencin stammte aus einem alten adelichen Geschlechte her und hatte den 22 Aug. 1680 zu Grenoble in der Provinz Dauphine das Licht der Welt erblicket. Er studirte

dirte zu Paris bey den Jesuiten, welche ihm alle Maximen ihres Ordens beybrachten. Er nahm die Würde eines Doctors der Sorbonne an und hatte 1720 die Ehre, den berühmten Actien-Händler und General-Controlleur der Finanzen, Herrn Johann Law, mit seiner Familie in der Römisch-Catholischen Religion zu unterrichten, vor welche Bemühung er die Abtey Vezelay und das Archidiaconat zu Sens erhielte. Jedoch er sollte nicht blos in Kirchen und Klöstern, sondern auch in den Staats-Cabinets seine Geschicklichkeit zeigen, daher er im Jahr 1721 an des Bischoffs von Sisteron Stelle zum ordentlichen Königl. Minister am Päbstlichen Hofe ernennet wurde, nachdem er als des Cardinals von Bissy Conclaviste der Wahl Pabsts Innocentii XIII. beygewohnet hatte.

Er erwies sich sehr eifrig, sowohl das beste des Staats, als der Kirche zu befördern; und wie er jederzeit einen starken Anhänger der Constitution Unigenitus abgegeben, so trug er auch schon damals alles Mögliche bey, denenjenigen eine harte Verfolgung im Reiche zuzuziehen, die sich derselben widersetzten. Jedoch so lange der Herzog Philipp von Orleans lebte, mußte er sehr behutsam gehen, weil dieser Prinz, der damals als Regente das Heft der Regierung in den Händen hatte, kein Freund von der gedachten Constitution war. So bald aber dieser die Augen geschlossen, nahm er sich in dieser Sache mehr heraus. Jedoch der bald darauf erfolgte Todes-Fall Innocentii XIII. machte alle seine Anschläge zu nichte. Denn es hatten

hierauf

hierauf nicht nur alle Päbstl. Expeditiones auf eine Zeitlang ein Ende, sondern es betrat auch ein solcher Cardinal im May 1724 den Päbstlichen Stuhl, der niemals der Constitution Unigenitus allzu gewogen gewesen.

Dieses war der Cardinal Orsini, der den Namen Benedictus XIII. annahm. Unser Abt de Tencin sahe es daher sehr gerne, daß er wieder zurücke berufen und zum Erz-Bischoff von Embrun ernennet wurde. Unterdessen hatte er nicht nur vor der Eröffnung des Conclavis die Ehre gehabt, dem Cardinals-Collegio im Namen des Königs vermittelst einer wohlgesetzten Rede die Condolenz abzustatten, sondern konnte auch nach demselben dem neuen Pabste zur Besteigung des Apostolischen Stuhls Glück wünschen. Dieser Pabst erwies ihm die sonderbare Ehre und weyhete ihn den 26 Jun. in eigener Person zum Erz-Bischoff, überreichte ihm auch selbst das Pallium. Man hatte diese andächtige Ceremonie von einem Pabste in langen Zeiten nicht gesehen, daher der Zulauf des Volks hierbey sehr groß war. Nachdem er den 18 Sept. bey dem Pabste Abschied genommen, trat er den 9 Oct. seine Rückreise nach Frankreich an.

Er hatte kaum von seinem Erzbisthum zu Embrun Besitz genommen, als sich schon der Verfolgungs-Geist in ihm regte. Er spie Feuer und Flammen wider alle Jansenisten und Appellanten aus und ruhete nicht, als bis er vom Hofe durch die Vermittelung der Cardinäle von Fleury und

Bissy

Bissy die Erlaubniß bekommen, ein National-Concilium in seiner Dioeces zu halten, um an dem Bischoffe von Senes, der einer der ersten Appellanten wider den Römischen Stuhl gewesen und unter seine Suffraganeos gehörte, der Welt eine Probe von seinem gerechten Eifer zu geben, welchen er wider alle, die die Rechte des Pabsts und die Orthodoxie der Catholischen Kirche anzutasten sich gelüsten ließen, hege.

Es nahm dieses Provincial-Concilium den 16 Aug. 1727 zu Embrun seinen Anfang und den 20 Sept. sein Ende. Es war hauptsächlich wider den obgedachten Bischoff, einen achzigjährigen Mann, gerichtet, welcher über seiner Pastoral-Instruction vom 28 Aug. 1726 angeklagt wurde, ob er gleich mehr als eine Incompetenz-Acte wider dasselbe übergeben hatte. Wie partheyisch und ungerecht man hierbey wider den gedachten Bischoff verfahren, erzehlt er nicht nur selbst in einem beweglichen Schreiben, das den 27 Aug. 1727 zu Embrun unterzeichnet worden, sondern erhellet auch aus der spöttischen Abbildung dieses Concilii, die denen Lettres Historiqves 1727. p. 398. sq. einverleibet worden. Indessen wurde das wider den Bischoff von Senez gefällte Urtheil von allen Gliedern des Concilii (den Bischoff von Marseille ausgenommen) unterzeichnet. Man verwarf Kraft desselben die obgedachte Pastoral-Instruction als aufrührisch, ärgerlich und ketzerisch, weil sie der Constitution Unigenitus zuwider, dem Buche des P. Quesnels aber geneigt sey. Der Bischoff selbst

ward seines Amts und aller sowohl priesterlichen als bischöfflichen Verrichtungen so lange entsetzt, bis er seine Pastoral-Instruction und andere Schriften widerrufen würde, in welchem Fall das Concilium dem Metropolitano oder, in Ermangelung dessen, dem ältesten Bischoffe der Provinz die Gewalt gab, ihn zu absolviren.

Als man diese Sentenz dem Bischoffe am 22 Sept. in lateinischer und Französischer Sprache zuschickte, kam er mit einer Acte darwider ein, worinnen er mit Vorwendung der Nichtigkeit und Ungültigkeit alles dessen, so wider ihn vorgenommen worden, protestirte und dahin, wo man besser befugt sey, über seine Sache zu erkennen, appellirte. Im übrigen wurde hin und wieder nicht zum besten von diesem Concilio geurtheilt, und deshalben manche Schrift und Satyre darwieder ausgestreuet. Jedoch Benedictus XIII. trug kein Bedenken, dieses Concilium gut zu heissen, daher er an unsern Herrn von Tencin, als gewesenen Präsidenten desselben folgendes Schreiben abgehen ließ.

„Ehrwürdiger Bruder,

„Ich habe Euch in meinen zwey vorhergehenden Schreiben bezeugt, wie sehr mein Herze vom Troste durchdrungen worden, als ich erfahren, mit was für Eifer Ihr in diesem gottseligen Reiche den Gebrauch derer National-Concilien wieder hergestellt. Gegenwärtig wiederhole ich Euch zur Antwort auf euer Schreiben vom 16ten verwichenen

wichenen Monaths die Beweisthümer derjenigen Hochachtung, so ich vor euer persönlichen Verdienst jederzeit getragen, und der Freude, die ich empfunden, als ich wahrgenommen, daß Ihr Euch mit einem so heiligen und nothwendigen Werke beschäfftiget. Von unserer Seite könnet Ihr Euch unsers Schutzes auf alle Weise versichern, und man kann uns solches um so vielmehr zutrauen, nachdem, wie Euch bekannt seyn wird, wir selbst, da wir nur noch Erz-Bischoff von Benevent gewesen, zwey Concilia zusammen berufen und glücklich zu Ende gebracht haben. Wir verehrten damals die heilige Kirche. Das thun wir auch noch, und werden es bis an unser Ende thun. So handelt demnach allenthalben ohne Menschen-Furcht. Gott wird in euerm Herzen und mit dem Lichte euers Verstandes seyn. Euer Suffragan, der Bischoff von Nizza, wird Euch dieses von unsertwegen bereits eröffnet, auch zugleich berichtet haben, wie sehr ich ihn vermahnet, und wie ich ihn gebeten, sich mit eurer Wissenschaft, mit euerm Eifer und mit eurer Beständigkeit zu vereinigen. Hiernächst hoffen wir, Ihr werdet mit denenjenigen von meinen Ordens-Leuten, denen Ihr die Ehre gethan, selbige bey euerm Concilio einzuführen, vergnügt seyn, und sie ebenfalls geneigt befinden, der unbändigen Halstarrigkeit eines oder des andern, so die katholischen Meynungen, welche Ihr heget, nicht führen oder geführt haben möchten, sich zu widersetzen. Wir rufen Gott an, daß er Euch mit seiner sonderbaren Gütigkeit beystehen

möge, und ertheilen Euch indessen mit Gewogenheit und Erkenntlichkeit in desselben Namen den Apostolischen Seegen. Gegeben in Rom zu St. Maria Maggiore den 26 Aug. 1727 im 4ten Jahre unserer Päbstl. Würde.„

Sein Aufenthalt war hierauf theils in seinem Erz-Bisthum, theils zu Paris, allwo er überall sich wider die Jansenisten und Appellanten eifrig erwies, auch dieselben bey aller Gelegenheit verfolgte. Es wurde ihm hierbey von dem Hofe durch die Finger gesehen, weil er an dem Cardinal von Fleury einen großen Patron und Fürsprecher hatte. Jedoch er mißbrauchte endlich die Freyheit, die ihm in Widerlegung und Verfolgung der Jansenisten und aller, die es mit ihnen hielten, gegeben worden, dergestallt, daß er sich endlich auch an das Parlament zu Paris wagte. Denn da dasselbe im Jahr 1731 ein gewisses Arret heraus gab, das seinen Maximen zuwider war, gab er eine Pastoral-Verordnung unter dem Titel eines Mandements heraus, so ihrer Heftigkeit wegen dem Hofe so mißfiel, daß er den 24 Sept. durch den Staats-Rath ein scharfes Decret darwider heraus gab, dessen Schluß also lautete:

„Damit durchgehends gute Ordnung erhalten, allem, was die Ruhe in der Kirche und in dem Staate stören könnte, gesteuert, und die Verfügungen, welche der König zu Festsetzung solches Friedens getroffen, befördert werden möchten, so will der König, daß gedachte Schrift, welche der,

dem

dem Könige und der Gerechtigkeit gebührenden, Ehrfurcht zuwider ist, die Staats-Grund-Sätze beleidiget und zur Unruhe und Unordnung Anlaß giebt, unterdrückt, dem Erz-Bischoffe von Embrun aber die Publication von dergleichen Schriften bey Strafe der Hinwegnehmung seiner weltlichen Einkünfte untersagt und das Privilegium alles ohne Censur zu Grenoble drucken zu lassen, das er gemißbraucht, hiermit wiederrufen werden sollte.„

Ihm gieng dieses harte Verfahren sehr nahe, daher er sich bey dem Cardinal von Rohan Raths erholte, wie er sich hierbey verhalten sollte. Dieser rieth ihm, sich unmittelbar an den König zu wenden. Allein da er sich errinnerte, wie er allezeit mit Schimpf abgewiesen worden, wenn er sich mit seinen unterthänigsten Vorstellungen an den König gewendet, beschloß er solches zu unterlassen und seinen Schmerz heimlich zu verbeisen. Jedoch er wurde bald zufrieden gestellt, da nicht lange darauf über denen Wunderwerken des verstorbenen Abts Paris und denen so genannten Nouvelles Ecclesiastiques solche Mißhelligkeiten zwischen dem Könige und dem Parlamente entstunden, daß das letztere darüber in die höchste Ungnade fiel. Der Herr von Tencin wurde dadurch so kühne gemacht, daß er im May 1734 eine Pastoral-Verordnung wider die Appellanten und Anti-Constitutionisten in seiner Dioeces heraus gab, welche so harte Worte enthielte, daß sie ebenfalls durch ein Decret des Staats-Raths unterdrückt

wurde. Er würde sich aber doch nicht dadurch haben abschrecken lassen, auch wider das neue Missale des Bischoffs von Troyes eine Schrift heraus zu geben, wenn es nicht der Hof durch eine Verordnung verhindert hätte.

Bey dem allen stunde er gleichwohl bey Hofe in großem Ansehen und man wünschte, ihn mit der Cardinals-Würde bekleidet zu sehen. Damit es aber bey andern wohlverdienten Prälaten keine Eifersucht erwecken möchte, wenn er im Namen des Königs zu solcher Würde vorgeschlagen würde, wurde es im Geheim so vermittelt, daß es auf Ernennung des Prätendentens, als vermeynten Königs von Engelland, geschehen sollte. Dieses erfolgte auch den 23 Febr. 1739 da er nebst dem Herrn Stampa, Erz-Bischoffe zu Meyland, von Clemente XII. zum Cardinal-Priester creirt wurde.

Diese plötzliche Erhebung verursachte in Frankreich ein großes Aufsehen, weil man ein Staats-Geheimniß darhinder suchte. Sonderlich machten die Jansenisten und die Anhänger des bekannten Herrn Chauvelin, gewesenen Siegel-Verwahrers, große Augen darüber, weil der neue Cardinal von beyden niemals ein Freund gewesen. Herr Chauvelin erfuhr gleich die Nachricht von dessen Erhebung, da sein Sohn an den Blattern sehr krank darnieder lag. Er gestund aber offenherzig, daß er nicht so sehr wegen der Blattern seines Sohnes, als wegen des Purpurs des Herrn von Tencin besorgt wäre. Da auch vor und nach

seiner

seiner Erhebung sowohl bey Hofe, als in der Stadt die Rede stark gieng, daß er zum Nachfolger des Cardinals von Fleury im Ministerio ausersehen sey, und man dafür hielte, daß eine gewisse Schrift nicht ohne Ursache zum Vorschein gekommen wäre, worinnen erwiesen worden, wie wohl sich Frankreich jederzeit befunden, wenn ein Cardinal der erste Minister gewesen, so bildete man sich nichts gewisser ein, als daß der Cardinal von Tencin dem Cardinal von Fleury an die Seite gesetzt werden würde.

An dem Großbritannischen Hofe machte seine Erhebung bloß darum einiges Aufsehen, weil es hieß, sie sey auf Ernennung des Englischen Prätendentens geschehen. Der Großbritannische Gesandte, Graf von Waldgrave, kriegte so gar von seinem Hofe Befehl, deshalben Vorstellungen zu thun, weil Se. Großbritannische Maj. diese Promotion in der Person eines Französischen Unterthans nicht anders als für eine stillschweigende Erkennung des Prätendentens, als Königs von Engelland, ansehen könne. Da nun Se. Allerchristl. Maj. zugleich verstattet habe, daß der neue Cardinal in dem Complimente, das er deroselben gemacht, sich solcher Ausdrückungen bedienen dürfen, wodurch man in der gedachten Meynung bestärket worden, so erwarte Se. Großbritannische Majestät eine solche Erklärung, wie sie zu hoffen, wenn beyde Kronen in guten Vernehmen und in Freundschaft wirklich mit einander stehen wollten.

Der Großbritannische Gesandte erhielte hierauf durch den Staats-Secretarium, Herrn Amelot, folgende Antwort: „Wenn in dieser Sache etwas wider die Rechte Sr. Großbrit. Majestät vorgegangen wäre, würde man sich zu beschweren billig Ursache haben; so aber finde sich dergleichen gar nicht. Der Ritter von St. George habe bey Ernennung eines Subjecti zur Cardinals-Würde nichts weiter gethan, als daß er sich der Befugnisse bedienet, welche Römisch-Catholischen Königen von Engelland, nicht aber protestantischen Königen dieses Reichs zukämen. Da er nun zu Rom Königl. Ehre genüße, habe er ganz wohl den Cardinals-Hut für jemanden begehren können; wobey ihm frey gestanden, nach eigenen Gefallen einen darzu zu ernennen, und folglich habe er sowohl den Erz-Bischoff von Embrun, als sonsten einen darzu verschlagen können. Ueberhaupt sey solches eine, die Religion betreffende, Sache, und der König habe durch diese Promotion den Titel, den der Ritter von St. George zu Rom führe, keinesweges stillschweigend erkennen wollen. Um aber Sr. Großbrit. Maj. alle Satisfaction zu geben, erkläre sich der König, daß Se. Maj. diese Nomination bloß als eine solche ansehe, die von einem Prinzen komme, der in diesem einzigen Stücke in die Rechte seiner Vorfahren getreten und den seine Religion und die Englischen Gesetze vom Throne ausgeschlossen.„ Herr Amelot soll, als der Gesandte etwas dargegen versetzen wollen, hinzu gesetzt haben: Ist

es

es nicht wahr, mein Herr? Ihr König führt zu London den Titel eines Königs von Frankreich, ohne daß wir uns darüber beschweren; lassen Sie also dem Ritter von St. George den Titel eines Königs von Engelland zu Rom nur auch führen; weder dieser, noch jener Titel erstreckt sich über die, ihnen gesetzten, Grenzen.

Der Prälat Aureli überbrachte dem neuen Cardinal aus Rom das Biret, welches ihm der König in seiner Hof-Capelle mit gewöhnlichen Ceremonien aufsetzte. Er bekam die reiche Abtey Tresont, die jährlich 40000 Livres einträgt und ward zum Königl. Minister zu Rom an des Herzogs von St. Aignan Stelle ernennet, wohin er auch nicht lange hernach abreisete, nachdem ihm zu seinem ordentlichen Gehalt 50000 Livres angewiesen worden. Den 12 Jul. hielte er zu Rom seinen öffentlichen Einzug, worauf ihm der Pabst den 15ten dieses den Huth aufsetzte. Er kriegte bald hernach den Titel St. Nerei und Achillei, und ward zu einem Mitgliede von den wichtigsten Congregationen ernennet. Den 24 Nov. überreichte er dem Pabste in einer öffentlichen Audienz sein Creditiv und fing an, sich denen Verrichtungen eines Königl. Französischen Ministers mit aller gebührenden Auctorität zu unterziehen.

Den 6 Febr. 1740 starb Pabst Clemens XII, worauf er den 9ten dieses die Ehre hatte, bey dem Cardinals-Collegio im Namen seines Königs die

Condolenz abzustatten. Die Rede, die er hierbey hielte, lautete also:

„Dieses ist das andere mahl, da ich vor Ew. Eminenzen im Namen des Königs, meines Herrn, als dessen Minister erscheine. Dem Pabste selbst aber, dessen Tod uns zusammen bringet, habe ich die Ehre zu danken, daß ich als dero Mit-Bruder dabey mich befinde. Also ist mir dieses Amt um so viel betrübter, ie rühmlicher mir es ist. Ich bin durch den durchdringenden Schmerz, den ich empfinde, nun desto fähiger, den von dem Könige, meinem Herrn, anzuzeigen; und ich finde in meinem eigenen Herzen alle die Regungen, die ich Ihnen in seinem Namen eröffnen soll. Ja! meine Herren, der älteste Sohn der Kirche und deren vornehmster Beschützer bedauret das ehrwürdige Haupt, welches sie verlohren hat, unendlich. Nach der Bestürzung über die Gefahr, worinnen sich Se. Heiligkeit vor etlichen Monathen befand, und worüber er seinen Kummer in den zärtlichsten Ausdrückungen zu erkennen gab, vernahm er mit den innigsten Vergnügen, daß Gott ihn uns annoch erhalten wollte. Er erkannte seine Aufrichtigkeit, Mäßigung, Edelmüthigkeit, Frömmigkeit und Religion, welche alle seine natürlichen Qvalitäten krönten und heiligten, und welche in den letzten Jahren seines Alters mit einem neuen Lichte hervor leuchteten. Das, was Se. Allerchristl. Majestät noch aufrichtet, ist die Hoffnung, die der Glaube uns wegen derer, die in dem Herrn sterben, an die Hand giebt, und

das

das völlige Vertrauen auf den reinen und erleuchteten Eifer Ew. Eminenzen, dem Pabſte, den wir beweinen, einen würdigen Nachfolger zu geben. Dieſen Eifer wird er, wenn es nöthig iſt, mit aller der Gewalt, die ihm Gott anvertrauet hat, unterſtützen. Alles, was er gethan hat, alles, was er noch jeden Tag für die Religion thut, welches er ſowohl durch ſich ſelbſt als auch durch die hohen Eigenſchaften und weiſen Rathſchläge des großen Miniſters, der an dem Throne für die Kirche und für uns wachet; alles dieſes verſichert Sie von der Kraft und Wirkung der Verheißungen, die ich Ihnen in ſeinem Namen thun ſoll. Ich meines Orts habe nur darauf zu denken, den Trieben, welche ſich in Ihnen regen, nachzuſtreben und in dem Geiſte der Einigkeit bey der größten und wichtigſten Handlung, die in der Chriſtenheit geſchehen kann, mit zu wirken. Die Augen der geſammten Kirche ſind von allen Seiten auf uns offen. Das Girren der Taube wird gehöret und rufet den heiligen Geiſt. Indem wir nun in deſſen Namen in der Einſamkeit verſammlet ſind, wird er ſich mitten unter uns finden. Er wird zu unſern Herzen reden, und nur ſeine Eingebungen müſſen bey uns Gehör finden.„

Den 18 Febr. gieng er mit den andern Cardinälen ins Conclave, darinnen ihm das Looß die achte Celle zwiſchen den Cardinälen Moſca und la Motta zugetheilet hatte. Er gerieth gleich anfangs mit dem Cardinal Ottoboni über den Cardinal Riviera in einen ſo harten Wortwechſel, daß der-

ſelbe

selbe für Alteration darüber krank wurde und starb. Er war der Corsinischen Parthey sehr zugethan, beklagte aber, daß das Oberhaupt derselben, der Cardinal Corsini, die Absichten derselben nicht besser zu unterstützen vermöchte. Endlich fiel er denen bey, die den 17 Aug. den Cardinal Lambertini erwehlten, welcher den Namen Benedictus XIV. annahm, dessen Krönung er hernach beywohnte, auch den Character eines Französischen Ministers noch einige Jahre bey ihm bekleidete. Mitlerweile wurde er nicht nur an des Cardinals Ottoboni Stelle Protector von Frankreich, sondern erhielte auch im Sept. 1740 das wichtige Erz-Bisthum von Lion.

Im Jahr 1742 wurde er von Rom zurücke berufen. Er nahm den 28 Jun. bey dem Pabste Abschied und reisete den 1 Jul. von Rom ab. Den 22 Jul. langte er zu Lion an, wo seine Schwester aus Paris bey ihm anlangte, die vielen Verstand und Gelehrsamkeit besaß, und durch ihr großes Ansehen bey dem alten Cardinal von Fleury viel zu seiner Zurückberufung von Rom beygetragen hatte, um hierdurch seine Erhebung bey Hofe zu befördern. Es gelückte ihm auch, daß er den 26 Aug. zum Staats-Minister ernennet wurde. Alleine ob er gleich von dem Könige, als er bey ihm im Sept. 1742 zu Versailles seine Aufwartung machte, sehr gnädig empfangen, auch nach abgelegtem Eyde den 19ten dieses in den hohen Königl. Rath wirklich eingeführt wurde, konnte er doch nicht das Ansehen erlangen, das vormals

der

der Siegel-Verwahrer Chauvelin gehabt, als er dem alten Cardinal von Fleury adjungirt worden. Man hätte zwar meynen sollen, es würde sich sein Ansehen vermehren, oder er vielleicht gar Premier-Minister werden, da der alte Fleury den 29 Jan. 1743 das Zeitliche gesegnete. Alleine man nahm wahr, daß seitdem sein Ansehen mehr fiel als zunahm; wie er denn auch nicht eine einzige von denen Chargen bekam, die der verstorbene Cardinal bekleidet. Jedoch behielte er seine Stelle im Cabinet und ward den 1 Jan. 1743 zum Commenthur des heiligen Geist-Ordens installirt, nachdem er das Jahr zuvor darzu ernennet worden.

A. 1744 suchte der Französische Hof dem Könige von Großbritannien durch den Prätendenten eine Diversion zu machen. Weil nun der Cardinal von Tencin durch dessen Vorschub zur Cardinals-Würde gelanget war, so gab er sich viel Mühe, dieses Vorhaben zum Besten dieses unglücklichen Prinzens auszuführen. Er schmeichelte demselben so gar mit einer Königl. Französischen Prinzessin, die dessen ältesten Sohne, wenn das Project glücklich ausgeführt würde, gegeben werden sollte. Alleine der Anschlag mißlunge, obgleich alle Anstalten zu einer Landung in Schottland an der Französischen Küste gemacht worden. Der alte Pratendente war sehr mißvergnügt über den Cardinal, daß die Ausführung des Projects von Seiten der Cron Frankreich nicht eifriger unterstützt worden. Alleine der Cardinal

ließ

ließ ihm zur Antwort sagen, daß man zwar alles gethan habe, was menschlichen Kräften möglich gewesen; da aber die göttliche Vorsehung bey dieser Gelegenheit die wahren Gläubigen verlassen und denen Ketzern Hülfe geleistet, sey man nicht stark genung, sich derselben zu widersetzen.

Im Aug. 1744 wurde er zu dem Könige nach Metz beschieden, wo derselbe damals krank lag, um mit allem Ernste sich über die Mittel zu berathschlagen, wodurch ein allgemeiner Friede in Europa hergestellt werden könnte. Jedoch die Bemühung war vergebens, Denn der König wurde wieder gesund und die Friedens-Gedanken verschwunden bey ihm auf einmal wieder. Indessen wuchs unsers Cardinals Ansehen bey Hofe auf eine merkliche Art. Der König würdigte ihn einer großen Vertraulichkeit und zog ihn in allen Dingen zu Rathe; ja, er wechselte so gar Briefe mit ihm, da er sich 1745 bey der Armee in Flandern befand. Als auch nach dem Tode des Kaisers Caroli VII. im Königl. Cabinete die Frage aufgeworfen wurde: Ob man noch ferner das Interesse des Hauses Bayern mit aller möglichen Macht unterstützen sollte? war er der Meynung, daß Ihre Majestät hinführo nur auf dero eigenes Interesse zu sehen hätten. Ob er nun gleich damit nicht ganz durchdringen konnte, so sahe man doch von der Zeit an mehr als zu wohl, daß man sich des Hauses Bayern nur zu Beförderung seines eigenen Interesse bediente. Man schien dieses selbst an dem Bayerischen Hofe zu merken,

daher

daher man sich zu Schließung eines Particulier-Friedens mit dem Hause Oesterreich bereit erzeigte.

An der Rebellion, die zum Besten des Prätendentens 1745 in Schottland erregt wurde, hatte er vielen Antheil, und er soll so gar das Project darzu entworfen haben. Als auch nach mißlungener Unternehmung des Prätendentens dieser Prinz nach Paris kam, hatte er vielen vertraulichen Umgang mit ihm. Er faßte ihm sogar die Schrift auf, mit welcher derselbe wider den Aachischen Friedens-Schluß protestirte und seine vermeynten Ansprüche auf den Großbritannischen Thron sich vorbehielte. Es war solche zu Paris den 16 Jul. 1748 unterzeichnet, half aber dem guten Prinzen so wenig, daß er vielmehr den ernstlichen Befehl kriegte, sich aus dem Reiche zu begeben. Der König schlug ihm Freyburg in der Schweiz zu einer sichern Retirade vor. Alleine er wollte gar nicht aus Frankreich gehen, sondern blieb entschlossen, es aufs Aeusserste ankommen zu lassen. Er mußte sichs daher gefallen lassen, daß er den 10 Dec. 1748 arretirt und nach Vincennes gebracht wurde, wo man ihn aber den 15ten dieses in Freyheit setzte, weil er sich erklärt, das Reich zu verlassen. Der Cardinal von Tencin konnte ihm bey diesen Umständen keine Hülfe leisten.

Den 26 Aug. 1749 nahm dieser große Prälate von der Stelle eines Provisoris der Sorbonne Besitz, darzu er den 9ten vorher erwehlet worden,

seine

seine gelehrte Schwester aber, Alexandrine Guerie de Tencin, starb den 4 Dec. als Canonissin zu Neuville in einem Alter von 68 Jahren.

A. 1750 geriethe die Französische Geistlichkeit mit dem Hofe in große Irrungen, weil sie sich weigerte, den gefoderten 20sten Pfennig von allen ihren Einkünften zu entrichten, indem sie bisher nur so genannte freywillige Geschenke gegeben hatte. Sie wurde deshalben befehliget, sich ungesäumt von Paris hinweg und nach ihren Dioecesen zu begeben. Hiervon waren nur wenige Prälaten, die bey Hofe ihre Dienste zu verrichten hatten, ausgenommen, worunter sich auch der Cardinal von Tencin befand. Jedoch es währte nicht lange, so merkte er, daß sein Ansehen in dem Staats-Conseil gar sehr abnähme, ob er sich gleich in allen nach den Meynungen des Hofs richtete und sehr behutsam handelte. Er wäre zwar gerne, wo nicht Premier-Minister, doch wenigstens Canzler von Frankreich worden. Alleine der König trauete ihm weniger Geschicklichkeit zu, als er selbst sich einbildete. Dieses gab der Monarche gegen die Marquisin von Pompadour zu erkennen, da er einsmals zu ihr sagte: Tencin ist zwar Cardinal, aber nicht Fleury.

Als er dieses inne wurde, entschloß er sich, den Hof zu verlassen und sich in seine Erzbischöffl. Dioeces nach Lion zu begeben, wo er von seinen fetten Pfründen und einer ansehnlichen Pension, wie

wie auch einem Capital von 150 000 Thalern gar reichlich leben konnte. Es setzte auch keine Swierigkeit, die Erlaubniß darzu von dem Könige zu erhalten. Jedoch der Pabst sahe es nicht gerne, als er es vernahm, weil er dessen Ehre und der Kirche Bestes vor andern bey Hofe sehr eifrig besorgt hatte. Der heilige Vater bat ihn daher in der Antwort auf dessen, ihm gegebene, Nachricht von seiner Entschließung, er sollte sich nicht übereilen, sonder vielmehr seinen Aufenthalt bey Hofe so lange fortsetzen, bis er daselbst nicht mehr so nöthig, als in seinem Erz-Bisthum wäre. Alleine der Cardinal erkannte allzuwohl, daß sein Ansehen bey Hofe gefallen sey, besonders seit dem Tode seiner Schwester, daher er bey dem Vorsatze blieb, den Hof zu verlassen. Er suchte sich noch vor seiner Abreise durch die Beylegung der Irrungen zwischen dem Könige und der Geistlichkeit ein Verdienst zu machen, soll es auch wirklich so weit gebracht haben, daß der Hof eine Summa von 7 Millionen und 500000 Livres unter dem Titel eines freywilligen Geschenks von derselben anzunehmen beschlossen habe.

Ehe er von Versailles abreisete, ließ er folgenden Brief an seine Diöces abgehen:

„Die Ursachen unserer Abwesenheit sind euch, geliebteste Brüder, bekannt. Sie befreyen uns von den Vorwürfen, welche ihr uns hättet machen können. Ob wir gleich von euch entfernt gewesen, so haben wir doch allemal vermittelst

unserer Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Wachsamkeit gegenwärtig zu seyn betrachtet. Inzwischen war unser Herze nicht ruhig. Es seufzete ohne Unterlaß nach euch, und wir erwarteten den Augenblick, daß wir uns mitten unter unserer Heerde befinden möchten, um bey derselben unsere Tage zu endigen. Der König hat geruhet, uns hierzu die Erlaubniß zu ertheilen, und wir haben nunmehro den Schmerz, einen so guten Herrn zu verlassen, überstiegen. Ein außerordentlicher Schmerz! wovon man nicht sattsam urtheilen kann, wenn man nicht das Glücke gehabt hat, sich Sr. Maj. zu nahen und ein Zeuge seiner Gnade, Freundlichkeit, Gesprächsamkeit, Mäßigung, Gerechtigkeit, Liebe zur Religion und vieler andern ruhmwürdigen Thaten und seltenen Eigenschaften zu seyn, welche ihn zum größten Prinzen, und wenn es erlaubt ist, von seinem Souverain so zu reden, zum liebenswürdigsten Menschen auf der ganzen Welt machen. Es ist ein großer Trost vor uns, daß wir bey unserer Ankunft euch die Jubelgnade ankündigen können. Ihr sollt zu dem Ende unsere Befehle und Verordnungen bald erhalten. Könnte nur unsere Zurückkunft zu einer glücklichen Zeit geschehen! Der Nutzen, so ihr davon haben werdet, wird unsern Trost vollkommen machen. Wir bitten Gott, daß er auf euch, geliebtesten Brüder, seinen reichen Seegen ausschütten wolle.„

„Cardinal von Tencin.

Man

Man giebt ihm in gewissen Schriften das Zeugniß, daß er während seines Ministerii bey aller Gelegenheit eine bewundernswürdige Klugheit und Staatskunst von sich habe blicken lassen. Als er Minister worden, habe man geglaubt, daß er alles umkehren würde; alleine es sey nichts weniger, als dieses geschehen. Er habe alle Cabalen bey Hofe entdeckt und gesehen, ohne sich selbst in eine einzulassen. Er habe sein Gutachten mit Bescheidenheit gegeben und dasselbe ohne Halstarrigkeit behauptet. Die Angelegenheiten, so ihm aufgetragen worden, habe er erschöpfet, ohne von seiner Mühwaltung viel Rühmens zu machen. Ob er gleich wenig Ansehen gehabt, so habe er doch alles gethan, um solches zu erlangen. Seit 10 Jahren sey er ein ganz anderer Mann geworden. Seinen Feinden habe er das Maul gestopft; Leute, die ihn weder gehasset, noch geliebet, hätten seine Standhaftigkeit bewundert, und seine Freunde hätten ihn von Herzen bedauert.

Den 6 Jul. 1751 reisete er von Paris nach Lion ab, und ließ seine liebenswürdige Niece, die Mademoiselle von Montserand, die ihm durch ihren vertrauten Umgang seinen Aufenthalt zu Lion desto angenehmer machen sollte, nicht zurücke. Als er hörte, daß den 13 Sept. der Herzog von Bourgogne, des Königs Enkel, gebohren worden, stellte er deshalben zu Lion ein prächtiges Festin an, welches vielen Beyfall fand.

A. 1753 gab er allen Geistlichen in seiner Erzbischöffl. Diöces die Verordnung, iedermann,

ohne von ihm einen Beichtschein zu fordern, die Sacramente zu reichen, wodurch er es dahin brachte, daß in seiner ansehnlichen Diöces alles ruhig blieb.

A. 1754 gab er wegen der Geburth des Herzogs von Berry in seiner Diöces ein Mandement heraus, das in Ansehung des zu gleicher Zeit geschehenen Vergleichs mit dem Parlamente für sehr erbaulich befunden wurde.

Im Jan. 1757 erhielte er von dem Könige eine Pension von 10000 Livres mit der Freyheit, darüber bey seinem Tode für einen von seinen Anverwandten nach eigenem Gefallen zu disponiren. Er starb endlich im März 1758 in einem Alter von 77 Jahren und 7 Monathen. Man bedauerte seinen Tod, weil er bey den bisherigen Kirchen-Streitigkeiten es fast alleine gewesen, der sich nicht darein gemischet und dadurch in seiner großen Diöces stets Ruhe und Friede erhalten. Er war übrigens großmüthig und prächtig, gegen die Armen aber sehr freygebig. In dem Erzbischöffl. Palaste hat er ein besonder Merkmahl seiner Magnificenz hinterlassen, indem er den sehr großen Saal in demselben, in welchem ehemals das Concilium von Lion gehalten worden, mit einer ungemein kostbaren Tapete, die durchaus mit Golde durchwirkt worden, aufs vortrefflichste ausschmücken lassen.

IV.

IV.

Nachgeholte merkwürdige Todes-Fälle von 1756 und 1757.

a) Im Mart. 1756.

I. Joseph Wilhelm Eusebius, Graf Truchseß von Waldburg-Scheer, Kayserl. wirklicher Geheimer Rath und Senior seines ganzen Gräfl. Geschlechts, starb den 19 Mart. in einem Alter von 62 Jahren. Sein Vater war Christoph Franz, Graf Truchseß zu Dirmenting, und die Mutter Maria Sophia, eine gebohrne Gräfin von Oettingen-Wallerstein, welche ihn den 20 Febr. 1694 zur Welt brachte. A. 1717 folgte er seinem Vater in der Regierung zu Dirmenting und Scheer. A. 1723 den 23 Nov. vermählte er sich mit Maria Eleonora, des Grafens Prosper Ferdinands von Fürstenberg-Stülingen Tochter, die den 21 März 1753 gestorben ist und ihm folgende zwey Kinder hinterlassen hat, nämlich 1) Leopold August, heutigen Grafen von Truchseß-Scheer, der mit einer Comtesse von Fugger-Stettenfelß vermählt ist, und 2) Mariam Josepham, vermählte Erb-Prinzessin von Fürstenberg.

b) Im Aug. 1756.

I. Ernst Friedrich, Freyherr von Seckendorff, Fürstl. Sachsen-Gothaischer Geheimer

mer Rath und gewesener Canzler zu Altenburg, wie auch Dom-Herr und Subsenior im Stifte Naumburg, starb den 24 Aug. an einem Schlag-Flusse im 60sten Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn Ernst Ludwigs, Frey-Herrns von Seckendorff, der 1745 als Marggräfl. Anspachischer Geheimer Raths-Präsident gestorben ist und Christinen Sophien, gebohrner von Elrichshausen, die ihn den 14 Nov. 1696 zur Welt gebohren. Er hat zwey Gemahlinnen gehabt, 1) Annen Sabinen Christophoram, gebohrne von Krosigk, die den 15 May 1740 mit Hinterlassung zweyer Söhne, die theils in Braunschweigischen, theils Würtenbergischen Diensten als Cammerjunkers stehen, gestorben ist, und 2) Carolinen, gebohrne Vitzthumin von Eckstädt, des Naumburgische Dom-Probst Tochter, die er sich den 16 Jun. 1744 beygelegt, und ihn ohne Kinder überlebt hat. Der bekannte Feld-Marschall, Graf Friedrich Heinrich von Seckendorff, war seines Vaters Bruder.

II. Johanna, Gräfin von Rechtern, starb den 11 Aug. in einem Alter von 33 Jahren. Sie war eine gebohrne Baronin von Haersolte und hatte den 5 Sept. 1723 das Licht der Welt erblickt. A. 1742 den 13 Nov. wurde sie mit Joh. Ludwig, Grafen von Rechtern, Land-Drosten von Yßelmuyden, vermählt, dem sie drey Söhne und eine Tochter gebohren, davon außer der letztern noch ein Sohn lebet.

c) Im

c) Im Sept. 1756.

I. Joseph de Guyon de Crochans, Erz-Bischoff von Avignon, starb den 22 Sept. im 83sten Jahre seines Alters. Er war den 19 Mart. 1674 zu Avignon gebohren worden. Im Jan. 1709 ward er Bischoff zu Cavaillon und im Jun. 1742 Erz-Bischoff in seiner Vaterstadt. Er war zugleich assistirenden Bischoff des Päbstl. Stuhls und Abt zu Reccamador in Sicilien.

II. Christian Wilhelm von Numsen, Königl. Dähnischer General-Lieutenant der Infanterie und Ritter von Dannebrog, starb den 25 Sept. zu Copenhagen in einem Alter von 69 Jahren und 11 Tagen. König Christian VI. ernennte ihn zum Obristen. Im Febr. 1745 ward er General-Major, nachdem er das neugeworbene Falsterische Infanterie-Regiment bekommen. Den 4 Sept. 1752 kriegte er den Ritter-Orden von Dannebrog und den 1 Apr. 1755 ward er General-Lieutenant. Im Aug. 1756 bekam er mit einer jährlichen Pension seine gesuchte Erlassung. Er darf mit dem, nunmehro gleichfalls verstorbenen, General-Feld-Marschall, Michael von Numsen, nicht verwechselt werden.

III. Joachim Christoph von der Lühe, Königl. Dähnischer Geheimer Rath, Ritter von Dannebrog und Amtmann zu Apenrade, starb in der Nacht vom 22 zum 23 Sept. zu Hadersleben. Er war ehedessen Hofmeister bey der verstorbenen verwitweten Marggräfin Sophia Christiana von Brandenburg-Culmbach, der verwitweten Köni-

gin Frau Mutter, worauf er den 28 Nov. 1738 Ritter von Dannebrog und nachgehends Geheimer Rath und Amtmann zu Apenrade wurde.

IV. Bernhardinus Ignatius Rovero de Corranze, Bischoff von Novara, starb im Sept. im 72sten Jahre seines Alters. Er war den 8 Mart. 1683 gebohren, und trat in den Capuciner-Orden. Den 2 Oct. 1730 ward er Erz-Bischoff zu Sassari in Sardinien und den 18 Sept. 1741 mit Beybehaltung des Erzbischöffl. Titels Bischoff zu Navara.

V. Die verwittwete Marquisin von St. Cruz, starb den 1 Sept. zu Madrit in einem Alter von 49 Jahren. Sie war eine gebohrne Gräfin von Piedeconcha und Marquisin von Arcicollar. Ihr Gemahl, Don Pedro de Silva, Marquis von St. Cruz, starb den 27 Oct. 1744 zu Montpellier als Grand von Spanien, Ritter des heil. Geistes, Ober-Hofmeister des Infantens Don Philipp (welches er vorher auch bey der verwittweten Königin Maria Anna gewesen) und Marschall de Camp der Königl. Spanischen Armeen. Als die Königl. Infantin, Maria Antoniette, im Jahr 1750 mit dem Königl. Sardinischen Cron-Prinzen vermählt wurde, hatte sie die Ehre, dieselbe i. der Qualität einer Dame d'Honneur nach Italien zu begleiten.

VI. Die verwittwete Marquisin von Senecterre starb den 17 Sept. zu Paris in einem Alter von 75 Jahren. Sie war die Witwe Heinrichs, Marquisens von Senecterre, der als Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen den 1 Apr.

1756

1746 gestorben ist. Der heutige Marschall, Johann Carl, Marqvis von Senecterre, ist ihr Stief-Sohn.

VII. Joachim Heinrich von der Golze, Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant des Rochowischen Cürassier-Regiments, starb im Sept. Er ward den 6 Sept. 1751 Major und im May 1756 Obrist-Lieutenant. Er darf mit dem, in der Schlacht bey Groß-Jägersdorff gebliebenen, Preussischen Obrist-Lieutenant, Baron von Golze *), nicht verwechselt werden.

VIII. Franz Leo, Graf von Ulfeld, starb den 6 Sept. zu Wien in dem dritten Jahre seines Alters. Er war der einzige Sohn des Kaiserl. Königl. Obrist-Hofmeisters und ersten Conferenz-Ministers, Corfitz Antonii, Grafens von Ulfeld. Seine Mutter, Maria Elisabeth, gebohrne Prinzessin von Lobkowitz, brachte ihn den 14 Jul. 1754 zur Welt.

IX. Aloysius, Frey-Herr von Managetta, starb den 7 Sept. zu Wien in einem Alter von 15 Jahren. Er war ein Sohn des Kaiserl. Königl. wirkl. Hofraths und Vice-Präsidentens der Nieder-Oesterreichischen Repräsentations-Cammer, Johann Josephs, Frey-Herrns von Managetta.

d) Im Oct. 1756.

I. Carl Noel Somerset, Herzog von Beaufort, Pair von Großbritannien, starb den 28 Oct. zu Bath in einem Alter von 47 Jahren. Sein Vater war Heinrich Somerset, Herzog von Beaufort, der den 4 Jun. 1714 gestorben. Ihm folgte sein ältester Bruder gleiches Namens in dessen Ti-

*) Siehe die Neuen Nachr. T. VIII. p. 1028.

teln und Gütern, und als solcher den 7 Mart. 1747 ohne männlichen Erben starb, gelangte er selbst zu den Titeln und Vorzügen eines Herzogs von Beaufort. Wer seine Gemahlin gewesen, ist mir nicht bekannt. Er hat aber einen einzigen Sohn hinterlassen, der Heinrich heist, und bisher der Marqvis von Worcester geheißen. Dieser ist ihm nun in seinen Gütern und Würden gefolget.

II. Maria Barbara, Verwitwete Gräfin von Hardegg, starb den 15 Oct. zu Wien in einem Alter von 80 Jahren. Sie war eine Tochter Otto Heinrichs, Grafens von Hohenfeld. Ihre Mutter Anna Ludomilla Pebepeskin, eine Böhmische Dame, brachte sie den 17 Nov. 1676 zur Welt. A. 1702 wurde sie mit Joh. Julio Adam, Grafen von Hardegg, vermählt, der den 29 Mart. 1746 als Kayserl. Königl. wirkl. Geheimer Rath und Obrist-Hof- und Land-Jägermeister gestorben ist. Sie hat etliche Söhne und Töchter hinterlassen, die alle wohl versorgt sind.

III. Nicolaus Gregorowitsch, Baron von Strogonow, Russisch-Kayserl. Cammer-Herr, General-Lieutenant und Ritter sowohl des St. Alexander- als St. Annen-Ordens, starb den 12 Oct. zu Petersburg. Nachdem er eine Zeitlang als Cammerjunker in Diensten gestanden, ward er 1742 Cammer-Herr, den 10 Jul. 1744 Ritter des St. Annen-Ordens, im May 1754 Ritter des St. Alexander-Ordens und den 16 Sept. eben dieses Jahrs General-Lieutenant. Er hat einen einzigen Sohn hinterlassen.

IV. Theo-

IV. Theophila, Fürstin Jablonowska, starb im Oct. zu Kendre in Pohlen. Sie war eine Tochter des Litthauischen Groß-Feld-Herrns, Fürstens Michaelis von Radzivil, und trug den Oesterreichischen Stern-Creuz-Orden.

V. Die Marquisin von Montboißier starb den 31 Oct. zu Paris im 39sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl ist der Französische General-Lieutenant der Königl. Armeen, Philipp de Beaufort-Canillac, Marquis von Montboißier.

VI. Die Gräfin von Montesson starb den 28 Oct. zu Paris im 72sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, der Graf von Montesson, General-Lieutenant der Königl. Armeen, ist einige Zeit hernach im Tode nachgefolget.

VII. Maria Anna Gräfin von St. Julian, eine gebohrne Gräfin von Clamm, starb den 15 Oct. zu Linz als ein Stern-Creuz-Ordens-Dame. Wer ihr Gemahl gewesen, ist nicht gemeldet worden.

VIII. Joh Leopold, Graf von Dietrichstein-Weichselstadt-Rabenstein, Kaiserl. Königl. wirkl Cämmerer, starb den 12 Oct. zu Wien im 34sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Joh. Franz Gottfrieds, Grafens von Dietrichstein, der den 20 Febr. 1755 als K. K. Hof-Cammer-Präsident gestorben ist. Dessen zweyte Gemahlin, Maria Margaretha, gebohrne Gräfin von Herberstein, brachte ihn den 28 Dec. 1722 zur Welt. Er ward wirkl. Cämmerer und Reichs-Hof-Rath, welche letztere Stelle er 1752 wieder resignirt hat. Er folgte seinem Vater 1755 in seinem ansehnlichen

Herr-

Herrschaften und starb ohne Erben, ob er gleich eine Gemahlin gehabt, daher sein jüngerer Bruder, Graf Johannes Nepomucenus, Erbe von dem väterlichen Gütern geworden.

IX. Die Gräfin von Herbouville starb im Oct. in einem Alter von 31 Jahren. Der Französische General, Graf von Herbouville, war ihr Gemahl.

X. Joh. Baptista Ludwig, Graf von Poztatzki, starb den 24 Oct. zu Wien in der Herzogl. Savoyischen Akademie im 20sten Jahre seines Alters. Er war der einzige Sohn des Kaiserl. Königl. Geh. Raths, Joh. Nepomuceni, Grafens von Poztatzki, welchen dessen zweyte Gemahlin, Johanna, gebohrne Gräfin von Zierotin, den 10 Jul. 1737 zur Welt gebohren hat.

XI. Heineich, Vicomte von Haro und Enghien, starb den 21 Oct zu Braine le Comte in Hennegau in einem Alter von 76 Jahren.

XII. Christian Ulrich von Nissen, Königl. Dähnischer Stifts-Amtmann über das Copenhagner-Amt und Ritter von Dannebrog, starb den 14 Oct. zu Copenhagen. Er war ehedessen Gouverneur zu Trankenbar in Ost-Indien, worauf er im Apr. 1736 Stifts-Amtmann zu Drontheim in Norwegen und den 4 Sept. 1747 Ritter von Dannebrog, auch noch in eben diesem Jahre Stifts Amtmann über Copenhagen wurde.

XIII. Die verwitwete Gräfin von Rosen starb den 8 Oct. zu Masvaur in Ober-Elsas im 83sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, Reinold Carl, Graf von Rosen, Französischer General-Lieutenant

tenant der Königl. Armeen, ist schon vor vielen Jahren gestorben. Er war ein Sohn des alten Marschalls von Rosen, der 1715 das Zeitliche verlassen.

XIV. Ignatius Dominicus Maria Grisella di Rosignano, Bischoff von St. Jean de Maurienne, Ceremonien-Meister und Secretair des Königl. Sardinischen Annonciaden-Ordens, starb im Oct. im 67sten Jahre seines Alters. Er hatte den 28 Jul. 1689 zu Cunigo im Bisthum Asti das Licht der Welt erblickt und ward den 6 Mart. 1741 Bischoff.

XV. Raimund, Graf von Vernedz, Kaiserl. Königl. Obrist-Lieutenant des Cordouaischen Cürassier-Regiments, starb den 4 Oct. in dem Lager bey Budin an seinen drey Tage vorher bey Lowositz empfangenen Wunden. Er war ein gebohrner Spanier und war ohngefehr 1745 Major und 1751 Obrist-Lieutenant worden.

XVI. Heinrich XXXII Graf Reuß, Kaiserl. Königl. Fähndrich bey dem Ludwig Wolfenbüttelischen Regimente, blieb den 1 Oct in der Schlacht bey Lowositz durch zwey Musqveten-Kugeln im 24sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Graf Heinrich XXIX. zu Ebersdorf, die Mutter aber Sophia Theodora, gebohrne Gräfin von Castell-Remlingen, welche ihn den 16 Mart. 1733 zur Welt gebracht. Der itzige Graf zu Ebersdorf Heinrich XXIV. ist sein ältester Bruder.

XVII. Maria Rosalia, verwitwete Freyin Karg von Bebenburg, starb den 14 Oct. zu Cölln am Rhein. Sie war eine gebohrne Gräfin von Nesselrode zu Ehreshoven. Ihr erster Gemahl

war

war der Graf von Arschot de Riviere und der andere, mit dem sie sich im Oct. 1723 vermählt, George Carl, Baron Karg von Bebenburg, Chur-Trierischer Comitial-Gesandter, der den 2 Febr. 1747 gestorben ist.

e) Im Nov. 1756.

I. **Maria Anna, Fürstin von Fürstenberg,** starb den 14 Nov. zu Wien im 50sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Johann Josephs, Grafens von Waldstein, Kaiserl. wirkl. Geh. Raths- und Obrist-Land-Marschalls in Böhmen. Ihre Mutter, Eleonora, gebohrne Gräfin von Waldstein, brachte sie den 21 Febr. 1707 zur Welt. A. 1723 den 6 Jun. vermählte sie sich mit Joseph Wilhelm, Fürsten von Fürstenberg-Stühlingen, dem sie verschiedene Kinder gebohren, davon 2 Prinzen und 4 Prinzessinnen noch am Leben sind.

II. **George Wilhelm von Durham,** Königl. Preußischer wirkl. Geh. Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Rath bey dem General-Directorio, starb den 4 Nov. zu Berlin an einem Schlag-Flusse im 55sten Jahre seines Alters.

III. **Eleonora, Gräfin von Welz,** starb den 21 Nov. zu Wien in dem Kloster St. Laurentii im 52sten Jahre ihres Alters.

IV. **Eggert George von Woedtke,** Königl. Preußischer General-Major und Commandeur des Kalksteinischen Infanterie-Regiments, starb den 24 Nov. zu Dresden an einem Steckflusse in hohen Alter. Er hat von Jugend auf in Preußischen Diensten gestanden. Den 30 Jul. 1740 ward er Major, den 24 Jan. 1745 Obrist-Lieutenant

und

und den 24 May 1747 Obriſter. Den 26 May eben dieſes Jahrs erhielte er den Orden pour le merite und im Oct. 1756 ward er General-Major. Er hat ſich in dem vorigen Kriege und beſonders 1745 in der Schlacht bey Soor hervor gethan. Seine Witwe iſt eine Tochter des verſtorbenen Johanniter-Ordens Canzlers, Hieronymi von Grapendorf.

V. Alexander Szembek, Woywode von Siradien, Senator des Königreichs Pohlen, ſtarb im Nov. Er war ſonſt ein ſtarker Anhänger des Königs Stanislai. A. 1730 gelangte er zu der Woywodſchaft Siradien.

VI. Stephan Garczinski, Woywode von Poſen, Senator des Königreichs Pohlen und Ritter des weiſen Adlers, ſtarb den 14 Nov. zu Neudorf in einem hohen Alter. Er ſtammte aus einem ſehr alten und vornehmen Geſchlechte in Groß-Pohlen her und hatte wohl ſtudirt. Als ein junger Herr wurde er zum Fähndrich von Frauſtadt und bald darauf zum Marſchall des Land-Tags in derſelbigen Provinz und zum Land-Bothen der daſigen Ritterſchaft auf den allgemeinen Reichs-Tag erwehlet. Er ward hernach zum Caſtellan von Gneſen, ferner zum Caſtellan von Kaliſch und endlich zum Caſtellan von Poſen ernennet. Im Jun. 1748 erhielte er die Woywodſchaft Kaliſch und den 20 Aug. 1750 die Woywodſchaft Poſen, nachdem er den 3 Aug. 1748 den Orden des weiſen Adlers erhalten. Er iſt in den wichtigſten Angelegenheiten des Reichs und beſonders in der, im Jahr 1737 angeordneten, Curländiſchen Commiſſion gebraucht worden. Man zehlte ihn in ſeinem Alter wegen ſeines muntern Geiſtes

stes und holdseligen Gemüthsart unter die liebenswürdigsten Greise. Er hat iederzeit eine große Liebe gegen sein Vaterland und eine aufrichtige Treue gegen den König bewiesen. Beydes erhellet aus denjenigen Reden, die er in den öffentlichen Reichs-Versammlungen in Pohlnischer Sprache gehalten und nachgehends theils absonderlich drucken lassen, theils in die so genannte Svadam Polonam einrücken lassen. A. 1751 gab er zu Warschau eine, in der Mutter-Sprache abgefaßte, Schrift, die auf die Verbesserung des Pohlnischen Staats zielte, unter dem Titel: Zergliederung der Pohlnischen Republik, in 4 heraus, die von der Pohlnischen Nation nach der Verschiedenheit ihrer Absichten auf verschiedene Art aufgenommen und beurtheilet worden *).

VII. Der Marqvis von Alorna, gewesener Königl. Portugiesischer Vice-König zu Goa, starb den 6 Nov. zu Cascaes. Er kam den 6 Jan. 1752 von Goa nach Lissabon zurücke, durfte aber wegen verschiedener gegen ihn angebrachten Klagen nicht bey Hofe erscheinen. Sie betrafen aber nicht das Militair-Wesen, indem er vor einen der besten Portugiesischen Officiers gehalten wurde. Der heutige Marqvis von Alorna ist unstreitig sein Sohn.

VIII. Friedrich, Graf von Isenburg-Büdingen, starb den 3 Nov. im dritten Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn Gustav Friedrichs, regierenden Grafens von Isenburg-Büdingen, und wurde von seiner Mutter, Dorothea Benedicta, gebohr-

*) Siehe Janotzki Lexicon der itztlebenden Gelehrten in Pohlen P. I. p. 37. sq.

bohrnen Gräfin von Reventlau, den 5 Dec. 1753 gebohren.

f) Im Dec. 1756.

I. Maria Theresia, Gräfin von Törring-Jettenbach, starb den 9 Dec. frühe zu München an einem Schlagflusse im 66sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Joh. Philipps, Grafens von Arco, und wurde 1691 gebohren. Sie hat mit ihrem Gemahl, Ignatz Felix Joseph, Grafen von Törring-Jettenbach, Chur-Bayerischen Geheimen Conferenz-Minister und General-Feld-Marschall, stets in vergnügter Ehe gelebt, aus welcher zwey Söhne verhanden sind, davon Graf Maxim. Emanuel, Cammer-Präsident, und Graf August Joseph Lorenz, Cämmerer und Revisions-Rath am Chur-Bayerischen Hofe ist. Ihr entseelter Leichnam ward in dem neugestifteten Hochgräfl. Törringischen Erb-Begräbniß zu Au, 1 Stunde von Jettenbach, bey den dasigen Canonicis regularibus beygesetzt.

II. August von Jarriges, Königl. Preußischer Obrist-Wachtmeister des adel. Cadeten-Corps zu Berlin, starb den 4 Dec. zu Berlin an einer auszehrenden Krankheit im 60sten Jahre seines Alters. Er stunde ehedessen bey dem Sonsfeldischen Dragoner-Regimente, bey welchem er den 7 Oct 1736 Major wurde, darauf aber seinem Abschied erhielte. Der itzige König nahm ihn 1740 von Neuen in Dienste und setzte ihn bey die Cadets. Er war ein reformirter Franzose und ein Bruder des itzigen Preußischen Groß-Canzlers, Philipp Josephs von Jarriges.

III. Joh. Bernhard, Edler von Löwenegg, Kaiserl. Königl. wirkl. Hof-Kriegs-Rath, starb den 16 Dec. zu Wien in einem Alter von 87 Jahren.

IV. Volrath von Hellermann, Königl. Preussischer Obrister und Chef eines Garnison-Bataillons, wie auch Commendante zu Colberg, starb den 9 Dec. zu Colberg an einem Schlagflusse im 71sten Jahre seines Alters. Er stund als Capitain bey dem Cron-Prinzl. Regimente zu Fuß, als ihn der itzige König unterm 10 Oct. 1740 zum Obristen ernennte und ihm das durch den Tod des General-Lieutenants von Glaubitz erledigte, Garnison-Bataillon zu Colberg ertheilte. Den 27 Jul. 1743 erhub er ihn in den Adelstand und im Nov. eben dieses Jahrs ward er an des verst. General-Majors von Bork Stelle Commendante zu Colberg. Er hat einen Sohn, Namens Friedrich, hinterlassen, welcher Lieutenant bey dem Leib-Carabiner-Regimente ist.

V. Joh. Friedrich von Bornstedt, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Geheimer Kriegs-Rath, starb den 5 Dec. zu Lebuse an einem Schlagflusse. Er war vorher Obrist-Lieutenant, wurde aber im Mart. 1747 Geheimer Kriegs-Rath.

VI. Der Graf von St. Laurent, Königl. Sardinischer wirklicher Staats-Minister und erster Staats-Secretair des Departements der auswertigen Angelegenheiten, starb den 14 Decemb. zu Turin. Nachdem er viele Jahre Staats-Secretair der innländischen Geschäffte gewesen, wurde er den 19 Mart. 1750 zu der obigen Charge erhoben.

g) Im Jahr 1757.

I. Joh. Ludwig von Ingersleben, Königl. Preußischer General-Major, Commandeur der Königl. Leib-Garde zu Fuß, Hof-Jägermeister und Amts-Hauptmann zu Colberg, starb den 27 Nov. an seinen Wunden, die er den 22sten vorher in der Schlacht bey Breslau bekommen, seines Alters 54 Jahr. Sein Vater, Caspar Heinrich von Ingersleben, war Ober-Forstmeister im Mansfeldischen. Seine Mutter, Wilhelmina von Lautensack, brachte ihn den 16 Oct. 1703 zu Lippehn in der Priegnitz zur Welt. Er studirte auf dem Pädagogio zu Halle, worauf er bey dem Regimente des Fürstens von Dessau in Kriegs-Dienste trat. Nachdem er kaum ein halbes Jahr als Frey-Corporal bey demselben gestanden, nahm ihn der König wegen seiner ansehnl. Leibes-Länge unter seine Potsdammer Grenadier-Garde, bey welcher er nach einander Fähndrich, Lieutenant und Capitain wurde. Als der itzige König 1740 zur Regierung kam, machte er ihn zum Hauptmann bey dem ersten Bataillon seiner neu errichteten Leib-Garde und gab ihm den Charakter eines Obrist-Lieutenants, wobey er ihm zugleich die Amts-Hauptmanns-Stelle zu Colberg ertheilte. Er begleitete noch vor Ausgang des Jahrs den König nach Schlesien, als er mit einer Armee dahin gienge, und zeigte unter andern seinen Muth den 10 Apr. 1741 in der Schlacht bey Mollwitz. Nach dem Dresdnischen Frieden, als er dem Feld-Zuge in Böhmen und Sachsen beygewohnet, ward er den 16 May 1747 Obrister und im Oct. 1754 Hof-Jägermeister. Im Jun. 1755 ward er Commandeur und

Obriſt-Lieutenant der Königl. Garde und den 22 May 1756 General-Major, in welcher Qvalität er noch in dieſem Jahre dem Einfalle in Sachſen und der Bloqvade des Sächſiſchen Lagers bey Pirna beywohnte, worauf er einige Monathe die Commendanten-Stelle zu Dresden verſahe. Er wohnte im folgenden Jahre dem Feld-Zuge in Böhmen bey und zeigte ſeine Tapferkeit in den beyden Schlachten bey Prag und Kollin, darinnen er die Königl. Garde commandirte, aber auch in beyden bleſſirt wurde. Er kam nachgehends bey der Armee des Herzogs von Bevern zu ſtehen, die aus der Lauſitz nach Schleſien gieng, um Breslau zu decken. Hier kam es den 22 Nov. zu einer blutigen Action, die ihm das Leben koſtete. Von ſeiner Gemahlin, Charlotte Dorothea Eva, gebohrnen von Herold, und verwitweten von Platen, mit der er ſich den 11 Jul. 1742 vermählet, hat er 4 Töchter und 2 Söhne hinterlaſſen, davon der älteſte, Friedrich Wilhelm Heinrich, die Ehre hat, daß ihn der König nebſt ſeinen Brüdern aus der Taufe gehoben.

II. Chriſtian Siegfried von Kroſigk, Königl. Preußiſcher General-Major und Chef eines Regiments zu Pferde, blieb den 18 Jun. in der Schlacht bey Kollin im 58 Jahre ſeines Alters. Er war ein Sohn Aribert Siegfrieds von Kroſik, auf Hohnsdorf ꝛc. Fürſtl. Anhältiſchen Land-Raths. Seine Mutter, Suſanna Catharina von Bodenhauſen brachte ihn den 4 Jan. 1700 zur Welt. Er ſtudirte erſtlich auf dem reformirten Gymnaſio zu Halle und hernach auf dem Gymnaſio zu Zerbſt, wo er unter D. Bashuyſen deſictis quatuor monarchiis diſputirte.

tirte. Nachdem er auf kurze Zeit die Universität zu Frankfurt besucht, ward er im Oct. 1717 Fahnjunker bey dem Dessauischen Regimente zu Halle, von dar er den 7 Sept. 1718 als Cornet bey das Prinz Gustavische Cürassier-Regiment gesetzt wurde. Er ward 1724 Lieutenant, und 1729 Staabs-Rittmeister, worauf er 1734 eine eigene Escadron kriegte. Er wohnte alsdenn als Volontair dem Feld-Zuge am Rheine wider die Franzosen bey und kriegte bald nach seiner Rückkunft den Prinzen Eugenium von Anhalt zum Chef seines Regiments. A. 1741 kam er in dem Lager bey Brandenburg zu stehen und ward noch vor Ende des Jahrs Major, in welcher Qvalität er 1742 dem Feld-Zuge in Böhmen und Schlesien beywohnte. Dieses geschahe auch 1744 da der General-Major von Stille das Regiment erhielte. A. 1745 ward er Obrist-Lieutenant, in welcher Qvalität er in dem Lager bey Dieskau zwischen Halle und Leipzig zu stehen kam. Er wohnte alsdenn dem Einfalle in Sachsen und den 15 Dec. der Schlacht bey Kesselsdorf bey, darinnen er in Abwesenheit des Obristens das ganze Regiment commandirte, wobey er aber das Pferd unter dem Leibe nebst Hut und Peruqve verlohr. Den 13 Jul. 1749 ward er Obrister und 1752 kriegte er den General, Baron von Schönaich, zum Chef seines Regiments, mit welchem er im Aug. 1756 nach Sachsen und im Sept. nach Böhmen kam, wo er den 1 Oct. der Schlacht bey Lowositz mit solchem Ruhme beywohnte, daß er den 3 Oct. General-Major und Chef des Prinz Friedrichischen Cürassier-Regiments wurde. A. 1757 kam er vor Prag zu stehen und den 18 Jun. wohnte

er der Schlacht bey Kollin bey, darinnen er durch eine Cartetschen-Kugel das Leben einbüsete. Als er vom Pferde stürzte, waren dieses seine letzten Worte: Kinder! ich kann nicht mehr! Ihr müßt das übrige thun! Er starb unvermählt, war robust und groß von Person und ein Liebhaber der gelehrten Wissenschaften, wovon seine gesammlete sehr schöne Bibliothek ein Zeugniß giebt.

III. Franciſca, verwitwete Vicomtin von Caſtelcomer, starb den 30 Jun. Sie war eine leibl. Schweſter des Herzogs Thomä von Newcaſtle aus dem Hauſe Pelham und hatte den Irländiſchen Pair, Chriſtoph Wandesford, Vicomte von Caſtlecomer, zum Gemahl gehabt, der bereits den 23 Jun. 1719 geſtorben iſt.

IV. Beata Henriette, verwitwete Gräfin von Reuß, Priorin im Stifte zu Walloe in Dännemark, starb den 22 Aug. in einem Alter von 61 Jahren. Sie war eine Tochter Rudolph Caſpars, Barons von Söhlendahl, und wurde den 26 Jul. 1696 gebohren. A. 1716 den 28 Jul. vermählte sie sich mit Heinrich XXIII. Grafen Reuß jüngerer Linie aus dem Hauſe Lobenſtein, der den 20 Oct. 1723 geſtorben iſt. nachdem sie ihm eine einzige Tochter, Namens Beata Antonia Auguſta, gebohren, die den 28 Nov. 1749 mit dem Dähniſchen Cammer-Herrn, Wilhelm von Berregard, vermählt worden. Sie ward Hofmeiſterin bey der Cron-Prinzeſſin von Dännemark und 1740 Priorin im Stifte Walloe.

V. Anna Maria, verwitwete Gräfin von Baſſewitz, starb im Oct. Sie war eine Tochter Bernhards von Claußenheim, Fürſtl. Holſteiniſchen

Staats-

Staats-Raths und Dom-Herrns zu Hamburg und wurde den 3 Jun. 1783 gebohren. Den 4 Oct. 1703 vermählte sie sich mit Henning Friedrich von Bassewitz, der 1726 in den Reichs Grafen-Stand erhoben worden und an dem Fürstl. Holstein-Gottorpischen Hofe die höchsten Chargen, auch die Russischen Orden des heil. Andreä und heil. Alexandri erlanget, aber 1730 seiner Dienste entlassen worden. Sie wurde den 1 Jan. 1749 zur Witwe und hinterließ bey ihrem Ende 7 Töchter und 3 Söhne.

VI. Magdalena Sibylla, verwitwete von Bassewitz, starb 1757 in einem Alter von 67 Jahren. Sie war die jüngste Schwester des obgedachten Grafens von Bassewitz, eine Tochter Philipp Eunonis von Bassewitz, Mecklenburgischen Land-Raths. Ihre Mutter, Catharina Oelgard von Lehsten, brachte sie den 20 Nov. 1692 zur Welt. A. 1717 den 30 Jan. wurde sie mit Ludolph Friedrich von Bassewitz vermählt, der 1735 gestorben ist.

VII. Die Gräfin von Bestuchew, starb im Sept. zu Paris. Sie war eine Tochter des Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Cammer-Herrns, Hans Georgens von Carlowitz und Witwe Joh. Adolphs von Haugwitz, Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Ober-Schenkens. Der Russische Geh. Rath und gewesene Ober-Hof-Marschall, Graf Michael Rumin von Bestuchew, der sich damals als Russischer Gesandter zu Dresden aufhielte, vermählte sich den 10 Apr. 1749 mit ihr. Sie begleitete ihn in seinen Gesandtschaften und kam auf solche Weise auch nach Paris, wo sie obgedachter maßen ohne Kinder gestorben ist. Ihr Leib ward den 6 Oct.

nach Dresden gebracht und in der Frauen-Kirche daselbst beerdiget. Ihr Bruder, der Herr von Carlowitz, ist ihr Erbe worden.

VIII. Carl Watson, Königl. Großbritannischer Vice-Admiral der blauen Flagge, starb im Aug. in Bengalen, wo er bisher viele Thaten gethan hatte. Er hat sich als Capitain eines Kriegs-Schiffs schon im vorigen Kriege, der über der Oesterreichischen Succession entstanden, herfür gethan und sich sonderlich bey der Flotte im Mittelländischen Meere befunden, auch der See-Schlacht unter dem Admiral Matthews mit der Französischen Flotte den 22 Febr. 1744 beygewohnet. A. 1747 befand er sich bey den Flotten, die im Biscaischen Meere creuzten, und wohnte denen beyden See-Schlachten bey, die die Admirals Anson und Hawke genommen. Er commandirte in solchen das Kriegs-Schiff Prinzessin Louyse und bezeigte eine solche Tapferkeit, daß er den 24 May 1748 zum Contre-Admiral der blauen Flagge ernennet wurde. Im Febr. 1755 ward er Contre-Admiral der rothen Flagge und im Oct. eben dieses Jahrs Vice-Admiral der blauen Flagge, in welcher Qvalität er mit einer Escadre im Febr. 1756 in Ost-Indien anlangte und den bekannten See-Räuber Angria überwand, mit den Maratten aber in Krieg gerieth, die darauf denen Engelländern in Bengalen großen Schaden thaten, aber von ihm und dem Obristen Clive zu Paaren getrieben wurden. *) Er eroberte auch den 24 Mart. 1757 das Französische Fort Chandenagor auf der Malabarischen

*) Siehe hiervon die Neuen Nachr. T. VIII. p. 499. sq.

schen Küste und vertrieb den Nabab in Bengalen, dargegen er einen andern einsetzte.*) Er sammlete bey solcher Gelegenheit so viel Schätze, daß er über 600000 Pf. Sterlings hinterlassen. Er wurde den 17 Aug. in Bengalen mit großem Gepränge begraben.

IX. Carolus Aymar de Gontault, Marquis von Plancas, Königl. Französischer Obrister der Cavallerie, starb im Oct. auf seiner Herrschaft in Gascogne. Er stammte aus dem Hause der Herzoge von Biron her.

X. Eduard, Lord Digby, Cammer-Herr des Prinzens von Wallis und Parlements-Glied wegen der Stadt Wells, starb den 30 Nov.

XI. Der Herr von Dampierre, Königl. Französischer Commendant der Equipage von der Hirsch-Jagd, starb im Jun. im 89sten Jahre seines Alters.

XII. Aus dem Hochadel. Stern-Creutz-Orden zu Wien sind vom 14 Sept. 1757 an bis zum 3 May 1758 folgende gestorben:

1. Maria Josepha, Königin in Pohlen und Churfürstin zu Sachsen, gebohrne Erz-Herzogin von Oesterreich, zu Dresden.
2. Maria Cöcilia, Freyin von Stadel, geb. Gräfin v. Trautmannsdorf, zu Jahnsdorf in Steyermark.
3. Theresia, Freyin von Fürstenberg, geb. Gräfin von Nesselrode, zu Hettwing in Westphalen.
4. Antonia, Gräfin von Czernin, geb. Gräfin von Colloredo, zu Prag.
5. Josepha, Gräfin von Waldstein, geb. Gräfin von Trautmannsdorf, zu Prag.

*) Siehe die Neuen Nachr. P. 103. p. 564. sq. 568. sq. 574. sq.

6. Bianca, Gräfin Richieri, geb. Gräfin von Althann, zu Görtz.
7. Thereſia, Gräfin von Trautmannsdorf, geb. Gräfin zu Raſchin, zu Wien.
8. Maria Anna, Gräfin von Sternberg, geb. Gräfin von Schwarzenberg, zu Prag.
9. Franciſca Xaveria, Gräfin von Lodron, geb. Freyin von Frauenhofen, zu München.
10. Joſepha, Gräfin von Sternberg, geb. Freyin von Glaubitz, zu Troppau.
11. Johanna, Gräfin von Lodron, geb. Gräfin von Kolowrat, zu Salzburg.
12. Maria Franciſca, Frevin von Eglof, geb. Gräfin von Grafenegg, zu Dillingen.
13. Maria Franciſca, Gräfin von Dietrichſtein, geb. Gräfin von Nahrenberg, zu Wien.
14. Carolina, Fräul. Gräfin von Jörger, Stifts-Dame zu Buchau an der Feder-See.
15. Maria Johanna, Gräfin von Welſperg, geb. Gräfin von Roſt, zu Langenſtein in Tyrol.
16. Catharina, Gräfin Bottoni Bentivoglio, zu Modena.
17. Maria Anna, Fräul. Gräfin von Scherffenberg, geweſene Cammer-Fräulein der Erz-Herzogin Maria Eliſabeth, zu Neuſtadt.
18. Suſanna Margaretha, Gräfin Rothhafft von Wernberg, geb. Gräfin von Walmerode, zu Straubingen.
19. Maria Anna, Gräfin von Batthiani, geb. Gräfin von Eſterhaſy.
20. Maria Erneſtina, Gräfin von Kaunitz, geb. Gräfin von Oſt-Frießland und Rietberg, zu Brünn.

21. Cäci-

21. Cäcilia, Gräfin von Kuffstein, geb. Gräfin von Steinpeiß, zu Wien.
22. Maria Susanna, Gräfin von Martinitz, geb. Gräfin von Nostitz, zu Grätz.
23. Anna Elisabeth, Gräfin von Fünfkirchen, geb. Gräfin von Oppersdorf, zu Wien.
24. Anna Francisca, Freyin von Twickel, geb. Freyin von Drost, zu Münster.
25. Josepha, Freyin von Minkwitz, geb. Freyin von Potztatzki, zu Ollmütz.
26. Maria Ludovica, Freyin von Fragstein, geb. Gräfin von Tenczin, zu Osseg in Schlesien.
27. Maria Elisabeth, Gräfin von Martinitz, geb. Gräfin von Jörger, zu Wien.
28. Isabella, Marchesin Gonzaga, geb. Gräfin von Moronzane, zu Mantua.
29. Catharina, Gräfin von Millesimo, geb. Freyin Dobrzenski von Dobrzenitz, zu Prag.
30. Constantia, Gräfin von Sedlnitzki, geb. Gräfin Branitzka, zu Constantinow in Pohlen.
31. Isabella, Fürstin Czartoriska, geb. Gräfin von Morstin, zu Warschau.
32. Maria Anna, Gräfin von Rosenberg, geb. Gräfin von Hohenfeld, zu Wien.
33. Johanna Catharina, Gräfin von Oedt, geb. Gräfin von Thurn und Valsassina, zu Wien.
34. Johanna, Gräfin von Schrattenbach, geb. Gräfin von Saurau, zu Grätz.

V.

Einige nachgeholte merkwürdige Avancements.

I. am Kaiserl. und Königl. Ungar. Hofe:

Den 14 Sept. 1756 wurden folgende Damen in den Hochadel. Stern-Creutz Orden aufgenommen:

1. Maria Josepha, des Graf. Ernst Guido von Harrach Gemahlin, geb. Prinzessin von Dietrichstein.
2. Gabriele, des Grafens Leopoldi von Künigl Gemahlin, geb. Gräfin von Künigl.
3. Theresia, Prinzessin von Auersberg, Kaiserl. Königl. Hof-Dame.
4. Brigitta, Gräfin von Sollohub, geb. Prinzessin von Radzivil.
5. Theresia, Gräf. v. Pac, geb. Prinzessin v. Radcivil.
6. Petronella Victoria, verwitwete Marquisin von Hornsbroich, geb. Gräfin von Nesselrode, Fräul. Hofmeisterin der Chur-Fürstin von Pfalz.
7. Louise von der Osten, Chur-Pfälzische Cammer-Fräulein.
8. Leopoldina, Freyin von Ketschau, Chur-Pfälzische Hof-Dame.
9. Clara von Groesbeck, Chur-Pfälzische Cammer-Fräulein.
10. Sophia, Freyin von Dalberg.
11. Augusta Elisabeth, Freyin von Baden, und
12. Antonia von Haacke, alle drey Chur-Pfälzische Hof-Damen.

Im

Im April 1756 wurde die Obrist-Lieutenantin, Maria Magdalena von Forster, an der verst. Frau von Petersil Stelle zur Cammer-Frau der Kaiserin, und der Obriste des Eman. Colowratischen Dragoner-Regiments, Ludwig, Graf von Mercy-d'Argenteau, zum General-Wachtmeister ernennet:

Im Oct. a. c. wurden zu General-Wachtmeisters der Infanterie folgende Obristen *) erkläret:
1. Ludw. Graf von Peroni, bey Ludw. Wolfenbüttel,
2. Siegm. Baron v. Materni, bey Wenzel Wallis,
3. Ludwig, Baron von Buttlar, bey Andlau,
4. Ferdinand, Baron von Unruh, bey Broune,
5. Martini von Neuhof, bey Aremberg,
6. Franz Moritz, Graf von Lascy, bey Alt-Colloredo,
7. Joh. Michael Wolf, bey Leop. Daun, und
8. Carl Wenzel, Graf von Würben, bey Königseck.

Zu Obristen wurden zugleicher Zeit ernennet:
1. Franz, Ritter Perelli, bey Andlau,
2. Franz Xaver, Graf v. Königseck, bey Königseck,
3. Joseph Ulysses, Graf v. Broune, bey Broune, u.
4. Aug. Anton, Prinz v. Lobkowitz bey Alt-Colloredo.

Im Nov. a. c. ward der Hauptmann des Rackonitzer-Krayses, Graf Hartmann von Clarstein, Hauptmann der Neustadt Prag, und der Cämmerer, wie auch Repräsentations- und Cammer-Rath, Eugenius, Graf von Würben, an des verst. Grafens von Stella Stelle Präsident der subtelegirten Hof-Commission. Zu Obristen wurden erklärt:
1) der Obrist-Lieutenant bey Aremberg, Sylvius Lin-

*) Ihrer ist schon in diesen Nachr. T. VIII. p. 64. 406. aber sehr unvollständig, gedacht worden.

Lindainer von Rosen, 2) der General-Adjutant von Eckel und 3) der Prinz Christian Franz von Sachsen-Coburg, Obrist-Lieutenant bey Ludwig Wolfenbüttel.

Im Dec. a. c. wurden zu Obrist-Lieuten. ernennet 1) Anton, Freyherr von Lindesheim, bey Ludwig Wolfenbüttel, 2) der Rittmeister bey Stampach wegen seines Wohlverhaltens in der Schlacht bey Lowositz, Herr von Schultz, und 3) der Major bey dem Cadeten-Hause zu Wien, Herr von Kettler, der zugleich Platz-Obrist-Lieutenant zu Groß-Waradein wurde.

Der General-Wachtmeister, Graf von Lascy, bekam das verledigte Hagenbachische Infanterie-Regiment.

II. Am Russischen Hofe:

Den 11 Oct. 1756 wurde der Capitain des adel. Cadeten-Corps, Joh. von Enden, zum Major desselben ernennet, und den 17ten dieses erhielten folgende den General-Majors-Charakter:

1. Der Ingenieur-Obriste, Daniel v. Bosqvet,
2. Der Artillerie-Obriste, Nothhelfer,
3. Der Obrist-Lieut. Cornelius Borosdin, der zugleich wirkl. Artillerie-Obriste wurde, und
4. Der Obrist-Lieutenant, Jacob Read, der zugleich seine Erlassung erhielte.

Den 23 Nov. a. c. ward der Canzeley-Rath und Resident zu Constantinopel Obreskow, zum Etats-Rath, und der Legations-Secretair zu Wien, Büttner, wie auch der Gesandtschafts-Cavalier, Graf Alexius von Mussin-Puschkin, zu Hof-Räthen ernennet.

III. Im

III. Am Spanischen Hofe:

Im Sept. 1756 ward der Brigadier, Don Juan von Chinchilla, Marschall de Camp und im May a. e. Don Emanuel Anton Palmero, Bischoff von Girona.

Den 7 Oct. a. e. bedeckten sich vor dem Könige als Grandes von Spanien der ersten Classe die Herzoge von Escalona, von Lerma, von Camina, und von Granada da Ega, ingleichen der General des Franciscaner-Ordens, P. Clemens Maria von Palermo.

Der Marschall de Camp, Graf von Ricla, ward in eben diesem Monathe Gouverneur von Carthagena und Franz Gomez, Graf von Revilla Cigedo, der 57 Jahr mit Ruhm gedienet hatte, kriegte die Würde eines General-Capitains der Königl. Armeen.

Im Nov. a. e. ward der Marquis de la Victoria General-Gouverneur der See-Macht und der Marschall de Camp, Alphonsus Ferdinand von Heredia, Gouverneur und General-Capitain der Provinz Jucatan und der Stadt Campeche, welche Stelle Melchior von Navarrete niedergelegt hatte, Don Lucas Ferdinand Palacio aber ward Gouverneur und General-Capitain von St. Augustin und der Provinz Florida, und Don Alfonso del Rio y Castro Gouverneur der Insel St. Margarita.

Wir holen aus dem vorhergehenden 1755sten Jahre nach, daß der Infant, Don Ludwig, den 2 Febr. Ritter des güldenen Vließes und von St. Jacob worden, auch der König zu Andero in Austu-

rien

rien mit Einwilligung des Pabſts ein Biſthum errichtet, und den Don Franciſco Xaverio de Arriaga zum erſten Biſchoff daſelbſt ernennet.

IV. Am Franzöſiſchen Hofe:

Im Apr. 1756 erhielte der General-Lieutenant, Ritter von Nicolai, das Gouvernement der Citadelle zu Marſeille. Der Marſchall de Camp, Graf Joſeph Magnus von Sparre, legte das Regiment Royal Suedois nieder, das darauf ſein Sohn erhielte, und der Obriſt der Grenadiers de France, Graf von Puyſegur, erhielte das Regiment Forez, an deſſen Stelle der Marqvis von Chaumont Obriſter bey den Grenadiers wurde.

Im May a. e. ward der Gener. Lieut. und Inſpector des Fuß-Volks, Marqvis von Cremille, Gouverneur zu Aire und der Gen. Lieut. auch Commandeur eines Bataillons der Leib-Garde, Graf von Razilly, Ritter des St. Ludwigs-Ordens.

Im Sept. a. e. ward der Marqvis von Poyanne, Inſpector des Carabinier-Corps. Der Marſchall de Camp, Marqvis von Monteynard, ward Comthur des St. Ludwig-Ordens und der Rittmeiſter von Lupe erhielte das Regiment Royal Cantabres.

Im Oct. a. e. ward der Marſchall de Camp von Lally Gen. Lieutenant, der Brigadier, Ritter von Soupirs, Marſch. de Camp und der Obriſt des Regiments Rovergve, Graf v. Eſtaing, Brigadier.

Im Dec. a. e. ward der ehemalige Geſandte an verſchiedenen Deutſchen Höfen, Heinrich le Blondel, zum Königl. Staats-Rath ernennet.

V. Am

V. Am Großbritannischen Hofe:

Im. Apr. 1756 wurde der Bischoff von Bangor, D. Zacharias Pearce Bischoff zu Rochester; folgende Herren aber wurden zu Pairs von Irland creirt:

1. Thomas Packenham, zum Baron von Longford in der Grafschaft Longford,
2. Heinrich Morres, zum Baron Mount-Morres von Castle Morres in der Grafschaft Kilkenny, u.
3. Johann Maxwell, zum Baron von Farnham in der Grafschaft Cavan.

Im May a. e. wurden folgende zu Pairs von Großbritannien creirt:

1. Der Ritter Dudley Ridder, Lord Chef de Justice, zum Lord Ridder, *)
2. Horatius Walpole zum Lord Walpole, **) und
3. Thomas Villiers, ein Bruder des Grafen von Jersey, zum Lord Hyde.

Zu Königl. General-Adjutanten wurden in eben diesem Monathe ernennet die Obristen Barrington, Douglas, Arminger, Sudholm, Hodgson und Elliot.

Im Jun. a. e. ward der Lord Jacob Tirawley Gouverneur zu Gibraltar und die Obristen Wilhelm Kingsley, ***) Jeffery Amhurst, Jacob

*) Er starb kurz darauf.

**) Er ist ebenfalls lange darauf gestorben und war ein Bruder des berühmten Robert Walpole, der als Graf v. Orford vor einigen Jahren das Zeitliche verlassen.

***) Er wird in den Nachr. T. VIII. p. 70. fälschlich Kragsley genennet.

Jacob Lokhart und Hodgson bekamen jeglicher ein Regiment zu Fuß.

Im Oct. a.e. ward der Königl. General-Advocat, Wilh Murray an des verst. Lords Ridder Stelle Lord Chef der Königl. Bank, der General-Solliciteur, Ritter Robert Henley, General-Advocat und Carl York, General-Solliciteur.

Den 28 Oct. a.e. legte der Herzog von Newcastle seine Staats-Secretair-Stelle nieder, die er viele Jahre bekleidet hatte.

Den 24 Nov. a.e. wurde der Commissarius der Schatz-Cammer, Percy Obrian, zum Grafen von Thomond in Irland, und kurz vorher der Irländische Graf Carl Hill von Hilsborough und der Ritter Littleton zu Pairs von Großbritannien unter den Titeln der Lords Harwich und Littleton creirt.

Im Dec. a.e. ward der Herzog von Devonshire Lord-Lieutenant der Grafschaft Derby.

Schon im Jahr 1755 hat der Herzog von Hamilton den Schottischen Distel-Orden bekommen.

VI. Am Pohln. und Chur-Sächsisch. Hofe:

A. 1755 ward der Gen. Lieuten. George Fried. Graf von Flemming, wirkl. Geh. Rath und der Cammer-Herr, Rudolph, Graf von Bünau, auf Seuselitz, Titular-Geheimer Rath.

Den 5 Apr. 1756 wurde Prinz Anton von Sulkowski als Decanus der Cathedral-Kirche zu Posen eingeführt.

Im Nov. a.e. bekam der Obrist und Gen. Adjut. Graf Andreas von Renard, das Pulk Ulanen, das der Obrist Wilczewski resignirt hatte.

VII. Am

VII. Am Dähnischen Hofe:

Im Apr. 1756 ward der, vor einiger Zeit seiner Dienste erlassene, Obrist-Lieuten. Christian Friedrich Juel, zum Obristen der Cavallerie ernennet.

Im May a. e. bekam der Obrist bey dem zweyten Drontheimischen National-Regimente, Matthias Thams, das erste Aggerhusische National-Regiment, das der Gen. Major von Römeling gehabt, der junge Graf von der Nath, aber und der Hofjunker, Dietrich Otto von Grambow, wurden Cammerjunker.

Im Sept. a.e. erhielte der junge Graf Joachim Gotsche von Moltke, Sohn des Ober-Hof-Marschalls, eine Compagnie bey dem Falsterischen Inf. Regimente und Claus von Caspargaard ward Hofjunker. Die See-Capitains, Pet. Cloumann, Jac. Nicolaus Holst und der Ober-Loots, Jens Werner Akkeleye, wurden Commandeur-Capitains, und der General-Major und Commendant zu Bornholm, Joh. Gottfried von Schepeler, erhielte seine gesuchte Erlassung.

Im Jun. a. e. wurde der Obrist-Lieut. und erste Major des Schleßwigischen Cürassier-Regim. von Rosenörn Obrister und der Rittmeister, Ulrich Ferdinand von der Osten, Major und Flügel-Adjutante, der Commandeur-Capitain aber Michael Johann Herbst, Chef des Holms.

Den 17 Jul. a. e. ward der Dom-Herr zu Lübeck, Christian August von Eyben, Cammer-Herr. Dieses wurden auch den 30 Oct. der Etats-Rath und Amtmann über Stavanger, Heinrich Wilh. Tillisch und Adolph von Ahlefeld, ingleichen der

Cammerjunker, Joachim Heinrich von Behr, mit der Anciennetät vom 31 Mart. 1752, der zugleich zum Amtmann über Apenrade und Linumkloster ernennet wurde, und der Dom-Herr zu Lübeck, Dietrich von Levetzow, mit der Anciennetät vom 1 Sept. 1756. Im Oct. ward auch der Cammerjunker, Adam Levin von Dinklage Land-Rath und Amtmann in Holstein und Carl Friedrich von Clausenheim Etats-Rath.

Den 28 Nov. a. e. erhielte der Ober-Hofmeister der verwitweten Königin, Christian Günther, Graf v. Stollberg, den Orden de l'Union parfaite.

Im Dec. a. e. wurde der Hofjunker, Pet. Brand, zum Vice-Landrichter auf Laland und Falster ernennet, der Canzeley-Secretair, Engelke Gottfried Reus, aber unter dem Namen von Löwenstirn geadelt und zum Hof-Junker erkläret.

VIII. Am Schwedischen Hofe:

Im Apr. 1756 ward der Gesandte zu Constantinopel, Gustav Celsing, Canzeley-Rath und der Cammer-Revisions-Assessor, Philipp Friedrich Rothlieb, Cammer-Rath.

Im Sept. a. e. hat der Reichs-Rath, Fabian Baron Wrede, seine gesuchte Erlassung erhalten, der Cammer-Herr, Adam Friedenstierna, aber ward Beysitzer des Königl. Hof-Gerichts.

Im Oct. a. e. ward der Major, Abraham von Biörnmark, zum Obr. Lieut. und der Hauptmann Henning Adam von Crassau zum Major, bey dem Leib-Trabanten-Corps aber der Vice-Corporal, Graf Bengt Gustav von Fersen zum wirklichen Corporal ernennet. Der Lands-Hauptmann über

Nerike

Nenike und Wermeland, Baron Nicolaus Reuterholm, erhielte seine gesuchte Erlassung, und der Revisions-Secretair im Justitz-Departement der Reichs-Canzeley, Joh. Räfeld, kam an seine Stelle, diesem aber folgte der Assessor im Hof-Gerichte von Hegard. Bey dem Königl. Leib-Regimente ward der erste Major und Ritter des Schwerdt-Ordens wie auch Obrist-Lieutenant in Hessischen Diensten, Christian Joachim Klingsporn, Obrist-Lieutenant, der zweyte Major, Graf Friedrich, Carl von Dohna, erster Major, und der Rittmeister, Baron Carl Adam Silferhielm, zweyter Major.

Im Nov. a. e. ward der Lands-Hauptmann über Elfsborg, Graf Adolph Mörner, zum Lands-Hauptmann über Orebroe, und der obgedachte Lands-Hauptmann Räfelt an dessen Stelle zum Lands-Hauptmann über Elfsborg ernennet. Der Cammer-Rath, Lars Adlerfeld, bekam den Titel eines Lands-Hauptmanns und der Secretair des Ritter-Hauses, Johann Leonhard Ekestuble, den Titel eines Canzeley-Raths.

IX. Am Preußischen Hofe:

Im Apr. 1756 bekam der Ober-Jägermeister, Wilh. Friedr. Freyherr von Grapendorf, das Jagd-Schloß Grünwald geschenkt und im Sept. a.e. erhielte der Ober-Amts-Regierungs-Referendarius, Heinrich, Graf von Matuschka, die Stelle des kürzlich auf sein Ansuchen seiner Dienste erlassenen Ober-Amts-Regierungs-Raths, Rudolph Friedrichs, Grafens von Matuschka.

Im Oct. a. e. wurde der Obrist und Commandeur des Königl. Prinz Heinrichischen Regiments, Casp.

Friedrich v. Rohr, Gen. Major, und im Nov. a.e. der Capitain des Amſteliſchen Regim. Bernd Alexander von Düringshofen, Major und Flügel-Adjutante; im Dec. aber der Geh. Rath und bisherige Geh. Secretair bey dem Finanz-Directorio, Fried. Wilhelm Culemann, Geh. Ober-Finanz-Rath.

X. Am Sicilischen Hofe:

Im Apr. 1756 ward der bisherige Gesandte am Päbstl. Hofe, Hieronymus Maria Sersale, Herzog von Cerisano, zum Präsidenten der Vicaria zu Neapolis erklärt.

Wir holen nach, daß im Jahr 1755 bey dem Cron-Prinzen der Fürst von St Nicandro zum Ober-Hofmeister, und der Marqvis v. Jsastia zum Unter-Hofmeister, bey dem Königl. Prinzen Carolo von Taranto aber der Brigadier Smet zum Hofmeister und der P. Barbera S. J. zum Instructor ernennet worden.

Der König machte auch in diesem Jahre drey neue Secretairs. Der erste war der Marchese Bernh. Tanucci, der andere der Marchese Gregorio v. Valle-Santora und der dritte der Marchese Johannes Brancaccio. Dem ersten wurden die ausländischen Geschäffte, dem andern das Marine- und Kriegs-Departement und dem dritten das geistl. Departement anvertrauet. Zu gleicher Zeit erhielte der obgedachte Fürst von St. Nicandro die andere Stelle im Staats-Rathe.

XI. Am Sardinischen Hofe:

Im May 1756 bekam der Erz-Bischoff von Turin, Cardinal Rovero, den St. Annonciaden-Orden.

XII. Am

XII. Am Päbſtlichen Hofe:

Im Sept. 1756 ward der Cardinal Tamburini Protector des Benedictiner-Ordens von Monte Caſſino. Der Prälat Cornelius Monti Caprara, ward Gouverneur zu Rom und der Abt Rota Auditor der Ruota wegen Bologna, der Cardinal Portocarero aber erhielte das Biſthum Sabina, Krafft deſſen er in die Ordnung der Cardinal-Biſchöffe trat.

Im Oct. a. e. ward Carl Camuzio zum Biſchoff von Capo d'Iſtria gewenhet und im Nov. erhielte der Abt Bertoni das Biſthum Novara, der Biſchoff von Alife aber, St. Severino, der zugleich General-Vicarius des Königreichs Neapolis iſt, kriegte Erlaubniß, dieſes Biſthum an ſeinen Bruder abzutreten.

XIII. Am Chur-Cölniſchen Hofe:

Im Sept. 1756 ward der Obriſt-Lieutenant von Raſitzki zum Obriſten und Commandeur des Münſteriſchen Inf. Regiments des General-Majors von Böninghauſen und der Capitain von Stael zum Obriſt-Lieutenant des Infanterie-Regiments des General-Lieutenants von Wenghen ernennet:

XIV. Am Chur-Hannöveriſchen Hofe:

Im Apr. 1756 erhielten die Ober-Appellations-Räthe zu Celle, Albrecht Werner von Lenthe, Ernſt Auguſt von Grote und Detlev Alexander von Wenkſtern General-Majors-Rang. Der Ober-Hauptmann und Aſſeſſor, Heinrich Wilhelm von Campen, bekam die erledigte Hofrichter-Stelle zu Celle. Der Hof-Rath, Andreas Gottlieb von Bernsdorf ward wirkl. Cammer-Rath, und der Celliſche Hof-Gerichts-Aſſeſſor Ernſt Joſua, Freyherr von Bülow, ward Ritterſchafftl. Commiſſarius Perpetuus im Canton Giffhorn.

Im

Im Sept. a. c. erhielten die General-Majors und Chefs zweyer Regimenter zu Fuß, George Friedrich Freudemann und George Eberhard v. Hugo mit einem Jahr-Gelde die gesuchte Erlassung. Das Freudemannische Regiment kriegte hierauf der Obrist-Lieut. des Wangenheimischen Regiments von Knesebeck, und das Hugoische der Obr. Lieut. des Hausischen Regiments v. Stolzenberg, die beyde bereits den Obristen-Charakter führten.

Im Oct. a. c. erhielte der Obrist und Chef eines Regiments zu Fuß, Joachim Christian Ludwig von Stafforst mit General-Majors-Charakter die gesuchte Erlassung, dessen Regiment der Obrist von Scheiter, der bisher als Obrist-Lieut. bey Cheuses gestanden, empfienge. Ihm folgte als Obrist-Lieuten. der bisherige Major bey Druchtleben von Belleville, der Graf von Schulenburg aber ward Major bey Druchtleben. Es erhielten auch die Obrist-Lieut. von Schilden bey Brunk und von Ilten bey Hodenberg mit Obristen-Charakter ihre Erlassung, dargegen der Major bey Ledebur, Crausbaar, bey Brunk, und der Major bey Kielmannseck von Marschall bey Hodenberg Obrist-Lieutenants wurden. Es wurden auch die Capitains von Wrede bey der Garde, Baron Schenk von Winterstedt bey Jung-Zastrow, und Monroy bey Cheuses zu Majors erklärt.

Im Nov. a. c. erhielte der Cammer-Herr, George Ernst, Freyherr von Wedel, General-Lieutenants-Rang, und im Dec. wurde der Obrist-Lieutenant von Stiegleder bey Heimburg in Pension gesetzt, dem der Major bey Hammerstein von Veltheim als Obrist-Lieutenant succedirte.

Im May 1756 kriegte der Obrist von Post das Hammersteinische Infanterie-Regiment.

XV. Am Bayreuthischen Hofe:

Den 10 May 1756 ward Christoph Ludwig, Freyherr von Aufseß, zum Geheimen Rath und Ritter des rothen Adler-Ordens ernennet.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 108 Theil.

Nebst Register von 97 bis 108 Theil.

Leipzig, 1759.

Bey Johann Samuel Heinlii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Nachtrag zu der Beschreibung des im Nov. 1757 wider die Franzosen in Nieder-Sachsen eröffneten Feld-Zugs, nebst einiger Nachricht von denen Kriegs-Drangsaalen in Hessen.

II. Einige Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser Nachrichten.

III. Der im Jahr 1758 eröffnete Feld-Zug der Reichs-Executions-Armee.

IV. Verzeichniß der Personen, von welchen in diesem neunten Bande vollständige Lebens-Beschreibungen vorkommen.

V. Summarisches Verzeichniß der vornehmsten unter den verstorbenen, gebohrnen, vermählten und avancirten Stands-Personen, deren in diesem Bande Meldung geschicht.

Ein vollständiges Register der Sachen und Personen.

I.

Nachtrag zu der Beschreibung des im Nov. 1757 wider die in Nieder-Sachsen eröffneten Feld-Zugs, nebst einiger Nachricht von denen Kriegs-Drangsaalen in Hessen.

Die im Kloster Seven am 8 Sept. 1757 getroffene Convention war von kurzer Dauer. Die Franzosen mußten sich vorwerfen lassen, daß sie solche selbst gebrochen hätten. Der Französische Hof wollte nicht nur die Gültigkeit derselben bloß auf den Fall erkennen, wenn die Hannöverischen Trouppen sich verpflichteten, während dem ganzen Kriege gegen Frankreich und dessen Alliirte nicht zu dienen, sondern gab auch zu erkennen, daß die Hülfs-Trouppenn, nämlich die Hessen, Braunschweiger, Gothaner und Bückeburger, wenn sie nach Hause kämen, schlechterdings entwaffnet werden müßten.

Es wird dieses in dem Hannöverischen Manifeste vom 26 Nov. 1757 ausdrücklich dargethan, und zugleich dem Marschall von Richelieu, der die Convention selbst geschlossen Schuld gegeben, daß er offenbar wider dieselbe gehandelt, wenn es heißt: „Mitten in dem Waffen-Stillstande hat man offenbare Feindseeligkeiten unternommen, das feste Schloß Scharzfels erstiegen, geblündert und die

diſſeitige Garniſon zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Die vorherigen Kriegs-Gefangenen hat man nicht ausgeliefert, ohngeachtet ſolches in der, zwiſchen den gegenſeitigen Generalen getroffenen, Verabredung ausdrücklich ſtipuliret, auch diſſeits mittels Losgebung der Franzöſiſchen Gefangenen ſo fort auf das genaueſte erfüllet worden. Die Beamten derjenigen Diſtricte, ſo diſſeits vorbehalten waren und wo hinein keine Franzöſiſchen Trouppen kommen ſollten, ſind unter Androhung Militariſcher Execution zu dem Franzöſiſchen Commiſſariat gefordert worden, um von ihnen die Hebungen zu erpreſſen. Verſchiedener Magazinen, welche diſſeits in beſagter Verabredung nahmentlich reſervirt waren, hat man ſich mit Gewalt angemaßet, und in der Stadt Bremen, welche doch der verbindlichen Abrede nach ein freyer Ort bleiben ſollte, der dort befindlichen Königl. Häuſer, Intraden und Kornvorräthe noch, wie vor, bemächtiget; nicht zu gedenken der, unter geſitteten Völkern ſchon längſt nicht mehr erhörten Drohungen von Sengen, Brennen und Verwüſten, unter denen man die Vollſtreckung der Convention gefordert hat.„

Man hielte ſich alſo Hannöveriſcher Seits berechtiget, die Convention zu verlaſſen und von neuen wider die Franzoſen zu Felde zu gehen. Der Prinz Ferdinand von Braunſchweig kriegte das Ober-Commando über die alliirte Armee. Den 21 Nov. gieng er von Magdeburg ab und langte den 23ſten mit einem anſehnlichen Gefolge zu Hamburg an, von dannen er nach einem kurzen Aufenthalte in Begleitung

gleitung des Erb-Prinzens von Braunschweig den 24sten zu Stade anlangte und sogleich an den Französischen Marschall von Richelieu folgendes Schreiben abgehen ließ:

„Mein Herr!

„Da ich die Ehre habe, von Sr. Großbritannischen Maj. zu Uebernehmung des Commando über deroselben und Ihrer Bundsgenossen Völker berufen zu werden, so lasse ich Ihnen solches hierdurch wissen, und melde Ihnen zugleich, daß ich angewiesen bin, diese Armee wieder in Bewegung zu setzen. Es würde überflüßig seyn, die Ursachen, welche Se. Maj. diesen Schritt zu thun, bewogen haben, hier nach der Reyhe anzuführen, da sie Ihnen nach den mannichfaltigen erhobenen Klagen nicht unbekannt seyn können. Ich übergehe demnach hier alle nähere Erleuterungen und beziehe mich lediglich auf die öffentliche Anzeige, worinnen das Chur-Hannöverische Ministerium der Welt seine Beschwerden vor Augen legt und zugleich die Bewegungs-Gründe anführt, welchen es zuzuschreiben ist, daß der zu Kloster-Seven geschlossene Waffen-Stillstand nicht länger für bestehend angesehen werden kann. Wenn eine gewisse edle Art, den Krieg zu führen, ausdrücklich von mir verlanget, Ihnen diese Erklärung zu thun, so bediene ich mich auch zugleich der Gelegenheit, die mir selbige darbietet, Ihnen die Versicherungen, der persönlichen Hochachtung zu wiederholen, mit welcher ich bin„ ꝛc.

Der Marschall von Richelieu befürchtete diese neue Ruptur schon einige Zeit vorher, daher er sich

durch den Grafen von Lynar, der im Namen des Königs von Dännemark diese Convention vermittelt hatte, viele Mühe gab, wenigstens den Landgrafen von Hessen-Cassel und den Herzog von Braunschweig zu bewegen, daß sie ihre Trouppen nach Hause gehen ließen und von der Hannöverischen Armee absonderten. Der obgedachte Graf erhub sich selbst nach Hamburg zu dem Landgrafen und suchte ihn durch seine Vorstellungen dahin zu bringen, daß er von der Convention nicht abgienge. Alleine er blieb feste entschlossen, bey der Allianz mit Hannover unverbrüchlich zu halten.

Der Herzog von Braunschweig war anders Sinnes. Er wollte durchaus nicht von der Convention abgehen, noch an den neuen Kriegs-Operationen Theil nehmen, sondern gab seinen Generals bey der alliirten Armee Befehl, sich von derselben, wenn man merkte, daß sie die Feindseeligkeiten gegen die Franzosen von neuen anfangen würde, abzusondern und nach Hause zu kehren. Da nun der General-Lieutenant von Imhof und der Generaral-Major von Behr solchem Befehle nachleben und sich der Ordre des commandirenden Hnnöverischen Generals von Zastrow nicht unterwerfen wollten, kriegten sie Arrest. Der Herzog war darüber sehr betretenund schickte den 21 Nov. den Legations-Rath von Stuven an das Hannöverische Ministerium, das sich damals zu Stade befand, und ließ Vorstellungen darwider thun, ertheilte auch dem Obristen von Zastrow, der ad interim das Commando

über

über die Braunschweigischen Trouppen führte, die Ordre, daß er auf dem ungehinderten Rückmarsche seiner Trouppen bestehen, keinen feindlichen Unternehmungen gegen die Französische Armee, sie bey offensiv oder defensiv, ferner beywohnen und das Aeußerste abwarten sollte, welche Ordre den 26sten dieses wiederholt wurde, mit dem Bedeuten, sich an dieselbe genau zu halten und von derselben sich auf keinerley Weise abbringen zu lassen. Ob nun wohl den 29 Nov. ein Preußisches Vorstellungs-Schreiben aus Magdeburg bey dem Herzoge anlangte, so wurde doch weitläuftig darauf geantwortet und dahin geschlossen, daß bey so bewandten Umständen Sr. Durchl. nichts anders übrig bliebe, als die Convention, so viel dero Trouppen anbetreffe, und mit derselben dero Fürstl. Wort getreulichst zu erfüllen und auf dem Rückmarsche dero Trouppen zu bestehen:

Die beyden Generals von Imhof und Behr wurden zwar ihres Arrests wieder entlassen, mußten aber ihre Parole von sich geben, daß sie bis zu Austrag der Sachen nicht aus Stade gehen, noch sich des Commando der Trouppen ferner annehmen wollten. Kurz darauf wurde dem General von Imhof auf Befehl des damals noch en Chef commandirenden Generals von Zastrow durch einige Stabs-Officiers angekündiget, sich ungesäumt aus der Stadt zu begeben, wobey er nochmals seine Parole von sich geben mußte, daß er nicht wieder zu den Trouppen gehen wollte. Dem General Major von Behr wurde durch eben diese Officiers eine

gleiche Ordre überbracht, wobey er nicht einmal die Erlaubniß erhielte, seine Equipage bis zu veranstaltender Fortbringung derselben in Stade zu lassen, sondern mußte sie so gleich mit fortschaffen, worauf sie sich beyde nach Altona erhuben.

Von allen diesen Vorfällen gab der Herzog dem Marschall von Richelieu Nachricht, um seinen Ernst zu bezeugen, daß er nicht weiter an dem gegenwärtigen Kriege Theil nehmen wolle; er konnte es aber nicht dahin bringen, daß seine Trouppen von der Armee wirklich hätten abmarschiren können, weil der Prinz Ferdinand, der den 26 Nov. das Ober-Commando selbst übernahm, dem Obristen von Zastrow den begehrten Rückmarsch der Braunschweigischen Trouppen schlechterdings abschlug und dabey ihm und allen Officiers die schriftliche Versicherung gab, daß er die Verantwortung auf sich nehmen wollte. Als aber dieser auf seines Herzogs Befehl auf den Rückmarsche fest bestunde und bey dessen Verweigerung nicht weiter marschiren wollte, kriegte er den 2 Dec. von dem Prinzen Ferdinand eine sehr scharfe schriftliche Ordre, darinnen es unter andern also hieß: „Ich kann nicht anders, wie leid es mir auch thut, zu Extremitäten zu schreiten, als ihnen hiermit solennissime zu declariren, daß an keinen Rück-Marsch der Trouppen zu gedenken sey, sondern solche der Armee und meinen Ordren, so wie sie es vor Gott und der Welt zu thun schuldig sind, folgen sollen und müssen. Ich untersage und verbiete daher dem Obristen von Zastrow bey unausbleiblicher Ahndung, keinen Insinuationen, Or-

dren

dren und Befehlen, die dieser meiner Declaration zuwider laufen, sie kommen her, woher sie wollen, weiter das geringste Gehör zu geben, noch Folge zu leisten„ ꝛc. Solchergestallt mußten die Braunschweigischen Trouppen bey der Armee bleiben und an denen Kriegs-Operationen wider die Franzosen Theil nehmen. Selbst der Erb-Prinz sahe sich genöthiget, dem Feld-Zuge mit beyzuwohnen und sich an die Spitze der Herzogl. Trouppen zu stellen. Der Prinz Ferdinand nahm ihn von Hamburg mit nach Stade, als er von dem erstern Orte nach Holland reisen wollte.

Der regierende Herzog berichtete dieses aus Blankenburg unterm 7 Dec. 1757 mit folgenden Worten an seinen Geheimen Legations-Rath von Moll nach Wien:

„Auch lassen wir euch gnädigst nicht unverhalten seyn, daß unsers Herrn Sohns, des Erb-Prinzens, Liebden auf unsern Befehl bereits vor einiger Zeit die Observations-Armee und unsere Trouppen verlassen und von Stade nach Hamburg zurücke gegangen, um von dort nach Holland zu reisen. Als unsers Herrn Bruders, des Herzogs Ferdinands, Liebden nach Hamburg gekommen, hat der Erb-Prinz sich bewegen lassen, den Herrn Oncle nach Stade zu begleiten, um vor der weitern Reise nach Holland den General-Lieutenant von Imhof und andere Officiers nachmahlen zu sehen. Es haben aber darauf des Prinzen Ferdinands Liebden sich einer Gewalt über unsers Herrn Sohns Liebden angemaßet und ihm befohlen, bey ihnen zu bleiben

und nicht weiter zu gehen. Da die von uns erlassenen nachdrücklichsten Briefe den Erb-Prinzen von dem erleidenden Zwang noch nicht bloß machen können, so werdet ihr daraus urtheilen, und, wo es nöthig, zu erkennen geben, wie sehr Wir zu dieser unglückl. Zeit von allen Seiten und Orten gedrängt und bekümmert werden.„

Man hat nachgehends nichts weiter von dieser Sache gehört, welches einige auf die Gedanken gebracht, als ob das ganze Verhalten des Herzogs von Brannschweig ein Spiegel-Fechten gewesen. So viel ist gewiß, daß die Braunschweigischen Trouppen von dieser Zeit an beständig bey der alliirten Armee geblieben und mit den Hannoveranern wider die Franzosen gemeinschaftliche Dienste geleistet; wie denn auch der General von Imhof sich nachgehends wieder bey dieser Armee eingefunden und treue Dienste geleistet, wie wir künftig vernehmen werden.

Kein Land hat die Kriegs-Last mehr empfunden als Hessen, und besonders derjenige Theil, der dem Land-Grafen zu Cassel gehöret. Dieser Fürst hat sein Verhalten gegen den Kaiser und das Reich in einem Gesandtschafts-Memorial, das unterm 5 April 1758 der Reichs-Versammlung zu Regenspurg übergeben worden, zur Genüge gerechtfertiget und zugleich die grossen Drangsaale, die ihm und seinem Lande durch die Franzosen zugefüget worden, mit vielen Beylagen umständlich dargethan. Wir wollen aus dieser Schrift nur so viel anführen, was sowohl während dem Waffen-Stillstande, der den

8 Sept.

8 Sept. 1757 im Kloster Seven geschlossen worden, in Hessen geschehen, als auch was zwischen dem Land-Grafen und dem Französischen Generals vorgegangen, nachdem die Hannöverische Regierung diese Convention umgestoßen und die Trouppen wieder gegen die Franzosen agiren lassen.

Ohngeachtet die Feindseligkeiten nach Inhalt der geschlossenen Convention aufhören sollten, wurden doch die Hessisch-Casselischen Lande unter dem Namen der neueroberten Lande mit ganz unerschwinglichen Geld-Contributionen belegt. Die Land-Grafschaft Hessen mußte 850000 Thaler, die Grafschaft Hanau 70000 Thaler und die Grafschaft Schaumburg 50000 Thaler in drey Terminen vom 20 Oct. bis 20 Dec. 1757 entrichten. Hiernächst mußte man 12 Bataillons und 28 Escadrons in die Winter-Quartiere nehmen und verpflegen, auch eine unerschwingliche Quantität Hafer, Heu und Stroh, wie auch 25360 Säcke Waitzen und Korn liefern. Man schickte zwar den Geh. Rath von Donop, wie auch hernach den Ober-Stallmeister von Wittorf an den Marschall von Richelieu und ließ die beweglichsten Vorstellungen deshalben thun, konnte aber wenig oder nichts ausrichten.

Hierzu kam die prätendirte Entwaffnung der Hessischen Trouppen, die Krafft der getroffenen Convention von der Hannöverischen Armee abgesondert und nach Hause geschickt, iedoch keinesweges als Kriegs-Gefangene betrachtet werden sollten. Es waren auch bereits alle Anstalten vorgekehrt, ihren Rückmarsch über Verden, Minden, Lippstadt und

War-

Warburg nach Hessen anzutreten. Die erste Division war auch schon den 20 Sept. nach Verden aufgebrochen, als der Geh. Rath von Donop von Braunschweig aus dem Land-Grafen berichtete, daß ihm von dem Marschall von Richelieu die Declaration geschehen: wasmaßen er zwar in der Convention nicht ausdrücklich anführen wollen, daß die Hessischen Trouppen die Waffen in ihrem Lande ablegen sollten, gleichwohl aber nicht zugeben könnte, daß 12000 armirte Kriegs-Völker, und zwar von dieser Qvalität, hinter ihm verbleiben sollten, und daß dannenhero die förderſamsten Ordres von Sr. Hochfürstl. Durchl. gestellt werden möchten, damit besagte Trouppen, so wie sie in dem Lande ankommen würden, ihre Waffen in die Zeug-Häuser, woselbst sie bis zum künftigen Frieden verwahrt bleiben sollten, ohnfehlbar abgäben.

Von dieser unvermutheten Erklärung gab der Land-Graf dem Herzoge von Cumberland unverzüglich Nachricht, der dadurch, weil in der Convention von der Entwaffnung der Auxiliar-Trouppen kein Wort vorgekommen, seine eigene Ehre beleidiget hielte und daher denen sämmtlichen, im Marsch begriffenen, sowohl Hessischen als Hannöverischen Trouppen Halte zu machen befahl, auch nicht nur an den Marschall von Richelieu und den Grafen von Lynar schrieb, sondern auch selbst zu dem erstern sich begab, aber nichts weiter ausrichtete, als daß er sich allenfalls ein geschicktes Expediens gefallen lassen wollte; da denn der Graf von Lynar unter verhoffter Genehmhaltung seines

Hofs

Hofs den Vorschlag that, daß die Hessischen Trouppen in dem Königl. Theil des Herzogthums Holstein in die Winter-Qvartiere verlegt werden sollten, welches sich auch sowohl der Dähnische Hof, als der Land-Graf, ohngeachtet der ihm dadurch zuwachsenden weit grössern Last, gefallen ließ.

Alleine das Französische Ministerium konnte auch hierdurch noch nicht zufrieden gestellt werden, sondern es wurde dieses Expediens unterm Vorwand, daß man nicht wisse, was der König von Dännemark mit der Zeit von diesen Trouppen für einen Gebrauch machen möchte, abgeschlagen; dargegen wollte man dem Land-Grafen einen gleichmässigen Accord aufdringen, als der Herzoglich-Braunschweigische Geh. Legations-Rath von Moll zu Wien mit dem dasigen Französischen Minister geschlossen, Krafft dessen die Braunschweigischen Trouppen zurücke gezogen und entwaffnet, dargegen von den Braunschweigischen Unterthanen außer der Verpflegung der, in diesem Lande einqvartierten, Französischen Trouppen keine Geld-Contribution geben sollten.

Immittelst wurde von dem Großbritannischen Ministerio declarirt, daß die Convention von Kloster Seven, nachdem sie ohne Wissen und Theilnehmung der Kron Engelland geschlossen worden, für keine Acte der Krone angesehen werden, noch die Hessischen in dero Dienst überlassenen Trouppen angehen könne, daher Se. Großbritannische Maj. sich zu deren Unterhaltung weiter nicht verstehen würden, im Fall Se. Hoch-Fürstl. Durchl.

solche nicht zu der freyen Disposition überließen. Da nun der Land-Graf solchergestallt sich in Gefahr sahe, der zum Unterhalte seiner Trouppen von der Kron Engelland in dem geschlossenen Subsidien-Tractate stipulirten Vortheile, als des noch einzigen, ihm übrigen, Mittels sich zu erholen, beraubet zu werden, auch ohne Nachtheil seiner Fürstl. Ehre den getroffenen Subsidien-Tractat brechen konnte, so befand er sich in der größten Verlegenheit. Es ließ ihm zwar der Marschall von Richelieu den 23 Oct. den Vorschlag thun, er sollte seine Trouppen in die Dienste seines Königs überlassen, mit der Erklärung, daß er ein, für allemahl sich entweder hierzu verstehen oder die Entwaffnung derselben geschehen lassen sollte. Alleine so wenig er das letztere thun wollte, so wenig konnte er auch das erstere eingehen, daher er ihm beydes kurz und gut abschlug.

Wider Vermuthen gab hierauf der Marschall von Richelieu dem Geh. Rathe von Donop, und hernach auch dem Land-Grafen selbst zu erkennen, daß er von der Entwaffnung der Trouppen abstehe und darüber seine Parole von sich zu geben bereit sey, dargegen aber hoffte, daß die Hessischen Trouppen förderlamst von der Armee abgehen und den Rückmarsch in ihr Land antreten würden. Dem Herrn von Donop geschahe die Erklärung den 1 Nov. mündlich, dem Land-Grafen aber den 9ten dieses schriftlich. Alleine da die alliirte Armee schon sich zu bewegen angefangen hatte, war es dem Land-Grafen, wenn er auch gewollt hätte, nicht mehr möglich, seine Trouppen der Disposition der Kron

Engel-

Engelland zu entziehen; wie er denn dieses dem Marschall in dem Antwort-Schreiben zu erkennen gab, als er vernommen, daß gedachter Marschall gegen den Dähnischen Minister, Grafen von Lynar, bedrohentlich gesprochen, er wolle das Land mit Feuer und Schwerdt verheeren, woferne der Land-Graf nicht aufs baldigste die nöthigen Maasregeln zu Zurückziehung seiner Trouppen nehmen würde. Es mußte auch wirklich, der mittlerweile zum Gouverneur zu Cassel bestellte Herzog von Ayen, der den Grafen von Bercheni daselbst abgelöset hatte, den 11 Nov. Abends die noch verhandenen Fürstl. Ministers befragen: Ob der Herr Land-Graf die Convention vom 8 Sept. ratificiren und seine Trouppen zurücke berufen wollte? Da nun dieselben die Beantwortung dieser Frage Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. höchst eigenen Entschließung anheim stellten, so drang dieser Herzog nebst dem Commissario Foulon darauf, daß man so fort an Se. Durchl. einen Courier abschicken und dieselben zu der Zurückziehung Ihrer Trouppen bewegen möchte, widrigenfalls auf gleiche Art, wie ehedessen in der Pfalz geschehen, das Fürstl. Residenz-Schloß in die Luft gesprengt, die Stadt angesteckt und das Land mit Feuer und Schwerdt so ruiniret werden sollte, daß es in etlichen Jahrhunderten sich nicht wieder sollte erholen können.

Alleine da es dem Land-Grafen unmöglich war, seine Trouppen zurücke zu ziehen, fieng der Herzog von Ayen mit dem Commissario Foulon an, nicht nur mit höchster Schärfe die bereits ausgeschriebe-

nen

nen Contributiones einzutreiben, sondern zwang auch das geheime Ministerium, den Erb-Marschall von Riedesel, den General-Lieutenant von Dieden, den Vice-Canzler mit den sämmtl. Regierungs-Gliedern, den Ober-Jägermeister von Einsiedel, den Ober-Cämmerer von Rosey und Ober-Stallmeister von Wittorf zu Ausstellung eines Reverses, daß sie ohne seine, des Herzogs Erlaubniß, aus der Stadt gehen wollten, legte auch der Gemahlin des Geh. Raths, Barons von Hardenberg, welcher sich bey dem Land-Grafen befand und beschuldiget wurde, daß er die angesonnene Zurückziehung der Trouppen am meisten verhindert hätte, einen Unter-Officier zur Wache ein. Den 30 Nov. gab nicht nur der Herzog von Ayen zu völliger Abführung des ersten Contributions-Termins unter angedroheter Execution nur 3 Tage Frist, sondern verlangte auch von dem geheimen Ministerio ein genaues Verzeichniß von allen, dem Land-Grafen zustehenden, Häusern, Meublen und Gütern, auch eine Designation aller Landes-Einkünfte.

Nachdem der erste Termin der gefoderten Contribution bezahlt worden, wartete der Herzog nicht bis zu dem gesetzten zweyten Termin, sondern ließ den 3 Dec. die, auf dem in Cassel angestellten Land-Communications-Tage versammleten, Stände mit Execution belegen, wobey der Erb-Marschall, Baron von Riedesel, alleine einem Officier mit 30 Grenadiers kriegte. Man mußte zugleich erfahren, daß die Kaiserin Königin sich mit Frankreich dahin verglichen, daß da sie bey der Administration

der

den Preußischen Lande dieser Krone die Helfte von den Einkünften heraus gäbe, diese Krone hinwiederum bey übernommener Administration der Hannöverischen und Hessischen Lande die Helfte der Einkünfte der Kaiserin Königin abgeben sollte; weshalben sich auch im Dec. ein Oesterreichischer Commissarius, Namens Christiani, zu Cassel einfand.

Während der Zeit nun, daß auf die Bezahlung der Contribution gedrungen und mit Frucht- und Fourage-Lieferungen vom Lande fortgefahren wurde, kam der Prinz von Soubise mit seiner, bey Roßbach geschlagenen, Armee zurücke, die hierauf sich größtentheils in der Grafschaft Hanau in die Winter-Quartiere legte, welche Grafschaft darauf eben so harte, als Hessen selbst, beorängt und mit unerschwinglichen Contributionen und Lieferungen bey schwerer Execution belegt wurde. Jedoch da die Soubisische Armee kaum 8 Tage in der Grafschaft Hanau gelegen hatte, rückte sie größtentheils wieder vorwärts in das Hessische, wo dieselbe zum Theil die, in Cassel und anderwerts gelegenen, Besatzungen ablöfete, theils aber durchmarschirte, um die Haupt-Armee unter dem Marschall von Richelieu zu verstärken; da man denn leichte ermessen kann, wie sehr das Land durch diese Märsche und Contre-Märsche, welche manchen Ort in dem verflossenen Jahre etliche zwanzig mal betroffen, bis zum äußersten Ruin mitgenommen worden.

Als bey dieser Veränderung der Herzog von Ayen den 12 Dec. von Cassel abgienge, nahm derselbe zwar die, denen landständischen Deputirten

bisher eingelegt gewesene Execution wieder ab, wobey es auch der, den 13ten dieses in Cassel angekommene, Prinz von Soubise bewenden ließ. Alleine da an der Contribution nicht der geringste Nachlaß geschahe, sondern einmal, wie das andere, auf deren Eintreibung bestanden wurde, ja kurz darauf wieder scharfe Monitoria dißfalls ergiengen, waren die guten Unterthanen bey dieser Veränderung wenig gebessert.

Zu Hanau führte indessen der Graf von Lorges das Commando, welcher sich gegen diese Stadt und Grafschaft sehr strenge erwiese. Der Intendante Gayot, hatte den 12 Febr. 1758 der Regierung allda bey Strafe militarischer Execution eine Ordonanz insinuiren lassen, Krafft welcher die Stadt und Grafschaft unverzüglich eine Summa von 1159438 Livres zur Fourage-Casse liefern, und davon die eine Helfte annoch in diesem Monathe, die andere aber vor dem 20 Mart. zahlen sollte. Ohne nun die Zahlungs-Termine zu erwarten, wurde schon den folgenden 13 Febr. die Regierung von dem Grafen von Lorges bedrohet, daß, wo man ihm die Anstalten nicht bekannt machen würde, die zu Bewerkstelligung dieser Summa gemacht würden, man die Glieder der Regierung auf die Festung bringen und endlich gar aufknüpfen lassen würde, wobey man ihr zugleich ankündigte, daß alle 5 Tage eine Summa von 193239 Livres bis zu gänzlicher Abführung der Haupt-Summa gegeben werden müßten, wobey der Graf im größten Eifer und Zorn sich vernehmen ließ, daß wenn nicht Nachmittags

mittags im 4 Uhr eine präcise schriftliche Antwort und dabey baares Geld eingebracht würde, man nach denen getroffenen Maasregeln mit Plündern, Sengen und Brennen verfahren und so gar die herrschaftlichen Meublen und Schlösser nicht verschonen, sondern dem Erdboden gleich machen würde.

Als man den Ernst der geschehenen Drohungen aus dem Verbothe, keine Coffres und Effecten unvisitirt zu den Thoren hinaus zu lassen, vermerkte, erbot sich die Regierung binnen 24 Stunden 50000 livres zusammen zu bringen, welches Erbieten aber verworfen wurde; vielmehr schärfte man nicht nur den 14 Febr. die Ordres an den Thoren dergestallt, daß ohne Vorzeigung einer schriftl. Erlaubniß kein Mensch aus der Stadt gelassen werden sollte, sondern der Graf von Lorges ließ auch um 11 Uhr Vormittags die Regierung versammlen, und sowohl das äußere Schloß-Thor durch eine Compagnie Grenadiers mit scharf geladenem Gewehr besetzen, als auch alle übrige Militz auf den Neustädter Markt-Platz mit geladenem Gewehre stellen, die alle, wenn die Regierung sich nicht submittiren würde, die Ordre zur Plünderung erwarteten, wobey die Canoniers auf die Wälle gehen und die Canonen gegen die Stadt richten mußten. Der Graf verfügte sich alsdenn selbst mit dem Commissario von Valonne nach der Regierung, setzte sich mit bedeckten Haupte zu oberst an die verhandene Tafel und verlangte mit strenger Mine, ihm ohne Anstand anzuzeigen, was sie vor Mittel ergriffen, die Verordnung des Intendanten, Herrn Gayot, in die

Erfüllung zu bringen. Als ihm nun die Erklärung geschahe, daß man freylich wider Gewalt nicht könnte, indessen die verlangte Summa aufzubringen, gar nicht möglich sey, legte er der Regierung ein Formular zur Unterschrift vor, mit dem Bedeuten, daß man ohne langes Verweilen und Deliberiren sich darzu verstehen müsse, widrigenfalls er sogleich zu Ausführung derer bereits veranstalteten Zwangs-Mittel schreiten würde. Um nun die angedrohete Plünderung und den gänzlichen Ruin der Stadt abzuwenden, sahe sich die Regierung gezwungen, die vorgelegte Submissions-Schrift unter dem Regierungs-Siegel ausfertigen zu lassen und sich dadurch zu Ausschreibung einer Anlage auf alle Einwohner in der Grafschaft, um dadurch die Hälfte von der geforderten Summa der 1159438 Livres zu bezahlen, anheischig zu machen, auch, daß solches binnen zweymal 24 Stunden geschehen sollte, die ernennten Geißeln sowohl von der Bürger- als Judenschaft zu stellen. Man setzte darauf Schildwachten vor ihre Häuser, welche alles, was aus- und eingienge, visitiren mußten, zu Wahrnehmung ihrer Personen aber wurde iedem ein Sergeant ins Wohnzimmer eingelegt; ja, man gienge an diesem, für Hanau niemals zu vergessenden, Tage Französischer Seits so weit, daß so gar die Todten nicht verschont, sondern zwey Leichen an dem Thore visitirt wurden. Da man nun bis den 24 Febr. nach und nach 255000 Livres auf die eine Hälfte der Gayotischen Forderung bezahlt, wurde man durch neue Versammlung der Miliz, um die Stadt zu plündern,

dern, den 25sten dieses von neuen gezwungen, eine Bürgschafts-Schrift zu unterschreiben, Krafft welcher bis den 8 Mart. täglich 25 bis 30000 Livres bezahlt werden sollten, bis die restirende Summa von der Hälfte der gefoderten Anlage, nämlich 349634 Livres, völlig abgetragen worden.

Zu Cassel mußte der, nach der Abreise des Prinzens von Soubise neu angekommene, Gouverneur, Herzog von Broglio, den 6 Mart. 1758 den Landständischen Deputirten die unerwartete Vorhaltung thun, daß da von der, dem Lande auferlegten, Contribution annoch 2 Millionen Livres zurücke stünden, sie so gleich die Anstalten vorzukehren hätten, daß eine Million noch vor den Sonnabend, als den 11ten dieses, und die andere Million in der nechst folgenden Woche baar abgetragen würde, widrigenfalls er jedem von ihnen nicht alleine den Sonnabend ohnfehlbar militarische Execution einlegen und solche nach Befinden verstärken, sondern auch, daferne dieses nichts helfen sollte, laut seiner in Händen habenden Ordre, mit fernerer Execution verfahren und sich an ihre Effecten halten würde. Zu gleicher Zeit ließ er auch die sämmtliche Kaufmannschaft zu sich fordern, der er ebenfalls auferlegte, zu Herbeyschaffung vorgemeldeten Rückstandes binnen der bestimmten Frist das ihrige nach allen Kräften beyzutragen, damit er nicht genöthiget würde, mit militarischer Execution gegen sie zu verfahren und sich an ihren Personen und Effecten bezahlt zu machen. Ob man nun gleich von beyden Seiten die Unmöglichkeit, und, daß bereits aller baarer Geld-

Vorrath gänzlich erschöpft sey, auch daß Französischer Seits selbst durch den Arrest, den man auf die Nauheimer-Salzwerke geleget und durch das unerhörte Verfahren zu Hanau aller Credit außerhalb Landes gänzlich verdorben worden, vorstellte, fruchtete es doch so wenig, daß vielmehr der Herzog von Broglio den 7 Mart. dem Geheim. Ministerio eine Ordre zuschickte, Krafft deren er begehrte, daß innerhalb 24 Stunden jedermann, der nicht mehr als 10 Thaler vorräthig hätte, alles bey sich habende gemünzte Gold und Silber bey Vermeidung und Confiscation ausliefern sollte, welches denn auch erfolget.

Zu Marburg in Ober-Hessen commandirte der Graf von Vauban, der bereits im Jul. 1757 daselbst mit einer starken Besatzung zu liegen gekommen. Die Trouppen hatten schon über 4 Wochen allda ihren Gottesdienst abgewartet, als es dem Commissario de Vouves ganz unvermuthet einfiel, eine Catholische Capelle, deren sich zugleich die Garnison bedienen sollte, zu bauen, auch die Anschaffung der hierzu nöthigen Kirchengeräthe vom Lande zu begehren. Der Graf von Vauban billigte nicht nur solches, sondern drunge auch sehr scharf auf die Lieferung aller darzu gehörigen Materialien. Als sich nun die Regierung zu Marpurg darzu nicht verstehen konnte, drohete er mit Verschließung der Kirchen, Einlegung der Soldaten und mit Gefängniß bey Wasser und Brod auf eine, vor den Land-Grafen und sämmtlichen Reichs-Ständen, sehr nachtheilige Weise. Ob nun wohl der Capellen-Bau auf die widerholten Vorstellungen bey dem damals zu Cassel com-

commandirenden Grafen von Berchen: und die angebrachten Beschwerden am Französischen Hofe eingestellt bliebe, so würde doch des Generals Verfahren von dem Marschall von Richelieu gebilliget, auch ihm erlaubet, die zum Behuf der Capelle bestimmten 800 livres wirklich einzutreiben, um solche, wie es hieß, zu Ausbesserung des Hospitals, wo die Garnison ihren Gottesdienst hielte, anzuwenden. Da dieser General von Vauban einmal aufgebracht worden, vergieng er sich auch in andern Fällen gegen den Land-Grafen, und ließ keine Gelegenheit vorbey, der Regierung zu Marpurg allen möglichen Verdruß zu machen. Man kann unter andern es aus seiner Schreibart erkennen. In einem Schreiben an die Regierung lässet er sich also vernehmen: Se. Maj. wollen nicht, daß man in Hessen und im Marburgischen andere Ordres, als die Ihrigen abwarten und vor gültig erkennen soll. Man muß wissen, daß Höchstdieselben alleine Herr im Lande sind, und daß Se. Maj. nur bloß der Form, der guten Ordnung und einer desto geschwindern Vollziehung Ihrer Absichten wegen, die Bedienten eines gegen das Reich und dessen Oberhaupt so, wie gegen Sr. Maj. freundschaftliche Einladungen, rebellirenden Fürsten, welcher die Wiedereinsetzung in seine Staaten bloß von der Gnade gedachter Sr. Maj. zu erwarten hat, in ihren Aemtern und Bedienungen zu lassen geruhet haben. Das ist sehr hoch gesprochen!

II.

Einige Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser Nachrichten.

Ad Tom. VII.

Pag. 807 sq. Der unglückliche Schwedische Graf Erich Brahe wurde nach seines Vaters Tode, der den 13 May 1722 gestorben, von seiner Mutter, Friederica Wilhelmina, Grafens Erichs von Steenbock, Tochter, den 25 Jun. 1722 zur Welt gebohren, und 1723 zur Mutterlosen Wayse gemacht. Sein Groß-Vater, der ihn bis ins 6te Jahr erzogen, war nicht des Vaters, sondern der Mutter Vater, nämlich der Ober-Cammer-Herr, Graf Erich Steenbock. Die Tante, die ihn bis ins 10te Jahr bey sich gehabt, Ulrica Juliana, Gräfin Brahe, vermählte sich hernach mit dem Reichs-Rathe, Nicolao, Grafen Gyllenstierna. Seine erste Gemahlin, mit welcher er sich 1745 vermählt, war Eva, gebohrne Baronesse von Sack, die 1752 wieder verstorben ist. Es war gleich sein Geburths-Tag, da er den 25 Jun. 1756 in Verhaft genommen wurde.

Pag. 896. Die Wahl des Königl. Dähnischen Prinz Friedrichs zum Coadjutor des Bisthums Lübeck ist nicht ohne Streit geschehen. Denn nachdem das Dom-Capitul, das sich 1647 gegen das Haus Holstein-Gottorp aus Dankbarkeit

für

für die Verdienſte, die ſolches um daſſelbe erlangt, verbindlich gemacht, außer dem damaligen Biſchoff Johann und deſſen Coadjutor, Joh. Georgen, noch 6 Biſchöffe nach einander aus dem Hauſe Gottorp zu erwehlen oder zu poſtuliren, nunmehro, da der ſechſte aus dieſem Hauſe auf dem Biſchöffl. Stuhle ſaß, ſeine unumſchränkte Wahl-Freyheit wieder bekommen und wegen der gefährl. Zeitläufte im Jahr 1756 an die Poſtulation eines Coadjutors zu gedenken anfieng, ließ der König von Dännemark, der davon Nachricht hatte, ſeinen Prinzen Friedrich darzu recommandiren. Der Biſchoff bezeugte ſein Mißfallen über das Vorhaben des Capituls; und führte an, daß ohne ſeine Einwilligung keine Wahl oder Poſtulation eines Coadjutoris vor ſich gehen könnte; wobey er ſich an die Höfe zu Wien, Petersburg und Stockholm wendete und die Vortheile ausſchlug, die man Dähniſcher Seits ihm und ſeinem Hauſe unter der Hand antragen ließ. Der Ruſſiſche Hof that dem Dom-Capitul darüber Vorſtellungen und der Reichs-Hofrath verlangte von demſelben einen Bericht an den Kaiſer, mit dem Befehle, bis zur Kaiſerl. Reſolution Anſtand zu nehmen. Es wurden auch den Nachmittag vor der Wahl dem Decano durch einen Notarium und etliche Zeigen drey Schreiben, eines von dem Kaiſer, das zweyte von dem Ruſſiſchen Groß-Fürſten und das dritte von dem Biſchoffe ſelbſten übergeben. Alleine da derſelbe dergleichen Schreiben nicht anders als im Convente eröffneten durfte, im Convente zur Wahl oder Poſtulation aber, der

Observanz nach, keine andere Sache in Vortrag gebracht werden konnte, so blieben diese Schreiben bis nach der, den 4 Oct. 1756 einmüthig (nur einen Capitularen ausgenommen) erfolgten, Postulation gedachten Prinz Friedrichs unerbrochen. Man fand hernach, daß das Römisch-Kaiserl. Rescript mit dem bereits erhaltenen Reichs-Hofraths Concluso einerley Inhalts war. Der Groß-Fürst führte dem Dom-Capitul seine Pflicht gegen das Haus Gottorp zu Gemüthe, und declarirte dabey, daß er es nicht gleichgültig ansehen würde, wenn man das Stifft Lübeck gedachten Hause entziehen wollte. Der Bischoff endlich erklärte die, vom Capitul beschlossene, Postulation zum Voraus vor null und nichtig. Man hat darauf von Seiten des Capituls alles gehörigen Orts beantwortet und die geschehene Postulation möglichst gerechtfertiget. Siehe mit mehren Johann Petri, unter Hof-Rath Häberlins zu Helmstädt Vorsitz 1758 gehaltene, Disputation *de Friderici Daniae etc. Principis, justa et legitima Postulatione in Adjutorem Episcopatus Lubecensis.* *)

Pag. 1035. Der unglückliche Schwedische Hof-Marschall, Baron Gustav Jacob Horn, der von König Friedrichen I. zum Cammer-Herrn und Hof-Marschall ernennet worden, war mit Eva Margaretha, gebohrnen Gräfin von Gyllenstierna, vermählt, die im Apr. 1753 im Kindbette gestorben ist.

Ad

*) Die Leipz. Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen 1759 p. 160 sqq.

Ad Tom. VIII.

Pag. 31. Der Holländische General-Gouverneur in Surinam und Obriſte van der Meer ſtarb den 24 Aug. 1756 nach einer Krankheit von 7 Tagen. Er war anfänglich Rittmeiſter des Birkenfeldiſchen Cavallerie-Regiments, bey welchem er hernach Major wurde. Den 5 Mart. 1754 ward er Geral-Gouverneur und kurz darauf Obriſter. Sein Vater, der geweſene Holländiſche Abgeſandte in Spanien, hieß Franz van der Meer.

Pag. 44. Der verſtorbene **Marqvis von Clermont-Gallerande** war 1682 gebohren. Anfänglich war er Obriſt der Dragoner und Capitain von der Garde des Herzogs von Berry. Er wurde hernach erſter Stallmeiſter des Herzogs von Orleans. Seine Gemahlin, mit welcher er ſich den 7 Apr. 1706 vermählet, hieß Gabriele, und war des Chefs d'Eſcadre, Gabriel Claudii d'O, Marqviſens von Franconville, Tochter, mit welcher er unter andern **Dianam, verwitwete Herzogin von Villars Brancas**, gezeugt, die nach des Vaters Tode von deſſen Jahrgeldern 6000 Livres bekommen.

Pag. 47. Der **Baron von Frankenſtein**, Herr zu Ulſtadt und Dornaſtenheim, ſtarb den 2 Dec. 1756 unweit Lorſch an einem Schlagfluſſe. Er war ein Sohn Joh. Friedrich Adolphs, Barons von Frankenſtein, der als Würzburgiſcher Ober-Amtmann zu Jartheim geſtorben, und Mariä Franciſcii Margarethä von Eyb. Der noch lebende Domherr zu Bamberg und Würzburg, Joh. Phlipp

lipp Ludwig Ignatz, und der 1753 verstorbene Bischoff von Bamberg waren seine leiblichen Brüder. Er wurde bey des Kaisers Caroli VII. Krönung zum Reichs-Ritter geschlagen und stunde bey dem Chur-Fürsten von Maynz in besondern Gnaden. Er war Chur-Fürstl. Geheim. Rath, Ober-Stallmeister und Ober-Amtmann zu Amöneburg und Neustadt.

Der Preußische General-Major von Pfuhl starb zu Berlin an einer langwierigen auszehrenden Krankheit in einem Alter von etliche 60 Jahren. Er war aus der Mittelmark gebürtig und ein Sohn des, den 15 May 1702 vor Kaiserswerth gebliebenen, Preußischen Obristens, Christian Friedrichs von Pfuhl. Im 16ten Jahre trat er in Kriegs-Dienste und brachte es bey dem Alt-Anhältischen Regiment zu Fuß bis zu der Stelle eines Capitains. Der alte Fürst von Dessau konnte ihn sehr wohl leiden. Er mußte ihn öffters auf die Parforce-Jagd begleiten, bey welcher er einsmals an dem einem Auge Schaden litte. Den 1 Oct. 1735 ward er Major bey dem Wacholzischen Feld-Bataillon. A. 1738 wurde er bey dem Glaubitzische Regiment versetzt, bey welchem er den 29 Apr. 1741 Obrist-Lieutenant und den 23 Jan. 1745 Obrister wurde, nachdem das Regiment der General-Major von Kalnein bekommen. Im Jun. 1750 ward er Commandeur des Würtembergischen Regiments und im Jan. 1751 mit der Anciennität vom 4 Dec. 1750 General-Major.

Pag.

Pag. 63. Der verstorbene Graf von Harrington hat zwey Söhne hinterlassen, davon der jüngere Thomas Stanhope heist.

Pag. 80. Die im Oct. 1756 neuernennten Schwedischen Generals heißen mit ihren völligen Namen also:

1) Die General-Lieutenants:

Heinrich Aminef,
Friedrich, Baron Sparre, und
Hans Heinrich, Graf Lieven.

2) Die General-Majors:

Erich Gustav Oveckfeld,
Bernd Wilhelm, Baron Lieven,
Friedrich, Graf von Hessenstein,
Carl Gustav Rorendorf,
George, Graf Oxenstierna, und
Carl, Baron Mörner.

3) Bey dem See-Etat:

Der Schout bey Nacht, Elias Arend Jerlström ward Vice-Admiral, der Commandeur-Capitain, Johann von Snoilski, General-Adjutant der Admiralität, der Werffs-Capitain, Olof von Ragalin, Werffs-Major, und die Capitain-Lieutenants, Joh. Lorenz Hammerhielm und Joh. Gustav Gyllenhammer Capitains; der Vice-Admiral, Hans Ankerkranz, aber erhielte mit Admirals-Rang und Titel seine Erlassung.

Pag. 93. Der Chur-Maynzische Geh. Rath und Directorial-Gesandte bey der Chur-Rheinischen Krayß-Versammlung, der den 27 Dec. 1756 Chur-Fürstl. Ober-Stallmeister worden, heist

Johann

Johann Rudolph Maria, Graf von Waldpot-Bassenheim.

Pag. 178. sq. Der verstorbene Bischoff von Fulda war ein Sohn Philipp Franz Edmunds, Freyherrns von Buseck-Ippelborn, dem er den 22 Febr. 1685 gebohren worden. Den 24 Jul. 1751 schloß er als Abt von Fulda mit dem Bischoffe von Würzburg einen Vergleich zu Hamelburg, durch welchen 11 Pfarren im Carlstädter Bezirk dem Stifte Fulda einverleibet worden, die zu der nachhero erfolgten Erhebung zu einem Bisthum den Weg gebahnet. Er war übrigens ein Herr, der die Gerechtigkeit ungemein liebte und einen prächtigen Hof hielte. Seine Leibes-Gestallt war klein und untersetzt, wobey er eine schwarzbraune Gesichts-Farbe hatte, die aber seinem ehrwürdigen Ansehen nichts benahm.

Pag. 183. Der verstorbene General von Pontpietin starb im 92sten Jahre seines Alters. Er war ein reformirter Franzose und trat 1690 als Officier in Hannöverische Dienste. A. 1697 ward er Capitain, 1703 Major, 1705 Obrist-Lieutenant und 1716 Obrister, nachdem er das Dragoner-Regiment des Obristen von Ghelen, welches 1731 von 6 auf 8 Compagnien gesetzt wurde, erhalten. A. 1723 ward er zum Brigadier und 1731 zum General-Major ernennet, in welcher Qvalität er die Cavallerie der Hannöverischen Hülfs-Trouppen wider Frankreich am Rheine commandirte. A. 1735 ward er General-Lieutenant, 1737 Commendante zu Stade und im Jun. 1741 General en Chef der Chavallerie.

lerie. Er hat die Hannöverischen Völker in dem Niederlanden und am Rheine commandirt und seine Gemüths-Kräffte bis ans Ende behalten. Sein Charakter war unverbesserlich und er wurde so wohl von seinem Herrn als denen Soldaten geliebet und geehret.

Pag. 185. Der verstorbene Graf Johann George Pancratius von Königsfeld war den 3 Jan. 1686 gebohren und hat von seiner 1729 verstorbenen Gemahlin 3 Söhne und 1 Tochter hinterlassen. A. 1715 ward er Chur-Bayerischer Cämmerer und den 8 Dec. 1730 Ritter des St. Georgen-Ordens.

Pag. 191. Der verstorbene Preußische Stallmeister und Obrist Lieutenant von Keith hatte sich im Ag. 1742 mit Octaviana Louise, des verstorbenen Preußischen Staats-Ministers, Friedrich Ernsts, Freyherrns von Kniphausen, Tochter vermählt.

Der verstorbene Herr von Dier hieß mit seinem völligen Namen Carl Joseph, Edler von Dier. Er war des H. R. Reichs und der Königreiche Ungarn und Böhmen, auch incorporirten Lande, Ritter und Landmann, beyder Kaiserl. Majestäten wirkl. Hofrath und der im Königreiche Ungarn reservirten Kaiserl. Königl. Cammer-Güter Administrator, Cammer-Zahlmeister, des goldenen Vließ-Ordens Wappen-König und des Portugiesischen St. Jacobs-Ordens Ritter. Er hinterließ 500000 fl. und keine Kinder.

Pag. 445 sq. Die neuen Preußischen Chefs von Sächsischen Regimentern, Leopold Friedrich

drich Ludwig von Wiedersheim, Friedrich, Freyherr von Wylich, Bernd Siegmund von Blankensee, der Obrist von Mannstein, und Friedrich von Hausen, ingleichen der Commandeur des Prinz Heinrichischen Regiments, der das Wiedersheimische Regiment erhielte, Caspar Friedrich von Rohr, wurden im Oct. 1756 General-Majors.

Pag. 447. Folgende Preußische Generals und Officiers sind mit ihrem Vornahmen zu merken:

Die General-Lieutenants von Itzenblitz und Hülsen heißen August Friedrich und Johann Dietrich; der Major von Stutterheim Joh. Friedrich; der Capitain von Bornstedt Maximilian; der Obrist-Lieutenant von Varnery, Carl Emanuel; der Obrist von Schwerin, Otto Carl; der Obrist-Lieutenant der Feld-Artillerie von Möller, Joh. Friedrich; und der General-Adjutant und Capitain von Deqvede, George Werner.

Ad Tom. IX.

Pag. 288. Der König von Preußen hat in der Nacht vor der Roßbachischen Schlacht sein Quartier in der Pfarr-Wohnung zu Roßbach, und in der Nacht nach der Schlacht auf dem adel. Hofe des Herrn Ober-Aufsehers von Funke zu Burgwerben gehabt, welches Dorf eine halbe Stund von Waisenfels jenseit der Saale liegt. Die Schlacht selbst ist nicht weit davon geschehen; wie denn die eigentliche Wahlstatt sich zwischen den Dörfern Tagewerben, Reichertswerben, Kayna und Burg-

werben

werben befunden. Der Oeſterreichiſche General von Pretlach hat der Schlacht nicht beygewohnet, weil er ſich zu dieſer Zeit wegen Unpäßlichkeit zu Freyburg an der Unſtrut aufgehalten.

Pag. 212. Der Engliſche Geſandte am Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hofe heiſt, David Murray, Vicomte von Stormont, und hat den 18 Sept. 1756 zu Dresden ſeine erſte Audienz gehabt.

Pag. 523. Der General von Kleinholt iſt General-Director der Militair-Academie zu Wien.

Pag. 539. Der Schwediſche Staats-Secretair, Erich Carlſon, iſt kein Ritter des Schwerdt-Ordens, ſondern vielmehr Commandeur des Nordſtern-Ordens, und die Admirals, Carl Hanß und Erich Sparre ſind Commandeurs des Schwerdt-Ordens worden.

Pag. 922. Der verſtorbene Hannöveriſche Ober-Hof-Marſchall von Rheden iſt nicht 30, ſondern 80 Jahr alt worden. Es iſt für einen Druckfehler zu erkennen.

* *

III.

Der im Jahr 1758 eröffnete Feld-Zug der Reichs-Executions-Armee.

Nachdem dieſelbe den 5 Nov. 1757 bey Roßbach geſchlagen worden, nahmen die zerſtreuten Trouppen eiligſt ihren Rückmarſch durch Thürin-

gen nach Franken und versammleten sich größtentheils in der Gegend von Erlangen, in welcher Stadt der commandirende General, Prinz von Hildburghausen, selbst sein Quartier nahm. Nachdem man die Winter-Quartiere eingerichtet, reisete der itztgedachte Prinz den 19 Jan. 1758 nach Wien, und übergab indessen das Ober-Commando dem General-Feld-Zeugmeister, Land-Grafen von Fürstenberg, der sein Haupt-Quartier zu Culmbach nahm, wohin er den 20sten dieses von Erlangen abgieng. Die Trouppen kriegten ihre Quartiere in den Hennebergischen, Bambergischen, Culmbachischen, Nürnbergischen, Sulzbachischen, und Neuburgischen, und breiteten sich bis in das Würzburgische, Anspachische und in die Ober-Pfalz aus, so daß sie theils bis an die Vogtländische und Böhmische, theils an die Thüringische, Hessische und Fuldische Grenze reichten. Das General-Stabs-Quartier wurde zu Nürnberg genommen.

Den 15 Febr. wurde allhier von den 5 associirten Krayſen, Chur-Rhein, Franken, Bayern, Schwaben und Ober-Rhein, ein so genannter General-Verpflegungs-Admodiations-Congreß gehalten, welchem so wohl der Kaiserl. Königl. General-Feld-Zeugmeister und Ober-Kriegs-Commissarius, Graf von Wilczeck, als der commandirende General, Land-Graf von Fürstenberg, beywohnte, wobey dieses der Haupt-Punkt war, daß künftig anstatt der Privat-Entrepreneurs ein General-Admodiateur bestellt werden sollte, der die

Lieferungen für die sämmtlichen Reichs-Trouppen übernehmen sollte.

Ehe der Feld-Zug eröffnet wurde, kriegte die Reichs-Armee anstatt des Prinzens von Hildburghausen, der das Commando niedergelegt hatte, einen neuen Chef. Es war dieses der Prinz Friedrich von Pfalz-Zweybrücken, ein Bruder des regierenden Pfalz-Grafens von Zweybrücken, der die Schwester der Chur-Fürstin von Pfalz zur Gemahlin hat, und sowohl als General-Lieutenant in Französischen, als General-Feld-Marschall in den Oesterreichischen Diensten stehet, auch schon längst die gesammten Chur-Pfälzischen Trouppen als Generalissimus commandirt hat. Er ist ein Herr von 34 Jahren und hat schon vor vielen Jahren die Römisch-Catholische Religion angenommen. Den 16 Febr. legte er in des Kaisers Hände den Eyd als wirklich bestellter commandirender General der Reichs-Executions-Armee ab.

Nach seiner Ankunft im Haupt-Quartiere zu Nürnberg ließ er seine erste Sorge seyn, die Armee, so bald es die Jahrs-Zeit zuließe, zu versammlen. Zu dem Ende wurde das Haupt-Quartier zu Anfang des Aprils nach Bamberg verlegt, damit alle Trouppen, die in ihren Quartieren eine ziemliche Strecke Land einnahmen, desto leichter in Bewegung gesetzt werden könnten. Den 19 April rückten 15 Bataillons 14 Grenadiers-Compagnien und 3 Escadrons Cürassierer unter dem General-Feld-Marschall-Lieutenant von Kolb und denen General-Majors von Rosenfeld, Roth und Erntheil in

das bey Bayreuth abgesteckte Lager, 17 Escadrons von Dragonern und Cürassierern aber wurden in den umliegenden Dörfern in die Cantonirungs-Qvartiere gelegt, da indessen die Spleniſchen Husaren bey Hof stunden, wo es mit denen anrückenden Preußen öfters blutige Scharmüzel setzte.

Den 28 April langte der Prinz von Zweybrücken im Lager an, dessen rechter Flügel sich bis an die Stadt Bayreuth, der linke aber bis Misselbach erstreckte. Es wurden verschiedene Detaschements ausgeschickt, die feindlichen Bewegungen zu beobachten, und in Cronach und Plassenburg legte man eine Besatzung, der General-Major, Prinz von Stollberg, aber gieng mit einem Corps nach der Seite von Culmbach ab. Der Prinz von Zweybrücken hatte sein Qvartier in der Stadt und speiſete bey Hofe, an welchem sich auch den 25 Apr. der Marggraf von Anspach eingefunden hatte. Er kam fleißig ins Lager und hatte den 29sten das Vergnügen, die beyden Marggrafen von Bayreuth und Anspach in demselben zu empfangen. Den 30 fieng man an, das Lager zu befestigen und vor die Cavallerie, die nun auch aus ihren Cantonirungs-Qvartieren aufbrechen sollte, zu erweitern. Der General-Wachtmeister Lusinski langte auch an diesem Tage an und übernahm das Commando der Husaren, der General-Adjutant, Obrist von Churland, aber kam den 7 May von der Böhmischen Armee zurücke, wohin er einige Zeit vorher von dem Prinzen von Zweckbrück gesendet worden. Den 8 May rückte nicht nur die Cavallerie ins Lager,

ger, sondern es langte auch darinnen sowohl ein starker Zug Artillerie von Nürnberg, als auch die noch fehlenden Pfälzischen, Cöllnischen, Paderbornischen und Münsterischen Contingenter nach und nach an.

Auf die Nachricht, daß die Preußen zu Zwickau, Plauen und Reichenbach eingerückt wären, ließ der Prinz von Zweybrücken alle Vorposten verstärken und die Oerter Schirnding und Hochberg durch den General-Major, Grafen von Hollenstein, besetzen, welcher bis Plauen, Reichenbach und Oelsnitz patrouilliren ließ. Endlich lief die Nachricht ein, daß der Feind Plauen verlassen hätte, und der Preußische Obrist Mayer zu Reichenbach eingerückt sey, die übrigen Preußischen Trouppen aber sich zwischen Zwickau und Chemnitz zurücke gezogen hätten, worauf der Prinz von Stollberg beordert wurde, mit seinem, zu Culmbach gelagerten, Corpo nach Münchberg zu gehen. Der General Lusinski, welcher die Vorposten commandirte, erhielte Befehl, nach Hof zu rücken, von dannen er bis Reichenbach patrouilliren ließ. Inzwischen bemühete sich der commandirende Prinz, die gute Ordnung und Manns-Zucht, sammt dem Exercitio bey den Reichs-Trouppen in vollkommenen Stand zu setzen, in welcher letztern Absicht die Recruten fleißig abgerichtet wurden, auch von der Artillerie die gehörigen Exercitia gemacht werden mußten.

Nachdem den 14 May die Bagage der Armee sammt der Artillerie abgegangen war, brach die Armee selbst den 15ten aus dem Lager bey Bayreuth

auf und langte über Weidenberg den 16ten zu Wonsiedel an, wo sie Rasttag hielte. Zu Verhinderung der feindlichen Streifereyen blieben 2 Regimenter zu Fuß, 2 Escadrons Cavallerie und die Szeczinischen Husaren nebst etlichen Feldstücken unter dem General-Major von Rosenfeld in dem Lager bey Bayreuth stehen, die Besatzungen aber zu Cronach und Plassenburg wurden verstärket. Den 17ten rückte der Prinz von Stollberg aus dem Lager zu Münchberg nach Asch, um die Flanqve der Armee zu decken, der General Lusinski aber marschirte mit den Husaren gegen Adorf und faßte von der Seite von Plauen und Oelsnitz Posto, um den Marsch des Prinzens von Stollberg zu decken. Den 18ten rückte die Armee weiter gegen Böhmen und den 19ten langte sie in dem Lager bey Eger an. Sobald dieses geschehen, verließen die Preußen ihre Cantonirungen, rückten ins Lager bey Zwickau und ließen bloß einen Vorposten zu Reichenbach.

Den 22 May brach die Reichs-Armee aus dem Lager bey Eger wieder auf und langte den 29sten über Sandau, Töpel, Teusing, Ludiz und Rudig zu Saaz an, wo sie sich mit dem Corpo des General-Feld-Zeugmeisters, Grafens von Althann, vereinigte. Der Prinz von Zweybrücken übernahm nunmehro auch über diese Kaiserl. Königl. Trouppen das Commando. Der Ueberrest von denselben befand sich noch zu Laun unter dem General, Grafen Serbelloni, der General Laddick aber, der auch zu diesem Corps gehörte, stund in der Gegend

gend von Brix, von dannen er in Sachsen und in die Lausitz streifte.

Immittelst hatte sich das in Sachsen unter dem Commando des Königl. Preußischen Prinz Heinrichs zusammen gezogene, und ansehnlich verstärkte Corps ebenfalls in Bewegung gesetzet. Das Frey-Bataillon des Obristen Mayers, welches mit zur Avant-Garde dieses Corps gehörte und bisher zu Plauen gestanden, hatte sich, um eine nähere Communication zu haben, auf Ordre des General-Lieutenants von Itzenplitz nach Reichenbach zurücke gezogen, brach aber den 10 Apr. nebst einiger Infanterie, Husaren und Jägern schon wieder nach diesen Gegenden auf und langte noch diesen Tag zu Plauen an, wo das Putkammerische Infanterie-Regiment unter dem General-Major von Grabow stehen blieb. Er selbst, der Obrist Mayer, setzte mit seinem Frey-Bataillon und einem Detaschement Czeckulischer Husaren, den 11ten seinen Marsch nach Oelsnitz fort, anstatt aber gerade nach Eger zu gehen, langte er den 12ten frühe vor Hof an. Die daselbst gestandene Besatzung hatte sich zwar sogleich bey Annäherung der Preußen bis auf ein Commando herausgezogen, welches, da es ein gleiches thun wollte, von denen sich seitwerts um die Stadt herumgezogenen Husaren und Jägern abgeschnitten und zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. Es bestunde aus einem Capitain, etlichen Officiers und 123 Gemeinen, wobey auch der kranke General, Graf von Witgenstein, mit seinem Adjutanten, 2 Splenische Husaren und 41 Kranke mit in die

Kriegs-Gefangenschaft geriethen. Der erste durfte gegen einen ausgestellten Revers in der Stadt bleiben, ist aber bald darauf gestorben. Sie erbeuteten ein ansehnliches Magazin von Haber und Mehl, das sie zum Theil unter die Armen austheilten und überhaupt gute Manns-Zucht hielten. Den 14ten kehrte der Obrist Mayer wieder nach Reichenbach zurücke, da indessen der General von Grobow durch ein Commando von Putkammer die Brücke bey Rosenthal unweit Plauen und der Obrist-Lieutenant von Wunsch mit seinem Frey-Bataillon die Sadt Hirschberg besetzt hatte.

Kurz darauf nahm der Obrist Mayer noch eine andere Expedition zu Suhla vor. Der Marsch dahin gieng durch den Thüringer-Wald und wurde sehr geschwinde verrichtet. Den 21 Apr. geschahe zu Reichenbach der Aufbruch. Den 23sten kam der Obriste schon zu Ilmenau an, nachdem er Schlaitz, Saalfeld und Königssee passirt hatte. Den 24sten erreichte er Suhla, wohin der Weg durch den Thüringer-Wald gieng, welcher voller Eiß und Schnee und folglich sehr beschwerlich war, weil man die Bahne brechen mußte, und drey Canonen bey sich führte. Es wurde sogleich alles daselbst befindliche Gewehr, welches für verschiedene Armeen und selbst für die Preußische, verfertiget worden, auf 28 Wagen in eben so viel Kasten aufgeladen, den Fabricanten aber der Eyd abgenommen, kein Gewehr mehr an auswärtige Orte zu liefern. Ein Commando von den grünen Husaren besuchte am folgenden Tage auch die Stadt Schleusingen und ein

anderes das Kloster Zelle. Den 26sten marschirte Mayer mit seinem Detaschement wieder ab und kam den 29sten auf dem vorigen Wege wieder nach Reichenbach, da immittelst der General von Grabow Plauen, der Obrist-Lieutenant Wunsch Saalburg und der Graf von Anhalt mit einm Grenadier-Bataillon Saalfeld besetzt hatte.

Den 22 May brach Prinz Heinrich mit seinem Corps aus dem Lager zwischen Zwickau und Freyberg nach der Böhmischen und Fränkischen Grenze auf und lagerten sich den 23 bey Hof, nachdem das Mayerische Frey-Corps nebst 2 Escadrons Husaren schon allda angelangt war, die feindlichen Trouppen aber sich zurücke gezogen hatten. Den 25sten brach der Obrist Mayer mit seinem Corps wieder auf und nahm über Bayreuth, wo er gute Magazine fand, seinen Marsch gerade nach Bamberg, vor welcher Stadt er den 31sten frühe anlangte. Weil der General-Major von Rosenfeld mit 2 Krayß-Regimentern darinnen lag, auch die Bürgerschaft zum Gewehre griff, so gieng es an ein starkes Schießen und Scharmuziren; ja, man fieng um den Mittag an, aus der Stadt heftig auf die Preußischen Trouppen zu canoniren, welches die letztern bewog, sich außer den Canonen-Schuß zurücke zu ziehen und die Avant-Garde von der Armee des Prinz Heinrichs zu erwarten.

Diese langte Nachmittags um 2 Uhr unter dem General-Lieutenant von Driesen an, da denn sogleich beschlossen wurde, einen neuen Angriff zu thun und die Stadt mit Sturm einzunehmen. Es

wurde darauf drey Stunden lang scharf canonirt, wobey ohngefehr 30 Häuser im Feuer aufgiengen. Die Bürger wehrten sich sehr hartnäckig und feuerten stark aus den Häusern in den Vorstädten, so daß 20 Mann theils getödtet, theils verwundet worden. Endlich wurden die Preußen des Abends Meister von den Vorstädten. Der Obrist von Arnstädt und Intendant von der Armee, forderte alsdenn die Stadt auf, die sogleich zu capituliren begehrte. Er brachte noch diesen Abend die Capitulation zu Stande, nach welcher die darinnen gelegenen Trouppen mit ihrer Artillerie, Munition und Bagage einen freyen Abzug nach Würzburg erhielten, aber die Magazine und alle Kriegs-Geräthschaft zurücke lassen mußten, die Bürgerschaft hingegen sahe sich genöthiget, eine starke Contribution zu bezahlen.

Die gedachte Avant-Garde unter dem General von Driesen bestund aus 4000 Mann zu Fuß und 600 zu Pferde *). Sie war bereits den 29 May zu Bayreuth eingetroffen, von dar sie den folgenden Tag nach Bamberg aufgebrochen. Er ließ zu Bayreuth folgendes Patent ausgehen:

„Ich George Wilhelm von Driesen, Sr. Königl. Maj. in Preußen hochbestallter Generallieutenant von der Cavallerie, Obrister über ein Regiment zu Pferde, und commandirender General der

*) Die Oesterreicher haben dieses Corps 9000 Mann stark ausgegeben, wollen auch nur 23 Mann zu Bamberg verlohren haben, aber den Preußischen Verlust auf 120 Mann.

der Avant-Garde von der Königl. Preußischen, unter Commando des Prinz Heinrichs von Preußen Hoheit stehenden, Armee, thue kund und füge hiermit allen Fürsten, Grafen, Herren sowohl geist- als weltlichen Standes, von Adel, Magistraten, Beamten ꝛc. und allen und jeden Einwohnern des Fränkischen Krayßes zu wissen, welchergestallt ich auf Ordre Sr. Königl. Hoheit mit der Avant-Garde Höchst dero unterhabenden Armee in gedachten Krayß einrücken müssen, um dadurch die gefährlichen Absichten der Feinde des Königl. Preußischen Hauses zu unterbrechen. Ich erkenne sehr wohl, daß die armen Einwohner keinen Theil an diesem Kriege nehmen, dem ohngeachtet aber vieles Ungemach über sich ergehen lassen müssen. Ich bin weit entfernt, das Elend unschuldiger Leute zu vermehren, vielmehr willig und bereit, diejenigen Ungemächlichkeiten, welche einen Krieg begleiten, nach allem Vermögen zu lindern und zu dem Ende die strengste Manns-Zucht bey der mir anvertrauten Avant-Garde zu beobachten und alle strafbare Excesse aufs schärfste zu bestrafen; dahingegen erinnere ich auch alle Herrschaften und Einwohner, weß Standes und Würden sie seyn, hiermit alles Ernstes, von ihrem Eigenthum oder dem Orte ihres bisherigen Aufenthalts nicht zu weichen, sondern sich ruhig und friedlich zu betragen, wider die Königl. Preußischen Trouppen weder unmittelbar noch mittelbar was Feindliches oder Gefährliches zu unternehmen und sich dadurch strafbar zu machen, vielmehr die Königl. Preußischen Trouppen auf

vor-

vorhergehende Reqvisition mit Kaiserl. Etappenmäßiger Verpflegung zu versorgen, und indem, was sonsten von ihnen gefordert wird, sich nicht widerspenstig zu bezeugen, sondern promte Parition zu leisten, sodenn sich alles Schutzes und Sicherheit zu gewarten haben sollen. Wer aber dargegen handelt, sich feindlich gegen die Königl. Preußische Armee auf einige Weise beträgt, sein Eigenthum oder Wohnung verläßt und mit der gegenseitigen Armee correspondiret, der hat sich selbst beyzumessen, wenn wider ihn und die Seinigen nach Kriegs-Gebrauch feindlich verfahren wird. Urkundlich unter meiner eigenhändigen Unterschrift und beygedruckten Insiegel gegeben im Haupt-Qvartier Bayreuth den 29 May 1758.„

(L. S.) „von Driesen.

Was diese Expedition für Schrecken in Franken angerichtet, erhellet aus folgendem Schreiben aus Nürnberg vom 2 Jun. 1758.

„Die Königl. Preußischen Trouppen gehen nun mit Macht nach Franken und setzen alles in Furcht und Schrecken. Ihre Avant-Garde, das Obrist-Mayerische Frey-Corps, ist bereits in Bamberg eingerückt, und da es Anfangs zu einigen Thätlichkeiten kommen wollen, sind etliche 40 Häuser in der Vorstadt darüber abgebrannt. Von Hof bis Bayreuth ist alles mit Preußen besetzt, und auch auf den Posten bereits die Aenderung gemacht, daß die Post-Zeddel nicht mehr Römisch-Kayserliche Reichs-Post, sondern Königl. Preußische Post überschrieben werden. Hier in Nürnberg weiß man

nicht

nicht anders, als daß 6000 Mann durch die Ober-Pfalz über Herſprück anrücken, hieſige Stadt als einen Waffen-Platz zu beſetzen. Die Krayß-Geſandtſchaft hat ihre Ankunft nicht abwarten wollen, ſondern iſt vorige Nacht mit der Caſſe in aller Eil nach Rothenburg abgegangen.„

Den 11 Jun. brach der General von Drieſen von Bamberg wieder auf und nahm ſeinen Rückmarſch über Bayreuth wieder nach Hof, wo der Prinz Heinrich mit ſeiner Armee annoch gelagert ſtunde. Gleich nach ſeinem Abzuge fanden ſich die Vor-Trouppen von dem Corpo des Oeſterreichiſchen Generals von Dombale allda ein, der von der Franz. Armee herkam und in Begriff war, zu der Armee des Prinzens von Zweybrücken zu ſtoßen.

Wenn wir einem Schreiben von Würzburg unterm 11 Jun. Glauben beymeſſen ſollen, ſo iſt das Verhalten der Preußen zu Bamberg ziemlich harte geweſen. Es lautet daſſelbe alſo:

„Ew. = = benachrichtige ich hiermit, daß das Preußiſche Kriegs-Volk frühe um 2 Uhr die Reſidenz-Stadt Bamberg plötzlich wieder verlaſſen und an baarem Gelde, Hof- und Kirchen Silber (nur die Kelche und Monſtranzen ausgenommen) alles mit ſich hinweg genommen, weil es unter Bedrohung der ſchärfſten Execution hat herbeygebracht werden müſſen. Der Verluſt, den die Stadt Bamberg hierdurch alleine erlitten, beläuft ſich ſchon, ſo viel man dermahlen weiß, auf etliche 100000 Gülden, und da hierzu die Erpreſſung und Plünderung nicht gerechnet worden, ſo den Soldaten hat bezahlt

werden

werden müssen, dürfte sich wohl der Schade auf eine Million erstrecken. Man hat allen Wein aus dem Fürstl. Keller weggenommen, und das gesammte Gewehr in der Stadt und auf dem Lande herbey schaffen müssen, welches bey dem Abzuge theils unter die Preußen ausgetheilt, theils zerschmissen und in den Mayn geworfen worden. Das Elend in Bamberg ist unbeschreiblich. Die Geiseln, die der Feind mitgenommen, sind der Vice-Stadthalter und Domherr von Werdenstein, der Weyh-Bischoff von Nitzky, der Hof-Canzler von Karg, der Geh. Rath und Vice-Dom von Rothenhahn, der Ober-Stallmeister von Redwitz und der P. Prior des Klosters Michelsberg. Der Feind hat seine Beute über Bayreuth geschickt, auch dahin seinen Rückweg genommen. Das zu Bamberg gewesene Magazin ist ebenfalls größtentheils weggeführet, auch dem Landmanne viele Frucht mitgenommen worden. So hat man nicht weniger die tauglichen Pferde in dem Lande ausgehoben und die regulaire Mannschaft von den in Bamberg befindl. Haus-Trouppen zu Kriegs-Gefangenen gemacht und hinweg geführt, die Officiers aber verbunden, binnen Jahr und Tag nicht zu dienen.„ ꝛc.

IV.

IV.

Verzeichniß derer Personen, von welchen in diesem neunten Bande vollständige Lebens-Beschreibungen vorkommen.

I. Curdt Christoph, Graf von Schwerin, Preußischer General-Feld-Marschall, † 6 May 1757 p. 31 sqq.

II. Heinrich Carl Ludwig von Herault, Herr von Hautcharmoy, Preußischer General, † 17 May 1757 p. 148 sqq.

III. Carl Wilhelm Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Anspach, † 4 Aug. 1757 p. 220 sqq.

IV. Carl Peter Ludwig Gaston, de Levis, Herzog von Mirepoix, Marschall von Frankreich, † 25 Sept. 1757 p. 342 sqq.

V. Maria Josepha, Königin von Pohlen und Chur-Fürstin zu Sachsen, † 17 Nov. 1757 p. 367 sqq.

VI. Osmann III. Türkischer Kaiser, † 29 Oct. 1757 p. 455 sqq.

VII. Eduard Vernon, Großbritannischer Admiral, † 28 Oct. 1757 p. 582 sqq.

VIII. Der Marquis von Cherardie, Französischer General, † 1 Jan. 1758 p. 779 sqq.

IX. Petrus Guerin von Tencin, Cardinal und Erz-Bischoff zu Lion, † im Mart. 1758 p. 958.

* *

V.

Summarisches Verzeichniß der vornehmsten unter den verstorbenen, gebohrnen, vermählten und avancirten Stands-Personen, deren in diesem Bande Meldung geschicht.

I. Unter den Verstorbenen befinden sich:

1) Gekrönte Häupter:

1. Maria Josepha, Königin von Pohlen und Chur-Fürstin von Sachsen, † 17 November 1757.
2. Osmann III. Türkischer Kaiser, † 29 Oct. 1757.
3. Muley Abdallah, Kaiser von Fez und Marocco, † 7 Nov. 1757.

2) Königl. Kinder:

1. Anton Franz, Königl. Infant von Portugal, † 19 Oct. 1757.
2. Carolina Elisabeth, Königl. Princessin von Großbritannien, † 28 Dec. 1757.

3) Cardinäle:

1. Joh. Jacob Millo, ein Montferrator, † 14 Nov. 1757.
2. Ludwig Mattei, ein Römer, † 30 Jan. 1758.
3. Ferdinand Julius von Troyer, ein Deutscher, † 5 Febr. 1758.
4. Petrus Guerin de Tencin, ein Franzose, † Mart. 1758.

4) regie-

4) regierende Reichs-Fürsten:

1. Carl Wilhelm Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Anspach, † 4 Aug. 1757.
2. Caspar, Abt von Corvey, gebohrner Freyherr von Böselager, † 21 Jan. 1758.

5) Allerhand Durchl. Personen männl. Geschlechts:

1. Gustav Adolph, Prinz v. Stollberg, † 5 Dec. 1757.
2. Christian, Erb-Prinz von Anhalt-Schaumburg, † 13 Apr. 1758.

6) Allerhand Durchl. Personen weiblichen Geschlechts:

1. Isabella Charlotte, verwitwete Fürstin von Nassau-Dillenburg, † 17 Sept. 1757.
2. Henriette Friderica Augusta, Prinzessin von Nassau-Weilburg, † 16 Sept. 1757.
3. Christiana Sophia Charlotte, Herzogin von Sachsen-Hildburghausen, † 8 Oct. 1757.
4. Hyacintha Ruspoli, verwitwete Herzogin von Gravina-Orsini, † 14 Nov. 1757.
5. Maria Francisca, verwitwete Landgräfin von Hessen-Eschwege, † 10 Dec. 1757.
6. Louise Leopoldina, Prinzessin von Nassau-Dietz, † 20 Jan. 1758.
7. Anna, Herzogin von Sachsen, des Prinzens Wilhelmi von Sachsen-Gotha Gemahlin, † 1 Febr. 1758.
8. Louise Anna, Prinzessin von Charolois, aus dem Königl. Französischen Hause von Bourbon, † 8 Apr. 1758.
9. Maria Anna, Fürstin von Fürstenberg, † 13 Nov. 1756.

7) Spanische Ritter des güldenen Vließes und zugleich Ritter des heil. Januarii:

1. Ambrosius Cajetan Spinola, Marqvis von los Balbazes, Herzog von Sesto und St. Severino, † im Jan. 1758.
2. Franciscus Gonzaga, Herzog von Solferino, † 5 Febr. 1758.

8) ein Ritter des blauen Hosenbandes:

Carl Wilhelm Friedrich, Maggraf von Brandenburg-Anspach, † 4 Aug. 1757.

9) Ritter des Elephanten-Ordens:

1. Michael von Rumsen, Dähnischer General-Feld-Marschall, † 7 Sept. 1757.
2. Christian, Graf von Lerche, Dähnischer General der Cavallerie, † 6 Dec. 1757.
3. Carl Adolph von Plessen, Dähnischer Ober-Cammerherr, † 30 Jan. 1758.

10) Ritter des heil. Geistes:

1. Peter Ludwig de Levis, Herzog von Mirepoix, Marschall von Frankreich, † 25 Sept. 1757.
2. Franz Joachim Bernhard Potier, Herzog von Gesvres, Gouverneur von Isle de France und Paris, † 17 Sept. 1757.
3. Peter Emanuel, Marqvis von Crussol, Französischer Marschall de Camp, † 5 Jan. 1758.
4. Peter Guerin, Cardinal von Tencin, Erz-Bischoff von Lyon, † im Mart. 1758.

11) Ritter des schwarzen Adlers:

1. Heinrich Carl Ludwig de Herault, Herr von Hautcharmoy, Preußischer General-Lieutenant, † 17 May 1757.

2. Carl

2. Carl Wilhelm Friedrich, Marggraf von Brandenburg-Anspach, † 4 Aug. 1757.
3. Hanß Carl von Winterfeld, Preußischer General-Lieutenant, † 7 Sept. 1757.

12) Ritter des weisen Adlers:

1. Stephan Garczinski, Woywode von Posen, † 14 Nov. 1756.
2. Nicolaus Ignatius Wyzycki, Erz-Bischoff von Lemberg, † im Apr. 1757.

13) ein Seraphinen Ritter:

Gustav Ruuth, Schwedischer Reichs-Rath, † 28 Aug. 1757.

II. Unter den Gebohrnen befinden sich:

1) eine Prinzessin:

Maria Amalia, Königl. Prinzessin von Pohlen und Sachsen, geb. 26 Sept. 1757.

2) einige Prinzen:

1. Friedrich, Prinz von Sachsen-Saalfeld und Coburg, geb. 4 Mart. 1758.
2. ein Prinz von Fürstenberg, geb. 9 Jan. 1758.

NB. Unter den Vermählten befinden sich dißmal keine Durchl. Personen.

III. Unter den Avancirten befinden sich:

folgende neue Regenten:

1. Mustapha III. Türkischer Kaiser, den 29 Oct. 1757.
2. Muley Mahometh, Kaiser von Fetz und Marocco, 7 Nov. 1757.
3. Christian Friedrich Carl Alexander, Marggraf von Brandenburg-Anspach, succ. den 4 Aug. 1757.

Register
der vornehmsten Sachen.

Adler, des schwarzen, neue Ritter, 92 534 536
. . . des weisen, neue Ritter, 84 sq.
Aix, eine kleine Französische Insel von den Engelländern angegriffen, 236 sq.
Algier, neueste Geschichte dieses Staats, 620
Friede mit Holland und Toscana, 621
Alte Leute, besondere Exempel, 638 sq.
Azorischen Inseln, großes Erdbeben auf solchen, 194 sq.
Bamberg, von den Preußen eingenommen, 1057 sq. stark gebrandschatzet, 1061 sq.
Bengalen, Englische Progressen daselbst, 568 sq.
Bentheim, Grafschaft, 627 sq. 950
Berlin, von den Oesterreichern angegriffen und gebrandschatzt, 359 sq.
Böhmen, darauf macht der König in Preußen keine Ansprüche, 553
Braunschweig, von den Franzosen verlassen, 800 sq.
Bremen, von den Franzosen besetzt, 664 sq. wieder verlassen, 796 sq.
Breslau, Schlacht bey dieser Stadt, 431 sq.
wird von den Oesterreichern erobert, 449 sq.
von den Preußen wieder eingenommen, 491 sq.
Cassel, von den Franzosen verlassen, 809 sq.
Ceuta, belagert, 327 619

Chandenagor, in Ost-Indien, von den Engelländern erobert, 564 sq.
Constantina, durch ein Erdbeben fast zu Grunde gerichtet, 621
Convention, neue zwischen Großbritannien und Preußen, 933 sq. die im Kloster Seven wird nicht gehalten, 1019 sq. 1027 sq.
Corsica, Unruhe auf dieser Insel, 631
Dännemark, dieser Krone gutes Vernehmen, mit der Pforte und Marocco, 333 mit Spanien wieder ausgesöhnt, 333 sq. bleibt bey itzigen Kriege neutral, 942
Dannebrog, neue Ritter, 91 sq.
Dreßden muß den Preußen viel contribuiren, 957
Engelländer landen an der Französischen Küste, 233 sq. sind glücklich in Ost-Indien, 564 sq.
Erdbeben auf den Azorischen Inseln, 194 sq. auf der Africanischen Küste, 621
Frankreich, itzigen Marschalle, 719 sq.
Französischen General-Lieutenants, die itzigen, 722 sq. Marschalle de Camp, die itzigen, 894 sq.
Französische Küste, Landung der Engelländer auf solcher, 233 sq.
Franzosen in Deutschland wider die Reichs-Verfassung, 947 führten sich in Sachsen übel auf, 952 werden bey Roßbach geschlagen, 280 sq. 541 sq. werden aus ganz Nieder-Sachsen getrieben, 652 sq. 793 sq. hausen übel in Hessen, 1026 sq. 1737 sq. und Hanau, 1034 sq.

theilen die Einkünfte in den eroberten Ländern mit Oesterreich, 1032
Fürst, ein neuer, 81
Gedichte des Königs in Preußen, 557 562 auf den König in Preußen, 564 auf den Feld-Marschall, Grafen von Schwerin, 56
Genua zerfällt mit Spanien, 327
Gesandten, die 1757 angekommenen und abgegangenen, 204 sq. 777 sq.
Gifthorn von den Franzosen verlassen, 802
Goa, Krieg daselbst, 190 sq.
Göttingen von den Franzosen verlassen, 804
Golconda, Unruhe in diesem Lande, 574 sq.
Graf, ein neuer des Röm. Reichs, 520
Grafenstein, Fürstl. Schloß brennt ab, 516
Großbritannien, dieser Krone Convention mit Preußen, 934 sq.
Gülden Vließ, neuer Spanischer Ritter, 1007
Halberstadt, Fürstenthum, haben die Franzosen inne, 642 sq. Expedition wider dieselben, 634 sq. müssen es verlassen, 672
. . . Stadt, von den Franzosen sehr gebrandschatzt, 667 sq.
Hameln von den Franzosen verlassen, 813
Hanau von den Franzosen sehr mitgenommen, 1034 sq.
Hannover, dieses Haus soll das Post-Regale verliehren, 624 sq. die Stadt dieses Namens von den Franzosen verlassen, 802 sq.
Harburg von den Alliirten belagert und erobert, 654 662

Heil. Geist-Orden, neuer Ritter, 525
Hessen, dieses Haus will sich vom Ober-Rheinischen Krayse trennen, 513 soll das Post-Regale verliehren, 623 sq.
Hessenland, von den Franzosen sehr mitgenommen, 1026 sq. 1037 sq.
Hildesheim, von den Franzosen verlassen, 804 sq.
Hof, von den Preußen besetzt, 1055
Hoya, von den Alliirten wieder erobert, 796
Hradschin zu Prag, eine neue Stadt, 75
Java, Friede auf dieser Insel wieder hergestellt, 576
Jesuiten werden vom Portugiesischen Hofe entfernt, 198 ihr Verhalten in Paraguay und Brasilien, 199 sq.
Julius Cäsar, dessen Grab wird zu Rom gefunden, 341 sq.
Kaisersheim, Reichs-Stifft, 626 sq.
Königsberg von den Russen besetzt, 840 sq.
Krieg in Pommern, 8 sq. 673 sq. in Schlesien, 124 sq. 430 sq. an der Französischen Küste, 232 sq. in Thüringen, 258 sq. 279 sq. in Sachsen, 271 sq. 279 in der Mark Brandenburg, 21 sq. 358 sq. in Nord-Amerika, 399 sq. zur See, 232 sq. 408 sq. in Ost-Indien, 564 sq. in Franken, 1057 sq.
Leipzig wird von der Reichs-Armee berennt, 272 sq. Handlungs-Irrungen mit Preußen, 766 sq. muß den Preußen viel contribüiren, 957
Leuthen, Schlacht bey diesem Orte, 474 sq.

Lippstadt, von den Franzosen verlassen, 815 sq.
Lissabon wird wieder aufgebaut, 185
Lübeck, die dasige Coadjutor-Wahl, 1040 sq.
Macapa in Brasilien befestiget, 189
Manifest, Oesterreichisches in Schlesien, 125 131 Preußisches in Schlesien, 135 Dähnisches, 333 Russisches in Preußen, 837 852 Russisches wegen Bestuchew, 910 Preußisches in Franken, 1058
Maragnan in Brasilien, neue Handlungs-Compagnie daselbst, 189
Mark Brandenburg, Einfall der Schweden in solche 121 sq. der Oesterreicher, 358 sq.
- - Grafschaft, von den Franzosen verlassen, 817 sq.
Maria-Theresien-Orden, dessen Stifftung, 739 sq. erste Ordens-Glieder, 749 754 sq. Ordens-Zeichen, 753
Marocco, neueste Geschichte in diesem Staat, 612 sq.
Marpurg von den Franzosen verlassen, 817 sq.
Marschalle von Frankreich, die itzigen, 719 sq.
Maynz kriegt eine Acad. der Wissenschaffen, 503
Mecklenburg von den Preußen stark mitgenommen, 676 sq. 680 682 686
Medaille auf die Wiederherstellung des Parlaments zu Paris, 429
Minden belagert und erobert, 812
Münster von den Franzosen verlassen und von den Allirten besetzt, 814

Nordstern-Orden, neue Ritter, 90
Oesterreichische Trouppen, deren neues Reglement, 628 sq. ihr Einfall in Schlesien, 121 sq. in die Mark Brandenburg, 358 sq.
Oporto in Portugall, Tumult daselbst, 187 sq.
Oßnabrück, von den Franzosen verlassen, 814
Ostfrießland, von den Franzosen verlassen, 819 sq.
Paderborn von den Franzosen verlassen, 814
Paraguay, Krieg allda, 197 sq.
Parlament in Engelland mit dem Könige einstimmig, 937 sq. bewilliget viele Summen, 938 941 sq.
* * * Zu Paris mit dem Könige ausgesöhnet, 420 sq.
Peenamünde von den Schweden erobert, 14 sq. von den Preußen recuperirt, 683 sq.
Persien, neueste Begebenheiten dieses Reichs, 577 sq.
Pommern, Krieg darinnen, 8 sq. 673 sq.
Post-Wesen im Reiche, Neuerungen darinne, 623 sq. 948
Prag, Schlacht hierbey Preußischer Seits beschrieben, 44 sq. der Hradschin daselbst zu einer neuen Stadt gemacht, 75
Preußen, dieses Königreich wird von den Russen besetzt, 835 sq.
Preußen, König, Kaiserl. Avocatoria wider ihn, 100 sq. 950 wird citirt, 950 Reichs-Krieg wider ihn declarirt, 107 sq. Siehe im folgenden Register Frid. II.

Quedlimburg, Franzosen daselbst, 671
Regenstein, von den Franzosen erobert, 636 644
Reichs-Executions-Armee wider den König in Preußen, 251 sq. eröffnet den Feldzug, 257 sq. berennet Leipzig, 272 sq. wird bey Roßbach geschlagen, 279 sq. eröffnet 1758 den zweyten Feldzug, 1049 sq.
Reichs-Generale, neue, 71
Reichs-Krieg wider Preußen vorgetragen, 102 sq. bewilliget, 107 sq. 114 darwider Vorstellung gethan, 108 sq. solcher wirklich beschlossen, 112 sq.
Reichs-Tags-Geschichte, 99 sq. 946 sq.
Römer-Monathe wider Preußen bewilliget, 119 sq.
Roßbach, Schlacht bey diesem Orte, 280 sq. 541 sq. 1048
Rostock von den Preußen besetzt, 682
Russen nehmen das Königreich Preußen ein, 835 sq.
St. Alexander-Orden, neue Ritter, 76
Sachsen unter Preußischer Herrschaft, 552 wird sehr mitgenommen, 957 sq. Handlungs-Irrungen mit Preußen, 766 sq.
Sächsische Archiv wird an Preußen verrathen, 953 sq.
Scharzfels, von den Franzosen erobert, 1019
Schlacht bey Prag, 44 sq. bey Roßbach, 280 sq. 541 sq. 1048 bey Breslau, 431 sq. bey Leuthen, 474 sq.
Schlesien, der Oesterreich. Einfall in solches, 121 sq.

Schreiben des Königs in Preußen an den König von Engelland, 649 an den Bischoff von Breslau, 884 an den Grafen von Mailly, 887 des Schwedischen Feld-Marschalls an den Marschall von Richelieu, 673 des Bischoffs von Breslau an den König von Preußen, 882 des Prinzen Ferdinands an den Marschall von Richelieu, 1021

Schweden bekriegt den König in Preußen, 5 sq. ist nicht glücklich, 673 sq. dieser Krone Kriegs-Macht, 685 wie es gegen Großbritannien gesinnt, 944 sq. die Ursachen des Kriegs mit Preußen beurtheilt, 687 s.

Schweidnitz von den Oesterreichern belagert und erobert, 140 sq. von den Preußen recuperiret, 892 sq.

Schwerinsburg beschrieben, 54.

Soest, von den Franzosen verlassen, 817

Spanien, dieser Krone Vernehmen mit Dännemark hergestellt, 333 sq. bleibt im itzigen Kriege neutral, 945 deren itzige See-Macht, 326 sq.

Stern Creutz-Ordens-Damen, jüngst verstorbene, 1001 sq. neue, 541 sq. 1004

Stralsund, von den Preußen bloqvirt, 679 sq. 686

Straße, die neue von Hamburg nach Leipzig, 767 sq.

Stutgard, gefährl. Brand daselbst, 511 sq.

Suhla von den Preußen überfallen, 1056 sq.

Theresien-Orden, siehe Maria-Theresien-Orden.

Tripoli, neueste Geschichte dieses Staats, 621

Türkische neue Geschichte, 455. sq.

Tunis,

Tunis, neueste Geschichte dieses Staats, 622
Tyrol, Ueberschwemmung in diesem Lande, 630
Verden, von den Franzosen verlassen, 795
Verona große Wasserfluth daselbst, 630
Wilhelm Heinrich, ein Fort in Amerika, von den Franzosen erobert, 401 sq.
Wismar von den Preußen eingenommen, 681
Wolffenbüttel von den Franzosen verlassen, 798
Zelle von den Franzosen verlassen, 799

Register
der angeführten Personen.

A.
Abercrombie, General, 531
Abouville, Ritter, 731
d'Ache, Graf, siehe Dache.
Achmeth Chan in Persien, 579 sq. 582
Ackeley, See-Capitain, 1011
Ackerhielm, General, 6 26
Adelipsen, General, † 919
Adler, Cammerjunker, 91 878
Adlerfeld, Obrister, 25
= = = = Lands-Hauptmann, 1013
Adolph Friedrich, König in Schweden, 337 Krieg gegen Preußen ist ihm zuwider, 4 wird angefangen, 5 sq. 673 sq. die Ursachen dieses Kriegs beurtheilt, 687 sq. Kriegs-Macht, 685 bezwungen gegen Großbritannien, 944
Afry, Graf, 526 735
P. Aguado, 88
Ahlefeld, Gr. Ulr. Carl, † 695
= = = = Cammerherr, 1011
= = = = Confer. Räthin, 91
l'Aigle, Graf, 730 794
Aigremont, Ritter, 217

Aiguillon, Herzog, 233 253 524 527 736
Ailly, Ritter, 285
Alba, Herzog, 761
= = verst. Herzogin, 761
Albala, Finanz-Rath, 524
Albemarle, Graf, † 57 874
Alessandria, Bischoff, 95
Alisse, verst. Gräfin, 765
= = = Bischoff, 1015
des Alleurs, Graf, 253
d'Almeyda, Don Juan, 187
Alorna, Marquis, † 992
Alsufiew, Staats-Rath, 78
Althann, General, 521 1054
= = = verst. Gräfin, 873
Altkirch, Obrister, 486 487
Alva, Graf, 190 sq. † 64
Alvensleben, Obr. Lieut. 656
Amadee, Obrister, 145 754
Amhurst, Obrister, 1009
Amiens, Vidame, verm. 716
Aminef, General, 1045
Amstel, verst. General, 866
Ankercrantz, Admiral, 1045
Ankerstiern, General, 90
Ancram, Graf, 249 532
Andero, neuer Bischoff, 1007 sq.
Andlau, Oest. General, 442 521
= = = Franz. Gen. 733
Angesa, verw. Marquisin, † 822
= = = Marquis, 823
Angern, General, 444 485 864
Anhalt, Fürsten, 107 siehe Dessau, Zerst, Cöthen ꝛc.
= = = Schaumburg, Erb-Prinz, † 921
= = = Graf Gust. † 323
= = = Graf, 1057
Anlezi, Marquis, 729
Anspach, Marggraf, 107 † 158 Leben, 220 sq. Nachfolger, 230 1052
Antin, Herzog, † 174
= = = verw. Herzogin, 82
Antonnys, Obrist-Lieut. 448
Antrim, verstorb. Gräfin, 768
Apchon, Graf, 529
Apraxin, Graf, 85 837 912
Apremont, Gr. siehe Linden.
= = = = Fr. Gener. siehe Aspremont.
Arberg, Graf, 443
Arbonnies, Brig. 285
Archinto, Cardinal, 95
d'Arci, Ritter, 275

Ardore,

Ardore, Herzog, Sohn verm. 760
Aremberg, Herzog, 129 146 445 521
Argouges, Marq. 724
Argumosa, Intendant, 89
Armentieres, Marq. 660 726 794 799 812
Sohn, 771
Arminger, Obr. 1009
Arnell, Staats Secr. 90
Arnstädt, Pr. Obr. 1058
Arros, Graf, 727
Asfeld, Gräfin, 772
Asgyll, Ritter, 84
Aspremont, Graf, 526 735
Asti, Bischoff, 95
Atri, verw. Herzog. 760
Attemps, Obrister, 493
Avarey, Marq. verm. 717 sq.
Aubeterre, Vicomte, 207
= = = = Marquis, 527 736
Aubigne, Ritter, 529
Aubigny, Chef d'Esc. 412 530
= = = = Graf, 528
Aubonne, Graf, 528
Aubter, Graf, † 830
Auffeß, Baron, 1016
Augustus III. König in Pohlen, 100 331 952 956 958
Auger, Ritter, 723
= = = Marquis, 732
Auersberg, Prinzessin Ther. 1004
Avignon, Erz-Bischoff, † 983
Aultanne, Ritter, 734
Aumale, Graf, 544
verm. 716
= = = Ritter, 544
Aumont, Herzog, 728
Aunay, Graf, 724
d'Ayasas, General, 444 450 754
Ayen, Herzog, 636 644 660 728 1031 sq.
Tochter verm. 714 sq.
= = = Graf verm. 771
Aymer, Obrist-Lieutenant, 494
Ayrolles, Gesandter, 206
Azad Chan, 577 sq. 579 sq.

B.

Baboczai, General, 360 sq. 363 † 307 363 364
Bachor, Gesandter, 208 220
Baden-Baden, Prinz Aug. 256
Bagnara, Herzog, verm. 715
Baillet, Obr. Lieut. 494
Bailly, General, 734
Balainvilliers, Intend. 80
los Balbazes, Marq. † 693

Balbi, Obriſter, 94 892
Balford, Gener. 532
Balincourd, Marſchall, 720
= = = Marqvis, 729
Bamberg, Biſchoff, 1057 ſq.
Bandemer, General, 93
Bangor, Biſchoff, 1009
Bannowski, Obr. 865
Barail, Marq. 524
Barbanſon, Marq. 526 736
Barrington, Obr. 1009
Basleroi, Marq. 235 527 724
Baſſat, General, 731
Baſſenheim, ſiehe Waldpot.
Baſſewitz, verw. Gräfin, † 998
= = = verw. Frau, † 999
Baſſompierre, Marq. 81
Batavia, Gouv. 576
Batemann, Vicomte, 83
Batthiani, Palatinus, 870
= = = Gener. 522 verm. 714
Baumann, Gener. 846
Baye, Gener. 528
Bayern, Cardinal, 516
Bayreuth, Marggraf, 103 ſq. 107 258 1052
Beauclerk, Lord George, 532
Beaufort, Herzog, † 985
Nachfolger, 986
Beaufremont, Fürſt, 81 730 794
= = = = Ritter, 411 530
Beaulieu, Ober-Jägerm. 331
Beaupreau, Marq. 733
Beauteville, Ritter, 527
Beauveau, Fürſt, 80 253 797
Beauvilliers, Herz. 285
Beck, General, 129 130 138 ſq. 440 445 449 451 488
Bedford, Herzog, 83
Behr, General, 96 1022 1023
= = Cammerherr, 1012
Bejar, Herzog, 523
Belfort, Brigadier, 528
Belgiojoſo, Obr. 865
Bellefonds, Graf, 528
Belleville, Obriſt-Lieuten. 1016
Bellisle, Marſchall, 524 526 720 verſt. Marſchallin, 762
Belmont, Marq. 529
Belsk, Caſtellan. 84
Belſunce, Marq. 79
Benavente, Gräfin, 89
Bender, Obr. Lieut. 494
Benedictus XIV. Röm. Pabſt, 341 761
Bentheim, Graf, 627 ſq. 950
Bercheni, Marſchall, 721 1031 1039
Berenger, Graf, 772

Berg, Brigadier, 846
Berkeley, verſt. Graf, 768 Nachfolger, ib.
Berlepſch, Reg. Rath, † 611
Berlichinger, General, 865
Bernage, General, 728
Bernburg, Prinz Carl Leop. 648
Bernis, Abt, 207 525 865
Bernsdorff, Canzley-Director, † 321
= = = = Cammerrath, 1015 verm. 718
Berryer, Staats-Minſter, 80 526
Bertin, Policey-Lieut. 80
Berville, Marq. 527 736
Böſenwald, Baron, 527
Beſtuchew, Gr. Alex. deſſen Leben, 903 ſq. Fall, 906 ſq.
= = = Gr. Mich. 210 217 Gemahlin, † 999
= = = Gr. Andr. 906 907
Bethlen, Gr. Gabriel, verm. 714
Bethune, Herzog, 722
= = = Marquis, 81
= = = Graf, 529
Bevern, Herzog, 129 130 ſq. 135 ſq. 147 431 ſq. 436 ſq. 438 440 449 889
Beulwitz, Geh. Conſ. Rath, † 66 877
= = = Cammerherr, 91 878
Beuvron, Marq. 529
Beußeville, verſt. Graf, 772 deſſen Kinder, ib.
Beuſt, Major, 816
Bezons, Marq. 528 Gemahlin, 772
Biechow, Caſtellan, 87
Bielke, verſt. Gräfin, 765
Billarderie, Graf, 722
Biörnmark, Obr. Lieut. 1012
Birkenfeld, Prinz Wilhelm, 96
Biron, Marſchall, 721
Biſſy, Marq. 722
Blankenſee, Gener. 123
= = = = verſt. Gener. 869 1048
Blecken, Major, 486 495
Bleſſing, Obr. Lieut. 14
Blixen, Obr. Lieuten. 22 27
= = = Capitain, 678
Blonai, Baron, 207
Blondel, Staatsrath, 1008
Blonqvet, Gener. 442
Bock, Obriſter, 487
Bockland, General, 259 532
Bodenhauſen, Geh. Rath, 96
Böhlau, Gener. † 830
le Boeuf, Brigad. 528
Bohn, General, 521

du Bois, Graf, 409 sq. 411 sq. 530
Boisrenard, Obr. Lieut. 287
Bolton, Herzog, 873
Bombelles, Graf, 724
Bompar, Chef d'Ese. 530
Bonelli, Herzogin, † 321
Bork, Major, 806 807
Bornstädt, General, 482 949
= = = = Geh. Kriegs-Rath, † 994
Borosdin, Gener. 1006
Bosteawen, Admir. 232 417 533
= = = = General, 532
Bose, junger Graf, geb. 712
Bosqvet, Gener. 1006
Both, General, 866
Bothmar, Baron, 211
= = = Land-Comthur, † 66
Botta, Marchese, 72
= = = Obr. 486
Bovanni, Bailli, 778
Bovet, Brig. 529
Bouille, Abt, 865
Bougvet, Obr. 531
Boulogne, Herren, 79
Bourbon-Busset, Graf, 529
Bourges, Erz-Bischoff, 78
Bourgogne, Herzog, 329
Bourlemaqve, Obrister, 401 sq.
Bouteville, Herzog, 724
Bouville, Graf, 527
Bozzi, Graf, 633
Botzelaer, siehe Woestyne.
Braclau, Woywode, 85 87
= = = Castellan, 85
Bradstreet, Obr. 531
Braganza, Herzog, 518
Brahe, verst. Graf, 1040
Brancaccio, Marchese, 1014
Branzas, Graf, 81
Brand, verw. Generalin, † 826
= = = Cammerjunker, 1012
= = = Major, 486
Brandenburg, siehe Anspach ꝛc.
= = = = Marggraf Carl, 268 482
Brandes, Gen. 123 497
Braun, Russischer Gener. 840 845 864 868 865
Gemahlin, 863
Braunerhielm, Cammerrath, 95 539
Braunschweig, Herzog, 107 120 514 813 1022 sq. 1029
= = = Herzogin, 514
= = = Erb-Prinz, 653 796 812 820 933 1021 1025 sq.
= = = verwitw. Herzogin, 514
= = = Prinzessin Carolina, 514

Braunsch. Herz. Ferd. 265 275 279 280 289 634 644 sq. 652 794 808 sq. 820 sq. 933 1020 sq.
= = = Herzog Ludw. 508
= = = Prinz Franz, 482 891
= = = Bevern, siehe Bevern.
Bredow, Gen. d. Cav. 94 482 536
= = = Gen. d. Inf. 537
Breitenbach, Obr. 656
Bremer, Geh. Cammerrath, verm. 718
Brentano, Obrister, 445 494
Breslau, Bischoff, 450 sq. 553 831 sq. 884 sq.
Brest, in Cujav. Woywode, 84
= = in Litth. verst. Woywode, 776 itziger, ib.
= = = = Castellan, 87
Brinken, Obr. 448
Brissac, Herzog, 727 794 820
Broderick, Admiral, 239 418
Broglio, Herzog, 275 sq. 280 sq. 293 297 542 645 647 660 664 731 794 796 sq. 809 sq. 817 819 1037 sq.
Sohn geb. 712
= = = Graf, 81 212
Brosse, Gen. siehe Vaux.
= = = Obr. Lieut. 237
Broune, verst. Feld-Marschall, 871
= = = General, 443 450 493 1005
= = = Obr. 448 487
Browe, Gener. 532
Brown, siehe Braun.
Bruce, Graf, 852
= = = Ritter, 532
Brudenell, Obr. 83
Brühl, Graf, 88
= = Staroste, 849
Bryot, Obrister, 544
Brzezin, Castellan, 87
Brzozewski, Cron-Notarius, 88
Buccow, General, 129 212 444 497 521
Buchenberg, Baron, 102 110
Buddenbrock, verst. Feld-Marsch. 53 858
Bülow, Pr. Gener. 280 482 489 522 535
= = = Oesterr. Obr. 487 497
= = = Hofgerichts-Assessor, 1015
Bünau, Gr. Rud. 1010
= = = Gr. Heinrich, jun. 779
Büttner, Gesandter, 219 1006
Bulacell, Obrister, 845
Burgau, Graf, † 832
Burghausen, Gener. 73
Burmann, Obrister, 493
Buron, Graf, 78

Burrysh, Gesandter, † 701
Busset, verst. Gräfin, 768
Bussy, Brigad. 528 569 575
= = Lameth, Graf, 530
Buttlar, General, 442 449 1005
Buttler, Graf, † 827
Buturlin, Feld-Marsch. 909
Butzke, Major, 537

C.

Cadogan, Lord, 249
Caffarelli, Herz. † 691
du Caila, Marq. 723
Calkoen, Gesandter, 212
Collenberg, Obrist. 865
Calmette, Gesandter, 213 215
Calviere, Marq. 728
Camaroni, Obrister, 361
Camina, Herzog, 1006
Caminieck, Bischoff, 84
= = = Castellan, 86
Campbel, Obrister, 213
Campen, Hofricht. 1015
Campenhausen, General, † 915
Canillac, Vicomte, 730
Canitz, General, 537
Canterbury, Erz-Bischoff, † 913
Capo d'Astria, Bischoff, 1015
Caprara, Prälat, 1015
Caraccioli, verst. Fr. General, 761
= = = = Oesterr. Obrister, 486 494
Caraman, Marq. 525 725
Caravalho, Staats-Minister, 202
Carcado, Marq. 732
Carlowitz, Major, 496
Carlson, Staats-Secret. 539 1049
Carolus, König beyder Sicilen, 339
Carolus Emanuel, König von Sardinien, 338
Carpelan, Obr. 30 874
Carr, General, 249
Carvoisin, Marq. 527
Caspargard, Hofj. 1011
Cassel, siehe Hessen.
Castelcomer, verw. Vicomtin, † 998
Castell-Rüdenhausen, Gr. † 605
Castlemorres, Lord, 1009
Castres, Gesandter, 215
Castries, Marq. 631
Castropignano, Herzog, 92 Tochter verm. 760
Catanea, Bischoff, 95
Cathcart, Lord, 533
Cavalieri, General, 505
Caumont, verst. Herzog, 773
Cavriani, General, 522
Celsing, Canzleyrath, 1012
de la Cerda, Kriegsr. 89
= = = = Commandeur, 209
Cerisano, Herzog, 1014
Cernay, Marq. 734 sq.

Chabannes, Graf, 527
Chabot, alter Graf, 722
= = = junger Graf, 796
Chabrier, General, 528
la Chaise, Marq. 526 736
Chalais, Fürst, 530
Chantilly, Ritter, 528
Charmes, Graf, 772
Charolois, Prinzessin, † 920
Chatelet, Marq. 728
= = = Ritter, 526 736 817
= = = Lomont, Graf, 530 725
Chatillon, Herzog, verm. 713
Chaulnes, Herzog, 728
Sohn verm. 716
Chaumont, Marq. 1008
siehe Bernage.
Chauvelin, Marq. 734
verm. 717
Chazeron, Marq. 725
Chelm, Castellan, 87
Chetardie, Marq. † 696
dessen Leben, 779 sq.
Chevert, Gen. 731 794
Chevreuse, Herzog, 79 644 645 727 794
Sohn verm. 716
Cheuses, Cammerh. 92
Chimay, Prinz, 82
Chinchilla, Gener. 1007
Choiseul, Vic. 81 286
= = = Graf, 731
= = = Beaupre, Marq. 729
Cholmondeley, Gen. 249
Chomäkow, Gener. 847
Chur, Bischoff, 206
Churfeld, Bar. 451 1052
Ciceri, General, 521
Civrac, Graf, 528
Clasen, Aufseher, 91
Clausen, Baron, 529
Clausenheim, Staats-Rath, 1012
Clerici, General, 444
Clermont, Prinz, 672 722 795 sq. 802 sq. 813 sq. 818 sq.
= = = d'Amboise, Marq. 725
= = = Gallerande, verst. Marq. 1043
= = = Tonnerre, Marsch. 720 dessen Gemahlinnen, 775
= = = = = Graf, 528
= = = = = Gräfin, 82
= = = = = verst. Graf, 775
Clive, Obr. 564 570 572
Clooster, Gen. † 703
Cloumann, See-Capit. 1011
de la Cloe, Chef d'Esc. 415 530
Coates, Admir. 83 415 419 533
Cobentzl, Comt. verm. 715
Coburg, Prinz Christ. Franz, 486 1006
= = = Pr. Friedr. geb. 710
Cochran, General, 532
Cölln, Churfürst, 501
Cöthen, Fürst, 85
Coetlogon, Graf, 733

Coigni, Marschall, 719
= = = Herzog, 530 771 797
= = = Herzogin, † 175
Colloredo, Reichs-Vice-Canzler, 101
= = = = Gen. 75 210 877
= = = = Obr. Lieut. 494
Colonna, Card. Prosp. 95
= = = Prinzessin Agnes, 95
Colville, Lord, 410
Concha, Geh. Kriegsrath, † 611
Conde, Prinz, 527
Condom, Bischoff, 82
Conflanz, Marschall, 416 721
Contades, Marqv. 501 525 726 794
Contreras, siehe Roxas.
Conty, Prinz, 722
Conversana, Graf, 761
Conway, General, 232
Coote, Capitain, 571
Corderie, Obr. Lieut. 287
Cornwallis, Gen. 232
Correr, Ritter Peter, 205 215
Corsini, Prinz Barth. 64
Corvey, Abt, † 692
Cosel, alte Gräfin, 777
Cosse, Herzog, 80 286
Coste-Messeliere, Marq. 728
Costnitz, Bischoff, siehe Rodt.
Coulaincourt, Marq. 525
Courbon-Blenac, Chef d'Esc. 530
Courten, Graf, 728 794
Courtomer, Graf, 726
= = = = Vicomte, † 824
Coutance, Bischoff, † 68 neuer, 82
Cramer, General, 523
Crassau, Major, 1012
Crausbaar, Obr. L. 1016
Cremille, Marq. 731 794 1008
Creqvi, Marq. 729
Cresk, Obr. Lieut. 287
Creutz, jung. Gr. 677
= = = Major, 486 496
Creutzen, siehe Kreyzen.
Crillon, Marq. 253 526 735
Croismare, Ritter, 527
Croissy, Marq. 725
Cronegg, siehe Kronegg.
Cronstedt, Obr. Lieut. 26
Crottendorff, siehe Krottendorff.
Croy, Prinz, 524
Crussol, Herzog, 529
= = = Marq. 237 699
= = = de Salles, Marq. 730
Culemann, Geh. Rath, 1014
Culmbach, Barggr. Friedrich Chr. 91
Cumberland, Herzog, 83 506 1028
da Cunha, Gouvern. 89
Cuningham, Ritter, 83
Custine, Marq. 253 285 293 † 315 764 879

Cuſtine, alte † Marq. 764
Czapski, Mundſchenke, 86
Czartoriska, Fürſtin, † 1003
Czerbatow, ſiehe Tcherb.
Czermetow, Gr. Pet. 86
Czerkaskoi, Fürſt, 76
Czernin, Gräfin, Ant. † 1001
Czerniſchew, General, 76 205 210
Czettritz, Gener. 93 280

D.

Dachee, Graf, 415 530
Dännemark, König, ſiehe Friedr. V.
= = = Cron-Prinz, 336
= = = = Prinz Friedrich, 1040 ſq.
Dallwig, Obr. Lieut. 94
Dampierre, Graf, 529
= = = = Herr von, † 1001
Danois, Graf, 81 723
Darmſtadt, Landgr. 107
= = = = Erb-Prinz, 534
= = = = Prinz George Wilhelm, 71 256 292
Darmouth, Graf, 762
Daun, Feld-Marſchall, 129 ſq. 138 ſq. 432 ſq. 439 441 ſq. 483 ſq. 497 501 740 ſq. 749 755 Gemahlin, 434
= = General, 521 522
= = Gr. Philipp, 539
Decius, ein alter Röm. General, 874
de la War, ſiehe War.
Delmeny, verſt. Lord, 773
Demikow, Brig. 840 846
Dennis, Admiral, 531
Deqvede, Capitain, 1048
Dernath, ſiehe Rath.
Derthen, Obr. 851
Deskoe, Obr. 448
Deſey, Obr. 493
P. Desmarez, Beichtvater, 525
Deſoffi, Obr. Lieut. † 448
Deſſau, junger Fürſt, 534
= = = Prinz Moritz, 93 262 265 268 270 275 ſq. 279 281 ſq. 362 482 492 889 890
Devonshire, Herz. 1010
Deynſe, Marq. 522
Dieden, General, 1032
Diefenthaler, Obr. L. 286
Diemar, General, 866
Diepenbrock, Gener. 663 ſq. 666 797 813
Dier, verſt. Hofrath, 1047
Dierke, Obriſter, 893
Dießbach, Graf, 529
Dietrichſtein, Graf Joh. Leop. † 987
= = = = Gräfin, † 1002
= = = = Gr. Joſeph, 142
Dietz, Brigad. 846
Digby, Lord, † 1001
Digne, Biſchoff, 82 525
Dillenburg, verw. Fürſtin, † 170
Dimpffel, Obr. † 486
Dincklage, Land-Rath, 1012

Dohna, Pr. General, 685 686 sq.
= = = Gr. Mor. Wilh. 538
= = = Gr. Fr. Carl, 1013
Dolgoruki, General, 845 847 851
Dombale, General, 1061.
Donop, Geh Rath, 1027 1028 1030
Dorset, Herzog, 83
Douglas, Fr. Gesandter, 211
= = = Engl. Obr. 1009
Draskowitz, Gen. 140 sq.
Driesen, General, 93 482 496 1057 sq.
Drost, Geh. Rath, 96
Drummond, Graf, 528
Drury, General, 249
Düben, Cerem. Meist. 90
Dücker, Graf, 90
Düring, verst. Gräf. 763
Düringshofen, Obr. Lieutenant, 497 1014
du Mesnil, siehe Mesnil.
Dundonald, Gr. † 170
Dunin, Canzley-Reg. 88
Dunmore, verst. Graf, 863 Nachfolger, 864
Dunois, Graf, † 927
Dupleix, Gouv. 524
du Porcal, Brig. 529
Durand, Gesandter, 212
Duras, Marschall, 82 719
= = = Herzog, 79 252 733
= = = Graf, 286
Durell, Admir. 531.
Durford, Ritter, 82
= = = Vicomte, † 286
Durham, Geh. Finanzrath, † 990
Durlach, Marggraf, 107 120
= = = Prinz Carl August, 256 271
= = = Prinz Christ. 521
Duroure, Obr. 249 532
Dysart, verst. Gräfin, 773

E.

Eckel, Obrister, 1006
Eckestuble, Canzleyrath, 1013
Effern, Graf, 256
Effingham, Graf, 532
Egmont, Graf, 253 672
Ehrenswärd, General, 6 9 10 15 681 sq.
Eichel, Geh. Rath, 953
Eichholtz, Obr. Lieuten. 448 494
Eichstädt, Bischoff, 864
Eichstedt, Gesandter, 216 sq. 218 503
Einsiedel, Ober-Jägerm. 1032
Elbingen, Castellan, 87
Elisabeth I. Russische Kaiserin, 325 sq. läßt das Königr. Preußen in Besitz nehmen, 835 sq. stürzt den Gr. Bestuchew, 906 sq. will mit dem Könige in Preußen sich nicht vergleichen, 942 sq.

Elliot, Obriſter, 1009
Ellis, Gen. Einnehm. 83
Elliwangen, Probſt, 207
Elmendorff, Obriſt. 754 755
Elz, Comteſſe geb. 712
Emerich, Reichs-Cammer-Aſſeſſor, † 828
Enar, Baron, 72
Enden, Major, 1006
Enſenada, Marq. 762
Eperies, Graf, 723
Epicieres, Ritter, 528
Erdödy, Gr. Nic. † 169
= = = Comt. verm. 714
Ericeira, Gräfin, † 823
Erpach, Gr. George Aug. † 914
Escalona, Herzog, 1007
Escars, Marquiſin, 82
= = = Obriſter, 287
Escoigvez, Gen. † 915
Eſtaing, Graf, 530 1008
Eſtampes, Gr. verm. 770
Eſterhaſy, Fürſt, 446 485
= = = Gr. Nic. 442 754 755
= = = Comt. verm. 714
= = = Gr. Emer. 523
Eſtiſſac, Herzog, 82
Eſtorff, Hofricht. † 827
Eſtrees, Marſchall, 81 104 ſq. 721
Eſtrehan, Marq. 733
Etrös, Obriſter. 956
Eu, Graf, 723
Euſton, Graf, 531
Eyben, Cammerherr, 91 1011
Eynſe, ſiehe Deynſe.
Etzdorff, Baron, 540

F.

Faber, Obr. Lieut. 386
Farnham, Lord, 1003
du Fay, Obr. Lieut. 287
Faeytte, Graf, 81
Felchenhauer, Juſtitz. 91
Felini, Graf, † 69
Ferdinandus VI. König in Spanien, 326 ſq. 333 ſq. 945
Fermont, Obr. Lieut. 287
Fermor, Gener. 836 ſq.
Feyntheil, Gen. 256 1051
Ferrari, Abt, 206
Ferſen, Graf, 1013
= = = General, 6
Fevre, Gen. 443 448 493
Filitſche, Major, 486
Fimarcon, Marq. 727
Fink, Gener. 93 536
= = Canzler, † 709
Fingall, Graf, 771
Finochietti, Comt. geb. 703
Fiſcher, Obr. 801
= = = Major, 496
Fitzgerald, Brig. 528
Fitzjames, Herz. 731 794
= = = Graf, 818
Flavacourt, Marq. 770
Kinder, ib.
Flemming, Sächſ. Gen. 100 1010
= = = Pr. Gen. 534 865
Fleury, Herzog, 731
Follard, Ritter, 218

Folliod, General, 532
Fontenay, General, 209
Forbes, Admiral, 533
= = = Briqad. 531
Forcade, Gener. 94 280 482 489
Formentini, Major, 864 495
Forster, Cammer-Frau, 1009
Foscarini, Ritter Sev. 207
Fosseuse, Marq. 524
Fougieres, Marq. 530 729
Foulon, Commiss. 1031
Fouqvet, Gener. 229 497 533 891 892
Franciscaner-Gen. 1007
Franciscus I. Röm. Kayser, 100 sq. 324 sq. 434 620 sq. 742 750 950
Franckendorff, Obr. Lieutenant, 486
Franckenstein, verst. Ober-Stallm. 1043
Frankreich, König, siehe Lud. XV.
= = = = Prinzessin Louyse, 329 880
= = = = Prinz. Soph. 329
Frankland, Admiral, 419
Frauburg, Baron, † 778
Frauenhofen, Bar. † 832
Fredersdorff, Geh. Cammerer, † 704
Fremur, Marq. 730
Freudemann, Gen. 1016
Freudenberg, Bar. † 830
Freyre, General, 198
Freytag, Maj. 656 802
Freywald, Gen. † 830
Fridericus II. König in Preußen, 338. schlägt bey Prag, 44 sq. 52. vertheidiget sich auf dem Reichs-Tage, 102 sq. 104 109. behauptet Schlesien, 121 sq. 498 sq. nimmt zu Dresden das Königl. Archiv mit Gewalt weg, 392. wie er hinter desselben Geheimnisse gekommen, 953 sq. von König George geliebt, 211 932 Feldzug in Thüringen, 261 sq. Marsch nach der Nieder-Lausitz, 270 sq. siegt bey Roßbach, 279 sq. 541 sq. 1043. wie er den blessirten und gefangenen Franz. Generals begegnet, 188 317 marschirt nach Schlesien, 438 560 sq. siegt bey Leuthen, 474 sq. erobert Breslau wieder, 488 sq. verliehrt das Königreich Preußen, 835 sq. Aufenthalt zu Breslau, 880 sq. erneuert sein Bündniß mit Großbr. 935 sq. kann sich auf Engellands Beystand verlassen, 931 sq. 945. geht wieder zu Felde. und erobert

Schweidnitz, 889 sq. seine Reisen und Thaten, 551 sq. seine Gedichte und gelehrte Unterredungen, 556 sq Gedichte auf ihn, 564. sein Schreiben an den König George, 649. an den Bischoff von Breslau, 884. an den Gr. von Mailly, 887
Fridericus V. König in Dannemark, 7 sq. 107 331 sq. 942 1029
Friedenstierna, Cammerherr, 1012
Friesen, Baron, 777
Frießmann, Abt, 207
Frölich, General, † 696
= = = Major, 486
Froideville, Obrist. 686
Fronsac, Herzog, 672
Fuchs, Obr. Lieut. 448
Fuentes, Gräfin, 89
Fünfkirchen, verw. Gräfin, † 709
Fürstenberg, Fürstin, † 990
= = = Prinz geb. 710
= = = Prinzessin geb. 710
= = = Landgraf, 256 1050
Fulda, Bischoff, 864 der verstorbene, 1046
Funk, Obr. Lieut. 7

G.

Gabrieli, Gesandter, 779
Gage, Obrister, 531
Galifet, Obrist. 81 287
= = = Major, 287
Gallati, Major, 787
Galliczin, Gen. 846 847 851
Gallois, Staats-Rath, 82
Gallot, Major, 496
de la Gardie, Obr. L. 90
Gattermann, Obr. 486
Gaugräve, Obr 845 851
Gayot, Intend. 1034 sq.
Gazeni, Prälat, 95
Geißrück, General, 52
Geist, Gen. 94 280 482
Gemmingen, Gesandter, 104 sq. 108 110 120 949 sq. 955 sq.
= = = General, 444 448
= = = Cammerherr, 541
= = = Obr. 487 493 494
Gensac, General, 723
Genua, Doge, 96
Georgius II. König von Großbr. 105 208 214 330 624 sq. 627 932 sq.
Gersdorff, Sachs. Gen. 705 verstorb. Sächs. General, ib.
= = = Oest. Obr. 142 476
Gervasais, Gener. 723
Geßler, Feld-Marsch. 535
= = = Comtesse, † 873
Gesvres, Herzog, † 171
= = = Marq. verm. 716
Geuder, Baron, † 704
Gilbert de Voisius, Depeschen-Rath, 80
Ginori, verst. March. 869

Girona,

Girona, Bischoff, 1007
Gironde, Marq. 78
Gisors, Graf, 78 762
Giuliano, Herzog, † 175
Nachfolger, 176
Giustiniani, Ritter, 207
Glaubitz, General, 530
Gnesen, Castellan, 87
Goa, Vice-König, 189 190 sq.
Goderick, Gesandter, 944
Goltz, General, 482
= = = Obr. Lieut. † 985
Gontault, Herzog, 734
= = = Marq. 80
Gostin, Castellan, 87
Gotha, Herzog, 101 106 116 120 259 265 sq.
= = Herzogin Anna, † 706
Gourcy, Gen. 360 363 523
Grabow, Gen. 280 536 635 sq. 1055 1056 1057
Gräfen, Major, 363
Grävenitz, Obr. Lieuten. 486 494
Grafton, Herzog, 83
Grambow, Cammerjunker, 1011
Grammont, Marq. 734
= = = = Chef d'Esc. 415
= = = = Graf, 527
= = = = Ritter, 530
Gran, verst. Erz-Bischoff, 870
Granada, Erz-Bischoff, 89 878
= = = = da Ega, Herzog, 1007
Grandmaison, Obr. Lieut. 662
des Granges, Gen. 724
Grant, Obr. L. 211 537
Granville, Graf, 934
Grapendorff, Ober-Jaegerm. 1013
Graville, Graf, 727
Gravina, verw. Herzogin, † 313
Greiffenheim, Gesandter, 13
Grey, Obrister, 83
Grille, Bailli, 526 735
Grimaldi, Marq. 88 89 216
Grollier, Ritter, 527
Grollmann, Obrist. 535
Gronßfeld, verst. Graf Friedr. 759
= = = = junger Gr. geb. 711
Großbritannien, König, siehe Georg. II.
= = = = Prinz Eduard, 84
= = = = Prinz. Carol. † 594
Groß-Vezier, 473 verm. 718
Groschlag, verst. Präsident, 858
Grote, Ober-Appellations-Rath, 1015
Groth, Präsid. † 698
Grünberg, Major, † 828
Grumbkow, Gen. 128
Gruszczynski, Obr. verm. 717
Guasco, Gen. sen. 522
= = = Gen. jun. ibid.

Guay, Graf, 81 530
Gudemester, Gesandter, 215
Gudenus, Reichs-Cammer-Assessor, † 917
= = = Obrister, 918
Guebriant de Budes, Chef d'Esc. 530
Guerchy, Marq. 734 794
Guers, Ritter, 730
Guevarra, Ritter, 215
Guibert, Gener. 286
Guise, Gener. 249
Gurjew, General, 77
Gyllenhammer, Schiffs-Capitain, 1045

H.

Haake, verw. Graf. † 167
= = Baron, † 179 206
Habianecz, Obr. L. 145
Haddick, General, 130 358 sq. 476 754 755 1054
Hård, Graf, 519
Häseler, Geh. Rath, verm. 716
Hagen, Major, 487 495
Hagerup, Gen. Kriegs-Commissarius, 91
Haimbhausen, Gr. Siegmund, 539
Haller, General, 486
Hamilton, Schw. Gen. 6 9 10 sq. 18
= = = Herzog, 1010
Hammerhielm, Schiffs-Capit. 1045
Hammerstein, Obr. † 828
Hanley, siehe Henley.
Harcourt, Herz. 524 727
= = = Graf, 728
Hardegg, verw. Gr. † 986
= = = verst. junger Gr. 769
Hardenberg, Gen. 654 sq. 662 820
= = = Br. Geh. Rath, 1032
Harder, Obr. Lieut. 287
Hardwick, Graf, 84 935
Hardy, Admir. 410 533
Harrach, Gr. Ernst Guid. Gemahlin, 1004
= = Obrister, 68 448 486 494 877
= = = junger Gr. geb. 712
Harrington, Gr. 249 532
= = = verst. Gr. Söhne, 1045
Haro, Vicomte, † 988
Harrison, Admiral, 533
Harsch, General, 73
Harstall, Obr. Lieut. 495
Hartenegg, Gen. 522
Harting, Nic. 576
Hartmann von Clarstein, Graf, 1005
Hartwick, siehe Hardwick.
Hartwis, Brigad. 845
Harwich, Lord, 1010
Hattorff, Obr. † 826
Haugwitz, Gr. Otto Carl, verm. 714
Havre, Herz. 252 734
Havrincourt, Marquis, 526 736

Hausen, Gener. 272 sq. 1048
Hautcharmoi, Gen. 123 † 64 Leben und Thaten, 148 sq.
Hawke, Adm. 231 232 sq. 239 sq. 250 418
Haxthausen, Graf verm. 715
Hay, Gesandter, 216
Hebert, Brig. 529
Hedwiger, Gen. 444
Hegard, Rev. Secr. 1013
Hellermann, Obr. † 994
Henley, Ritter, 84 934 1010
Henrikow, Graf, 77
Herberstein, Gener. 445 522 523
= = = = verwitw. Gräfin, verm. 714
Herbouville, Gräf. † 988
Herbst See-Capit. 1011
Herd, Obr. L. 486 494
Heredia, General, 1007
Herouville, Marq. 528 723
= = = = Graf, 733
Herrmann, Major, 496
Hertford, Graf, 83
Hessen-Cassel, Landgr. 107 120 512 623 sq. 1022 1026 sq. 1029 sq.
= = = = Erb-Prinz, 889 sq. 535 761
= = = = Erb-Prinzessin, 513
Hessen-Darmstadt, siehe Darmstadt.
= = Eschwege, verwitw. Landgräfin, † 595
= = Homburg, Landg. 85
= = Philippsthal, Prinz Wilh. 96
= = Rothenburg, Landgraf, 253
Hessenstein, Gr. Fr. Wilhelm, 6 22 528
Hencking, Major, 127
Hildburghausen, Herzog, 256
= = = = Herzogin, † 301
= = = = Pr. Fr. Wilh. Eugen. 256
= = = = Prinz Joseph, 70 251 256 sq. 280 sq. 291 sq. 296 sq. 955 1050 sq.
= = = = Prinz Lud. Fr. 84 878
Hielmcrone, Kriegsr. 91
Hilsborough, Graf, 1010
Hochberg = Rhonstock, Gräfin, † 304
= = Gr. Hanß Heinrich, † 925
Hodenberg, Gener. † 63 875
Hodgson, Obr. 1009 1010
Höpken, Reichsrath, 214
Hofmann, Obr. 486 493
Hoheneck, Baron, 503
Hohenlohe = Kirchberg, Graf, 84
= = Oeringen, Gr. 85
Hohenzollern-Hechingen, Fürst, 520 523

Hohen-

Hohenzoll. Sigmaringen, Erb-Prinz, 256
Holbourne, Adm. 408 sq. 416 533
Holck, General, 538
Holderneß, Graf, 650 935
Holle, Obrister, 541
Hollenstein, General, 255 520 1053
Holmes, General, 249
= = Command. 410 820
Holst, See-Capit. 1011
Holstein-Gottorp, Prinz George Lud. 29 536 673 676 sq. 683 795 813 sq.
= = = = = Herzog, siehe Rußl. Groß-Fürst.
= = = Sonderburg, Herzog, 516
= = = Cammerherr, 92
Horg, siehe Hielmencron.
Horn, Gen. 6 21 23 sq.
= = = verst. Hof-Marsch. 1042
= = = Obr. L. 635 sq. 637
Hospital, Marq. 205 211
Houdetot, Graf, 217 726 529
Howard, Gen. 249 532
Howe, Admiral, 531
= = = Lord, 531
Hoz, Präsid. 89
Huescar, Herzog, 761
Hugo, Vice-Präs. † 926
= = General, 1016
Hülsen, Gen. 1048
Huske, Gen. 249
Hutton, D. Matth. siehe Canterbury.
Hyde, Lord, 1009

I.

Jablonowski, Fürst, 85
= = = = Fürstin, † 987
Jakowlew, Obr. 839 sq. 841 849
Janus, Gen. 73 124 127 130 887 891
Jarriges, Major, † 993
Jeetz, General, 533
Jenner, Obr. 815
Jerlström, Adm. 1045
Jesimowski, Gen. 77 86
Jesuiter-Gener. † 307
Ilten, Geh. Kriegs-Commissarius, † 703
= = Obrister, 1016
Imhoff, Gen. 1022 1023
Ingersleben, Gen. † 995
Inowladislau, Cast. 86
Josephus I. König in Portugall, 183 sq.
Jossaud, Obr. Lieut. 287
Joyeuse, Marquisin, 772
Isastia, Marq 1014
Isenburg, Prinz und Gener. 648 817
= = = Graf und Gen. 71
= = = Büdingen, Comt. geb. 712
= = = = = junger Gr. † 902
= = = Wächtersbach, Gr. geb. 713
Isenghien, Marsch. 719
= = = Marschallin, † 922

Isernia, Bischoff, 95
Isselbach, Gen. 503
Judyti, Litth. Notar. 88
Juel, Obr. 1011
Jumilhac, Marq. 78 726
Jungken, Gen. 646 667
Itzenplitz, Gen. 280 284 499 537 1048 1055

K.

Kahlden, Gen. 94 482 536
Kahlenberg, Major, 27
Kalckreut, Gen. 123 482 535 537
Kalisch, Woyw. 84
= = Castellan, 84 87
Kalling, Gen. 90
Kalnein, Gen. † 303
= = = Obr. † 304
Kalnocki, Gen. 140 440 450 497
Kalsow, Gen. 534
Karg von Bebenburg, Freyin, † 989
Kasanow, Gen. 76
Katinschitz, Capit. 449
Katt, Gener. Lieut. 448 534 sq.
= = Gener. Maj. 762 ein anderer † 318
Kaunitz, Graf, 749
= = = verwitw. Gräfin, † 694
Kaiser, Röm. siehe Franciscus I.
= = = Türk. siehe Osm. III. und Must. III.
Kaiserin, Röm. siehe Mar. Ther.
= = = Russische, siehe Elisabeth I.
Kaisersheim, Abt, 626
Keene, Benj. † 208 609
Keith, Feld-Marschall, 50 270 279 sq. 288 298 sq. 475 sq. 499
= = verst. Stallm. 1047
= = Ritter, 206 272 sq. 945
Kempf, Obr. Lieut. 448
Keppel, Command. 243 418
Kerim Chan, 578 579
Kettler, Obr. Lieut. 1006
Kettenburg, Geh. Rath, 540
= = = = Obr. 541
Keul, General, 444 448 492
Khevenhüller, Gr. Joh. Sigm. 214
= = = = junger Graf, geb. 713 772
Kingsley, General, 249 532 1009
Kinski, Fürst, 754 864
Kiow, Bischoff, 86 87
= = = Woywode, 87
Kleefeld, Gen. 359
Klees, Gen. 522
Kleinholz, General, 522 1049
Kleist, Cammerherr, 92
= = = Maj. 497 Gem. 873

Klettenburg, Major, 486
Klinggräf, Geh. Kriegs-rath, † 166
Klingsporn, Obr. Lieut. 1013
Knesebeck, Obr. 1016
Knoblauch, Gener. † 65 875
Knowles, Admiral, 233 239 246 417 818 533
Knyphausen, Gesandter, 933 935
Koch, Obr. Lieuten. 142 146
Kölbel, General, 442
Königseck, Obrist. 541 1005
Königsfeld, Graf Joh. Lamb. 540
= = = = verst. Graf, 1047
Königsmark, Gen. 536
Kötschau, verm. Confer. Räthin, † 824
Kolb, General, 1051
Kolowrat, Gen. 521
Konarie, Castellan, 87
Korff, Gen. 77 78
Kowale, Castellan, 87
Krasnotschokow, Brig. und Obr. 847 850
Kraut, Hof-Marschall, verm. 717
Kreith, Gräfin, 539
Kreytzen, General, 123 127
Krockow, Gen. 93 478 534 865
= = = = Obr. 879
Krögh, Gen. 538
Kronegg, General, 256 258
Krosigk, General, † 996 sq.
Krottendorff, Gen. 130 131 483 894
Krusemark, Obrist. 537
Kuffstein, verw. Gräfin, † 698 1003
Künigl, Gr. Leop. Gem. 1004
Künsberg, Cammerherr, 541
Küssow, Graf, † 917
Kursel, Gen. 123
Küsau, Gen. 50 438

L.

Lagelberg, Obrist. 486
Lagerbielke, Admir. 8
Lally, General, 735 1009
= = Obrister, 415
Lamberg, Gr. Fr. Ant. verm. 714
= = = Obrist. 445 493
Lampton, Gen. 249
Landivisiau, Brigadier, 530
Landreville, Graf, 526 735
Langeron, Graf, 81 237 245 725
= = = = Marq. 528
Langlois, Major, 495
Lanius, Maj. 486 496

Lannoy, verst. Gr. 765
Lanthieri, General, 522
Lantinghausen, General, 6. 9
Laon, Bischoff, 215
Lapuchin, General, † 159
Larisch, Obrister, 494. 541
Larrey, General, † 702
Lascelles, General, 532
Lascy, verst. Feld-Marschall, 862 sq.
= = Oest. General, 443. 486. 522. 862. 1005. 1006
= = Sächsischer Obrister, 863
Lattorff, General, 94. 536
Laval, Graf, † 61
= = Marq. 62. 797
Laubespine, Marq. 529
Laudon, General, 73. 254. 261. 269. 272. 754
Lauraguais, Herz. 733
= = = = Graf, verm. 770
Laurwigen, Graf, 538
Lautrec, Marschall, 721
Law, Obrist. 571. 575
Lawrence, Brigad. 531
Ledebur, Gener. † 702
Leeds, Herzog, Tochter, † 823
Legendre, siehe Ons-en-Bray.
Lehwald, Feld-Marsch. 26. 28 sq. 679. 684
Leiningen, junger Graf, geb. 711
Lemberg, Erz-Bischoff, 84. 87. † 831
= = = Castellan, 86
Lenczicz, Woywode, 85
= = = Castellan, 86
Lente, Landrath, † 829
= = = Ober-Appellations-Rath, 1015
Lentulus, Gen. 93. 396 482. 536. 543
Leoni, Gr. Ang. 540
= = Obr. Lieut. 586
Leontiew, General, 839. 843 sq. 846
Lerche, Graf, † 595 sq.
Lerchenfeld, Baron. 540
= = = = verst. Baron, 762
Lerma, Herzog, 1007
Lestewitz, General, 438. 450
Levetzow, Cammerherr, 1012
Levis, Brigad. 402 sq.
Leutrum, Cammerherr, 541
= = = Baron, † 830
Leuven, Obrist-Lieuten. 486. 494
Leyden, Holländ. General, † 916
Liefland, Castellan, 87
Lieven, Schw. General-Lieut. 6. 9. 10. 22 sq. 26. 1045

Lieven, Schw. Gen. Maj. 6. 1045
= = = Ruſſiſcher General Georg. 86
Ligne-Muy, verſt. Prinz, 764
Ligonier, General, 83 ſq.
Lilienberg, Obriſt, 90
Lillebonne, Graf, 528
Linker, Bar. 111. 115. 118. 503
Lindainer, Obriſter, 493. 1006
Linden, General, 442. 552
= = Gr. Joh. Nep. verm. 714
= = ſiehe Apremont und Aſpremont.
Lindesheim, Obr. Lieut. 486. 1006
Lingen, General, 7. 30
Lippe-Bückeburg, Graf, 517
Lipski, Cron-Qvartierm. 86
Littleton, Lord, 1010
Lobkowitz, Pr. Carl Ad. 443. 486. 522
= = = Prinz Joſeph Mar. 523
= = = Pr. Aug. Ant. 493. 1005
Lochmann, Brig. 529
Lochhard, Obriſt. 1010
Lodron, Graf, Hieron. 540
= = = Gräfinnen, † 1002
Loen, General, 533 ſq. 536. 865. 880
Löwen, Reichs-Rath, 19
Löwendahl, Marſchall, deſſen Witwe und Kinder, 763
Löwenegg, Hof-Kriegs-Rath, † 994
Löwenhaupt, Schw. General, 7
= = = = Franzöſ. General, 528
= = = = Obr. Lieut. 91
Löwenſtein, Fürſt, 75. 435. 442. 523
Löwenſtern, Hofjunker, 1012
Longford, Lord, 1009
Lopacinski, Litth. Groß-Secr. 88
Lorges, Herzog, † 914
= = = Gr. 732. 794. 915. 1034 ſq.
Löſy, Obriſter, 358
Lothringen, Herz. 129 ſq. 138 ſq. 254. 432 ſq. 439. 440 ſq. 451. 477 ſq. 483 ſq. 497. 500. 506. 749 ſq.
= = = Prinz Camillus, 129. 253
Loudoun, Graf, 407. 408 ſq. 531. 532
Lourical, Marquiſin, † 823
Louvigny, Marq. 722
Louvois, Marq. 82
Lublin, Caſtellan, 85 ſq.

Lubo-

Lubomirski, Fürst Ant. 86. 88
= = = = Fürst Stanisl. 86. 760
= = = = Russ. Gener. 839. 846
= = = = Pr. Obr. 535
du Luc, General, 252
Lucchesi, General, 442. 484. † 597
Luck, Obrister, 534
Lucko, Bischoff, 86. 87
Ludenz, Major, 496
Ludovicus XV. König in Frankreich, 118. 328 sq. 420 sq.
Lugeac, Marq. 525 sq.
Lübeck, Bischoff, 1041. kriegt einen Coadjutor, 1040 sq.
Lübecker, General, 7. 31
Lüderitz, verst. General, 856
Lüttich, Bischoff, siehe Bayern.
Lützelburg, General, 252
Lupe, Obrister, 1006
Lusignan, Graf, 635 sq.
Lusinski, General, 439. 483. 1052. 1053. 1054
Lussan, Graf, 731
Luxenbourg, Marschall, 721
= = = = Graf, siehe Montmorancy.
Lucerne, Graf, 530. 732
von der Lühe, Geh. Rath, † 983
Lynar, Graf, 1022. 1028 sq.

M.

Macerata, Bischoff, 95. 879
Mackau, Gesandter, 218
Mackauer, Major, 496
Mahometh Hussan Chan, 577 sq. 579 sq.
Mahrenholz, Ober-Stallmeister, verm. 718
Maillebois, Marschall, 720
= = = Graf, 731. 794
Mailly, Graf, 252. 285. 728. 886 sq.
Mailly-Haucourt, Graf, 733. 769. 771. Sohn, ibid.
= = = verst. Graf Franc. 769
= = = verst. Ritter, 869
le Maire, Abt, 218
Malachowski, Groß-Canzler, 858
= = = = Cron-Vorschneider, 88
= = = = Obrister, 93. 677
Malczewski, Canzley-Reg. 88
Malta, Bischoff, 92
Malzan, Gesandter, 393. 395. 953. † 168
= = = Comt. verm. 718
Managetta, Bar. † 985

Manchester, Herzogin, † 822
Manherbe, Graf, 729
Mannstein, Gener. 1048
= = = = verst. Obr. 867
Mannteuffel, Russ. Gen. 846. 847
= = = = Pr. Gener. Heinr. 18. 26 sq. 48. 123. 533. 683 sq. 874
= = = = Pr. Gen. Fr. Chr. 49. 874
Maqvire, General, 443. 485. 486
la Marche, Graf, 527. 921
Marcieu, Graf, 724
Mark, Graf, 726
Maria Theresia, Kaiserin, Königin in Ungarn, 101. 434. 1032. stiftet den Mar. Ther. Orden, 739 sq.
Marialva, Marq. 193
Mariani, Capitain, 433
Marienburg, verst. Woywode, 85
Marlborough, Herzog, 247
Marocco, Kaiser, † 308. 612. Leben, 613 sq. Nachfolger, 618
Marschall, Oest. Gener. 129. 130. 358. 476. 500
= = = Preuß. General, 28
= = = Obr. Lieuten. 1016
Martigni, Gen. 443. 865
Martinetz, Don Joseph, 314
Martini, General, 1005
Martinitz, verw. Gräfin, † 708
= = = Gräfinnen, † 1003
Marwitz, Major, 537
Marxer, Geh. Rath, 206
Mascareen, Gener. 532
Mascarenhas, siehe Alva.
Masones, siehe Sotomayor.
Massalski, Litth. Schatzmeister, 87. 88
Massiac, See-Gen. 530
Materni, General, 1005. † 607
Mattei, Card. 95. † 690
Matthesen, Obr. L. 495
Matuschka, Graf Heinr. 1013
= = = Gr. Rud. Frid. 1013
Maubourg, Marschall, 720
Mauclerc, Obr. Lieuten. 286
Maugiron, Marq. 528
Maupeou, erster Präsident, 79
Mauroi, Graf, 727
Maxwell, John, 1009
Mayer, Obrister, 262. 275. 283. 285. 1055. 1056 sq.
Mayern, Oest. Gen. 444 448. 493
Maynz, Chur-Fürst, 118 502

Mazarin, Herzogin, 329
Meislau, Woywode, 776
Meagher, General, 395
Mecklenburg-Schwerin, Herzog, 8. 86. 107. 515. 677. 680. 686
= = = = = Pr. Lud. 516
= = = = Strelitz, Herzog, 107. 120. 878
Medina Sidonia, Herzog, 523
von der Meer, verst. Gouverneur, 1043
Meinders, Geh. Kriegs-Rath, 217
Meinicke, General, 280. 284. 534
Mendoza, siehe Murcia.
Menschikow, F. 77 sq.
Menzel, Canzelist, 952 sq.
Mercy, General, 1005
Merinville, Vicomte, 527. Gemahlin, 771
Meseritz, Castellan, 87
du Mesnil, Marq. 81. 217. 252. 732. 793
Messalini, Graf, 341
Meyer, Pr. General, 482. 497
Meyerink, General, 280. 362. 537. 880
Mezieres, Marq. 729
Michel, Gesandter, 935
Michodiere, Intendant, 80
Migazzi, Prälat, 72
= = = General, 433. 522
Millo, Card. † 308 sq.
Minsk, Woywode, 85. 86
Mirepoix, Marsch. 78. † 171. Leben, 342 sq.
= = = Marquis, 530
Mitscheval, Gener. 127
Mitrowski, Gener. 130. 360
Miniszeck, Cron-Hof-Marschall, 88
Modena, Herzog, 505
= = = Erb-Prinz, 505
= = = Bischoff, 95
Möhring, Obrist-Lieutenant, 94
Möllendorff, General, † 923
Möller, Obr. Lieutenant, 1048
Mönnich, Baron, 74
Mörner, Gener. 7. 1045
= = = Lands-Hauptmann, 1013
Mogul, der große, abgesetzt, 577. ein neuer, ib.
Mohr, Obr. † 69
Molcé, Major, 496
Moldenberg, Staats-Rath, 91
Mole, Präsident, 79. 429
Molesworth, Vicomte, 83
Moll, Legations-Rath, 1025. 1029.
Moltke, Geh. Rath, 92
= = = Gr. Joach. 1011
Molza, Obrister, 142

Moubarey, Ritter, 528
Monconseil, Marq. 727
Moncan, Graf, 526. 735
Monro, Obr. Lieut. 404
Monroy, Major, 1016
Montalambert, Marq. 529
Montalegre, Marq. 523
Mont-Alexander, Graf, † 70
Montauban, Fürst, 724
= = = = Fürstin, † 158
Montazet, Graf, 205
= = = Ritter, 528
Montbazon, Prinz, 525
Montboissier, Marquis 723. Gem. † 987
= = = Graf, 733
Montbeillard, Graf, 529
Montcalm, Marquis, 401 sq.
del Monte, Marq. 73
Monteil, Marq. 778
Montesson, Gräfin, † 987
Monteynard, Marquis, 253. 769. 1008
Montferrat, Ritter, 342
Montgibaut, Gener. 725
Montgomery, Obr. 531
Montjouvant, Brigad. 286
Monti, General, 253
= = = Prälat, siehe Caprara.
Montmartin, Graf, 520. 540
Montmorancy, Herzog, 529
= = = = Graf, 527. 736
= = = = Baron, 732
= = = = Ritter, 729
Montmorin, Marq. 732
Montmort, Graf, 527. 736
Montpesat, Herzog, 539
Morangies, Marq. 730. 812
Mordaunt, Gen. 232 sq. 239 sq. 250
Moro, Obrist-Lieutenant, 486
Morocz, General, 138. 139. 484
Morres, Heinrich, 1009
Mortaigne, Graf, 726
Mosczinski, Graf Ant. 85
Moser, Obrister, 259
Mostowski, Cron-Fähndrich, 88
Mostyn, Admir. † 180
= = = General, 249
la Mothe du Bois, siehe Bois.
= = du Hugues, General, 734
= = Haudeucourt, verst. Marschall, 766
Muggenthal, Gr. Fr. Ant. † 830
Müsling, Obr. † 486
Münchow, General, 94. 482. 535. † 700
Murcia, Graf, 89

Murray,

Murray, General, 532
= = = Lord Joh. 532
= = = Wilhelm, 1010
Mustapha III. Türkischer Kaiser, 432. Tochter verm. 718
Mussin-Puschkin, Graf, 1006
Muy, Marq. 729
= = Ritter, 252. 732. 794. 804.

N.

Nadasti, General, 73. 129. 130. 140 sq. 144 sq. 437. 439. 441 sq. 450. 451. 480. 484 sq.
Naklo, Castellan, 87
Napier, General, 83
Narbonne, Erz-Bischoff, 82
= = = Vicomte, 735
Naristkin, Ober-Jägermeister, 865
Narcymski, Major, 677
Naschtschokin, General, 77. 78
Nassau-Diez, Prinzessin, † 691
= = = Fürsten, siehe Weilburg-Saarbrück ꝛc.
Nath, Graf, 1011
Nava, verst. General, 762
Navarrete, Don Melch. 1007
Neny, Geh. Rath, 702
Nettolitzki, Graf, 127
Neuhoff, siehe Materni.
Neuberg, junger Gr. geb. 712
Neuwied, General, 489
Nebcastle, Herzog, 531. 934 sq. 1010
Newedomskoi, Obrister, 77
Nicolai, Ritter, 253. 731. 794. 1008
Nissen, Stifts-Amtmann, † 988
Noailles, Marschall, 719
= = = Graf, 660. 731. 794
Nöel, Obr. 249
Nörl, General, 532
Noja, Herzog, Tochter, verm. 717
Nolken, Legat. Secretair, 18. 214
Normann, General, 482
= = = Obrist-Lieuten. 671
= = = Major, 495
Nostitz, General, 447. 475. 483. † 606
Nothhelfer, Gener. 847. 1006
Novara, Bischoff, † 984.
neuer, 1015
Novion, Marq. † 919
Novogrodeck, Woywode, 87
Nummers, Brigad. 844. 845
Numsen, Feld-Marschall, † 176
= = = General, † 983

O.

Oberg, General, 811
Obreskow, Staats-Rath, 1006
Obrian, siehe Thomond.
Odojewskoi, Geh. Rath, 77
Odonell, Gen. Feld-Marschall-Lieut. 487. 521
= = = General-Wachtmeister, 865
Oedt, verw. Gräfin, † 927
Oertzen, verst. General, 855
Oesterreich, Erz-Herzog Joseph, 324
= = = = Erz-Herz. Maria Amalia, 74
= = = Erz-Herz. Maria Anna, 324
= = = Erz-Herz. Maria Christiana, 324
Ogier, Marq. 212
Ogilvy, verst. Graf Carl Joseph, 769
Oginski, Litth. Feldschreiber, 85
Oignana, Graf, 187
Okelli, General, 444. 448. 522
Oldenburg, Gener. 280. 482. 489. 536. † 700
Ollmütz, Bischoff, † 704
Ons-en-Bray, Graf, 730
Onslow, General, 249
Oppen, Obrist-Lieutenant, 538
= = = Capitain, 15
Oranien, Prinz, 107. 120. 507 sq.
= = = = verw. Prinzessin, 507 sq.
Orighi, Major, 496
Orleans, Herzog, 725
= = = Bischoff, 82. verst. Bischoff, 776. 870
Oros, Major, 495
Orsini, Cardinal, 95. 313
Orsich, Obrister, 145
Orzy, Obrister, 361
Osborne, Admiral, 418
Osmann III. Türkischer Kaiser, 333. † 300. Leben, 455 sq.
Ostein, General, † 163
Osten, Ober-Cammer-Herr, 541
= = Geh. Rath, † 611
= = Obrister, 538
= = Cammer-Herr, 211
= = Major, 1011
Otterwolff, Gener. 442. † 486. 611
Oxenstiern, Graf Axel Gabr. † 824
= = = General, 1045
= = = gebohrne Gräfin, † 764
Oxford, Graf, 83. 770
= = verw. Gräfin, 770
Oynhausen, verw. Gräfin, † 825

P.

P.

Pabſt, ſiehe Bened. XIV.
Pac, Litth. Notar. 86
= = Grafin, 1004
Packenham, Thom. 1009
Palacio, Don Luc. Ferd. 1007
Palfy, Gener. Nic. 140
Pallaſti, Major, 496
Pallavicini, alte Marcheſin, † 926
Palm, Geh. Legat. Rath, 540
Palmpach, Gener. 847
Palmſtruck, General, 7. † 170
Panin, General, 76. 839. 842. 846
Panmure, Graf, 249. 532
Pannowski, Obriſt. 865
Paoli, General, 632
Paolucci, Cardin. 95
Papellardo, Gen. † 178
Pappenheim, Graf Fr. Aug. † 69
= = = = Graf Fr. Carl, 540
Paravicini, Brigad. 287. 529
Paris, Erz-Biſch. 516 ſq.
Parma, Herzogin, 515
Parziza, Obriſt-Lieuten. 486. 494
Paulmy, Marq. 525
Pennaranda, verſt. Herzogin, 770
Penthieure, Herzog, 725
Pepperell, General, 83
Perelli, Obriſter, 1005
Pergen, Graf, 218
Perreuſe, Marq. 525. 653. 662. 736
Perrier, See-General, 530
Perroni, General, 1005
Peruſſy, Marq. 730
Petardi, Obriſt-Lieuten. 495
Petazzi, General, 140
Petersdorff, Major, 686
Pfalz, Churf. 503
Pfalzgraf, ſiehe Birkenfeld und Zweybrücken.
Pflug, Baron, 540
Pfuhl, verſtorb. General, 1044
Phelippes, General, 723
Phull, Obriſter, 865
Pialta, Major, 486
Pinon de St. George, Brig. 529
Pitt, Staats-Miniſter, 208. 243 ſq. 246. 250. 330. 931. 935. deſſen Leben, 518 ſq.
Piza, General, 73. 819
Plämannikow, Brigad. 847
Plan, Obr. Lieut. 494
Plancas, Marq. † 1001
Planer, Obriſt-Lieuten. 448
Planta, Holländiſcher General, † 68

Planta, Französischer General, 252
Platen, Comt. verm. 718
= = = Hannöver. General, 866
Plato, Landrath, † 829
Pleß, Obrist-Lieutenant, 541
Plessen, Ober-Cammer-Herr, † 697
Plettenberg, Gener. 534
Plocko, Bischoff, 84
Plotho, Gesandter, 13. 111. 114 sq. 120. 940. 950 sq.
Pociey, Litth. Wachtmeister, 86
Pocok, Admiral, 533. 574
Podewils, Gr. Tochter, verm. 716
Pöllnitz, General, 866
Pohlen, König, siehe August III.
= = Königin, † 308. Leben, 367 sq.
Pojanowski, Obr. Lieutenant, 755
Polignac, Graf, 527
Polleresti, Brig. 643 sq. 652. 797
Polok, Woywode, 86. 878
= = Castellan, 85. 86
Poniatowski, Gesandter, 777
= = = = Litth. Truchseß, 85. 88
= = = = Obrist-Lieutenant, 755
Ponickau, Gesandter, 100. 115. 952. 956
Pons, Graf, 733
Pontchartrain, Marquis, 726
Pontpietin, verst. Gener. 1046
Pont St. Pierre, Marq. 730
Popoli, Herzog, 770. Gemahlin, ib.
Portocarero, Card. 1015
Portugall, König, siehe Josephus I.
= = = Infant Anton. † 302
= = = Infant Eman. 303
= = = Inf. Joh. 89
= = = Legit. Infant. 762
Posadowski, Gräfin, † 169
Posen, Woywode, 87. † 878
= = Castellan, 87
Post, Obrister, 1016
Potocki, Cron-Mundsch. 85. 88
Potter, General-Zahlmeister, 83
Poulpry, Marq. 732
Powlet, Admiral, 533
Poyanne, Marq. 526. 736. 1008
Potzlatzki, Graf Alovs. 216
= = = General, 865

Potz-

Potztanzki, junger Graf, † 988
Praidlohn, Boron, † 313
Preiß, Obr. Lieut. 448
Premislau, Bischoff, 85
Pretlach, General, 256. 1049
Preußen, König, siehe Frid. II.
= = = Königin, 338
= = = Prinz, 50. 514 sq.
= = = Prinz Heinrich, 52. 264. 265. 279. 280. 284. 551. 806 sq. 813 1055 sq. 1057 sq.
= = = Pr. Ferd. 93. 482. 487. 489. 886. 889
= = = Pr. Fr. Wilh. 533
= = = Prinz. Amalia, 886
Preysach, Gen. 486. 493
Preysing, Gr. Joh. Fr. † 832
Priegnitz, Obr. † 321
Prime, Gouv. 238
Pritz, verst. General, 857
Prodanowitz, Obr. 494
Promnitz, jung. Gr. † 63
Prulai, verst. Marq. 775
Prunier St. Andre, Gr. 729
Przezdziecki, Litth. Referend. 86
Puebla, General, 444
= = = Gener. 521. 523
Pugnetti, Obr. Lieut. 495
Pulteney, General, 249
Punietti, Obr. Lieut. 448
Putanges, Marq. 723
Putbus, Graf, 23
Putkammer, Gener. 536. 891
= = = = Obrister, 535
Puysegur, Graf, 1008

Q.

Quadra, Ritter, 216
Quadt, verst. Bar. 869
= = verst. Pr. Gener. 776
= = Obrister, 535
Queckfeld, Gener. 1045
du Quesne, Marq. 530

R.

Rackenitz, Baron, 541
= = = Obrister, 541
Radzivil, Fürst Carl, 86
= = = Fürst Stanisl. 86
= = = Fürstin, 74
Räfeld, Lands-Hauptm. 1013
Rälamb, Bar. 90. 539
Räsfeld, Canzler, 96
Ragusa, Erz-Bischoff, 95
Rajalin, Major, 1045
Ranckstedt, Präsid. 218
Randan, Herzog, 726. 793. 794. 803. 813
Ranzau, Cammer-Herr, 211. 538
Rappin, Obrister, 805
Rasitzki, Obrister, 1015
Rathenau, Major, 537
Rava, Woywode, 86
Ravoye, Marq. 724
Rautern, General, 93. 879

Razilly, Graf, 728. 1008
Read, General, 1006
Real, Finanz-Rath, 89
Reaumür, Ren. Ant. 308
Rebain, Obr. Lieut. 448. 494
Rechemont, Capit. 537
Rechtern, Grafin Joh. † 982
Reder, Ober-Hofmeisterin, † 919
Redey, Obriſt-Lieut. 145
Refüges, Marq. 724
Regmont, General, 253
Rehbach, General, 523
Reichlin, General, 442. 493
Reiſt, Baron, † 64. 875
Reitzenſtein, Gener. 775
= = = verſt. Gener. 774
Relinqve, Graf, 729
Renault, Gen. Dir. 565
Remiencourt, verw. Marquiſin, † 823
Renard, Obriſter, 1010
Repnin, Fürſt, 843
Reſanow, General, 836. 839. 841 ſq. 844. 849
= = = General-Major, 847
Revel, Graf, † 286. 320
Reveſt, Chef d'Eſc. 414. † 611
Revilla, Graf, 1007
Reuß, Gr. Heinr. XXIII. Witwe, † 998
= = Gr. Heinr. XXXII. † 989
Reuter, ſiehe Rautern.
Reuterholm, Landshauptmann, 1013
Rezzonico, Card. 715
= = = Don Ludw. verm. 715
Retzow, General, 93. 280. 482. 890
Rheden, Ober-Hof-Marſchall, † 922. 1049
Rich, General, 83. 532
Richardſon, Major, 83
Richelieu, Marſchall, 78. 720. ſein Feldzug, 643 ſq. 673. 793. 1019 ſq. 1027 ſq. 1030 ſq. 1039
Richmond, Herzog, 233
Ricla, Graf, 1007
Ridder, Lord, 1009
Ridderſtolpe, Cammer-Herr, 90
Rieben, Obr. Lieut. 495
Ried, Obriſter, 360. 361. 363
Riedeſel, Baron, 1032
Rieſe, Obriſt-Lieut. 495
Rietberg, Gr. verm. 717
= = = Comt. verm. 717
Rieux, Marq. 725
Richaud de Vaudreuil, 401 ſq.
Remini, Biſchoff, 95
del Rio, Don Alſanſ. 1007
los Rios, Marq. 443. 754. 864
Riverſon, General, 528

Riviere,

Riviere, Graf, 726
= = = Obrist-Lieut. 287
Roberts, General, 527
Rochambeau, Graf, 253
Rochau, Pr. Gener. 535
Roche-Aymon, Ritt. 724
Rochechouart, Graf, 80
= = = = Abt, siehe Laon.
= = = Fondras, Gr. 732
Rochefoucault, Herz. 83
Rochemont, Graf, 662
Rochester, Bischoff, 1009
Rocozel, Marquis, 722
Rodrigues, Don Phil. 216
Rodt, Cardinal, 521
Römeling, Admiral, 332. 538
= = = General, 1011
Röscher, General, 866
Rogucki Obr. † 827
Rohan, Prinz, † 286
= = Chabot, verst. Prinz, 864
= = = = Graf, 722
= = Polduc, verst. Graf, 769
Rohr, Gen. 482. 1014. 1048. † 608
Rolamb, siehe Rälamb.
Roncherolles, Marq. 732
Roquepine, Marq. 253. 799
Roseberry, Graf, Sohn, † 773
Rosen, Reichs-Rath, 678 sq. 681 sq.
= = verw. Gräfin, † 988
Rosenberg, Graf Wolffg. Fr. 207
= = = Gräfin Mar. Ann. † 1003
Rosenfeld, General, 256. 1051. 1054. 157 sq.
Rosenörn, Obrister, 1011.
Rosey, Ober-Cämmerer, 1032
Rospigliosi, Fürst, Sohn geb. 711. Gem. 763
Rospir, Castellan, 87
Rostaing, General, 528
Rota, Prälat, 1015
Roth, General, 256. 1051
Rothlieb, Cammer-Rath, 1012
Rothe, Graf, 732
Rothelin, Marq. 727
Rothkirch, Gesandter, 103 sq.
Rovero, Cardinal, 1014
Rouge, Marquis, 2 3. 285
Rougrav, Graf, 295
Rouvray, Brigad. 285
Roxas, Intendant, 89
Roxendorff, Gener. 1045
Royston, Vicomte, 83
Rudbeck, Obrist-Lieut. 7
Rudelstadt, verst. Fürstin, 870
Ruepp, Graf, † 832
Ruffo, siehe Bagnara.
Rumanzow, Gener. 838. 839. 845. 846. 849.
= = = Gen. Maj. 842

Rummel, Baron, 144
Ruſpoli, Fürſt, Sohn, geb. 763
Rußland, Kayſerinn, ſiehe Eliſ. I.
= = = Großfürſt, 107
= = = Prinzeſſinn, Anna 713
Rutowski, verſt. junger Gr. 761
Ruvigny de Cosne, Geſandter, 208
Ruuth, Reichsrath, † 162
Ruzzini, Ritter, 205
Rzewuski, Cron-Feldſchreiber, 86

S.

St. Aignan, Herzog, 723
St Andre, Ritter, 723
= = = du Verger, 530
St. Auban, Gener. 253
St. Buono, Fürſt, Sohn, geb. 713
St. Cruz, verwittw. Marquiſinn, † 984
St. Eſtevan del Puerto, Herzog, verm. 771
= = = Ritter, † 237
St Florentin, Graf, 526
St Georgio, Marq. verm.
St. Germain, Graf, 252. 253. 271. 294. 734. 794. 796. 812. 813
St. Jean de Maur, Erzb. 95. † 989
St Ignon, Obr. 486. 494. 755
St. Julian, Gräfin, †. 487
= = = Major, 496
St. Laurent, ſiehe St. Lorenzo,
St. Lorenzo, Fürſtin, 74
= = = Graf, † 822. 994
St. Marco, Marcheſe, Tochter, 715
St. Menin, Obr. Lieut. 287
St. Nicandro, Fürſt, 1014
St. Pern, Marq. 734. 805. 815
St. Peyre, Ritter, 207
St. Sauveur, General-Conſul, 212
St. Secondo, Marcheſinn, 74
St. Sernin, Marq. 722
St. Severino, Fürſt, verm. 717
St. Spirito, Marcheſe, 92
Saalfeld, ſiehe Coburg
Saarbrück, Fürſt, 728
Sabran, Vicomte, 82
Sabrevois, Gener, 527. 736
Sacchetti, Marcheſe, Tochter, † 64
Sachſen, ſiehe Pohlen.
= = = Prinz Xaver, 146. 487
= = = Prinz Carl, 146. 487.
= = = Prinz Joſeph, 85
= = = Prinz Anton, 85
= = = Prinz Carl Max. 84
= = = Prinzeſſinn, geb. 710
= = = Herzoge, ſiehe Gotha, Coburg, ꝛc.

Sackville, Lord, 83. 84. 532
Salaberri, Abt, 82
Salaburg, Feldmarsch. 75
= = = Obrister, 288
Saldanha, Don Ant. 209
Saldern, Gener. 123. 888
la Salle, Marq. 733. 794
Sallern, Obr. Lieut. 537
Salm, Pr. Ludw. Carl Otto, 524
Salmuth, Obrister, 535
Saloghi, Obr. Lieut. 448. 493.
Saluces, Marq. 285. 297
= = = Graf, 286
Salviati, siehe Giuliano.
Salzburg, Erzb. 102
Samogitien, Castellan, 85
Sandwich, Graf, 83
Saniou, Marq. 82
Santock, Castellan, 87
Sardinien, König, siehe Car. Eman.
Sarsefield, Obr. 287
Sarzana, Bischoff, 96
Saunders, Admiral, 414. sq. 419.
Saurau, Graf, 102
Scawronski, Graf 85
Scetzeni, Gener. 252. 261. 271
Scepeau, Obr. Lieut. 287
Schach Ismael, 577
Schachowskoi, Gener. Kriegs-Commiss. 844
Schachten, Cammerherr, 541
Schackmie, Obr. 494
Schafgotsch, Fürst, siehe Breslau.
Schallenberg, Gener. 522
Schantz, Capitain, 10
Scheiter, Obr. 1016
Schenck v. Winterst. Maj. 1016
Schepeler, Gener. 1011
Schilden, Obr. 1016
Schilling, Gener. 845, 846. 851
Schirnding, Baron, † 829
Schlaberndorf, Staats-Min. 94
= = = Obrist. 93
Schladen, Obrister, 487
Schlüter, Obr. † 70
Schmettau, Gen. Lieut. 217
= = = Gen. Maj. 94. 482. 536
= = = Ober-Hofmeist. 538
Schmiskal, verst. Gräfin, 774
Schmidt, Major, 144
Schönaich, Pr. und Gener. 47. 534
= = = Gener. Major, 280. 482
Schönburg-Stein, Gr. geb. 713
Scholderer, Maj. 496
Schorlemmer, Gener. 29. 677. sq.
Schräger, siehe Schroger.
Schrattenbach, Grafin, † 1003
= = = Comt. verm. 714

Schröger, General, 139. 497
Schulenburg, verſt. dähn. Feldm. 765
= = = Hannöv. Gener. 647. 655
= = = Major, 1016
Schulin, junger Graf, 925. ſq.
= = = Comteſſe, † 925
Schultze, Gener. † 601
= = = Obr. 493
= = = Obr. Lieut. 1006
Schuwalow. Gr. Joh. 77. 85
= = = Gr. Alex. 85. 909
= = = Gr. Peter, 85. 325. ſq. 846.
Schwartzburg, Fürſten, 107. ſiehe Rudelſtadt u. Sondershauſen.
Schweden, König, ſiehe Ad. Frid.
Schwerts, Baron, † 875
Schwerin, Feldmarſchall, Leben und Tod, 31. ſq.
= = = junge Grafen, 55. ſq.
= = = verw. Gr. † 180
= = = Gr. Leop. Ferd. † 319
= = = Obr. Otto Carl, 1048
= = = Major, 284
Sebenico, Biſchoff, † 69
Seckendorf, Graf, 71
= = = Baron, † 981
Sedlnitzka, Gräfin, † 1003
Seebach, verſt. Gener. 870
Seelen, Obr. Lieut. 94
Seheſtädt, General, 92
Seilern, Graf, 115
Seinsheim, Comt. geb. 711
Sels, Admir. 621
Senecterre, Marſch. 237. 524. 530. 720
= = = verw. Marquiſin, † 984
Senez, Biſchoff, 95. verſt. Biſchoff, 776
Serbelloni, General, 444. 1054
la Serre, Graf, 81. 527. 530. 736
Sers, General, 131. 147
Serſale, ſiehe Cerisano.
Seſſa, Herzog, 523
Seſto, ſiehe Balbazes.
Sevilien, Erzb. 765
Seydlitz, General, 92. 266. ſq. 280. 283. 534
Seyßel, Gener. 130
Setzhuber, Obr. Lieut. 494
Sheldon, verw. Generalin, † 170
Sibilski, General, 76. 877.
Sibin, ſiehe Sybin.
Sicilien, König, ſiehe Carolus.
Sievers, General, 77
Silferhielm, Major, 1013
Simſchön, Obriſter, 451. 498. 888.
Sincere, General, 521. 754. 755.
Siradien, Woywode, 86. 87. † 991

Siskowitz, General, 444. 864
Smet, Brigad. 1014
Smolensko, Castellan, 86
Snoilski, Commandeur, 1045
Solferino, Herzog, † 707
Sokownin, General, 76
Sollohub, Litth. Feld-Zeug-Meister, 86
= = = Gräfin, 1004
Solms, Gr. Vict. Fr. 8. 213
= = Assenheim, verwitw. Gräfin, † 605
Soltikow, General, 839. 841. 846. 848. 849
Sondershausen, Pr. Wilhelm, 85
= = = = Pr. Chr. Günth. 878
Soritsch, Obr. 845
Sosnowski, Litth. Notarius, 88
Sotomayor, Gesandter, 208
Soubise, Fürst, 252 sq. 259 sq. 280 sq. 292 sq. 297 sq. 546. 728. 1033. 1034
Soupirs, Ritter, 530. 1008
Sourches, Marq. 730. Kinder, † 774
Sousa Colbaris, Don, 209
Souternon, verst. Gräfin, 769
Souvre, Marquis, 727
Spada, General, 442. 521
Span, Obrister, 93
Spanien, König, siehe Ferdinand, VI.
= = = Königin, 328
= = = verwitw. Königin, 328
= = = Inf. Don Ludwig, 1007
Sparre, Admirals, 539. 1049
= = = General, 1045
= = = Fr. General, 1008
= = = Obrist-Lieutenant, 30. 873
Spens, Graf, 15
Spiegel, Baron, 501
Spitznaß, General, 140. † 927
Spörcken, General, 795
Sprecher, General, 133. 435. 442. 450. 488 sq. 491 sq.
Sprengport, Gener. 90
Sprinper, General, 77
Stael, Obrist-Lieutenant, 1015
Stafforst, General, 1016
Stahrenberg, Graf George, 210
= = = = Gener. Winulph, 442
= = = = Gen. Ludw. 443. 493. 754. 755

Stainville, Marq. 205. 216
Stambke, Baron, 218
Stampa, General, 444
Stampach, General, 443
Stanhope, Phil. 218
= = = Thom. 1045
Stanislaus, König, 340. 431
Stanwix, Brig. 531
Stechow, General, 123. 482
Steenhoult, Präsid. † 702
Stein, Oest. Obr. Lieut. 448. 494
= = Würt. Obr. 541
= = Sächs. General, 847
Steinbach, Obrist-Lieut. 495
Steinberg, Geh. Cammer-Rath, verm. 718
= = = Gesandter, 206
= = = Obrister, 487
Stenhagen, Staats-Secret. 90. 539
Sternberg, Gräfin Mar. Ann. † 1002
= = = = Gräf. Joh. † 1002
= = = = Graf, 392
Sternenfels, Baron, 540
Stevens, Admiral, 415
Stiegleder, Obr. Lieuten. 1016
Stierneld, Obrist. 26
Stiernroos, Capitain, 30
Stoffel, General, 839. 845. 846. 848. 850
Stojanow, Brig. 839. 846
Stollberg, Graf, Christ. Günth. 92. 1012. 1052. 1053. 1054
= = = Pr. Lud. Chr. 520
= = = Pr. Gust. Ad. 142. † 603
Stoltzenberg, Obrister, 1016
Storm, Cammerherr, 91
Stormont, Lord, 212. 393. 395. 1049
Strelitz, Herzog, 878
Strogonow, General, † 986
Stuart, Don Pedro, 89
= = = Russ. Gener. Gem. 863
Stürler, Gener. † 62
Stutterheim, Obr. 537. 538
= = = Major, 1048
Sudholm, Obrist. 1009
Suhm, Staats-Rath, 878
Sulkowski, Prinz Ant. 1010
Surgeres, Marq. 237. 733
Sussex, Graf, † 696. neuer, 697
la Suze, Graf, 731
Suzy, Vicomte, 729
Sybin, General, † 167
Szczaniecki, Cron-Stallmeister, 88
Szigan, General, 523

T.

T.

Talary, Graf, 82
Tamburini, Cardin. 1115
Tancas, Marq. 193
Tanucci, Marchese, 1014
Taranto, Prinz, 1014
Tatischew, General, 77. 878
Tavannes, Gr. Heinrich Carl, 727
= = = = Graf Carl Mich. Casp. 730. 794
Taube, Admiral, 90
= = = Pr. Obr. 93. 879
Tauffkirchen, Gr. Max. † 830
Tencin, Cardin. † 913. Leben, 958 sq.
Tessé, Graf, verm. 714
Teuffel, Obr. Lieut. 94
Thams, Obrister, 1011
Thianges, Vicomte, 529
Thome, General, 727
Thomond, Marschall, 80. 81. 524. 721
= = = Irl. Graf, 1010
Thompson, Obr. L. 83
Thürheim, General, 894
Thurn und Taxis, Fürst. 623
= = Obrister, 486
Tilliet, Gen. 142. 523
Tillisch, Cammer-Herr, 1011
Tilos, Berg-Rath, 90
Timoni, Jesuite, † 307
Tingry, Fürst, 730
Tirawley, Lord, 249
Töckeli, Major, 845. 849. 850
Törring-Jettenbach, Gräfin, † 993
= = = Seefeld, verst. Gr. 864
Toledo, Erz-Bisch. 765
Tonnerre, Marschall, 720
Tornflycht, Hof-Marschall, 90
Torcy, Marq. 526. 735
Toulouse, Erz-Bisch. † 922
la Tour du Pin, Marq. 529
Tour, siehe Maubourg.
Tourny, Intendant, 82
Toronshend, Admir. 83. 419. 533
= = = Geh. Rath, 83
Traisnel, General, 253
Trautmannsdorff, General, 864
= = = = Gräfin, † 305. 1002
Treskow, General, 123. 889. 892
Tresmes, Herzog, 79. 174. 726
= = = verst. Gräfin, 772. Sohn, 773
Tressan, Graf, 729
Treyden, Brigad. 842. 844. 846. 849
Tripolitanische Gesandte, 206. 213. 214. 216
Troyer, Card. † 704

Trubetzkoi, Fürſt, 909
Truchſeß, Pr. Gen. 534
= = = Scheer, Gr. † 981
= = = Obriſter, 288
Tſcherbakow, Fürſt, 77. 878
Tſchermetow, ſiehe Czeremetow.
Tſcherkaskoi, ſiehe Czerkaskoi.
Tſchernischew, ſiehe Czernischew.
Türkiſcher Kaiſer, † 300. neuer, 472 ſq.
Turenne, Prinz, 317. 879
Turpin, Graf, 254. 668

V.

Valdecarzana, Marcheſe, † 320
Valenceau, Brig. † 919
Valliere, Herzog, Tochter, verm. 713
= = = alter General, 722
= = = junger Gener. 734
Valonne, Commiſſ. 1035
Valory, Marq. 731
Varell, General, 256
Varennes, General, 724
Varneri, Obr. Lieut. 1048
Vauban, Graf, 526. 736. 1038 ſq.
Vaubecourt, Marq. 502
Vaudreuil, Marq. 400 ſq.
= = = = Ritter, 734
Vauguyon, Graf, 252. wird Herzog, 733. 794
Vaux, Graf, 631
= = de la Broſſe, Gen. 527
Vela, Obriſter, 145
Veliſca, Marq. † 917
Veltheim, Obriſt-Lieutenant, 1016
Venerio, Beicht-Vat. 95
Ventimiglia, verſt. Fürſt, 773. itziger Fürſt, ib.
Verger, ſiehe St. Andre.
Verneda, Obriſt. Lieutenant, † 989
Vernezobre, Bar. † 305
Vernon, Admir. † 303. deſſen Leben, 582 ſq.
= = = Obriſt-Lieutenant, 287
Vettes, Obriſter, † 306
Vibraye, Marq. 731
Vigevano, Biſchoff, 95
Vigneaux, Brigad. 529
Vignolai, Geſandter, 779
Vihary, ſiehe Uyhary.
Vihires, verſt. Graf, 774
Villars Brancas, verw. Hertzogin, 1043
Villaverde, Graf, † 822
= = = verw. Gräfin, † 822
Villavicentio, Finanzrath, 89
Villazerl, Chef d' Eſcadr. 530
de la Ville, Abt, 82
= = = General, 442. 888
Villemur, Marq. 653. 654. 660. 725. 813. 814. 820
Villiers, Thom. ſiehe Hyde.
Vitteleſchi, Obriſter, 448. 521

la Vittoria, Marq. 1007
Vitzthum, Graf, 209
= = = Obrister, 486
Ulfeld, junger Gr. † 985
Ungern-Sternberg, Feldmarschall, 6. 19. sq. 26. 673. sq.
Unham, Graf, 208
Unruh, Gener. 442. 1005
Vogelius, Baron, † 826
Vogelsang, Obr. 486. 522
Voghera, Gener. 523
Vogue, Ritter, 527
Voit, Gener. 864
Volckersam, Cammerherr, 213
Vollhynien, Woyw. 87
= = = Castell, 86
Vouves, Comiss. 1038. sq.
Voyer, Marq. 252. 667. sq. 798
Uriondo, Don Juan, 216
Ursel, Herzog, 75. 434. 442
Uschakow, Gener. 77
Usingen, Pr. Friedr. Aug. 521
Uwarow, Brigad. 846
Uxkull, Baron, 540
Uybari, Obr. 360
Uzeda, Herzoginn, 89

W.

Waizen, Bischoff, 95
Waldpot-Bassenheim, Gr. 711. sq. 1045. sq. Sohn geb. ib.
Waldstein, Gr. Fr. Jos. 873
= = = Gräfinn Josepha, † 1001
= = = Obr. Lieut. 51
Wall, Staats-Minister, 88
= = = Major, 495
Wallbrunn, Baron, 540
Wallis, Major, 495
Walpole, Horat. 1009
Walther, Obr. 448
Walterskirchen, Rittm. 362
Wangenheim, Gener. 795. 820
de la War, Lord, 249
Warburton, Gener. 532
Wartenberg, verst. Gener. 123. 860
= = = Graf Fried. Carl, † 177
= = = Obr. Lieut. 94
Wartensleben, Graf, 824
= = = Graf, geb. 710. 712
Watkowski, Gener. 78
Watson, Admir. 564. sq. 568. 572. 574. † 1000
= = = Gener. 533
Wechmar, Obr. 534
Wedel, Gener. 94. 482. 536. 537
= = = Cammerherr, 212 214. † 319. 879. 1016
Weilburg, Prinzessinn, † 171
Weimar, Herz. 106. 120.

Weisenwolf, Gr. Guido, 486
Weiß, Obr. Lieut. 448
Weltz, Gräfin Eleon. † 990
Welsperg, Gräfinn, † 1002
Wenckstern, Ober-Appel. Rath, 1015
Werner, Obr. 140. 498. 535. 1048
West, Admiral, † 164
Whiteford, Gener. 532
Whitmore, Gener. 532
= = = Brigad. 531
Widmann, Baron, 217. 218. 257
Wied-Runckel, Gr. Fried. Carl, † 179
= = = verw. Gräfin, † 923
= = = Oesterr. Gen. 442. 443. sq. 754
Wiedersheim, Gen. 1048
Wielopolski, Cron-Fähndrich, 87
= = = Cron-Stallm. 88
Wien, neuer Erzb. 72
Wiese, Obr. 486
Wigand, Major, 843
Wilczeck, Graf, 1050
Wilczewski, Obr. 1010
Wildenstein, Gener. 256
Williams, Ritter, 212. 213. 214
Winchelsea, Gräfin, † 169
Windischgrätz, Comt. geh. 711
Winterfeld, Gen. 44. sq. 121. † 178. 263
= = = Obr. 46
Witgenstein, Gener. 256. 1055. sq.
= = = Obr. 288
Wittorff, Ober-Stallm. 1027. 1032
= = = Land-Commiss. † 703
= = = Bergrath 204
Witzendorff, Hof-Richter, 91
Wobersnow, Gener. 93. 537
Woedtke, Gener. † 990
Woestyne, Marq. verm. 715
Wolckenstein, Comteur, verm. 714
Wolff, General, 442. 493. 1005
Wolffenbüttel, siehe Braunschweig.
Wolffersdorff, General, 446. 450. 488. 493
Wolffskeel, General, 256
Wolkonskoi, Knäs, 844. 845. 849
Wolkowski, General, 777
Wolwrat, General, 442. 521
Woronzow, Graf, 855
Wrangel, Baron, 519
Wratislau, Graf Fried. Carl, 74

Wrede, Reichsrath, 1012
1012
= = Major, 1016
Wülckenitz. Gräfin, 67
= = Graf, 67
Wülffen, Gen. 442. 522
Würben, Gr. Wenc. Michael, 772
= = = Gr. Eug. 1005
= = = General, 444 † 314. 448
Würtemberg, Herzog, 107. 508 sq.
= = = = Herzogin, 512
= = = = verw. Herzogin, † 870
= = = = Prinz Ludw. 501. 736
= = = = Prinz Friedr. 93 123. 482. 886. 889.
Würtzburg, Bisch. 255. 716
Wulfenstierna, Gesandter, 17. 214
Wunsch, Obrist-Lieuten. 807. 1056. 1057
Wurmsdorff, Obr. 493
Wutgenau, Gener. 648. 795
Wylich, General, 1048
Wyzycki, siehe Lemberg.

Y.

Yorck, General, 532
= = Carl, 1010
Young, Admiral, 531
= = = verst. Ritter, 773

Z.

Zalogby, siehe Saloghi.
Zastrow, General, 507. 647. 653. 795. 1022. sq.
= = = Br. Obr. 1022 sq. 1024
Zdellavovich, Maj. 496
Zerbst, Fürst, 85
Zettwitz, Gesandter, 206
= = = Obrister, 892
Ziegeldorff, Commandeur, 90
Zienkowitz, Litth. Notarius, 88
Ziethen, General-Lieut. 47. 437. 439. 478. 479. 480. 534
= = General-Major, 94. 536
Zinzendorff, Obrister, † 288. 611
Zobell, Obrist-Lieutenant, 288
Zorn, Obrist-Lieutenant, 495
Zurlauben, Gener. 725
Zweybrücken, Pfalzgraf, 107
= = = = Prinz Friedr. 75. 516. 521. 726. 1051. 1052 sq. 1054.

Einige Druckfehler:

	Seite.	Zeile.	
Im 97 Theile.	3.	9.	lies über
Im 98 Th.	176.	28.	lies Numsen
Im 99 Th.	198.	28.	lies Aufsehen
— — —	207.	10.	lies Bernis
— — —	261.	29.	lies 25 Aug.
Im 103 Th.	613.	17.	lies Tetuan
Im 104 Th.	647.	14.	lies Stade
— — —	701.	8.	lies Onslow
— — —	733.	11.	lies Surgeres
— — —	736.	6.	lies la Chaise
Im 105 Th.	760.	23.	lies Czartorinski. Er
— — —	766.	l. ult.	lies XLVIII. suppl.
— — —	772.	3.	lies Charmes
— — —	796.	2.	lies verlegte
— — —	—	13. 14.	lies ergaben sich 150 Mann stark
— — —	823.	11.	lies Cascaes
— — —	824.	1.	lies Axel

Die andern Fehler beliebe der geneigte Leser selbst zu corrigiren.

Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 109 Theil.

Leipzig, 1759.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Des Prinzen Ferdinands von Braunschweig Uebergang über den Rhein und dessen darauf erhaltener Sieg bey Crevelt.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

III. Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

IV. Des Königs von Preußen Einfall in Mähren und fruchtloser Rückgang nach Böhmen.

I.

Des Prinzen Ferdinands von Braunschweig Uebergang über den Rhein und dessen darauf erhaltener Sieg bey Crevelt.

Der muthige Prinz Ferdinand, der die allirte Armee wider die Franzosen commandirt, hatte den 1 Apr. 1758 sein Haupt-Qvartier zu Münster genommen und seine Armee in der Nähe dieser Stadt in die Cantonirungs-Qvartiere gelegt, um von den beschwerlichen Märschen auszuruhen, wie auch die hin und wieder ausgeschickten Corps an sich zu ziehen und die Recruten zu erwarten, weil es ihm nicht möglich schiene, die Französische Armee disseit des Rheins einzuholen, als von welcher bereits der größte Theil über diesen Fluß gegangen war. Die leichten Trouppen der Allirten waren indessen in beständiger Bewegung, den feindl. Nachzug überall aufzusuchen. Man hatte auch den 1 Apr. Vechte im Münsterischen durch 200 Mann besetzt und daselbst 96 Canonen und 200 Centner Pulver erbeutet.

Den 5ten hatte der Prinz von Holstein, der die Vor-Trouppen commandirte, sein Quartier zu Dülmen genommen und sich bis Haltern ausgebreitet, auch die Stadt und Grafschaft Rittberg, wo man die kleine Französische Besatzung zu Gefangenen gemacht, besetzet.

Der Graf von Clermont, der die Französische Armee commandirte, befand sich indessen zu Wesel, und war beschäfftiget, sich gegen die anrückenden Alliirten in gute Verfassung zu setzen. Seine Trouppen hatten nunmehro sich bis an den Rhein zurücke ziehen und so wohl das ganze Münster Land und Hessen, als die Grafschaft Mark verlassen müssen. Bey ihren Abzuge aus dieser letztern hatten sie von den meisten Orten die angesehensten Personen als Geißeln mitgenommen, auch die Stadt Hattungen nebst denen nahe dabey gelegenen Dörfern ausgeplündert, das Vieh weggetrieben und andere Ausschweifungen begangen. Preußischer Seits wurde nunmehro zu Unna eine Interims-Regierung über die Grafschaft Mark so lange angelegt, bis das Herzogthum Cleve wieder den feindlichen Händen entrissen worden.

Weil sich die Regierung zu Münster zu der, für die alliirte Armee ausgeschriebenen, Lieferung nicht verstehen wollte, lies Prinz Ferdinand den 8 Apr. die Häuser des Cammer-Präsidentens von Spiegel *) und anderer Herren von der Regierung mit

*) Er wurde den 5 Jun. 1758 von den General-Major von Zastrow, Hannöverischen Commendanten zu Münster, arretirt und nach Hannover gebracht, woru-

mit Execution belegen, worauf sie sich zu Leistung der begehrten Lieferung erboten. Den 9ten wurde die dem Könige von Großbritannien zur Hypothek überlassene Grafschaft Bentheim von dem Obrist-Lieutenant von Golbacker wieder in Besitz genommen. Den 10ten langte der Staats-Minister und Groß-Voigt von Steinberg aus Hannover zu Münster an, um die Einrichtung der Contributions-Gelder anzuordnen. Den 15ten wurde Duisburg und den 18ten Rees und Emmerich von den Alliirten besetzt.

Immittelst hielten die Franzosen unter dem Grafen von Lorges die Stadt Hanau noch immer stark besetzt. Nachdem sie durch die härtesten Zwangs-Mittel die erste Helfte der gefoderten Contribution erpresset, sollte nun auch zu Abführung der andern Helfte der Anfang gemacht werden. Da aber die Regierung die Unmöglichkeit, weitere Summen aufzubringen, vorstellte, fieng man den 14 Mart. von neuen an, die schärfsten Mittel zu gebrauchen. Man belegte die Fürstl. Räthe mit engen Arreste, sperrte alle Ausfuhre aus der Stadt und durchsuchte alle Kisten und Schränke. Endlich da diese Drangsaalen über 4 Wochen gewähret, wurden die Räthe den 11 Apr. ihrer Gefangenschaft wieder erlassen, nachdem der Graf von Lorges sich erkläret, die Contributions-Summa

worüber in der Stadt ein großer Auflauf entstunde, der mit gewaffneter Hand gestillt werden mußte. Die Ursache seiner Arretirung soll eine Correspondenz gewesen seyn.

des zweyten Termins in Naturalien, als Korn, Haber, Heu, Holz, Eisen, Kupfer ꝛc. anzunehmen. Er ließ auch auf erhaltenen Königl. Befehl die Stadt stark befestigen, wodurch an Gärten und Feldern ein großer Schade angerichtet wurde.

Die alliirte Armee wurde mitlerweile in ihren Cantonirungs-Qvartieren stark in den Waffen geübt, auch in denselben zu Ende des Aprils von dem Prinzen Ferdinand besehen und ihr Zustand untersuchet. Auf das, an den Chur-Fürsten von Cölln geschehene Ansinnen, seine Trouppen von der Reichs-Armee zurücke zu rufen, erhielte er von demselben die Antwort, daß er die ergriffene Parthey niemals verlassen und seine Verbindungen mit Wien, Frankreich und dem deutschen Reiche so weit, als ihm möglich sey, heilig erfüllen würde, auch zu dem Ende seinen, im Französischen Solde stehenden, Trouppen befohlen hätte, unverzüglich zu der Armee des Grafens von Clermont zu stoßen. Den 27 Apr. ließ der Prinz von Holstein den Ständen des Chur-Pfälzischen Herzogthums Bergen wegen der zu liefernden Contribution einen Befehl zufertigen. Weil nun die Lieferungen nicht gehörig erfolgten, ließ er dieselben durch starke Detaschements eintreiben. Es führte auch der Hannöverische Major von Diemar, der schon den 22 Apr. unter den Canonen von Wesel, unweit Spelle, aus dem Französischen Magazin 57 Wagen voll Heu weggeführt, einen beherzten Strich glücklich aus, indem er mit 12 Preußischen und Hessischen Dragonern, 200 Schritte von der,

mit

mit 100 Mann Französischer Trouppen besetzten, Schanze unter den Canonen von Wesel beym ersten Schlafe der dabey befindlichen Wache 23 Ochsen von der Weide wegnahm, ohne daß jemand von den Franzosen darüber erwachte.

Den 9 May wurde ein Corpo unter dem General-Lieutenant, Prinzen von Isenburg, abgeschickt, die Franzosen aus der Grafschaft Hanau zu vertreiben. Er richtete seinen Marsch nach Cassel, von dar er sich bis Marpurg ausbreitete. Er reisete von einem Orte zum andern, und ließ die Trouppen zwischen beyden Oertern cantoniren, weil er den weitern Marsch gegen Hanau, wegen der allda liegenden Soubisischen Armee nicht wagen durfte.

Den 13 May kam der Prinz Ferdinand in Begleitung des Prinzens von Holstein und des Erb-Prinzens von Braunschweig nach der Stadt Dorsten, die ohngefehr 4 Meilen von Wesel liegt, und besahe die ganze umliegende Gegend, kehrte aber den folgenden Tag wieder nach Münster, der Prinz von Holstein aber nach Dulmen, zurücke. An diesem Tage langte auch der Hauptmann von Scheither mit seinem neuerrichteten Corps leichter Trouppen aus dem Hannöverischen zu Münster an, welches, nachdem es der Prinz Ferdinand in Augenschein genommen, den 16ten seinen Marsch nach dem Corps des Prinzens von Holstein fortsetzte, um zu derselben zu stoßen. Es langte auch den 15 May der Braunschweigische General-Lieutenant von Imhoff wieder in dem

Haupt-Qvartiere an, um von neuen bey der Armee zu dienen.

Nachdem sich die, im Bisthum Münster und in dem Gebiethe von Recklinghausen in den Cantonirungs-Qvartieren gelegene, alliirte Armee von allen Seiten in Bewegung gesetzet, brach die Avant-Garde unter dem Prinzen von Holstein-Gottorp von Dulmen auf und rückte gegen Coesfeld, da immittelst die Haupt-Armee unter dem Prinzen Ferdinand den 25 May das Lager bey Notteln bezog, wo sie der Prinz in Gegenwart des Englischen Commissarii, Obristen Durands musterte. Den 26sten theilte sich die Armee, da denn in der darauf folgenden Nacht ein Theil nach Coesfeld zu denen daselbst befindlichen Trouppen stieß, der andere Theil aber unter dem Prinzen Ferdinand nach Dulmen marschirte, wo er den 27sten frühe das Haupt-Qvartier nahm, und ein Corps unter dem General-Lieutenant von Spörken nach der Gegend von Schermbeck abschickte. Ein anderes Corps, das aus verschiedenen Bataillons und Escadrons, wie auch aus den leichten Trouppen des Hauptmanns von Scheither und des Majors von Luckner bestunde, hatte sich den 26sten zu Dorsten unter dem General-Major von Wangenheim versammlet, welcher über die Roer gehen und bis an die Thore von Düsseldorf dringen, das Scheitherische Corps aber über den Rhein schicken sollte, um die Franzosen irre zu machen und den eigentlichen Uebergang über diesen Stromder unterhalb Wesel geschehen sollte, zu erleichtern.

Diesem

Diesem zu Folge langte der Major von Luckner mit seinen Husaren den 26 May von Dinslacken, wo er bisher gestanden, zu Duisburg an, der aber nicht verweilte, sondern den Rhein hinauf ins Bergische gieng und darinnen Posto faßte. Ihm folgte den 28sten der Hauptmann von Scheither mit seinen Frey-Compagnien und den 29sten der General von Wangenheim mit den übrigen Trouppen nach, welcher letzterer den folgenden Tag bis Rattingen rückte, so nur etliche Stunden von Düsseldorf liegt. Kaum war der Hauptmann von Scheither zu Duisburg angelangt, so machte er schon Anstalt, mit seinem neuerrichteten Corps den Franzosen jenseit des Rheins eine Visite zu geben, welches ihm auch folgendergestallt gelunge:

Er ritte den ganzen Tag recognosciren, und wurde gewahr, daß die Franzosen jenseit des Rheins in dem Dorfe Homberg eine Batterie von 8 Canonen hatten, welche durch 3 Bataillons Infanterie und ein Regiment Cavallerie vertheidiget wurde. Er beschloß, den Feind, es koste, was es wolle, daraus zu vertreiben. In dieser Absicht ließ er noch bey Tage 8 Mann mit einem Unter-Officier in verstellter Kleidung in einem Nachen übersetzen, welche eine halbe Stunde rechter Hand der Schanze in ein kleines Holz marschirten, wo sie 4 Fuder Holz in vier Haufen zusammen brachten, alsdenn alle Schiffe und Kähne an das disseitige Ufer herüber schickten und zu der bestimmten Stunde die 4 Haufen Holz ansteckten, dabey unaufhörlich feuerten und dadurch den Feind von der Seite abzogen,

wo der Hauptmann die Ueberfahrt vornehmen wollte. Drey bis vier hundert Mann, welche des Abends in aller Stille von Duisburg ausmarschirt waren, wagten es in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr. Ohngefehr 40 freywillige Grenadiers wurden mit einem bey sich habenden Feld-Stücke voraus geschickt. Diese waren kaum 2 Drittheile des Rheins passirt, als die jenseitige Schildwache anrief und nach dreymal vergeblicher Wiederholung Feuer gab, wodurch alles in Allarm geriethe. Jedoch das verminderte den Muth der Grenadiers so wenig, daß sie vielmehr mit verdoppelten Kräfften und ehe sie kaum das Ufer des Rheins erreichet, aus dem Nachen sprungen und mit aufgepflanzten Bajoneten in ihre Feinde eindrungen, welche sich gar bald zurücke zogen.

Nachdem indessen das ganze Corps übergesetzt war, so beeiferte sich ein jeder, den feindlichen Posten zu erobern. Die Lieutenants Depack und Lindner erstiegen mit dem Degen in der Faust die Batterien und eroberten jeder eine Canone. Der Lieutenant von Breymar nahm 7 Mann gefangen, ohngeachtet sie noch ihr Ober- und Unter-Gewehr, auch alle Patronen bey sich hatten. Der Lieutenant von Bocheiter machte 4 Mann zu Gefangenen, nachdem sie sich tapfer gewehret. Ein Wachtmeister, Namens Schmidt, schlug sich mit 4 Carabiniers durch ein ganze Escadron durch. Endlich ergriffen die Feinde die Flucht. Der Hauptmann von Scheither und der Hauptmann von Beqvignole haben sich sowohl wegen der klüglich genommenen

Maas-

Maasregeln, als der tapfer ausgeführten Unternehmung besondere Ehre erworben. Der flüchtige Feind wurde bis Meurs verfolgt; jedoch da er des Morgens um 9 Uhr eine ansehnliche Verstärkung bekommen, zog sich der Hauptmann von Scheither mit seinem Corps, weil er seinen Succurs zu erwarten hatte, wieder zurücke, brachte aber eine ansehnliche Beute, die eine Tonne Goldes werthgeschätzt wurde, mit sich herüber, und ließ sie zu Duisburg unter die Gemeinen austheilen. Von den Franzosen waren außer den vielen Blessirten mehr als 40 getödtet worden, von dem Scheitherischen Corps aber hatte man nur einen Unter-Officier, einen Grenadier und einen Carabinier verlohren, und 2 Blessirte bekommen. Man hatte auch 30 Kriegs-Gefangene, worunter sich 3 Officiers befanden, gemacht, 9 Canonen aber, 72 Pferde, 8 Maulthiere, 6 Trommeln und sehr viel Patron-Taschen und Gewehr erbeutet *), welches alles den 30 May unter klingendem Spiel nach Duisburg gebracht und auf der Burg öffentlich ausgestellet wurde.

Der Hauptmann von Scheither rückte noch an diesem Tage vor Kayserswerth und ließ diese Stadt durch einen Officier und Trompeter auffordern. Alleine die dasige Französische Garnison, die solches gar nicht vermuthet hatte, nahm ihren Weg in aller Eil über den Rhein und schickte, nachdem

*) In andern Nachrichten wird diese Beute um ein gut Theil geringer gemacht.

dem sie den Ort völlig geräumet, den Officier mit dem Trompeter zurücke, worauf das Scheitherische Corps in Kayserswerth einzog, welchem hernach der General-Major von Wangenheim folgte, der mit den Luckneriſchen Husaren davon Besitz nahm.

Immettelst hatte sich die, in zwey Corps getheilte, alliirte Armee dem Rheine genähert. Ein Corps war unter dem Prinzen von Holstein und dem Erb-Prinzen von Braunschweig von Coesfeld nach Emmerich und das andere Corps unter dem Herzog Ferdinand von Dulmen nach Dorsten marschirt. Das letztere schlug den 29 May bey Limbecke sein Lager auf, von dar der General-Lieutenant von Wurgenau den folgenden Tag über Raesfeld und Ringenburg gen Wesel abgieng und sich vor dieser Festung, die er durch den General von Fürstenberg vergebens auffordern ließ, lagerte.

Der Herzog Ferdinand verließ diese Armee während ihrem Marsche von Dulmen nach Limbecke und begab sich nach Boekholt, wo er die Avant-Garde des zu Coesfeld versammleten Corps d'Armee antraf. Diese Avant-Garde langte den 30sten zu Emmerich an und der übrige Theil dieses Corps folgte ihr unverzüglich nach und lagerte sich bey Braßelt. Ein Schreiben aus diesem Lager vom 31sten May lautete also: „Wir haben in 3 Märschen über Dulmen, Coesfeld und Boekholt uns in hiesiger Gegend hart am Rheine 20000 Mann stark gelagert. In das erste Lager rückten

wir

wir unter Donnern und Blitzen ein. Hier ist das Haupt-Quartier ganz in der Nähe auf einem Dorfe, der Erb-Prinz von Braunschweig aber stehet in Emmerich.„

Den 31 May Nachmittags gegen 5 Uhr setzte sich alles in Bewegung, um den Rhein herunter zu marschiren und die Avant-Garde drunge bis Lobith vor. Die Absicht des Herzogs Ferdinands war, allhier in der Nacht über den Rhein zu setzen; alleine ein unvermutheter Zwischenfall unterbrach alle, zu diesem Ende genommene, Maasregeln und der Herzog sahe sich genöthiget, noch in der Nacht die Trouppen nach Niederelte zurücke zu führen. Den 1 Jun. war man damit beschäfftiget, wie man die vorgekommenen Hindernisse heben möchte, worauf in der folgenden Nacht der Uebergang aufs neue versucht und mit dem glücklichsten Erfolg bey Herven unterhalb Lobith in der Gegend von Emmerich vollzogen wurde. Die kürzeste Nachricht hiervon lautet also:

Die Husaren setzten mit einem Detaschement Grenadiers den 2 Jun. frühe um 2 Uhr in platten Fahrzeugen über, welche so fleißig ab- und zugiengen, daß sich noch vor Mittag außer den Husaren das Finkensteinische Dragoner-Regiment mit 10 bis 12 Bataillons auf der andern Seite des Flusses befand. Während dieser Zeit arbeitete man an der Brücke, die aber nicht eher als denselben Morgen gegen 4 Uhr fertig wurde. Der übrige Theil der Cavallerie und Infanterie setzte sogleich darüber und marschirte nach Cleve.

In

In einer andern Nachricht wird diese Unternehmung also erzehlt: „Man brachte des Nachts verschiedene Fahrzeuge zusammen. In dem erstern befanden sich lauter schwarze Husaren in Bauern verkleidet. Diese säbelten das Französische Piqvet so fort nieder und faßten so lange Posto, bis die andern Fahrzeuge gelandet waren, worauf sie denen sich nähernden Franzosen entgegen rückten und viele davon nieder machten. Nachdem die Feinde zurücke getrieben waren, fiel noch in dem Thier-Garten ein starkes Gefechte zum Nachtheil der Franzosen vor. Außerdem bediente sich der Herzog Ferdinand bey diesem Uebergange der Kriegs-List, daß er die mit Bretern zum Brücken-Bau beladenen Schiffe oben mit Heu bedeckt hatte, weshalben die gegen über stehenden Franzosen solche für Heu-Schiffe hielten und sich eine gute Beute davon versprachen. So bald aber die Schiffe an dem bestimmten Orte angelangt waren, wurde das Heu auf einmal abgeworfen und die Brücke aus diesen Schiffen und Bretern in der größten Geschwindigkeit und zwar ohne Verlust eines Mannes geschlagen, über welche sodenn die ganze Armee mit dem schweren Geschütze marschirte und die Feinde zerstreute.„

Die umständlichste Beschreibung ist von der Hand eines vornehmen Mannes, der ein Augen-Zeuge von dieser glorieusen Begebenheit und deren Folgen gewesen. Sie ist aus Calcar den 4 Jun. datirt und lautet also:

„Den

„Den 2 Jun. des Nachts frühe vor Tage waren 17 Bataillons und 25 Escadrons an dem Rhein-Ufer versammlet und man machte auf 8 darzu bestellten Fahrzeugen mit dem Uebergange den Anfang folgender gestallt. Einige 100 Freywillige von der Infanterie nebst einer Grenadier-Compagnie unter höchst eigener Anführung des Durchl. Erb-Prinzens von Braunschweig, welcher der erste im Schiff war *), und der Major von Beust mit 40 Husaren wurden zuerst eingeschifft, das jenseitige Ufer zu gewinnen und daselbst Posto zu fassen. Wir kamen glücklich ohne die geringste Hinderung vom Feinde hinüber, und da uns so fort etliche 100 Mann Infanterie und der Rest von 200 Husaren, welche unter dem Major von Beust stunden, folgten, so waren innerhalb einer Stunde, über 1000 Mann hinüber. Eine, gleich darauf ankommende, feindliche Patrouille von 5 Mann wurde, ohne einen Schuß zu thun, von den Husaren aufgehoben, und da eine kleine viertel Stunde von dem Orte des Uebergangs ein feindliches Piqvet von einem Lieutenant und 50 Mann Infanterie stunde, so detaschirte der Erb-Prinz gedachten Major von Beust mit 40 Husaren unter dem Lieutenant von Dewais, solchen Posten zu surpreniren, weshalben er den Major mit einiger Infanterie unterstützte. Dieser Posten war eben im Anmarsche gegen uns am Rhein-Ufer, wie wir vorrückten, und

gab

*) In einer andern Nachricht heißet es, es wäre dieser Prinz im zweyten Schiffe übergefahren.

gab Feuer auf uns, wodurch der Lieutenant und ein Husar verwundet wurden. Sobald aber die Husaren einhieben, ward das ganze feindliche Piqvet niedergemacht, bis auf den Lieutenant und 18 Gemeine, die gefangen wurden. Wie wir hierauf weiter rückten, und inzwischen den Rest der 200 Husaren erhielten, griffen wir ein feindliches Dorf unter des Majors von Beust Anführung an, worinnen 150 Mann feindliche Infanterie lag. Wir delogirten solche, nahmen ihre Bagage und überfielen alsdenn ein feindliches Cavallerie-Regiment, welches unweit davon stunde und sich retiriren wollte, dergestallt, daß deren über 30 niedergehauen, 1 Capitain, 1 Lieutenant und 38 Reuter gefangen genommen, ingleichen ein Paar Pauken und eine Standarte erobert wurden. In dieser Unordnung blieb der Feind, und zog sich, ohne viel Widerstand zu thun, gegen Cleve, wo der Sammel-Platz ihrer Trouppen war. Mitlerweile continuirte der Uebergang des ganzen Corps, und solches war gegen Mittag auf Fahrzeugen völlig hinüber. Unterdessen wurde die Brücke über den Rhein geschlagen, welche noch denselben Tag zu Stande kam. Die Armee bezog das Lager ohne vom Feinde im geringsten beunruhiget zu werden und setzte den andern Morgen mit des Tages Anbruch den Marsch gegen Cleve fort. Alleine der Feind hatte den Ort des Nachts verlassen, das Lazareth, Magazin und sehr viel Equipage abandonnirt und sich nach Calcar gezogen, welchen der Prinz von Holstein mit den Husaren und 10 Escadrons

drons Dragoner bis Goch verfolgte. Wie ein Detaschement von 200 Husaren und Dragonern, das unter dem Major von Beust voraus geschickt war, vor Goch ankam, vernahm er, daß ein Theil der feindlichen Equipage nebst ohngefehr 60 Mann Infanterie zur Bedeckung sich allda noch befände. Mit der Avant-Garde von 30 Husaren und Dragonern überrumpelte der Major die Infanterie in der Stadt Goch, und ohngeachtet sich dieselbe auf dem Markte und in den Gassen zur Wehr setzte, so wurden doch 7 Mann niedergehauen und die andern alle nebst 2 Lieutenants gefangen genommen; nur alleine der Capitain hat sich mit der Flucht gerettet und wir bekamen das Lazareth von 140 Mann nebst dem Magazin und gedachter sehr ansehnlichen Equipage. Es wurden darauf noch kleine Detaschements ausgeschickt, den Feind, welcher aller Orten flüchtete, zu verfolgen. Diese machten auch noch viele Gefangene, und erbeuteten viele kostbare Equipage, welche überhaupt seit dem Uebergange über den Rhein sehr beträchtlich gewesen. Den 4ten setzten wir unsern Marsch näher gegen Geldern und Wesel fort. Dieses sind die wahren Umstände des so glücklich ausgeführten Meisterstücks der Kriegs-Kunst, wovon ich ein Augenzeuge gewesen bin. Der Erb-Prinz von Braunschweig, welcher nebst dem Hauptmann Engel mit den Freywilligen der erste über den Rhein gewesen, hat besondere Proben seines Heldenmuths abgelegt.„

Den 3 Jun. hielte der Prinz Ferdinand zu Cleve seinen Einzug. Den 4ten marschirte er nach Goch, nachdem er den Prinzen von Holstein bis nach Wesel vorrücken lassen, der alsdenn Detaschements gegen Geldern und Venlo ausschickte. Bey dieser Gelegenheit machte man eine große Anzahl Kriegs-Gefangene. Man bemächtigte sich vieler kleinen Magazine, und da die Feinde aller Orten flohen, so erbeutete man viele Bagage von ihnen. Die Nachbarschaft von dem Holländischen Gebiete verschaffte den Franzosen Mittel, daß der eine Theil, weil er die Maas passirte, sich retten konnte, und der andere sich nach Nimwegen zurücke ziehen konnte. Diesem ungeachtet erreichte man doch viele, welche sich ein wenig verspätet hatten, welches 13 Reutern mit der Bagage des Regiments von Conde widerfuhr, die man zu St. Agathe zur linken der Maas zu Gefangenen machte. Die Franzosen versammleten sich, so stark sie konnten, bey Calcar, von dar sie sich aber nach Xanten zogen, so bald die alliirte Armee gegen sie vorrückte. Der Marqvis von Villemür commandirte dieselben. Er hatte alle die Trouppen an sich gezogen, welche ihre Qvartiere von Wesel bis Nimwegen gehabt und schien Anstalt zu machen, seinen vortheilhaftigen Posten vertheidigen zu wollen. Der Prinz Ferdinand marschirte den 7ten von Goch nach Udem. Er brachte den 8ten mit Recognoscirung des Französischen Lagers und mit den Anstalten zu, den Marqvis von Villemür den folgenden Tag anzugreifen. Alleine derselbe hielte

nicht

nicht für rathsam, ihn zu erwarten, sondern zog sich vielmehr nach Rheinbergen zurücke, wohin sich der Graf von Clermont schon vor einigen Tagen aus Wesel begeben, und daselbst seine Armee versammlet hatte. Den 10ten gab er Befehl, sich diesen Abend in Marsch zu setzen, um sich auf die Heide von Alpen zu ziehen. Der rechte Flügel sollte an Boort gegen den Rhein, und der linke an ein Gehölze vor Alpen stoßen. Der Marqvis von Contades commandirte die erste Linie und unter ihm der Herr von Chevert, der Herzog von Brisac aber den ersten und der Marqvis von Sourches den linken Flügel von dieser Linie. Der Marqvis von Armentieres hatte das Commondo über die zweyte Linie, davon der Ritter von Nicolai den rechten und der Herzog von Fitzjames den linken Flügel commandirte. Der Marqvis von Villemür, der Herzog von Randan und der Graf von Mortaigne befanden sich dem Grafen von Clermont zur Seite. Ehe noch der Aufbruch der Armee geschahe, langte der Prinz von Conde mit dem Herzoge von Chevreuse, dem Grafen von Egmont und dem Vidame von Amiens, des Herzogs von Chaulnes Sohne, und den folgenden Tag der Graf de la Marche an.

Mitlerweile hatte der Prinz Ferdinand vor nöthig erkannt, seine Armee zu verstärken, weil er sahe, daß die Französischen Trouppen von allen Seiten nach dem Lager bey Rheinbergen marschirten. Er hatte die Brücke zu Herven abbrechen

und zu Rees schlagen lassen, womit man den 7 Jun. fertig worden. Der General von Wurgenau passirte zuerst mit seinem Corps, welches zu Ringenburg 3 Stunden von Wesel gestanden hatte, über dieselbe, da denn der General von Spörken Befehl kriegte, aus seinem Lager bey Limbecke aufzubrechen, und des Generals von Wutgenau Posten einzunehmen, der General-Major von Brunk aber mußte mit 2 Bataillons die Schiff-Brücke bey Rees bedecken. Den 10ten gieng der General von Spörken ebenfalls über den Rhein. Er hatte aber nur einen Theil von seinem Corps bey sich, indem er den andern unter dem General von Imhoff zurücke ließ, der sich Wesel gegen über lagerte.

Weil der Prinz Ferdinand Vorhabens war, den Grafen von Clermont ehestens anzugreifen, rückte er mit der Armee von Uden nach Sonsbeck und besetzte Kanten, das die Franzosen verlassen hatten. Er ließ das Französische Lager, das von Rheinbergen etwas weiter vorwerts sich gezogen hatte und bis an Alpen stieß, recognosciren, und nachdem er die schwere Artillerie und zulängliche Verstärkung erhalten, machte er Anstalt, dem Grafen von Clermont den 12ten dieses ein Treffen zu liefern. Die Armee rückte in der größten Stille aus ihrem Lager, kam an die feindlichen Vorposten, und zerstreuete verschiedene derselben. Um 6 Uhr des Morgens, fiengen die Franzosen, doch ohne Wirkung, an zu canoniren. Sie hatten ein Gehölze unweit der Fronte der Alliirten besetzt, woraus

man

man sie gar bald vertriebe, wie auch aus einigen Dörfern, die mit Infanterie besetzt waren. Sie feuerten anfangs sehr heftig, aber die Grenadiers von den Alliirten rückten mit aufgepflanzten Bajonets gegen sie und richteten eine solche Verwirrung unter ihnen an, daß sie in der größten Unordnung nach ihrem Lager flohen. Die Armee rückte also ganz langsam fort und wurde alle Augenblicke durch einen neuen engen Weg aufgehalten. Dieses nahm viel Zeit weg und der Prinz sahe sich genöthiget, den förmlichen Angriff des feindlichen Lagers bis auf den folgenden Tag zu verschieben.

Alleine da der Graf von Clermont gewahr wurde, daß ihm durch diese Stellung bey einem unglücklichen Zufalle keine andere Retirade als nach Wesel übrig wäre, hielte er wahrscheinlicher Weise nicht für gut, ein größer Spiel zu wagen. Er suchte sich der Nacht zu bedienen, um sich nach Meurs zurücke zu ziehen, indem er Rheinbergen mit allem, was er in der Eil nicht mit fortbringen konnte, verließ. Der Prinz Ferdinand war indessen mit seiner Armee nach dem Kloster Camp gekommen, von dar er den 14ten nach Ruerth bey Wachtendonk marschirte. Der Graf von Clermont verließ zu gleicher Zeit Meurs und Urdingen, und nahm den 15ten sein Haupt-Quartier zu Neuß, den Marquis von St. Germain aber postirte er mit einem Corpo bey Crevelt. Es fielen täglich Charmützel vor, die aber nicht viel bedeuteten, doch aber allemal zu der Alliirten Vortheil ausfielen. Die Hannöverischen Husaren wagten sich

den 15ten so gar in das Lager bey Crevelt und warfen daselbst einige Escadrons über den Haufen, führten auch 62 Pferde aus dem Artillerie-Parc mit sich.

An eben diesem Tage kamen auch die Luckneriſchen Husaren nach Urdingen, überfielen daselbst die Franzosen, tödteten viele derselben, und, nachdem sie die übrigen vertrieben, erbeuteten sie viele Sachen und Pferde. Weil bey diesem Vorfall einige Einwohner zu Urdingen auf die Hannöveraner Feuer gegeben hatten, mußte die Stadt zur Strafe 2000 Louis d'or und 15000 Rationes und Portiones geben. Das Kriegs-Theatrum wurde nunmehro in dem Erz-Stifte Cölln eröffnet. Die Alliirten rückten über Altenkirchen, Kempen und Hülsen immer näher gegen Crevelt, einer kleinen Meursischen Stadt mitten im Chur-Cöllnischen Gebiethe, und die Franzosen thaten von Neuß aus ein Gleiches, nachdem sie das Corps des Marquis von St. Germain näher an sich gezogen hatten. Es kam hierauf den 23 Jun. bey Crevelt zu einer Schlacht, darinnen die Alliirten unter dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig den Sieg erhielten. Man hat davon zu Berlin folgende Relation bekannt gemacht.

„Da der Graf von Clermont von Neuß nach Crevelt vorgerückt war, durfte der Prinz Ferdinand nicht zweifeln, daß er nicht auf ihn los marschiren und ihm ein Treffen liefern würde. Er hielte also für rathsam, ihm entgegen zu gehen. Derowegen rückte er mit einer Armee von 25 Bataillons

taillons und 55 Escadrons über Kempen vor. Der linke Flügel erstreckte sich gegen Hülsen, welchen Ort er besetzen ließ. Das Corps des Marquis von St. Germain zog sich nach der Armee des Grafens von Clermont, zurücke und Crevelt wurde von demselben verlassen. Man hielte es nicht vor rathsam und sicher, diese Stadt zu besetzen, weil die feindliche Armee mit ihrem rechten Flügel nur eine viertel Meile davon entfernt war. Ihr linker Flügel reichte bis Andrad. Die ganze Stellung derselben war vortrefflich und der Angriff fast unmöglich. Gleichwohl entschloß sich der Prinz Ferdinand solchen zu wagen. Nachdem er alle Zugänge des feindlichen Lagers recognoscirt hatte, fand er am rathsamsten, sich um den linken Flügel zu schwenken, um dem Feinde in die Flanke zu kommen. Die größte Schwierigkeit war, wie er eine Oeffnung finden möchte. Man mußte durch ein Gehölze marschiren, um sich durch dasselbe einen Weg frey zu machen. Es konnten nur vier Mann passiren und sie mußten in Ermanglung eines andern Wegs einzeln durch die Thüren einziger Häuser und Hütten gehen. Es war aber dieses nicht die einzige Schwierigkeit. Denn durch die Bewegung des rechten Flügels entfernte sich der Prinz von dem Centro und dieses hatte nicht einmal die Gemeinschaft mit dem linken Flügel. Die dortige Gegend erlaubte auch keine andere Stellung. Alleine eben diese Gegend war so beschaffen, daß der Feind nicht wissen konnte, wo der wirkliche Angriff geschehen würde, und folglich davon keinen Nutzen

ziehen konnte. Der General Oberg, der das Centrum, und der General Spörken, der den linken Flügel commandirte, hatten Befehl, die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen und sogleich auf ihn zu canoniren. Sie sollten so bald auf ihn loß marschiren, als sie gewahr würden, daß Se. Durchl. über den feindlichen linken Flügel einigen Vortheil hätten.„

„Der Prinz Ferdinand war den 23sten um 1 Uhr des Morgens aus dem Lager aufgebrochen und um 1 Uhr des Mittags mit 16 Bataillons 26 Escadrons und einigen Canonen heraus gerückt. Man mußte den Anfang machen, die Feinde aus einem Gehölze zu jagen, welches sie sehr stark vor ihrer Fronte besetzt hatten. Das Gefechte dauerte daselbst sehr lange und war hartnäckigt. Da aber der Prinz indessen mit seinem rechten Fügel sich über dieses Gehölze ausgebreitet und eine Art von Ebene erreicht hatte, so gelung es ihm, ohngeachtet des feindlichen Canonen-Feuers, welches aber nicht viel Schaden that, die meisten Bataillons und die Cavallerie zu formiren. Unsere Canonen fiengen alsdenn auch an, mit Wirkung zu spielen. Die Cavallerie hatte Befehl anzugreifen; alleine ihr Angriff hatte nicht ganz den Erfolg, den man davon gewärtig war. Sie wurde zurücke getrieben. Die Hessischen blauen Dragoner, die sich formirt hatten, hielten den Feind auf und trieben ihn zurücke. Die feindlichen Carabiniers nebst einigen andern Escadrons wollten von ihrem ersten Vortheil profitiren und fielen mit der größten Heftigkeit auf 3

Hannö-

Hannöveriſche Bataillons, die ein wenig zu weit von den andern entfernt waren. Dieſe brave Infanterie ließ die Feinde, ohne vor ihnen zu erſchrecken, auf 20 Schritte ſich nähern, worauf ſie feuerte, einen guten Theil derſelben zu Boden legte, und den Ueberreſt entweder mit Bajonetten über den Haufen ſtieß oder zerſtreuete. Eine einzige Eſcadron drang durch; alleine ſie genoß ihres Vortheils nicht lange, und wurde bis auf 10 bis 12 Mann, welche das Glücke hatten, durchzukommen, zu Grunde gerichtet. Zu gleicher Zeit behielte unſere Infanterie, welche mit dem Feinde in dem Gehölze handgemein geworden war, die Oberhand und zwang den Feind mit aufgeſteckten Bajonetten, daſſelbe zu verlaſſen. Er warf das Gewehr zu Boden und ſuchte ſich durch die übereilteſte Flucht zu retten. Man wandte alle Mühe vergebens an, ihn wieder zuſammen zu bringen, wobey eine feindliche Batterie ohne Unterſchied auf die Flüchtigen ſowohl, als auf die Sieger feuerte. Alleine dieſes konnte die erſten nicht auf- noch die letztern zurücke halten; und als unſer rechter Flügel vorrückte, konnte der Feind der Tapferkeit der Angreifenden nicht länger Widerſtand thun. Die Infanterie zog ſich unter Begünſtigung der Cavallerie, welche anfangs alle Contenance behielte, aber durch unſere Canonen gar bald zum Laufen gebracht wurde, zurücke.„

„Da der Herr von Oberg zu rechter Zeit mit dem Centro vorrückte, trug er zu der Entſcheidung der Sache zu unſerm Vortheil nicht wenig bey.

Der Herr von Spörken, welcher den linken Flügel commandirte, canonirte wechselsweise mit dem Feinde, ohne das kleine Gewehr gegen einander zu gebrauchen. Der Erb-Prinz von Braunschweig, der sich an der Spitze der Infanterie des rechten Flügels befand, hat Wunder-Proben seiner Tapferkeit bewiesen. Seine gute Aufführung und sein unerschrockner Muth kann nicht genugsam gepriesen werden. Ihm ist man den größten Theil dieses Siegs schuldig. Der General von Wangenheim hat sich von neuen durch seine Geschicklichkeit, seinen Eifer und seine Tapferkeit hervor gethan. Der Obrist-Lieutenant von Schulenburg hat ganz besondere Kennzeichen einer vollkommenen Herzhaftigkeit und Kriegs-Wissenschaft gezeigt. Man kann überhaupt sagen, daß alle Trouppen Wunder, besonders die Infanterie, gethan, als welche letztere weder durch das starke feindliche Feuer, noch durch den hartnäckigten Widerstand, noch den ungestümen Angriff der Reuterey hat können decontenanciret oder zurücke getrieben werden. Die Action fieng sich um 1 Uhr des Mittags an, und endigte sich um 7 Uhr des Abends durch die Flucht der Feinde. Wir haben viele Canons nebst einer Anzahl Fahnen, Pauken und Standarten erobert. ꝛc.„

Eine andere Nachricht, die ein Officier aus dem Haupt-Quartier des Herzogs Ferdinands zu Osterade den 30 Jun. gegeben, enthält noch verschiedene merkwürdige Umstände von dieser Schlacht, daher wir solche hier beyfügen wollen:

„Es

„Es war am 12 Jun. als wir den Feind in seinem durch Natur befestigten Lager zu Rheinberg angriffen. Weil wir aber zur Attaqve nur 2 Defileen hatten, die vom Feinde mit Volk und Artillerie stark besetzt waren, so konnten wir solchen Tag nichts weiter thun, als denselben aus seinen Vorposten disseit der Defile zu vertreiben, welches ihn aber nöthigte, mit seiner ganzen Macht in der Nacht des 13ten sich nach Neuß zurücke zu ziehen. Von dar rückte der Feind den 19ten wieder ins Lager bey Crevelt vorwerts und setzte sich hinter die Landwehre von Vischeln bis Willich, welche durch Verhacke und angelegte Batterien zur Vertheidigung bestermaßen eingerichtet und mit hinlänglichen Oeffnungen versehen wurde, um uns am St. Johannis-Tage den 24sten in unserm Lager anzugreifen und, im Fall ihm solches mißlingen sollte, sich sogleich in sein befestigtes Lager hinter Crevelt zurücke zu ziehen. Der Herzog Ferdinand, welcher bey diesem feindlichen Vormarsche den General-Lieutenant von Spörken, der seit dem 13ten zu Rheinberg mit 8 Escadrons und 6 Bataillons zurücke geblieben war, so fort an sich zog, ließ in der Nacht vom 19ten zum 20sten die Armee nach Hülsen marschiren, und setzte sich am linken Flügel derer bereits unter der Anführung des Prinzens von Holstein-Gottorp und des Erb-Prinzens von Braunschweig allda gelagerten Vor-Trouppen, zog auch das, bisher jenseit des Rheins zu Calcum bey Kaiserswerth noch gestandene, Corps des General-Majors von Wangenheim von 4 Escadrons und

4 Ba-

4 Bataillons an sich, worauf er den 20sten ein solches Lager formirte, daß der rechte Flügel an Kempem, und der linke an Hülsen stieß, die ganze feindliche Armee aber auf eine halbe Stunde vor sich hatte. In dieser Stellung hatten die gelben Husaren den rechten Flügel, die schwarzen Husaren und ein Commando Hannöverische Jäger das Mittel, und die Hannöverischen Husaren nebst dem Scheitherischen Corps den linken Flügel unserer Armee. Die Avant-Garde des Feindes unter dem Grafen von St. Germain, welche zu Deckung ihres rechten Flügels vor Crevelt campirte, zog sich bey sothaner Stellung unserer Armee des Nachts vor dem 28sten zurücke, und formirte ein Lager in 2 Linien am linken Flügel der Clermontischen Armee, um davon die Flanqve zu decken. Den 21sten und 22sten fiel auf beyden Seiten eben nichts vor, nur ließ der Feind in seinem Lager an Verhacken, Batterien und Oeffnungen unabläßig arbeiten. Um 1 Uhr frühmorgens am 23sten ließ der Herzog Ferdinand die ganze Armee zum Gewehr greifen, versammlete alle Generals im Centro der Armee und ertheilte denselben ihre Instructionen zum Angriffe in die Feder, worauf die gesammte Armee in völliger Schlacht-Ordnung in etwas vorrückte; der rechte Flügel aber mußte in 2 Colonnen rechts ab nach St. Tönies marschiren. Von dem Thurme zu St. Tönies sahe der Herzog Ferdinand, der Prinz von Holstein und der Erb-Prinz von Braunschweig nebst einigen Ingenieurs die ganze Stellung des feindlichen Lagers aufs Deutlichste,

lichſte, worauf die Diſpoſition zum Angriffe dergeſtallt gemacht wurde, daß die 3 Durchl. Prinzen mit 26 Eſcadrons und 16 Bataillons auf Anradt marſchirten, um den linken Flügel des Feindes anzugreifen. Der General-Lieutenant von Oberg marſchirte mit 4 Bataillons und 6 Eſcadrons nach St. Tönies auf das Centrum des feindlichen Lagers; der General-Lieutenant von Spörken aber formirte mit dem Reſte der Armee den Angriff der rechten Flanqve der feindlichen Armee. Alle 3 Attaqven fanden gleiche Beſchwerlichkeiten. Inzwiſchen gelunge nach einem ſechsſtündigen Canoniren und dreyſtündigen Musqveten-Feuer des commandirenden Generals Attaqve ſo gut, daß der Feind auf die Flucht gebracht wurde, und alle 3 Corps unſerer Armee gegen 9 Uhr des Abends das Schlachtfeld bezogen und dem Feinde gute Salven aus dem Canonen zum Abzuge mitgaben. Die leichten Trouppen wurden ſo fort beordert, den flüchtigen Feind bis nach Neuß zu verfolgen, von da ſie auch gute Beute und viele Gefangene zurücke brachten; am 24ſten aber bis jenſeits Neuß ihn verfolgten und mit der Arriere-Garde handgemein wurden, von welcher ſie ebenfalls gute Beute machten. ꝛc.„

Man hat auch eine Relation von dieſer Schlacht aus dem alliirten Lager bey Crevelt unter dem 25 **Jun. bekannt gemacht, worinnen es unter andern alſo heißt:**

„Man muß der feindlichen Armee billig die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß ſie alles Mög-

liche

liche in der Welt gethan habe, um ihren vortheilhaftigen Posten zu behaupten. Besonders hat die Cavallerie in die Infanterie-Regimenter von Hardenberg und Post eingedrungen und hat gesucht, selbige über den Haufen zu werfen. Diese Regimenter aber haben den Angriff standhaft ausgehalten und die Cavallerie mit den Bajonetten zurücke getrieben, wodurch 3 Escadrons vom Royal-Carabiniers fast gänzlich ruinirt worden, wovon wir den Obristen Sr. Andre und 5 andere Officiers gefangen bekommen, auch 3 paar Pauken und 5 Standarten, 2 Fahnen und 7 Canonen als Siegs-Zeichen erbeutet. Unser Verlust an Todten und Blessirten beläuft sich etwan auf 1000 Mann, wogegen der Feind eine weit größere Anzahl eingebüset haben muß, indem man nachgehends auf dem Wahl-Platze 3 todte Franzosen gegen einen Deutschen gefunden hat. An todten Officiers von Distinction haben wir den Major von Witzendorff vom Bockischen Regimente, nebst einem Capitain eingebüset. Unter den disseitigen Blessirten sind der Preußische General-Major und Commandeur des Holsteinischen Regiments, Herr von Bandomer, und der Hannöverische Oberste von Bork die vornehmsten, die aber doch nicht tödlich verwundet sind. Daß man dem Feinde nicht mehr Canonen abgenommen und mehrere Kriegs-Gefangene gemacht hat, rühret daher, weil derselbe seine Retirade gegen Neuß eher bewerkstelligen konnte, als es der disseitigen Armee möglich war, das Ebene auf der andern Seite der Verhacke und der

Land-

Landwehre zu gewinnen; auch wollte der einbrechende Abend nicht verstatten, dem flüchtigen Feinde weit nachzueilen. Selbst die, zu Kriegs-Gefangenen gemachten, feinlichen Officiers müssen eingestehen, daß sie nicht geglaubt, daß der Herzog Ferdinand die Französische Armee in einem so starken Lager angreifen, noch weniger aber die Bataille gewinnen würde. Se. Durchl. sind nebst dem Erb-Prinzen jedesmal an den Orten gewesen, wo Sie Ihre Gegenwart am nützlichsten zu seyn erachtet, und beyde haben sich den größten Gefahren bloß gestellt.;,

Französischer Seits ist nur folgende Relation von diesem Treffen aus dem Lager bey Neuß unter den den 24 Jun. bekannt gemacht worden:

„Den 23 Jun. kam es auf dem linken Flügel unserer Armee zu einem hitzigen Gefechte. Es ließ sich der Herzog Ferdinand unvermuthet auf unserer linken Flanqve in 3 Colonnen gegen Anrad zu sehen. Das Regiment von Brancas und das von Lochmann Schweizer, welche sich am Ende der ersten Linie postirt befanden, hatten alle Macht dieses ersten Angriffs auszuhalten. Gegen 11 Uhr fiengen die 3 Colonnen der Alliirten an, sich von Ferne sehen zu lassen; zu Mittage aber merkten wir ihr Vorhaben. Gedachte beyde Regimenter griffen alsbald zu den Waffen. Um 1 Uhr, als sich der Feind in der Ebene auszubreiten anfieng, wurde er auf sein Schwedisch mit den Canonen besagter Regimenter begrüßet, worauf eine halbe Stunde hernach die sehr zahlreiche feindliche Artil-

lerie

lerie aufs hitzigste antwortete. Während dem kamen einige von unsern Canonen an und feuerten gleich heftig; auch stießen die Brigaden la Marine und Touraine zu den erst angegriffenen Regimentern. Um 2 Uhr griffen die Hannoveraner wirklich an, da denn das Musqveten-Feuer auf beyden Seiten sehr heftig war. Die Regimenter Brancas und Lochmann hielten solches eine starke Stunde aus und zogen sich auf erhaltene Ordre, nachdem sie alle ihre Patronen verschossen, in bester Ordnung zur Armee, immaßen die Generals merkten, daß sie sehr viel Volk verlohren. Inzwischen rückten die Hannoveraner immer weiter und unsere wenige Infanterie, die zum Treffen kommen können, wäre vermuthlich von ihrer Cavallerie und den Husaren ganz ruinirt worden, da sie schon auf selbige losprellen wollten, wenn nicht das Carbinier-Corps unter edler Anführung des Grafens von Gisors ihnen zu Hülfe gekommen wäre und ihnen dadurch, daß er in die Hannöverische Cavallerie und Infanterie gedrungen, Luft gemacht hätte. Das Cavallerie-Regiment Royal-Roussillon fochte auch unerschrocken. Gegen 6 Uhr fieng die Armee an zurücke zu gehen, und währender Nacht hat sie sich in hiesiger Gegend gelagert. Wohl niemals haben Trouppen mit mehrerm Muth und Eifer gegen einander gestritten. Die Brigaden von la Marine und Turaine, und die Regimenter la Couronne, Chartres, Brancas, Provence und Lochmann sind es alleine, welche das Feuer des Feindes ausgestanden; die übrigen aber sind nicht darzu gekom-

gekommen. Der General-Lieutenant, Graf von St. Germain, so diesen Angriff aufführte, war die ganze Zeit mitten im Feuer bey einer unvergleichlichen Aufmerksamkeit. Der Marqvis von Laval, und der Marqvis von Leyde, beydes Mareschaux de Camp, und der Graf von Rochambeau, Brigadier, haben sich sehr hervor gethan. Der General-Lieutenant, Ritter von Muy, hat einen Hieb am Kopfe und zweye auf den Händen. Der Graf von Gisors ist durch eine Kugel tödtlich und zu iedermanns Bedauern verwundet; desgleichen ist der Obriste vom Regiment Conde, Graf von Mailly, mit einer Canonen-Kugel tödlich getroffen; auch sind der Herzog von Montmorancy, Obrister des Regiments Touraine, und der Obrist von Royal-Roussillon, Graf von Lauraguais, blessirt; dem Obristen Lochmann ist ein Arm abgeschossen. Die Carabiniers haben ohngefehr 60 Officiers an Todten und Verwundeten, überhaupt aber 600 Mann verlohren. Bey dem Regiment Royal-Roußillon sind wenig Officiers, die nicht blessirt. Das Regiment Lochmann hat bey 220 Mann, und das von Brancas beynahe eben so viel verlohren; das Regiment la Couronne aber vermisset 500 und die Brigade von Touraine 300 Mann. Die Feinde haben uns auf unserer Retirade eben nicht beunruhiget. Die Dispositionen und das ganze Manoeuvre des Herzogs Ferdinands sind vortrefflich gewesen. Er hat überall seine Leute sehen lassen, den rechten Angriff aber nicht eher gethan,

als bis er es mit Vortheil thun können. Seine Artillerie ist besonders wohl bedient worden. Der Graf von Clermont hat sich beeifert, den Truppen und Officiers seine Zufriedenheit über ihr Verhalten zu bezeugen.„

Man hat nach der Zeit von beyden Armeen vollständige Listen von dem, was getödtet und blessirt worden, bekannt gemacht, da denn Alliirter-Seits die Zahl der Todten sich auf 10 Officiers und 312 Gemeine, die Zahl der Blessirten aber auf 42 Officiers und 1765 Gemeine erstreckte, Französischer Seits zählte man 2546 Todte und 1421 Blessirte, da denn unter den erstern sich 62 und unter den letztern 365 Officiers befanden.

Nachdem die Schlacht des Abends geendiget war, bezog die alliirte Armee das feindliche Lager; der Prinz Ferdinand aber nahm sein Quartier zu Crevelt in dem Hause des Herrn von der Leyen, welches der Graf von Clermont des Vormittags zuvor zu seinem Quartiere ausersehen hatte. Man brachte auch noch in dieser Nacht die Bagage ins Haupt-Quartier, der Obrist und General-Adjutant von Rheden aber wurde mit der Nachricht von dem erfochtenen Siege nach London abgefertiget, und zum Nachsetzen des Feindes alle mögliche Anstalt getroffen. Den 25sten wurde auf der Wahlstatt das Te Deum unter einer General-Salve der Artillerie und einem dreyfachen Lauf-Feuer aus der Mousqueterie gesungen.

Als man dem Prinzen Ferdinand, da er Abends nach der Schlacht auf der Wahlstatt sich

umsahe,

umsahe, wegen des Sieges Glück wünschte, sprach er mit thränenden Augen: Wünscher mir kein Glück wegen des Sieges, sondern betrachtet dieses mit Leichen bedeckte Schlachtfeld. Es ist nun das zehendte mal, daß ich einem solchem Spectakel beywohne; und Gott gebe, daß es das letzte mal seyn möge!

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

1) im May 1758.

I. Benedictus XIV. Römischer Pabst, sonst Prosper Lambertini genannt, starb den 3 May frühe um 6 Uhr zu Rom im 83sten Jahre seines Alters und 18ten Jahre seiner Regierung. Von seinem Leben soll künftig in einem eigenen Artickel gehandelt werden.

II. Ernst August Constantin, Herzog von Sachsen-Weimar und Eisenach, starb den 28 May frühe 1 Viertel auf 5 Uhr zu Weimar im 21sten Jahre seines Alters und 11ten seiner Regierung. Er hatte den 2 Jun. 1737 das Licht der Welt erblickt. Sein Herr Vater war Ernst August, Herzog von Sachsen-Weimar und Eisenach, und die Fr. Mutter, Sophia Charlotte Albertina,

gebohrne Prinzessin von Brandenburg-Bayreuth, die bereits den 2 Mart. 1747 das Zeitliche verlassen. Ein Jahr hernach, nämlich den 19 Jan. 1748 folgte ihr auch der Vater nach, da unser Prinz nicht viel über 10 Jahr alt war, der Regierung seiner, ihm heimgefallenen, Fürstenthümer in eigener Person vorzustehen, wurde die Administration der beyden Fürstenthümer durch Kaiserl. Vermittelung dergestallt getheilt, daß der Herzog von Sachsen-Saalfeld das Fürstenthum Weimar, und der Herzog von Sachsen-Gotha das Fürstenthum Eisenach zu regieren kriegte. Er selbst, der junge Herzog, der noch in diesem Jahre mit dem Pohlnischen Ritter-Orden vom weisen Adler beehret wurde, bekam den letztern zu seinem Vormund, der ihn zu sich an seinen Fürstl. Hof nach Gotha nahm, wo er bis zu dem Antritt seiner Regierung standesmäßig erzogen wurde. Den 28 Dec. 1756 erhielte er das Kaiserl. Diploma mit der Venia aetatis, welches ihm noch an diesem Tage von dem Herzoge zu Gotha in Gegenwart des ganzen Hofs mit vielen Solennitäten überreicht wurde. Den 30sten entließ man zu Weimar und Eisenach die sämmtlichen Collegia, Civil- und Militair-Bediente, Land-Stände und Unterthanen der vormundschaftlichen Pflicht und wiese sie an ihn, als ihren Landes-Fürsten. Den 31sten reisete er selbst von Gotha nach Eisenach und nahm daselbst von der Regierung Besitz. Nach einigem Aufenthalte begab er sich von dar auch nach Weimar und that ein gleiches, erwählte auch allhier seine ordentliche

Resi-

Residenz, den bisherigen Stadthalter zu Eisenach aber, Grafen Heinrich von Bünau, ernennte er zu seinem Premier-Minister. Dieser beförderte auch die bald darauf erfolgte Vermählung mit der Durchl. Prinzessin Anna Amalia, des regierenden Herzogs Caroli von Braunschweig zweyten Tochter, welche sich in dem 17ten Jahre ihres Alters befand. Er reisete selbsten nach Braunschweig und vollzog allda den 16 Mart. 1756 das Beylager, worauf er den 20sten dieses mit seiner Gemahlin von dar wieder nach Weimar abreisete. Hier brachte sie den 3 Sept. 1757 den Erb-Prinzen, Carl August, zur Welt. Er erlebte zu gleicher Zeit die schweren Kriegs-Troublen, die ganz Deutschland in große Unruhe setzten. Sein Land mußte von den durchziehenden Reichs- und Französischen Völkern viele Drangsaalen ausstehen, ob er gleich sich, so viel möglich, neutral verhielte. A. 1758 nahm die Schwächlichkeit seines Leibes, die sich schon seit geraumer Zeit an ihm geäußert, immer mehr überhand, so, daß er endlich bettlägerich wurde und, wie oben gedacht, gar das Zeitliche verlassen mußte. Er hinterließ seine Gemahlin, die, wie wir künftig hören werden, nach seinem Tode mit dem zweyten Prinzen niedergekommen, schwanger, und verordnete sie in einer codicillarischen Disposition nebst ihren Vater, den regierenden Herzog von Braunschweig, zur Ober-Vormünderin und Landes-Administratorin, den König von Dännemark aber zum Tutore honoratio und Executor des Te-

staments während des jungen Erb-Prinzens Minorennität, weßwegen auch zu Weimar und Eisenach von allen hohen Collegiis, Ministris, Räthen und Bedienten die Ober-Vormundschaftliche Pflicht nach Maasgebung des Grafens von Bünau abgeleget wurde. Von denen Irrungen, die hernach über dieser testamentlichen Disposition entstanden, soll zu anderer Zeit gehandelt werden.

III. Elisabeth Friderica Sophia *), verwitwete Gräfin von Hohenlohe-Weikersheim, starb den 14 May zur Nacht im 68sten Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne Prinzessin von Oettingen. Ihr Vater, Albert Ernst II. Fürst von Oettingen, hatte sie mit Sophia Louise, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, gezeugt. Den 14 Mart. 1691 erblickte sie das Licht der Welt. Carl Ludwig, Graf von Hohenlohe-Weikersheim, der sich mit ihr den 11 Nov. 1713 vermählt, kriegte von ihr einen Sohn, Namens Albert Ludwig Friedrich, der aber noch vor dem Vater starb, nachdem er sich mit Christianen Louisen, gebohrnen Prinzessin von Holstein-Plön, vermählt hatte, die nach seinem Tode den Prinzen Ludwig Friedrich von Sachsen-Hildburghausen geheyrathet. A. 1756 den 5 May wurde sie zur Witwe. Ihre Mutter ist ihr im Tode bald nachgefolget.

IV. Friedrich Wilhelm von Dossow, Königl. Preußischer General-Feld-Marschall, Ritter

*) Sie wird in den Genealogischen Handbüchern gemeiniglich Friderica Sophia Magdalena Elisabetha genennet.

ter des schwarzen Adlers, gewesener Gouverneur zu Wesel und Lands-Hauptmann zu Spantkow, starb den 28 May auf seinem Guthe Busekow unweit Fehrbellin im 89sten Jahre seines Alters. Er war ein Pommerischer Edelmann. Sein Vater, Richard Thomas von Dossow zeugte ihn mit einer gebohrnen von Horker, die ihn den 17 Dec. 1669 zur Welt brachte. Nachdem er das Joachimsthalische Gymnasium zu Berlin eine Zeitlang besuchet, kam er auf die Cadeten-Schule zu Colberg, worauf er 1693 bey dem damaligen Regimente des Prinzens Alexandri von Curland in Preußische Kriegs-Dienste trat. Da dieses Regiment sowohl wider die Türken als Franzosen stark gebraucht wurde, hatte er Gelegenheit, sich bey vielen wichtigen Vorfallenheiten, und besonders in dem Spanischen Successions-Kriege in den Niederlanden rühmlichst hervor zu thun. Zu Ende des Kriegs erhielte er als Hauptmann eine eigene Compagnie, mit welcher er nach dem Utrechtischen Frieden in seinem alten Stand-Quartiere zu stehen kam. Alleine das Regiment war in solchem kaum warm worden, so mußte es nach Pommern marschiren und dem Feldzuge der Nordischen Alliirten wider den König in Schweden beywohnen. Er wohnte 1715 als Major der Belagerung von Stralsund bey und ward General-Adjutant bey dem alten Fürsten von Anhalt-Dessau. Als er mit dem Regimente 1716 in Westphalen in das Stand-Quartier gekommen, ward er Obrist-Lieutenant und 1719 Commandeur des Gersdorffischen Regi-

ments. A. 1724 wurde er nach Ost-Frießland geschickt, zwey ganz neue Compagnien aufzurichten. Er schlug seinen Werbe-Platz zu Embden auf, wo er starken Zulauf hatte und schon 1725 wieder zurücke kehren konnte. A. 1727 mußte er nach Wesel gehen, um der dortigen Besatzung alle neue Kriegs-Uebungen zu lehren, die er schon bey zweyen Regimentern geschickt eingeführt hatte. Er ward nunmehro Obrister und erhielte 1729 ein neu errichtetes Fuselier-Regiment, das er in Kurzen in einen sehr guten Standt setzte. A. 1732 starb der General-Lieutenant von Mosel zu Wesel, worauf er 1733 General-Major und zugleich an dessen Stelle Commendant allda wurde, auch 1736 die Besorgung der verledigten Gouverneurs-Stelle in diesem Platze aufgetragen kriegte. A. 1740 erklärte ihn der itzige König zum General-Lieutenant, und 1742 sowohl zum ordentlichen Gouverneur zu Wesel als Ritter des schwarzen Adler-Ordens. A. 1743 kriegte der General von Varenne sein bisheriges Regiment, vor ihn aber wurde ein neues Fuselier-Regiment errichtet, und er selbst zugleich zum General der Infanterie, den 15 Jul. 1745 aber zum General-Feld-Marschall ernennet. A. 1751 erhielte er von dem Könige dessen reich mit Brillanten besetztes Bildniß. Im Jan. 1757 erhielte er Alters und Schwachheit halben die begehrte Erlassung seiner Dienste mit einer jährlichen Pension von 20000 Thalern. Er gieng auf sein Guth Buseko, wo er obgedachter maßen gestorben. Er hat mit seinen drey Gemahlinnen, davon die erste

eine

eine von Wedel und die andere eine von der Golz gewesen, kein Kind gezeugt. Die dritte, die er als Witwe hinterlassen, heist Eva Christiana, und ist eine gebohrne Gansin, Edle von Puttlitz. Er hat sowohl zu Wesel, als Geldern Frey-Schulen vor die Soldaten-Kinder gestiftet.

V. Claus von Reventlau, Königl. Dähnischer Geheimer-Conferenz-Rath, Ritter des Elephanten-Ordens und Präsident im höchsten Gerichte, wie auch Senior und Dom-Herr des hohen Stifts zu Lübeck, starb den 10 May zu Copenhagen im 65sten Jahre seines Alters. Seine Lebens-Umstände sind schon zu anderer Zeit, da man ihn fälschlich unter die Todten gezählt *), angeführt worden. Er hat mit seiner Gemahlin in unfruchtbarer Ehe gelebt.

VI. Eduard, Graf von Fitzjames, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, und Obrister des Irrländischen Infanterie-Regiments von Berwick, starb den 5 May zu Cölln am Rhein im 43sten Jahre seines Alters an den Blattern. Er war ein Sohn des berühmten Marschalls von Frankreich und natürlichen Sohns Königs Jacobi II. von Engelland, Jacobi Fitzjames, Herzogs von Berwick. Seine Mutter, Anna, Heinrichs Grafens von Bulkeley, Tochter, war seines Vaters andere Gemahlin, die den 16 Jun. 1751 als Witwe gestorben ist. Er war der jüngste unter seinen Brüdern und wurde den

*) Siehe die Neuen Nachr. T. VII. p. 679.

17 Oct. 1716 zur Welt gebohren. Sein Halb-Bruder erster Ehe war der bekannte Herzog Jacob von Liria, der sein Glück in Spanien gefunden und den 1 Jun. 1738 gestorben ist. Sein leiblicher ältester Bruder ist Bischoff zu Soissons, und sein zweyter Bruder führt den Titel eines Herzogs von Fitzjames und ist Pair von Frankreich. Er widmete sich den Königl. Kriegs-Diensten und ward den 16 Mart. 1740 Brigadier der Infanterie und den 2 May 1744 Marschall de Camp. Er wohnte während dem Oesterreichischen Successions-Kriege denen Feld-Zügen in den Niederlanden bey und bewieß bey allen Vorfallenheiten viel Muth und Tapferkeit. Aus Liebe zu dem Prätendenten, dessen naher Anverwandter er war, ließ er sich zu Dünkirchen mit einschiffen, als ein Französischer Transport zu Unterstützung des jungen Prätendentens, der eine Rebellion in Schottland angerichtet hatte, nach den Schottischen Küsten abgieng. Aber es hatte der Graf von Fitzjames die Fatalität, daß da der Commandeur Knowles den 4 Mart. 1746 zwey Schiffe von dem Transport eroberte, er auf dem einem nebst verschiedenen andern vornehmen Officiers gefangen genommen, jedoch auf Parole wieder losgelassen wurde. A. 1748 im Mart. duellirte er mit dem jungen Herzog von Coigni, den er so tödlich blessirte, daß er den Tag darauf sterben mußte. Er empfieng selbst auch eine gefährliche Wunde, daran er aber wieder geheilet wurde, ob es gleich hieß, daß er selbst an derselben den 8 Mart. gestorben sey. Er wohnte

darauf

darauf der Belagerung von Mastricht bey. Im Dec. 1748 erhielte er den Charakter als General-Lieutenant der Königl. Armeen, in welcher Qvalität er sowohl 1752 unter dem Marschall von Estrees und Richelieu, als auch 1758 unter dem Grafen von Clermont den Feld-Zügen in Deutschland beygewohnet. Jedoch ehe der letztere Feld-Zug recht angieng, kriegte er zu Cölln die Blattern. Ob sie nun gleich schienen, von guter Art zu seyn, so raubten sie ihm doch das Leben. Er hat sich niemals vermählt. Den 6 May ward er in der St. Peters-Kirche zu Cölln mit allen militairischen Ehrenbezeugungen beerdiget.

VII. Der Marqvis von Escorailles, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen und erster Unter-Lieutenant der leichten Reuter der Königl. Garde, starb den 31 May zu Paris im 58sten Jahre seines Alters. Er ward den 2 May 1744 Brigadier der Cavallerie, den 1 Jan. 1748 Marschall de Camp und den 1 May 1758 General-Lieutenant.

VIII. Peter Nicolaus, Freyherr von Ghedda, Commandeur des Königl. Schwedischen Nordstern-Ordens und gewesener Präsident der Königl. Cammer-Revision, starb den 15 May zu Sockholm im 84 Jahre seines Alters. Nachdem er sich viele Jahre als Schwedischer Gesandter in Frankreich befunden, empfieng er 1739 das Staats-Secretariat der ausländischen Sachen. Nicht lange darauf ward er Hof-Canzler und im Oct. 1742 Präsident der Königl. Cammer-Revi-

sion.

sion. A. 1747 im Apr. wurde er Commandeur des neugestifteten Nordstern-Ordens. Im Jan. 1755 erhielte er Alters halben die gesuchte Erlassung.

IX. Aemilia Albertina, Fräul. Gräfin von Isenburg-Wächtersbach, starb den 29 May frühe um 8 Uhr zu Wächtersbach an einer Wind- und Brust-Wassersucht im 58sten Jahre ihres Alters unvermählt. Sie war eine Tochter Ferdinand Maximiliani, Grafens von Isenburg-Wächtersbach. Ihre Mutter, Albertina Maria, gebohrne Gräfin von Witgenstein-Berleburg, brachte sie den 13 Dec. 1689 zur Welt. Der heutige Graf von Isenburg-Wächtersbach ist ihr Bruders-Sohn.

X. Johann Franz Jacob Anton, Freyherr von Hohenegg, des hohen Erz-Stifts Maynz Dom-Dechant, Chur-Maynzischer wirkl. Geh. Rath und Stadthalter zu Maynz, starb den 8 May zu Miltenberg im 72sten Jahre seines Alters. Sein entseelter Leichnam ward den 9ten Abends zu Wasser nach Maynz gebracht und den 11ten frühe in der Dom-Kirche daselbst zur Erden bestattet.

XI. Carl Anton, Graf von Harrach, Kaiserl. Königl. wirkl. Geh. Rath, Cämmerer, Obrist-Hof- und Land-Jägermeister, Ober-Falckenierer und General-Feld-Marschall-Lieutenant, starb den 21 May im 66sten Jahre seines Alters. Er war Majorats-Herr der ältesten Linie von Harrach und hatte Graf Ernst Anton Wenceslaum von Harrach, Kaiserl. Geh. Rath, zum Va-

ter.

ter. Seine Mutter, Constantia, gebohrne Gräfin von Herberstein, brachte ihn den 4 Aug. 1692 zur Welt. Er ward nach einander Kaiserl. Rath, Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath, auch des Viertels Unter-Wiener-Wald Ober-Commissarius und Cämmerer. Den 8 Jan. 1744 ward er Ober-Falckenierer, den 15 Oct. 1745 wirkl. Geheimer Rath und im Apr. 1746 Obrist-Hof- und Land-Jägermeister. In seiner Jugend hat er auch Kriegsdienste gethan und deßhalben den Charakter eines General-Feld-Marschall-Lieutenants erhalten. Seine Witwe, mit der er sich den 25 Apr. 1719 vermählt, heißt Maria Catharina, und ist eine gebohrne Gräfin von Buqvoy, die ihm viele Kinder gebohren.

XII. Leopold Florian, Graf Nadasti, Erb-Gespann der Grafschaft Comorra, Kaiserl. Königl. wirkl. Geheimer Rath, Königl. Ungarischer Hof-Canzler und Ober-Stallmeister im Königreiche Ungarn, starb den 31 May zu Gumpendorff an einem Schlagflusse im 62sten Jahre seines Alters. Er war 1723 Kaiserl. Cämmerer, 1737 Geheimer Rath, und im Jul. 1746 Ungarischer Hof-Canzler, wie auch einige Zeit hernach Ober-Stallmeister in Ungarn. Er hatte Mariam Josepham, des Grafens Leopoldi Antonii von Trautmannsdorff Tochter, zur Gemahlin. Er war vor die Protestanten ziemlich wohlgesinnt, und pflegte sich ihrent wegen bisweilen denen Jesuiten stark zu widersetzen, auch zu behaupten, daß solche nach den Reichs-Acten nicht nur im Reiche tolerirt wer-

werden sollten, sondern auch sehr privilegirt wären. *) Er legte seiner schlechten Gesundheit wegen im Mart. 1758 seine Hof-Canzler-Charge nieder.

XIII. D. Heinrich Benzelius, Erz-Bischoff von Upsal und Primas in Schweden, starb den 20 May in einem Alter von 69 Jahren. Sein Vater und seine zwey Brüder haben vor ihm eben diese Würde bekleidet.

XIV. Gerlach Friedrich von Skölln, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer General-Major und Obrister über ein Regiment zu Pferde, starb im May. Er war ein Edelmann aus dem Herzogthum Bremen. A. 1733 wurde er Hauptmann bey dem Dragoner-Regimente von Busch, 1745 Major, 1748 Obrist-Lieutenant und 1755 Obrister bey eben diesem Regimente. A. 1757 bekam er das Zepelinische Regiment und ward den 15 Mart. 1758 General-Major. Er war mit einer Tochter des General-Majors, Christian Ludwigs von Krugh, vermählt.

XV. Johann Heinrich von Dachenhausen, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer General-Major und Obrister über ein Regiment Dragoner, starb den 1 May. Sein Vater war Obrister in Hannöverischen Diensten. Die Mutter hieß Anne Helena von Schierstedt. A. 1734 wurde er Major 1744 Obrist-Lieutenant und 1751 Obrister. A. 1753 bekam er das Dragoner-

*) Siehe die Alten Nachr. T. XI. p. 22.

goner-Regiment von Behr und den 8 Apr. 1757 ward er General-Major der Cavallerie. Von seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Blesse, hat er drey Söhne hinterlassen, die schon in Kriegs-Diensten stehen, und zwey Töchter, wovon die älteste mit dem Obrist-Lieutenant von Bremer vermählt ist.

XVI. Der Herr von Diest, Königl. Preussischer Geheimer Legations-Rath und ehemaliger Resident erstlich zu Cölln und hernach zu Wien, starb den 5 May zu Berlin im 64sten Jahre seines Alters.

2) Im Jun. 1758.

I. **August Wilhelm, Prinz von Preußen,** Ritter des schwarzen Adlers und Stadthalter in Pommern, des Königs ältester Bruder und nechster Cron-Erbe, starb der 12 Jun. halb 4 Uhr frühe zu Oranienburg im 36sten Jahre seines Alters. Von seinem Leben soll nechstens in einem besondern Artickel umständlich gehandelt werden.

II. **Charlotte Philippina, verwitwete Herzogin von Würtenberg-Oels,** starb den 17 Jun. Abends zu Oels im 69sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Erdmanns, Grafens von Reder, und Charlottens, gebohrner von Schultz, von welcher sie den 18 Febr. 1691 zur Welt gebracht worden. Sie wurde den 13 Jul. 1711 mit Christian Ulrichen, Herzogen von Würtemberg, einem Bruder des regierenden Fürstens Carl Friedrichs zu Oels, vermählt, der zu Wil-

hel-

helminen-Ort residirt und den 26 Jan. 1723 die Römisch-Catholische Religion angenommen hat. Sie ward den 7 Febr. 1734 zur Witwe, nachdem sie einen einzigen Sohn gebohren, welches der itztregierende Herzog Carl Christian Erdmann von Würtemberg-Oels ist, der eine gebohrne Gräfin von Solms-Laubach zur Gemahlin hat.

III. Sophia Louise, verwitwete Fürstin von Oettingen, starb den 2 Jun. zu Oettingen in einem Alter von 88 Jahren. Sie war eine Tochter Ludwigs VI. Land-Grafens von Hessen-Darmstadt. Ihre Mutter, Elisabeth Dorothea, gebohrne Prinzessin von Sachsen-Gotha, war dessen zweyte Gemahlin und brachte sie den 6 Jul. 1670 zur Welt. Sie wurde den 11 Oct. 1688 mit Albert Ernst II. Fürsten von Lichtenstein vermählt, dem sie die Prinzessin Elisabeth Friderica Sophia gebohren, welche nicht lange vor ihr, wie wir oben gehöret, als verwitwete Gräfin von Hohenlohe-Weickersheim, gestorben. Sie ward den 30 Mart. 1731 zur Witwe. Die Herzogin Christina Louise von Braunschweig, die 1747 gestorben ist, und so wohl der itzigen Kaiserin-Königin und derer itztregierenden Königinnen von Preußen und Dännemark, als auch des verstorbenen Russischen Kaisers Petri II. Groß-Mutter gewesen, war ihres Gemahls leibliche Schwester.

IV. Friedrich, Prinz von Sachsen-Saalfeld und Coburg, starb den 26sten Jun. zu Coburg in dem 4ten Monathe seines Alters. Er war der jüngste Sohn des Erb-Prinzens, Ernst Frie-

Friedrichs von Sachsen-Saalfeld, dessen Gemahlin, Sophia Antonia, gebohrne Prinzessin von Braunschweig, ihn den 4 Mart. 1758 zur Welt gebracht hat.

V. Franz Ludwig, Graf von Salaburg oder Salburg, Kaiserl. Königl. wirkl. Geheimer Rath und General-Feld-Marschall, Ritter des güldenen Vließes und gewesener General-Kriegs-Commissarius, starb den 5 Jun. auf seinen Gütern in Ober-Oesterreich in einem hohen Alter. Er war der einzige Sohn Gotthard Heinrichs, Grafens von Salaburg, Kaiserl. Hof-Cammer-Präsidentens, der 1707 gestorben ist. Er ward 1712 Kaiserl. Cämmerer und hernach Militair-Referendarius und Hof-Cammerrath. A. 1734 ward er wirklicher Hof-Kriegs-Rath und Ober-Kriegs-Commissarius bey der Armee in der Lombardey, wobey er den Rang und Titel eines General-Feld-Wachtmeisters erhielte. A. 1737 kam er als Ober-Kriegs-Commissarius in Ungern zu stehen, da man mit dem Türken Krieg führte. A. 1739 erhielte er den Charakter als General-Feld-Marschall-Lieutenant. In dem Oesterreichischen Successions-Kriege verwaltete er das Ober-Kriegs-Commissariat bey den Armeen in Deutschland und hernach in den Niederlanden, bey welchen er ab- und zureisete, wurde auch den 27 Jun. 1745 zum General der Cavallerie und im Dec. a. c. zum General-Kriegs-Commissario an des Grafens von Nesselrod Stelle, der solche wichtige Charge freywillig niedergelegt hatte, erkläret, wobey er zugleich das Prädicat

eines würkl. Geh. Rath erhielte. A. 1746 wurde er zu Wien die Bancalität mit dem General-Kriegs-Zahl-Amte vereiniget und zu einem besondern Collegio, das unmittelbar von der Kaiserin-Königin dependiren sollte, gemacht, wobey der Graf von Salaburg das Präsidium kriegte. A. 1753 den 29 Nov. wurde er zum Ritter des güldenen Vließes creirt und den folgenden Tag installirt, worauf er im Jun. 1754 den Charakter eines General-Feld-Marschalls bekommen. Im Nov. 1757 legte er wegen seines hohen Alters und schlechten Gesundheits-Zustandes sein General-Kriegs-Commissariat, jedoch mit Beybehaltung des bisher genossenen Gehalts, nieder. Seine Gemahlin, Maria Anna, eine Tochter des Passauischen Hof-Marschalls, Graf Liebgotts von Kuffstein, ist den 28 Apr. 1750 ohne Kinder gestorben.

VI. **Carl Gustav, Freyherr von Rheul**, Kaiserl. Königl. wirkl. Geheimer Rath, General-Feld-Marschall und Obrister über ein Regiment zu Fuß, wie auch Militair-Ober-Vice-Director und commandirender General in den gesammten Nieder-Oesterreichischen Landen, auch Präses des Iudicii delegati militaris mixti zu Wien, starb den 26 Jun. an seinen, in der Schlacht bey Breslau empfangenen, Wunden im 64sten Jahre seines Alters. Er avancirte bey dem Franz-Wallisischen Regimente bis zum Obrist-Lieutenant, in welcher Qvalität er 1734 in der Schlacht bey Guastalla blessirt wurde. A. 1735 ward er Obrister und Commandeur des Wachtendonkischen Infanterie-

terie-Regiments. A. 1740 ward er General-Wachtmeister und kam im Nov. unter dem Grafen von Neuperg in Schlesien zu stehen. A. 1741 ward er in der Schlacht bey Mollwitz blessirt, und erhielte das verledigte Göldische Infanterie-Regiment. Nach dem Breslauischen Frieden 1742 mußte er als Oesterreichischer Commissarius die neuen Grenzen in Schlesien reguliren helfen. Als der König von Preußen 1744 von neuen in Böhmen einfiel, war er Commendante zu Ollmütz in Mähren, welchen Ort er in den besten Vertheidigungs-Stand setzte, auch im Nov. einen Versuch that, den Preußischen General von Marwitz aus Troppau zu delogiren. A. 1745 den 27 Jun. ward er General-Feld-Marschall-Lieutenant, nachdem er im May vorher der Action bey Soppau in Ober-Schlesien, darinnen der Marggraf Carl zum Weichen gebracht wurde, beygewohnet hatte. Im Nov. a. e. gieng er dem, aus Ober-Schlesien zurücke gehenden, General von Nassau mit einem starken Corpo nach und machte sich in Kurzen von ganz Ober-Schlesien bis auf Cosel und Neiß Meister, breitete sich auch bis an die Neiße aus, mußte sich aber zu Ende des Jahrs eiligst wieder zurücke ziehen. Jedoch der bald darauf erfolgte Dresdenische Friede machte den Krieqs-Operationen in Schlesien ein Ende. A. 1746 kam er in der Lombardey zu stehen und wohnte der Schlacht bey Piacenza bey, worinnen er das linke Auge durch einen Schuß einbüsete und sich deswegen von der Armee hinweg bringen lassen mußte. Nachdem

er curirt worden, langte er den 15 Sept. wieder bey der Armee an, die sich mitlerweile der Stadt Genua und fast des ganzen darzu gehörigen Landes bemächtiget, und ihr Haupt-Qvartier zu Pier d' Arena, einer Vorstadt von Genua, genommen hatte. Jedoch den 5 Dec. entstunde eine Revolte zu Genua wider die Oesterreicher, wodurch man genöthiget wurde, den 11ten eiligst das Genuesische wieder zu verlassen und sich durch die Bocchetta nach Novi zu retiriren. A. 1747 im Febr. kriegte er das Commando über die Postirungen an und in der Bocchetta, und hatte sein Qvartier zu Voltaggio, von daraus er die Genueser stark beunruhigte und sie aus verschiedenen Posten triebe, auch, da man sich der Stadt Genua näherte, sich zu Campo Morone an der Bocchetta setzte, um die Artillerie zu bedecken, die von Novi hergeschafft wurde. Weil sein Regiment in der Revolte zu Genua größtentheils gefangen worden, kriegte er im Apr. das Bernklauische Regiment, unter welches zugleich der Rest seines Regiments gesteckt wurde. Bey der Unternehmung gegen die Vorposten von Genua am 13 Jun. commandirte er den rechten Flügel. Jedoch die, zum Entsatz anrückenden, Franzosen nöthigten die Oesterreichische Armee, im Jul. von Genua wieder abzuziehen. Er wohnte darauf dem Fed.-Zuge unter dem Grafen von Broune in Piemont bey, und kriegte nach Endigung desselben sein Qvartier im Modenesischen. A. 1748 kam er wieder im Genuesischen zu stehen, der darzwischen gekommene Aachische Friede

aber

aber machte allen Feindseligkeiten ein erwünschtes Ende. Er kriegte darauf das Commando über den Cordon, der bis zur Vollziehung des Friedens von den Oesterreichischen Trouppen in dem Staate von Genua gezogen wurde. Im Jan. 1749 ward er Commendante zu Grätz und den 29 Jun. 1754 General-Feld-Zeugmeister, auch einige Zeit hernach wirkl. Geheimer Rath. A. 1757 wohnte er dem Feld-Zuge in Böhmen und besonders der Schlacht bey Prag bey, wurde auch mit der geschlagenen Armee in dieser Stadt eingeschlossen. Nach dem Treffen bey Kollin kam er bey der Armee in die Lausitz, und in Schlesien zu stehen, wohnte auch den 22 Nov. der Schlacht bey Breslau bey, darinnen er blessiret wurde. Er kriegte einen Schuß in die rechte Achsel, die den ganzen Arm zerschmetterte. Als er in dem eroberten Breslau in der Cur lag, langte der König von Preußen dafür an und schlug nicht nur die Oesterreichische Armee den 5 Dec. bey Leuthen, sondern eroberte auch den 21sten die Stadt Breslau selbsten, da er denn nebst allen andern darinnen liegenden theils gesunden, theils blessirten und kranken Generals, Officiers und Soldaten zum Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. Er blieb bis in den Monath Merz 1758 zu Breslau, da es hieß er sey durch den geschickten Fleiß der erfahrensten Wund-Aerzte so geheilet worden, daß keine Lebens-Gefahr weiter zu besorgen wäre. Aber da er auf Parole Erlaubniß kriegte, sich nach Wein bringen zu lassen, wurde die Wunde von neuen so

schlimm, daß er den 26 Jun. daran sterben mußte, nachdem er kurz vorher zum General-Feld-Marschall erklärt worden. Wenn er das General-Commando in den Nieder-Oesterreichischen Landen und die Präsidenten-Stelle in dem vermischten Kriegs-Gerichte bekommen, ist mir unbekannt. Seine Gemahlin war des Obrist-Lieutenants, Barons Depozzy, Tochter, die ihm viele Kinder gebohren.

VII. Johann von Steenflycht, Königl. Schwedischer General-Lieutenant und Ritter des Schwerdt-Ordens, starb den 21 Jun. in einem Alter von 79 Jahren. Er war ein gebohrner Schwede und hatte verschiedene Jahre als Obrister bey der Königl. Schwedischen Garde gestanden, als er 1727 General-Major wurde. A. 1321 ward er wegen eines vorgehabten Duells durch ein Urtheil des Königl. Hof-Gerichts aus dem Reiche verbannet. Als er 1733 im Begriff war, nach Frankreich zu reisen, wurde er am Rheine arretirt und nach Ehrenbreitstein gebracht, aber bald wieder auf freyen Fuß gestellt. A. 1734 trat er als General in des Königs Stanislai Dienste und hielte sich zu den Trouppen des Woywodens von Lublin, Grafens von Tarlo, begab sich aber zu dem gedachten Könige nach Danzig, ehe die Russische Armee vor dieser Stadt anlangte. Er half alles mögliche zu Vertheidigung dieses Platzes beytragen. Als aber der Französische Succurs geschlagen und die Weipelmünde erobert worden, rieth er dem Stanislao zur Flucht und erboth sich,

ihn

ihn auf solcher zu begleiten. Dieses wurde auch den 27 Jun. zur Nacht ins Werk gesetzt. Sie hatten sich beyde als Bauern verkleidet und wurden durch einen vertrauten Officier auf zwey Kähnen glücklich über den Stadt-Graben und durch die Danziger Posten gebracht. Sie mußten auf schlechten Fahrzeugen über einen großen Theil des platten Landes, das unter Wasser gesetzt war, bis zur Weixel schiffen. Sie reiseten meistens in der Nacht und des Tages hielten sie sich wegen Unsicherheit vor denen herumstreifenden Cosacken in elenden Bauer-Hütten auf. An der Weixel trafen sie keine Fahrzeuge zur Ueberfahrt an, daher sie einen andern Weg nehmen mußten. Hier mußte sich der General Steenflycht durch ein besonderes Schicksal von dem Könige trennen, kam aber den 3 Jul. zu Marienwerder wieder zu ihm, worauf sie die Reise nach Königberg glücklich fortsetzten. Steenflycht wurde für diese treuen Dienste von dem Könige in Frankreich mit einer Pension von 20000 Livres zum General-Lieutenant erkläret. A. 1735 stellte er sich an die Spitze eines Corpo von Stanislaisch gesinnten Polacken, mit welchen er im Febr. den Sächsischen General Birkholtz an der Schlesischen Grenze bey der Warta unvermuthet überfiel und schlug, auch ihn selbst verwundete und gefangen nahm, aber bald wieder in Freyheit setzte. Es kam hierauf zum Frieden, worauf es hieß, der General Steenflycht wäre in geheimen Verrichtungen nach Stockholm gesendet worden. So viel ist gewiß, daß er dem Könige

Stanislao nach Frankreich gefolget. A. 1738 den 19 Jun. ernennte ihn der Magistrat zu Hamburg zu seinem Stadt-Commendanten, von welcher Stelle er den 17 Jul. Besitz nahm, nachdem er von dem Französischen Hofe zu Annehmung derselben Erlaubniß erhalten. Es ließen ihm auch hierbey sowohl der König in Frankreich als König Stanislaus den fernern Genuß der ihnen bewilligten Pensionen von 6 und 4000 Livres. A. 1742 im Aug. wurde er von Hamburg nach Schweden berufen, allwo man ihm an des unglücklichen Grafens von Löwenhaupt Stelle das Commando gegen die Russen auftrug, das er aber darum nicht annehmen wollte, weil man ihm die Vollmacht verweigerte, nach eigener Willkühr wider die Feinde zu agiren. Immittelst verzögerte sichs mit seiner Rückreise nach Hamburg dergestallt, daß ob er gleich einmal von Sockholm aus dem regierenden Bürgermeister daselbst geschrieben, darinnen er aber keine eigentliche Zeit zu seiner Rückkunft bestimmet, er von dem Magistrat im Jan. 1743 seine Dimission erhielte. Man gründete dieses Verfahren auf den mit ihm, als Commendanten, getroffenen Accord, Kraft dessen es beyden Theilen frey stünde, sich binnen 6 Monathen von einander wieder zu trennen. Er trat darauf wirklich wieder als General-Lieutenant in Schwedische Dienste, nachdem das ehemals wider ihn gesprochene Urtheil cassirt worden. Er ward auch wieder in seine Rechte bey der Ritterschaft eingesetzt und hatte die Ehre, daß er im Jun. im Namen des Adel-

Standes

Standes nebst dem General-Major Wrangel denen schwürigen Dahlbauern entgegen geschickt wurde, sie von dem gefaßten Entschlusse, selbst nach Stockholm zu kommen und die vorhabende Wahl eines Chronfolgers zu befördern, abzubringen. Sie ließen sich aber davon nicht abrathen, sondern drungen den 1 Jul. mit Gewalt in die Stadt, als sie hörten, daß wider ihren Willen der Prinz Adolph Friedrich von Holstein zum Chronfolger erwehlet worden sey. Man mußte sie hierauf mit gewaffneter Hand wieder zur Stadt hinaus jagen. A. 1747 ward er zum Ritter des neugestifteten Königl. Schwerdt-Ordens creiret. Man hat nachgehends nichts weiter von ihm vernommen, weil er von seinen Pensionen in der Stille gelebt und als eine Privat-Person gestorben ist.

VIII. **Ludwig Maria Fouqvet, Graf von Gisors**, Königl. Französischer Brigadier der Cavallerie und Mestre de Camp-Lieutenant des Carabinier-Corps, starb den 26 Jun. an seiner bey Crevelt empfangenen schweren Blessur zu Neiß in einem Alter von 26 Jahren. Er war der einzige Sohn des berühmten Herzogs und Marschalls von Bellisle. Seine Mutter, Maria Casimira Theresia von Bethüne, die den 3 Mart. 1755 gestorben ist, brachte ihn den 27 Mart. 1732 zur Welt. Er erhielte den Titel eines Grafens von Gisors und wurde mit großer Sorgfalt erzogen. Im Apr. 1749 kriegte er das Regiment Champagne und im May 1753 die Anwartschaft auf sei-

nes Vaters Gouvernement von Metz und dem Lande Messin, weßhalben er den 20sten dieses in die Hände des Königs den Eid ablegte. Den 23sten darauf vermählte er sich mit Julia Helena Rosalia Mazarini-Mancini, des Herzogs von Nivernois Tochter, die ihm aber, so viel mir wissend, kein Kind gebohren. A. 1754 that er eine Reise in fremde Lande und langte im Febr. zu London an, wo er den 10ten dem Könige von Großbritannien und dessen Königl. Familie vorgestellt wurde. Er setzte nachgehends seine Reise nach Holland und Deutschland fort und kam im May zu Berlin an, wo er dem Könige von Preußen aufwartete. Er besuchte darauf auch den Königl. Pohlnischen Hof zu Dresden. Den 19 Nov. kam er nach Stockholm, wo er das Jahr vollends hinbrachte. Den 7 Jan. 1755 langte er zu Copenhagen an und wurde den 9ten dieses dem Könige und der Königin vorgestellt. Er hielte sich bis zu Ende des Mart. an dem Dähnischen Hofe auf und genoß viele Ehre. Bey seinem Abschiede bekam er von dem Könige eine kostbare goldene Tabatiere mit des Königs Bildnisse, die reich mit Brillanten besetzt war. Er reisete hierauf wieder nach Hause und kriegte durch den, bald darauf entstandenen, Krieg in Deutschland erwünschte Gelegenheit, sich im Felde zu zeigen. Er folgte dem Marschall von Estrees und dessen Armee 1757 an dem Nieder-Rhein, und wohnte dem Feld-Zuge bey, befand sich auch den 25 Jul. mit in der Schlacht bey Hastenbeck unweit Hameln, darinnen die Franzosen

das

das Feld behielten. Der Graf von Gisors that sich in diesem Treffen sehr hervor, wurde auch von der Wahlstatt mit der Nachricht von dem erhaltenen Siege nach Paris und Versailles geschickt, wo er überall eine große Freude anrichtete und den 7 Aug. zum Ritter des heil. Ludwigs-Ordens creirt wurde. A. 1758 wohnte er abermals dem Feld-Zuge am Rheinstrome unter dem Grafen von Clermont bey und zwar in Qualität eines Brigadiers und Mestre de Camp-Lieutenants der Carabiniers, hatte aber in der Schlacht bey Crevelt den 23 Jun. das Unglück, daß da er mit besonderer Bravour zu Rettung der Infanterie mit seinem Carabinier-Corps in die feindliche Cavallerie eindrunge, er durch einen Schuß tödlich blessirt wurde. Man brachte ihn nach Neiß, wo er obgedachter maßen gestorben. Sein Vater, der Marschall von Bellisle, wurde durch diesen Tod ganz außerordentlich gerühret. Ihn einiger maßen aufzurichten, widerfuhr ihm eine Ehre, deren wenig Unterthanen sich jemals zu rühmen gehabt. Denn es statteten bey ihm den 7 Jul. der König, die Königin, der Dauphin, die Infantin-Herzogin von Parma und die Königl. Prinzessin Adelaide, den folgenden Tag aber die Dauphine und die Königl. Prinzessinnen Victoria, Sophia und Louise die Condolenz in Person ab. Es wurde dieser junge hoffnungsvolle Herr von dem ganzen Hofe höchstens bedauert. Man hat ihm diese prächtige Grabschrift gemacht: *Rex Heröem, Patria Ducem, Europa Virum, Humanitas Amicum, Amor*

Amor Conjugem, cariorem Filium deplorat carissimus Pater.

IX. Joseph Adam Anton, Graf von Taufkirchen, weyl. Kaiserlicher, wie auch Churfürstl. Bayerischer wirkl. Geheimer Rath, Cämmerer, und Vice-Dom zu Burghausen, wie auch gemeiner Landschaft Ober-Landes-Mitverordneter und Pfleger zu Uttendorff, starb den 8 Jun. zu München nach dreytägiger Krankheit und erfolgtem Brande im 65sten Jahre seines Alters. Von seiner Person und Familie weiß ich nichts zu berichten.

X. Maximilian Heinrich, Graf Truchseß von Waldpurg, Obrister bey des Prinz Carls von Hohenzollern-Sigmaringen Schwäbischen Cranß-Cürassier-Regiment, starb den 27 Jun. zu Berlin als ein Kriegs-Gefangener an einem Schlagflusse im 48sten Jahre seines Alters und wurde den 1 Jul. unter einem zahlreichen Gefolge von denen allda befindlichen Oesterreichischen, Französischen und andern Officiers in der dasigen Garnison-Kirche beygesetzt. Er war ein Sohn Ferdinand Ludwigs, Grafens von Truchseß-Wolfegg und war von Maria Anna Renata, gebohrnen Freyin von Schellenberg, den 22 Jul. 1710 gebohren worden. Nachdem er mit seinem Regimente dem Feld-Zuge wider den König in Preussen beygewohnet, ward er den 5 Nov. 1757 in der Schlacht bey Roßbach gefangen. Er hatte sich niemals vermählt.

XI. Ma-

XI. Maria Amalia von Viereck, des Königl. Preußischen wirkl. Geheimen Staats-Kriegs- und dirigirenden Ministers, Adams Otto von Viereck, Gemahlin, starb den 22 Jun. zu Berlin an einer Brust-Krankheit in einem Alter von 54 Jahren. Sie war eine Tochter Albert Conrads, ersten Grafens von Finkenstein, der den 16 Dec. 1735 als Preußischer General-Feld-Marschall gestorben. Ihre Mutter, Susanna Magdalena gebohrne von Hof, die den 3 Jun. 1752 als Ober-Hofmeisterin der verwitweten Königin von Preussen gestorben, brachte sie den 22 May 1704 zur Welt. Sie war eine Zeitlang Hof-Dame, worauf sich der Herr von Viereck den 4 Jun. 1729 mit ihr vermählte.

XII. Die Frau von Lussan, natürliche Tochter des Prinzen Thomas von Savoyen, starb im Jun. zu Paris in einem Alter von 75 Jahren. Sie war eine Schriftstellerin, die sich durch ihre herausgegebene Werke sehr bekannt gemacht. Sie war bey Hofe wohl gelitten. Der König gab ihr 2000 livres Renten aus seiner Casse und mit einer gleichen Summa war sie auf den Mercure de France angewiesen. Ihre Werke bestehen aus 39 Bänden in 12. worunter die Lebens-Beschreibungen der Könige Carl VI. und Ludwig XI. und des tapfern Crillon die vornehmsten sind. Sie befand sich stets bey guter Gesundheit und starb, da sie nur 4 Tage über eine Indigestion geklaget hatte.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

I. Im Römisch-Deutschen Reiche:

Den 5 Mart. 1758 geschahe die Wahl eines neuen Fürstens und Abts zu Corvey. Sie fiel in dem sechsten Scrutinio auf den bisherigen Cammer-Präsidenten, Philipp, Freyherrn von Spiegel, der sogleich zum gefürsteten Abt von Corvey ausgerufen wurde. Der stärkste Gegen-Competente war Carl, Freyherr von Reuschenberg, Probst von Jacobsberg.

Den 21 Febr. a. e. ließ der Kaiser ein Commissions-Decret bey der Reichs-Versammlung zur Dictatur bringen, darinnen er dem Reiche bekannt machte, daß er dem Pfalz-Grafen Friedrich zu Zweybrücken das Commando über die Reichs-Armee, das der Prinz Joseph von Sachsen-Hildburghausen niedergeleget, aufgetragen, auch den General-Feld-Zeugmeister, Joseph Balthasar, Grafen von Wilczeck, zum obersten Krigs-Commissario bey der Kaiserl., und Reichs-Armee bestellt hätte, und daher verhoffte, daß die Stände mit dieser Wahl zufrieden seyn würden. Der obgedachte Prinz von Zweybrücken hatte zugleich, wegen dieses erhaltenen Commando ein

Schrei-

Schreiben beygelegt, darinnen um die Würde eines Reichs-General-Feld-Marschalls Ansuchung that. Als commandirender Reichs-General hatte er schon den 16 Febr. zu Wien in des Kaisers Hände den Eyd der Treue abgelegt.

II. Am Kaiserl. Königl. Ungarischen Hofe:

Im Jan. 1758 ward der General-Feld-Zeugmeister, Joseph Balthasar, Graf von Wilczeck, zum General-Kriegs-Commissario und der Obriste bey Hildburghausen, Friedrich von Bülow, ein Sohn des Königl. Pohlnischen und Churf. Sächs. Conferenz-Ministers dieses Namens, zum General-Wachtmeister ernennet:

Der Französische Brigadier von Riverson, der die Belagerung von Schweidnitz dirigirt, wurde reichlich beschenkt und erhielte eine Pension auf Lebens-Zeit.

Der General-Wachtmeister, Franz, Marqvis von los Rios, ward im Jan. a. e. an des, bey Leuthen gebliebenen, Prinzen Gustavs von Stollberg Stelle Commendant zu Nieuport, der General der Cavallerie aber, Graf Anton von Althann, erhielte im Febr. das Koharische Dragoner-Regiment, das zu einem Cürassier-Regimente gemacht werden sollte, und der General-Wachtmeister, Carl, Graf Odonell, jun. das Lucheſische Cürassier-Regiment.

Im

Im Febr. a. c. wurden folgende Obrist-Lieutenants zu Obristen der Cavallerie ernennet:

1. Johann von Zimmermann, bey Heinrich Daun,
2. Der Freyherr von Faber, bey Leop. Palfy,
3. Leopold von Grävenitz, bey Carl Lothringen,
4. Aloysius, Graf von Harrach, bey Baden-Baden,
5. Der Freyherr von Grain, bey Mercy,
6. Christoph Friedr. Baron von Bettendorff, bey Salm,
7. von Friesen, bey Hildburghausen,
8. von Haßlinger, bey Pallavicini,
9. Der Graf von Caprara, bey Thierheim,
10. Der Graf von Magenis, bey Königseck,
11. Der Freyherr von Schwartzhoff, und
12. Der von Groß, aggr. bey Thierheim.

Zu Obristen der Cavallerie wurden ernennet:

1. Der Freyherr von Kotz, bey Anspach,
2. Johann Anton, Graf von Wallenstein, bey Stampach,
3. Anton von Münchhausen, bey Bretlach, und
4. Der Graf Barziza, bey Alt-Odonell,

Commandeurs von Regimentern wurden:

1. Der Obrist, Franz, Baron von Vettes, bey Adam Barthiani Inf.
2. Der Obrist, Abraham Gottlob von Gersdorff, bey Birkenfeld Cür.

3. Der

3. Der Obrist, Baron von Riedesel, bey Hessen-Darmstadt Cür. An dessen Stelle wurde
4. Der aggr. Obrist bey Jung-Odonell von Laßgallner zum Commandeur bey der Anhalt-Zerbstische Cür. Reg. gesetzt.

Der Prinz Carl Joseph von Ligne und der Prinz Johann von Lichtenstein wurden in eben diesem Monath Obrist-Lieutenants, und zwar der letztere bey dem neuerrichteten Prinz Löwensteinischen chevaux legers, *) wobey der Graf von Stainville Obrister worden.

Im Febr. a. e. giengen auch bey den Husaren folgende Avancements vor:

Der General-Wachtmeister, Heinrich Gottlieb von Hedwiger, **) ward General-Feld-Marschall-Lieutenant, die Obristen, Caspar Inkey bey Desoffy, und Franz von Uchasy bey Baronian wurden General-Wachtmeister, und die Obrist-Lieutenants, Ladislaus Vay, bey Desoffy, der zugleich dimittirt wurde, Stephan, Baron von Vecsey bey Haddick, welcher zu Seczeni versetzt wurde, von Naundorff bey Seczeni, der zu Desoffi kam, und Franz von Ballasti bey Baronian wurden Obristen.

Im Mart. a. e. ward der Obrist von Bruckhausen Commandeur bey Alt-Odonell, und der bey

*) Es war dieses sonst das Dragoner-Regiment des Generals, Grafens Benedicti von Daun. Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 523.

**) Er ist darauf im Apr. a. e. gestorben.

bey Schmertzing aggregirte Obrist-Lieutenant von Churfeld ward Obrister bey eben diesem Regimente.

Den 20 Mart. a. e. legte der Prinz Wilhelm von Birckenfeld als neuernennter Gouverneur von Namur den Eyd in die Hände des Grafens von Cobentzl zu Brüssel ab.

Im Apr. a. e. ward der General-Wachtmeister, Carl, Baron von Dombasle, zum General-Feld-Marschall-Lieutenant, und der Obriste, wie auch General-Adjutant, Friedrich Wilhelm, Graf von Kettler, welcher bey der Französischen Armee in Westphalen als Volontair gestanden, zum General-Wachtmeister ernennet.

Im Apr. wurde auch folgende große Militair-Promotion vorgenommen:

General-Feld-Marschall-Lieutenants:

1. Ludwig Carl, Baron von Bretlach, bey der Cav.
2. Carl, Graf von Colloredo, bey der Inf.
3. Ludwig, Graf von Argenteau, bey der Cav.
4. Der Graf von Stampa, bey der Cav.

General-Feld-Wachtmeister:

1. Franz, Prinz von Sulkowski, bey Jung-Colloredo,
2. Franz von Wiese, bey Erz-Herzog Joseph,
3. Franz, Graf von Hohenzollern, bey Benedict Daun,

4. George

4. George Friedrich, Baron von Riedesel, bey Darmstadt,
5. Der Graf von St. Ignon, sen. bey Würtemberg, und
6. Joachim, Graf von Gourcy, jun. bey Savoyen.

Obristen:

1. Carl Friedrich, Baron von Haller, bey Jung-Colloredo,
2. Der Graf von Fuchs, bey Erz-Herzog Joseph,
3. Michael Johann, Graf von Wallis, bey Wallis,
4. Carl, Baron von Ziegesar, bey Benedict Daun,
5. Der Baron von Pugnetti, bey Darmstadt,
6. Der Baron von Berlichingen, bey Savoyen, und
7. Der Herr von Minutillo, bey Erz-Herzog Ferdinand.

Die Obristen von Gourcy bey Benedict Daun und der Graf von Pachta bey Würtemberg kriegten ihre Erlassung.

Nachstehende wurden zwar zu General-Wachtmeisters erhoben, sollten aber vorläufig noch Obristen Dienste thun:

1. Carl, Graf Caramelli, bey Zweybrücken,
2. Der Baron von Simschön, Chef eines Regim. und
3. Joseph, Graf von Broune, Chef eines Reg.

Den 14 Mart. a. e. ward Nicolaus, Graf Palfy, zum Ungarischen Hof-Canzler erklärt, nachdem einige Tage zuvor der Graf Leopold Nadasti seiner schlechten Gesundheit halber solches wichtige Amt niedergelegt hatte.

Den 27 Apr. a. e. wurde der Dom-Dechant zu Ollmütz, Leopold Friedrich, Graf von Eck, zum Bischoff von Ollmütz erwehlet, der darauf sich nach Wien erhub und bey beyden Kais. Majestäten seine Aufwartung machte.

Im Apr. a. e. bekam auch der General von Preisach das von dem Grafen Johann Palfy neugeworbene Inf. Rigiment.

Den 2 Apr. a. e. legte der Graf von Münchhofen den Eyd als wirkl. Geheimer Rath ab, der Obriste des Sachsen-Gothaischen Regiments aber, Herr von Brauerer, wurde General-Wachtmeister. Dem letztern succedirte der Obrist-Lieutenant Navarra als Obrister.

III. Am Königl. Spanischen Hofe:

Don Jaime Massones de Lima, Königl. Gesandter am Französischen Hofe, ward im Jan. 1758 zum General-Directeur von der Artillerie bey des Königs Armeen, wie auch zum Chef eines Artillerie-Regiments ernennet.

Im Apr. a. e. erhielte der General-Lieutenant, Marqvis von Avellano, die Commende des St. Jacob-Ordens von Villamayor, und der Obrist-Lieutenant. Graf von Gaubert, ward

Obri-

Obriſter. Don Andreas Reggio ward General-Lieutenant der Marine und der Graf von Vega Florida ward Chef d' Eſcadre.

Don Blaſio d'Arganda ward den 23 Apr. a. e. zum Biſchoff von Segorbe zu Madrit geweyhet.

IV. Am Königl. Franzöſiſchen Hofe:

Nachdem der bisherige General-Intendant der Armee in Deutſchland, Herr von Lüce, ſolchen Poſten aufgegeben und nach Straßburg gegangen, ſo iſt der Herr von Gayot, der als Intendant bey der Armee des Prinzens von Soubiſe geſtanden, im Jan. 1758 an deſſen Stelle ernennet worden.

Den 6 Mart. a. e. hat der Marſchall und Herzog von Bellisle, zum erſtenmale in dem Königl. Invaliden-Hauſe als Kriegs-Miniſter Audienz gegeben. Er arbeitet unabläßig an den Kriegs-Geſchäften und hat nicht nur denen bey der Armee befindlichen Generals verſchiedene ſehr dienliche Ordres zugeſchickt, ſondern auch geſorget, daß lauter gute Miliz, erfahrne Medici, geſchickte Wund-Aerzte und unverdroſſene Kranken-Wärter bey der Armee ſeyn möchten. Die Generals ſollten auch alles überflüßige Silber-Servis, und andere unnütze Bagage zurücke ſchicken, auch nicht allzu viele Perſonen in ihren Dienſten haben. Weil viele Sachen bey dem Abtritt des Marqvis von Paulmy noch unexpedirt geweſen, ſo kriegte dieſer Miniſter Königl. Befehl, dem

Marschalle von Bellisle in Ausfertigung derselben hülfliche Hand zu leisten.

Im Mart. a. e. wurden der Graf von Bercheni, ein Ungar, und der Vice-Admiral, Marqvis von Conflans, zu Marschallen von Frankreich erkläret, weßhalben sie den 9 Apr. in die Hände des Königs den gewöhnlichen Eyd ablegten.

Im Apr. a. e. kriegte der junge Herzog von Burgund, des Königs Enkel, folgende Hofstatt:

Gouverneur: Der Graf von Vauguyon, General-Lieutenant der Königl. Armeen, Ritter der Königl. Orden und Menin des Dauphins;

Præceptor: Der Herr von Coetlosqvet, Bischoff von Limoges;

Unter-Gouverneurs:

1. Der Ritter de la Ferriere, Briegadier der Infanterie und Capitain bey dem Regiment Französische Garde.
2. Der Ritter von Beaujeu, Ritter des Ordens St. Johannis von Jerusalem.

Unter-Præceptor: Der Abt von Radonvilliers, Abt der Abtey von St. Louis zu Troyes.

Lector: Der Abt von Argentre, General-Vicarius der Diöces von Limoges.

Cavaliers:

1. Der Baron von Luppe, Obrister des Regiments Royal-Cantabre,

2. Der

2. Der Marqvis von Marboeuf, Obriſter des Dragoner-Regiments dieſes Namens,
3. Der Marqvis von Montesqvion, Obriſter bey dem Corps Grenadiers de France, und
4. Der Marqvis de la Haye, Capitain von der Cavallerie.

In eben dieſem Monathe ward der Graf von Turpin General-Inſpector der Huſaren an die Stelle des nunmehrigen Marſchalls von Bercheni, wobey ihm zugleich eine Gratification von 54000 livres zu Erſetzung der Schäden, welche ſein Regiment im abgewichenen Winter erlitten, gegeben wurde.

Der Herr von Valiere ward zu gleicher Zeit Obriſter über das Regiment leichter Reuterey, das in Corſica von denen ſich allda niedergelaſſenen Griechen neuerrichtet worden, der Herr von Perſan aber erhielte die Stelle eines Lieutenant-Meſtre de Camp bey dem Regimente Colonel-General zu Pferde, bey welchem er bisher Capitain geweſen.

Im Mart. a. c. ward der General-Lieutenant, Marqvis von Cremille, von der Armee zurücke gerufen, weil er bey dem Kriegs-Departement unter dem Marſchalle von Bellisle arbeiten ſollte.

In eben dieſem Monathe erhielte der Herr von Malvin de Montazet, Biſchoff von Autun, das Erzbiſthum zu Lion und der Abt

von Bernis. Die Abtey Trois Fontaines, welche 45000 livres einträgt. Das Bisthum zu Autun hat im Apr. der erste Königl. Allmosenierer, Abt von Bouillet, bekommen.

Den 9 Apr. a. e. legte der Marqvis von Paulmy den Eyd als Commandeur und Schatzmeister des Ordens vom heil. Geiste ab.

Es wurde auch in diesem Monathe der Herr von Bussi, der die Trouppen auf der Malabarischen Küste in Ost-Indien seit 7 Jahren commandirt, zum Brigadier der Infanterie ernennet. Der Marqvis von Monbercy bekam das Regiment la Couronne, so durch die Dimission des Grafen von Palastron ledig worden, und der Marqvis von Montesqviou wurde Obrister unter den Grenadiers de France.

Den 20 Febr. Abends langte der Marschall von Richelieu zu Paris an, der sich den folgenden Morgen bey des Königs Lever einfand und die Ehre hatte, Se. Maj. als erster Cammer-Herr zu bedienen. Den 22sten langte auch der Prinz von Soubise zu Versailles an, wo er sogleich dem Könige präsentirt und aufs gnädigste empfangen wurde.

V. Am Königl. Großbritannischen Hofe:

Im Jan. 1758 wurden der General, Lord George Sackville, und der Vicomte Dupplin zu Mitglieder des Königl. Geheimen Raths ernen-

ernennet; Herr Haldane aber ward General-Capitain und Gouverneur von Jamaica, Herr Bernard ward General-Capitain und Gouverneur von Neu-Jersey, Herr Fauqvier Vice-Gouverneur von Virginien und Herr Hutchinson Vice-Gouverneur von Nassachusets-Bay.

Das Erz-Bisthum zu Canterbury erhielte im Mart. a. e. der Bischoff zu Oxford, Thomas Secker, an dessen Stelle der Bischoff zu Bristol *) zum Bischoff von Oxford, und D. Young zum Bischoff von Bristol ernennet wurde.

Die Indianische Compagnie hat im Febr. a. e. den Obristen Clive zum Ober-Gouverneur aller ihrer Etablissements von Bengalen ernennet. Er hatte zu dieser Zeit bereits durch Negociationes mit Holländischen Landsleuten bis auf 180000 Pf. Sterl. nach London übermachen lassen.

Im Mart. a. e. überschickte der König dem Erb-Prinzen von Braunschweig einen schönen Degen, reich mit Diamanten besetzt, welcher auf 30000 Pf. St. geschätzt wurde. Es sollte eine Belohnung für dessen tapferes Verhalten bey dem Angriffe von Hoya seyn.

Im Apr. a. e. wurde Herr Granville Elliot, der aus den Holländischen Diensten in die Englischen getreten, zum General-Major ernennet. Er empfieng auch nebst dem Herzoge von Rich-

*) Dessen Name ist mir nicht bekannt.

mond ieder eines von den 15 neuen Regimentern, die aus den letztgeworbenen Bataillons errichtet worden. Der Lord Friedrich Cavendish und der Graf von Pembrock wurden Königl. General-Adjutanten und der Major des dritten Regiments Garde, Andreas Robinson, ward Obrister.

VI. Am Russisch-Kaiserl. Hofe:

Im Jan. 1758 wurden zu General-Lieutenants erklärt: Der Graf von Romanzow, der Knäs Dolgoruki, und die General-Majors von Villebois, Czernischew und Leontiew, der Gouverneur zu Moscau aber, General-Lieutenant von Stresnew, kriegte das Commando der Trouppen in der Ukraine.

In diesem Monathe ward auch der Conferenz-Rath, Baron von Strambken, von dem Groß-Fürsten zum Geheimen Rath erklärt, der Cammer-Herr aber, Lew Alexiowitsch Narischkin, mit dem St. Annen-Orden beehret. Der erste ward hierauf im Apr. in das wirkl. Regierungs-Conseil zu Kiel eingesetzt, weßhalben er den 18ten dieses von Petersburg über Reval nach Kiel abreisete.

Im Febr. a. e. wurde der General-Major und Amtmann zu Cismar und Oldendorp, Christian August von Brockdorff, zum Ober-Cammer-Herrn des Groß-Fürstens als Herzogs von Holstein, der Cammer-Präsident von Brockdorff zum wirkl. Minister im Conseil zu

Kiel

Kiel und der Conferenz-Rath von Thienen zum Ritter des St. Annen-Ordens ernennet. Der erste empfieng den 12 Mart. eine Pension von 2400 Rubeln. Er ist noch einer von dem Bedienten des ehemaligen Bischoffs Caroli von Lübeck und war bereits in Begriff, zu dem Beylager desselben mit der itztregierenden Russischen Kaiserin nach Petersburg zu reisen, als dessen Absterben unvermuthet erfolgte.

Den 25 Mart. a. e. fieng der **Graf von Woronzow**, den die Kaiserin nach dem Fall des Grafen von Bestuchew zum Groß-Canzler ernennet, an, in solcher Qvalität den fremden Ministern und Gesandten Audienz zu ertheilen.

Im Apr. a. e. wurde der **Prinz Peter August von Holstein-Beck**, Gouverneur zu Reval, der General, **Knäs Wolodimir Dolgoruki**, Gouverneur zu Riga, und der General-Lieutenant, **Nicolaus von Korff**, der bisher schon Vice-Gouverneur gewesen, wirkl. Gouverneur zu Königsberg, der Brigadier **Plemannikow** aber den 24 Mart. General-Major.

Im April erhielten auch die **Herrn von Marderfeld** und von Rettenburg den St. Annen-Orden.

* *

IV.

Des Königs in Preußen Einfall in Mähren und fruchtloser Rückgang nach Böhmen.

Diese Expedition würde vor die Preußischen Waffen sehr glorreich ausgefallen seyn, wenn nicht einem Preußischen Transport, der für das Lager vor Ollmütz bestimmt war, das Unglück betroffen hätte, von den Oesterreichischen Trouppen auf dem Marsche angehalten zu werden. Der König wurde durch diesen Vorfall bewogen, die Belagerung von Ollmütz wieder aufzuheben und mit seiner Armee den Rückmarsch nach Böhmen anzutreten. Man hat Preußischer Seits eine umständliche Erzehlung von allem, was seit dem angetretenen Marsche Sr. Maj. nach Mähren bis nach Aufhebung der obgedachten Belagerung vorgegangen, zu Gesichte bekommen, daraus wir das vornehmste anführen wollen.

Nach der Eroberung von Schweidnitz zog sich die Preußische Armee nach Landshut zurücke und cantonirte in der Gegend von Frankenstein. Der General-Lieutenant von Ziethen bedeckte die Grenze von Landshut bis nach Braunau, und der General-Lieutenant von Fouqvet schloß den Cordon in

der

der Grafschaft Glatz, beyde aber sind nachgehends auch nach Mähren abgegangen und zwar der letztere weit eher, als der erstere. Während der Zeit, daß sich der Feind durch diese Anstalten verführen ließ und alle seine Aufmerksamkeit darauf richtete, marschirte der König nach Neiß und von dar in drey Tagen nach Troppau, der Feld-Marschall von Keith aber nahm seinen Weg über Jägerndorff. Beyde Colonnen rückten den 3 May 1758 in die Ebene vor Ollmütz, die eine über Sternberg, die andere aber über Gibau. Der General-Lieutenant von Driesen war immittelst aus Schlesien mit einem starken Corps und einiger Artillerie nach der Ober-Lausitz abgeschickt worden. Der General Fouqvet blieb so lang bey Glatz stehen, bis er merkte, daß der Feind nach Mähren marschieren würde. Er nahm alsdenn seinen Weg nach Neiß, von dar er die Canonen und alles Kriegs-Geräthe zu der Belagerung von Ollmütz abführte. Er kam den 12ten zu Gibau an, ohne daß ihn der Feind beunruhiget hätte. Mitlerweile hatte der König bey Littau die Morau passirt und allda einige Tage über sein Haupt-Qvartier gehabt.

Den 12 May rückte er bis Olschau und ließ ein Corps feindl. Cavallerie von da vertreiben, welches sich bis jenseit Prostnitz retirirte. Der **Prinz von Würtemberg schlug bey dieser Stadt sein Lager auf, welches aus 4 Regimentern Dragonern nnd einigen Bataillons Infanterie bestunde. Der König selbst lagerte sich bey Czelechowitz.**

chowitz. Den 19ten gieng auch das Corps des Generals von Fouqvet bey Littau über die Morau und breitete sich bis Horcke aus, wo der Prinz Franz von Braunschweig stunde. Der König kam mit dem Feld-Marschall Keith selbst nach Littau, da die Trouppen kaum die Zelter aufgeschlagen hatten, nahm die mitgebrachte Artillerie und Munition in Augenschein und machte bekannt, daß der Feld-Marschall Keith die Belagerung von Ollmütz commandiren, die General-Lieutenants aber von Fouqvet und von Treskau, und die General-Majors, Prinz Franz von Braunschweig, von Rebentisch und von Schenckendorff unter sich haben sollte. Er trug zugleich denen Obristen von Balbi und Dieskau die Direction der Attaqven auf und ernennte 17 Bataillons und 10 Escadrons, die dabey gebraucht werden sollten. Den 20 May geschahe der Aufbruch. Das Belagerungs-Corpo gieng seitwerts der Stadt Ollmütz vorbey und lagerte sich bey Schnablin gerade gegen der Stadt über. Es hatte zu seiner Bedeckung allernechst bey dem linken Flügel den General-Major Meyer mit den Bayreuthischen Dragonern, 2 Grenadier-Bataillons und dem Jäger-Corps zu Fuß, weiter vorwerts aber stunden die Frey-Bataillons von le Noble und Salomon. Prinz Moritz blieb mit einem Corpo zu Littau stehen. Der Marggraf Carl, postirte sich bey Neustadt und der General-Major Wedel bey Namiest, der König selbst aber behielte die Anhöhen zwischen Prostnitz und Olitschau

schau besetzt und hatte sein Haupt-Quartier anfangs zu Czelechowitz hernach aber zu Schmirsitz.

In dieser Position machte man nunmehro alle Anstalten zur Belagerung und fieng an, an der Circumvallations-Linie zu arbeiten, die auch den 22 May zu Stande kam, nachdem den Tag vorher der General-Major von Putkammer, der mit seinem Detaschement zu Bährn von den Oesterreichischen Husaren durch Verrätherey überfallen, aber noch durch Succurs gerettet worden, mit dem Reste der Artillerie und Munition angelangt war. Den 27sten Abends um 10 Uhr wurden die Trenscheen unter dem Prinzen Franz auf die Seite von Tobitschau eröffnet, nachdem man die andere Seite durch einige Trouppen eingeschlossen, den General de Ville aber mit seinen Trouppen bis hinter Wischau vertrieben hatte. Um 1 Uhr des Nachts verjagte der General-Major Rebentisch den Feind aus einem Dorfe linker Hand der Stadt und steckte solches in Brand. Die Arbeiter in den Trenscheen kamen bis gegen Morgen so weit, daß, als die Belagerer sie entdeckten, ihnen diese mit ihrem Feuer keinen Schaden thun konnten. Die ganze Eröffnung der Trenscheen kostete den Belagerern nicht mehr denn 2 Mann. Den 31sten waren schon 3 Batterien fertig, von welchen man früh um 4 Uhr zu canoniren und bombardiren anfieng.

Den 1 Jun. wurde unter dem General-Major von Schenckendorff an einer neuen Batterie, die

die 500 Schritte näher war, gearbeitet, dargegen eine von dem ersten drey Batterien durch das feindliche Geschütze ruinirt wurde. Gegen Abend war ein solches Wetter, daß es nicht anders schiene, als wenn Himmel und Erde untergehen sollten. Die Belagerer hatten vor sich die Stadt mit der ganzen Fronte, von welcher wenigstens in einer viertel Stunde 60 Canonen-Schüsse geschahen. Zur Seite waren die Preußischen Batterien, davon zwene iede mit 8 Feuer-Mörsern und eine mit 24 pfündigen Canonen, die beständig spielten, besetzt waren. Ueber der Erde aber war das schrecklichste Ungewittet, wo Schlag auf Schlag, Blitz auf Blitz und endlich ein so heftiger Platz-Regen fiel, daß beynahe die Zelter und das ganze Lager wegschwamm; und dieses dauerte anderthalbe Stunde.

Den 2ten wurde unter dem Prinzen Franz an der fünften Batterie gearbeitet. Den 3ten Abends fiel eine Bombe aus der Stadt in die bey der Creutz-Kirche aufgerichtete Batterie, wodurch das dasige Bomben- und Pulver-Magazin in Brand gerieth, so, daß 300 Bomben zersprangen, 11 Canonen unbrauchbar gemacht wurden und 2 Officiers mit 30 Mann in die Luft flogen. Den 4ten that der Feind einen zweymaligen Ausfall, da der General Rebentisch in den Trenscheen das Commando führte, wobey fast 100 Mann verlohren giengen. Den 12ten in der Nacht geschahe unter dem General Draskowitz ein abermaliger Ausfall, dabey 7 Canonen, 4 Haubitzen und 3 Mortiers

tiers vernagelt wurden. Alleine der General Rebentisch repouißirte sie mit größter Bravour und tödtete nicht nur bey 60 Mann, sondern machte auch etliche 30 Gefangene. Immittelst hatte der General-Major von Purkammer eine starke Convoy aus Schlesien glücklich ins Lager gebracht; da aber dieser Transport nicht zulänglich war, machte man Anstalt, noch einen andern und viel stärkern herbey zu schaffen.

Unterdessen war die Avant-Garde des Feindes in Mähren angelangt, und der General von Harsch hatte sich auf den Anhöhen Allerheiligen, Littau gegen über, gelagert. Der General-Feld-Marschall, Graf von Daun, aber lagerte sich mit der großen Armee bey Gewitz und ließ ein Corps von 4 bis 6000 Mann bis Brostnitz vorrücken. Diese Stellung nöthigte den Feld-Marschall Keith, den General Meyer mit seinem Corps zu Wisternitz und die Frey-Compagnien zu Bistrowan und Holian zu postiren. Sie wurden aber von den feindlichen Trouppen stets beunruhiget und verschiedene mal des Nachts überfallen, wobey sie bisweilen ziemlichen Verlust litten. Dieses machte den Oesterreichern immer größern Muth, des Nacht etwas zu wagen. Sie griffen so gar das Ziethische Regiment dreymal zu Kosteletz an, wurden aber jedesmal mit Verlust zurücke getrieben. Jedoch die Frey-Bataillons unter dem Obristen le Noble waren nicht so glücklich. Sie sollten nach Bährn marschiren, um den Transport, welcher den 10 Jun. anlangte, zu bedecken.

Alleine sie wurden von den Panduren angegriffen und verlohren bey 400 Mann, nebst drey kleinen Canonen.

Man befand nunmehro für sehr nöthig, Ollmütz von jenseit der Morava noch enger einzuschließen. Hierzu wurde das Corps des Marggraf Carls gebraucht, der sich dergestallt postirte, daß dessen rechter Flügel Commothau und die Brücke über die Morava besetzte, der linke aber die Brücke von Holitz im Rücken hatte. Den 16 Jun. brach der Feld-Marschall von Daun aus dem Gebürge mit seiner Armee hervor und bezog den 17ten das Lager bey Prednitz zwischen Wischau und Prostnitz. Er schiene Lust zu haben, einen Entsatz zu wagen. Indessen kam der König den 15 Jun. selbst in die Trenscheen und besahe solche, wobey er nicht nur die Arbeiter und Artilleristen mit 75 Friedrichs d' or beschenkte, sondern auch versprach, wenn Ollmütz übergehen würde, denen gesammten Trouppen eine ansehnliche Gratification zu geben. Den 17ten frühe um 5 Uhr wurde der General-Major Meyer, der einige Tage vorher mit seinem Corps jenseits Ollmütz marschiren und die Stadt auf dieser Seite genauer sperren müssen, von einem zugleich stärkern Corps Oesterreichischer Cavallerie überfallen, wobey das Bayreuthische Regiment einen großen Verlust litte. Es verlohr alle seine Bagage, 1 paar Pauken und die Regiments-Casse, der General selbst aber ward zweymal blessirt. Er hatte die ganze Nacht mit seinem Corps unter dem Gewehr gestanden

und

und war durch Verrätherey eben zu der Zeit überfallen worden, da er eilend hatte absatteln lassen.

Den 20 Jun. brach der große Transport von Troppau auf, der nach dem Königl. Lager zu glücklicher Fortsetzung der Ollmützischen Belagerung geführt werden sollte. Er bestunde in Munition, Gelde und Proviante und wurde durch 8 Bataillons und 4000 Reconvalescirte bedeckt, die der Obrist-Lieutenant Haßlocher commandirte. Sobald der Graf von Daun den Aufbruch dieses Transports vernommen, schickte er ein Detaschement nach Bährn, ein anderes aber mußte von Prerau über Liebe gehen, damit der Transport von beyden Seiten angegriffen würde. Er selbst, der Graf von Daun, machte mit seiner Armee eine Bewegung, die den König in Ungewißheit setzen sollte. Jedoch da dem Monarchen an der sichern Anlangung dieses Transports viel gelegen war, ließ er sich dadurch nicht irre machen, sondern schickte den General von Ziethen mit 3 Bataillons, 2 Regimentern Cüraſſiers und 900 Husaren demselben entgegen. Alleine ehe dieser General dahey anlangte, wurde solcher angegriffen; jedoch der Feind ward zurücke geschlagen und verlohr dabey 3 Canonen und einige 100 Mann.

Der Feld-Marschall Daun verstärkte alsbald seine abgeschickten Trouppen, worauf der Transport am 30 Jun. zwischen Bautsch und Domstatt

von neuen angegriffen wurde. Dieses geschahe mit so überlegener Macht, daß die Preußen den Kürzern ziehen mußten. Denn es hatten kaum 400 Wagen unter Bedeckung von 4 Bataillons und ohngefehr 1000 Mann zu Pferde den Marsch angetreten und die Desileen von Domstatt passirt, als der Feind den Transport mit ganzer Macht sowohl von der Seite von Bährn als von Domstatt attaqvirte. Die Avant-Garde ward abgeschnitten, und ob wohl der General von Ziethen bey dieser Gelegenheit alles that, was man von einem braven General erwarten kann, so sahe er sich doch genöthiget, die Wagen zu verlassen und sich nach Troppau zurücke zu ziehen, so, daß nur der Vortrupp des Transports den 30sten Abends im Lager vor Ollmütz anlangte. Der Feind machte bey dieser Gelegenheit 600 Mann zu Kriegs-Gefangenen, worunter sich auch der General Putkammer befand.

Diese unglückliche Begebenheit nöthigte den König, die Belagerung von Ollmütz aufzuheben. Wäre der Transport angelangt, würde die Stadt sich nicht über 14 Tage mehr haben halten können, ohngeachtet der General Marschall der als Commendante darinnen lag, sich herrlich vertheidigte. Den 1 Jul. trat der König mit seiner Armee den Rück-Marsch nach Böhmen an. Der General-Feld-Marschall Keith nahm seine ganze Artillerie bis auf einige Mörser und eine schwere Canone, die keine Lavetten hatte, mit sich. Er

gieng

gieng über Littau, Müglitz und Tribau. Der König aber über Konitz und Tribau. Die Avant-Garde unter dem Prinzen Moritz bemächtigte sich zu Leutomischel eines Magazins von Mehl und Fourage. Die Oesterreichischen Generale von Buccow und Laudon begleiteten die Preußische Armee auf ihrem Marsche, hüteten sich aber, ihr zu nahe zu kommen. Von Tribau gieng der Marsch über Zwittau, Leutomischel, Hohemaut und Holitz nach Königsgrätz.

Den 12 Jul. kam es bey Holitz zu einem blutigen Scharmüzel. Der General-Lieutenant von Retzow führte die Artillerie und Proviant-Wagen, und hatte das Bredowische Cürassier-Regiment zur Bedeckung. Als er an die Anhöhen von Holitz kam, fand er dieselben von den Feinden besetzt. Er erreichte aber noch eine Anhöhe gegen einer Capelle, welche sich nahe bey dem Städtgen Holitz befindet. Der Feind fieng alsbald an, auf ihn zu canoniren, und kurz darauf attaqvirte der General von St. Ignon mit ohngefehr 1100 Mann das Regiment von Bredow, so nicht viel über 500 Mann stark war, und trieb es nach einigem Widerstande zurücke; jedoch da demselben ein Theil von dem Möhringischen Husaren-Regimente zu Hülfe kam, setzte sichs wieder, fiel dem Feinde in die rechte Flanqve und brachte ihn in solche Unordnung, daß er die Wahlstatt mit 300 Gefangenen, ohne die Todten zu rechnen, verlassen mußte.

Die Preußen schätzten ihren Verlust auf 70 Mann, die theils getödtet, theils gefangen worden, hatten aber keinen einzigen Wagen verlohren.

Während dem Marsche des General-Feld-Marschalls Keith langte der König, der mit einigen Trouppen von Leutomischel voraus gegangen war, den 11ten schon bey Königsgrätz an. Der General von Buccow befand sich mit ohngefehr 7000 Mann sowohl hinter der Elbe als in dem Retrenschemente daselbst. Sobald die Preußen anlangten, passirten sie den Adler-Strom, um den folgenden Tag das Retranschement anzugreifen. Einige Bataillons blieben disseits stehen und hatten eine Batterie angelegt, um dem Feinde im Rücken Schaden zu thun. Alleine ehe man sichs versahe, verließ der General Buccow so wohl die Stadt als das Retrenschement und retirirte sich nach der Seite von Chlumetz. Der König nahm nunmehro sein Haupt-Quartier zu Königsgrätz und hatte das Vergnügen, daß sowohl die gesammte Artillerie, die vor Ollmütz gebraucht worden, als der ganze Train von Kriegs- und Mund-Provision, wie auch alle Kranke und Blessirte von der Armee nach einander glücklich allhier anlangten.

Nun wollen wir auch hören, wie die Oesterreicher diesen Feld-Zug beschreiben und deshalben einen kurzen Extract aus ihrem weitläuftigen Tage-Register mittheilen.

Seit

Seit dem 1 April 1758 seßte sich die Oesterreichische Armee in Bewegung, ihre bisherigen Cantonirungs-Qvartiere zu verlassen und sich näher an die Grenzen von Schlesien zu ziehen. Die streifenden Partheyen und Vor-Posten geriethen nunmehro öfters an einander, bey welcher Gelegenheit der Obrist-Lieutenant des neuen Kaiserl. Husaren-Regiments von Fourar den 7ten dieses durch einen Pferde-Sturz in die Gefangenschaft geriethe, der Preußische Obrist le Noble aber den 8ten mit seinem Frey-Bataillon und 2 Escadrons Husaren, als er die bey Halbstadt gestandenen Feld-Wachten unvermuthet angegriffen, von dem in dasiger Gegend commandirenden General Laudon mit Verlust zurücke getrieben wurde. Den 20sten ließ der General von Buccow durch den Obristen von Brentano und den Husaren-Major Lezeni das Preußische Frey-Bataillon von Anginelli, das zu Bedeckung des Marsches des Königs in Liebau zurücke geblieben, angreifen, welches gänzlich zerstreuet, meistens niedergehauen und bey 50 Mann davon, worunter sich 7 Officiers befanden, gefangen genommen, auch zwey Stücke erbeutet wurden.

Den 20 April verlegte der Feld-Marschall, Graf von Daun, sein Haupt-Qvartier von Königsgrätz nach Skaliz, nachdem er die Avant-Garde unter dem Herzoge von Aremberg schon etliche Tage vorher bis Starckstadt vorrücken, hernach aber bey Nachod lagern lassen, da immittelst

mittelst der General Maqvire zu Gabel stunde und die Preußen, die von dem, nach der Lausitz abgegangenem, Corps des Generals von Driesen Zittau eingenommen hatten, aus dieser Stadt wieder heraus trieb. Den 3 May trat der Graf von Daun mit der Armee von Skalitz einen Marsch nach Mähren an, wohin er den General Laudon mit der Avant-Garde den Tag vorher von Levin aufbrechen, den General, Grafen von Harsch, aber mit einem ansehnlichen Corps zu Bedeckung der Böhmischen Grenze gegen Nieder-Schlesien und Glatz zurücke bleiben lassen. Den 5ten lagerte sich der Graf von Daun zu Leutomischel, und der General Laudon zu Landscron, von dar er nach Hohenstadt vorrückte und Außee und Müglitz besetzte. Der General de Ville zog sich bey Annäherung der Preußen nachdem er seine Infanterie in die Stadt Ollmütz geworfen, über Prostnitz nach Predlitz zurücke, der General Janus aber postirte sich den 6ten zu Schildberg, von dar er nach Grünberg und Schönberg Posten ausschickte, zu Grulich und Altstadt aber beträchtliche Commandos zu Beobachtung der Garnison zu Glatz zurücke ließ.

Den 10 May mußte der General Harsch von Nachod sich in die Linien von Königsgrätz ziehen, nachdem er den General Kalnocki zu Trautenau und den General Esterhasy zu Nachod mit Detaschements von Croaten und Husaren zurücke gelassen hatte. Der General Laudon

rückte

rückte zu gleicher Zeit bis Konitz und der General Janus bis Müglitz konnte aber sich des Postens Auße nicht bemächtigen. Den 12ten mußte auch der General Harsch von Königsgrätz nach Mähren aufbrechen, der den 14ten zu Wildenschwert an der Mährischen Grenze, etliche Meilen von dem Daunischen Haupt-Qvartiere eintraf, allwo der Graf von Daun den 17ten dessen Corps in Augenschein nahm.

Den 19 May überfiel der Obrist-Lieutenant von Lanius die Preußischen Postirungen zu Potkersdorff und Arnsdorff mit so gutem Erfolg des Nachts, daß nicht nur die daselbst gestandene Mannschaft über den Haufen geworfen, sondern auch der unweit davon in dem Städtgen Bährn stehende General-Major von Putkammer mit seinem Corps dergestallt allarmiret wurde, daß er sich eiligst auf die dasigen Anhöhen zog, nachdem man einen Rittmeister mit 140 Mann getödtet, 1 Lieutenant nebst 5 Gemeinen gefangen genommen, 30 Pferde mit vieler Bagage erbeutet und 80 Deserteurs bekommen hatte. Den 23sten brach der Graf von Daun zu Leutomischel auf und bezog den 24sten das Lager bey Gewitz, der General Harsch aber, der die Avant-Garde genommen, rückte bis Allerheiligen bey Müglitz in die Position des Generals von Janus, welcher bis Lostitz vorrückte, da indessen der General Esterhasy bey Ptin, etliche Stunden von dem Preußischen Lager bey Czelechowitz, sich postirt hatte. Den

27sten griff der obgedachte Obrist-Lieutenant Laudon bey Heydepilsch einen feindlichen Transport von vielen Wagen, die Fourage und Proviant von Troppau abholen sollten, an, jagte die dabey befindliche Mannschaft in die Flucht und kriegte nebst einigen Gefangenen über 300 Wagen in die Hände. Den 2 Jun. nahm die Preußische Armee eine ganz andere Stellung und der König verlegte sein Haupt-Quartier von Schmirsitz nach Slatenitz, der Königl. Prinz Ferdinand aber blieb mit einem Corpo bey Czelechowitz stehen.

Den 8 Jun. griff der Obrist-Lieutenant Laudon den Obrist le Noble mit seinen Frey-Bataillons bey Siebenhofen auf der Seite von Sternberg, in einem Walde an, den er gänzlich über den Haufen warf, über 100 Mann mit einem Major tödtete, über vierdtehalb hundert gefangen kriegte, verschiedene Canonen nebst vielen Gewehr und Munition erbeutete, ihn selbst blessirte und das ganze Corpo zerstreuete. Den 16ten verließ der Feld-Marschall Daun sein bisheriges Lager bey Gewitz und bezog den 17ten das Lager zwischen Predlitz und Ewanowitz, wo sich das Corps des Generals de Ville mit ihm vereinigte. Den 17ten hatte der General St. Ignon etliche glückliche Actiones, indem er nicht nur ein starkes Detaschement bey Holitz zerstreuete, sondern auch das Corpo des General Meyers bey Wisternitz zweymal angriff und gänzlich über den Haufen warf,

nachdem

nachdem er etliche 100 getödtet und verwundet, bey 300 zu Kriegs-Gefangenen gemacht und nebst anderer Beute ein paar Pauken und etliche 100 Pferde in die Hände bekommen hatte. Der Verlust auf Oesterreichischer Seite wurde sehr geringe gemacht. Den 22sten wurde durch den General von Bülow ein Succurs von 1200 Mann über Prerau durch Umwege glücklich in die Stadt gebracht. In dem feindlichen Lager nahm indessen die Noth und Theurung von Tage zu Tage zu und das Fouragiren hatte kein Ende. Den 25sten besetzte der Obrist Lanius Sternberg, das die Preußen nebst andern Posten verlassen hatten. Den 27sten rückte Daun mit seiner Armee nach Dobromielitz ins Lager in die Gegend von Klenowitz und allarmirte durch diese Annäherung den Feind nicht wenig.

Auf die erhaltene Nachricht, daß ein starker feindlicher Transport von Proviant, Munition und Gelde unter einer starken Escorte über Troppau zu der feindlichen Armee auf dem Wege sey, wurden die Generals von Laudon und Siskowitz jeglicher mit einem starken Corps zu Pferde und Fuß in die Gegend von Sternberg und Bährn detaschirt. Der General Laudon langte den 27 Jun. zu Sternberg an und erfuhr daselbst, daß der gedachte Transport schon zu Bautsche angelangt, dargegen aber ein starker Preußischer Succurs aus dem Lager bey Ollmütz in Anzuge sey. Dieser feindlichen Verstärkung vorzukommen, that

Laudon

Laudon einen forcirten Marsch bis nach Kundersdorff. Hier begegnete ihm den 28sten frühe der Transport. Der Feind ließ alsbald seine Wagen Halte machen und setzte sich auf den Anhöhen, von welchen er aber bald zu weichen genöthiget wurde. Die Croaten und Husaren drungen in die Wagen, und richteten viele von denselben zu Grunde. Endlich fand der Feind eine Anhöhe, wo er seine Canonen mit überlegenem Vortheil anbringen konnte. Da nun der General Laudon den, unterdessen herannahenden, Succurs im Rücken zu besorgen hatte, zog er sich mit seinen Trouppen nach Bährn zurücke, wo er den General Siskowitz erwartete. Die Preußen wollten es nicht wagen, weiter vorzurücken, obgleich der Succurs aus dem Lager vor Ollmütz wirklich bey ihnen anlangte, sondern ließen ihre Wagen zurücke gehen. Ihr Verlust war ungleich beträchtlicher, als der dissеitige, ob er sich gleich auch an Todten, Blessirten und Verlohrnen auf 500 Mann erstreckte.

Den 30sten wurde der Preußische Transport und dessen Bedeckung an zwey Orten zugleich angegriffen. Der General Siskowitz attaqvirte den Vortrupp desselben unweit Domstadt. Es hieß, der Angriff sey so glücklich geschehen, daß die feindliche Bedeckung gänzlich zerstreuet worden und über 500 Mann auf dem Platze geblieben wären. Zwey Grenadier-Bataillons habe er nebst 2 Staabs- und 28 Ober-Officiers zu Gefange-

fangenen gemacht, 6 Canonen aber nebst 1000 meist mit Munition beladene Wagen nebst einer beträchtlichen Beute in die Hände gekriegt, jedoch das Pulver sogleich in die Luft gesprengt. Zu gleicher Zeit ließ auch der General Laudon seine Trouppen von Bährn aus auf den Feind anrücken. Er fand die Preußen in der besten Stellung. Sie hatten auf einer Anhöhe eine Wagenburg geschlagen, solche mit drey Bataillons und 6 Canonen besetzt und die Cavallerie mit untermengter Infanterie auf die umliegenden Anhöhen gestellt. Die feindliche Cavallerie wurde gleich anfangs zurücke geschlagen. Die Attaqve zog sich sodenn an die Wagenburg selbst, die die feindliche Infanterie hartnäckigt vertheidigte, wobey die Preußische Cavallerie, die sich wieder gesammlet, zu viermalen die Flanqven zu gewinnen suchte. Alleine die Wagenburg wurde glücklich erobert und der Rest der feindlichen Cavallerie in die Flucht gejagt. Von dem Feinde blieben (wie in der Oesterreichischen Relation heist) bey 2000 Todte und Blessirte auf dem Platze. Der General Putkammer, wie auch 2 Majors, 3 Capitains und viele andere Officiers nebst 650 Gemeinen wurden gefangen und über 1000 bis 1100 mit Proviant, Munition und Montirungen beladene Wagen nebst 6 Canons erobert, jedoch die Wagen, so man wegen Mangel der Gespannung nicht fortbringen konnte, wurden verbrannt und die Munition in die Luft gesprengt.

Von

Von dieser fatalen Begebenheit hat ein Preussischer Officier unterm 8 Jul. folgendes Schreiben bekannt gemacht:

„Wir haben den 28sten und 30sten voriges Monaths 2 sehr hitzige Actiones mit dem Feinde gehabt. Wir escordirten über 3000 Wagen, worunter viele mit Geld und Munition beladen waren, nach Mähren. Bis zu dem Städtgen Bautsch, 4 Meilen von Ollmütz, hat sich nichts vom Feinde sehen lassen. So bald aber unsere Avant-Garde eine viertel Meile von diesem Städtgen angelangt war, wurde sie von dem, 13000 Mann starken, Feinde aufs heftigste angefallen. Drey Bataillons von uns mußten also die ganze Macht abhalten, bis wir ihnen aus der Wagenburg zum Succurs kamen. Ein Bataillon und 700 Mann Recruten vom Prinz Ferdinandischen Regimente waren die ersten, so zu Hülfe kamen und Wunder thaten, wobey ein zurücke gekommener Marquetender gleichsam dieses kleinen Häufleins Schutz-Engel war. Denn nach dessen Beschreibung besetzten wir zur rechten Zeit diejenige Anhöhe, die unsern Leuten die linke Flanque und den Rücken deckte. Der Feind war eben im Begriff, sie zu besetzen, und denn waren wir ohne alle Hoffnung verlohren; da wir ihm aber glücklicher Weise zuvor kamen, so machte der Obrist-Lieutenant von Laßlocher solche gute Dispositiones, daß wir mit unserm Canonen-Feuer den Feind in solchem Respect

spect hielten, daß derselbe nicht anders, als von vorne zu, attaqviren konnte, uns aber endlich nach einem fünfstündigen hartnäckigten Feuer den Wahl-Platz lassen und die Flucht ergreifen mußte. Wenig Stunden darnach kam der General-Lieutenant von Ziethen und die General-Majors von Putkammer, Infanterie, und von Krockow, Dragoner, nebst dem Obrist-Lieutenant von Werner mit 3 Bataillons Grenadiers, 2 Regimenter Cürassiers und 900 Husaren uns zum Succurs. Vom 28sten bis zum 30sten des Morgens konnten wir wegen der schlechten Vorspannung und gebürgigten Wege kaum eine Meile vorwerts kommen und bekamen vom Feinde weiter nichts zu hören, als das Scharmuziren mit unsern Patrouillen und Vorposten. Inzwischen hatte sich der Feind auf 26000 Mann verstärkt und den Kern von seiner Armee an sich gezogen. Sie ließen den 30sten unsere starke Avant-Garde mit den Geld- und Munitions-Wagen, ich weiß nicht, ob aus Vorbedacht oder Unwissenheit, passiren, und wie sie uns solchergestallt auf 7 Bataillons Infanterie, ein Regiment Cürassiers und etliche 100 Dragoner und Husaren geschwächt sahen, so griffen sie uns auf allen Ecken mit größter Force an. Eine beynahe 5 Stunden lange Canonade, wobey sie uns von vorne, sowohl als in die Flanqven beschossen, und an schwerer Artillerie sehr überlegen waren, machte den Anfang, und hätte uns gewiß zu Grunde gerichtet, wenn nicht die wenigsten Kugeln getroffen

troffen hätten. Wir konnten nicht gegen den Feind avanciren, sondern mußten auf dem Flecke stehen bleiben, um die Wagen zu decken; gewiß eine Contenance, die viel sagen will. Endlich avancirte der Feind so, daß das Feuer mit dem kleinen Gewehr auch recht heftig angieng. Das 24 stündige starke Regenwetter hatte unser Gewehr, so unter freyen Himmel lag, aller Vorsicht ungeachtet so verdorben, daß vieles nicht losgieng, und der Feind hatte seines in den Dörfern trocken erhalten. Der noch in der Action fort daurende kleine Staub-Regen schlug den Rauch alle gegen uns nieder, so, daß wir vor Pulver-Dampf keinen Feind sahen. Nachdem wir auch diese zwey Stunden standhaft ausgehalten, vieles Volk verlohren, von allen Orten, so gar im Rücken, Feuer bekamen, so blieb uns nichts mehr übrig, als uns so gut, wie wir konnten, zu

retiriren.„

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der IIO Theil.

Leipzig, 1759.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Von der Wahl und Person Pabsts Clementis XIII.

II. Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Prinzens von Preußen.

III. Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

IV. Die Englischen Landungen auf der Französischen Küste.

I.

Von der Wahl und Person Pabsts Clementis XIII.

Schwerlich hat sichs jemand eingebildet, daß der Cardinal Rezzonico in der Person Clementis XIII. Pabsts Benedicti XIV. Nachfolger seyn würde. Gleichwohl ist es geschehen, ob er gleich ein Venetianer ist, die man zu Rom vor Ausländer hält.

Er ist eines reichen Banqviers und Edelmanns zu Venedig Sohn. Er erblickte den 7 Mart. 1693 zu Venedig das Licht der Welt, und wurde von Jugend auf als ein Kind von großer Hoffnung erzogen. Man widmete ihn denen Studien und hielte ihm in allen Wissenschaften geschickte Lehrmeister. Nachdem er sich auf etlichen hohen Schulen befunden und beyder Rechten Doctor worden, kam er nach Rom, wo er sich durch sein Geld gar bald in Ansehen setzte. Clemens XI. machte ihn erstlich zu einem von seinen Hof-Cappellanen und zum Protonotario Apostolico, hernach aber zum Gouverneur zu Rieti, von dar ihm Innocentius XIII. nach Hiano versetzte. Benedictus XIII. berief ihn wieder nach Rom und machte ihn zum Ponente der Consulta, worauf er den 24 Mart. 1729 die Stelle eines Auditors di Ruota wegen Venedig erhielte.

Dieses Amt bekleidete er acht Jahr. Er erhielte den 20 Dec. 1737 auf Nomination der Republik Venedig den Cardinals-Purpur: er empfieng sogleich aus des Pabsts Händen das Biret und den 23sten darauf den Huth. Als ihm der Mund geöffnet wurde, bekam er den Diaconat-Titel St. Nicolai in carcere, wobey er zugleich zu einem Mitgliede der vornehmsten Congregationen ernennet wurde. Im Jahr 1739 ward er Präfectus der Oeconomie von Fortpflanzung des Glaubens, welche Stelle er aber 1743 wieder quittirte. Im Jahr 1740 wohnte er dem Conclavi bey, und half Benedictum XIV. erwehlen, der ihm im Jahr 1743 das Bisthum zu Padua ertheilte, darzu er ihn auch den 19 Mart. selbst weyhete.

Im diesem Bisthum hat er sich seitdem meistens befunden, und während der Zeit wenig von sich zu reden Gelegenheit gegeben, weil er eingezogen gelebt und sich mit keinen öffentlichen Affairen belästiget. Im Jahr 1746 den 24 Sept. hielte er in seiner Dioeces eine so genannte General-Ordination, bey welcher Gelegenheit er ein weitläuftiges Pastoral-Schreiben in Druck gab, das von der Würde des Priesterthums handelte. Im Jahr 1747 trat er in die Ordnung der Cardinal-Priester, und empfieng den 15 May den Titel St. Maria in Ara Cöli. So viel haben alle Nachrichten von ihm jederzeit versichert, daß er ein geschickter Prälate sey.

Dieser Mann nun sitzt itzo auf dem Päbstl. Stuhle und regiert die ganze Römisch-Catholische Chri-

Christenheit. Die Umstände von seiner Wahl und Erhebung verdienen in unsern Nachrichten eine genaue Beschreibung; wiewohl das wenigste, was hierbey im Conclave vorgegangen, der Welt bekannt gemacht worden.

So bald Benedictus XIV. den 3 May frühe um halb 7 Uhr das Zeitliche verlassen hatte, verrichtete der Cardinal Hieronymus Colonna, als Cämmerling der Röm. Kirche, sein Amt, und rief ihn dreymal überlaut mit seinem Tauf-Namen, worauf er durch einen Apostolischen Protonotarium ein Instrument über dessen wirklichen Tod abfassen, und alsdenn das Officium der Todten und die gewöhnlichen Gebete für die Verstorbenen lesen ließ. Er nahm alsdenn von dem Päbstl. Palaste Besitz, und ließ sich sowohl von der Schweizer-Garde gewöhnlicher maßen bedienen, als auch mit seinem Wappen die gewöhnlichen Münzen de sede vacante schlagen. Er machte auch sogleich Anstalt zu Erbauung des Conclavis, welches vorizo nur 55 Cellen brauchte, weil 15 Stellen in dem heiligen Collegio vacant waren. Es bestunde aber dieses ganze hohe Collegium vor dißmal aus folgenden 55 Cardinälen:

I. Cardinal-Bischöffe:

1. Reinerus Delci, ein Toscaner, Decanus des heil. Collegii, geb. 7 Mart. 1670 Card. 23 Jun. 1738 alt 88 Jahr.

2. Johann Anton Guadagni, ein Toscaner, geb. 14 Sept. 1674 Card. 24 Sept. 1731 alt 84 Jahr.
3. Franciscus Borgheſe, ein Römer, geb. 20 Jun. 1697 Card. 6 Jul. 1729 alt 61 Jahr.
4. Josephus Spinelli, ein Neapolitaner, geb. 1 Febr. 1694 Card. 17 Jan. 1735 alt 64 Jahr.
5. Carolus Maria Sacripante, ein Römer, geb. 11 Sept. 1689 Card. 30 Sept. 1739 alt 69 Jahr.
6. Joachim Ferdinand Portocarero, ein Spanier, geb. 2 Apr. 1681 Card. 9 Sept. 1743 alt 77 Jahr.

II. Cardinal-Prieſter.

7. Thomas Philippus d' Alſace, ein Niederländer, geb. 12 Nov. 1679 Card. 29 Nov. 1719 alt 79 Jahr.
8. Joſeph Dominicus von Lamberg, ein Deutſcher, geb. 8 Jul. 1680 Card. 20 Dec. 1737 alt 78 Jahr.
9. Carolus Rezzonico, ein Venetianer, geb. 7 Mart. 1693 Card. 20 Dec. 1737 alt 65 Jahr.
10. Dominicus Paſſionei, aus dem Kirchen-Staat, geb. 2 Dec. 1682 Card. 23 Jun. 1738 alt 76 Jahr.
11. Camillus Paolucci, aus dem Kirchen-Staat, geb. 9 Dec. 1692 Card. 9 Sept. 1743 alt 66 Jahr.
12. Carolus Albertus Cavalchini, von Tortona, geb. 29 Jul. 1683 Card. 9 Sept. 1743 alt 75 Jahr.

13. Ja-

13. Jacobus Oddi, aus dem Kirchen-Staat, geb. 12 Nov. 1679 Card. 9 Sept. 1743 alt 78 Jahr.
14. Fridericus Marcellus Lanti, ein Römer, geb. 18 Apr. 1695 Card. 9 Sept. 1743 alt 63 Jahr.
15. Marcellus Crescenzi, ein Römer, geb. 20 Oct. 1694 Card. 9 Sept. 1743 alt 64 Jahr.
16. Georgius Doria, ein Genueſer, geb. 4 Dec. 1708 Card. 9 Sept. 1743 alt 49 Jahr.
17. Joſephus Pozzobonelli, ein Meyländer, geb. 11 Aug. 1696 Card. 9 Sept. 1743 alt 62 Jahr.
18. Fortunatus Tamburini, ein Modeneſer, geb. 2 Febr. 1683 Card. 9 Sept. 1743 alt 75 Jahr.
19. Hieronymus Bardi, ein Toſcaner, geb. 31 Jan. 1685 Card. 9 Sept. 1743 alt 73 Jahr.
20. Johann Theodor, Herzog von Bayern, ein Deutſcher Prinz, geb. 3 Sept. 1703 Card. 16 Jan. 1746 alt 55 Jahr.
21. Alvarus de Mendoza, ein Spanier, geb. 14 Nov. 1671 Card. 10 Apr. 1747 alt 87 Jahr.
22. Daniel Delfino, ein Venetianer, gebohr. 3 Oct. 1685 Card. 10 Apr. 1747 alt 73 Jahr.
23. Johann Baptiſta Mesmer, ein Meyländer, geb. 21 Apr. 1671 Card. 10 Apr. 1747 alt 87 Jahr.
24. Joſeph Emanuel d'Attalaja, ein Portugieſe, geb. 25 Dec. 1686 Card. 10 Apr. 1747 alt 72 Jahr.

25. Carl Victor Amadeus Delle Lanze, ein Piemonteser, geb. 1 Sept. 1712 Card. 10 Apr. 1747 alt 46 Jahr.

26. Heinrich Benedict Stuart von Yorck, aus Königl. Englischen Geblüte, geb. 6 Mart. 1725 Card. 3 Jul. 1747 alt 33 Jahr.

27. Josephus Maria Ferroni, ein Toscaner, geb. 30 Apr. 1693 Card. 26 Nov. 1753 alt 65 Jahr.

28. Fabritius Serbelloni, ein Meyländer, geb. 7 Nov. 1695 Card. 26 Nov. 1753 alt 63 Jahr.

29. Johannes Franciscus Stoppani, ein Meyländer, geb. 16 Sept. 1695 Card. 26 Nov. 1753 alt 63 Jahr.

30. Lucas Melchior Tempi, ein Toscaner, geb. im Febr. 1688 Card. 26 Nov. 1753 alt 70 Jahr.

31. Carolus Franciscus Durini, ein Meyländer, geb. 20 Jan. 1693 Card. 26 Nov. 1753 alt 65 Jahr.

32. Cosmus Imperiali, ein Genueser, geb. 24 Apr. 1685 Card. 26 Nov. 1753 alt 73 Jahr.

33. Vincentius Malvezzi, ein Bologneser, geb. 22 Febr. 1715 Card. 26 Nov. 1753 alt 43 Jahr.

34. Clemens Argenvilliers, ein Römer, geb. 30 Dec. 1687 Card. 26 Nov. 1753 alt 71 Jahr.

35. Anton Andreas Galli, ein Bologneser, geb. 30 Nov. 1697 Card. 26 Nov. 1753 alt 61 Jahr.

36. Antoninus Serſale, ein Neapolitaner, geb. 26 Jun. 1702 Card. 22 Apr. 1754 alt 56 Jahr.
37. Ludovicus de Cordoua, ein Spanier, geb. 1696 Card. 18 Dec. 1754 alt 62 Jahr.
38. Carolus Nicolaus de Tavannes, ein Franzoſe, geb. 19 Sept. 1690 Card. 5 Apr. 1756 alt 68 Jahr.
39. Albericus Archinto, ein Meyländer, geb. 8 Nov. 1698 Card. 5 Apr. 1756 alt 60 Jahr.
40. Johannes Baptiſta Rovero, ein Piemonteſer, geb. 28 Nov. 1684 Card. 5 Apr. 1756 alt 75 Jahr.
41. Franciſcus Folch der Cardona, ein Spanier, geb. 1713 Card. 5 Apr. 1756 alt 45 Jahr.
42. Paulus de Luynes, ein Franzoſe, gebohr. 5 Febr. 1703 Card. 5 Apr. 1756 alt 55 Jahr.
43. Stephanus Renatus de Gesvres, ein Franzoſe, geb. 2 Jan. 1697 Card. 5 Apr. 1756 alt 61 Jahr.
44. Franciſcus Conradus von Rodt, ein Deutſcher, geb. 10 Mart. 1706 Card. 5 Apr. 1756 alt 52 Jahr.

III. Cardinal-Diaconi:

45. Alexander Albani, aus dem Kirchen-Staat, geb. 15 Oct. 1692 Card. 16 Jul. 1721 alt 66 Jahr.
46. Nereus Maria Corſini, ein Toſcaner, geb. 19 May 1685 Card. 11 Dec. 1730 alt 73 Jahr.

47. Agapetus Mosca, aus dem Kirchen-Staat, geb. 28 Oct. 1678 Card. 1 Oct. 1732 alt 80 Jahr.
48. Hieronymus Colonna, ein Römer, geb. 8 May 1708 Card. 9 Sept. 1743 alt 50 Jahr.
49. Prosper Colonna, ein Römer, geb. 17 Jan. 1707 Card. 9 Sept. 1743 alt 51 Jahr.
50. Dominicus Amadeus Orsini, ein Römer, geb. 5 Jun. 1719 Card. 9 Sept. 1743 alt 39 Jahr.
51. Johannes Franciscus Albani, aus dem Kirchen-Staat, geb. 26 Febr. 1720 Card. 10 Apr. 1747 alt 38 Jahr.
52. Flavius Maria Chigi, ein Römer, geb. 8 Sept. 1711 Card. 26 Nov. 1753 alt 47 Jahr.
53. Johannes Franciscus Banchieri, ein Toscaner, geb. 23 Sept. 1694 Card. 26 Nov. 1753 alt 64 Jahr.
54. Ludovicus Maria Torreggiani, ein Toscaner, geb. 18 Oct. 1697 Card 26 Nov. 1753 alt 61 Jahr.
54. Franciscus de Saldanha, ein Portugiese, geb. 1713 Card. 5 Apr. 1756 alt 45 Jahr.

Unter diesen befindet sich nur eine einzige Creatur von Clemente XI. nämlich der Cardinal d' Alsace; desgleichen nur eine von Innocentio XIII. der Cardinal Alexander Albani, auch nur eine von Benedicto XIII. der Cardinal Borgheſe; und neune von Clemente XII. Die übrigen alle sind von dem letzt verstorbenen Pabste.

So

So bald der Cardinal-Cämmerling den Tod des Pabſts durch Läutung der großen ſilbernen Glocke auf dem Capitolio in der Stadt öffentlich bekannt machen laſſen, wurden Couriers ſowohl an alle Höfe, als auch an alle auswertigen Cardinäle abgeſendet, den Todes-Fall kund zu thun, und die letztern zum Conclave einzuladen. Die Cardinäle beſchäfftigten ſich darauf mit Haltung der 10 Congregationen, die vor dem Eingange ins Conclave gehalten werden. Die oberſten Häupter der drey Cardinals-Orden ſind vor dißmal während dieſer Sedis-Vacanz die Cardinäle Delci, Paßionei und Alexander Albani geweſen. Nachdem man den verblichenen Päbſtl. Leichnam nach dem Vatican gebracht, wurde derſelbe drey Tage lang in der Capelle des heiligen Sacraments zur Schau öffentlich ausgeſetzt. Den 6 May wohnte das Cardinals-Collegium der erſten ſolennen Meſſe bey, welche für die Seelen Ruhe des Verſtorbenen gehalten wurde, und wobey der Cardinal Guadagni das Amt hielte. Den folgenden 7ten erfolgte die andere ſolenne Meſſe, die von dem Cardinal Borgheſe geſungen wurde. Des Abends ward die Päbſtl. Leiche in eine Niche über dem Eingange, wo die Muſici ſich ankleiden, ſo lange beygeſetzet, bis das Mauſoleum erbauet worden, welches dieſe Aufſchrift kriegte: D. O. M. BENEDICTUS XIV. Pont. Max. Lambertinus Bononienſis vixit Annos LXXXIII. Menſem I. Dies III. in ſummo Pontificatu Ann. XVII. Menſ. VIII. Dies XVII. Obiit V. Nonas Maji. A. M. DCCLVIII.

Den

Den 9 May, als in der, von dem Cardinals-Collegio gehaltenen, fünften Congregation wurden die Cellen in dem Conclave durchs Looß gezogen, da denn die Nummern also ausfielen:

Num. 1. Der Cardinal Cavalchini.
2. Der Cardinal Guadagni.
3. Der Cardinal Rovero.
4. Der Cardinal von Yorck.
5. Der Cardinal von Bayern.
6. Der Cardinal Sersale.
7. Der Cardinal Banchieri.
8. Der Cardinal Borgheſe.
9. Der Cardinal Delle Lanze.
10. Der Cardinal Moſca.
11. Der Cardinal Galli.
12. Der Cardinal Rezzonico.
13. Der Cardinal Chigi.
14. Der Cardinal Spinelli.
15. Der Cardinal Lanti.
16. Der Cardinal Orſini.
17. Der Cardinal Paſſionei.
18. Der Cardinal Archinto.
19. Der Cardinal Proſp. Colonna.
20. Der Cardinal Tamburini.
21. Der Cardinal Delci.
22. Der Cardinal Pozzobonelli.
23. Der Cardinal Argenvilliers.
24. Der Cardinal Creſcenzi.
25. Der Cardinal d'Alſace.
26. Der Cardinal Sactipante.
27. Der Cardinal de Mendoza.

Num. 28. Der Cardinal de Luynes.
29. Der Cardinal von Rodt.
30. Der Cardinal de Cardona.
31. Der Cardinal de Cordoua.
32. Der Cardinal de Saldanha.
33. Der Cardinal von Lamberg.
34. Der Cardinal Doria.
35. Der Cardinal Corſini.
36. Der Cardinal Tempi.
37. Der Cardinal Imperiali.
38. Der Cardinal Mesmer.
39. Der Cardinal Malvezzi.
40. Der Cardinal Paolucci.
41. Der Cardinal d' Attalaja.
42. Der Cardinal Alex. Albani.
43. Der Cardinal Stoppani.
44. Der Cardinal Bardi.
45. Der Cardinal Torreggiani.
46. Der Cardinal Ferroni.
47. Der Cardinal Delfino.
48. Der Cardinal Oddi.
49. Der Cardinal Portocarero.
50. Der Cardinal Joh. Franc. Albani.
51. Der Cardinal Hier. Colonna.
52. Der Cardinal de Gesvres.
53. Der Cardinal de Tavannes.
54. Der Cardinal Durini.
55. Der Cardinal Serbelloni.

Den 15 May, als am andern Pfingſt-Tage, begaben ſich die zu Rom anweſenden Cardinäle, nachdem man in der St. Peters-Kirche die erſte Strophe

Strophe von dem Gesange: Veni Creator spiritus, abgesungen, von dannen Paar und Paar nach ihrer Ordnung mitten durch eine Menge Volks von allerley Stande in Processíon ins Conclave. Es waren ihrer 24. nämlich die 6 Cardinal-Bischöffe: Delci, Guadagni, Borgheſe, Spinelli, Sacripante und Portocarero; folgende Cardinal-Priester: Passionei, Paolucci, Cavalchini, Bardi, Yorck, Ferroni, Tempi, Imperiali, und Galli; und folgende Cardinal-Diaconi: Alexander Albani, Corsini, Mosca, Hier. Colonna, Prosp. Colonna, Orsini, Joh. Franc. Albani, Chigi und Torreggiani. Nach dem Eintritt ins Conclave beschwuren sie insgesammt in der Pauliner-Capelle die Bullen und Apostolischen Constitutiones, hörten von dem Cardinal-Decano Delci eine kurze Ermahnung wegen Erwählung eines neuen Oberhaupts an, und nahmen den Gouverneur des Conclave, Herrn Marcum Antonium Colonna, in Pflicht. Der größte Theil von ihnen verblieb sogleich darinnen, die übrigen aber kehrten zurücke in ihre Quartiere, fanden sich aber Abends wieder in demselben ein, bis auf den Cardinal Bardi, der Unpäßlichkeit halben zurücke bleiben mußte, dargegen sich diesen Abend und die folgenden Tage die Cardinäle Lanti, Doria, Tamburini und Oddi in das Conclave verfügten, so, daß den 19 May sich ihrer schon 27. in demselben gegenwärtig befanden.

Den

Den 16 May Vormittags nach gehaltener Meſſe und empfangener Communion wurde das erſte Scrutinium gehalten, welches dem Cardinal-Decano Delci ſo geneigt war, daß er 15 Stimmen kriegte, und ihm folglich nur noch ein paar an den erforderten zwey Dritteln fehlten. Den folgenden Tag hatte der Cardinal Guadagni 17 Stimmen, nachdem ein paar Cardinäle mehr ſich in dem Conclave eingefunden hatten. Man merkte wohl, daß es nicht der Ernſt ſey, dieſe beyden alten Cardinäle auf den Päbſtl. Thron zu ſetzen, ſondern es nur von ohngefehr ſo getroffen habe, weil man gerne Zeit gewinnen wollte, damit mehrere Cardinäle, die bereits unterwegens waren, ſich einſtellen möchten; indeſſen mußte gleichwohl in dem täglichen Scrutinio einem Cardinal eine Stimme gegeben werden. An eben dem Tage, da das erſte Scrutinium gehalten wurde, fiengen ſich auch die Proceſſiones und Gebeter für die Erwählung eines neuen Pabſts an, womit man bis nach geſchehener Wahl fortfuhr. Es überreichte auch an ſolchem Tage der Cardinal Orſini ein Breve wegen ſeiner Wahlfähigkeit, ob er ſchon, wie es hieß, nicht in ſacris angeſetzt ſey.

Den 20 May begab ſich der Cardinal Bardi wieder in das Conclave, wodurch die Zahl bis auf 28. vermehret wurde. Den 26ſten Abends fand ſich auch der Cardinal Archinto darinnen ein, nachdem er von der Gicht wieder hergeſtellt worden. Den 28ſten folgte der Cardinal Argenvilliers, den 31ſten der Cardinal Malvezzi, den

2 Jun.

2 Jun. der Cardinal Rezzonico und in den folgenden Tagen die Cardinäle Serſale, Banchieri, Stoppani, Serbelloni, Crescenzi, Luynes, Rovero, Pozzobonelli, Delle Lanze, Durini, Gesvres und Delfino, worauf zuletzt auch noch der Cardinal von Rodt aus Deutſchland anlangte, der vor Ende des Junii das Conclave betrat, nachdem er den 27ſten zu Rom ſich eingefunden hatte. Solchergeſtalt beſtund die Zahl der wehlenden Cardinäle aus 45 Perſonen. Es blieben ihrer alſo nur 10 aus dem Conclave hinweg, nämlich die beyden alten Cardinäle d'Alſace und Mesmer, die beyden vornehmen Deutſchen Cardinäle von Bayern und Lamberg, die Spaniſchen Cardinäle von Mendoza, Cordova und Cardona, die Portugieſiſchen Cardinäle von Attalaja und Saldanha, und der Franzöſiſche Cardinal von Tavannes.

Indeſſen gieng es während dem Conclave in dem Kirchen-Staate nicht überall gar zu ruhig zu. Die Cardinäle hatten das Conclave kaum betreten, ſo langte von Perugia ein Courier mit der Nachricht an, daß, ſo bald man daſelbſt den Tod des Pabſts erfahren, unter dem Pöbel ein Aufruhr entſtanden wäre, weil man die vormaligen Freyheiten wieder verlangte, ohngeachtet der Magiſtrat dem Päbſtl. Stuhle aufs feyerlichſte ſowohl das Recht, die Bürgermeiſter zu erwehlen, als eine Beſatzung einzulegen, abgetreten hatte. Nicht lange darauf lief auch von Viterbo die Nachricht ein, daß den 23 May Abends das Volk daſelbſt eben-

ebenfalls einen Aufſtand erreget, denn da die Stadt das Privilegium hat, daß die daſigen Soldaten bey Erledigung des Päbſtl. Stuhls alle Wachten ſelbſt verſehen müſſen, und ſie aus dieſer Urſache nicht zugeben wollten, daß die Sbirren herumſchweifen, dieſe aber dem ohngeacht ſich in einem Wirthshauſe finden lieſſen, kam es erſtlich zu einem Wort-Wechſel und hernach zum Handgemenge, dergeſtalt, daß, da einer von den Soldaten durch einen Sbirren das Leben einbüßete, eine Menge Volcks zu den Waffen griff und ſich zuſammen rottirte. Der daſige Gouverneur, Herr Cenci, gab dem Cardinals-Collegio ſo gleich hiervon Nachricht, welches darauf durch eine Staffette denſelben inſtruirte, wie er ſich zu verhalten habe.

Den 26. May Vormittags hatten alle, zu Rom anweſende, Miniſtri, ingleichen der aus Paris allda angelangte Fürſt von Francavilla, bey den Cardinälen, Häuptern der Orden, Audienz, die jungen Herren Lambertini aber, Pronepoten Benedicti XIV. kehrten nicht lange vorher mit ihrem Hofmeiſter und dem Herrn Cacari, ihrem Hauß-Hofmeiſter, nach ihrer Vater-Stadt Bologna zurücke.

Als die ſämmtlichen Cardinäle, die man im Conclave erwartete, bis auf den einzigen Cardinal von Rodt, angelanget waren, ſchiene es, als ob der Cardinal Cavalchini die Päbſtl. Würde davon tragen würde. Er hatte bereits 33 Stimmen für ſich. Allein die Franzöſiſchen Cardinäle thaten die Er-

klärung, daß der Allerchriſtl. König ſeine Wahl nicht vor genehm hielte, ſondern darwider proteſtirte. Die Urſache wurde nicht gemeldet. Vermuthlich geſchahe es darum, weil er denen Jeſuiten allzu geneigt iſt, und zugleich unter die Unterthanen des Königs von Sardinien gehöret. Er bezeugte aber ohngeachtet dieſer Ausſchließung eine ſolche Beſcheidenheit, daß er nicht nur nichts dargegen einwendete, ſondern auch denen, die ihm ihre Stimmen gegeben, dankte. Nechſt dem Cavalchini hatten auch zu Anfang des Junii die Cardinäle Tempi und Moſca viele Stimmen.

Den 24. Jun. frühe hörte man auf den meiſten Plätzen der Stadt überall ausruffen: Der Cardinal Crescenzi iſt Pabſt! Alleine das Römiſche Volk hatte nicht das Vergnügen, deſſen würkliche Wahl ankündigen zuhören. Der Cardinal Bardi, der die Ungemächlichkeiten des Conclave nicht länger vertragen konnte, begab ſich an dieſem Tage Abends aus demſelben wieder heraus in ſeinen Pallaſt und von dar nach Fraſcati.

Der 2. Jul. verfügte ſich der Franzöſiſche Geſandte, Graf von Stainville, als ernennter außerordentlicher Botſchafter, in einem prächtigen Aufzuge in das Conclave, wo der Fürſt Thigi, als Groß-Marſchall vom Conclave, ihn in ſeinem Apartement empfinge und mit köſtlichen Erfriſchungen bediente. Als hierauf die kleine Pforte den Conclave dem Botſchafter eröffnet worden, überreichte er den Häuptern der Cardinals-

Or-

Orden * sein Creditiv und hielte an das Cardinals-Collegium in Französischer Sprache eine Rede, die von dem Cardinal Spinelli, der damals das Haupt unter den Cardinal-Bischöffen war, beantwortet wurde. Nach gehabter Audienz unterhielte er sich noch einige Zeit mit verschiedenen Cardinälen, absonderlich denen von seiner Nation. An eben diesem Tage Abends langte auch der Kayserl. außerordentliche Botschafter, der General-Feld-Zeugmeister, Marchese Clerici, zu Rom an, der sein Quartier in dem Palaste zu Campo Marzo nahm. Den andern Tag schickte er seinen Cammermeister ab, denen im Conclave versammleten Cardinälen auf die gewöhnliche Weise seine Ankunft zu notificiren. Den 4. gegen Abend verfügte er sich selbst ins Conclave und wurde mit gleichen Ceremonien, als der Französische Botschafter empfangen und zur Audienz geführt, da denn seine Rede von dem Cardinal Portocarero beantwortet wurde. Er besprach sich darauf mit verschiedenen Cardinälen und darunter auch mit dem Rezzonico, dessen vorgewesene Wahl wieder ein wenig ins Stecken zu gerathen schiene, da sich doch schon in den heutigen Scrutinio 28. Stimmen für ihn vereiniget hatten, so, daß ihm nur noch 3 Stimmen zu einer canonischen Wahl gefehlet.

Den 5. Jul. Abends ließ man den Cardinal Bardi von Frascati zurücke berufen, um ihn bey

(*) Hierzu kommen im Conclave alle Tage andere aus jedweder Ordnung.

der Wahl zugegen zu haben. Da man nun den 6ten 29. gewisse Stimmen für den Cardinal Rezzonico zehlte, nahm man sich vor, die Wahl für ihn zu wagen, und dieses um so vielmehr, weil man vermuthete, daß der Cardinal von Rodt sich für ihn erklären würde, indem man vernommen, daß der Hof zu Wien ihn unter die eligiblen Cardinäle gezehlet. Als es nun darauf zum Acceß kam, vereinigten sich noch zwey Stimmen mit den 29. wodurch die Wahl ihre Richtigkeit erhielte. Unter den Cardinälen, welche am stärksten für ihn gearbeitet und dessen Wahl befördert, wurden sonderlich die Cardinäle Corsini, Cavalchini, Spinelli und von Rodt genennet.

Die Wahl einstimmig zu machen, versammleten sich die Cardinäle Nachmittags nochmals in der Sixtischen Capelle und stellten daselbst abermals ein Scrutinium an, da denn ohngefehr um 21 Uhr Italiänischen Seigers nach einem 53. tägigen Conclave und einer 65. tägigen Sedis-Vacanz der Cardinal Carl Rezzonico, ein Venetianer, Bischoff zu Padua, eine Creatur Pabsts Clementis XII. durch 44. Stimmen zum Pabst erwehlet wurde. Solche canonische und mit allen Formalitäten vollzogene Wahl wurde durch den Cardinal Delci, als Decanum des Heil. Collegii, dem Cardinal Rezzonico angedeutet, der sie denn unter dem Namen Clemens XIII. annahm. Der neuerwehlte begab sich darauf vor den Altar, wo man ihm die Päbstl. Kleider anlegte, in welchen er von den Cardinälen die erste Adoration, den

Hand-

Handkuß und die Umarmung empfinge. Der Cardinal-Cämmerling gab ihm alsdenn den Fischer-Ring, welchen derselbe dem ersten Ceremonienmeister zustellte, um seinen angenommenen Namen darein stechen zu lassen. Unterdessen verfügte sich der Cardinal Alexander Albani, als erster Diaconus, unter Vortragung eines Crucifixes nach der grossen Loge über der Halle der St. Peters-Kirche, und machte die Wahl des neuen Pabstes dem häufig versammleten Volke bekannt.

Die Freude, die darüber in ganz Rom entstunde, war unbeschreiblich. Der Adel, die Clerisey, die Bürgerschaft und der Pöbel alles war auf dem grossen Platze unter einander vermenget und frohlockte über diese Nachricht, legte auch durch öffentliche Freudens-Bezeugungen genungsam an den Tag, wie vergnügt man über die ausgefallene Wahl wäre. Es wurden auch gleich darauf die Canonen von der Engelsburg abgefeuert. Die Schweitzer-Garde und übrige Militz machte ein Freuden-Feuer und man läutete in der ganzen Stadt mit allen Glocken. Diese Nacht und die beyden folgenden war ganz Rom illuminirt, wobey sich insbesondere der Adel, und vor allen andern der Venetianische Bothschaffter, sehr herfür that.

Nachdem der neuerwählte Pabst die Cardinäle zur zweyten Adoration gelassen, ließ er sich auf den Trag-Sessel in Procession nach der Peters-Kirche tragen, wo er, nachdem er vor dem Altare die dritte Adoration bekommen und man das Te

Deum bey einer vortreflichen Music gesungen, allen Anwesenden den ersten Päbstl. Segen ertheilte. Als dieses geschehen, legte er den Päbstl. Ornat wieder ab, und zog die ordentlichen Päbstl. Kleider an, in welchen er sich nach dem Vatican tragen ließ und allda die gewöhnl. Zimmer bezog.

Er ernennte hierauf seine Ministers, die er meistens von der vorigen Regierung behielte. Der vornehmste, der in seiner Bedienung eines Staats-Secretarii und Vice-Canzlers der Kirche bestätiget wurde, war der Cardinal Archinto. Unter die neu ernennten konnten folgende gezehlet werden: Herr Erba ward Cammermeister, der Päbstl. Nepote, Herr Rezzonico, ward Secretarius der Memorialien, Herr Bocchi, Secretarius der Chifren, Herr Negroni, Auditor, Herr Mattei, Unter-Datarius und Herr Boccopaduli, Allmosenierer. Der neue Pabst erklärte auch den Cardinal Cavalchini zum Pro-Datario, welche Stelle viele Jahre ledig gewesen. Hierwider wurde zwar von Seiten des Französischen Hofs eben, wie zuvor im Conclave, da er Pabst werden sollte, protestirt. Allein der Pabst, der ihn wegen seines Verhaltens im Conclave sehr lieb gewonnen, gab zur Antwort, er wollte in den Französischen Sachen selbst Datarius seyn.

Immittelst wurde seine Erhebung an allen Europäischen Höfen bekannt gemacht. Man schiene überall mit seiner Wahl zufrieden seyn; auch selbst am Französischen Hofe, ob man gleich

wenig

wenig Theil an derſelben genommen, indem dießmal die Corſiniſche und Oeſterreichiſche Parthey im Conclave die Oberhand gehabt. Man hoffet zu Paris, er werde in die Fußtapfen ſeines Vorgängers treten und nicht weniger, als jener geneigt ſeyn, den Frieden in der Franzöſiſchen Kirche zu erhalten. Man bauet um ſo viel mehr darauf, weil man weiß, daß der verſtorbene Pabſt ihn ſchon, als Cardinal, über alles, was den Kirchen-Frieden betroffen, zu Rathe gezogen.

Nirgends bezeugte man über ſeiner Erhebung eine gröſſere Freude, als zu Venedig, wo man die erſte Nachricht davon den 8. Jul. durch einen von Rom abgefertigten Courier erhielte, der von dem Senat 200 Sequinen für ſeine gute Bothſchaft kriegte. Man kündigte ſolche ſogleich dem Volke durch Läutung aller Glocken an und erwehlte 8 Senatores, die bey dem neuen Pabſte im Namen der Republick die Glückwünſchungen abſtatten ſollten. * Den 10. hielt der Senat eine außerordentliche Verſammlung, worinnen des Pabſts Bruder Don Aurelio Rezzonico, zum Ritter vom goldenen Sterne creirt wurde. Den 11. celebrirte der Patriarche in der Kirche von St. Marco eine ſolenne Meſſe, auf welche ein muſicaliſches Te Deum folgte, wobey alle Senatores zugegen waren. Unter dem Gottesdienſte wurde zu verſchiedenen

(*) Man hat von ihrer Ankunft zu Rom nichts vernommen. Vermuthlich iſt die Glückwünſchung durch den ordentlichen Venetianiſchen Abgeſandten geſchehen.

malen die sämmtliche Artillerie von den Castellen abgefeuert. Die Canonen von den Schiffen antworteten darauf durch so viele Salven, und in der ganzen Stadt hörte man nichts als Music und Frohlocken. Am 15. wurden die Festivitäten; welche die Republick wegen der Wahl Clementis XIII. angestellt, mit einem herrlichen Feuerwerke, das an dem St. Marcus-Platze auf dem großen Canal, dem Rezzonicoischen Palaste gegen über, abgebrannt wurde, beschlossen, wobey der ganze St. Marcus-Platz und besonders der Herzogliche Palast aufs schönste erleuchtet waren. Den 18. ertheilte der Senat dem obgedachten Herrn Rezzonico die Würde eines Procuratoris von St. Marco, und dessen Sohne den Ritter-Orden vom goldenen Sterne, allen Damen aber von diesem Hause wurde die Erlaubniß gegeben, alle Arten von Schmuck und Kleidung nach willkühr zu tragen. Es wurde deswegen an solchem Tage in dem Rezzoniconischen Palaste ein großer Ball gegeben, den der Fürst und die Fürstin Galliczin, die sich dermalen zu Venedig gegenwärtig befanden, eröffneten. Man theilte den Tag über dem Volke Brodt, Wein und Geld aus, welches auch die folgenden beyden Tage geschahe.

Den 12. Jul. ertheilte Clements XIII. allen zu dem Päbstl. Hofstaat gehörigen, Ministern die erste Audienz und den 16. ließ er sich krönen. Man hat davon folgende kurze Beschreibung bekannt gemacht. Es war ein Sonntag, da diese prächtige Solennität vor sich gienge. Man sahe an solchem

Tage

Tage frühe das Vatican mit einer unbeſchreiblichen Menge Volks angefüllt; wie ſich denn auch der geſammte Adel um dieſer Solennität willen ſehr zeitig einfand. Als hierzu alles veranſtaltet worden, ward der Pabſt unter Vortretung derer Prälaten, der Häupter der Orden, des Päbſtl. Hofſtaats und des Cardinals-Collegii in einem Trag-Seſſel unter allgemeinen Frohlocken des Volks nach der Halle der Vaticaniſchen Haupt-Kirche zu St. Peter getragen, wo ihn, nachdem er ſich auf den Thron geſetzt, der Cardinal von York, als Erz-Prieſter dieſer Kirche, mit dem daſigen Capitel empfinge. Von dar wurde er in die Kirche ſelbſt hinein und beſonders in die Capelle St. Gregorii geführt. Nachdem man ihm daſelbſt die geweyheten Kleider angelegt, wurde er zuerſt zur Adoration des Venerabile und ſodenn nach der großen Tribune von St. Peter gebracht, da denn unterwegens etwas Werg angezündet und dabey geſprochen wurde: Pater ſancte, ſic tranſit gloria mundi, d. i. Heilger Vater, ſo vergeht die Herrlichkeit der Welt! Er hielte hierauf mit den gewöhnlichen Ceremonien die große Meſſe, nach welcher er nach der großen Gallerie des Vaticaniſchen Tempels gebracht und von dem Cardinal Alexander Albani mit der dreyfachen Krone gekrönet wurde. Er ertheilte alsdenn dem häufig verſammleten Volke und der paradirenden Militz unter beſtändiger Abfeuerung des Geſchützes von der Engelsburg und unter anhaltenden frohen Zuruf die ſolenne Benediction.

Den folgenden Tag erhub er sich aus dem Vatican nach dem Quirinal in öffentlicher Procession, wobey die Cardinäle Delci und Guadagni in der Päbstl. Carosse mit ihm fuhren, die gesammten Prälaten aber, der Römische Adel und die ganze Päbstl. Hofstatt ihm in Cavalcade folgten, wobey eine unzehliche Menge Volks sich wiederum versammlet hatte. Diesen und den folgenden Abend sahe man abermals die ganze Stadt sammt der Engelsburg aufs schönste illuminiret.

Den 19. Jul. hielte Clemens XIII. zum ersten mahle geheimes Consistorium, worinnen die gewöhnlichen Bullen verlesen und beschworen wurden, worauf er dem Cardinals-Collegio eine rührende Danksagungs-Rede hielte und zum Beschluß verschiedene Kirchen proponirte. Die Cardinäle, die nicht ordentlich zu Rom zu wohnen pflegen, fingen nunmehro an, wieder nach Hause zu kehren, womit die Cardinäle Sersale und Malvezzi den Anfang machten, als welche beyde nicht lange nach der Päbstl. Krönung nach ihren Erz-Bisthümern Neapolis und Bologna zurücke kehrten.

Den 25. Jul. als am Tage Jacobi, erhub sich der Pabst zum erstenmahle aus dem Quirinal und begab sich mit öffentlichen Gepränge nach der Kirche dieses Heiligen, wo er eine Messe hielte. Er verfügte sich hierauf in Begleitung der Cardinäle Cavalchini, Archinto und Prosper Colonna in das, an solche Kirche stoßende, Hospital, wo er die Kranken besuchte und ihnen Trost zu-

zuſprach, auch ihnen mit eigenen Händen einige Erfriſchungen reichte, wobey er jedem zugleich ein Allmoſen in Gelde und eine geweyhete Medaille gab, alsdenn aber unter beſtändigen frohen Zurufe des Volks nach ſeinem Palaſte zurücke kehrte.

Den 27. hielten die Cardinäle Rovero, von Luynes, von Gesvers und von Rodt, welche den Cardinals-Hut noch nicht empfangen hatten, zu Rom ihren Einzug zu Pferde, wobey ſie die Cardinäle Crescenzi, Doria, Pozzobonelli, Delle Lonze, York, Stoppani, Banchieri, Torreggiani, Orſini, Joh. Franz Albani und die beyden Colonna, ebenfalls zu Pferde und zwar mit einem ſo zahlreichen als prächtigen Gefolge, zur Begleitung hatten. Als ſie im Quirinal abgeſtiegen waren und die Ceremonien-Kleidung angelegt hatten, wurden ſie auf den Saal des Conſiſtorii geführet, wo der Pabſt ihnen mit den gewöhnlichen Formalitäten den Cardinals-Hut ertheilte. Den 2. Aug. hielte er geheimes Conſiſtorium, worinnen er den obgedachten 4 Cardinälen gewöhnlicher maßen den Mund ſchloß, den Cardinal Serbelloni aber zum Legaten von Bologna, den Cardinal Stoppani zum Legaten von Romagna und den Cardinal Banchieri zum Legaten von Ferrara, jeden auf 3 Jahr beſtätigte; worauf er den erſtern 4 Cardinälen den Mund wieder eröffnete, und dem Cardinal Rovero den Titel von St. Griſogono, dem Cardinal von Luynes den von St. Tommaſo in Parione, dem Cardinal von Gesvres den von St.

St. Agneſe und dem Cardinal von Rodt, den von St. Maria Del Popolo beylegte.

Einige Tage darauf kriegte Clemens XIII. Nachricht, daß ſeine alte Mutter, Victoria Rezzonico, eine Schweſter des verſtorbenen Patriarchens zu Venedig, Barbarigo, den 28. Jul. zu Venedig im 90ſten Jahre ihres Alters verſtorben ſey, nachdem ſie noch die ſeltene Freude erlebt, daß ihr Sohn zu der höchſten Würde in der Chriſtenheit erhoben worden. Ihr Leichnam ward von 300 Geiſtlichen zu Grabe begleitet.

Im Auguſt wurden die Irrungen, welche ſich im Jahr 1755. zwiſchen dem Römiſchen Stuhle und der Republick Venedig erhoben, glücklich beygelegt. Sie betraffen den Recurs an den Pabſt in Diſpenſations-Sachen. Schon unter der vorigen Päbſtl. Regierung wurde der jetzige Pabſt, als Cardinal, zu Stifftung eines Vergleichs in dieſer Sache gebraucht. Er führte auch ſolche Unterhandlung ſo, daß beyde Theile damit zufrieden waren. Nunmehro aber, da er zur höchſten geiſtlichen Würde gelangt, wurde die Sache dahin gebracht, daß der Senat zu Venedig ſein Decret vom Julio 1755. wieder aufhub.

Den Städten Perugia und Viterbo, welche zur Zeit der Päbſtl. Sedisvacanz einen Aufſtandt erreget, ertheilte Clemens XIII. auf geſchehene Vorbitte Pardon, nach den Städten Todi und Caſtello aber wurden die Herren Lucini und Trajetto Caraffa mit Richtern und Notariis abgeſchickt, wegen der daſelbſt noch fortdaurenden Empörungen

Unter-

Untersuchungen anzustellen und die Rädelsführer gehörig zu bestrafen, zu welchem Ende sich zugleich 80 Mann Corsische Militz mit einigen Sbirren dahin begeben mußten. Man stellte an beyden Orten die Ruhe bald wieder her und machte den Rädelsführern, nachdem man sie in Verhaft genommen, den Proceß.

Den 8. Sept. als am Feste Mariä Geburt, empfing Clemens XIII. zum erstenmale den jährlichen Tribut wegen des Königreichs Neapolis, den ihm der Groß-Connetable Colonna als außerordentlicher Ambassadeur des Königs beyder Sicilien überreichte. Den 11. hielte er ein geheimes Consistorium, darinnen ein neuer Cardinal creirt, aber nicht genennet, sondern in petto behalten wurde. Es war solches, wie man nachgehends erfahren, sein Nepote und Bruders Sohn, Carl Rezzonico, Secretarius derer Memorialen. Er legte auch in diesem Consistorio sein bisher gehabtes Bisthum Padua nieder. Aus Genua langte die Nachricht an, daß der dasige Senat das Haus Rezzonico zum Andenken der Erhebung Clementis XIII. in das goldene Buch ihrer Republick eingeschrieben und dadurch unter den dasigen Adel aufgenommen hätte.

Die erste Bulla, die der heilige Vater ausgefertiget, betrifft ein allgemeines Jubiläum, dessen Absehen aus dem Eingange derselben erhellet, welcher also lautet: Venimus in altitudinem maris et ne, aduersis luctantibus ventis, tempestas aquarum Nos demergat, gemitibus in enarrabilibus ad Deum clamauimus, vt in suscepto a

Nobis

Nobis Apoſtolatus Officio - - Quis enim tota mente atque totis artubus non contremiſceret: Quis maximo timoris cruciatu non angeretur? Quis prae triſtitia penitus non conficeretur, ſtatuens ante oculos et diligentiſſime perpendens Catholicae Religionis et huius Apoſtolicae ſedis moeſtiſſimam faciem? Quis denique acerbiſſime non defleret tot horrida vulnera, et fidei et diſciplinae et juribus noſtris inflicta? ſed non opus eſt, tot mala commemorare et referre etc.

Den 4. Sept. wurden Sr. Heiligkeit von dem Cardinal Guadagni, als General-Vicario, und dem Vice-Gerenten Roßi alle Pfarrer der Stadt Rom und die Miſſionarii vorgeſtellt, welche bey dem angeordneten Jubilão in den 9 Kirchen die Miſſionen verrichten ſollten, bey welcher Gelegenheit Clemens XIII. eine gelehrte Rede hielt. Den 17. geſchahe die Eröffnung dieſes Jubilái durch eine ſolenne Proceſſion, die von der Cartheuſer-Kirche ausgieng und ſich bis zu der Haupt-Kirche von St. Maria Maggiore begab. Der heilige Vater wohnte ſolcher ſelbſt mit 26 Cardinälen unter dem Geſang der Litaney bey.

Dieſes ſind die erſten Verrichtungen des neuen Pabſts Clementis XIII. Man erkennet hieraus, daß er ſich ganz wohl in die Päbſtl. Würde zu finden wiſſe und alle Eigenſchaften beſitze, die von einem ſichtbaren Statthalter der Römiſch-Catholiſchen Kirche, der ehrwürdig, demüthig, tugendhaft, und eyfrig in die Augen fallen ſoll, erfordert werden. Er liebt Zucht und Gottesfurcht, daher er nicht nur

täglich

täglich in ſeiner geheimen Capelle Meſſe leſen läſſet, ſondern auch den Cardinälen verbothen hat, mit dem Frauenzimmer vielen Umgang zu haben. Jedoch er iſt nicht recht geſund und dürfte vielleicht bald wieder zu einem Conclave Anlaß geben. Den 21. Sept. ſchrieb man aus Rom, daß man ihm ſeit ſeiner Erhebung ſchon fünfmahl habe zu Ader laſſen müſſen. Den 19. Sept. kriegte er einen Anfall vom Fieber, worauf ſich ein böſer Hals äuſſerte, doch iſt beydes von keinen Folgen geweſen. Er mag indes fleißig an den erbaulichen Spruch gedenken, den man ihm bey ſeiner Krönung, als man eine Hand voll Werg verbrannt zugerufen, nämlich: Sancte Pater, ſic tranſit gloria mundi!

* *

II.

Leben und Thaten des jüngſt verſtorbenen Prinzens von Preußen.

Auguſt Wilhelm, Prinz von Preußen, erblickte den 9. Aug. 1722. das Licht der Welt. Sein Vater war Friedrich Wilhelm, König von Preußen und Churfürſt von Brandenburg, die Mutter aber Sophia Dorothea, des Königs Georgii I. von Großbritannien einzige Tochter. Er bekam bald nach ſeiner Geburt den Ritter-Orden

vom

vom schwarzen Adler und wurde, wie alle seine Königliche Geschwister, unter der Aufsicht seiner vortrefflichen Mutter aufs sorgfältigste erzogen, auch ihm Religion Gottesfurcht und Liebe zur Tugend durch ihr hohes Beyspiel sowohl als fleißigen Unterricht in seiner zartesten Kindheit beygebracht. Seine Hofmeisterin in seinen ersten Jahren war die verwitwete Frau Obristin von Roccoules, von der er das Französische als seine Mutter-Sprache lernte.

Sobald er dasjenige Alter erreicht, das ihn zu Erlernung der Wissenschaften fähig machte, wurde er der Aufsicht des Frauenzimmers entzogen. Er bekam nunmehro verschiedene geschickte Lehrmeister, die ihn in allem, was einem großen Prinzen, der sowohl ein Regente als Kriegs-Held werden soll, zu wissen nöthig ist, unterrichteten. Insonderheit haben der Hof- und Kriegs-Rath Lindener und der Ingenieur-Capitain Berger deshalben sich um ihn sehr verdient gemacht. Seine Hofmeister sind nach einander der Obrist-Lieutenant, Arnold von Retberg, und der Hauptmann, Joh. Friedrich von Kreutzen, gewesen, die beyde nach der Zeit General-Majors worden, der erste aber schon längst gestorben ist.

Unter der Aufsicht dieser Kriegs-Männer nahm er, wie in andern Wissenschaften, also besonders auch in der Erkenntniß des Soldaten-Wesens zu, und hatte das Glücke, bey seinem großen Vater einen vorzüglichen Grad der Zuneigung zu erlangen. Er kam ihm daher wenig von der Seite und

mußte

muste sowohl im Zimmer, als auch bey Musterungen der Regimenter und auf der Wach-Parade immer um ihn seyn, daher er auch so wohl die Waffen-Uebungen aus dem Grunde lernte, als auch zu dem Kriegs-Wesen selbst eine besondere Zuneigung kriegte, welche zu vermehren der König ihm, da er noch Rittmeister hieß, im Jahr 1730 das Cron-Prinzliche Cüraſſier-Regiment ertheilte, ob er gleich erst 8 Jahr alt war. Der damalige Obriste, der es commandirte, hieß der Herr von Wreech.

Ohngeacht er nunmehro schon ein würklicher Obrister hieß, setzte er doch unter der Aufsicht seines Vaters, der ihm noch immer die merklichsten Proben seiner väterlichen Liebe erzeigte, seine Uebungen in den Wissenschafften fort und bediente sich verschiedener geschickter Lehrmeister, die ihm sowohl in der Meß- und Ingenieur-Kunst, als in andern nützlichen und galanten Wissenschafften unterrichteten. Damit er auch mit der Zeit ein standesmäsiges Auskommen ohne Beschwerung der Crone haben möchte, kaufte ihm der König, wie dessen jüngern Brüdern, sehr beträchliche Güther zusammen. Sein Schmerz war daher sehr groß, als dieser gegen ihn so zärtlich gesinnete Vater den 31. May 1740. das Zeitliche verließ.

Er war noch nicht völlig 18. Jahr alt, da er den 22. Jun. mit seinen Herrn Brüdern der Königl. Leiche folgte. Jedoch der neue König ersetzte die Person des Vaters, da er ihm alle Merkmahle einer recht brüderlichen Gesinnung zu erkennen

gab. Er muste ihn im August auf seiner Reise, die er über Bayreuth und Anspach, wo er seine Schwestern und Schwäger besuchte, ingleichen über Frankfurt, Coblenz, Cölle und Straßburg nach Wesel und von dar nach Braunschweig that, begleiten. Hier konte er nicht nur seine dritte Schwester, sondern auch deren Gemahl, den regierenden Herzog umarmen. Hatte nun der König dessen älteste Schwester zur Gemahlin, so war die andere Schwester, Louise Amalia, zu unsers Prinzens Gemahlin bestimmt, die nicht weniger als jene mit allen Annehmlichkeiten ihres Geschlechts prangte. Der Aufenthalt an diesem Fürstl. Hofe verzog sich bis den 28. Sept. während der Zeit die Heyrath durch Vorschub des Königs, der dadurch vor die Erhaltung seines Hauses sorgte, zu Stande kam. Den 20. dieses wurde die hohe Verlobung in Sr. Majestät Gegenwart auf dem Herzogl. Lust-Schlosse Salzthal glücklich vollzogen.

Als er wieder zu Berlin anlangte, errichtete ihm der König eine eigene Hofstatt, wobey unter andern der Graf von Truchseß sein Ober-Hofmeister wurde. Er ließ sich aber dadurch nicht hindern, annoch von dem Major von Humberts, der seinen jüngern Brüdern Unterweisung gab, einigen Unterricht sowohl in der Ingenieur- als Civil-Bau-Kunst anzunehmen, auch sich seiner zu Vermehrung seiner Bibliotheck zu bedienen. Immittelst geschahe der Todt Kaysers Caroli VI. der Anlaß zu einem blutigen Kriege in Schlesien gab, weil der König seine alten Ansprüche auf gewiße Fürsten-

thü-

thümer in diesem Lande hervor suchte, die ihm, da er von der neuen Königin von Ungarn und Böhmen abschlägliche Antwort kriegte, nöthigten, sich selbst mit gewaffneter Hand Genugthuung zu verschaffen. Er schickte daher zu Ende dieses Jahrs eine Armee nach Schlesien, welcher er selbst den 13. Dec. nachfolgte. Unser Prinz, der den 8. Nov. vorher den Character eines General-Majors bekommen, fand sich den 23. Jan. 1741. ebenfalls bey dem Könige ein, der die Haupt-Stadt Breßlau schon den 2. Jan. vorher mit seinen Trouppen besetzt hatte. Sie kamen beyde den 29. dieses wieder nach Berlin zurücke. Jedoch da der Feldzug frühzeitig eröffnet werden sollte, gieng der König noch vor Ausgang des Februarii wiederum nach Schlesien, wohin ihm unser Prinz bald nachfolgte. Nachdem er an dessen Seite denen Kriegs-Operationen beygewohnet, hatte er die Ehre, den 4. Nov. neben dem Könige im Wagen zu sitzen, als derselbe an diesem Tage zu Breßlau seinen triumphirenden Einzug hielte. Er befand sich auch den 7. dieses an dessen Seite, als er in dieser Stadt die Landes-Huldigung einnahm, worauf er ihn auch wieder nach Berlin begleitete, wo sie den 12. glücklich und vergnügt anlangten.

Den 22. Nov. langte seine Durchl. Braut in Gesellschafft ihres Bruders, des Herzogs von Braunschweig und desselben Gemahlin zu Berlin an, wo den 6. Jan. 1742. das Beylager höchst vergnügt vollzogen wurde. Er bewohnte hierauf den Cron-Prinzlichen Palast zu Berlin, der ihm

von dem Könige geschenkt worden, konte aber nicht lange bey seiner neuen Gemahlin bleiben, weil er dem Könige ins Feld folgen muste, der schon den 18. Jan. zu der Armee abgegangen war. Er wohnte darauf dem Feldzuge in Schlesien, Mähren und Böhmen und besonders der Schlacht bey Chotositz bey, und kam nach geschlossenem Breßlauischen Frieden den 12. Jul. mit dem Könige glücklich wieder nach Berlin zurücke, wo er das Derschauische Infanterie-Regiment erhielte, ohne deßhalben das bereits habende Cavallerie-Regiment zurücke zu geben. Weil der König der Stadt Breßlau eine Messe bewilliget, die er zum erstenmahle zu besuchen sich vornahm, so muste unser Prinz ihn dahin begleiten. Sie langten den 19. Sept. daselbst an und kam den 2. Oct. schon wieder zurücke, nachdem sie die Schlesischen Vestungen besehen hatten. Er muste den König auch 1743. auf der Reise ins Reich begleiten, als er den 18. Sept. bey Wembdingen die Kayserlich-Bayerische Armee besahe.

Im Jul. 1744. wurde er unter dem Nahmen Prinz von Preußen zum Cron-Erben erklärt, auch allen Gerichts-Höfen, Cammern und Canzleyen befohlen, ihm diese vielbedeutende Benennung beyzulegen. Kurz darauf muste er im Nahmen des Schwedischen Thronfolgers und jetzigen Königs in Schweden die Stelle eines Bräutigams vertreten, da derselbe den 17. Jul. mit seiner vierdten Schwester, Louisa Ulrica, zu Berlin vermählt wurde. Den 25. Sept. erfreuete ihn seine Gemahlin

mit

mit dem ersten Prinzen, der den 11. Oct. getaufft und Friedrich Wilhelm genennet wurde. Alleine er konte hierbey nicht zugegen seyn, weil er mit mit dem Könige im August schon wieder nach Böhmen zu Felde gegangen war, um den Kayser Carolo VII. wider die Oesterreichische Macht Hülffe zu leisten. Den 14. kamen sie aus Schlesien, nachdem die Armee die Winter-Quartiere bezogen hatte, wieder nach Berlin, da er denn seinen, in dessen zur Welt gekommenen, jungen Prinzen zärtlich umarmte.

Im Jahr 1745. den 18. Mart. wurde er zum General-Lieutenant erklärt und zwar mit dem Rang vom 22. Jun. 1742. Um sich in dieser Qualität herfür zu thun, eilte er dem Könige, der schon den 13. Mart. nach Schlesien, gegangen war, nach, und wohnte den 4. Jun. der berühmten Schlacht bey Hohen-Friedberg bey, darinnen die Sachsen und Oesterreicher eine grosse Niederlage litten. Er commandirte den linken Flügel der Infanterie im Hinter-Treffen und that sich dergestalt herfür, daß der Französische Gesandte, Marquis von Valory, der der Schlacht beygewohnt, nicht umhin konte, seiner in der Beschreibung dieses merkwürdigen Treffens mit folgenden Worten zu gedenken: „Ich bin der Tapfferkeit des Prinzen von Preußen, der an der Spitze seiner Brigade fochte, das Zeugniß meiner Bewunderung schuldig. Die Antwort, die mir Se. Königl. Hoheit ertheilten, vermehrt die Schönheit ihrer Thaten. Als ich dem Prinzen mein Erstaunen über die Art, womit er seine Person

ausgesetzt hatte, zu erkennen gab, sprach er zu mir: „Mein Herr, ich glaubte, ich müßte den braven Leuten, die ich commandirte, weisen, daß ich nicht unwürdig sey, in ihrer Gesellschafft zu fechten.„*

Den 30. Sept. wohnte er auch der Schlacht bey Sor in Böhmen bey, worauf er die Völker nach Schlesien in die Winter-Quartier führen half, und alsdenn mit dem Könige den 1. Nov. wieder zu Berlin anlangte. Jedoch der Aufenthalt daselbst währte nicht lange. Denn weil der König Nachricht bekommen, daß seine Feinde in das Herz seiner Staaten einbrechen wollten, muste er ihn den 16. dieses schon wieder nach Schlesien ins Feld begleiten, und den 23. dem Einfalle in die Ober-Lausitz beywohnen. Zu gleicher Zeit kriegte der alte Fürst von Dessau, der mit einer Armee an der Sächsischen Grenze unweit Halle stunde, Befehl, in Sachsen einzubrechen, welches er so glücklich bewerkstelligte, daß in kurzen ganz Sachsen in Preussischen Händen war und die Preussische Armeen den 16. Dec. bey Dreßden zusammen stiessen, nachdem der Fürst von Dessau den Tag vorher bey Kesselsdorf die Sächsische Armee geschlagen hatte. Den 18. besetzte der König die Stadt Dreßden, worauf den 25. der Friede erfolgte. Unser Prinz kam dem Könige hierbey wenig von der Seite, kehrte auch mit ihm wieder nach Berlin, wo er einige Jahre in Ruhe lebte, und den 30. Dec. 1747. das Vergnügen hatte, daß seine Gemahlin den

zwey-

* Siehe D. Pauli Leben grosser Helden P. II. p. 26.

zweyten Prinzen zur Welt brachte, der den Nahmen Friedrich Heinrich Carl erhielte.

Im Aug. 1748. wurde er von einer gefährlichen Krankheit befallen, die er glücklich überstunde. Im Febr. 1749. that er eine Reise nach Bayreuth und besuchte den dasigen Marggräfl. Hof. Im Jun. 1751. begleitete er seinen Bruder, den König, nach dem Braunschweigischen Hofe und denen Westphälischen Landen, nachdem seine Gemahlin den 7. Aug. die Prinzeßin Friedericam Sophiam Wilhelminam zu Welt gebracht. Im Jahr 1752. gab der König seine Brandenburgische Geschichte heraus, da er ihm denn, als seinem ältesten Bruder und nechsten Cron-Erben, die Ehre erwieß, und ihm solche mit einer wohlgesetzten Lobschrifft zueignete. *)

Im Jahr 1756. nahm der gegenwärtige blutige Krieg seinen Anfang, dessen Ende unser Prinz nicht erlebet hat. Ehe der Feldzug im Aug. eröffnet wurde, ward er zum General der Infanterie erklärt. In dieser Qualität folgte er der Colonne, die der König über Wittenberg und Torgau nach Dreßden führte, welche Stadt er den 6. Sept. in Besitz nahm. Als ein Theil der Armee nach Böhmen ging, befand er sich auch dabey und wohnte den 1. Oct. der Schlacht bey Lowositz bey, darinnen er das Corps de Bataille in der ersten Linie commandirte. Er kam darauf mit der Armee

(*) Man findet sie in den neuen Nachr. T. IV. p. 292. sq.

wieder in Sachsen zustehen und kriegte nach Eroberung des Sächsischen Lagers sein Quartier zu Bautzen, befand sich aber selbst meistens zu Dreßden, wo er in dem Palais des Grafens von Hoym logirte. Er besuchte zwar in Jan. 1757. seine hohen Angehörigen zu Berlin, hielte sich aber nicht lange daselbst auf, sondern fand sich bald wieder zu Dreßden ein, wo er alles zu Eröffnung des neuen Feldzugs besorgen half.

Man that im April an vier Orten einen Einfall in das Königreich Böhmen und gieng mit gesammter Macht auf Prag loß, wo die ganze Oesterreichische Armee sich gelagert hatte. Unser Prinz befand sich bey der Colonne des Königs, die bey Peterswalde in Böhmen einbrach und sich hernach bey Commotau mit dem Corps des Prinzen Moritzens von Dessau vereinigte. Es kam den 6. May auf dem Ziska-Berge vor Prag zu einer blutigen Schlacht, der er aber selbst nicht beywohnte, weil er und der Feld-Marschall Keith mit einem Theile der Armee disseit der Muldau auf dem weißen Berge stehen blieb. Es wurde hierauf Prag belagert, und man war damit schon weit gekommen, als die unglückliche Action bey Kollin den 18. Jun. den König nöthigte, die Belagerung den 20. dieses aufzuheben. Der Prinz von Preußen unterstützte mit seiner Brigade bey den Abzuge die Arrier-Garde, die der Graf von Schmettau führte. Er wurde hierauf befehliget, die Armee, welche unter dem Prinzen von Bevern hauptsächlich mit den Feinden bey Kollin geschlagen hatte, nach der

Ober-

Ober-Lausitz und nach Sachsen zu führen. Mit dieser Armee gieng er über Jung-Bunzlau, Böhmisch-Leipa, und Rumburg nach Zittau, welche Stadt er aber vergebens zu behaupten suchte, weil man der annährenden Macht der Feinde nicht gewachsen war, sondern geschehen lassen muste, daß Zittau nach kurzen Widerstande eingeäschert wurde. Dieser Prinz muste eilen, daß er die Gegend von Bautzen erreichte, wo der König ihn mit mehrern Trouppen, die er selbst aus Böhmen über Pirna herbey führte, verstärkte. Hier verließ er im Aug. 1757. wegen seines kränklichen Leibes-Zustandes die Armee und gieng über Dreßden nach Leipzig, wo er sich bis in den Monath November aufhielte und während der Zeit eine starke Krankheit ausstunde. Er bejammerte dabey in der Stille das Absterben seiner Königl. Frau Mutter, die in seiner Abwesenheit den 28. Jun. zu Berlin gestorben war, und wünschte zugleich sehnlich, daß der weitaussehende Krieg bald ein Ende nehmen möchte. Er befand sich noch in Leipzig, da die Franzosen und Reichs-Trouppen im Oct. anrückten, wiche aber deßhalben nicht aus der Stadt, sondern wartete den herrlichen Sieg des Königs ab, den er den 5. Nov. bey Roßbach erhielte. Nachdem dieser sieghafte Monarche von hier seinen Marsch nach Schlesien angetreten, entschloß er sich, weil sichs mit ihm ziemlich gebessert hatte, über Merseburg, wo er die Wahlstatt in Augenschein nahm, nach Berlin zu gehen, allwo er den 17. Nov. anlangte. Hier brauchte er die besten Aerzte, die ihn nach und

nach in den Stand setzten, daß er nach seinem Lust-Schlosse Oranienburg abgehen konnte, nachdem er bey der, am 13. Febr. 1758. geschehenen, Theilung der Erbschaft seiner Königl. Frau Mutter das ihm vermachte sämmtliche Silber-Geschirre sammt den besten Spiegeln in Besitz genommen.

So groß bisher die Hofnung zu seiner völligen Genesung gewesen, so verschwand sie doch endlich gänzlich, da sichs zu gar keiner beständigen Besserung anlassen wollte. Er wurde immer schwächer und ie näher der Sommer herbey kam, iemehr äußerten sich die Anzeichen seinen bevorstehenden Endes. Als er solches merkte, entschlug er sich aller irdischen Dinge, unterredete sich mit dem Evangelisch-Lutherischen Prediger in Oranienburg, Herr Kernern, und machte sich zu seinem Ende bereit. Er verbot dabey den Besuch seiner hochschwangern Gemahlin und Kinder, um ihnen durch seinen Abschied nicht das Herze zu brechen, konnte aber nicht verhindern, daß nicht seine jüngste Schwester, die Prinzeßin Amalia, bey ihm bis ans Ende geblieben wäre. Solches erfolgte den 12. Jun. 1758. frühe um 4 Uhr, nachdem er sein Alter nicht höher als auf 36 Jahr gebracht. Den 10. Jul. ward sein Leichnam von Oranienburg nach Berlin gebracht und den 11. dieses Abends in der Schloß- und Dom-Kirche beygesetzt. Seiner Leiche folgten seine beyden hinterlaßenen **Prinzen** und die beyden **Marggrafen Friedrich Wilhelm** und **Heinrich** nebst denen Ministris, Generals und Hof-Cavaliers, die sich zu Berlin gegenwärtig befan-

fanden. Die beyden Feld-Marschälle von Kalkstein und Lehwald hatten die Ehre, die beyden Prinzen zu führen. Es wurde seinetwegen eine viermonatliche Landes-Trauer angeordnet und in allen Kirchen eine Gedächtniß-Predigt gehalten.

Er war übrigens von mitler Leibes-Statur und hatte ein schwarzbraunes Gesichte mit großen hellen Augen. Er sprach das Französische so gut, als das Deutsche und war in der Historie und andern politischen Wissenschaften nicht unerfahren. In der Ingenieur- und Bau-Kunst hatte er eine starke Erkenntniß. Er liebte das Kriegs-Wesen und fand in der Mahlerey, darinnen er es sehr weit gebracht, seinen besten Zeitvertreib. Er war zwar sehr hauswirthlich, lies aber doch auch seine Fürstl. Mildthätigkeit und Grosmuth bey vielfältiger Gelegenheit sehen. Hiervon zeiget sowohl sein prächtig angefangener Bau in Oranienburg, als auch sein dasiges Gestifte vor die Erziehung sowohl adelicher als bürgerlicher armer Kinder.

Sein Andenken wird durch seine hinterlassenen drey Kinder verewiget, wovon der älteste Prinz Friedrich Wilhelm der Cron-Erbe und Thronfolger des ietztregierenden weltberühmten Preußischen Monarchens ist, der selbst alles mögliche beyträgt, diesen Prinzen so zu bilden, daß er ein würdiger Nachfolger auf seinem glorreichen Throne seyn möge. Die hinterlassene hohe Witwe brachte zwar den 30. Oct. den dritten Prinzen zur Welt, der aber nicht lange gelebet hat.

* *

III.

Nachricht von einigen jüngst-geschehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

a) im Jul. 1758.

I. Joseph Emanuel d'Attalaja, der Röm. Kirche Cardinal und Patriarche zu Lissabon, starb den 9. Jul. zu Lissabon im 72sten Jahre seines Alters, und 12ten seiner Cardinals-Würde. Er stammte aus einem alten Portugischen Geschlechte her und wurde den 25. Dec. 1686. zur Welt gebohren. Sein Vater war Ludewig Emanuel von Tavora, Graf von Attalaja, der ihn mit seiner zweyten Gemahlin, Francisca Eleonora de Mendoza, einer Tochter Emanuelis de Camara, Grafens von Ribeira Grande, gezeuget hat. Sein älterer Bruder, Johann Emanuel, Graf von Attalaja, ist Ober-Hof-Meister bey der Königin, dessen Sohn aber heist Marquis von Tancos. Er studirte zu Coimbra, worauf er Beysitzer des Heil. Officii der der Inquisition und ein Deputirter bey der Junta dos tres Estados zu Lissabon, hernach Decanus bey dem Collegiat-Stifte zu St. Thomä, und endlich der oberste Vorsteher oder Principal-Decanus der Patriarchal-Kirche zu Lissabon wurde. In dieser Qualität wurde er von dem Könige Johanne V. bey Pabst Benedicto XIV. zur Cardinals-

dinals-Würde vorgeschlagen, die er auch den 10. Apr. 1747. erhielte. Der Herr Levizzani überbrachte ihm das Biret, welches ihm der König mit den gewöhnlichen Ceremonien aufsetzte. Er ist aber selbst niemals nach Rom gekommen und hat den Hut abgeholt, doch aber seine Stelle unter den Cardinals-Priestern, ob wohl keinen gewissen Titel, gehabt. Im Dec. 1750. starb der General-Inquisitor, Cardinal da Cunha, worauf es hieß, daß er von dem Könige im Apr. 1751. zu dieser wichtigen Stelle ernennet worden sey. Ob es nun wohl nachgehends wiederruffen worden, so hat er doch würklich dieses fürchterliche Amt bekleidet, sich aber gefallen lassen müssen, daß es der König in vielen Stücken eingeschränket. Noch wichtiger war die Würde, zu welcher er im Mart. 1754. nach dem Absterben des Cardinals d' Almeyda gelangte. Denn er wurde an dessen Stelle zum Patriarchen zu Lissabon ernennet, in welcher Qualität er gleichsam einen kleinen Portugiesischen Pabst vorstellte. Er befand sich auf seinem Landhause, da ihm der König durch einen Courier die Nachricht von der Erhebung zu dieser Würde hinterbringen lies. Er langte darauf den 16. Mart. zu Lissabon an, und verfügte sich sogleich nach Hofe, wo er sich bey dem Könige durch einen Handkuß vor die empfangene Würde bedankte. Seine Ankunft wurde alsbald durch Läutung aller Glocken bekannt gemacht und drey Abende nach einander die ganze Stadt erleuchtet. Alle Herren des Hofs und andere Standes-Personen statteten ihren

ren Glückwunsch bey ihm ab und alles war mit seiner Erhebung zufrieden, nur die Herren Canonici von der Patriarchal-Kirche nicht, als welche das Recht behaupteten, sich selbst einen neuen Patriarchen erwehlen zu dürffen. Da nun solches iezo ohne ihr Zuthun geschehen war, beschwerten sie sich darüber bey dem Pabste, der sich aber daran nicht kehrte, sondern den neuernennten Patriarchen den 20. May im öffentlichen Consistorio bestätigte. Weil ihn das Podagra sehr beschwerte, ließ er durch den Herrn Mello, einen derer Principalen von der Patriarchal-Kirchen, von der Patriarchal-Kirche Besitz nehmen, er selbst aber empfieng den 25. Jul. von dem Nuncio Tempi die Weyhe, und den 27. das Pallium. Jedoch er wäre in dem großen Erdbeben am 1. Nov. 1755. bey nahe mit seiner ganzen Patriarchal-Kirche zu Grunde gegangen, doch blieb er noch verschont, verlohr aber unter ander kostbare Sachen das Pallium, daher er bey den Pabste um ein neues Ansuchung thun muste, das er auch ohne Entgeld erhielte. A. 1758. starb der Pabst, worauf er zum Conclave eingeladen wurde, darinnen ihm das Loos die 41ste Celle zwischen den Cardinälen Paolucci und Alexander Albani zugewendet hatte. Allein, er war nicht im Stande, eine so weite Reise zu thun, daher er geschehen ließ, daß den 6. Jul. ohne sein Zuthun der Cardinal Rezzonico unter dem Namen Clementis XIII. den Päbstl. Stuhl bestieg. Jedoch ehe er davon Nachricht kriegte, starb er obgedachtermassen und machte dadurch die 17te Stelle in dem Cardinals-Collegio ledig.

II. Fer-

II. Ferdinand August Heinrich, Prinz von Sachsen Coburg und Saalfeld, starb den 8. Jul. zu Coburg im 4ten Jahr seines Alters. Er war der jüngste Sohn des Erb-Prinzens Ernst Friedrichs von Sachsen-Coburg und Saalfeld. Seine Mutter, Sophia Antonia, gebohrne Prinzeßin von Braunschweig, eine leibliche Schwester der Königinnen von Preußen und Dännemark, brachte ihn den 12. Apr. 1756. zur Welt.

III. Charlotte, verwitwete Gräfin von Boßu, starb den 22. Jul. im 62sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ludwigs de Rouvroy, Herzogs von St. Simon, und wurde von Gabriele de Durefort, einer Tochter des alten Herzogs und Marschalls von Lorges, den 8. Sept. 1696. zur Welt gebohren. Sie vermählte sich den 15. Jun. 1722. mit Carl Ludwig Anton, Grafen von Boßu, einem Bruder sowohl des Fürstens von Chimay, als des Cardinals von Alsace, nach dem dessen erste Gemahlin einige Jahre vorher gestorben war. Sie hat ihm kein Kind gebohren und ward den 4. Febr. 1740. zur Witwe.

IV. Bertrand, Graf Christiani, Kayserl. Königl. würklich Geheimer Rath, Gros-Canzler in der Lombardey, General-Surintendant der Posten in Italien und Vice-Gouverneur in Mantua, starb den 3. Jul. zu Meyland in einem hohen Alter. Ob er ein gebohrner Unterthan des Königs von Sardinien oder aus dem Parmesanischen gebürtig gewesen, ist mir unbekannt,

so

so viel aber ist gewiß, daß ihn der König von Sardinien zum Gouverneur zu Placenz und Stadthalter im Herzogthume Modena gemacht, als er solches im letzten Oesterreichischen Successions-Kriege in seine Hände bekommen. Im Febr. 1744. berief ihn die Königin von Ungarn zum Canzler nach Meyland, wo er das Prädicat eines Gros-Canzlers kriegte und im Jul. 1745. unter die würklich Kayserl. Königl. geheimen Räthe aufgenommen wurde. Sein Bruder, Petrus Graf Christiani, ward indessen Bischoff zu Piacenza und versahe in seiner Abwesenheit die Administration des Herzogthums Modena, die aber durch den Aachischen Frieden ein Ende nahm, worauf er im Febr. 1749. nach Abzug der Oesterreichischen Trouppen in die Hände der neuen Modenesischen Regierung die bisher geführte Administration dieses Staats zurücke geben muste. In Mayland gieng zu gleicher Zeit eine große Veränderung im Ministerio vor, indem der Marchese Erba an des Grafen Pertusati Stelle Präsident des Staats-Raths, und der Graf Christiani mit Beybehaltung der Gros-Canzler-Würde an des Marchese von Castiglione Stelle Präsident des ordentlichen Senats wurde. Alleine es wollte ihm diese Veränderung so wenig gefallen, daß er sich vornahm, alle seine Bedienungen niederzulegen, sich in sein Vaterland zu begeben und seine übrige Lebens-Zeit in Ruhe zuzubringen. Er reisete auch würklich den 29. Sept. 1749. von Meyland ab und begab sich nach Piacenza zu seinem Bruder. Jedoch er muß sich anders besonnen haben, weil er im April

1750.

1750. zum Vice-Stadthalter im Herzogthum Mantua mit der Würde eines Gros-Canzlers der gesammten Oesterreichischen Lombardey und zum Surintendanten der Posten in Italien ernennet wurde. Er wurde zugleich bevollmächtiget, daß, da bisher von Mantua nach Meyland appellirt worden, er nunmehro die Rechts-Sachen auf das, von dem Mantuanischen Senat gesprochene, Urtheil noch einmal untersuchen und alsdenn nach seinem Gutbefinden das End-Urtheil selbst darüber fällen sollte. Es schiene auch, als ob die Veränderung in der Stadthalterschaft zu Meyland, die anstatt des Grafens von Harrach der Graf Pallavicini wieder kriegte, etwas zu Aenderung seines Entschlusses beygetragen habe. Jedoch, die Stadthalterschaft des Grafens Pallavicini hatte 1753. ein Ende, weil der Herzog von Modena so lange darzu ernennet wurde, bis der junge Herzog Leopold Peter, den man darzu bestimmt, dieselbe übernehmen könnte. Es wurde zugleich eine Junta verordnet, die dem Stadthalter in der Regierung an der Seite stehen sollte, dabey unser Graf Christiani die erste Stelle erhielte. A. 1752. muste er so wohl mit dem Herzoge von Modena einen Grenz-Vergleich, als auch mit dem Könige von Sardinien einen Handlungs-Tractat schließen, auch 1754. die Grenzscheidung zwischen der Oesterreichischen Lombardey und dem Gebiete der Republick Venedig reguliren helfen, weshalben zu Vaprio ein kleiner Congreß angestellt wurde. Er brachte auch mit dem Päbstl. Stuhle einen Commercien-Tractat zu Stande, der von

ihm den 30. Nov. 1757. zu Meyland und von dem Cardinal Archinto den 7 Dec. a. e. zu Rom unterzeichnet wurde. Es wollte darauf verlauten, als ob er wegen seiner vielen Verdienste in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben und ihm das Fürstenthum Sabioneda verliehen werden sollte, so aber nicht erfolget ist. So viel ist gewiß, daß er wegen seiner Geschicklichkeit und Erfahrung in Verwaltung der öffentlichen Regierungs-Geschäffte einen allgemeinen Ruhm und Hochachtung erlangt.

V. Christian August, Graf von Bercken-tin, Ritter des Elephanten-Ordens, Königl. Dänischer Geheimer Rath im geheimen Conseil, Ober-Hofmeister des Cron-Prinzens, erster Deputirter im General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegio, Ober-Director der Armen-Häuser in Dännemarck und Präsident der Königl. Isländischen Handels-Compagnie, starb den 2 Jul. frühe zu Copenhagen, in einem Alter von 64 Jahren. Sein Geschlechte stammet aus dem Herzogthum Lauenburg her. Sein Vater war Herzogl. Holsteinischer Geheimer Rath, und sein Bruder Jägermeister und Etats-Rath in eben diesen Diensten. Unser Christian August suchte sein Glücke an dem Königl. Dänischen Hofe und fand solches nach Wunsche. Er war kaum als Staats-Rath in Königs Friederici IV. Dienste getreten, so wurde er 1723. als Gesandter an den Kayserl. Hof nach Wien geschickt, wo er über 15 Jahr sich befunden und mit großer Klugheit

und

und Sorgfalt das Königl. Dänische Interesse besorget, nachdem er vom Jahr 1732. an den Character als Envoye Extraordinaire geführet. Er wurde während der Zeit Königl. Cammerherr und Conferenz-Rath, auch von König Christian VI. nach Antritt seiner Regierung den 21 Oct. 1730. zum Ritter von Dannebrog creirt, und und den 28 Nov. 1738. zum Geheimen Rath erkläret. An. 1740. berief ihn König Christian VI. von seiner Gesandtschaft zurücke und gab ihm nicht nur Sitz in dem General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegio, sondern ernennte ihn auch zum Staats-Minister oder Geheimen Rath im Conseil, von welcher Stelle er den 25 Aug. Besitz nahm. Den 7 Aug. 1741. erhielte er den Orden de l' Union Parfaite, und als man 1742. hörte, daß in Schweden ein Thronfolger erwehlt werden sollte, mußte er im December nach Schweden gehen und den dasigen Ständen die Person des Cron-Prinzens vorschlagen. Er langte den 27 Dec. des Nachts zu Stockholm an und hatte den 10 Jan. 1743. bey dem Könige seine erste Audienz. Mit den Königl. Ministern war er fast täglich in Conferenz. Er brachte die Herstellung der Union von Calmar in Vorschlag und trug den Ständen eine Off- und Defensiv-Allianz an, erboth sich auch im Nahmen seines Königs zu einer nachdrücklichen Hülfe wider die Russen, mit denen die Schweden damals Krieg führten, wenn man seinem Ansuchen Gehöre geben wollte. Allein, ob gleich der Geistliche und der Bauer-Stand

völlig auf Dänische Seite traten, konnte Berckentin doch den Adel- und Bürger-Stand nicht gewinnen, als welche den Wahl-Termin von einer Zeit zur andern verschoben, bis endlich der Friede zu Abo erfolgte, der die Dänischen Absichten völlig zernichtete. Der Herr von Berckentin verließ darauf den 15 Jul. den Schwedischen Hof und kehrte in Gesellschaft des ordentlichen Dänischen Gesandtens mißvergnügt nach Hause. Der Reichs-Rath, Graf von Teßin, folgte ihm zwar auf dem Fuße nach und suchte den Dänischen Hof, der sich durch dieses Verfahren äusserst beleidiget befand, zu besänftigen; es verzog sich aber bis ins folgende Jahr, ehe der Vergleich zu Stande kam, der endlich den 24 Febr. 1744. zu Copenhagen von beyderseits Gevollmächtigten, worunter sich Dänischer Seits auch der Geheime Rath von Berckentin befand, unterzeichnet wurde. A. 1747. bestieg der jetzige König Friedrich V. den Thron, der ihn nicht nur in seinem bisherigen Chargen bestätigte, sondern ihm auch den 4 Sept. als am Tage seiner Krönung, den Elephanten-Orden ertheilte, auch den 31 Mart. 1750. in den Dänischen Grafen-Stand erhob. Als der Monarche in diesem Jahre eine Reise nach einigen Inseln seines Königreichs that, war er unter denen Ministern, die ihn begleiteten. A. 1753. wurde ihm in dem General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegio durch ein Königlich Rescript das Commercien-Wesen zu seinem besondern Departement angewiesen. War

er

er nun bisher schon Präsident von der Königl. octroirten allgemeinen Handlungs-Compagnie gewesen, so wurde er solches auch im April 1754. von der Isländischen Compagnie. Den 31 Mart. 1755. ernennte ihn der König zum Ober-Hofmeister des Cron-Prinzens, dargegen er im December a.e. das Präsidium der allgemeinen Handels-Compagnie niederlegte. Den 30 Jan. 1756. hätte er nebst dem Baron von Dehn leichte verunglücken können, weil die Holms-Brücke einstürzte, da sie eben die letzten waren, die solche damals passirten. Von seiner Familie weiß ich weiter nichts zu berichten, als daß die verwittwete Cammerherrin von Plessen, die den 22 Jul. die Stadt Copenhagen verlassen und sich auf ihr Land-Guth Kockedahl begeben, um allda ihre übrige Lebens-Zeit in der Einsamkeit zuzubringen, seine Tochter gewesen.

VI. Adam Otto von Viereggy, Königl. Preußischer würklicher Geheimer Staats- und Kriegs-Minister, Vice-Präsident und dirigirender Minister bey dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, Ritter des schwarzen Adler-Ordens, Chef des Ober-Collegii Medici, Domherr zu Halberstadt, Probst des Stiffts U. L. F. daselbst, des Johanniter-Ordens Senior und residirender Commendator zu Lagow, Erbherr auf Weitendorf, Buch, Cossar ꝛc. starb den 11 Jul. Nachmittage zu Berlin in einem Alter von 76 Jahren. Er war von gutem Adel aus Mecklenburg. Sein Vater, Adam Otto

von Vieregg, war Preusischer Geheimer Rath und Gesandter am Dänischen Hofe, starb aber 1718. auf seinen Gütern. Er war unter 4 Brüdern der dritte. Unter seinen Schwestern ward die jüngste, Nahmens Lisette, die sich als Hof-Dame am Dänischen Hofe befand, im Jahr 1703. zur Gräfin von Anderschow erhoben, starb aber das Jahr darauf. Derjenige, von welchem wir hier reden, stund anfangs in den Diensten Herzogs Anton Ulrichs von Wolffenbüttel, verließ aber solche und ward Cammerjuncker bey König Friedrichen I. von Preußen. Als er an den Hof kam, hatte er keine Verwandten an demselben, wuste sich aber gar bald gute Freunde zu machen. Sein bescheidenes Wesen, seine höfliche und Demuths-volle Betragung zog ihm die Gewogenheit aller Ministers zu. Er kam auch als ein Liebhaber vom Spiel gar bald in die Bekanntschaft der Hof-Damen, die jederzeit wohl von ihm sprachen. Als der Graf, Christoph von Dohna 1711. als erster Königl. Botschafter auf den Kayserl. Wahltag nach Franckfurt geschickt wurde, bat er sich von dem Könige den Herrn von Vieregg, der damals für den ordentlichsten Hof-Cavalier gehalten wurde, zum Gesandtschafts-Marschall aus. Diese Bedienung versahe er sowohl, daß er nicht nur von dem neuen Kayser Carln VI. zum Ritter des Heil. Röm. Reichs geschlagen wurde, sondern auch das Glücke hatte, eben diesen Posten auf dem Friedens-Congresse zu Utrecht zu bekleiden, wohin der Graf von

Dohna

Dohna ebenfals als erster gevollmächtigter Abgesandter von dem Preußischen Hofe abgeschickt wurde. A. 1715. wurde ihm die Gesandtschaft am Französischen Hofe aufgetragen, die er bis 1717. bekleidet. Nach seiner Zurückkunft kriegte er eine Stelle bey der Königl. Regierung zu Cleve und vermählte sich mit des Generals, David Gottlieb von Gersdorf, einzigen Tochter. Jedoch, da dessen einziger Sohn kurz darauf in der Schlacht bey Francavilla in Sicilien blieb, und der König Friedrich Wilhelm den äußerst betrübten Vater, den er sehr liebte, gerne wieder aufrichten wollte, berief er den Schwieger-Sohn 1719. nach Berlin und machte ihn nicht nur zum Staats- und Kriegs-Minister, sondern gab ihm auch eine Stelle unter den Vice-Präsidenten und dirigirenden Ministern bey dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio. Er kriegte das vierte Departement, das außer gewissen Provinzen zugleich das Münz- und Invaliden-Wesen unter sich hat. Er wurde darauf auch Chef des Collegii Medici und Protector der Königl. Societät der Wissenschaften, welche letztere Stelle er aber nach der Zeit wieder niedergelegt hat. Als der jetzige König 1740. den Thron bestieg, bestätigte er ihn in seinen Chargen. Er ließ ihn bey dem Leichen-Begängniß seines Vaters den Reichs-Scepter vortragen, schickte ihn 1741. in wichtigen Verrichtungen nach Hanover, ernennte ihn zu einem von den 4 Curatoribus der neuerrichteten Königl. Academie der Wis-

senschaften und ertheilte ihm im Jul. 1745. den Ritter-Orden des schwarzen Adlers. A. 1747. im April legte er die Stelle eines Curatoris der Academie der Wissenschaften wieder nieder, behielte aber die übrigen Chargen bis 1754. da er Alters und Schwachheit halben die bisherige Direction eines Special-Departements in dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, jedoch mit Beybehaltung aller Prärogativen eines ältesten dirigirenden Ministers und eines beträchtlichen Gehalts resignirte. Er brachte hierauf sein Leben vollends in der Ruhe zu und starb, wie oben gedacht, in einem hohen Alter. Man hat ihm nachgerühmt, daß er jederzeit sehr höflich und leutselig, in seinen Handlungen aber ungemein vorsichtig und heimlich, dabey wenig zum Zorne geneigt, jedoch ziemlich argwöhnisch gewesen *). Seine vornehme Anverwandschaft so wohl, als sein ansehnliches Vermögen und Glücke setzten ihn in den Stand, durch ihn bey Hofe vieles auszurichten. Seine erste Gemahlin, die von Gersdorf, hat er wenig Jahre in der Ehe gehabt. Er vermählte sich zum andernmale den 4 Jun. 1729. mit Maria Amalia, des Feld-Marschalls, Albert Conrad, Grafens von Finckenstein, ältern Tochter, die wenig Wochen vor ihm das Zeitliche gesegnet. Von seinen Kindern sind mir drey Töchter bekannt, davon Wilhelmina Dorothea Elisabeth den 14 Nov. 1743. mit dem Grafen

*) Siehe Memoires du Baron de Poellnitz, Tom. I. p. 78.

Grafen Otto Friedrich Leopold von Finckenstein, Preußischen Obristen, Sophia Wilhelmina Albertina den 23 Oct. 1747. mit dem Obristen Friedrich Wilhelm von Pannewitz, und Amalia Ottilia, den 15 Febr. 1754. mit dem Legations-Rath, Friedrich Christoph Hieronymus von Voß, vermählt worden. Ob der Legations-Rath, Cuno Hanß von Vieregg, welcher sich so wohl zu Regenspurg als in Dännemarck befunden, sein Sohn sey, kan ich nicht gewiß sagen.

VII. Dominicus de Gentis, Bischoff zu Antwerpen, starb den 5 Jul. frühe. Er war ein Dominicaner-Münch aus den Niederlanden, der 1748. erstlich zum Bisthum Rürmond, hernach aber zu dem von Antwerpen ernennt und den 8 Jul. 1749. darzu installirt wurde. Im Mart. 1752. ward er von der Kayserin-Königin zum Staats-Rathe erklärt.

VIII. Victoria Barbarigo, verwitwete Rezzonico, des Pabsts Clementis XIII. Mutter, starb in der Nacht zwischen den 28 und 29 Jul. zu Venedig in einem Alter von 90 Jahren, und zwar, wie es hieß, für Freuden, weil ihr Sohn wider Vermuthen den 6 Jul. den Päbstl. Thron bestiegen. Der letzt verstorbene Patriarche Barbarigo zu Venedig ist ihr leiblicher Bruder gewesen. Sie hat 69 Jahr in der Ehe gelebt und ist nur erst vor wenig Jahren in den Witwen-Stand gesetzt worden.

IX. Der Lord Howe, Königl. Großbritannischer Brigadier, blieb den 8 Jul. in der

Action bey Ticonderago in America, in welcher er den Angriff gethan. Er hatte sich schon einige Jahre bey den Trouppen in diesem Welt-Theile befunden und ward im Jan. 1758. zum Brigadier erklärt. Man hat von seinem Character folgende Beschreibung gemacht: Er war ein rechtschaffe-Officier, starck und abgehärtet. Ohne Stolz und Pracht lebte er ungekünstelt und nüchtern. Er suchte seine Ehre einzig und alleine in der Großmuth und Würksamkeit, welche sonderlich einen Kriegs-Mann von andern unterscheidet. Er lag seinen Pflichten stets ob, daher er den Winter darzu anwandte, die Mißbräuche bey der Armee zu verbessern, die Trouppen in den Waffen zu üben und ihnen die Tapfferkeit einzuflößen. Seine Bemühungen waren auch nicht vergeblich, weil er es dahin gebracht, daß die Trouppen jetzo voll Muth und Thätigkeit sind, den Glanz und Ruhm der Nation wieder herzustellen.

X. Christian Ludwig Stieglitz, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Geheimer Kriegsrath und Bürgermeister zu Leipzig starb den 28 Jul. in einem Alter von 82 Jahren: Er war zugleich beyder Rechten Doctor und ein um die ganze Stadt sehr hochverdienter Mann, der von der gesammten Bürgerschaft wegen seiner patriotischen Gesinnung mit besonderer Liebe verehret wurde. Er hat in den gegenwärtigen Kriegs-Troublen viele Sorgen, und Unfälle ausgestanden und dadurch sein Andenken desto verehrenswürdiger gemacht. Sein entseelter Leichnam ward den

31 Jul.

31 Jul. frühe in aller Stille, nach der von ihm selbst gemachten Verordnung, bey Versammlung einer großen Menge Volks unter Vergiessung vieler Thränen, auf dem St. Johannis Kirchhof gebracht und allda beerdiget.

XI. Abraham Caau Boerhave, Rußisch-Kayserl. erster Leib-Medicus und Professor der Arzeney-Kunst zu Petersburg, starb den 25. Jul. daselbst nach einer Krankheit von 8 Tagen. Er war ein Sohn des D. Herrmann Caau Boerhavens, der den 18. Oct. 1753. zu Moscau als geheimder Rath, erster Leib-Medicus und Directeur des Medicinischen Collegii gestorben, und ein Enkel des berühmten Holländischen Medici und Professoris zu Leiden, D. Herrmann Boerhavens, der den 25. Sept. 1738. das Zeitliche verlassen. Die Kayserin hatte kurz vor seiner Krankheit seinen Gehalt um 2000 Rubel jährlich erhöhet, auch über dieses ihm noch 1000 Rubel in Gold-Species geschenket. Er hatte sich noch weitmehr Gnaden-Bezeugungen von dieser Monarchin zu versprechen, wenn er länger gelebet hätte.

b) im Aug. 1758.

I. Maria Barbara, Königin von Spanien, starb den 27. Aug. frühe zu Aranjuenz im 48sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Johannis V. Königs von Portugall und wurde von ihrer Mutter, der Königin Maria Anna, einer gebohrnen Kayserl. Prinzeßin und Erz-Herzogin von Oesterreich, den 4. Dec. 1711. zur Welt gebohren. Sie wurde sehr andächtig und gottesfürchtig

erzo-

erzogen und nach dem Tode des jungen Königs Ludwigs in Spanien, da der Vater, Philippus V. die niedergelegte Crone wieder annahm, den neuen Cron-Erben und Prinzen von Asturien, Don Ferdinand, zur Gemahlin bestimmt. Es verzog sich aber die würkliche Vermählung bis den 19. Jan. 1729. da solche in Gegenwart beyder Königl. Majestäten von Spanien zu Badajoz vollzogen wurde, nachdem denselben Tag auf der kleinen Insel Pegon im Flusse Caya die Auswechselung der beyden Königl. Infantinnen, davon die Spanische an den Cron-Prinzen von Portugall, und die Portugiesische an den Cron-Prinzen von Spanien vermählet werden sollte, von beyderseits Königl. Majestäten geschehen. Sie hat zwar mit ihrem Gemahl, der den 9. Jul. 1746. unter dem Nahmen Ferdinandi VI. den Spanischen Thron bestiegen, eine vergnügte, aber unfruchtbare Ehe geführet. Seit 1748. da sie im Febr. mit einem starken Fieber befallen worden, hat sie sich immer unpäßlich befunden. Denn da sie kaum ein wenig genesen und mit ihrem Gemahl den 18. Apr. nach dem Lust-Schloße Aranjuez gereiset, um allda die mineralischen Wasser von Arnedilla zu gebrauchen, entstunde den 16. Jul. frühe in dem Königl. Palaste daselbst eine so heftige Feuersbrunst, daß in wenig Stunden das ganze prächtige Gebäude in die Asche gelegt wurde. Die Königl. Personen hatten kaum so viel Zeit, in ihren Nachtkleidern der Gluth zu entfliehen. Der Verlust an kostbaren Meublen, sonderlich in dem Apartement der Königin, wurde

sehr

sehr hochgeschätzt. Jedoch wäre dieses noch zu vergessen gewesen, wenn nur die Königin selbst nicht durch das große Schrecken bey ihrer noch nicht völlig hergestellten Gesundheit um ihren gesunden Leib vollends gekommen wäre. Es äußerte sich dieses schon auf der folgenden Tages vorgenommenen Rückreise nach Madrit, da sie eine starke Ohnmacht kriegte und empfand solches ihre ganze noch rückständige Lebens-Zeit. Sie hatte nicht nur zuweilen sieberhafte Zufälle und Ohnmachten, sondern auch eine beständige Engbrüstigkeit mit untermengten Husten, obwohl zu einer Zeit mehr als zur andern. Sie brauchte zwar stets die dienstlichen Mittel und bewährtesten Aerzte, aber ohne die erwünschte völlige Besserung zu erlangen. Indessen machte sie sich in Gesellschaft des Königs, der ihr wenig von der Seite kam, weil sie einander zärtlich liebten, allerhand Veränderungen und unschuldige Ergötzlichkeiten. Sie besuchten ein Lust-Schloß um das andere, und hielten sich sonderlich im Sommer meistens zu Aranjuez auf, welches Schloß der König aufs prächtigste wieder aufbauen lassen; wie er denn überhaupt ein großer Liebhaber vom Bauen ist. Sie war solches nicht weniger. Sonderlich hat sie sich ein herrliches Denkmaal durch Erbauung eines Nonnen-Klosters zu Madrit gestiftet, dessen Bau 1750. angefangen und 1757. geendiget worden. Es war solches dem Orden St. Francisci des Sales gewidmet und konnte für eines der prächtigsten Klöster in ganz Europa gehalten werden. Man hat es mit 9000 Livres jährliches Einkommen versehen

sehen und bey 9 Millionen Livres auf dessen Bau gewendet: die Königin hatte für sich selbst ein groses Apartement darinnen zu bereiten lassen, wohin sie sich bisweilen begeben wollte. Den 29. Sept. 1757. wurden die Nonnen, denen es gewidmet war, in dasselbige eingeführet. Sie hat das Vergnügen, dieses prächtige Kloster zu besuchen, nicht lange genossen, weil sie kein völliges Jahr mehr gelebt. Sie erhob sich, wie gewöhnlich, den 2. May 1758. mit dem Könige nach Aranjuez, wo sie zwar die ganze Zeit über ihre gewöhnliche Unpäßlichkeit empfande, aber es, als etwas bekanntes, nicht sonderlich achtete. Alleine, da man sich wieder zur Rückreise nach Madrit anschickte, wurde sie den 20. Jul. so gefährlich krank, daß sie schon den 32. dieses die letzte Oelung kriegte. Die Aerzte hielten ihre Krankheit für unheilbar und konnten nichts weiter thun, als den unvermeidlichen Tod ein wenig aufhalten. Der König wurde dadurch ungemein gerührt und faßte den Entschluß, sobald die Königin todt seyn würde, sich in Gesellschaft seines Bruders, des Infanten Don Ludwig, mit einem kleinen Gefolge, nach Villa Viciosa zu begeben. Dieses setzte er auch sogleich ins Werk, da dieser hohe Todesfall obgedachter maßen erfolgte. Den Tag darauf wurde der entseelte Leichnam ihrem bisherigen Ober-Hofmeister, Marquis von Mantalegre, durch die erste Staats-Dame, die Fürstin von Mesßerano, anstatt der unpäßlich gewordene Ober-Hofmeisterin, Gräfin von Lemos, übergeben, der ihn auf ein Parade-Bette

in

in dem großen Saale des Palasts, wo zu Haltung der Messen verschiedene Altäre errichtet waren, ausstellen ließ. Abends um halb 8 Uhr wurde der Königl. Leichnam auf den Wagen gebracht, der unter Bedeckung der Spanischen und Wallonischen Garden dieselbe Nacht nach Madrit abgeführt wurde. Man langte damit den 29. dieses frühe in dem neu gestifteten Kloster der Saleserinnen, wo er auf ein prächtiges Todten-Gerüste gesetzt und den 30. in die Grufft der Ordens-Frauen gebracht wurde, allwo er so lange bleiben sollte, bis die Grabstätte, welche die Königin in ihrem Testamente verordnet hatte, in gehörigen Stand gesetzt worden. In ihrem Testamente hat sie ihrem Bruder, den Portugisischen Infanten **Don Pedro** zum Universal-Erben eingesetzt, ihrem Gemahl und Bruder aber, denen Königen von Spanien und Portugall, jeglichen einen unschätzbaren Brillanten, und ihrem Beicht-Vater 4000 Pistolen vermacht. Sie hat auch zu zwey Mißionen das Einkommen bestimmt, dem Virtuosen Farinelli aber nebst einem Brillanten alle ihre Musicalien legirt.

II. **Stephan Fœderowitz, Graf von Apraxin**, Rußisch-Kayserl. General-Feld-Marschall, Ritter des St. Andreas-weißen Adlers- und Alexander-Ordens, Obrist-Lieutenant der Semonowskischen Leib-Garde und Kriegs-Raths-Präsident, starb den 30. Aug. zu Narva an einem Schlag-Flusse in den besten Jahren seines Alters. Er stammte aus einem alten Rußischen Geschlechte

her

her und war ein Sohn Foedor Mattwewitz Apraxin, der unter dem Czaar Petro, dem Großen, als Gros-Admiral sich sehr berühmt gemacht und in den Grafen-Stand erhoben worden, im Nov. 1728. aber gestorben ist. Sein Vater brachte ihn jung unter die Semonowskische Leib-Garde, wo er so glücklich avancirte, daß er noch unter der Regierung der Kayserin Anna mit dem Range eines Obristens Major wurde. A. 1738. kriegte er den Character eines General-Majors, in welcher Qualität er dem Feldzuge wider die Türken unter dem Grafen von Münnich beywohnte. Er befand sich bey der Schlacht und Eroberung von Choczim und hatte die Ehre, die erste Nachricht davon der Kayserin nach Petersburg zu überbringen, die ihm dafür zum Ritter des Heil. Alexandri Nevski und Premier-Major bey der Semonowskische Garde erklärte. Die jetzige Kayserin Elisabeth, die im Dec. 1741. den Thron bestieg, ernennte ihn zum General-Kriegs-Commissario, und bald darauf zum General-Lieutenant und Obrist-Lieutenant bey der Semonowskischen Leib-Garde. Im Jul. 1746. erhielte er den Character eines Generals en Chef und den 26. Dec. 1748. schenkte ihm die Kayserin das steinerne Haus, das der in Ungnade gefallenene Graf von Lestock zu Petersburg besessen. Den 16. Sept. 1751. empfieng er den Orden des Heil. Andreä und den 16. Sept. 1756. ward er General-Feld-Marschall und nicht lange hernach Kriegs-Raths-Präsident. Er bekam auch noch noch in diesem Jahre das Ober-Commando über

die

die Armee, die die Kayserin kraft der Allianz mit Oesterreich wider den König in Preußen ins Feld schickte. Den 10. Nov. reisete er zu dem Ende von Petersburg nach Riga ab, nachdem er den 6ten dieses sich bey der Kayserin beurlaubet hatte, die ihn sowohl mit einem kostbaren Zobel-Pelze, als einem silbernen Servis beschenkt. A. 1757. bekam er den Pohlnischen weißen Adler-Orden, und trat im May 1757. aus Curland den Marsch durch das Pohlnische Gebiete nach dem Königreiche Preußen an, dessen Grenzen er zu Anfang des August-Monats, nachdem der General Fermor schon mit einem besondern Corps Memel und Tilsit erobert hatte, erreichte. Wir wollen den Feldzug selbst, hier nicht wiederholen, weil wir ihn schon zu anderer Zeit umständlich beschrieben haben *). So viel gedenken wir hier nur, daß er den Marsch gerade nach Königsberg genommen, aber sich genöthigt gesehen, den 30. Aug. dem Preußischen Feld-Marschall von Lehwald bey Gros-Jägersdorf eine Schlacht zuliefern, darinnen er zwar das Feld behalten, aber gleichen Verlust gelitten. Er rückte den 3. Sept. mit der Armee bis an den Alle-Fluß, von da er längst dem Flusse bis Alleburg rückte, wo er bis den 9. stehen blieb, alsdenn aber wegen Mangel des Proviants wieder umkehrte und über Insterburg Tilsit und Ragnit noch Samogitien, Curland und Pohlnisch-Litthauen zurücke gienge, und bis auf Memel, das er besetzt ließ, ganz Preußen wieder verließ. Dieser Rückzug

setzte

(*) Siehe die Neuen Nachr. T. VIII. p. 615. sq. 767. seq. 1018. sq.

setzte ganz Europa in Verwunderung. Anfangs hieß es, es geschähe mit Vorbewust des Rußischen Hofs. Alleine es wieß sich bald ganz anders aus, da die Kayserin ihr äußerstes Mißfallen darüber zu erkennen gab, auch den Grafen von Apraxin von der Armee abrief und nach Petersburg zu kommen beorderte, um von seinem Verhalten Rechenschaft zufordern. Als er im Nov. ganz unpäßlich nach Narva kam, wurde er mit Arrest belegt und beschlossen, seine Sache allda durch Commissarien untersuchen zu lassen. Es hat sich aber der Proceß von einer Zeit zur andern verzogen, bis ihn endlich auf die Nachricht von dem Fall des Gros-Canzlers, Grafens von Bestuchew, der Schlag gerührt, daran er denn den 30. Aug. gestorben. Hierdurch hatte der ganze Proceß auf einmal ein Ende. Sein Leichnam wurde den 10. Sept. ohne Gepränge in der Kloster-Kirche St. Alexandri Newski beygesetzt. Er hat eine Witwe, einen einzigen Sohn von 2 Jahren und eine Tochter, die im Febr. 1751. mit dem Fürsten von Kurakin vermählt worden, hinterlassen.

III. Carl Ludwig von Montsaumin, Marquis von Montal, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armee, Ritter der Königl. Orden und Gouverneur zu Guise, starb den 22. Aug. im hohen Alter. Er wurde den 1. Febr. 1719. Marschall de Camp und den 1. Aug. 1734. General-Lieutenant, in welcher Qualität er dem Pohlnischen Succeßions-Kriege den Feldzügen in Italien beygewohnt. A. 1741. und 1742. kam er unter dem Marschall von Maillebois in Deutschland zu

stehen

stehen. A. 1743. kriegte er das Gouvernement zu Guise und muste mit einem Corpo das Herzogthum Lothringen gegen die streifenden Husaren bedecken. A. 1744. befand er sich bey der Armee im Elsas und hatte das Commando bey dem rechten Flügel, der sich bis Germersheim erstreckte, als Prinz Carl von Lothringen, über den Rhein zurücke zu gehen, genöthiget wurde. Es kam den 3. Jul. bey Weisenburg zu einer hitzigen Action, wobey Montal viel Ehre einlegte. Er führte darauf eine besondere Division der Armee über den Rhein und wohnte der Belagerung der Stadt Freyburg in Brisgau bey. Den 1. Jan. 1745. wurde er zum Ritter des H. Geistes creirt und den 2. Febr. a. e. darzu installirt.

IV. Der Herr von Kaltenborn, Königl. Dänischer General-Lieutenant und Interims-Chef bey dem Grenadier-Corps, starb den 10. Aug. Ich weiß von ihm weiter nichts zu berichten, als daß er den 31. Mart. 1751. zum General-Major ernennet worden.

V. Anton August Graf von Hagen, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer Cammer-Herr, auf Bienendorf und Döbernitz, starb den 3. Aug. an einem Steck- und Schlag-Flusse im 57sten Jahre seines Alters. Er wurde ohngefehr 1738 Cammerherr, und 1741 vom König Augusto III. während dem Reichs-Vicariat in den Reichs-Grafen-Stand erhoben.

VI. Der Graf von Cocalim, Königl. Portugisischer General-Gouverneur der Provinz Tralos Montes, gieng im August nach einer langwierigen Krankheit mit Tode ab.

VII. Joseph Maria, Freyherr von Neuhaus, Chur-Bayerischer würklicher Geheimer Rath, Cämmerer, Commandeur des St. Georgen-Ordens, und bevollmächtigter Minister bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg, Erb-Herr auf Greifenfels, Ehrenhaus, Gerspaynt, Bynabyburg und Salmanskirchen, starb den 16. Aug. zu Regenspurg. Er ward 1719 Cämmerer. A. 1742. schickte ihn Kayser Carolus VII. als Gesandten nach Rußland, wo er aber nicht eher Audienz kriegen konnte, als bis sein Herr in seinem Creditive der Monarchin den Kayserl. Titel gegeben. Den 15. Jan. 1744. hatte er seine erste Audienz, wobey er der Czaarin, den gedachten Titel beylegte. Im Sept. 1746. kehrte er wieder nach Hause, nachdem er von der Kayserin reichlich beschenkt worden. A. 1747. ernennte ihn der jetzige Churfürst zum Comitial-Gesandten zu Regenspurg, da er denn den 21. Mart. 1748. dem Reichs-Directorio sein Creditiv übergab. In dieser Gesandschaft hat er sich bis an sein Ende befunden, während der Zeit aber zugleich etlichemal das Chur-Bayerische Interesse am Wienerischen Hofe beobachten müssen, auch sich den 6. Aug. 1752. zu Burkersdorf, 2 Meilen von Wien, mit des Fürstens Franz Antons von Lamberg ältesten Tochter zweyter Ehe, Namens Rosa, vermählt. Er ist während seiner Comitial-Gesandschaft so wohl zum würklichen Geheimen Rath als Commenthur des St. Georgen-Ordens ernennet worden.

VIII. Joh. Philipp Carl Joseph, Freyher von Bibra, Groß-Creuz des Chur-Cöllnischen St.

Michae-

Michaelis-Ordens, Fürstl. Bambergischer, Würzburgischer, Augspurgischer und Costnitzischer würklicher geheimder Rath, wie auch Bambergischer Ober-Hof-Marschall und Comitial-Gesandter zu Regenspurg, starb in eben diesem Monathe zu Regenspurg.

IX. Wilhelm von Saldern, Königl. Preussischer General-Major und Chef eines Regiments zu Fuß, blieb den 26. Aug. bey dem Abzuge der Armee von Königsgrätz. Er ward den 17. Dec. 1744. Obrist-Lieutenant bey dem Münchowischen Regimente, bey welchem er schon lange gestanden hatte. Er wurde einige Jahre hernach Obrister und Commandeur desselben und endlich im August 1756. General-Major. Als sich das Sächsische Lager bey Pirna an die Preußen ergeben und die Regimenter Preussische Dienste nehmen musten, kriegte er das bisherige Sächsische Regiment Prinz von Gotha.

X. Martin Friedrich von Stollhofen, Königl. Preußischer General-Major, starb den 9. Aug. zu Cüstrin. Er hatte sein Glück bey dem Canitzischen, sonst Röderischen Regimente gemacht, bey welchem er im Mart. 1743. Major, den 6. Jun. 1751. Obrist-Lieutenant, im Jun. 1754. Commandeur, den 10. Sept. a. e. Obrister und 1758. General-Major worden.

XI. Carl Gustav von Leuenburg, Königl. Dänischer General-Major und Chef des Hollsteinischen geworbenen Regiments zu Fuß, starb den 9. August.

XII. Ein junger Herr von Broglio, ein Vetter des Herzogs dieses Namens, starb an seinen, den

23. Jul. bey Sangershausen empfangenen Wunden, zu Cassel. Er wurde den 6. Aug. Vormittags um 10 Uhr in der Französischen Kirche daselbst standesmäsig begraben. Der Prinz von Soubise nebst der Generalität und vielen Stabs-Officiers, desgleichen verschiedener Damen wohnten dem Leichen-Conducte bey, und die Militz gab vor der Kirche ihre gewöhnlichen Salven.

XIII. Christian Friedrich von Blanckenburg, Königl. Preußischer Obrister der Infanterie, blieb den 26. Aug. bey dem Abzug der Armee von Königsgrätz. Er ward 1743 bey dem Prinz-Dietrichischen Regimente, das nachgehends der General-Major Knobloch bekommen, Major, alsdenn Obrist-Lieutenant und 1757. Obrister.

XIV. Ali Pascha, mit dem Zunahmen, Hekim Oglou, Türkischer Stadthalter in Natolien und dreymal gewesener Gros-Vezier, starb im August zu Cutaye in Asien in einem sehr hohen Alter. Sein Vater soll ein Venetianischer Doctor gewesen und ein Renegate worden seyn, auch 36 Kinder in dem Mahometanischen Glauben gezeuget haben.* Er sollte auch auch die Mutter des Gros-Sultans Osmanni III. als eine Sclavin gekauft und sie desselben Vater Mustapha II. geschenket haben, mit welcher er gedachten Osmann gezeuget. ** Als ihn Mahometh V. zum erstenmale 1732. zum Gros-Vezier erhob, commandirte er gleich die Türkische Armee in Persien und hatte die wichtige Stadt Tauris erobert. Ob er gleich damals nicht viel über 3 Jahr diese hohe Würde

*) Siehe die alten Nachr. T. IV. p. 111.
**) Siehe die Neuen Nachr. T. VI. p. 693.

Würde bekleidete, erlangte er doch wegen seines leutseligen Wesens, großen Verstandes und klugen Aufführung durchgängig ein großes Lob. Er war auch ein Freund von den Christlichen Höfen und widerrieth den Krieg gegen dieselben auf alle Art und Weise. Nichts desto weniger wurde er im Sept. 1735 abgesetzt und zum Bassa in Candien und kurz hernach in Bosnien erklärt, in welcher Qualität er seine Tapferkeit in den Jahren 1737. und 1738. wider die Christen sattsam zu erkennen gegeben und sonderlich den Prinzen von Hildburghausen bey Banalucka geschlagen. Er hat nach der Zeit die Armee bey Erzerum und längst dem schwarzen Meere commandirt. Er war eben im Begriff, das neu anvertraute Commando über die Armee in Persien anzutreten, als er die Nachricht erhielte, daß er im Apr. 1742. zum andernmale zum Gros-Vezier ernennet worden wäre. Sobald er von dieser hohen Würde Besitz genommen, berief er alle, von dem vorigen Gros-Vezier abgesetzte, und ins Elend verwiesene Ministri zurücke und setzte sie wieder in ihre vorigen Aemter ein, dargegen die bisherigen solche quittiren mußten. Er unterhielte nicht nur mit allen Christlichen Mächten den Frieden, sondern suchte auch die Pforte aus denen verwirrten Persischen Händeln heraus zuziehen. Allein er konnte sich doch nicht lange in seinem hohen Posten erhalten, weil er im Oct. 1744. schon wieder abgesetzt und nach Metelino gebracht wurde. Man ließ ihm alle seine Effecten und Schätze, nur muste sein Favorit, Ali Effendi, ein Araber, 1000 Beutel in den Schatz des Gros-Sultans liefern, wollte er anders seines Arrests entlassen seyn. Seine Abse-

tzung geschahe bloß aus Gefälligkeit für die Janitscharen, die ihren Aga gerne zum Gros-Vezier haben wollten. Er kriegte hernach die Stadthalterschaft von Notalien, wo er sich bis in den Monath Febr. 1755 befunden, da er von dem neuen Gros-Sultan Osmann III. auf Veranlassung seiner Muttur zum drittenmale zum Gros-Vezier ernennet wurde. Er langte den 27. Febr. zu Constantinopel an und nahm von der neuerhaltenen hohen Bedienung Besitz. Weil er sich auf die Gnade der Sultanin Valide allzu sehr verließ und viele Veränderungen bey Hofe vornahm, auch sich allzu herrschsüchtig und hochmüthig erwieß, muste er noch in diesem Jahre die Reichs-Siegel dem Gros-Sultan wieder zurücke geben. Es geschahe dieses den 20. May, worauf er sich nach der Insel Cypern in das angewiesene Exilium begab, aus welchem ihn aber sein zweyter Nachfolger zurücke berief und ihm wieder zu seiner Stadthalterschaft von Notalien verhalf. Er hatte seine Residenz zu Cutaye, wo er obgedachter maßen gestorben ist. Er verdienet seiner ausnehmenden Eigenschaften und erfahrnen sonderbaren Glückswechsels wegen ein beständiges Andenken.

IV.

Die Englischen Landungen auf der Französischen Küste.

Die Anstalten darzu sind fürchterlicher gewesen, als es der Erfolg ausgewiesen hat. Ob aber gleich die Engländer nirgends festen Fuß setzen kön-

können, ist doch der Schade, den sie der Französischen Marine und Handlung zugefüget, allerdings sehr beträchtlich. Es war aber das Final davon vor die Engländer ziemlich kläglich. Sie wurden von den Franzosen bey St. Cast ohnweit St. Malo geschlagen, welches ihnen auf einmal den Muth benahm, noch weiter etwas gegen die Französische See-Küste zu wagen.

Ein Vorspiel der Englischen Landungen war die Fahrt des Admiras Hawke, da er mit einer Escadre den 12. Mart. 1758. von Spithead auslief, sich zu Pleymouth mit etlichen Schiffen verstärkte und den 4. Apr. auf der Rhede von Rochelle anlangte. Er legte sich den 5. vor die kleine Insel Aix, und setzte sogleich einige Mannschaft aus, die alles, was sich in den daselbst errichteten Proviant-Befestigungen befand, verbrennen muste. Alle Einwohner und Arbeiter auf der Insel flüchteten nach Fouras und es blieben nur einige Soldaten zurücke, davon die Engelländer einige gefangen kriegten. Die Französischen Kriegs-Schiffe, die auf der hiesigen Rhede lagen, hielten sich zu schwach, den Engelländern zu widerstehen, daher sie sich auf die Charente nahe bey Fouras und Isle Madame begaben, wo sie der Englischen Escader die Einfahrt sperrten, wenn sie einen Versuch deßhalben thun sollte. Jedoch die Mannschaft gieng den 6. wieder zu Schiffe und der Admiral seegelte den 7. frühe von der Insel wieder ab, wobey die Engelländer den Einwohnern die Wartung der Weinstöcke empfohlen, weil sie um die Zeit der Weinlese wieder zu kommen gedächten. Das Absehen

dieser Escadre war, das Auslauffen der Französischen Escadern aus den Höfen Rochelle, Rochefort und Brest zu verhindern und so lange auf der dasigen Höhe zu creutzen, bis die Verstärkung, die man ihm zuschicken wollte, zu ihm gestossen seyn würde, um eine Landung vor zu nehmen. Jedoch da man deshalben in Engelland andere Maasregeln genommen hatte, kehrte der Admiral Hawke nach Pleymouth zurücke, nachdem er einen Theil seiner Escadre an der Küste der Landschaft Aunis zurücke gelassen, um allda ferner zu creutzen.

Immittelst fuhr man in Engelland mit einem außerordentlichen Eyfer fort, sich zu einer höchst wichtigen Unternehmung zu rüsten. Man versammlete auf der Insel Wight eine auserlesene Armee und schiffte auf der Themse eine große Menge von Canonen, Kriegs-Munition und allerley zu Belagerungen erforderliche Geräthschaft ein. Man erbauete eine große Anzahl Boote, um darauf die Trouppen an den Orten, wohin die Transport-Schiffe nicht kommen können, auszusetzen. Sie waren nach einer neuen Art gemacht und konnte jegliches 40 Mann, davon die Helfte mit dem Rudern zu thun hatte, führen. Die Flotte sollte aus 27 Schiffen von der Linie, 6 Fregatten, 4 Brandern, verschiedenen Bombardier-Gallioten und vielen Lichters bestehen, ohne die zum Transport der Trouppen und Munition bestimmten Fahrzeuge zu rechnen, über solche Flotte sollten 3 Admirals das Commando führen. Man redete zu London und in ganz Engelland von nichts als diesen großen Zurüstungen. Die Armee, die darzu gebraucht werden sollte.

sollte, wurde auf 20000 Mann geschätzet, wobey sich 400 Mann von dem Artillerie-Corps unter dem Obrist-Lieutenant Desaguliers befanden. Es waren auch die 9 Compagnien leichte Reuter, die Husaren-Dienste thun, und gegenwärtig 9 Cavallerie-Regimentern einverleibet sind, jetzo aber zusammen gezogen werden sollten, darzu bestimmt. Sie wurden auf Preusisch exercirt und setzten über Gräben und Hecken, wagten sich auch durch die Flüsse, nachdem der Capitain Lindesay den 6 May eine Probe auf der Themse gemacht, der von einem Ufer zum andern hin und wieder mit seinem Pferde glücklich hindurch gesetzet.

Das Commando über die Trouppen wurde dem Herzoge von Marlborough und das über die Flotte dem Lord Anson, Vice-Admiral von Groß-Britannien aufgetragen. Den 20 May musterte der Herzog die leichte Cavallerie zu Petersfield, worauf er sich nach der Insel Wight begab, das Embarquement der Trouppen zu veranstalten. Denn 22. gieng auch der Lord Anson nach Spithead ab, wo er den 23. an Bord des Kriegs-Schiffs Royal-George unter Abfeuerung des Geschützes von allen hier liegenden Schiffen sich verfügte. Die Einschiffung der Infanterie nahm auf der Insel Wight den 25. und die Einschiffung der Cavallerie den 26. ihren Anfang. Die Trouppen waren alle in gutem Stande und bestunden in 13 Infanterie-Regimentern, 3 Bataillons Garde zu Fuß, 9 Escadrons leichter Reuterey, die ein Corps von 600 Mann ausmachten und 400 Mann vom Artillerie-Corps, welche zusam-

men

men, ohne denen auf die Kriegs-Schiffe vertheilten Marine-Trouppen, eine Armee von 15 bis 16000 Mann betrug. Es solten aber auch neue Trouppen sich auf der Insel Wight lagern, die man erforderlichen Falls zu der vorhabenden Expedition ebenfalls gebrauchen könnte.

In Franckreich verursachte diese Flotte ein großes Aufsehen. Man setzte sich aber an den See-Küsten überall in so gute Verfassung, daß man allen Anfällen glücklich zu begegnen gedachte. Die Marschalle von Senecterre und Thomond, die an den Küsten von Bretagne und Guienne das Commando führten, waren mit genugsamen Trouppen versehen, um die platten Ufer zu bedecken und in den See-Plätzen war alles in guter Bereitschaft, die Feinde tapfer zu empfangen. Da man auch in Flandern eine Landung befürchtete, mußte sich bey Duynkirchen ein starkes Corps zusammen ziehen, darüber der Graf von Maillebois das Commando kriegte, der den 21 May zu Duynkirchen anlangte und sogleich die Trouppen dergestallt vertheilte, daß sie von hier bis Mardyk eine Linie zogen. Da auch dieser General den 23. dieses auf Königl. Befehl arretirt und nach dem Castel zu Dourlens gebracht wurde, kriegte der Graf von Graville an dessen statt das Commando.

Immittelst schrieb man von den Englischen Zurüstungen aus Paris also: „Die Engel„länder rüsten eine Flotte aus, die seit den „1200 Galeeren, womit Xerxes den Hellespont be„decket, und der unüberwindlichen Flotte des Kö-

„nigs

„nigs Philippi II. von Spanien, die formidableste „ist. Dreye ihrer berühmtesten Admirals sollen „sie commandiren und 17000 Mann ihrer besten „Trouppen werden mit einer zahlreichen Artillerie „und allem, was zu wichtigen Unternehmungen „erfordert wird, darauf gebracht werden. Wenn „nun die Engelländer auf unsere Küsten ihr Augenmerk gerichtet, so werden sie dieselben, sie „mögen sich wenden, wohin sie wollen, hinlänglich mit Trouppen besetzt finden, um ihnen Widerstand zu thun. Die Französischen und Schweizer-Garden verlassen ihren bisherigen Aufenthalt schon und nähern sich denen Häfen am „Canal.„ ꝛc.

Nachdem der Admiral Anson den 26 May mit den Schiffen von der Linie, der Admiral Hawke den 27. mit den Fregatten und der Commandeur Howe den 28. mit den Transport-Schiffen von Spithead nach St. Helena abgeseegelt, gieng den 1 Jun. die ganze Flotte mit einem günstigen Winde unter Seegel. Die Admirals Anson und Hawke seegelten zuerst mit 21 Schiffen von der Linie um 9 Uhr ab, der Commandeur Howe aber folgte um 11 Uhr mit den übrigen und den Transport-Schiffen nach. Die ganze Flotte bestunde aus 189 Schiffen, worunter sich 100 Transport- und 10 Proviant-Schiffe befanden. Die gesammte Anzahl der Trouppen, die sich auf denselben befanden, bestund nebst denen darzu gerechneten Marine-Trouppen aus ohngefehr 20000 Mann. Das Auslauffen der Flotte hätte leichte durch ein Unglück verhindert werden können.

nen.

nen. Denn es kam den 28 May Abends auf dem Kriegs-Schiffe Esser von 70 Canonen, welches der Commandeur Howe führte, Feuer aus. Es stiessen sogleich von allen Seiten Boote zur Rettung ab. Allein der Commandeur befahl, daß sich keines nähern sollte, um allen Verwirrungen vorzubeugen. Er hielte seine Leute bloß zur Arbeit an und hierdurch wurde das Feuer bald gedämpfet.

Alle Welt war nunmehro aufmerksam zu vernehmen, wohin die Flotte ihren Lauf gerichtet und was sie unternehmen würde. Endlich langte den 9 Jun. frühe zu London die Nachricht an, daß der Commandeur Howe mit der kleinern Flotte in des Gegend von St. Malo eine Landung vorgenommen habe. Die Umstände davon wurden also erzehlet: Es sey den 5 Jun. Abends gewesen, als man in der Bay von Cancale ohne sonderlichen Widerstand einen Theil der Trouppen ans Land gesetzet; Herr Howe habe die Batterien, die zu feuern angefangen, gar bald zum Schweigen gebracht; der Lord Sackville hätte das erste Debarquement dirigiret, das von den Grenadiers und einem Theile der Garde zu Fuß unter dem General-Major Dury bewerkstelliget worden; hierauf hätte man unter Anführung des Herzogs von Marlborough das Debarquement mit aller ersinnlichen Ordnung fortgesetzet.

Diese unvollkommene Nachricht vermehrte das Verlangen, hiervon bald ausführlich unterrichtet zu werden. Es verzog sich aber damit, bis die ganze Expedition zu Wasser geworden. Denn es lief damit nicht viel besser als mit der, im vo-

rigen

rigen Jahre geschehenen Landung ab. Man konnte daher die kleine Insel Air und das Städtgen Cancale einander an die Seite setzen, weil bey beyden die Ausführung der wichtigsten Großbritannischen Unternehmungen Schiffbruch gelitten.

Alles, was von dieser Expedition zum Vergnügen der Engelländer nach London berichtet wurde, bestunde darinnen, daß die Escadre des Commandeurs Howe nebst den Trouppen, die zu Cancale gelandet, den 9 Jun. eine große Verwüstung an der Küste verursachet und in dem Hafen von St. Malo alle Schiffe verbrannt und versenkt hätten, und zwar ein Kriegs-Schiff von 50. und zwey von 36 Canonen, 24 Capers von 30. bis 40 Canonen, 70 Kaufmanns-Schiffe und 40 kleinere Fahrzeuge; überhaupt sey alles, was im Hafen gewesen, nebst den Schiffbau-Werfften und Materialien ruinirt worden.

Die Franzosen erzehlen diese Unternehmung in einem Schreiben aus St. Malo also: Den 4 Jun. erschien die Englische Flotte in dem Angesichte unserer Stadt. Den 5ten frühe legte sie sich 2 Meilen von hier in der Bay von Cancale, als dem einzigen Orte, wo die Feinde eine Landung vornehmen konnten. Eine kleine mit 5 Canonen besetzte Redoute war die einzige Hinderung, die sie zu übersteigen hatten, und in weniger als einer halben Stunde richtete sie das Feuer von ihren Fregatten zu Grunde. Den 5ten Nachmittags fiengen sie an, ihre Trouppen zu debarquiren und setzten ohngefehr 12000 Mann unter dem Herzog von Marlborough ans Land. Sie nahmen hierauf

auf ihr Lager auf der Höhe von Param bey Cancale, befestigten es mit Retrenchements und umschlossen es mit einem sehr tiefen Graben. Während dieser Zeit giengen ihre Partheyen aus und verheerten die benachbarten Gegenden. Den 6ten Abends kamen sie nach der Vorstadt St. Servant und verbrannten eine Reifschlägerey, ein Pulver-Magazin, das man aber ausgeräumet hatte, und bey 60 Fahrzeuge und Barken, die man in den Hafen dieser Vorstadt zu Demasquirung der Stadt geschickt hatte.*) Den 7. 8. und 9 Jun. trachteten sie Batterien gegen unsere Stadt aufzurichten, konnten aber, weil von unsern Wällen stark auf sie gefeuert wurde, damit nicht zu Stande kommen, also, daß man sagen kan, daß sie uns nicht mit einem einzigen Canonen-Schusse beehret haben. Der Herzog von Aiguillon hatte 2000 Mann herein gezogen, zu denen 3000 wohl bewaff-

*) Es muß dieses durch die Schiffe des Commandeurs geschehen seyn, mit welchen er in diesen Hafen eingedrungen. Die Franzosen machen lauter schlechte Fahrzeuge aus den verbrannten Schiffen, zehlen auch darunter 10 bis 12 fremde Fahrzeuge, als Holländische, Dänische, Schwedische ꝛc. ingleichen auch verschiedene Englische Priesen, welches gewiß nicht lauter Chaloupen, Barken und Boote gewesen seyn können. Der Französische Hof hat nachgehends selbst die Anzahl der verbrannten Schiffe auf etliche 70. die Engelländer aber auf 86 gesetzt, und dabey gestanden, daß sie auch die Magazine, worinnen viele Schiffs-Geräthschaft gewesen, verbrannt und die Röhren zu Carame, dadurch das Wasser nach St. Malo geleitet wird, zu Grunde gerichtet hätten.

waffnete und beherzte Bürger stießen. Alle Bretagner überhaupt haben eine ungemeine Begierde bezeugt, gegen die Engelländer zu marschiren. Alleine diese haben weder die Würkung solcher Dispositionen, noch die Ankunft derer von verschiedenen Orten der Provinz marschirenden Trouppen abwarten wollen. Denn weil sie sahen, daß nichts mit uns zu thun wäre, kehrten sie am 10ten nach ihrem verschanzten Lager bey Cancale zurücke, wohin sie der Herzog von Aiguillon durch ein Detaschement unter dem Grafen de Aubigny verfolgen ließ. Alleine man konnte sie nicht erreichen, weil sie ihr Lager eiligst verließen und sich nach der Bay zogen, nachdem sie einen Theil von Lebens-Mitteln und verschiedene vernagelte Canonen im Stiche gelassen. Den 11ten fiengen sie an, wieder zu Schiffe zu gehen und den 12. befunden sich alle ihre Trouppen am Bord. Inzwischen blieb ihre Flotte wegen widriger Winde in der Bay liegen. Den 16. machte sie sich seegelfertig und verließ die Bay; die widrigen Winde aber nöthigten sie, den 17ten wieder zurücke zu kommen, bis sie den 21. endlich unter Seegel gegangen.

In einigen Privat-Schreiben Englischer Officiers an ihre Freunde kommen noch folgende Umstände vor: Sobald die Flotte den 1 Jun. von St. Helena abgeseegelt, giengen die Admirals Anson und Hawke voraus und nahmen ihren Weg durch den Canal, der Commandeur Howe aber richtete nebst deu Transport-Schiffen, mit der Armee seinen Lauf gleich nach der Küste von Frankreich

und eröffnete bey der Insel Jersey den Inhalt seiner Commission, worauf er nach der Bay von Cancale seegelte, die Einwohner daselbst waren alle davon geflohen, und hatten den ganzen Ort Preiß gegeben, welcher daher von den Soldaten und Seeleuten geplündert wurde; iedoch weil dieselben zu weit giengen, wurden verschiedene davon bestraft, und ein Soldate, der die Kirche beraubet, wurde aufgehenket. Die Stadt St. Malo war mit so hohen Mauern und tiefen Gräben versehen, daß, nach dem Bericht der Ingenieurs, die Belagerung allerdings viel Zeit, Volk und Kosten erfordert haben würde.

Der Commandeur Howe kam also mit seiner Escadre den 1 Jul. mit allen, unter dem Commando des Herzogs von Marlborough stehenden Trouppen nach St. Helena zurücke, ohne weiter etwas unternommen zu haben. Den 4ten Abends langte der Herzog zu London an und wartete den folgenden Morgen dem Könige zu Kensington auf, dem er von dem Erfolg seiner Expedition auf St. Malo, von dem Zustande der See-Plätze von Bretagne und Normandie und von den Ursachen, die ihn bewogen, die Trouppen nach Engelland zurücke zu führen, Bericht abstattete, wobey er von Sr. Maj. aufs gnädigste empfangen wurde. Dieses wiederfuhr auch dem Commandeur Howe, als er dem Könige kurz darauf zu Kensington ebenfalls aufwartete. Man mußte sich indessen wundern, daß man in Engelland mit so vieler Bescheidenheit von diesem ersten Auftritte der projectirten Unternehmung gegen Frankreich

redete

redete. Man hoffte vielleicht, daß man es bey Ruinirung und Verbrennung derer 50 bis 60 Fahrzeuge nicht bewenden lassen und ein so großes Armament für etwas so geringes nicht vorgenommen haben, sondern schon noch etwas wichtiges unternehmen werde.

Der Admiral Anson creußte indessen mit dem größten Theile seiner Flotte immer auf der Höhe von Brest, ohne etwas gegen diesen See-Platz zu unternehmen. Den 18 Jun. verließ ihn der Admiral Hawke auf der Höhe von Heysant und kehrte am Bord des Kriegs-Schiffs Rammellies, das er führte, nach Portsmouth zurücke, weil es hieß, er habe einen hefftigen Anfall von einem Fieber bekommen. Den 17 Jul. folgte ihm der Admiral Anson mit der Flotte selbst nach, weil er aus Mangel des Wassers und der Lebens-Mittel nicht länger in See bleiben konnte. Er hatte zwar Harfleur, Havre de Grace, Dieppe und andere See-Plätze mit einem Angriffe bedrohet, aber nichts gewaget. Hiermit endigte sich der erste Auftritt der formidablen Englischen Flotte. Man errinnerte sich hierbey der Expedition des Herzogs von Buckingham, welcher den 7 Jun. 1627. nach der Landschaft Aunis geseegelt, wo er, nachdem er verschiedene Monathe vor dem Fort St. Martin zugebracht, Zeit, Ehre und 5. bis 6000 Mann verlohren hatte.

Nun kömmt der Zweyte Auftritt der fürchterlichen Flotte, die Frankreich mit Ruinirung seiner See- und Handelsplätze bedrohete. Der Lord

Anson hatte abermal die Ehre, solche als Ober-Admiral zu commandiren. Er hatte den Contre-Admiral Holmes und den Commandeur Howe unter sich, welcher letztere wiederum den Transport der Trouppen, die zur Landung bestimmt waren, unter seiner Flagge hatte. Man versprach sich von seiner Expedition desto mehr Glücke, weil er den Königl. Prinzen Eduard bey sich hatte, der von dem Könige die Erlaubniß bekommen, der Unternehmung als Volontair beyzuwohnen. Es hieß anfangs, er sollte mit den Englischen Trouppen nach Deutschland gehen, die der Commandeur Howe überführen sollte, daher auch in dieser Absicht des Prinzens Bagage und Equipage auf dessen Schiff Esser gebracht wurde. Jedoch da der Commandeur der großen Flotte folgen muste, war es dem Prinzen desto lieber, daß er mit ihm nach der Französischen Küste seegeln sollte. Den 18 Jul. nahm er bey dem Könige und dem ganzen Hofe Abschied und fand sich zu Portsmouth ein, wo den 23. die Admirals Anson und Holmes mit 18 Kriegs-Schiffen unter Seegel giengen, welchen der Commandeur Howe mit dem Prinzen Eduard den 31sten folgte. Die Trouppen, die er an Bord seiner Escadre hatte, wurden dißmal anstatt des Herzogs von Marlborough von dem General Bligh commandirt. Der Admiral Saunders stunde mit einer Escadre in Bereitschaft, die Unternehmung zu unterstützen und die Flotte des Lords Anson zu verstärcken.

Den 6. Aug. legte sich der Commandeur Howe mit seiner Escadre vor dem Französischen Ha-

fen

sen Cherbourg vor Anker. Die folgende Nacht ließ er etliche 20 Bomben in der Stadt werfen, um die Franzosen hierdurch zu verführen und ihnen seine wahre Absichten zu verbergen. Den andern Tag frühe gieng er wieder unter Seegel, warf aber 2 Meilen westwerts von Cherbourg in der Bay von Maoqueville Anker. Hier beschloß der General Bligh mit dem Commandeur Howe, eine Landung zu versuchen, obgleich bey 3000 Mann zu Pferde und zu Fuß mit Artillerie hinter den Duynen postirt stunden. Es musten zu Erleichterung des Debarquements alle Fahrzeuge anrücken und ihre Artillerie spielen lassen, da immittelst die Trouppen ans Land gesetzt wurden. Die Garde zu Fuß und die Grenadiers stiegen unter dem General-Major Dury zuerst aus. Sie marschierten sogleich gegen den Feind, der sehr hitzig sich vertheidigte. Sie hielten ein dreymaliges Feuer von ihm aus, ohne sich irre machen zu lassen. Sie griffen die Franzosen endlich mit den Bajonetten an und brachten sie in Unordnung. Als sie sich in das benachbarste Gehölze mit Hinterlassung ihrer Artillerie und zweyer von ihren Fahnen zogen, griff sie auch hier der Herzog von Richmond an, der zu ihrer Verfolgung mit einigen Piquets detaschiert worden, und tödtete viele von ihnen. Die Engelländer zehlten 40 bis 50 Todte und Verwundete. Die Franzosen hingegen haben außer den Gefangenen bey 200 Mann sowohl von der Cavallerie als Infanterie verlohren. Während der Zeit der General Dury dieses rühmlich ausführte, fuhr der General Bligh damit fort, daß er die übrigen Trouppen nebst der

Artillerie landen ließ. Den 8. setzte sich die ganze Armee gegen Cherbourg in Marsch. Bey ihrer Annäherung verließen die Franzosen sowohl die 3 kleinen Forts, Querqueville, Flaumelle und la Golette, als auch die Stadt selbst, von denen die Engelländer Besitz nahmen. Sie erbeuteten 100 Canonen, worunter sich 26 metallene befanden, und 3 Mörser. In dem Hafen befanden sich ohngefehr 20 Französische Schiffe, die sie verbrannten bis auf das gröste, welches ein Caper von 36 Canonen war, sie mit nahmen. Die fremden Schiffe kriegten Erlaubniß, sich aus dem Hafen zu retiriren. Den 9. hielten der Prinz Eduard und der Commandeur Howe, welche zugleich mit den Generals gelandet waren, in der Stadt ihren Einzug. Se. Königl. Hoheit sind allenthalben gegenwärtig gewesen, und haben vieles zur Aufmunterung der Soldaten beygetragen, auch selbst Proben von Dero Tapfferkeit abgelegt. Der Commandeur, der nicht gesonnen war, sich hier lange aufzuhalten, ließ alsbald durch 3000 Mann das Baßin nebst dem Hafen, wie auch alle Batterien, Forts, Magazine und Munition sowohl zu Cherbourg, als an der ganzen dasigen Küste, gänzlich ruiniren und verbrennen, wodurch er einen Schaden von 2 Millionen Pfund Sterlinge anrichtete, weil das Baßin, das beynahe 40 Schiffe von der Linie fassen konnte, nebst denen Fortificationen unsägliche Summen gekostet. Nachdem man dieses vollbracht und von dem Anmarsch der Franzosen hörte, gieng man den 15. und 16. wieder zu Schiffe und verließ die Küste, nachdem man 2 Kaufleute als Geisel mitgenommen, um den

Rück-

Rückſtand der verlangten Contribution ſich durch dieſelben zu verſichern.

Die Franzoſen erzehlen dieſe Expedition der Engelländer alſo: In der Nacht vom 6. zum 7. Aug. erſchien die, aus ohngefehr 130 Seegeln beſtehende, Engliſche Flotte vor Cherbourg. Die Feinde warfen eine Anzahl Bomben hinein und legten ſich darauf unter Racqueville, anderthalbe Meile von der Stadt, vor Anker. Sie konnten ihre Landung an keinen bequemern und ſichern Orte bewerkſtelligen. Ihre in Eſcadren vertheilte Flotte nahm eine Meile in der See ein. Die platten Schiffe, die ein See-Lager formirten, waren die Arrier-Garde. Die großen Schiffe machten die Avant-Garde und bedeckten durch ein beſtändiges Feuer das Ab- und Zugehen der platten Fahrzeuge. Hinter den Schiffen waren die Lichters, um die Befehle von einer Poſt zur andern zu bringen. Die Manoeuvers der Feinde waren ſehr ſchön und wurden gut ausgeführt. Wir ſetzten ihrer Landung 2 Bataillons, ein Regiment Dragoner und die Küſten-Bewahrer entgegen, welche Trouppen die Landung hätten verhindern können, wenn der Graf von Raymond, der ſie commandirte, mit Artillerie verſehen geweſen wäre. Alleine der Mangel der Canonen und einige andere Verabſäumungen auf unſerer Seite erleichterten die Unternehmung der Feinde. Sie brachten mit ihrer Landung von Vormittags 10 Uhr biß Nachmittags gegen 4 Uhr zu. Sobald ſie Fuß ans Land geſetzt, erſtiegen ſie die Anhöhen, welche nach der See-Seite ſind, und verſchanzten ſich allda. Unſere Trouppen wendeten ſich ſo fort auf Cherbourg, als ob man völlig entſchloſſen wäre, ſolche Stadt zu vertheidigen. Jedoch am 8. verließ man dieſelbe, und die Engelländer zogen Nachmittags gegen 4 Uhr mit klingendem Spiel hinein. Der Magiſtrat kam mit der Geiſtlichkeit, dem feindlichen General die Schlüſſel anzubieſſen, welcher ſich nicht überreden konte, daß unſere Trouppen den Platz verlaſſen hätten. Die Feinde haben weder die Stadt verheeret, noch die wenigen Einwohner, die darinnen geblieben ſind, übel gehalten; alle Forts

aber haben sie ruinirt, alle Canonen weggeführet, und das Baßin nach der See-Seite gesprengt. Cherbourg zeigte denen, die sich allda befanden, das Bild von einem zerstörten Jerusalem. Unterdessen ist der Anblick der benachbarten Landes-Gegenden noch betrübter. Man siehet allda nichts als ruinirte Familien, welche umher gehen und betteln. Unsere Trouppen sind, als sie Cherbourg verlassen, nach Mont Epinquet gekommen. Ihre Anzahl vermehrt sich bey jedem Augenblicke durch die Verstärkungen, die von allen Seiten anlangen. Die General-Lieutenants, Herzog von Harcourt, Graf von Coetlogon und Marquis de la Solle, die sie commandiren, sind entschlossen, das Land wohl zu vertheidigen ꝛc.

Es wurde hierauf aus Paris geschrieben, daß der Herzog von Harcourt mit 18 bis 20000 Mann und einem großen Zuge Artillerie am 15. Aug. von Tamerville in der Normandie aufgebrochen, und nachdem er sich mit 5500 Mann unter dem Marquis von Brassac und mit 4000 Mann Land-Miliz unter dem Marquis von Brancas, conjungirt, die Engelländer genöthiget, Cherbourg und alle darunter gehörige Plätze zu verlassen, und sich mit ihrer gemachten Beute an Bord ihrer Schiffe wieder zu begeben, nachdem sie 3 Meilen weit Landwärts eingedrungen gewesen, wo sie alles geplündert und verwüstet und den Prinzen Eduart zum Herzoge von der Normandie ausrufen lassen. Alleine von dem letztern wird in keiner andern Nachricht etwas gedacht.

Den 19. Aug. kam der Commandeur Howe mit seiner ganzen Flotte wieder auf der Rhede von Portland an. Seine gemachte Beute und eingetriebenen Contributiones sollten sich auf 169000 Pfund

Pfund Sterlings belauffen. Der Prinz Eduard befand sich noch immer am Bord des Admiral-Schiffs, und bezeugte eine große Neigung zum Seewesen. Der Admiral Anson creußte indessen beständig auf der Höhe von Brest, und beobachtete die Französische Escadren. Es heist zwar, er hätte dem Admiral Saunders das Commando über seine Flotte gegeben, und wäre vor Ausgang des August-Monaths nach Engelland zurücke gekehrt. Alleine obgleich Saunders zu seiner Flotte würklich gestossen, so ist er selbst doch in See geblieben, um, wie es hieß, die wichtige Unternehmung auf heuer noch auszuführen.

Nun folgt der dritte Auftritt der Flotte, die denen Franzosen so schrecklich seyn sollte. Dieser nahm aber ein schlechtes Ende, weil die gelandeten Trouppen den 11. Sept. bey St. Cast ohnweit St. Malo von den Franzosen geschlagen wurden. Den 31. Aug. gieng der Commandeur Howe mit seiner Escadre zu Portland unter Seegel, und hatte wiederum sowohl den General Bligh mit seinen Trouppen, als den Prinzen Eduard am Bord. Der Wind war ihm günstig, daher man von einer neuen Landung an der Französischen Küste bald etwas zu hören hoffte. Wie die Expedition abgelaufen, wird in einem Schreiben unterm 16. Sept. aus Plymouth, von einem Officier von der Garde, der selbst dabey gewesen, also erzehlet:

Den 4. dieses Monaths stiegen wir bey einem kleinen Dorfe, 4 Meilen gegen Westen von St. Malo, an Land und verblieben daselbst bis zum 8ten. Diese Zeit ward von dem General Bligh und dem Commandeur Howe

mit Recognoscirung von St. Malo zugebracht und endlich der Entschluß gefasset, diesen Platz nicht anzugreifen, sondern weiter ins Land zu marschiren und dasselbe zu beunruhigen, da man glaubte, daß die Franzosen keine Armee beysammen haben würden. Diesem zu folge setzten wir uns den 8ten in Marsch und hatten 2 Flüsse zu paßiren, ehe wir zu dem Terrain gelangten, wo wir unser Lager aufschlugen. Der General nahm zu Guildo, einem kleinen Dorfe, sein Haupt-Quartier. Den 9. sahe sich die Armee genöthiget, bis Nachmittags um 4 Uhr auf die Ebbe zu warten, da sie Befehl hatte, durch ein paar seichte Oerter zu waden. Die Garde paßirte die Furt zur Rechten ohne Beunruhigung, und die Grenadier der Garde und der Linie nebst der übrigen Armee zur Linken. Ohngefehr 500 Küsten-Bewahrer widersetzten sich eine kurze Zeit unserm Uebergange; sie wurden aber bald von ihrem Posten vertrieben. Der Lord Friedrich Cavendish empfieng hierbey eine leichte Wunde in der Lende, und der Capitain Jones von der Garde ward durch den Fuß geschossen; 2 Grenadiers wurden getödtet, und 4 bis 5 verwundet, welches unser ganzer Verlust war. Die Franzosen aber hatten ohngefehr 20 Todte. Wir lagerten uns diese Nacht an der Seite der Furt, die wir schon paßirt hatten.

Den 10ten erhielte die Armee die Ordre, auf den folgenden Morgen gegen 6 Uhr nach dem Dorfe Matignon zu marschiren. Auch gab der General Befehl, das Dorf Guildo in Brand zu stecken, aus der Ursache, weil man daselbst nach seinem Quartier geschossen hatte. Auf unsere streifende Partheyen ward zwar von 500 Mann vom Feinde gefeuert; er retirirte sich aber sogleich, nachdem den Unsrigen ein Detaschement zu Hülfe geschickt worden. Der Officier, welcher die Parthey der Franzosen commandirte, wurde nebst 4 bis 5 Mann getödtet. Die Armee lagerte sich indessen gegen 2 Uhr bey Matignon. Unser Regiment ward mit den Kranken nebst 3 Wagen mit Verwundeten nach den Schiffen detaschirt, und demselben aufgegeben, für die Armee

auf

auf 3 Tage Provision mit sich zurücke zu bringen, und dahin zu sorgen, daß dergleichen auf noch 3 andere Tage bereit gehalten würde. Diesen Abend lagerten wir uns bey dem Dorfe St. Cost, und machten zwey Batterien, welche die Franzosen verlassen hatten, unbrauchbar, wovon die eine mit 3 und die andere mit 2 Canonen besetzt war; und es war ein Glücke für uns, daß wir daran gedachten, sonst würden sie den folgenden Morgen von denselben auf uns sehr hefftig canonirt haben. Um 10 Uhr des Abends sandte der General Bligh seinen Adjutanten zu uns, die Provision zu contremandiren und daß wir so lange stehen bleiben sollten, bis die Armee am folgenden Morgen zu uns gestossen wäre.

Den 11ten Morgens gegen 3 Uhr brach die Armee aus ihrem Lager bey Matignon auf, und vereinigte sich mit uns um 7 Uhr. Die Franzosen attaquirten zwar die Arrier-Garde unserer Armee; alleine mit wenigem Erfolg. Um 8 Uhr marschirte die ganze Armee hinunter zum Ufer und fieng unverzüglich an, sich wieder einzuschiffen. Um 10 Uhr kamen die Franzosen auf den Hügeln, ohngefehr eine halbe Meile von uns, zum Vorschein und marschirten in zwey Colonnen. Um 11 Uhr eröffneten sie eine Batterie von 6 Canonnen, welche einige Zeit auf uns spielten, aber wenig Wurkung thaten, indem dadurch nur 4 bis 5 Mann von des Lords Carl Hay Regimente getödtet wurden. Wir konnten nunmehro die Feinde in großer Anzahl zur Linken nach dem Dorfe St. Cast defiliren sehen, und wir merkten, daß sie willens wären, von dieser Seite den Angriff zu thun, von wannen sie in eine Ebene am Ufer marschirten, wo sie sich in Bataillons formirten. Der Obrist Clavering ward daher mit unserer Compagnie Grenadiers abgeschickt, um sie von dannen zu vertreiben, welches er auch bewerkstelligte. Endlich aber wurden unsere Grenadiers durch die überlegene feindliche Anzahl, nachdem sie alle ihre Munition verschossen hatten, zum Weichen gebracht, jedoch nicht eher, als biß sie Befehl erhielten, sich zurücke zu ziehen. Nunmehro kamen die Franzosen in so starker Anzahl herbey, daß sie unsere

Troup-

Trouppen am Ufer attaquirten, welche in den Grenadiers der Garde und der Linie, und in 3 Compagnien des ersten Regiments, also überhaupt ohngefehr in 1300 Mann bestunden. Nachdem sich also unsere Trouppen, wiewohl nicht eher, als bis sie alles Pulver verschossen und ihnen zum Rückzuge Befehl gegeben war, retiriret hatten, so warfen sie ihr Gewehr von sich, und liefen nach den Booten, wo von ihnen eine Menge im Wasser umkam.

Man hat zu London den Verlust nur auf 37 Officiers, 15 Unter-Officiers, 150 Mann von der Leib-Garde, 124 Grenadiers, 453 Musquetiers, 5 See-Officiers und 30 Seeleute gesetzt, auch nur von 360 Mann wissen wollen, die in die Französische Gefangenschaft gekommen. Alleine die Franzosen machen den Englischen Verlust viel größer. Den Officiers von der Garde sind der General-Major Dury, die Capitain Rolt und Walker und der Fähndrich Cox getödtet worden. Der Prinz Eduard, welcher mit in diesem Gefechte gewesen, ist glücklich davon gekommen.

Die Französische Erzehlung der Action bey St. Cast lautet also:

„Den 11 Sept. fiengen die Engelländer, welche die Nacht hindurch Anstalten zur Retirade gemacht hatten, mit Anbruch des Tages an, sich über St. Cast zu ziehen. Der Marquis von Broc folgte ihnen sogleich nach, und gab dem Grafen von Balleroi Nachricht davon, welcher gleich aufbrach, um ihn zu unterstützen. Der Herzog von Aiguillon begab sich mit dem Dragoner-Regimente Marboeuf in gröster Eilfertigkeit vorwärts, und vereinigte

nigte sich mit dem Detaschement des Marquis von Broc, woran die Tete auf der Höhe von St. Cast anlangte. Er ließ so fort die Dragoner absitzen, weil man auf dasigem Boden nicht wohl zu Pferde operiren konte. Es war ohngefehr 9 Uhr Vormittags. Die feindliche Flotte stund in einer Linie, und die Scholoupen fiengen an, die Trouppen an Bord zu bringen, welche an dem Ufer in der Bucht von St. Cast hinter den Sand-Hügeln und Verschantzungen, die sie gemacht hatten, um ihre Einschiffung zu bedecken, in Schlacht-Ordnung stunden. Unsere Trouppen langten mit unglaublicher Geschwindigkeit an, und begaben sich auf die Anhöhen von St. Cast. Sobald die Feinde die Vortrouppen davon ansichtig wurden, fiengen sie an, selbige sogleich von 4 bis 5 Fregatten und eben so viel Bombardier-Galioten, welche sehr nahe am Lande waren, zu canoniren und bombardiren. Unsere Canonen kamen auch an und liessen sich um 10 Uhr hören. Der Herzog von Aiguillon bereitete sich alsbald zum Angriffe. Er schickte zur Rechten des Ufers den Grafen von Balleroi mit 5 Regimentern. Zur Linken stellte er den Herrn von Aubigny mit 2 Regimentern und 3 einzelnen Bataillons; und der Marquis von Broc hatte Ordre, mit seinem Detaschement gerade gegen das Centreum der Feinde zu marschiren. Zwey Bataillons wurden unter dem Ritter von St. Pern zur Reserve behalten. Dem General-Quartiermeister, Ritter von Redmont, wurde aufgetragen, die Colonne zur Linken in den recognoscirten Weg zu führen, um deren Attaque

zu formiren, der General-Quartiermeister-Lieutenant, Ritter von Fontette, wurde zu der Colonne des Centri, und der Major des Regiments Royal-Vaisseaux, Herr von Bousquet, welcher die Dienste eines General-Majors that, zur rechten gestellt. Während der Zeit, da alle diese Anstalten mit Muth und besonderm Fleiße auf Seiten der Trouppen ausgeführet wurden, dauerte das Feuer der feindlichen Fregatten und Bombardier-Gallioten ohne Unterlaß fort, und zwar mit einer ausserordentlichen Lebhaftigkeit. Die Colonne zur Linken debouchirte gegen halb 12 Uhr am ersten mit vieler Geschwindigkeit. Es folgte ihr sogleich die Colonne des Centri und die Colonne zur Rechten. Die Trouppen begaben sich mit großer Geschwindigkeit und erstaunlichem Muthe zu den feindlichen Verschanzungen, ohngeachtet des hefftigen Artillerie-Feuers der Flotte, sowohl der Bomben als Canonen, ingleichen der Mousquetirie von verschiedenen bewafneten Barken, welche auf den Seiten stunden. Die Feinde wollten vorwärts marschiren und eine Colonne durch ihr Centrum formiren; allein das Feuer einiger Canonen, welche der Herr von Villebatour, der die Artillerie commandirte, zur Rechten bringen ließ, nöthigte sie so fort zum Weichen. Die Attaque wurde allgemein und dauerte anderthalbe Stunde. Die Feinde wurden forcirt, und unsere Artillerie tödtete ihnen viel Leute, welche sich einzuschiffen suchten. Dreye von ihren Barken, die mit Soldaten angefüllt waren, giengen zu Grunde. Sie verlohren auch viele Leute auf verschiedenen andern, welche die Flotte erreich-

reichten. Gegen 2 Uhr Nachmittags hörte das Feuer auf die feindlichen Fregatten, und Gallioten fiengen an, sich zu entfernen, da sie unsere schwere Artillerie, welche sie auf einer Anhöhe entdecken konnten, ankommen sahen. Der Boden war mit Todten von feindlicher Seite ganz bedeckt, und eine große Menge schwamm auf dem Wasser. An dem Ufer sind ohngefehr 900 Mann von den ihrigen geblieben, worunter verschiedene Officiers von Distinction befindlich, ohne diejenigen, welche auf den Barken getödtet worden oder ertrunken sind. Unter den letztern befindet sich der General Dury. Wir haben 800 Gemeine und 39 Officiers zu Gefangenen gemacht, worunter einige von den vornehmsten Englischen Häusern sind, 3 bis 4 Obristen, eben so viel Obrist-Lieutenants und 4 Schiff-Capitains, welche an dem Ufer geblieben waren, die Einschiffung zu commandiren. Ihr Verlust mag sich in allem auf 4000 Mann erstrecken. Der unserige beläuft sich ohngefehr auf 400 Mann sowohl an Todten als Bleßirten; doch ist der Verlust an Officiers nach Proportion weit beträchtlicher, als der an Gemeinen. Unter den Bleßirten sind der Ritter von Polignac und der Graf de la Tour d'Avergne die vornehmsten.„

Den 20. Sept. ward in der Königl. Capelle zu Versailles wegen dieses Sieges ein musicalisches Te Deum Laudamus gesungen.

Den 18. Sept. langten sowohl die Admirals Anson und Holmes mit 5 Kriegs-Schiffen von der

der großen Flotte, als auch Abends der Commandeur Howe mit seiner ganzen Escadre zu Spithead an, und endigten damit ihren glorioſen Feldzug. Den 19. fand ſich der Prinz Eduard zu London ein, und begab ſich ſo fort zum Könige nach Kenſington, um ihm zu erzehlen, was ſich zugetragen. Es fand ſich auch kurz hernach der Admiral Saunders mit 10 Kriegs-Schiffen zu Plymouth ein, ſo, daß von der ganzen mächtigen Flotte, die unter dem Lord Anſon 16 Wochen ausgeweſen und in dem Bretagniſchen Meere gecreutzet, nicht mehr als noch 6 Schiffe zurücke waren, die auf der Höhe von Breſt ſpatzieren fuhren.

Das war der Verlauf von der ganzen Unternehmung, darzu man ſich im Früh-Jahre ſo auſſerordentlich gerüſtet hatte. Niemand glaubte, daß der Schaden, dem man einigen Franzöſiſchen See-Häfen zugefüget, wehrt ſey, daß man ſo viele Millionen darauf gewendet, zumahl da die ganze Expedition, wenn ſie auch noch ſo glücklich abgelaufen wäre, in der Haupt-Sache keinen Ausſchlag geben konnte.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der III Theil.

Leipzig, 1759.

Bey Johann Samuel Heinii sel. Erben.

Inhalt.

I. Der Engelländer Eroberung der Insel Cap-Breton.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

III. Kurzgefaßte Lebens-Geschichte des letzt verstorbenen Pabsts Benedicti XIV.

IV. Fortsetzung des Feld-Zugs am Rhein-Strom nach der Schlacht bey Crevelt.

V. Des Erz-Bischoffs von Paris neues Exilium und merkwürdiger Hirten-Brief.

I.

Der Engelländer Eroberung der Insel Cap-Breton.

Cap-Breton ist wieder in den Händen der Engelländer. Es ist eine wichtige Eroberung. Der Admiral Boscawen hat die Ehre, daß sie durch ihn geschehen. Die Gros-Britannische Nation ist darüber voller Freuden. Sie hat längst darnach getrachtet, auch bereits den 27. Jun. 1745 sich dieser Insel durch den Admiral Warren bemächtiget, aber sie nicht behalten können. Die Franzosen, denen an dem Besitz derselben sehr viel gelegen ist, liessen nicht eher nach, als bis sie solche im Aachischen Frieden wieder kriegten. Die Engelländer giengen schwer davon, sie zurücke zu geben. Sie hatten auf 600000 Pfund Sterling darauf gewendet und gedachten sie ewig zu besitzen. Alleine das widrige Schicksal nöthigte sie, solche den 23. Jul. 1749 den Franzosen wieder einzuräumen. Von dieser Zeit an haben sie solche 9 Jahr lang ruhig besessen. Sie nennen sie Isle Royale. Es ist die vornehmste unter den Canadischen Inseln in America, und liegt zwischen Terreneuve und Neu-Schottland, von welchem letztern sie durch einen schmalen Canal getrennet. Sie bedeckt so wohl den Eingang in den Meer-Busen von St. Laurent, worinnen die Franzosen ihren profitable-

sten Fischfang treiben, als auch die Fahrt nach Quebec in Canada, wo dieselben das Haupt-Comtoir ihrer West-Indischen Handlung haben.

Diese wichtige Insel nun, deren Haupt-Platz **Louisbourg** heist, kam im Jahr 1758 von neuen in der Engelländer Hände. Die Umstände von dieser Expedition verdienen unsere Aufmerksamkeit, daher wir die Beschreibung davon unsern Lesern nicht mißgönnen wollen.

Der Admiral **Boscawen**, dem diese Unternehmung aufgetragen worden, gieng den 15. Febr. 1758 mit einer Flotte von 24 Schiffen von der Linie, 13 Fregatten, einer Bombardier-Galliote und einem Lichter von Portsmuth unter Seegel, ohne daß jemand wuste, worauf es mit dieser Flotte angesehen sey. Er langte glücklich zu Hallifax in Neu-Schottland an, wo der Admiral Hardy mit einer Escadre sich aufhielte, der den Hafen von Louisbourg sperrte und demselben alle Zufuhre abschnitte, auch in kurzen 5 Französche Schiffe, die mit Mund- und Kriegs-Provision beladen gewesen, weggenommen hatten. Den 12. May gieng der Admiral Boscawen mit 22 Schiffen von der Linie 6 Fregatten und 18 bis 20000 Mann Trouppen von Hallifax gegen Louisbourg unter Seegel. Er setzte eine Armee von 18000 Mann unter dem General-Major **Amhorst** ans Land, wobey es zu einem blutigen Scharmützel kam, der den Engelländern etliche 100 Mann kostete. Man fieng die Belagerung mit einem heftigen Bombardement an und machte sich gar bald Meister von einer groſsen

Bat-

Batterie, die der Stadt gegen über lag, wo der Leucht-Thurm für die Schiffe stehet. Der Admiral pflanzte eine große Anzahl Canonen darauf, womit er die Insel-Batterie, die zwischen derselben und der Stadt liegt, stark beschießen ließ. Der General Amhorst fuhr indessen auf der Land-Seite stark mit Approschiren fort und rückte immer näher an die Stadt.

Die Franzosen gedachten die Insel gegen die Engelländer zu behaupten und thaten einen ziemlichen Widerstand. Der Herr von Beaußier war den 28. Apr. mit einer Escadre in dem Hafen von Louisbourg angelangt, er befand sich aber gegen die Englische Flotte zu schwach, etwas zu unternehmen. Seine Schiffe musten sich unter die Canonen der Vestung ziehen und allda ihr Schicksal in Furcht und Zittern abwarten. Die Franzosen machten sich immittelst groß mit ihrer Vertheidigung und wollten die Welt bereden, daß die Engelländer von Louisburg wieder würden abziehen müssen. Ein Schreiben aus Louisbourg unterm 18. Jul. giebt uns dieses zu erkennen.

Es heist in demselben unter andern also: „Die „Engelländer sind noch 400 Ruthen von dem Platze „entfernt und ihre Batterien thun wenig Schaden, „weil sie in einer allzu großen Distanz feuern. Der „Eingang des Hafens ist den feindlichen Schiffen „durch Versenkung einiger Fahrzeuge gesperret. Die „auf der Insel angelangten Canadier und Wilden „unterstützen die Besatzung aufs beste. Da sie die „Engelländer im Rücken ihres Lagers stark beun-

„ruhiget, haben sie dieselben genöthiget, sich in „Retrenschements einzuschließen, wo es ihnen an „allen mangelt. Die Belagerung kostet ihnen schon „2000 Mann und sie haben 3000 Kranke, so, daß „ihnen nicht mehr als 8 bis 9000 Mann zu Fuß „übrig sind, die agiren können. Es befinden sich „unter ihnen 3000 Irländer, welche wieder einge„schifft seyn wollen. Dargegen bezeugen unsere „Trouppen sowohl an Officiers als Gemeinen allen „guten Willen; und vermuthlich wird die Belage„rung von Louisburg anietzo, da dieses gelesen wird, „wieder aufgehoben seyn.„

Alleine der Erfolg hat mit dieser Französischen Nachricht nicht überein gestimmt. Denn es langten den 18. Aug. frühe die Capitains Edgecumbe und Amhorst, als Expresse von dem Admiral Boscawen und dem General-Major Amhorst, mit der Nachricht an, daß der Ritter von Drücourt, Gouverneur von Louisbourg, den 26. Jul. diesen Platz durch folgende Capitulation übergeben hätte:

Capitulations-Articul zwischen Ihro Excellenzen dem Admiral Boscawen und dem General-Major Amhorst, und Sr. Excellenz dem Ritter von Drücourt, Gouverneur der Insel Cap-Breton, von Louisbourg, der Insel St. John und allen darzu gehörigen Districten.

1) Die Besatzung von Louisburg soll zu Kriegs-Gefangenen gemacht, und in den Schiffen Sr. Gros-

Gros-Brittannische Majestät nach Engelland transportirt werden.

2) Alle Artillerie, Ammunition und Proviant so wohl, als die Waffen, von welcher Gattung sie immer seyn mögen, welcher gegenwärtig in der Stadt Louisbourg und auf den Inseln Cap-Breton und St. John und den darzu gehörigen Gebieten vorhanden sind, sollen ohne die geringste Beschädigung denjenigen Commissarien überliefert werden, welche ernennet werden sollen, sie zum Nutzen Sr. Gros-Britannischen Majestät in Empfang zu nehmen.

3) Der Gouverneur soll Befehl ertheilen, daß die Trouppen, welche auf der Insel St. John und dem darzu gehörigen Gebiete sich befinden, an Bord desjenigen Kriegs-Schiffs gehen sollen, das der Admiral, sie einzunehmen, ihnen zusenden wird.

4) Das Thor, Porte Dauphine genannt, soll morgen früh um 8 Uhr den Trouppen Sr. Gros-Britannischen Maj. eingeräumet werden, und die Garnison, nämlich alle diejenigen Trouppen, welche Waffen geführet haben, soll um Mittag auf der Esplanade aufziehen, woselbst sie ihre Waffen, Fahnen, Geräthschaft und Kriegs-Zeichen nieder zulegen hat; da denn die Garnison sofort an Bord gehen soll, um zu gelegener Zeit nach Engelland übergeführt zu werden.

5) Für die Kranken und Verwundeten, welche sich in den Hospitälern befinden, wird man eben die Sorge tragen, als für diejenigen, welche Sr. Gros-Britannischen Majestät zugehören.

6) Die Kaufleute und ihre Schreiber, die keine Waffen geführet haben, sollen auf eine solche Weise nach Frankreich gesendet werden, wie es der Admiral für gut ansehen wird. Louisbourg den 26. Jul. 1758.

Es berichteten die obgedachten Officiers ferner, daß man 221 Canonen und 18 Mörser nebst einer ansehnlichen Quantität von Ammunition und Kriegs-Vorrath in dem Platze gefunden und man vermuthe, daß dergleichen noch mehr würden gefunden werden. Alle Französischen Schiffe, die im Hafen gewesen, sind entweder genommen oder verderbet worden. Le Prädent von 74 Canonen ward von den Booten der Flotten unter den Capitains Leforey und Balfour verbrannt. Das Schiff l' Entrepennant von 74 Canonen ward durch einen Schuß von der Marine-Batterie in die Lufft gesprengt. Le Capricieux und le Celebre, ein jedes von 64 Canonen, wurde durch das Feuer des Schiffs l' Entreprennant, gleichfalls verbrannt. Le Bienfaisant von 64 Canonen ward durch die Boote der Flotte genommen und durch den Capitain Balfour unter der Stadt-Mauer hinweg, und in den Hafen gegen Osten gezogen. L' Apollon von 50 Canonen und die Fregatten la Chevre, la Biche und la Fidele wurden vom Feinde in der Mündung des Hafens versenket. La Diane von 36 Canonen ward von dem Schiffe Borras, und ' Echo von 26 Canonen, von dem Schiffe, Juno, genommen.

Englischer Seits kostete diese Eroberung 173 Todte, und 353 Bleßirte, unter welchen leztern der

Obriste

Obriſte Baſtide, Chef der Ingenieurs, und unter den erſtern der Hauptmann, Graf Deudonald, die vornehmſten waren. Die Franzöſiſche Beſatzung, ſo ſich zu Kriegs-Gefangenen ergeben müſſen, beſtunde in 24 Compagnien See-Trouppen, 2 Compagnien Artilleriſten, einem Bataillon Volantaires Etrangeres, einem Bataillon von Cambiſe, einem Bataillon von Artois, einem Bataillon von Bourggone, 135 See-Officiers und 2471 Matroſen. Dieſes machte zuſammen 5637 Mann aus, worunter ſich aber über 1700 Kranke und Verwundete befanden. Der König George war über die empfangene Nachricht von dieſer glücklichen Entrepriſe ſo erfreut, daß er den beyden Capitains Edgecumbe und Amhorſt, die ihm dieſelbe überbracht, iedem 500 Pfund Sterlings ſchenkte.

Franzöſiſcher Seits iſt von dieſer Expedition ein Schreiben aus Rochelle unterm 16. Sept. bekannt gemacht worden, darinnen es unter andern alſo heiſſet:

„Endlich iſt die Eroberung der Isle Royale kein Geheimniß mehr, und ſie iſt ganz gewiß. An der Mitwoche frühe langte an der Küſte der Inſel Re ein Engliſches Fahrzeug an, welches uns einen Theil der unglücklichen Einwohner ſelbigen Landes, denen die Engelländer den freyen Abzug zugeſtanden haben, über brachte. Die ganze Beſatzung iſt zu Kriegsgefangenen gemacht worden, und die Capitulation iſt ſo beſchaffen, wie man ſie in öffentlichen Zeitungen geleſen hat. Der Engliſche Ge-

neral Amhorst hat von derselben nichts wissen noch hören, sondern die Stadt mit stürmender Hand einnehmen wollen, welches ihm auch nicht schwer würde gewesen seyn; es hat sich aber der Admiral Boscawen dargegen gesetzt, unter dem Vorgeben, daß sie einer Besatzung, welche sich 48 Tage lang gewehret, nicht versagt werden dürfte. Die Feinde haben, als sie den Platz in Besitz genommen, sich aller Magazine und Kramladen der Particuliers bemächtiget und ihnen nichts gelassen, als ihre Mobiliar-Effecten. Sie haben sich auch der Waaren angemaßet. Es ist den Absichten des Königs wegen der Fortification dieses Platzes, ohngeachtet des zu dem Ende ausdrücklich dahin überschickten Geldes, nichts weniger als Genüge geschehen. Die alten Breschen sind nicht völlig hergestellt worden, und das Mauerwerk ist so schlecht gemacht gewesen, daß die Mauern ganze Ruthen lang eingefallen, wenn man unsere Canonen abgefeuert hat. Die Artillerie der Engelländer hat die Wälle in Staub verwandelt. Man hat sich ergeben, als eben die Feinde den bedeckten Weg angreifen wollten. Man hat sich nicht getrauet, einen Sturm abzuwarten, weil mehr als die Helfte von der Besatzung getödtet und verwundet, auch fast die ganze Stadt in die Asche gelegt gewesen. Die Engelländer haben, um ihre Leute zu schonen, eine Anzahl Land-Volk an den Retrenschements arbeiten lassen, wodurch ihre Trouppen stets frisch und munter geblieben.„

Man

Man hat nachgehends ein Schreiben von dem gewesenen Gouverneur zu Louisbourg, Ritter von Drücour, das er an einen seiner Freunde gestellt, zu lesen bekommen. Er beschreibt zuförderst in demselben den schlechten Zustand der Vestung, welcher es an genungsamer Befestigung, Subsistenz und Garnison gefehlt. Die Engelländer wären mit 23 Kriegs-Schiffen, 18 Fregatten, 16000 Mann und einer ansehnlichen Artillerie von Canonen und Mörsern den 1. Jun. vor Louisbourg angekommen. Wir hatten, sagt er, höchstens 2500 Mann zur Besatzung und 300 Mann bürgerliche Miliz sowohl von der Stadt, als der Insel St. John, und eine Fortification, die kaum diesen Nahmen verdiente, weil sie auf allen Seiten verfallen war. Fünf Kriegs-Schiffe lagen auf der Rhede, und dieses war unsere ganze Macht. Den Succurs, den ich aus Canada erwartete, kam erst zu Ende der Belagerung an, und bestunde nur in 350 Canadiern, worunter 60 Wilde waren. Er setzt hinzu, daß die Engelländer eine ziemliche Zeit mit ihren Approschen zugebracht hätten und den 15. Jul. noch 300 Schritte vom Platze entfernt gewesen wären. Sie hätten ihr Lager mit vielen Redouten und Schanzen versehen, weil sie gemeint, es würden viele Canadier und Wilde vorhanden seyn. Französischer Seits habe man alles mögliche gethan, die Werke der Engelländer sowohl durch das Feuer aus den Platze, als von denen auf der Rhede liegenden Schiffen zu ruiniren und zu verzögern. Der Commandeur der Schiffe hätte

gerne

gerne abfahren wollen, man hätte ihm aber solches nicht bewilligen können. Inzwischen wäre der Zustand derselben eben so critisch gewesen, als der von dem Platze, weil 4 der ersten durch die Bomben zernichtet worden. Als man endlich den 26. Jul. keine Schiffe mehr gehabt und der Platz an verschiedenen Orten Oeffnungen bekommen, habe der Kriegs-Rath beschlossen, sich durch Capitulation zu ergeben.

Die Freude der Englischen Nation über die Eroberung von Cap-Breton war nicht zu beschreiben. Sobald die Nachricht davon den 18. Aug. zu London angelangt, wurde solche noch diesen Mittag um 12 Uhr durch Abfeurung der Canonen vom Tower und im Parc und durch Läutung der Glocken dem Volke bekannt gemacht. Die Themse gab alsdenn ein prächtiges Ansehen, indem alle Schiffe, deren bey 500 darauf lagen, ihre Flaggen wehen liessen. Es fehlte auch etliche Tage nach einander nicht in dieser grossen Stadt an Freuden-Feuern und andern Solennitäten. Aus allen Provinzen liefen bey dem Könige Addressen ein, die Se. Maj. mit Glückwünschungen überhäuften. Die vornehmsten darunter war die von dem Magistrate der Stadt London, welche von ihm selbst in corpore unter der Anführung des Lord Maire dem Könige den 26. Aug. zu Kensington überreicht wurde. Sie lautete also:

Allergnädigster Souverain!

Mitten unter dem freudigen Zuruf Ew. Maj. getreuen Volks erlauben Sie uns, als Ew. Maj.

gehor-

gehorsamsten und pflichtschuldigsten Unterthanen, dem Lord Maire, dem Aldermännern und Gemeinden der Stadt London, welche in vollem Rathe versammlet sind, daß wir Ew. Maj. über den guten Fortgang dero Waffen demüthigst Glück wünschen dürfen, wodurch die wichtige Vestung Louisbourg erobert, die Inseln Cap-Breton und St. John wieder unter dero Gehorsam gebracht und einem beträchtlichen Theile der Französischen See-Macht ein empfindlicher Streich versetzet worden. Eine Begebenheit, die Ew. Maj. ohne Widerspruch so sehr zum Ruhme gereicht, die denen Colonien, der Handlung und Schiffahrt von Gros-Britannien so wichtig und die für die Absichten der Franzosen in Ansehung der Handlung und für die See-Macht von Frankreich so unglücklich ist, macht uns zu der Wiedererlangung unserer Rechte und Besitzungen in America, welche man auf eine so unbillige Weise angefallen hat, alle gegründete Hoffnung, und stimmet bereits grösstentheils mit der Erwartung überein, die wir hegten, als wir die Französische Macht an der Africanischen Küste entkräfftet, ihre Schiffe in ihren Häfen verheeret und dadurch ein allgemeines Schrecken über ihre Küsten ausgebreitet sahen. Möchten doch diese kostbaren und auf eine so glorwürdige Weise gemachte Eroberungen stets ein Theil des Brittischen Reichs bleiben, weil sie vermögend sind, die Treulosigkeit und Ehrsucht einer Nation, deren wiederholte Beleidigungen und Eingriffe Ew. Maj. genöthigen, sich in diesen gerechten und nothwendigen Krieg einzulassen

lassen, im Zaume zuhalten; und möchten doch diese Merkmaale der Weisheit von Ew. Maj. geheimen Conseil, die Welt von dem Verhalten und der Tapfferkeit Dero Befehlshaber und der Unerschrockenheit Ihrer Flotten und Armeen, ja von der innerlichen Stärke und den Hülfs-Mitteln Ihrer Reiche überzeugen und die Feinde Ew. Maj. geneigt machen, sich zu einem sichern uud rühmlichen Frieden zu bequemen! In allen Begebenheiten werden wir zur Unterstützung Ew. Maj. in der Fortsetzung der so wohl entworfenen und so klüglich ausgeführten Maasregeln das Aeusserste unserer Kräffte mit Freuden beytragen; und es soll allemal unser brünstiges Wünschen seyn, daß Ew. Maj. die Früchte Dero glücklichen Regierung, welche die Treue und Zuneigung eines dankbaren Volks zuwege bringen, lange genießen und die Crone dieser Reiche mit gleichem Schimmer auf den Häuptern Dero hohen Descendenten bis auf die späteste Nachkommenschaft glänzen möge.

Die Antwort des Königs lautet also:

Ich nehme diese unterthänige und getreue Addresse als einen neuen Beweis eurer beständigen Zuneigung für meine Person und meine Regierung an, und ich danke euch aufrichtig dafür. Ich hoffe, daß die unwandelbare Zuneigung meines Volks und sein brennender Eyfer für die Ehre meiner Krone mich in den Stand setzen werden, einen Krieg, der für die Vertheidigung der Religion, der Freyheiten und unschätzbaren Besitzungen meiner Reiche

wider

wider die ungerechten Absichten meiner Feinde nothwendig unternommen worden, mit Nachdruck und gutem Erfolg fortzusetzen. Die Stadt London kan sich allezeit auf meinen Schutz und meine Gewogenheit und auf die Dauer meiner Vorsorge zu Erweiterung ihres Commercii und ihren Schiffahrt verlassen.

Es war fast in allen Addressen, die der König empfienge, die Clausul angehängt, daß man hoffte, es würde Cap-Breton, als die wichtigste Eroberung der Nation bey dem gegenwärtigen Kriege, in Zukunft ein Theil der Brittischen Domainen zur Sicherheit gegen die Ambition ihrer Feinde verbleiben. Einige Addressen gebrauchten sich so gar des Ausdrucks, daß es weit besser sey, den Krieg gegen Frankreich fortzusetzen, als Cap-Breton wieder zurücke zu geben; alle aber stimmten darinnen überein, daß man sein ganzes Vermögen zur Unterstützung des Königs und der Königl. Familie, und zur Fortsetzung des Kriegs anwenden wollte, um die Religion, die Freyheit und die Handlung zu vertheidigen.

Den 4. Sept. langte eine Chalouppe von dem Admiral Boscawen aus Louisburg zu Portsmouth an, die dem Hofe von den Einrichtungen, welche gedachter Admiral sowohl als der General Amhorst seit der Eroberung solches Platzes zu Herstellung der Fortificationen desselben und Regulirung des Civil-Wesens getroffen, Bericht erstattet. Es wurde darauf die Königl. Fregatte Shannon wieder nach America abgeschickt, durch welche dem Admiral Boscawen und dem General Amhorst,

horst, den der König das Gouvernement von Louisbourg und von den Inseln Cap-Breton und St. John aufgetragen, neue Verhaltungs-Befehle mitgetheilet wurden.

Den 6. Sept. frühe wurden die zu Louisbourg eroberten Siegs-Zeichen mit großem Gepränge nach der Pauls-Kirche zu London gebracht. Die Procession gieng von dem Palaste zu Kensingtonaus und bestund aus 3 Compagnien Grenadiers, 2 Compagnien von der Garde zu Pferde, einer Compagnie Grenadiers zu Pferde und der Compagnie der Waffenherolde. Diese Cavalcade, von der verschiedene Generals hergiengen, paßirte vor dem Könige herbey. Der Bischoff von Bristol empfing in Abwesenheit des Bischoffs von London die Siegs-Zeichen mit den Canonicis von St. Paul, wobey das Te Deum gesungen und ein feyerlicher Gottesdienst gehalten wurde. Es bestunden aber diese Siegs-Zeichen in 9 Fahnen von der Besatzung und 2 Stangen, wovon das Feuer der Engelländer die Fahnen weggenommen hatte.

Den 14. und 17. Sept. langten die Kriegs-Gefangenen von Louisbourg zu Plymouth an. Ihre Anzahl erstreckte sich über 3000 Mann. Der gewesene Französische Gouverneur, Ritter von Drücourt, befand sich mit seiner Gemahlin am Bord des Kriegs-Schiffs Northumberland. Er wurde nebst 100 Officiers in einer Jacht nach Southampton gebracht und von dar in einer Carosse nach Northampton gefahren, wo er bis zur Auswechselung verbleiben sollte.

Den

Den 27. Sept. langte der Capitain Norris von dem Admiral Boscawen aus America an und überbrachte die Nachricht, daß der Admiral Hardy den 28. Aug. vor der Mündung des St. Laurentii-Flusses creuzte und von dem Admiral Boscawen noch 8 Schiffe zur Verstärkung erhalten hätte. Schon vorher erfuhr man, daß der Commandeur Moore das Französische Kriegs-Schiff, le Florissant, von 74 Canonen erobert und zu Antigoa aufgebracht hätte. Alles dieses sind traurige Aspecten für die Französischen Etablissements in America. Die Cron Engelland ist dadurch genungsam schadloß gestellt wegen des Verlusts von Minorca. Porto-Mahon kan allenfalls vergessen werden, wenn man sich in dem Besitze von Cap-Breton befindet.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

I. Am Königl. Dänischen Hofe:

Im Jan. 1758 ward der, bey dem 2ten Jütischen Cüraßier-Regimente bisher als Obrist-Lieutenant gestandene, Obriste, Christian Christoph, Graf von Holk, bey solchem Regimente würklicher Obrister und Chef.

Den 31. Mart. a. c. geschahe folgende ansehnliche Promotion bey dem Civil- und Militar-Staate.

a) Bey dem Civil-Staate;

Geheimde Räthe: der General-Post-Director Friedrich Christian, Graf von Daneschiold-Samsoe, ingleichen der Königin Ober-Hofmeister, Niels Krabbe Windt und der Graf George von Scheel. Kurz vorher ward auch der Cammer-Herr, Graf Christian Wedel von Wedelsburg, geheimer Rath mit dem Range vom 31. Mart. 1750.

Cammerherren: Graf Caspar von Moltke, Christian Detlev, Graf von Reventlau und der Herr von Schlegel.

Conferenz-Rath: Niels Rosencrantz von Holstein.

Mitglieder des Ordens de l'Union Parfaite:

1. Wilhelm, ältester Prinz von Hessen-Cassel,
2. Aemilius August, Prinz von Holstein-Augustusburg,
3. Der Geh. Conferenz-Rath, Graf von Holstein,
4. Der Vice-Admiral, Graf Daneschiold von Laurwig.
5. Der General von Kaas,
6. Die Gemahlin des Cammerherrn und Cron-Prinzlichen Hofmeisters von Reventlau,
7. Die jüngere Gräfin von Schack,
8. Die Geheime Conferenz-Räthin, Gräfin von Holstein,

9. Die

9. Die verwitwete Gräfin von Holstein,
10. Die Cammerherrin von Levezow,
11. Die Cammerherrin von Adler,
12. Die Hof-Dame, Fräulein von Raben.

b) Bey dem Militair-Staat:

General: Der Herzog von Holstein-Glücksburg.

General-Lieutenants von der Infanterie:

1. Herzog Friedrich Christian von Holstein-Augustusburg,
2. von Castonier,
3. von Sehestedt,
4. von Kaltenborn,

General-Lieutenants von der Cavallerie:

1. Der Graf von Ahlefeld, Ober-Kriegs-Secretair.
2. von Irminger,
3. Owe Juel,
4. von Paurenfeind, und
5. von Beenfeld.

General-Majors; Der Graf von Isenburg, und die Herren von Gähler, von Günther, von Müller, Commendant zu Oldenburg, und von Prätorius, Commendant zu Fridericia.

Obristen: Der Obrist-Lieutenant Kaas.

Den 22 Febr. a. e. wurde aus Coppenhagen geschrieben, daß der König den Prinzen Ernst Friedrich Carl von Sachsen-Hildburgshausen, Ritter des Elephanten-Ordens und General-Lieutenant der Infanterie zum Gouverneur der

Vestungen Copenhagen und Christianshafen ernennet habe. Dieser Prinz ist der regierende Herzog zu Hildburghausen, welcher sich aber, wie wir nicht anders wissen, in seiner Residenz-Stadt aufhält.

Den 7 Febr. a. e. ward George Flemming Lerche zum Cammerjunker ernennet.

Den 20sten dieses ward zu Copenhagen der Canzley-Rath Hamond, welcher vor 3 Wochen aus Norwegen angekommen war, des Morgens um 5 Uhr in seinem Qvartier von dem General-Fiscal arretirt und nebst seiner Frau nach der Citadelle gebracht; ihre 3 Domestiquen aber wurden in das Stadt-Arrest-Haus gesetzet. Man erfuhr hierauf, daß er falsche Banco-Zeddel gemacht habe. Er ist bey der letztern Grenzscheidung zwischen Schweden und Norwegen gebraucht worden und hat einen ansehnlichen jährlichen Gehalt genossen, ist auch selbst wohl bemittelt.

II. Am Königl. Schwedischen Hofe:

Der Feld-Marschall, Baron von Ungern-Sternberg, soll im Jan. 1758. seine förmliche Erlassung bekommen haben und dadurch von aller weitern Verantwortung gesichert worden seyn. Er hat nach seiner Zurückkunft von der Armee sich auf seine Land-Güter in der Provinz Nerike begeben.

Im Febr. a. e. ward der Schout bey Nacht Lagerbielke zum Vice-Admiral und der Equipagemeister, Niel Philanderschiöld, wie auch

der

der Commandeur Trolle zum Schout bey Nacht, und der Werft-Major von Royalie zum Commandeur ernennet.

Im Mart. a. e. ward der Rittmeister Graf von Putbus, Chef von einer neuerrichteten Escadron Husaren.

Im April a. e. wurde der Justiz-Canzler Friedenstern Präsident des Hofgerichts zu Abo, und der Regierungs-Rath Klinkowström Canzler in Pommern. Im März vorher erhielte der Hof-Canzler und Commandeur vom Nordstern-Orden, Baron Carl Rudenschiöld, die Stelle eines Präsidentens in den Commercien-Collegio und der Protocoll-Secretair Sermander ward Expeditions-Secretair bey der Königl. einheimischen Civil-Expedition.

Den 27. Apr. wurden die beyden Königl. Reichs-Räthe, Carl, Baron von Lagerberg, und Otto, Baron von Flemming, von dem Könige mit den gewöhnlichen Ceremonien zu Seraphinen-Rittern geschlagen, der Capitain bey dem Westermanländischen Regimente, Sternroos, aber und der Lieutenant bey der Artillerie, Eyrenhelm, erhielten das kleine Creutz des Königl. Schwert-Ordens.

III. Am Königl. Preußischen Hofe:

Im Jan. 1758 ward der Obriste und Chef der grünen Husaren, Michael von Czeculi, General-Major, muste aber wegen anhaltender Unpäßlichkeit das Commando seines Regiments dem

Obrist-Lieutenant von Kleist, einem guten Parthey-Gänger, überlassen.

Im Febr. a. e. kriegte der bisherige Commandeur des Regiments Marggraf Carl, der General-Major von Bülow, das Commando bey dem Fusilier-Regimente, Prinz von Würtemberg.

Im Mart. a. e. wurde der General-Major von Hülsen General-Lieutenant, die Obristen von Bandemer und von Putkammer aber wurden General-Majors. Der erste ist Commandeur des Dragoner-Regiments, Prinz von Holstein, und der andere ist Chef von einem Husaren-Regimente. Hingegen kriegte der General-Major, Christoph Ludwig von Stechow, seine Entlassung, dessen Dragoner-Regiment der Obrist von Platen bekam, der mit dem General, David Friedrich von Platen, nicht verwechselt werden darf.

In diesem Monathe erhielte auch der General-Major, Nicol Lorenz von Putkammer, das Kleistische, und der Belowische Obriste, Carl Gottfried von Knobloch, der zugleich General-Major wurde, das Wedelische Infanterie-Regiment, das vorher der General von Schulz gehabt. Der Obriste und Chef eines Fusilier-Regiments, Herr von Bredow, *) ward General-Major, und der Major bey dem Putkammerischen Husaren-Regimente von Dingelstädt ward Obrist-Lieutenant.

Zu

(*) Er wird vermuthlich von dem General-Major, Joachim Leopold von Bredow, zu unterscheiden seyn. Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 537.

Zu Majors wurden in diesem Monathe folgende ernennet:

1. von Proek und 2. von Delius bey Pannewitz Inf.
3. von Schätzel und 4 von Menadier bey Puttkammer Garn.
5. von Reisewitz bey Malachowski Hus.
6. von Frankelin, 7. von Boyen und 8 von Ingebrecht bey Manteuffel Garn.
9. von Seidlitz bey Quadt Inf. und
10. von Vittinghof bey Kyow Cür.

Im Apr. a. c. erlaubte der König dem General-Feld-Marschall von Lehwald auf sein Ansuchen wegen seines hohen Alters und kränklichen Umstände, das bisher geführte Commando der Armee in Pommern, jedoch mit Beybehaltung seines Regiments und aller andern bisher gehabten Prärogativen niederzulegen, dargegen vertraute er solches dem General-Lieutenant, Grafen von Dohna, an. Der erste fand sich darauf den 13. Apr. zu Berlin ein.

In eben diesem Monathe wurde der Prinz Ferdinand vor Braunschweig zum General der Infanterie erklärt, die General-Majors aber Franz Carl Ludwig, Graf von Neu-Wied, und Heinrich von Manteuffel, wurden General-Lieutenants, und der Chef eines Frey-Bataillons, Marquis von Angenelli, der Flügel Adjutante und Obriste, Johann Friedrich Kreyzen, und der Commandeur des Regiments, Marggraf Heinrich, Herr von Schenkendorf, wur-

den General-Majors. Der General von Kreytzen bekam zugleich das Hautcharmoische Infanterie-Regiment, das der General-Major von Münchow kurze Zeit gehabt hatte.

Zu Obristen wurden im April ernennet:

1. Der Herr von Arnstädt und
2. Der Herr von Vasold, bey der Leib-Carabiner-Garde,
3. Der Herr le Noble, Chef eines Frey-Bataillons, und
4. Der Herr von Möhring, bey Ziethen Hus.

Obrist-Lieutenants sind worden:

1. von Leckow bey Canitz Inf.
2. von Seelen und
3. Teuffel von Birkensee bey Ziethen Hus.
4. von Steinwehr, bey Brandeis Inf.
5. von Reck bey Rautern Inf.
6. von Damitz bey Quadt Inf.
7. von Salomon bey dem Mayerischen Frey-Corps, der zugleich das Kalbenische Frey-Bataillon bekommen,
8. von Sydow, und
9. von Katt bey Seidlitz Cür.
10. von Woldeck bey Czetteritz Drag.
11. von Bosecker bey Werner Hus. und
12. von Mosel bey Kreytzen Inf.

Majors sind in eben diesem Monathe worden:

1. von Struve bey Angenelli Frey-Bat.
2. von Overbeck bey Schmettau Inf.
3. von Göbeler bey Quadt Inf.

4. von

4. von Somaggi bey Ziethen Huſ.
5. von Schreiber, bey Bredow Inf.
6. von Sirtheim bey Canitz Inf.
7. von Leſtewitz und
8. von Schorſee bey Prinz Ferdinand von Braunſchweig Inf.
9. von Wasmer bey Brandis Inf.
10. von Vogt und
11. von Stechow bey Prinz von Preußen Inf.
12. von Rathenow bey Forcade Inf.
13. von Zerbſt bey Salomon Frey-Bat.
14. von Schreiber bey Bredow Cür. an des erlaſſenen Herrn von Arnim Stelle,
15. von Ramecke,
16. von Ruiſch, und
17. von Thiele bey Prinz Heinrich Inf.
18. von Zaremba bey Kreytzen Inf.
19. von Apenburg bey Seidlitz Cür.
20. von Wagner,
21. von Alpensleben und
22. von Pabſtein bey Czetteritz Drag.
23. von Zaſtrow bey Itzenplitz Inf.
24. von Lehwald und
25. von Heuking bey Bülow oder Würtemberg Inf.
26. von Pirch bey dem Pioniers,
27. von Itzenplitz bey dem Leib-Cür.
28. von Roſenbuſch und
29. von Bohlen bey Werner Huſ.

Der Graf Eugenius von Schwerin, welcher ehedem als Königl. Preußiſcher Kriegs- und

Domainen-Rath bey der Glogauischen Cammer gestanden, mit Sr. Maj. Erlaubniß aber in des Bischoffs von Breslau Dienste getreten und in solchen als Lands-Hauptmann des Herzogthums Grotkau und Fürstenthums Neisse, Chef der Regierung, Ober-Cammer-Administrator und Hof-Richter daselbst, auch als Amts-Hauptmann zu Ottmachow, placirt gewesen, ward im Mart. a.e. ohngeachtet der, von ihm gegen Ausgang des Nov. 1757 geschehenen, Resignation aller dieser Bedienungen, nicht nur von neuen in allen derselben wieder bestellt, sondern auch bey der gegenwärtigen Sequestration des Bisthums zum General-Administrator derer Temporalien mit Zuziehung eines Prälatens vom Breslauischen Dom-Capitul ernennet.

Im Febr. a. e. ward der Major bey Kursel, Herr von Haak, zum Obristen und Commendanten zu Gros-Glogau, und im April der Obrist bey Prinz Franz von Braunschweig Herr von Brösicke, zum Commendanten zu Pritz, und der Capitain von Schwerin bey Marggraf Heinrich zum Commendanten zu Driesen ernennet, der Obrist-Lieutenant von Rohr, aber erhielte das Jung-Beverische Grenadier-Bataillon, das bisher der Obrist von Plötz commandirt hatte.

Den 29. Apr. a. e. langte der Herzog August Wilhelm von Braunschweig-Bevern wieder in seinem Gouvernement zu Stettin an.

Der Königl. Prinz Heinrich ließ im Winter durch den Obrist-Lieutenant von Belling, der zugleich zum Chef darüber bestellt wurde, ein neues

schwar-

schwarzes Husaren-Regiment aufrichten, das zu Anfang des Mays durch Leipzig zur Armee gieng und wegen seiner schönen Mannschaft und Pferde sehr gerühmt wurde.

IV. In Pohlen:

Der geistl. Cron-Schatz-Notarius, Uladislaus Lubienski, ward im Febr. 1758 Erzbischoff von Lemberg, und der Cron-Hof-Fähndrich, Deodatus Mostowski, ward im April a. c. Woywode von Pommerellen, welchem in der erstern Charge der Staroste von Petrikow, des Groß-Canzlers Malachowski Sohn, folgte.

Der Obriste, Graf Andreas von Renard, ward 1758 General-Major. Er commandirt die Sächsischen Trouppen bey der Daunischen Armee.

Wir holen hier nach, daß des Premier-Ministers, Grafens von Brühl, Gemahlin, den 9 Apr. 1757 auf Königl. Preußischen Befehl die Stadt Dresden verlassen, und sich mit ihrer Familie nach Warschau zu ihrem Gemahl begeben müssen.

V. Am Königl. Portugiesischen Hofe:

Im Febr. 1758 ward der bisherige Gouverneur der Insel Madera, Don Emanuel de Saldanha, zurücke berufen und zum Vice-König von Goa erklärt, wobey er zugleich zum Grafen von Odimira, welcher Ort in Algarbien liegt, erhoben wurde. Einige haben ihn den Titel eines Grafens von Ega beygelegt. Sein Bruder, Don

Pedro

Pedro de Saldanha, wurde zugleich Ober-Aufseher der Finanzen zu Goa. Den 2 Apr. ist er mit 3 Kriegs-Schiffen nach Indien unter Seegel gegangen. Er hatte 800 Mann regulirte Trouppen am Bord, die zu Goa ausgesetzt werden sollten.

Im Febr. a. c. ward auch Don Anton de Vasconellos, ein Maltheser-Ritter, anstatt des zurücke berufenen Herrn da Cunha, Bruders des Königl. Staats-Secretarii, Gouverneur von Angola.

Zu gleicher Zeit wurde Peter Janßen, ein Sohn Herrn Peter Janßen Moller, eines angesehenen Negociantens zu Lissabon, aus Holland gebürtig, welcher bisher als Obrist-Lieutenant bey dem Regimente von Yelves gestanden, zum Brigadier ernennet, mit der Bedingung, daß er 6 Jahr lang die Königl. Trouppen in Indien commandiren, nach Verlauf solcher Zeit aber und bey seiner Zurückkunft General-Major werden sollte. Er ist mit dem neuen Vice-Könige nach Goa abgegangen, und hat die obgedachten 800 Mann unter seinem Commando gehabt.

Im Mart. a. c. ward der Capitain, Juan Balthasar de Ovebedo, zum Militair- und Civil-Gouverneur der Provinz Seara ernennet, allwo man vor Kurzen einige Gold- und Silber-Minen entdeckt hat, von denen die letztern besonders reich seyn sollen.

VI. Am

VI. Am Königl. Sicilischen Hofe:

Der Marquis von Montalegre, Spanischer Abgesandter zu Venedig, bekam im Jan. 1758 den Ritter-Orden des heil. Januarii.

VII. Am Königl. Sardinischen Hofe:

Der Päbstl. Nepote, Marchese Johann Lambertini, ward im Jan. 1758 Groß-Prior des Ordens St. Mauritii und Lazari zu Rom, wobey ihm zum Faveur eine neue Commende dieses Ordens zu Civita Vecchia errichtet wurde.

Im Mart. a. e. wurde der Graf von Tana zum Vice-Könige in Sardinien und der Graf von Mangis zum Gouverneur von Cagliari, der Hauptstadt in diesem Königreiche, ernennet, die beyde im May dahin abgegangen sind.

VIII. Am Päbstl. Hofe:

Im Jan. 1758 ernennte Benedictus XIV. folgende Prälaten zu Gouverneurs, nämlich Bernhardinum Onorati zu Loreto, Vincentium Mariam Altieri zu Ancona, Johannem Vitellium Vitelleschi zu Civita Vecchia, Emericum Bolognini zu Frosinone und Ranerium Fauloni Finocchietti zu Viterbo; Herr Johann Baptista Caprara aber ward Vice-Legat von Romagna.

Der Cardinal Baolucci ward im Febr. a. e. an statt des verstorbenen Cardinals Mattei Protector des Camaldulenser-Ordens.

Im Apr. a. e. erhob eben dieser Pabst das Lehn Anguillara, das dem Don Joseph Grillo

gehört,

gehört, zu einem Herzogthum, der auch sogleich davon den Titel annahm.

Es hat auch Benedictus XIV. den Marqvis des Isßards, einen Sohn des ehemaligen Französischen Gesandtens am Dresdnischen Hofe, und gebohrnen Vasallen der Päbst. Landschaft von Avignon, zum Herzog von Gabean und Fürsten des heil. Stuhls erhoben. Der völlige Titel dieses Herrrn ist: Carl Anton Hiacinth Gaiiand Galieni, Herzog von Galean, Fürst des heil. Stuhls, Herr und Marqvis von Salerne, Baron des Isßards ꝛc. Ritter des St. Johanniter-Ordens von Jerusalem zu Malta, Groß-Creutz und Hospitaler des St. Moritz- und Lazari-Ordens, Obrister eines Französischen Regiments und Mitglied der Königl. Akademie zu Nimes, der zu Beßiers, zu Meyland, der Arcader zu Rom und der freyen Künste zu Leipzig.

IX. In Holland:

Im Febr. 1758 hat der Fürst von Nassau-Weilburg das Regiment von Closter bekommen.

Im Apr. a. e. ward Cornelius Braens zum Contre-Admiral in dem Departement von Seeland und der General-Major van der Beek an statt des verstorbenen General-Majors von Leyden zum Groß-Major zu Breda ernennet. Der Herr Braems hat kurz darauf die gebetene Erlassung bekommen.

Im April a. e. ward Adrian van der Mieden Präsident des Hofs von Holland, Seeland

und

und Frießland, anstatt des verstorbenen Johann von Mauregnault.

X. Am Chur-Hannöverischen Hofe:

Im Mart. 1758 wurden die Obristen von Zastrow und Druchtleben zu General-Majors der Infanterie, und die Obristen von Dachenhausen und Skölln zu General-Majors der Cavallerie ernennet.

Im April a. e. erhielte der General-Lieutenant von Zastrow, Alters und Schwachheit halben die begehrte Erlassung seiner Dienste.

Im Febr. a. e. wurde unter dem Capitain G. H. A. von Scheither ein Corps leichter Trouppen aufgerichtet, das aus einer Melange von Infanterie und Cavallerie bestund, nämlich aus Husaren und Carabiniers zu Pferde, und aus Jägern und Grenadiers zu Fuß.

Es soll auch der Erb-Prinz von Braunschweig den Character als Hannöverischer General-Lieutenant bekommen haben.

XI. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Den 24 Apr. 1758 wurden zu Rittern des heil. Georgii geschlage, 1) Joh. Joseph Vöhlin, Freyherr von Frickenhausen, 2) Joh. Baptista Nicolaus, Freyherr von Pienzenau, und 3) Siegmund, Graf Spreti, allesammt Churfürstl. Cämmerer. Hiernechst wurde des Cämmerers, Johann Max. Xaverii, Grafens von Preysieg, Stammbaum mit den gewöhnlichen Ceremonien aufgehangen.

XII. Am

XII. Am Braunschweigischen Hofe:

Der Obrist von Jastrow ist 1758 zum General-Major erklärt worden, welches sich vielleicht auch auf die Hannöverischen Dienste beziehet.

XIII. Am Würtembergischen Hofe:

Im Mart. 1758 ward der Graf von Montmartin zum ersten geheimen Staats- und Cabinets-Minister erklärt.

XIV. In Curland:

Im Mart. 1758 gab das Absterben des bisherigen Canzlers und Oberraths von Finkenstein zu folgenden Avancements Anlaß. Der bisherige Ober-Burggraf, Otto Christoph von der Howen, ward zum Canzler, der bisherige Land-Marschall, Christian Heinrich von Offenberg, zum Ober-Burggrafen, der Tuttumische Ober-Hauptmann, Herr Pfeilitzer, genannt Frank, zum Land-Marschall, der Frauenbergische Hauptmann, ein Schwester-Tochter-Mann des neuen Ober-Burggrafens, Herr von Saß, zum Tuttumischen Ober-Hauptmann, und der Schwieger-Sohn des neuen Canzlers, Herr von Nolde, zum Frauenbergischen Hauptmann erwehlet.

XV. Am Türkischen Hofe.

Im Jan. 1758 wurden der Reis Effendi und der Mufti abgesetzt. Des erstern Stelle erhielte Mochtubgi Effendi, Secretair des Groß-Veziers, und des andern Stelle Halek Effendi, Kadilesker von Romelien.

Es

Es wurde auch im Jun. a. e. aus Wien geschrieben, daß der bisherige Tartar-Chan, weil er beständig wider die Absichten der Pforte gehandelt, abgesetzet und ein anderer an dessen Stelle ernennet worden sey.

* *

III.

Kurzgefaste Lebens-Geschichte des letzt verstorbenen Pabsts Benedicti XIV. *)

Benedictus XIV. stammte aus dem alten und vornehmen Geschlechte Lambertini her, und wurde den 31 Mart. 1675 zu Bologna zur Welt gebohren. Sein Vater hieß Marcellus Lambertini, und seine Mutter Magdalena Bulgarini. Sein Tauf-Name war Prosper Maria. Er wurde dem geistl. Stande gewidmet und kam jung nach Rom, wo er in dem Clementinischen Collegio den bereits zu Bologna bewiesenen Fleiß in Erlernung derer gelehrten Wissenschaften und besonders der Theologie und canonischen Rechte rühmlich fortsetzte,

*) Es ist im Jahr 1758 eine kleine Lebens-Beschreibung von diesem Pabste von drey und einen halben Bogen, in 4. zu Hamburg heraus gekommen, deren Verfasser sich unserer Nachrichten glücklich zu bedienen gewust, ohne für gut zu befinden, unserer dabey mit einem einzigen Worte zu gedenken.

seßte, und sonderlich die Gunst des damaligen Cardinals Tanara, eines Bolognesers, genoß. Er brachte es gar bald dahin, daß ihn Clemens XI. unter die Haus-Prälaten, Referendarios beyder Signaturen, Beförderer des Glaubens und Consistorial-Advocaten aufnahm, welche Aemter er über 20 Jahr mit Ruhm bekleidete, und sonderlich durch die Vertheidigung der Rechte der Stadt Bologna in der Streitigkeit wegen Pii V. und der heil. Catharina Vigria viele Ehre erlangte. Endlich machte ihn der gedachte Pabst zum Secretair bey der Congregation des Concilii und zum Beysitzer des heil. Officii, in welchen Bedienungen ihn Innocentius XIII. der ihn besonders sehr werth hielte und in allen außerordentlichen Angelegenheiten zu Rathe zog, bestätigte.

Benedictus XIII. hielte wegen seiner Gelehrsamkeit und guten Eigenschaften nicht weniger viel auf ihn. Er gab ihm den Titel eines Erz-Bischoffs von Theodosia, und bestätigte ihn nicht nur in dem Secretariat des Concilii, sondern zog ihn auch zu verschiedenen außerordentlichen Congregationen, darinnen er allezeit vielen Verstand, Klugheit und Mäßigung blicken ließ. Im Jahr 1725 befand er sich unter den Prälaten, die ernennet worden, wegen der Rechtgläubigkeit der 12 Lehr-Artickel des Cardinals von Noailles ein unpartheyisches Urtheil zu fällen. Im Dec. 1726 erhielte er das Bisthum zu Ancona, und den 30 Apr. 1728 die Cardinals-Würde, wobey der Pabst bezeugte, daß er ihn schon den 9 Dec. 1726 in der

Brust

Brust darzu creiret hätte. Weil er sich zu Rom anwesend befand, empfieng er noch denselben Tag das Biret und einige Tage hernach den Hut und andere Ehren-Zeichen seiner neuen Würde. Als ihm der Mund geöfnet wurde, kriegte er den Priester-Titel St. Crucis in Jerusalem und Sitz in den wichtigsten Congregationen; doch wollte der Pabst nicht haben, daß er von seiner Bischöffl. Diöces entfernt bleiben sollte, daher er Rom verlassen und sich nach Ancona begeben mußte, obgleich viele wünschten, daß er als einer derer gelehrtesten, geschicktesten und tugendhaftesten Cardinäle in Rom bleiben, und dem Apostolischen Stuhle daselbst treue Dienste leisten möchte.

Er blieb zu Ancona bis an den Tod des Pabsts, der sich den 18 Feb. 1730 ereignete, worauf er wieder nach Rom gieng und dem Conclave beywohnte, worinnen er den 11 Jul. Clementem XII. erwehlen half, nach dessen Krönung er nach Ancona zurücke kehrte, aber von dar im Apr. 1731 in das Erzbisthum Bologna versetzt wurde, wo er sich ebenfalls bis an den Tod dieses Pabsts aufhielte. Er brachte sich während der Zeit nicht nur durch seine Freundlichkeit, Güte und Uneigennützigkeit eine allgemeine Liebe, sondern auch durch seine theologischen Schriften, woraus viel Redlichkeit, Mäßigung und Gelehrsamkeit herfür leuchtete, einen großen Ruhm unter den Gelehrten zu wege.

Sobald er vernahm, daß Clements XII. den 6 Febr. 1740 gestorben sey, machte er Anstalt, nach Rom zu reisen, und dem Conclave beyzuwoh-

nen. Er kam aber allererst den 2 Mart. in dieser Stadt an, worauf er den 15ten das Conclave betrat, auch in solchem das Glücke hatte, nach vielen Intriguen den 17 Aug. zum Pabst erwehlt zu werden *) Er nahm den Namen Benedictus XIV. an und ließ sich den 21sten dieses krönen. Den Cardinal Valenti machte er zum Staats-Secretario und den Cardinal Aldrovandi, der vor ihm die meiste Hoffnung zur Päbstl. Würde gehabt, zum Pro-Datario. Er soll auch zu diesem gesagt haben: Wenn es auf mich ankommen wäre, so sollten Sie Pabst worden seyn. Wir müssen aber beyde dem Himmel nachgeben: ich, der ich wider meinen Willen, ja wider alles Vermuthen Pabst worden bin; Sie aber, da Sie es, ob ichs wohl ernstlich gesuchet, nicht worden sind. Im übrigen will ich mich gegen Sie als einen solchen Pabst erzeigen, wie ich gewünscht, daß Sie es gegen mich seyn möchten.

Man versprach sich gleich anfangs viel gutes von Benedicto XIV. und dessen Regierung, weil er jederzeit wegen seiner guten Eigenschaften sehr gerühmet worden, und dem Nepotismo, der Verschwendung und allen Unordnungen stets zuwider gewesen. Er hatte beständig sehr ordentlich gelebt, und seine Zeit wohl eingetheilt. Ob er sich gleich nach Italienischer Gewohnheit spate schlafen gelegt,

*) Die Geschichte seiner Wahl, siehe in den alten Nachr. T. II. p. III. sq. 234. sq.

gelegt, war er doch allezeit frühe aufgestanden und hatte etliche Stunden studirt, ehe er Gehöre gegeben. Bey seiner Tafel, die niemals prächtig gewesen, war er meistens nüchtern erschienen, nach solcher sich aber gemeiniglich durch einen Spatziergang oder eine Spatzierfahrt eine Bewegung gemacht, und alsdenn die übrige Zeit bis zum Abendessen in Gesellschaft zugebracht. Auf solche Art hatte er eine dauerhafte Gesundheit erlangt, die ihm ein langes Leben prophezeyete, welches auch eingetroffen. Man war anfangs mit dem Cardinal Hannibal Albani nicht wohl zufrieden, daß er das Conclave durch seine Intriguen so lange aufgehalten hatte. Als man aber in der Person Benedicte XIV. die getroffene gute Wahl erkannte, die man demselben meistens zu danken hatte, wurde er mit vielen Lobsprüchen erhoben.

Des neuen Pabsts erste Sorge war auf alles dasjenige gerichtet, wodurch das Aufnehmen der Päbstl. Cammer und des Kirchen-Staats befördert werden könnte. In dieser Absicht befreyete er die Päbstl. Dataria von allen Pensionen, und begab sich selbst derer 12000 Scudi, die sonst den Päbsten zu Bestreitung der Allmosen aus derselben gereicht worden. Er verordnete, daß künftig auf seiner Tafel für seiner Person jedesmal mehr nicht als 50 Scudi aufgewendet, denen Officiers und Beamten aber ihre reichliche Gage verkürzt werden sollte, wodurch er in Kurzen es dahin brachte, daß er die Einnahme bey der Cammer die Ausgabe um viele 1000 Scudi überstieg. Er war auch

besorgt, so wohl zu Rom, als in andern Städten des Kirchen-Staats alle noch fehlende Künste einzuführen, auf dem Lande aber die wüste liegenden Gegenden anzubauen. Er führte das Stempel-Pappier ein und dem Grafen Marsetti, der baumwollene Manufacturen anlegen wollte, ertheilte er ein besonderes Privilegium. Den Hafen zu Civita Vecchia machte er zu einem freyen Hafen und zu Revision der Processe ernennte er vier gelehrte Prälaten, die sich beschwerten, daß ihnen Unrecht geschehen, zu ihrem Rechte helfen sollten. Er schrenkte auch durch ein neues Gesetze die eingerissene große Pracht und Ueppigkeit ein, wodurch bisher viele vornehme Häuser ruinirt und das Geld aus dem Lande gefährt worden.

Er gab einen scharfen Richter derer Sitten der Geistlichen ab und ließ deshalben bald nach Antritt seiner Regierung eine gedruckte Verordnung zu Rom öffentlich anschlagen, wie sich die Priester künftig verhalten sollten; da ihnen denn unter andern verbothen wurde, Peruquen zu tragen und solche Gesellschaften zu besuchen, wo sich Frauenzimmer befänden, wobey sie ermahnet würden, sich erbar zu kleiden und vor allem, was ein Aergerniß geben könne, sich zu hüten. Er errichtete auch eine Congregation, darinnen die erforderlichen Eigenschaften und Verdienste der zu erwehlenden Bischöffe geprüfet, das Verhalten aber der schon gesetzten Bischöffe und aller in ihren Diöcesen befindlichen Geistlichen, von deren Nahmen und Aufführung man alle drey Jahr eine getreue Anzeige ein-

einschicken sollte, untersucht werden sollte. Nicht weniger verboth er durch ein scharfes Edict denen Geistlichen, sich in weltliche Sachen und Händel zu mischen, dargegen sollten sie fleißig studiren. Er verordnete auch, denen Gottesdienst regelmäßig und aufgesetzte Stunden einzurichten, und die 40 tägige Fasten besser zu halten. In übrigen trug er kein Bedenken, nach dem Beyspiele seines Beförderers zur Cardinals-Würde, Benedicti XIII. in eigener Person viele Priesterliche und Bischöfliche Handlungen zu errichten, erwies auch den Armen viel Gutes. Als ihm in dem ersten Jahre seiner Regierung einsmals sein Allmosen-Pfleger hinterbrachte, daß man nicht wüste, wo man Geld genung hernehmen sollte, die Armen zu befriedigen, gab er ihm das Creutz, welches er noch als Bischoff getragen hatte, mit dem Befehl, dasselbe zu verkaufen und das Geld zum Allmosen anzuwenden.

Seine Neigung gegen die Künste und Wissenschaften gab er gleich Anfangs auf vielerley Weise zu erkennen. Er stiftete nicht nur nach Antritt seiner Regierung vier neue Academien, davon die erste die Kirchen-Geschichte, die andere die Römischen Antiquitäten die dritte die Canones, Concilia und Decreta derer Päbste und die vierdte die Lirturgien und Heil. Ritus untersuchen sollte, sondern ließ auch den Jesuiten zu Rom eine Summa Geld auszehlen, um das angefangene, aber unvollkommen gelassene, Astronomische Observatorium in ihrem Collegio vollends zu Stande zu bringen.

gen. Den berühmten Bolognesischen Mahler, Joseph Maria Crespi, Meister der Clementischen Academia, creirte er zum Ritter und Comite Palatino, dem Cardinal Paßionei aber kaufte er seine schöne Bibliotheck ab und schenkte sie der Universität zu Bologna, seiner Vaterstadt, wo er auch das bisherige bekleidete Erz-Bisthum behielte und es durch den Herrn Scarselli, seinen gewesenen Canzler, als bestellten General-Vicarium regieren ließ.

Vor die Ausbreitung des Glaubens bezeugte er einen großen Eyfer. Als er von der Unternehmung des Königs in Preußen wider Schlesien Nachricht kriegte, ließ er an alle Römisch-Catholische Puissancen ein Breve ergehen, darinnen er sie ermahnte, die dienstlichsten Mittel zu ergreifen, sich dem Vorhaben des Königs in Preußen mit Macht entgegen zu setzen, um zu verhüten, daß die Ketzerey, deren Progressen sich bereits weit ausbreiteten, nicht alle Staaten gewinnen möchte, wo der Catholische Glaube annoch in seiner Reinigkeit erhalten würde; iedoch bezeugte er bey allem seinem Eyfer eine rühmliche Mäßigung, wenn er in einem Decrete, darinnen er die von der Kirche Abgetretenen ermahnte, wieder in den Schoos derselben zurücke zu gehen, versichern ließ, daß sie von aller Censur frey bleiben sollten. Er ermahne auch in einem Breve den König in Frankreich, gegen die Geistlichen, welche sich der Constitution Unigenitus widersetzten, keine Schärfe zu gebrauchen.

Die neue Königin von Ungarn erkannte er sogleich in dieser Qualität, so balde er ihre Throns-

Be-

Besteigung vernommen hatte; doch gab er seinem Nuncio zu Wien, Herrn Paolucci, einen Verweiß, daß er der erste gewesen, der solches unter den fremden Ministern zu Wien gethan, da er doch noch keinen Befehl darzu von Rom gehabt hatte. Als ihm darauf diese Manarchin eröffnen ließ, daß sie ohngeachtet ihres Christcatholischen Eyfers vor die wahre Religion nicht Umgang nehmen könte, denen protestantischen Unterthanen in Ungarn, die einen großen Theil des Königreichs ausmachten und vielen Eyfer vor sie bezeugten, die gesuchte freye Religions-Uebung zu gewähren, seufzete er darüber und sprach. „Es könne nichts die Bedrängniß der Königin deutlicher zu erkennen geben, als daß sie sich genöthiget sähe, Ketzerey zu dulten und der Ketzer Hülffe zu suchen; doch werde sie in einem so verdrüßlichen Nothstande, wobey man nur seufzen könne, aufs genaueste dahin sehen, daß die catholische Religion, indem sie den Ketzern ihre Bitte gestatte, nicht darunter leide. „

Er faßte gleich bey dem Antritt seiner Regierung den Entschluß, nicht eher zu ruhen, als bis er alle Mißhelligkeiten beygelegt hätte, die noch zwischen dem Päbstl. Stuhle und einigen Europäischen Höfen dauerten. Dieses waren sonderlich der Portugisische, der Neopalitanische und der Sardinische Hof, mit welchen allen der Römische Stuhl bey dem Antritt seiner Regierung in Irrung stunde. Der Ursprung derselben gehört in die Regierungen der vorigen Päbste, daher wir nur erzeh-

len wollen, wie solche von Benedicto XIV. beygelegt worden.

Was den Portugiesischen Hof anbelangt, so ist an dem Vergleiche mit demselben bereits unter dem vorigen Pabste stark gearbeitet, auch derselbe schon ziemlich zur Richtigkeit gebracht worden. Endlich kam er unter Benedicto XIV. völlig zu Stande, und er machte ihn selbst den 19. Dec. 1740 den Cardinälen in öffentlichen Consistorio bekannt. Es wurde kraft desselben dem Könige nicht nur die Erneuerung zu allen ledigen Bisthümern und Präbenden in seinen Ländern völlig zugestanden, sondern ihm auch eine Creutz-Bulla bewilliget, um von aller seiner Geistlichkeit einen Beytrag an Gelde zu glücklicher Fortsetzung des Kriegs in Ost-Indien und zu Erhaltung der Stadt Goa zu fordern.

Der Vergleich mit dem Königl. Sardinischen Hofe erfolgte geschwinder, als man sichs eingebildet hatte. Benedictus XIV. schickte kurz nach dem Antritt seiner Regierung seinen Beicht-Vater, P. Maccabei, in geheim nach Turin, der so glücklich war, daß er den König in kurzen zu Annehmung desjenigen Vergleichs brachte, den man zu Rom durch die Unterhandlung des Sardinischen Ministers, Grafens von Rovero *), und der Cardinäle Alexander Albani und Fini, verabredet hatte. Der vornehmste Punkt, der den Vergleich schwer machte, betraf die vier, in Piemont gelegenen, Päbstl. Lehen, Cortanza, Contanzone, Metapia und

*) Dieses soll der heutige Cardinal Rovero seyn.

und Cisterna, welche der König bisher in Besitz gehabt, von dem Päbstl. Stuhle aber zurücke gefordert wurden. Diese sollten kraft dieses Vergleichs auf einige Wochen dem Pabste zurücke gegeben, so denn aber, wenn er während der Zeit die völlige Herrschaft und Gerichtsbarkeit darüber ausgeübet, unter dem Nahmen eines beständigen Vicariats des Päbstl. Stuhls dem Könige und allen seinen Nachfolgern auf immerdar überlassen, von ihm aber dafür jährlich ein güldener Kelch von 1000 Scudi d'or an die Päbstl. Cammer geliefert werden. Der Pabst schickte darauf dem Herrn Merlini nach Turin, in dessen Hände der Marchese del Borgo im Nahmen des Königs, als Päbstl. Vicarii perpetui in den gedachten Lehne, den 6. May 1741 den Eyd ablegte.

Mit dem Neapolitanischen Hofe wurden die Zwistigkeiten, die wegen der Kirchen-Freyheiten entstanden, ebenfalls glücklich gehoben. Der Vergleich bestunde aus 12 Artickeln, darinnen unter andern ausgemacht wurde, daß zu Neapolis ein neues Tribunal errichtet werden sollte, so aus zwey geistlichen und zwey weltlichen Personen nebst einem Präsidenten geistlichen Standes bestünde und alle drey Jahr verändert würde. Die Geistlichen sollte der Pabst, und die Weltlichen der König ernennen. Es sollte dieses Tribunal nicht nur alles, was die Kirchen-Freyheiten betrift, unter seiner Aufsicht und Gerichtsbarkeit haben, sondern auch Sorge tragen, daß über der Vollstreckung des getroffenen Vergleichts gehalten würde. Hiernächst gestunde

stunde der Pabst nicht nur dem Könige auſſer der Einziehung einiger Bisthümer, die mit andern vereiniget werden sollten, 4 pro Cent von allen geistlichen Einkünften zu, welches jährlich 600000 Thaler betrug, sondern bewilligte ihm auch einen jährlichen Abtrag von 70000 Thalern aus den Abteyen und geistlichen Beneficien.

Die Königin von Ungarn hatte ein so groſses Vergnügen über die väterliche Zuneigung des neuen Pabsts, daſs sie ihre Erkenntlichkeit dafür nicht besser an den Tag zu legen wuste, als daſs sie ihn zum Pathen desjenigen Kindes ernennte, das sie damals unter ihrem Herzen trug. Es war solches der nachmals gebohrne Erz-Herzog Joseph. Benedictus XIV. gab seine Freude darüber in einem Schreiben an die Königin zu erkennen, das voller zärtlichen Worte und Wünsche war. Als die Nachricht von der Niederkunft der Königin zu Rom anlangte, verordnete der Pabst, daſs dieserwegen von den Cardinälen in der Kirche dell' Anima öffentliche Capelle gehalten werden sollte. Es wurde hierbey in der gedachten Kirche über der Thüre das Bildniſs des Pabsts zur Rechten und das Bildniſs der Königin zur Linken aufgestellt und während der Messe, wie auch bey Absingung des Te Deum laudamus, das Donnern einiger losgebrannten Pöller gehöret.

Auſser dieser Probe einer besondern Zuneigung gegen die Königin von Ungarn gestunde er ihr auch für den Böhmischen Heiligen, Johannem Nepomucenum, in allen Oesterreichischen Landen ein gedoppeltes Officium der zweyten Classe sammt denen

darzu gehörigen Messen, Gesängen, Antiphonien, Responsionen, Gebethen und Octaven zu, die begehrte Beyhülffe aber von denen geistlichen Gütern wollte er ihr nicht bewilligen, doch gab er sich viel Mühe, die Unruhe, die über der Erbfolge in den Oesterreichischen Landen entstanden, durch seine Vermittelung zu dämpfen, zu welchem Ende er an die vornehmsten Römisch-Catholischen Höfe und besonders an den Französischen Hof, sehr nachdrückliche Breven vergehen ließ. Alleine er richtete nur damit nichts aus, sondern lief selbst Gefahr, in die Unruhe verwickelt zu werden, weil die Spanischen und Neapolitanischen Trouppen droheten, den, ihnen anfangs verweigerten, Durchzug durch den Kirchen-Staat selbst zu nehmen, daher er ihnen denselben unter gewissen Bedingungen zu gestehen, auch dem Spanischen Hofe gar den Zehenten von allen geistlichen Gütern durch ganz Spanien verwilligen muste, weil es hieß, es sollte dieses Geld zu Fortsetzung des Kriegs mit Engelland angewendet werden. Dem Churfürsten von Cölln erlaubte er auf gleiche Weise 200000 Thaler von den geistlichen Gütern zu heben, um dadurch die verfallenen Vestungs-Werke zu Kayserswerth und Rheinbergen wieder herzustellen, dem Churfürsten von Pfalz aber, der ein gleiches begehrte, wurde es abgeschlagen.

Nach Frankfurt am Mayn, wo nach Caroli VI. Tode eine neue Kayser-Wahl vorgenommen wurde, schickte er den Herrn Doria als ausserordentlichen Nuncium ab. Er hätte gerne gesehen,

wenn

wenn die Kayserl. Würde bey dem Hause Oesterreich geblieben wäre. Da er aber hörte, daß die Wahl auf den Churfürsten von Bayern, der sich Carolum VII. nennte, gefallen, machte er keine widrige Miene darzu, sondern erkannte ihn sogleich für einen rechtmäsig erwehlten Kayser ob er gleich mit Ausschliessung der Chur-Böhmischen Stimme erwehlet worden. Die Königin von Ungarn nahm dieses nicht wohl auf, und that darwider in einem Memorial, das sie dem 24. Febr. 1742 dem Cardinal-Staats-Secretario überreichen ließ, nachdrückliche Vorstellungen. Alleine Benedictus XIV. kehrte sich nicht daran, sondern hielte den 27. Febr. eine Rede an das Cardinals-Collegium, darinnen er demselben die Wahl des neuen Kayſers mit vielen Lobsprüchen eröffnete, auch nicht lange darnach ihm in einer Bulle die primarias preces verwilligte. Jedoch es unterließ deshalben der Gros-Herzog von Toscana, der Königin von Ungarn Gemahl, nicht, die unter der Regierung des vorigen Pabsts in Besitz genommene Päbstl. Lehen, Carpegna und Scavolino, zurücke zu geben, aber dargegen ließ sich die gedachte Königin zu Parma und Piacenza die Erb-Huldigung leisten, welches der Pabst, weil er diese Staaten für Lehen des Apostolischen Stuhls ansiehet, vor einen so grossen Eingriff in seine Rechte hielte, daß er nicht nur deshalben den 6. Apr. 1741 eine nachdrückliche Rede darwider an des Heil. Collegium hielte, sondern auch wider die geleistete Huldigung zu Wien protestiren, auch bey dem Spa-

niſchen

nischen Hofe auf den Fall einer Veränderung in diesen Staaten um Beystand bitten ließ. Er empfand auch kurz darauf den Verdruß, daß ein Mitglied des Heil. Collegii, der Cardinal von Sinzendorf, Bischof zu Breslau, von dem Könige in Preußen gefangen genommen und von Ottmachow nach Breslau gebracht wurde. Er hielte deshalben eine bewegliche Rede an das Cardinals-Collegium und gab sich große Mühe, dessen Befreyung durch den Französischen Hof auszuwürken. Jedoch der Cardinal kam wieder in Freyheit, ehe noch der Pabst seine Gefangenschaft erfahren hatte.

Den 23. Apr. 1741 vermehrte er durch die Canonisation des P. Alexandri Saoli, eines Barnabiten, die Zahl der Heiligen und den 30. dieses nahm er mit dem gewöhnlichen Gepränge von der St. Johannis-Kirche im Lateran Besitz, wobey der König von beyden Sicilien auf seine Unkosten einen sinnreichen Triumpf-Bogen hatte aufrichten lassen. Er machte auch in diesem Jahre den Anfang, nach dem Beyspiele Clementis XI. eine Lust-Reise nach Castel Gandolfo zu thun, welches er in diesem Sommer zweymal that und iedesmal sich 3 bis 4 Wochen daselbst aufhielte. Das letztere mal schlug während seinem Auffenthalte der Donner in sein Zimmer, ohne ihn im geringsten zu verletzen.

Im Jahr 1742 hielte sich im Sommer abermal etliche Monathe zu Castel Gandolfo auf; und fieng auch an, die politischen Dinge, die sonderlich die auswärtigen Höfe an betrafen, meistens durch

die

die Hände einiger Cardinäle gehen zu lassen. Dargegen bewieß er desto sorgfältiger die Eigenschaften eines Ober-Haupts seiner Kirche und war beflieſſen, durch Aufwendung groſſer Kosten den Glanz und das Ansehen der Stadt Rom zu vermehren.

Den 21. Jan. dieses Jahrs hatte der Herzog von Atri die Ehre, daß er von ihm in eigener allerhöchster Person mit seiner Gemahlin, Laura Salviati, getrauet wurde, welche Verrichtung vor einen Pabst etwas seltenes war. Nichts machte ihm in diesem Jahre mehr Sorge, als der Aufenthalt der Spanischen Trouppen in seinen Staaten, weil er besorgte, man möchte bey solcher Gelegenheit ihm das Herzogthum Ferrara entziehen. Es bekümmerte ihn auch das Unternehmen des Königs von Preußen, der durch Errichtung eines General-Vicariats, das er dem Cardinal von Sinzendorf, als Bischoffe von Breslau, aufgetragen, alle Catholicken in seinen weitläuftigen Staaten von der Dependenz des Römischen Stuhls lossprach. Er ließ deshalben nicht nur ein nachdrückliches Breve an den Cardinal von Sinzendorf abgehen, darinnen er ihm die Einschränkungen anzeigte, mit welchen es gebilliget werden sollte, sondern citirte ihn auch selbst aufs ernstlichste nach Rom, allwo er aber nicht erschienen. Weil auch die abergläubischen Gebräuche unter den neuen Christen in China wieder stark einrieſſen, fertigte er den 9. Aug. eine merkwürdige Bulle aus, darinnen diese Chinesischen Ritus aufs neue verworfen, die Constitution Clementis XI. aber, die sich Ex illo die anfängt, bestä-

bestätiget und erneuert wurde. Nicht weniger hemmte er durch ein Decret den eingerissenen Misbrauch der Ehescheidungen in Pohlen, und durch ein ander Decret verboth er im Dec. allen Römischen Prälaten, ausser dem Gouverneur von Rom, dem Cammer-Auditor, dem Schatzmeister dem Ober-Hofmeister und den 4 Titular-Patriarchen, öffentlich das Rochet zu tragen.

Im Jahr 1743 hatte Benedictus XIV. immer noch seine Noth mit den kriegenden Armeen, die sich in seine Staaten einquartirt hatten und darinnen scharf zehrten, ohne dem Wirth allezeit die Zeche zu bezahlen. Er hatte deshalben mit dem Cardinal Aquaviva, der die Spanischen Angelegenheiten zu Rom besorgte, viele verdrüßliche Unterredungen, weil er der Urheber von dieser erbetenen Gast-Freyheit war, die kein Ende nehmen wollte und Anlaß gab, daß andere Völker sich gleicher Freyheit bedienten und dadurch das Land nicht nur auszehrten, sondern es auch zu einem blutigen Kriegs-Theatro machten. Den 9. Sept. erfolgte endlich die längst erwartete Cardinals-Promotion, wobey auf einmal 24 Prälaten den geistlichen Purpur erhielten, auch einer noch in der Brust verborgen blieb, welches, wie nach etlichen Jahren bekannt wurde, der Prinz Joh. Theodor von Bayern, Kayfers Caroli VII. Bruder, Bischoff zu Freysingen, Regenspurg und Lüttich, war. Unter den obgedachten 24 Prälaten befand sich der Herzog von Gravina, Benedicti XIII. Nepote, welcher durch

den Tod seiner Gemahlin so gerühret worden, daß er den geistlichen Stand erwehlet.

Immittelst fand das Ansuchen einiger vornehmen Prälaten, als des Bischoffs von Bamberg und der Erz-Bischöffe von Neapolis und Taranto, die vielen Fest-Tage zu vermindern, bey dem Pabste so viel Beyfall, daß er diese Verminderung da, wo sie nöthig wäre, erlaubte. Hingegen machte er das Fest des Heil. Petri zu Rom zu einem von den gröſten Festen und verordnete zu dessen Feyerung 8 völlige Tage. Er gestunde auch dem Cardinal von Sintzendorf das General-Vicariat in dem Preußischen Landen zu, jedoch ohne zu bewilligen, daß die Erfüllung der Aussprüche allemal von dem Könige dependiren sollte, wie sich solches derselbe vorbehalten hatte.

Im Jan. 1744 erhielte er von dem Kayser von Thibet in Asien durch den Portugisischen Minister zu Rom geschenke, die in einer güldenen Masse und in verschiedenen raren Mineralien, Thieren, Schnecken und Insecten bestunden. Es befand sich ein Brief dabey, darinnen ihm dieser Prinz berichtete, daß er seine Unterthanen mit vielem Eyfer in der christlichen Religion unterweisen liesse. Der Pabst hatte kein so groſes Vergnügen darüber, als ihm der Abzug der kriegenden Armeen gemacht haben würde, die er immer noch in der Nähe um sich haben muste und ihm viel Sorge und Verdruß, seinen Unterthanen aber groſen Schaden und Beschwerung machten. Rom kriegte bey solcher Gelegenheit manchen fremden Besuch, worunter des

Königs

Königs von Sicilien seiner der vornehmste war. Benedicto XIV. wiederfuhr bey solcher Gelegenheit eine Ehre, dergleichen viele von seinen Vorfahren nicht gehabt. Denn der König küßte ihm den 3. Nov. die Füsse, wobey ihn der Pabst aufs zärtlichste umarmte und ihn mit in sein Cabinet nahm, wo er eine ganze Stunde lang mit ihm alleine war. Indessen gieng ihm die in Europa noch immer fortdauernde Kriegs-Unruhe sehr zu Herzen, weshalben er auch mit Ertheilung des Ablasses ein Jubiläum von 14 Tagen anordnete, welches den St. Andreas-Tag seinen Anfang nahm. Er gieng an solchem Tage selbst in Procession zu Fuße aus der St. Andreas-Kirche nach der von St. Maria supra Minerva und verboth auf die bevorstehende Carnevals-Zeit alle Opern, Comödien und Redouten, machte aber dargegen einen neuen Heiligen nämlich Petrum Ragulati, einem ehemahligen Spanischen Minoriten.

Der Tod des Kaysers Caroli VII. der sich den 20. Jan. 1745 ereignete, rührte ihm sehr, weil er ihn herzlich geliebet hatte. Er gab es in der Trauer-Rede zu erkennen, die er deshalben an die Cardinäle hielte. Er beschloß dieselbe mit folgenden nachdenklichen Worten: wenn uns erlaubet wäre, euch das grosse Werk, welches dieser Prinz zum Besten der Catholischen Religion in Deutschland unternommen, zu entdecken, so sind wir versichert, daß ihr an unsern Thränen Theil nehmen und befürchten dürfet, daß alles, was er vorgenommen mit ihm zu Grunde gehen werde. Verbindet un-

terdessen euer Gebet mit dem unsrigen und erhebet eure Hände gen Himmel, um ihn zu bitten, dieses Uebel von uns abzuwenden.

Er schien überhaupt damals kein aufrichtiger Freund mehr des Hauses Oesterreich zu seyn. Die Cardinäle Valenti, Aquaviva und Aldrovandi, die bey ihm vieles galten, waren alle gut Spanisch und Bourbonisch gesinnt, daher sie ihn ganz auf ihre Seite gelenket. Ob er sich daher gleich erklärte, er wollte sich im geringsten nicht in die Kayser-Wahl mengen, so schickte er doch nicht nur den Herrn Stoppani, der bisher Nuncius in Bayern gewesen, nach Frankfurt, sondern machte auch allerhand Schwierigkeiten, ehe er den neuen Kayser Franciscum I. in einem öffentlichen Consistorio vermittelst einer Rede an die Cardinäle erkannte. Er fuhr indessen fleißig fort, die Zahl der Heiligen zu vermehren, welche Ehre 1745 dem Camillo de Bellis und dem Josepho de Leonessa widerfuhr. Die Unternehmung des jungen Prätendenten auf Schottland suchte er möglichst zu befördern. Er stellte deshalben im Dec. öffentliche Andachten an und ließ in den National-Kirchen von Engelland, Schottland und Irrland das Venerabile aussetzen. Wider die Jansenisten in den Niederlanden ließ er vielen Eyfer blicken und caßirte unter andern die Wahl und Weyhe des Johann von Stiphout zum Bischoff von Harlem. Um Bergwerke in dem Kirchen-Staate anzulegen, ließ er einige Bergverständige aus Sachsen kommen, die auf dem Gebürge von Tolfa viele Bley-Mienen entdeckten.

Er

Er selbst versäumte keinen Sommer, da er nicht die freye Luft zu Castel Gandolfo genoß, welches auch 1745 geschahe, da er zugleich Albano, Porto und andere benachbarte Oerter besuchte.

Im Jahr 1746 überschickte er allererst seinem Pathen, dem Erz-Herzog Joseph zu Wien, die geweyheten Windeln nebst dem Tauf-Pathen-Gelde, welches beydes der Nuncius den 27. Dec. überreichen muste. Die Kayserin-Königin konte sich nicht entbrechen, hierbey zu sagen: Der Prinz, mein Sohn, hat weder Windeln, noch Spitzen mehr nöthig, weil er schon Ungarische Kleidung trägt. Er fieng an, immer weniger sich um die Staats- und Regierungs-Sachen zu bekümmern, weil er glaubte, daß sie in den Händen dererjenigen Cardinäle, denen er sie anvertrauet, worunter sich sonderlich auch der Cardinal Corsini befand, wohl besorgt würden. Er war nur mit Kirchen-Sachen und gelehrten Wissenschaften beschäftiget. Die Einschränkung der vielen Fest-Tage, die er auf Veranlassung vieler vornehmen Bischöffe und Prälaten vornehmen wollte, fand vielen Widerspruch, er brachte es aber doch damit so weit, daß ausser den drey hohen Fest-Tagen, dem neuen Jahr, dem Heil. drey Königs-Tage und den beyden ersten Marien-Festen, die übrigen alle zwar nicht auf gehoben, aber doch in der Feyer so herunter gesetzt wurden, daß sich ein Römisch-Catholischer Christe dabey nach Willkühr verhalten kan.

Die Zahl deree Heiligen suchte er noch immer zu vermehren. Er machte deren am 29. Jun. 1746 auf einmal fünfe, die aber von so unbekannten Verdiensten waren, daß man auch ihre Nahmen nicht einmal erfahren hat. Er wollte aber doch dabey nicht den Nahmen haben, als ob er den Aberglauben bestärke, daher er in Untersuchung derer vergebenen Wunderwerke große Behutsamkeit gebrauchte, wie das Schreiben bezeugte, das er wegen der gesuchten Canonisation der Nonne Crescentia zu Kaufbeuern und der Abbildung des Heil. Geistes unter der Gestalt eines schönen Jünglings im Jahr 1745 an den Bischoff von Augspurg abgehen ließ, darinnen er dieses Prälatens Wachsamkeit in Unterdrückung der Reliquien und Bilder von dieser Art rühmte und zugleich weitläuftig zeigte, in was für Gestalt es eigentlich erlaubt sey, die Heil. Dreyfaltigkeit abzumahlen. Er arbeitete dabey stark an der Verbesserung der Legenden in dem Breuiario Romano, vergaß aber, der Republick Geuua in ihrem damahligen Elende, worinnen sie sich an ihn wendete, weiter einigen Trost zu ertheilen, als daß er ihr ein Jubiläum zu Erbittung des göttlichen Beystandes erlaubte.

Den 10. Apr. 1747 nahm er die zweyte Cardinals-Promotion für, die sonderlich auf die Nomination der Europäischen Höfe geschahe und sich auf eilf Personen erstreckte. Den 3. Jul. widerfuhr diese Ehre ganz insonderheit dem Zweyten Sohne des Prätendentens, den man zu Rom als einen König von Engelland ehrte und bisher der

Her-

Herzog von York geheisen. Er wurde ganz alleine creirt, wobey Benedictus XIV. eine zierliche Rede hielte, darinnen er die Verdienste seiner unglücklichen Eltern gar sehr erhob. Die durch den König von Preußen geschehene Wahl des neuen Bischoffs von Breslau, Philipp Gotthards, Fürstens von Schafgotsch, verursachte Anfangs in seinem Gemüthe einen großen Verdruß. Als ihm aber der König durch seinen Agenten, den Ritter Francolini, die getroffene Wahl kund thun und ihn zugleich versichern ließ, daß die in seinen Landen befindlichen Römisch-Catholischen Einwohner noch ferner allen Schutz und Freyheit genüßen sollten, gab er sich zufrieden, schickte aber den Nuncium am Pohlnischen Hofe, Herrn Archinto, nach Breslau, um von der wahren Beschaffenheit des dasigen Bisthums genauere Erkundigung einzuziehen. Dieser war so glücklich, daß er in kurzen zwischen dem neuen Bischoff und dem dasigen Dom-Capitul eine vollkommene Vereinigung stiftete und den Pabst bewog, den Fürsten von Schafgotsch nicht nur in dem Bisthum Breslau, sondern auch in dem neu aufgetragenen General-Vicariat zu bestätigen.

Es würde sich aber vielleicht Benedictus XIV. so bald noch nicht in dieser Sache zum Ziel gelegt haben, wenn nicht der König von Preußen sich durch die, den Catholicken in Berlin zu bauen verstattete, neue sehr prächtige Kirche um den Apostolischen Stuhl verdient gemacht hätte. Der König schenkte nicht nur einen ansehnlichen Platz darzu,

sondern ließ auch den 13. Jul. 1747 durch den Grafen von Haack in seinem Nahmen mit großen Solennitäten den ersten Grundstein legen. Er ertheilte auch der Römisch-Catholischen Geistlichkeit in seinen Landen Freyheits-Briefe, vor die neue Kirche Gelder einzusammlen, welche Briefe auch nach Rom kamen, und den Pabst bewogen, den 20. Nov. 1747 wegen dieses Kirchen-Baues an die Cardinäle eine Rede zu halten, worinnen er des Königs mit vielen Ruhme gedachte. Er ließ auch in diesem Jahre den Anfang machen, kleine Scheide-Münze zu schlagen, welche bisher zu großer Beschwerung der Einwohner zu Rom sehr rar gewesen.

Im Jahr 1748 sorgte er sonderlich vor das Beste seiner Staaten, wenn er nicht nur durch ein Edict allen Fabricanten eine Befreyung von allen Abgaben ertheilte, sondern auch durch einen Französischen Ingenieur die Häfen im Kirchen-Staate ausbessern ließ, auch den Plan des Cardinal Aldrovandi, einen schiffbaren Canal von Bologna bis ans Meer anzulegen, billigte. Er ließ auch durch einen Prälaten die Angelegenheiten des Apostolischen Stuhls auf dem Friedens-Congresse zu Aachen besorgen, und durch etliche Gelehrte an der Verbesserung des Martyrologii Romani arbeiten, dem Streite aber, der zwischen dem Cardinal Querini und dem Herrn Muratori über der Verminderung der Fest-Tage entstanden, durch eine Bulla ein Ende machen und beyden Theilen ein ewiges Stillschweigen auflegen.

Zu

Zu Ende dieses Jahrs stifftete Benedictus XIV. noch ein besonderes Andenken seines Nahmens, da er dem Könige Johanni V. von Portugall und allen seinen Nachfolgern durch ein Breve den Titel Fidelissimi *) oder des Allergläubigsten Königs beylegte. Es war solches den 23. Dec. 1748 unterschrieben und dieser König hat von dieser Zeit an in allen öffentlichen Schriften und Patenten den neuerhaltenen Titel geführt, auch sich selbst Ihre Allergläubigste Majestät nennen lassen. In der Rede, die der Pabst deshalben an die Cardinäle hielte, wurden die Verdienste dieses Monarchen gegen die Kirche ganz ausserordentlich herausgestrichen.

Im Jahr 1749 waren seine meisten Beschäfftigungen auf die Anstallten gerichtet, welche zu Begehung des mit Ende des Jahrs einfallenden allgemeinen Jubel-Jahrs, welches alle 25 Jahr kömmt, erfordert wurden. Die Indictions-Bulla, die den 15. May unterschrieben worden, ward am Heil. Himmelfahrts-Feste mit großen Ceremonien zu Rom publiciret. Der P. Leonhard, ein Franciscaner, welchen der Heil. Vater ernennet hatte, das Römische Volk zu würdiger Begehung des Heil. Jahr durch nachdrückliche Buß-Predigten zu ermahnen, machte schon den 13. Jul. unter grosem Zulauf des Volks auf dem Platze Navona den

(*) Es haben einige dieses Wort anfangs durch Allergetreueste ausgedrückt, welches aber nicht die eigentliche Bedeutung ist, die der Pabst und König unter dem lateinischen Worte ausgedrückt haben wollen.

Anfang seiner Mißion, deren noch zweye angeordnet waren, deren iegliche 14 Tage währte. Vormittage wurde catechisiret und Nachmittage geprediget, vorher aber, ehe der Mißionarius die Canzel bestieg, der Seegen mit dem Venerabile von einem, oben an der Treppe der Kirche St. Agnes errichteten, Altare gegeben, welche Function am ersten Tage Benedicus XIV. selbst verrichtete, es auch den fünften Tag wiederholte. Er wohnte überhaupt dieser Mißion dreymal bey, und blieb jedesmal so lange dabey, bis der Buß-Prediger einen Strick um den Hals und eine Dornen-Crone auf dem Haupte habend sich zu Geisseln anfingen. Abends wurden allemal alle Glocken in der ganzen Stadt geläutet.

Als der 24ste Dec. oder der Weynachts Heil. Abend 1749. angebrochen, verrichtete Benedictus XIV. mit den gewöhnlichen Ceremonien die Eröffnung der Heil. Pforte an der Peters-Kirche*), welches zu gleicher Zeit die Cardinäle Thomas Ruffo, Carsini und Hier. Colonna an denen drey andern Haupt-Kirchen zu St. Paul, St. Johann in Laterano und St. Maria Maggiore verrichteten. Diese Heil. Pforten bleiben darauf ein ganzes Jahr offen, bis sie den 24. Dec. 1750 feyerlich geschlossen wurden. Mittlerweile war Rom stets voller Fremden, die die Andacht aus allen catholischen Reichen dahin führte. Man hat nur alleine der Pilgrimme während diesem Jubel-Jahre 432000 gezehlt,

*) Siehe die Beschreibung hiervon in den neuen General Hist. Nachr. T. I. p. 850. seq

zehlt, die alle in dem großen Dreyfaltigkeits-Hospitale, wenn sie Billets von ihren Beicht-Vätern gehabt, theils 3, theils 4 Tage lang beherberget und bewirthet worden. Bey ihrer Ankunft wurden sie gemeiniglich von Cardinälen, Prälaten, Fürsten, Prinzeßinnen, Cavaliers und Damen vom ersten Range bedienet und ihnen die Füße gewaschen. So reich aber die Einkünffte dieser Brüderschaft sind und so gros die Freygebigkeit des Pabsts gegen sie war, wurden sie gleichwohl genöthiget, 40000 Thaler aus der Banco zu entlehnen. Der Pabst hat selbst während der Zeit große Andacht bewiesen, und auf 30 mal die 4 Haupt-Kirchen besucht, um jedermann ein erbauliches Exempel zu geben. Viele von denen Fremden sind bey solcher Gelegenheit aus bloßer Neubegierde nach Rom gereiset. Man hat überhaupt die Zahl der Fremden, die dieses Jahr nach Rom gekommen, weit über 3 Millionen geschäßt. Sie hatten Gelegenheit, die vielen Auszierungen der Stadt und des Capitolii, die neuen Einrichtungen und Vermehrungen der Vaticanischen Bibliotheck und die vielen andern prächtigen Denkmaale der glorreichen Regierung Benedicti XIV. in Verwunderung zu ziehen. Um aber zu verhindern, daß bey solcher Gelegenheit nicht die Reste des Alterthums, womit Rom für allen Ständen in der Welt pranget, geschwächt würden, ließ der Pabst im Jan. 1750 durch ein Edict scharf verbieten, daß kein Fremder ohne besondere Päbstl. Erlaubniß das geringste an alten Statuen, Medaillen, geschnittenen Steinen und dergleichen kaufen

fen und hinweg führen sollte. Er ließ auch durch ein Circular-Schreiben im ganzen Kirchen-Staate alle öffentlichen Lustbarkeiten während der Carnevals-Zeit in diesem heil. Jahre verbiethen.

Nachdem die heil. Pforte wieder geschlossen worden, fertigte er eine Bulla wegen des allgemeinen Jubilai und Ablasses in allen Catholischen Landen aus. Sie wurde an die 12 Nuncios geschickt, um solche den Erz- und Bischöffen mitzutheilen, welchen es sodenn frey stunde, die Zeit, die sie während des 1751sten Jahrs zu Gewinnung des Ablasses am dienstlichsten seyn erachteten, selbst zu bestimmen.

Die Fortsetzung folgt künftig.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

IV.

Fortsetzung des Feldzugs am Rheinstrom nach der Schlacht bey Crevelt.

Nachdem die leichten Trouppen der Alliirten die geschlagenen Franzosen bis über Neiß verfolget und mit der Arriere-Garde etliche mal handgemein worden, auch sowohl Gefangene als gute Beute eingebracht hatten, mußte das Jäger- und Scheitherische Corps den 24 Jun. 1758 wieder über den Rhein und nach Kayserswerth gehen, die Bewegungen der Besatzung zu Düsseldorf zu beobachten, welche den 26sten im Namen des Her-

zogs

zogs Ferdinands von dem General-Major von Wangenheim aufgefordert wurde. Man verlangte 5 Tage Bedenk-Zeit. Alleine der Herzog ließ dem Gouverneur, Baron von Isselbach, melden, daß er keine Stunde warten wollte. Solchemnach wurde alles zur Belagerung und Bombardirung der Stadt veranstaltet und besonders auf der Höhe zu Ober-Cassel disseit des Rheins eine große Batterie aufgeführt, von welcher den 28sten der Anfang gemacht wurde, die Stadt zu Bombardiren. Den 29sten Nachmittags hörte das Feuer auf, weil man auf 5 Tage einen Waffen-Stillstand getroffen, um binnen der Zeit die Entschließungen des Chur-Pfälzischen Hofs einzuholen. Immittelst wurde Rürmond an der Maas von dem Erb-Prinzen von Braunschweig eingenommen und das dortige große Magazin erbeutet, auch der Weg nach Brabant eröfnet. Es geschahe solches auf solche Weise:

Am 28 Jun. zeigte sich ein Corps Hannöverischer Trouppen von 7000 Mann, das einen starken Marsch von 14 Stunden gethan, unvermuthet vor den Thoren, und theilte sich in 3 Corps, deren eines gegen Mittag den Angriff bey dem Venlöer-Thore wagte, während der Zeit das andere bey dem Brücken-Thore seinen Angriff that. Das dritte gieng bey Laßeck über die Maas, um dadurch zu verhindern, daß nichts zur Stadt heraus oder herein gebracht würde. Diese wohlausgeführten Anstalten des Erb-Prinzen von Braunschweig nöthigten die Besatzung, nach einer

Ver-

Vertheidigung von 2 Stunden zu capituliren, ohne die Hülfs-Trouppen abzuwarten, von welchen bereits ein Dragoner-Regiment Nachmittage ſich auf der andern Seite der Maas eine halbe Stunde von der Stadt ſehen ließ. Der Franzöſiſche Marſchall de Camp, Herr von Boccard und der Obriſt Müller, als Kayſerl. Königl. Commendant, ſchloſſen daher mit dem Erb-Prinzen von Braunſchweig eine Capitulation, daß ſie mit ihren Trouppen, Gewehr und Bagage frey abziehen ſollten. Den 2 Jul. in aller Frühe brach das Corps, das die Stadt eingenommen, von hier wieder auf und gieng nach Waſſenberg, es blieb aber eine hinlängliche Beſatzung unter dem Obriſtlieutenant von Ramdohr zurücke, welcher ſich wegen ſeiner guten Zucht und Ordnung verdient machte.

Nunmehro wurden in dem angrenzenden Stifte Lüttich ſtarke Contributiones und Fourage-Lieferungen ausgeſchrieben, zu deren Eintreibung verſchiedene Detaſchements abgeſchickt wurden, die auch eine gute Anzahl Rationen und Portionen einbrachten; ja, es wurde der Obbriſt von Colignon und der Major von Jannert mit einem fliegenden Corps ſo gar nach Brabant detaſchirt, Contributiones allda einzutreiben. Obgedachter Major hatte ſich mit ſeinen untergebenen gelben Huſaren auf dem rechten Flügel in der Schlacht bey Crevelt ungemein diſtinguirt und von den Franzöſiſchen Carabiniers viele niedergehauen, auch bey Verfolgung des Feindes manche ſchöne

Beute

Beute gemacht. Es verursachte dieses fliegende Corps in ganz Brabant ein großes Schrecken. Sie kamen wirklich nach Löwen, Diest und ins Kempenland, wo sie überall Contributiones eintrieben. Sie allarmirten alle Trouppen, die hier und da lagen, welche sich auch zusammen zogen und diese fremden Gäste nöthigten, das Land wiederum zu verlassen.

Wegen des Zustandes zu Wesel wurde in einem Schreiben vom 30 Jun. folgendes berichtet: „Die Husaren von der alliirten Armee kämen „stündlich bis vor die Thore der Festung geritten „und recognoscirten, wobey sie alles, was der „ Besatzung zugeführet würde, wegnähmen, daher „der Mangel an Lebens-Mitteln täglich größer „würde. Die Besatzung bestehe aus 4500 Mann. „Das große Lazareth der Franzosen sey noch all„hier und sey fast die ganze Citadelle mit Kran„ken belegt, deren sich wenigstens noch 2000 allda „befänden. Auch hätten die Franzosen wegen ih„res eiligen Abzugs und aus Mangel der Pferde „ihr grobes Geschütze allhier zurücke gelassen, wel„ches aus 75 schweren metallenen Canonen be„stünde. Sonst befände sich die Besatzung sehr „wohl und ruhig, weil der Commendante, Herr „von Castella, die beste Zucht und Ordnung „beobachten ließe. Noch sey kein Schuß auf die „observirenden Trouppen geschehen, und von letz„tern auch noch nichts gegen die Festung unter„nommen worden.„

Mitler-

Mitlerweile hatte der Gouverneur zu Düſſeldorff, Baron von Iſſelbach, von ſeinem Hofe Erlaubniß bekommen, die Stadt durch Capitulation an die Alliirten zu übergeben. Solche wurde den 7 Jul. Abends um 6 Uhr geſchloſſen. Der Hautpt-Artickel hierbey war der freye Abzug der Beſatzung, und daß alles im Civil- und Kirchen-Weſen in ſtatu quo verbleiben ſollte. Der General-Major von Wangenheim hatte die Ehre die Capitulation ſchließen zu helfen, nachdem die Franzöſiſchen Trouppen vorher die 2. fliegenden Brücken gebohret und angezündet, auch die Schiffbrücke mit allem Zubehör und denen da befindlichen Schiffen theils verbrannt, theils verſenkt, auch allen Vorrath an Pulver, Kugeln, Heu, Zelten, Haber, Weitzen ꝛc. und andere Dinge, die nicht zu verkaufen geweſen, in den Rhein geworfen hatten. Den 8ten zog die Beſatzung aus, worauf der General-Major von Hardenberg mit einigen Hannöveriſchen Trouppen von der Stadt Beſitz nahm. Es war aber durch das Bombardement ſchon ziemlicher Schade in derſelben geſchehen. Nicht nur verſchiedene Bürger und Soldaten waren durch die Bomben zerſchmettert und verwundet, ſondern auch bey 100 Häuſer zerſtöret worden. Es hatten auch einige Kirchen und das Churfürſtl. Schloß etwas gelitten. Das Apartement der Chur-Fürſtin war gänzlich ruiniret; doch die Bilder-Gallerie, ein koſtbares Denkmaal von des Chur-Fürſtens Johann Wilhelms Pracht und erhabenem Geſchmacke, unbeſchädigt geblieben.

Der

Der Graf von Clermont, der sich mit der geschlagenen Armee bis nach Cölln zurücke gezogen, hatte sein Haupt-Quartier in dem Dorf Nippes, allernechst bey dieser Stadt genommen, wo er bis den 5 Jul. stille gelegen, da er eine kleine Bewegung gemacht und alsdenn das Haupt-Quartier nach Münchsdorff verlegt. Allhier erhielte er den 7 Jul. vom Könige seinen gesuchten Rappel, worauf er den 8ten dem General-Lieutenant, Marqvis von Contades, das Cammando der Armee, das demselben von dem Könige anvertrauet worden, übergab und nach Cölln zurücke gienge, von dar er den 11ten dieses seine Reise über Metz nach Paris fortsetzte.

Der Herzog Ferdinand von Braunschweig, der die alliirte Armee commandirte, hatte einige Tage nach der Schlacht sich mit der Armee gegen Neuß gezogen und sein Haupt-Quartier zu Osterrad genommen, welches auf dem halben Wege zwischen Crevelt und Neuß liegt. Von hier rückte er den 3 Jul. mit der Armee 3 Stunden weiter vor und nahm sein Haupt-Qvartier auf dem Schlosse Dyck, der Prinz von Holstein aber blieb mit einem besondern Corps bey Gladbach stehen, von dar er, nachdem er sich mit dem Corps des Erb-Prinzens von Baunschweig vereiniget, den 7ten nach Titz, eine Stunde von Jülich, vorrückte, und nicht undeutlich merken ließ, daß man etwas wider diese Stadt zu unternehmen Vorhabens sey. Den 9ten rückte die Armee noch weiter vor, und der Herzog nahm das Haupt-Quar-

tier zu Grevenbroich an der Erſt, nachdem er vorher die Befeſtigung der Stadt Düſſeldorff beſehen hatte. Immittelſt mußten die Einwohner im Herzogthum Jülich ſowohl Contributiones erlegen, als auch ſtarke Proviant- und Fourage-Lieferungen thun.

Den 12 Jul. gab der neue Chef der Franzöſiſchen Armee, Marqvis von Contades, Ordre zum Aufbruch, der auch am folgenden Morgen geſchahe. Die Prinzen *) und alle Generals, die bisher in Cölln gelegen, folgten der Armee. Den 14ten wurde das Haupt-Quartier zu Bedburg genommen, ſo ebenfalls an der Erſt liegt. Beyde Armeen kamen einander ſo nahe, daß es ſchiene, als würde es wiederum zu einem Treffen kommen. Alleine die Franzoſen nahmen eine ſo vortheilhafte Stellung und erwarteten den Angriff der Alliirten etliche Stunden lang mit ſo guter Contenance, daß dieſe ſich nicht getraueten, den Angriff zu thun. In der darauf folgenden Nacht zog ſich die alliirte Armee nach Neuß zurücke. Die Franzoſen wurden den Aufbruch erſt mit anbrechenden Tage gewahr; gleichwohl wurde der Marqvis von Armentieres, commandirt, derſelben mit einem Corps leichter Trouppen nachzuſetzen, er konnte ſie aber

*) Solches waren ſonderlich der Pohlniſche Prinz Xaverius, der Prinz von Conde und der Graf de la Marche, wiewohl der mittelſte Krankheit halben nicht gleich folgen konnte. Der Marqvis von Torcy führte das Commando in dieſer Reichs-Stadt.

aber nicht einholen, weil sie schon über verschiedene Brücken die Erst passirt war. Der Herzog Ferdinand schlug sein Lager hinter diesem Flusse also auf, daß sein rechter Flügel bey Holzheim und der linke bey Neiß zu stehen kam.

Den 17 Jul. verließ der Obrist-Lieutenant von Ramdohr die Stadt Rürmond und zog sich mit seinem Detaschement über Dulken zu der Armee. Bey dieser verlegte Herzog Ferdinand sein Haupt-Quartier nach Bedburdyk, welches 3 Stunden von Neiß gegen Westen liegt, und ließ daherum die Armee campiren. Die Französische stund abermal gerade gegen über, und zwar so nahe, als wohl niemals zwey Armeen gestanden; gleichwohl fiel zwischen beyden nichts weiter vor, als daß die Husaren ein wenig miteinander scharmüzelten. In solcher Stellung blieben beyde Armeen bis den 25sten Abends stehen, da die unglückliche Action bey Cassel *) solche Folgen nach sich zog, die den Herzog Ferdinand nöthigten, aus seinen bisherigen Lager aufzubrechen und sich mit seiner ganzen Armee nach Wassenberg, 3 Meilen von Rürmond, zurücke zu ziehen, wo er sich lagerte, und Rürmond durch den Obristen von Linstrow wieder besetzen ließ. Der Marqvis von Contades brach mit der Französischen Armee den 26sten gleichfalls auf und zog ihm nach. Den 28sten langte er zu Erkelens an, wo er seine Armee vorwärts dieser Stadt lagerte.

*) Wir wollen von derselben künftig in einem eigenen Artickel ausführlich handeln.

Die Franzoſen wurden nunmehro wieder Meiſter vom Rheine und beſetzten ſowohl Neuß und Kayſerswerth, als es brach auch das bisher zwiſchen Mühlheim und Deutz einander gegenüber geſtandene und hauptſächlich zu Bedeckung der daſigen Brücke beſtimmte Corps von 6000 Mann unter dem General von Chevert auf und zog ſich gegen Düſſeldorff, um, wie es ſchiene, dieſen Platz anzugreifen; wiewohl ſeine Abſicht eigentlich auf den General Imhoff gerichtet war, der mit einem Corps diſſeit des Rheins in der Gegend bey Rees im Herzogthum Cleve ſtunde, den er über den Haufen zu werfen Willens war. Der Herzog Ferdinand ſahe ſich bey dieſen Umſtänden genöthiget, den 30 Jul. ſich bey Rürmond zu lagern, wobey es ſchiene, als würde er ſich gar über die Maas retiriren müſſen *). Alleine er brach den 1 Aug. gegen Venlo auf und lagerte ſich auf der Heyde zwiſchen dieſer Stadt und Kaldekirchen, ſo, daß er die Maas auf der einen Seite und die Niers auf der andern Seite hatte. Die Franzoſen rückten ihm alsbald nach, und breiteten ſich bey Dulken aus. Sie vermeinten nunmehro, ihn ſo eingeſchloſſen zu haben, daß er weder hinter- noch vorwärts könnte, zumahl da ihm der General von Chevert die Communication mit dem General von Imhoff abzuſchnei-

*) Als die alliirte Armee noch bey Rürmond campirte, war der Prinz Xaverius nebſt dem Grafen von St. Germain in Gefahr, am Fluſſe Swalm aufgehoben zu werden. Sie wurden lediglich durch den Brigadier von Cornainville gerettet.

schneiden suchte. Der Auszug eines Schreibens aus Venlo unterm 5 Aug. giebt diese gefährliche Position selbst zu erkennen, zeiget aber auch, wie klüglich sich der Herzog gerettet. Es heist in demselben also:

Die Stellung des Herzogs Ferdinands war seit einigen Tagen nicht die beste. Seine Feinde hielten ihn zwischen der Niers und Maas eingeschlossen, wo er 2 Tage Mangel an Lebens-Mitteln hatte, dergestallt, daß man ihn völlig verlohren hielte. So war sein Zustand beschaffen, als er, nachdem er sich durch seine Märsche und Contra-Märsche gegen die Franzosen verstellt, am 3 Aug. den vorwärts liegenden Posten Wachtendonck überfiel, welchen der Marquis von Contades durch die Verstärkung anderer geschwächt hatte. Nach dieser Expedition, welche durch den Erb-Prinzen von Braunschweig, der ein fliegendes Corps bey Straelen commandirte, glücklich ausgeführt worden, wurde der ganzen Armee der Weg nach Rheinberg geöffnet. Die Franzosen, die bey dem Angriffe von Wachtendonck viel Volk verlohren, zogen sich nach Crevelt zurücke; doch war den 3 Aug. auch Rürmond von den Alliirten wieder verlassen worden, nachdem es der Französische General Besenwald, der mit einem Corpo jenseit der Maas angerückt war, aufgefordert hatte.

Die glückliche Action des Generals von Imhoff bey Meer am 5 Aug. trug nicht wenig darzu bey, daß die Absichten der Franzosen, die dem Herzoge Ferdinand den Rückzug über den Rhein

abſchneiden wollten, zernichtet worden. Es war dieſer General mit einem Corpo diſſeit des Rheins ſtehen geblieben, als die alliirte Armee dieſen Strom paſſirt war, und die Franzoſen bis ins Erz-Stift Cölln zurücke getrieben hatte. Er hatte ſein Lager bey Meer zwiſchen Rees und Weſel, und beobachtete nicht nur die Beſatzung an dem letztern Orte, daß ſie keine Streifereyen vornehmen könnte, ſondern bedeckte auch die, über den Rhein geſchlagenen Communications-Brücken. Als nun die Franzöſiſche Armee wieder ſo verſtärket worden, daß ſie von neuen offenſive agiren konnte, auch die alliirte Armee ſich bereits genöthiget ſahe, zurücke zu gehen, gedachte man in Zeiten dieſen General über den Haufen zu werden, um dadurch den Herzog Ferdinand an ſeinem Rückzuge über den Rhein zu hindern. Aber wie glücklich die Anſchläge der Franzoſen zernichtet worden, erhellet aus dem Verlauf des Treffens, das den 5 Aug. bey Meer zwiſchen den Generals von Imhoff und Chevert vorgefallen. Wir wollen aus den verſchiedenen Berichten von dieſem Treffen das Vornehmſte zuſammen ziehen und es unſern Leſern mittheilen.

Das, am 30 Jul. aus der Gegend von Cölln unter dem General-Lieutenant von Chevert aufgebrochene, Corps von 6000 Mann paſſirte den 31ſten oberhalb Düſſeldorff den Rhein und machte Miene, als ob es dieſe Feſtung angreifen wollte. Die Beſatzung war deswegen auf ihrer Hut, und feuerte tapfer auf deſſen Vorpoſten. Alleine, den 1 Aug. brach dieſes Corps wieder auf, zog über

Kay-

Kayserswerth nach Duisburg, wo es den 2ten anlangte. Den 3ten gieng es bey Mühlheim über die Ruhr, und langte den 4. über Holten und Dinslacken zu Wesel an, wo es sich mit einigen Bataillons von dortiger Besatzung verstärkte und den Anschlag faßte, den General, Baron von Imhof, anzugreifen, um nicht nur sich der dasigen Schiff-Brücken, des Magazins, der Kriegs-Casse, des Lazareths und der Bagage zu Rees zu bemächtigen, sondern auch der alliirten Armee, die damals bey Xanten stunde, alle fernere Retirade und Communication abzuschneiden, auch die durch das Münster-Land gegen den Rhein in vollem Anzuge begriffenen Engelländer an der Vereinigung mit der alliirten Armee zu verhindern, so, daß sie ohne Verletzung der Holländischen Neutralität nicht bewürkt werden könnte.

Zum gutem Glücke kriegte der General von Imhof den 4. Aug. Abends von dem feindlichen Vorhaben Nachricht. Es geschahe durch einen Brief von einer unbekannten Person, die sich darinnen einen Freund der guten Sache nennte. Er vernahm daraus, daß die Besatzung zu Wesel die durch ein Corps von 6000 Franzosen verstärket worden, den 5 Aug. in der Nacht einen Angriff auf Rees wagen würde, daher er, der General, ermahnet wurde, wohl auf seiner Hut zu seyn, den Ort zu beschützen. Ob nun wohl dieser Nachricht, weil sie von unbekannter Hand kam, nicht völlig zu trauen war, so glaubte doch der General, daß man ohne Gefahr vorsichtig seyn könnte.

Er hatte alſo den Brief nicht ſo bald empfangen, als er ſeine Trouppen aus dem Lager bey Meer den Marſch nach Rees antreten ließ. Er hatte eben zu gutem Glück, jedoch aus ganz andern Urſachen, die Trouppen, die unter dem Braunſchweigiſchen General-Major von Zaſtrow jenſeit des Rheins geſtanden, nämlich die Bataillons von Stolzenberg, und Erb-Prinz von Heſſen, wie auch 1 Eſcadron von Buſch, noch dieſen Abend an ſich gezogen, welches zuſammen 7 Bataillons zu Fuß und 4 Eſcadrons zu Pferde waren, die etwan 5000 Mann ausmachten. Dieſes Corps ſtunde die ganze Nacht zu Rees in den Waffen, ohne daß ſich ein Franzoſe zeigte. Man fieng bereits an, die Zuverläſſigkeit des Briefs in Zweifel zu ziehen und vermuthete, daß ſolcher vielleicht von den Feinden ſelbſt gekommen ſeyn möchte, um den General von Imhof hinter das Licht zuführen.

In dieſen zweifelhaften Umſtänden faßte der General von Imhof den Entſchluß, ſeine Trouppen wieder in das Lager bey Meer zurücke zu führen. Sie hatten aber kaum daſſelbe erreicht und angefangen, ihre Zelte wieder aufzuſchlagen, um von den bisherigen Strapatzen auszuruhen, als die voraus poſtirten Bückeburgiſchen Feld-Jäger rapportirten, daß die Franzoſen im Anmarſche wären und nicht weit vom Lager ſchon in Schlacht-Ordnung ſtünden. Dieſe nun wurden von dem General-Lieutenant von Chevert angeführt und beſtunden aus 14 Bataillons und 5 Eſcadrons, welche nach Auſſage der gefangenen Officiers ohnge-

sehr 10000 Mann ausmachten. Sie führten zugleich 12 Canonen bey sich, davon eine 12 pfündig und eilf 4 pfündig waren. Ohngeacht man die Stärke des Feinds noch nicht wuste, faßte doch der General von Imhof den Entschluß, denselben anzugreifen. Es muste demnach alles gleich wider aufbrechen und auf den Feind losgehen, den man auf das herzhafteste angriff. Um 9 Uhr gieng das Canoniren von beyden Seiten an. Das Bataillon Erb-Prinz von Hessen und ein Bataillon von Toll, welche den Angriff in der Mitten thaten, musten Anfangs viel leiden, weil sie auf eine Batterie stiessen, zu deren Errichtung der Feind auf seiner Fronte schon die Zeit gewonnen hatte. Alleine da der General von Imhof selbst das Stolzenbergische Bataillon durch einen Umweg und ein dickes Gebüsche führte und damit dem Feinde, der es nicht gleich inne ward, mit aufgepflanzten Bajonets, ohne einen Schuß zu thun, in die Flanque fiel, gerieth das ganze Französische Corps in Unordnung. Einige Bataillons kamen zu gleicher Zeit auf der andern Seite mit gleicher Wuth dem Feinde in die Flanque und drungen mit ihren aufgesteckten Bajonetten so gewaltig ein, daß endlich das ganze feindliche Corps die Flucht ergriff und sich mit Hinterlassung der Artillerie und verschiedener Standarten und Fahnen nach Wesel zurücke zog, bis dahin es von den Allirten verfolget wurde. Die Franzosen haben nicht mehr als eine Canone mit sich nach Wesel gebracht und bey 500 Mann auf der Wahlstatt liegen lassen. An dem Orte, wo das

Stolzenbergische Bataillon mit aufgepflanzten Bajonetten sie in die Flanquen gefaßt, lagen deren bey 40 Mann. Die Zahl derer Verwundeten ist nicht bekannt gemacht worden. Das ganze Treffen währte bis Mittags um 12 Uhr und folglich etwan 3 Stunden. Alliirter Seits zehlte man an Todten und Verwundeten nicht über 200 Mann, worunter der Obrist Schott vom Regimente Erb-Prinz tödtlich verwunndet, die Capitains von Hanstein und von Buttler aber auf der Stelle getödtet worden. Von dem Sachsen-Gothaischen Regimente waren auch einige 100 Mann bey der Action, die eine Canone erbeuteten. Der General von Imhof hat durch diese so vorsichtig als glücklich ausgeführte Expedition eben so viel Ruhm für sich und alle unterhabende Trouppen erlangt, als groß und wichtig die Vortheile sind, welche die Alliirten dadurch erhalten haben.

Es erzehlet aber dieser General das vorgefallene Treffen selbsten also: „den 14. Aug. um 6 Uhr Abends erhielte ich von guter Hand Nachricht, daß der Feind die Lippe auf 3 Brücken paßiren und in der Nacht mit vieler Artillerie gegen Rees marschiren würde, um solches wegzunehmen und die Brücke zu verbrennen. Weil er dahin kommen konnte, ohne mein Lager anzugreifen, ergriff ich das Mittel, mit den 4 Bataillons und 4 Escadrons, die ich unter meinem Commando hatte, aufzubrechen, um Rees zu bedecken, und zu den Bataillons von Stolzenberg und Erb-Prinz von Hessen zu stossen, welche unter der Anführung des Generals von Zastrow

aus

aus Spick anrückten, wo sie in Fahrzeugen über über den Rhein gesetzt hatten. Alleine da ich nichts von dem Feinde wahrnahm, und glaubte, daß die erhaltene Nachricht falsch seyn könnte, entschloß ich mich, nach meinem vortheilhaftigen Lager bey Meer zurücke zu kehren. Ich trat des Morgens um 6 Uhr den Marsch dahin an. Als ich aber daselbst angekommen war, und die Vorposten sich kaum gesetzt halten, kam es zwischen ihnen und den Feinde schon zum Handgemenge, welcher letztere unter des General-Lieutenants, Herrn von Chevert und der Marschalle de Camp, Herr von Voyer und von Chavigny, mit dem ganzen, zur Belagerung von Düsseldorf bestimmt gewesenen, Corps von Wesel gegen mich anrückte. Meine Fronte war durch Hecken und Graben nebst einer, zur Rechten befindlichen, Anhöhe bedeckt, von dannen ich alles, was auf mich zukam, wahrnehmen konnte. Da ich nun sahe, daß der Feind nach diesem beschwerlichen Terrain marschirte, so faßte ich den Schluß, ihn, so bald er solches betreten würde, anzugreifen. Ich ließ meine Infanterie 200 Schritte von der ersten Hecke vorrücken und nahm das Regiment von Stolzenberg von meinem rechten Flügel, welches ich durch die Gesträuche führte, um auf die linken Flanque des Feindes, die ich auf einer ganz freyen Plaine sahe, einzubrechen. Den übrigen Regimentern wurde der Befehl ertheilt, daß sie, so bald sie das Feuern des Regiments von Stolzenberg hören würden, mit klingenden Spiel gegen den Feind anrücken und ihn mit aufgesteckten

Bajonetten angreifen ſollten. Alles dieſes ward mit ſolcher Tapferkeit von allen 6 Bataillons bewürket, daß der Feind nach einem Widerſtande von beynahe einer halben Stunde in Unordnung gebracht wurde und nach Weſel die Flucht nahm, nachdem er auf dem Platze 11 Canonen nebſt vielen Wagen und Munitions-Karren zurücke gelaſſen hatte. Auf meiner Seite belief ſich der Verluſt nur auf 200 Mann an Todten und Verwundeten. Man weiß nicht eigentlich, wie viel der Feind verlohren hat; es wurde aber eine große Anzahl Todte auf dem Schlacht-Felde wahrgenommen, und ich habe 354 Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht, worunter ſich 11 Officiers befinden. Der Herr General von Zaſtrow hat mich bey dieſer Unternehmung vollkommen wohl unterſtützt, und alle, ſo wohl Stabs- als Subaltern-Officiers haben mit der gröſten Tapferkeit geſtritten. Die Nahmen dieſer wackern Regimenter ſind folgende: Stolzenberg 1 Bataillon: Sachſen-Gotha 1 Bataillon; Erb-Prinz von Heſſen 1 Bataillon; Toll, ſonſt Capelle, 1 Bataillon, und Imhof 2 Bataillons, nebſt 4 Eſcadrons von Buſch, welchen aber das abgeſchnittene Erdreich nicht erlaubte, ſo, wie ſie wünſchten, zu agiren.„

Wir müſſen hier auch die zuverläßige Relation anführen, welche von dem ganzen Verlauf des, von dem Herzog Ferdinand geſchehenen, Rückzugs aus dem Cölniſchen und Jülichiſchen Landen von ihm ſelbſt bekannt gemacht worden. Sie lautet alſo:

Die

Die Armee rückte den 28. Julii noch näher an die Maas, und lagerte sich zwischen Rürmond und Swalm, das Haupt-Quartier aber ward nach Hellenrad verlegt. Man empfieng allda diesen Tag die Nachricht von der am 23sten in Hessen vorgefallenen Action. Weil sich der Feind zu unserer Linken sehen ließ und Besitz von Bruggen genommen hatte, so trug der Herzog dem Erb-Prinzen von Braunschweig auf, denselben von dannen zu vertreiben und die Stadt zu besetzen, welches auch den folgenden Tag glücklich bewerkstelliget wurde. Man zweifelte nicht, daß sich der Feind uns nähern würde; jedoch, er wuste die Bewegungen seiner Armee durch die Deschaments seiner leichten Trouppen so gut zu verbergen, daß wir solche nur sehr unvollkommen bemerken konnten. Inzwischen merkten wir doch etwas davon, und der Herzog errieth das andere, so, daß, als er sich in der Nacht zwischen dem 1. und 2. Aug. auf den Marsch gegen Dulken begeben, er den Feind unterwegens fand, der sich von Dalem gleichfalls dahin wenden wollte. Der Herr von Contades, der solches vielleicht nicht vermuthen mochte, hielte für besser, den Rückweg zu erwehlen und sein Lager bey Dalem wieder zu beziehen, als eine Schlacht zu liefern. Jedermann glaubte, daß der Angriff den andern Tag vor sich gehen würde. Die Alliirten begaben sich daher den 3ten sehr frühe ins Gewehr und machten so gleich eine Bewegung, als ob sie gegen den Feind anrücken wollten. Alleine dieser machte solche Bewegungen, daß man wohl

sahe,

ſahe, wie er nochmahls ein Gefechte zu vermeiden ſuchte. Der Herzog hatte nicht Urſache, dem Feinde, der nicht ſchlagen wollte, zu folgen, daher er des Morgens um 9 Uhr ſeine Diſpoſitiones zu dem Marſche nach Wachtendank machte. Der Prinz von Holſtein hatte mit den Preußen die Arrier-Garde; der Erb-Prinz von Braunſchweig aber marſchirte mit der Avant-Garde, um den Poſten Wachtendonk zu forciren. Man weiß, daß dieſer Ort eine, von der Niers umfloſſene, Inſel iſt, deren Zugänge, ohngeachtet er keine Veſtungs-Werke hat, auſſerordentlich ſchwer ſind. Da der Erb-Prinz die von den Feind aufgezogene Brücke nicht ſo gleich herunter bringen konte, warf er ſich, ohne dem Feinde Zeit zu laſſen, ſich zu recolligiren, mit einigen Compagnien Grenadiers, in den Fluß, paßirte ſelbigen ſchwimmend und verjagte die Feinde mit den Bajonets in den Rippen. Die Armee marſchirte hierauf mit Untergang der Sonne über die Brücken von Wachtendonk, worüber auch den folgenden Morgen die Bagage und die Arrier-Garde, ſo ſie bedeckte, gienge. Man ſetzte ſolchen Marſch den 4 nach Rheinbergen fort und wurde dabey von den Feinde ſo wenig beunruhiget, daß man auch nicht einmal etwas von ihnen zu ſehen bekam. Des Abends lief die Nachricht ein, daß der Herr von Chevert mit 12 bis 14 Bataillons und verſchiedenen Eſcadrons über über die Lippe gegangen ſey, um zu der Garniſon von Weſel zu ſtoſſen und alsdenn das Corps, welches unter dem General-Lieutenant

von

von Imhof zu Meer campirte, anzufallen. Man zweifelte nicht, daß dieser Anfall den andern Tag geschehen würde. Der Herzog hätte gewünscht, ihn verstärken zu können; allein der Soldat war zu sehr ermüdet, diesen Abend noch weiter zu marschiren, und die ausserordentliche Ueberschwemmung des Rheins hatte zu Vermehrung der Schwierigkeit die Brücke zu Rees unbrauchbar gemacht. Der General von Imhof hatte demnach keine andern Hülfs-Mittel übrig, als seine gute Auffühlung und die Tapferkeit seiner in 6 Bataillons und 4 Escadrons bestehenden Trouppen, die noch darzu wegen verschiedener abgeschickten Detaschemens sehr geschwächt waren. Jedoch der Arm des Allerhöchsten unterstützte die Bemühungen dieser Handvoll Leute so augenscheinlich und so unleugbar, daß selbige nach einem hartnäckigten Gefechte einem vollkommenen Sieg über einen dreymal stärkern Feind erhielten. Der Feind wurde bis unter die Canonen von Wesel gejagt und das Schlacht-Feld ist mit seinen Todten besäet worden. Man hat ihm 10 Canonen abgenommen und eine ungemein beträchtliche Anzahl Gefangene gemacht. Den 6. Aug. ist der General von Wangenheim mit einigen Bataillons und Escadrons über den Rhein gegangen, um den Herrn von Imhof zu verstärken und ihn in den Stand zu setzen, aus diesem, für die Waffen Sr. Königl. Maj. von Gros-Britannien und Dero Alliirten eben so vollkommenen als glorreichen Siege alle mögliche Vortheile zu ziehen.

Der Herzog Ferdinand richtete nunmehr sei-

nen

nen Marſch nach dem Rheine. Er langte den 7. Aug. über Altenkirchen und Rheinbergen bey Xanten an, von dar er den 8ten nach Griethauſen über Cleve marſchirte, wo er ſogleich den Anfang machte, ſeine Armee bey dem ſogenannten Spick ohnweit Schenkenſchanz über den Rhein gehen zu laſſen, womit er den folgenden ganzen Tag zubrachte. Den 10. war die ganze Armee mit allem Fuhrwerk und Bagage völlig über den Strom hinüber. Es geſchahe ohne Hinderung mit aller Gemächlichkeit. Eine Stunde hernach wurde die Brücke in Grund geſchoſſen. Der Erb-Prinz von Braunſchweig commandirte die Arrier-Garde, wobey ſich auch der Obriſt von Scheither befand. Obwohl der Feind etlichemal verſuchte, dieſelbe zu beunruhigen, ſo wurden doch ſo gute Vorkehrung gemacht, daß alle gegenſeitigen Bemühungen fruchtlos abliefen; jedoch muſte man Xanten, Cleve und alle andern Oerter jenſeit dem Rheine wieder verlaſſen, die alsbald von den Franzoſen beſetzt wurden. Der Marquis von Contades rückte mit der Armee den 8. Aug. bis Altenkirchen ohnweit Wachtendonk und ließ bey Weſel ſtarke Detaſchements über den Rhein gehen, die den Marſch der Alliirten beunruhigen ſollten. Den 10. nahm er das Haupt-Quartier zu Alpen und breitete ſich bis Sonsbeck aus. Den 11. brach er nach Weſel auf, wo er mit ſeiner Armee bis auf ein Corpo, das unter dem Marquis von Armentieres zurück bliebe, über den Rhein gienge und ſich bey Weſel lagerte, wohin ihm auch den 18. der Marquis von Armentieres folgen muſte.

Die

Die alliirte Armee war kaum über den Rhein gegangen, so wurde der General-Lieutenant von Oberg nach Praſt detaſchiert, der General-Lieutenant von Imhof aber muſte bis Bocholt vorrücken, um die Vereinigung mit denen aus Oſt-Frießland kommenden Engelländern in Sicherheit zu ſetzen, zu deſſen Unterſtützung der General-Major von Urff mit einer Brigade nach Weert abgeſchickt wurde. Den 12. brach der Herzog Ferdinand mit der ganzen Armee auf, gieng Emmerich, wo er ein kleines Corps ſtehen ließ, vorbey und lagerte ſich bey Millingen, von dar er über Weert, Bocholt und Borken den 16. zu Gehmen anlangte und allda das Haupt-Quartier nahm. Der General von Oberg blieb bey Weert, und der General von Imhof bey Borken ſtehen. Ehe der Herzog vom Rheinſtrome aufbrach, ließ er die Magazine von Emmerich und Rees abführen und ſchickte ſie mit der ſchweren Bagage und dem Lazareth nach der Grafſchaft Bentheim. Da die Armee noch bey Bockolt ſtunde, ſtieß auch das Engliſche Hülfs-Corps zu der Armee, die nunmehro wieder im Stande war, der Franzöſiſchen Armee die Spitze zu bieten. Sie ſtunden auch einander wieder ſo nahe, daß man täglich eine Schlacht vermuthete, die aber kein Theil wagen wollte.

Das Engliſche Hülfs-Corps wurde in denen, zu Kenſington am 26ſten und 27ſten Jul. gehaltenen, Berathſchlagungen beſchloſſen. Den 10. Jul. frühe muſterte der König die darzu beſtimmten Trouppen im Hyde-Parc in Begleitung des Prinzens von Wallis und des Prinzen Eduards.

Den 26. dieses giengen sie zu Schiffe. Es bestund meistens aus Garde-Regimentern zu Pferde und wurde von dem Herzoge von Marlborough commandirt, der den Lord Sackville, und General-Major Granby unter sich hatte. Es sollte anfangs 18000 Mann stark seyn, war aber nur 10000 Mann stark. Zu Ende des Julii und Anfang des Augusti stiegen sie zu Embden ans Land. Die Schönheit von Leuten und Pferden konnte nicht genung bewundert werden. Sie hatten lauter Englische zugerittene Pfer[illegible], wovon das geringste wenigstens 200 Thl. werth war. Ein Regiment hatte Roth-Schimmel, ein anderes Blau-Schimmel, wieder ein anderes Rappen und noch ein anderes Castanienbraune: jedes machte dem andern den Vorzug streitig. Sie nahmen ihren Marsch durch das Münster-Land und langten den 14. Aug. über Lingen bey der alliirten Armee zu Bocholt an.

Den 18. Aug. wurde ein Corps von 4000 Mann zu Fuß und zu Pferde mit einem proportionirlichen Artillerie-Zuge nach Lippstadt abgeschickt, um diese Vestung zu besetzen. Der General-Major von Hardenberg, der den 10. dieses frühe die Stadt Düsseldorf mit seiner Mannschaft verlassen hatte und über Haltern zur Haupt-Armee marschiren wollte, wurde unter Weges beordert, dieses Corps zu commandiren und mit solchem Lippstadt wider die Anfälle der Feinde zu vertheidigen. Den 21. verlegte der Herzog Ferdinand sein Haupt-Quartier nach Coesfeld, welches den Marquis von Conrades bewog, zu gleicher Zeit mit seiner Armee von Wesel, wo den 19. der Prinz von Conde, nachdem er von seinem Fieber zu Cöln

gene

geneſen, unter Löſung der Canonen angelangt, aufzubrechen. Der Herzog von Chevreuſe gieng mit der Avant-Garde voraus, welchem die ganze Armee in 4 Colonnen folgte. Sie marſchierte über Schermbeck gieng bey Dorſten über die Lippe und lagerte ſich den 24. bey Recklinghauſen. Der Herzog Ferdinand, der gerne verhindern wollte, daß ſie ſich nicht mit der Soubiſiſchen Armee vereinigen möchte, verließ den 27. Coesfeld und rückte mit der Armee bis Dulmen, wo er ſich den 29. lagerte und durch die Avant-Garde unter dem Prinzen von Holſtein die Stadt Haltern an der Lippe beſetzen ließ, die die Franzoſen, nachdem ſie die daſige Brücke ruinirt, verlaſſen hatten.

Dem 28. Aug. war in dem Franzöſiſchen Haupt-Quartier zu Recklinghauſen eine große Freude, weil der Marquis von Contades als Marſchall von Frankreich declarirt wurde. Er hätte ſich gerne mit der Soubiſiſchen Armee vereiniget, wenn es ihm möglich geweſen wäre; wie ſich denn die Vor-Troupen derſelben ſchon im Stifte Paderborn einfanden. Alleine das wohlbeſetzte Lippſtadt, deſſen Zugänge der Obriſt-Lieutenant von Luckner mit ſeinem leichten Trouppen tapfer verwahrte und daher denen Vor-Trouppen von beyden Franzöſiſchen Armeen, die eines theils der Graf von Chabot, der bey Ham ſtunde, andern theils der Obriſt Wurmſer, Chef der Naſſauiſchen Huſaren, der ins Paderborniſche eingedrungen, commandirte, großen Abbruch that, aber auch gute Beute machte; ingleichen das Iſenburgiſche Corps zwiſchen Einbeck und Göttingen, waren zulängliche Hinderniſſe, eine ſolche Vereinigung in dem Angeſichte der großen alliirten Armee, die der

Contadiſchen Armee ſtets auf dem Halſe war, glücklich zu bewerkſtelligen; jedoch konnte der Soubiſchen Armee der Einfall ins Hannöveriſche nicht verwehret werden.

Immittelſt bleiben beyderſeits Armeen in ihren Lagern bis in den Monath October ſtehen. Das Franzöſiſche Haupt-Quartier war zu Röcklinghauſen und des Herzogs Ferdinandi ſeines zu Dulmen. Die Lippe ſcheidete beyde Armeen von einander, kein Theil aber wollte gegen dem andern etwas wagen. Den 5. Sept. wurde der General-Lieutenant von Oberg mit 9000 Mann aus dem alliirten Lager abgeſchickt, um über die Weſer zu gehen und den Prinzen von Iſenburg zu verſtärken. Den 11. wurde auch der Poſten zu Wahrendorf verſtärkt, wo der Braunſchweigiſche General-Major von Zaſtrow das Commando führte, der General-Lieutenant von Kielmannsegg, aber der bisher bey Coesfeld geſtanden, muſte nach Klein-Reckum vorrücken. Weil der General von Oberg ſeinen Uebergang über die Weſer nicht bewerkſtelligen konnte, blieb er bis den 23. zwiſchen Lippſtadt und Paderborn ſtehen, worauf er, nachdem er durch einige Trouppen verſtärket worden, Befehl kriegte, über Warburg nach Caſſel zu gehen, dargegen der General von Zaſtrow bey Hameln die Weſer paßirte und zu dem Iſenburgiſchen Corps ſtieß.

Sobald der Marſchall von Contades die Abſchickung des Obergiſchen Corps genommen, befand er vor gut, der Soubiſchen Armee gleichfalls eine Verſtärkung zu zuſchicken. Es muſte ſich daher den 30. Sept. aus den Detaſchaments, die bey Ham, Unna und Werl geſtanden, zwiſchen Anröchte und Erwitte,

2 Stunden von Lippstadt, ein Corpo formiren, das unter dem General-Lieutenant von Chevert und Herzog von Fitzjames den 2. Oct. seinen Marsch über Büren nach Hessen nahm, wo es sich mit der Soubisischen Armee vereinigte.

Mittlerweile glückte es den 29. Sept. einem Französischen Detaschement, sich dem Lager des Prinzens von Holstein bey Borken bis auf einen Canonen-Schuß zu nähern. Alleine sobald es einige Canonen-Schüsse in dasselbe that, wurde das ganze Lager rege. Man hielte den Feind so lange auf, bis in höchster Geschwindigkeit das Lager abgebrochen und die Bagage aufgepackt und weggeschickt worden. Der Prinz, der von der Stärke des Feinds nicht gleich unterrichtet war, zog sich nach Olphen zurücke, er recolligirte sich aber bald wieder, und entschloß sich, auf die Bravour seiner Trouppen sich verlassend, das feindliche Corpo anzugreifen und zurücke zu treiben. Dieses geschahe auch mit so gutem Erfolg, daß der Feind das bereits eingenommene Lager wieder räumen und sich retiriren muste. Der ganze Vortheil desselben bestund in den aufgehobenen Vorposten, dargegen er nicht nur verschiedene Leute verlohren, sondern auch eine Anzahl Bleßirte bekommen. Der Verlust auf Seiten des Prinzen bestund in 6 Todten, 12 Blessirten und 15 Verlohrnen, welche letztern meistens aufgehobene Posten waren. Der General Imhof muste darauf den 1. Oct. mit einem Corpo näher gegen die Lippe rücken, um sowohl den Erb-Prinzen von Braunschweig, als den Prinzen von Holstein erforderlichen Falls unterstützen zu können.

Den 6. Oct. zur Nacht verließ der Marſchall von Contades ſein bisheriges Lager bey Recklinghauſen und zog ſich nach Ham, von dar ſich deſſen Vortrouppen bis Soeſt ausbreiteten. Sobald der Herzog Ferdinand davon Nachricht kriegte, brach er auch den 7. von Dulmen auf und marſchirte gerade nach Münſter, wo er ſich den 9. lagerte. Hier blieb er einige Tage ſtehen und vernahm das, am 10. dieſes bey Luttersberg zwiſchen Caſſel und Münden gehaltene, Treffen. Den 15. brach er von Münſter wieder auf und ſetzte durch die Telgter Heide über Wahrendorf und Rheda den Marſch ſo eilfertig fort, daß der Erb-Prinz von Braunſchweig ſammt dem Prinz von Holſtein mit der Avant-Garde ſchon den 17. frühe in der Nähe von Lippſtadt anlangten und über die, Nachts zuvor über die von dem Heßiſchen Ingenieur-Hauptmann von Bauer geſchlagene, Schiff-Brücke giengen, auch linker Hand der Lippe ſich auf der Bennighäuſer-Heide lagerten; da inzwiſchen die leichten Trouppen unter dem Obriſt-Lieutenant von Beuſt aus Lippſtadt ſich linker Hand über Erwitte gegen Soeſt zogen, und die unter dem Major von Jannert ſtehenden Huſaren und Jäger längſt der Lippe bis Hoveſtadt Poſto faßten, auch das Hardenbergiſche Infanterie-Regiment unter dem Obriſten von Laffert alle Zugänge über die Brücken zu Bennighauſen beſetzte, um den Uebergang der Vortrouppen über die Lippe deſto mehr zu verbergen. Kaum war dieſes in beſter Ordnung geſchehen, und von dem Erb-Prinzen das Haupt Quartier zu Bennighauſen bezogen worden, ſo kam ſchon unter höchſter Anführung des Herzogs Ferdinands die

ganze

ganze Armee aus der Gegend Rheda auf der Lippstädter-Heide an. Der Herzog nahm sein Haupt-Quartier zu Cappel, die sämmtliche hohe Generalität aber wurde in die Stadt quartiert.

Den 18. frühe vor Tage brachen der Erb-Prinz von Braunschweig und der Prinz von Holstein aus der Gegend von Bennighausen in aller Stille wieder auf und überfielen gegen 8 Uhr das Französische Lager bey Soest. Weil der Herzog von Chevreuse, der dasselbe commandirte, durch einige aufgehobene Posten von diesem Anmarsche in Zeiten Kundschaft erhalten, hatte er sich zwar noch vor Tage mit dem grösten Theil seiner Trouppen von Soest weggezogen, aber der Rest dieses Corps ward dennoch überfallen, das Lager mit den Magazinen in Soest erbeutet und ausser vielen Todten bey 200 Mann, worunter sich 4 Officiers, befanden, gefangen. Sie wurden noch diesen Abend, bis auf die hart Verwundeten, welche erst den folgenden Mittag, nachdem sie vorher verbunden worden, unter einer Bedeckung nach Lippstadt geschaft. Bey dieser Expedition haben sich vor andern die Engelländer sehr hervorgethan. Als der Herzog Ferdinand die Nachricht davon erhielte, muste die bereits grösstentheils über die Gleine und Lippe über die geschlagenen Schiff-Brücken paßirte Armee, nachdem sie einige Stunden ausgeruhet, noch des Abends in verschiedenen Colonnen bis vor Soest anrücken, da denn der Herzog selbst sein Haupt-Quartier zu Soest nahm.

Den 19. früh rückten der Erb Prinz und der Prinz von Holstein mit denen Vor-Trouppen bis Werl, verjagten die Franzosen von dannen u. verfolg-

ten ſie bis an das Dorf Bürickе, eine Stunde jenſeit Werl, wo ſich die Feinde widerſetzten, nachdem ſie aus der Gegend von Ham anſehnliche Verſtärkungen an ſich gezogen. Sie rückten auch damit ſo weit wieder vor, daß Werl von ihnen aufs neue beſetzt wurde; die beyden Prinzen aber behielten zu Paradies Poſto. durch dieſes, dem Feinde ſo unvermuthetes Manoeuvre machte der Herzog Ferdinand nicht nur die in hieſigen Gegenden vor gehabte Vereinigung der Contadiſchen Armee mit dem vor Caſſel zurücke kommenden Corps des Generals von Chevert zunichte, ſondern befreyte auch wiederum die Grafſchaft Mark von den feindlichen Trouppen. Nun ſtunden beyde Haupt-Armeen zwiſchen Soeſt und Werl wieder gegen einander.

Der Herzog hatte bey ſeinem Aufbruch von Münſter den General-Lieutenant, Grafen von Kielmannsegg, mit 3 Cavallerie- und 3 Infanterie-Regimentern zurücke gelaſſen. Dieſer hatte ſich, Ham gegen über, zu Drenſtevort an der Werſe gelagert, wo er die Bewegungen derer Franzoſen, zwiſchen welchen und denen leichten Trouppen des Capitain Scheithers immer Scharmützel vorfielen, beobachtete.

Den 21. zog ſich die allirte Armee von Soeſt näher gen Ham und lagerte ſich bey Hoveſtadt, wo den folgenden Tag der General von Oberg wieder darzu ſtieß. Der General von Chevert, that in Anſehung der Franzöſiſchen Armee ein gleiches, ob man ihn gleich durch den General von Imhof der ſich zwiſchen der Contadiſchen Armee und dem Chevertiſchen Corps geſetzt und von dem Herzoge Ferdinand mit der Haupt-Armee unterſtützt wurde, daran zu verhindern

ſuchte.

ſuchte. Er hatte aber einen ſehr beſchwerlichen Marſch durch das bergigte und unwegſame Sauerland zu thun.

Den 25. that der Marquis von Armentieres einen Verſuch, die Stadt Münſter zu überrumpeln. Er hatte ein Corps von 15000 Mann, mit welchem er gerades Weges nach dieſer Stadt marſchirte, um ſich derſelben und derer daſigen Magazine und Kranken zu bemächtigen. Nachmittags um 2 Uhr kam er vor der Stadt an. Er recognoſcirte den Platz und fand ihn im gutem Stande, weil er mit einer ſtarken Artillerie und guten Beſatzung verſehen war, und 6 Fuß Waſſer in dem Graben hatte. Aus denen zurücke gelaſſenen 800 Sturm-Leitern und den vielen tauſend Faſchinen, womit der Stadt-Graben angefüllt werden ſollte, erkannte man genungſam, daß Münſter mit dem Degen in der Fauſt hatte erobert werden ſollen. Alleine die Anrückung des Herzogs Ferdinands nöthigte den Marquis, den 27. unverrichteter Sachen wieder nach der Haupt-Armee zurücke zu kehren.

Die Vertheidigungs-Anſtallten werden in einem Schreiben aus Münſter alſo erzehlet: Als der General-Lieutenant, Graf von Kielmannsegg, der mit ſeinem Corps von Münſter nach Drenſteinvord gerücket war, ſichere Nachricht bekam, daß ein feindliches Corps unter dem Marquis von Armentieres gegen ihn in vollem Anzuge wäre, zog er ſich, weil er weit überlegen war, den 24ſten nach Münſter zurücke, wo er in der Nacht vor dem Egidien-Thore anlangte. Den folgenden Tag, als den 25. gegen 11 Uhr Vormittags näherte ſich der Feind mit 2000

Leitern, einer Menge Bäume und mit mehr als 80 Fuder Faſchinen, um Sturm zu laufen und nach Ausſage der Ueberläufer gar keinen Pardon zu geben. Das Kielmannseggiſche Corps marſchirte hierauf in die Stadt und wurde in 6 Cantons verlegt, einem jeglichen Regimente ſein Waffen-Platz und der Infanterie ihre Poſten auf dem Walle angewieſen, die Cavallerie aber zum Patroulliren gebraucht. Der Feind formirte ſein Lager, ſo, daß ſein linker Flügel ſich bis an die Jeſuiter-Inſel und der rechte bis an die Weſer erſtreckte. Die leichten Trouppen des Feindes wagten ſich ſo nahe, daß man ſie durch einige Canonen-Schüſſe zerſtreuen muſte. Aus allen feindlichen Veranſtaltungen ſchien es nicht anders, als wenn ſie den Angriff auf der Höhe vor dem Egidien-Thore vornehmen wollten. Den 26. frühe thaten die Scheitheriſchen Fuß-Jäger einen ſehr glücklichen Ausfall und ſchoſſen eine Menge Feinde nieder. Der Feind machte allerley Veränderung und recognoſcirte beſonders die Gärten vor dem Moritz-Thore. Gegen Abend erfuhr man, daß derſelbe ſeine Faſchinen und Leitern zuſammen bringen ließ, um in der folgenden Nacht Sturm zu laufen. Von Seiten der Garniſon wurden alle Gegen-Anſtallten gemacht, um des Feindes Vorhaben zu vereiteln. Diejenigen, welche ſich näherten, wurden durch das Cartetſchen- und Mousqueten-Feuer zurücke getrieben. Den 27ſten noch vor Anbruch des Tages um 3 Uhr hörte man im feindlichen Lager General-Marſch ſchlagen, worauf der Feind um 8 Uhr abmarſchirte. Der Capitain von Scheither folgte der Arrier-Garde

auf

auf dem Fuße nach, und nahm selbiger 3 mit Korn beladene Wagen ab.

Dieser kühne, obwohl mißlungene Streich der Franzosen bewog den Herzog Ferdinand, daß er sich mit der Armee wieder nach Münster zurücke zog. Es war am 25 Oct. da er hier zu den Entschluß faßte. Schon des Abends brach der General von Imhoff aus dem Lager von Hovestadt auf, passirte unweit Cappel die Lippe und setzte seinen Marsch über Rheda so schleunig fort, daß er den 27sten zu Wahrendorff anlangte, und die dasigen ansehnl. Magazine, worauf die Feinde ihre besondere Absicht gerichtet, bedeckte. Den 26sten langte die ganze Armee vor Lippstadt an und passirte die Lippe. Der Herzog nahm sein Quartier in der hiesigen Abtey, die Trouppen aber lagerten sich jenseit dem Flusse. Der Erb-Prinz von Braunschweig, welcher itzo die Arrier-Garde führte, blieb so lange zurücke, bis alles hinüber und die 3 Schiff-Brücken wieder abgeführet, auch mit der, zu ihrer Bedeckung aufgepflanzten, schweren Artillerie ins Lager gebracht worden. An eben diesem Abende wurde der Prinz von Holstein mit seinem Corps dem Imhoffischen nachgeschickt, welchem den 27sten frühe vor Tage der General von Wangenheim mit 5 Regimentern bis Rheda folgen mußte. Der Herzog ließ indessen die Armee bis gegen Mittag ausruhen, und trat, nachdem er zu Lippstadt die Festungs-Werke und andere Vertheidigungs-Anstalten des Commendantens, Herrn von Hardenberg, mit vieler Zufriedenheit besehen, um 11 Uhr den Marsch mit der Armee in zwey Colonnen über

Rheda

Rheda und Wahrendorff nach Münster an, wo er den 30sten anlangte, nachdem er ein Corps unter dem General von Wangenheim zu Rheda und ein anderes unter dem Erb-Prinzen zu Wahrendorff zurücke gelassen, um durch diesen Cordon die Communication zwischen Lippstadt und Münster zu unterhalten. Der Feldzug hatte nunmehro ein Ende, weil beyderseits Armeen in der Winter-Quartiere giengen.

* *

V.

Des Erz-Bischoffs von Paris neues Exilium und merkwürdiger Hirten-Brief.

Dieser Prälate war aus seinem ersten Exilio kaum zurücke berufen worden *) als er schon wieder ein neues und viel abgelegeners Exilium antreten mußte. Zur Ursache hiervon wurde nichts anders angegeben, als die Beharrlichkeit auf seinen vorigen Gesinnungen, die dem Hofe äußerst verhaßt sind. Man bewundert seine Standhaftigkeit und die Größe seines Geistes, die sich sonderlich auch durch eine rührende Beredtsamkeit zu erkennen giebt. Sein Hirten-Brief, den er nach Antritt seines Exilii an seine hinterlassene Diöces geschrieben, legt davon ein Zeugniß ab. Die Schreib-Art in demselben ist so natürlich und ungekünstelt, und dabey so lehrreich und Apostolisch, daß man einen Bischoff der ersten lateinischen oder griechischen Kirche vor sich zu haben vermeinet, wenn man diesen

*) Siehe die Neuen Nachr. P. 102. p. 516.

diesen Brief lieset. Die Schicksale und Eigenschaften dieses vornehmen Prälatens verdienen daher in unsern Nachrichten angemerkt zu werden.

Es war am 4 Jan. 1758 als der Staats-Secretarius, Graf von St. Florentin, dem Erz-Bischoffe von Paris eine Königl. Verordnung brachte, nach welcher ihm geboten wurde, sich nach dem Schlosse la Roque in der Diöces von Sarlat in Perigord, welches zu den Familien-Gütern dieses Prälatens gehöret, zu begeben, mit dem Bedeuten, bis auf anderweitige Verfügung daselbst zu bleiben. Diesem zu Folge gieng dieser Prälate Abends um 11 Uhr von Paris ab, und übernachtete auf seinem Schlosse zu Conflans. Den 5ten zu Mittage gab er daselbst den Canonicis seines Capituls ein groſses Tractament. Den 6ten und 7ten blieb er zu Conflans und gieng erst den 8ten von dannen nach dem Orte seines Exilii mit dem Marquis von Beaumont und dem Grafens von Lostanges, seinen Anverwandten, ab, da er denn nur einen von seinen Haus-Officiers, einen Cammer-Diener und zwey Lacquayen bey sich hatte. Vor seiner Abreise setzte er zu Besorgung seiner Diöces 4 Groß-Vicarios, welches der gewesene Bischoff von Qvebec, die Herrn Regnault und Robinet und Herr l' Ecluse, Pfarrer zu St. Niclas des Champs, waren.

Er war kaum an dem Orte seines Exilii angelangt, so lieſs er an seine Diöces folgenden Hirten-Brief abgehen:

Christoph von Beaumont ꝛc. Da Wir an das Ende Unserer Reise gekommen sind, so ist die erste Gesinnung Unsers Herzens, euch, meine werthen Brüder, Unsere Hirten-Liebe zu bezeigen und euch um die Hülfe euers Gebets zu ersuchen. Die Vorsehung lässet es zu, daſs Wir weit von euch entfernet worden; alleine die Entlegenheit der Oerter wird nicht verhindern, daſs Wir nicht im Geiste unter euch gegenwärtig sind, und daſs ihr nicht beständig der Vorwurf Unsers groſsen Eifers und Unserer Zärtlichkeit seyd. Die Sorgfalt dieser

groſsen

großen Kirche, welche der Ober-Hirte Uns anvertrauet hat, wird Uns überall begleiten. An jedem Tage werden Wir eure Bedürfnisse dem Herrn vortragen, und Wir werden nicht aufhören, ihn zu bitten, daß er seinen allerheiligsten Seegen über euch ausgieße.

Als Wir seit einigen Monathen in die Haupt-Stadt dieses weitläuftigen Königreichs gekommen waren, hatten Wir den Entschluß gefasset, daran zu arbeiten, um Unsere Heerde je länger je mehr kennen zu lernen, für ihre geistliche Nothdurft zu sorgen, sie durch Unsere Hirten-Besuche zu leiten, Uns mit neuer Krafft, um die Sache Gottes wider die Angriffe der unchristlichen Philosophie dieser Zeit zu vertheidigen, auszurüsten, und euch mehr als jemals wider die schädlichen Grundsätze zu verwahren, welche der Geist des Unglaubens durch eine unendliche Anzahl böser Bücher, die täglich erscheinen, einflöset. Der Herr hat Uns nicht die Freyheit und die Mittel gelassen, diese Entwürfe auszuführen; alleine Wir werden doch täglich Unsere wesentliche Schuldigkeit erfüllen und über euer Heil wachen, theils selbst, so weit es in der Entfernung, worinnen Wir sind, möglich ist, theils durch die weisen Führer, die Wir ernannt haben, den Kirch-Sprengel unter Unsern Befehlen zu regieren.

Ja, meine lieben Brüder; Unsere Aufmersamkeit in diesem Stücke wird beständig und unveränderlich seyn, und Wir können hoffen, daß eine Heerde, welche Uns so kostbar ist, ihrer Seits sich der Zärtlichkeit, die Wir für sie haben, dadurch gemäß verhalten werde, daß sie sich gegen Unsere Vermahnungen lehrbegierig bezeiget. Wir sagen zu euch mit dem heil. Paulo: Behaltet das Gute: Meidet allen bösen Schein. Hauptsächlich empfehlen Wir euch mit dem Fürsten der Apostel drey Dinge, nämlich: die Brüder zu lieben: Gott zu fürchten und den König zu ehren.

Liebet denn eure Brüder, besonders die kleinen, die armen, die Betrübten. Die heilige Liebe wird in diesem eigennützigen, herrschsüchtigen und eiteln Zeiten außerordentlich rar, weil solche Leidenschaften den Geist

blenden,

blenden, das Herz verhärten und ein jedes Glied der Gesellschaft dahin bringen, daß es sich als den einzigen Mittel-Punct ansiehet, auf welchem sich alles andere beziehen soll. Indessen kann Niemand, der sich selbst mit einer Liebe, die alle Zuneigung gegen andere ausschließet, liebet, einigen Theil an dem Erbe Gottes haben, der die Liebe wesentlich ist.

Fürchtet Gott, meine lieben Brüder! Er scheinet seit langer Zeit erzürnt zu seyn. Er hat es uns durch seine fürchterlichen Plagen zu erkennen gegeben, welche eine Stimme sind, deren er sich bedienet, mit lasterhaften Völkern zu reden. Ansteckende Seuchen, gräßliche Kriege, Erdbeben folgen einander beynahe ununterbrochen. Und haben Wir nicht Ursache zu fürchten, daß diese Unglücks-Fälle nur noch der Anfang von denen sind, welche seine Gerechtigkeit Uns vorbehält, wenn Wir bey seiner drohenden Stimme taub bleiben und versäumen, daran zu arbeiten, um seine Rache abzuwenden?

Lasset Uns denn alle Unsere Kräfte anwenden, bey diesem erzürnten Gott wieder Gnade zu erlangen. Wir haben desto mehr Ursache, von Unsern Bemühungen einen guten Erfolg zu erwarten, da besonders in dieser großen Stadt, deren geistl. Wohlfahrt Uns unendlich werth ist, sich noch eine große Anzahl tugendhafter Seelen befindet. Ja, Herr! sie hat in ihrem Schooße annoch getreue Anbeter deines heiligen Namens, erbauende und eifrige Priester; Jungfrauen, wie sie dir gefallen; Haus-Väter, welche den Pflichten der Gesellschaft und den Verbindungen des Christenthums unverändert anhangen; mitleidige Herzen gegen die Verpflegung der Armen; und wenn die Zahl dieser tugendhaften Christen in Vergleichung der Menge, die dich beleidiget, geringe ist, so sey eingedenk, o großer Gott! daß du ehemals der allersündlichsten Stadt Gnade versprochen hast, wenn man in derselben nur zehen Gerechte finden würde; da du sprichst: Ich will sie nicht vertilgen um zehen Gerechten willen.

Endlich

Endlich, meine lieben Brüder! ehret den König; verehret seine geheiligte Person; seyd ihm zu allen Zeiten und in allen Umständen getreu. Ihr kennet die gütigen Gesinnungen, welche er für seine Unterthanen hat; die großen Unternehmungen, wozu ihn die Ehre des Staats nöthiget; die friedfertigen Neigungen, welche er selbst bey dem allergrößten Fortgange seiner Waffen behält. Befördert, so viel an euch ist, die Erreichung seiner edlen Absichten; hauptsächlich betet oft für ihn und für sein Königl. Haus; flehet den Herrn an, daß er dasselbe je länger je mehr mit der Furcht seines heil. Namens und dem Ueberflusse seiner allertheuersten Gnade erfülle.

Was Uns selbst, meine lieben Brüder! anbetrifft, so lasset uns dasjenige nie aus dem Gedächtnisse kommen, was der heilige Bernhardus zu dem Pabste Eugenio dem dritten gesagt: *In dem Creuze Christi und in der vielen Arbeit erkenne ich dein Erbtheil.* Ja, dieses ist der Zweck, worzu Wir bestimmet sind. Ach! möchte es doch dem Himmel gefallen, daß Wir einen Funken dieses heil. Feuers hätten, von welchem das Herz des großen Apostels entzündet war! Ach! daß Wir doch mit ihm sagen könnten: *Wir sind in allen unsern Trübsalen mit Freude erfüllet!* Alleine da diese Gnade der Preiß der allergrößten Heiligkeit ist, so bittet, meine geliebten Brüder! den Herrn für Uns? Verschaffet Uns diese Gnade, deren Wir nöthig haben, um Unsern Lauf zu vollenden; in demselben feste Schritte zu thun und mit Treue nach dem einzigen Ziel zu ringen, welches in diesem Leben der Vorwurf unserer Hoffnung ist, und in jenem das Ende derselben seyn wird. Der Friede und die Gnade Jesu Christi sey mit euch! Amen.

Gegeben zu Roqve, den 18 Jan. 1758.

Christoph, Erz-Bischoff von Paris.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 112 Theil.

Leipzig, 1759.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Der Russische Einfall in die Brandenburgischen Lande, und der darauf erfolgte Preußische Sieg bey Zorndorf.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

III. Einige jüngst geschehene merkwürdige Vermählungen und Geburten.

IV. Die Kriegs-Operationes der Oesterreichischen Haupt-Armee, nach dem die Preussen die Belagerung von Ollmütz aufgehoben.

V. Die Kriegs-Begebenheiten in Ost- und West-Indien im Jahr 1758.

Digitized by Google

I.

Der Rußische Einfall in die Brandenburgischen Lande, und der darauf erfolgte Preußische Sieg bey Zorndorf.

Die Russen sind nicht überall angenehme Gäste. Sie kommen ungebeten, und machen die Rechnung ohne dem Wirth. Die Preußischen Unterthanen haben es erfahren. Sie sind von ihnen auf eine sehr gewaltige Weise heimgesuchet worden, da sie sichs am wenigsten versehen haben. Dieselben nahmen im Jan. 1758. das ganze Königreich Preußen ein, als es von allen Trouppen entblöset war *), und wirthschafter damit nicht anders, als ob sie daselbst zu Hause wären. Hierbey blieb es nicht. Sie breiteten sich zugleich bis in das angrenzende Pohlnische Preußen aus, und besetzten nicht nur Elbingen, Thoren und andere Oerter, sondern wolten auch in Danzig einkehren, welche Ehre aber der dasige Magistrat aufs demüthigste deprecirte. Allein da diese Völker einmal dazu bestimmt waren, den König von Preußen in solche Umstände zu setzen, daß er seinen Feinden gute Worte geben muß, wenn er nicht ganz und gar von

*) Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 836 sq.

allen seinen Staaten und Landen vertrieben werden will, so traten sie im Jun. 1758 ihren Marsch durch Klein-Pohlen nach der Neumark und Schlesien an, und vermeynten überall kurze Arbeit zu machen. Sie langten in dieser Absicht vor Cüstrin an. Allein plötzlich erschien zu deren Errettung der tapfere Friedrich, und zeigte ihnen den 23 Aug. bey Zorndorf seinen Zorn. Er griff sie mit solcher Wuth an, und schlug sie.

Es ist dieser Feldzug so merkwürdig, daß wir nicht umhin können, ihn umständlich zu beschreiben.

Nachdem der Rußische General en Chef, Wilhelm von Fermor, das Königreich Preußen völlig in Besitz genommen hatte, breitete er sich mit seiner Armee bis an die Weixel aus, und nahm sein Haupt-Quartier zu Marienwerder zwischen Marienburg und Graudentz, nachdem er Elbingen besetzen, den General Galliczin aber mit seiner Division bis Thoren vorrücken lassen, welche Stadt den 14 Mart. Rußische Besatzung einnehmen mußte *). Der General Dolgoruki war indessen mit einem besonderm Corps bey Kauno in Litthauen eingerückt, und richtete seinen Marsch über Grodno durch Masovien nach der Armee des Generals Fermor, that aber so langsame Märsche, und hielte so viele Rasttage, daß er immer nicht weit von der Stelle kam. Den 11 April mußte der General von Panin mit einem Corpo über die Weixel gehen, und sich bey Dirschau lagern, der General

von

*) Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 851.

von Braun aber das Commando über das neue Observations-Corps übernehmen, dargegen der General Soltikow Chef der ersten, und der General Resanow Chef der andern Division wurde.

In dieser Stellung blieben die Russen etliche Monate hindurch, und man wußte nicht, ob es ihr rechter Ernst sey, die Märkischen und Schlesischen Lande feindlich anzugreifen. Sie giengen zwar im May größtentheils über die, bey Dirschau geschlagene, Schiffbrücke, und lagerten sich auf der andern Seite der Weixel, verschoben aber den Aufbruch nach den Brandenburgischen Landen von einer Zeit zur andern. Endlich nachdem der General Panin von dem General Resanow, der zu dem General Fermor ins Haupt-Quartier beschieden worden, das Commando der zweyten Division übernommen hatte, brach er den 9 Jun. von Dirschau auf, und nahm den Marsch nach Conitz, wohin ihm der General Fermor den 10. folgte. Hier versammlete sich die ganze Armee, und lagerte sich von Conitz bis Neuenburg. Die Russen hätten gerne die Stadt Danzig besetzt, konnten es aber nicht so weit bringen. Der General Fermor bat nur in einem Schreiben an den Magistrat, das den 10 Apr. demselben durch den Rußischen Residenten überreichet wurde, um Erlaubniß, daß einige Trouppen in die Aussenwerke einquartieret werden dürften, welches Ansuchen durch die Französischen, Sächsischen, Kayserlichen und Schwedischen, zu Danzig befindlichen, Ministers unterstützt wurde. Alleine die Deputirten, die sich darauf den 12ten

dieses im Haupt-Quartiere einfanden, lehnten dieses Ansinnen von sich ab, wobey die Stadt entschlossen war, sich aufs äusserste zu widersetzen; daher sie sich in gute Verfassung setzte, allenfalls Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Es ließ auch der König in Preußen durch sein Ministerium zu Berlin unter dem 25 Apr. ein Schreiben an den Magistrat ergehen, darinnen er wider das Rußische Ansinnen Vorstellungen thun und zugleich theuer versichern ließ, daß die Stadt sich von ihm nichts Widriges zu besorgen hätte, so lange sie sich in den gebührenden Schranken der Neutralität halten würde.

Immittelst hatte sich der Preußische General-Major von Platen mit einem starken Corpo bey Stolpe in Pommern gelagert, dessen Vorposten sich bis an die Pohlnisch-Preußische Grenze ausbreiteten. Sonderlich stunde zu Bütow ein starkes Commando zu Pferde, welches der Rußische Brigadier Stojanow den 14 Apr. mit einem Detaschement von Husaren und Cosacken zu überrumpeln suchte, aber zu späte kam, weil es sich schon retirirt hatte. Die Russen machten von dieser Sache ein großes Rühmen, und wollten nicht nur viele Feinde erschlagen, sondern auch viel Fourage und weggeworfenes Gewehr erbeutet haben.

Nachdem der General Fermor seine Armee auf dieser Seite der Weirel zusammen gezogen, den General Resanow aber mit einem Corpo in seinem bisherigen Lager bey Marienwerder zurücke gelassen hatte, brach er den 28 Jun. 1758 aus der

Gegend

Gegend von Conitz nach Klein-Pohlen auf, und langte den 1 Jul. bey Posen an, wo er sich lagerte. Er ließ den General Rumanzow mit einem besondern Corps zurücke, um damit in Pommern einzufallen. Dessen Vor-Trouppen drungen bereits den 20 Jun. unter dem General-Major Demikow bey Ratzebur in dieses Land ein, und verübten große Gewaltthätigkeiten, trieben auch eine große Menge Vieh hinweg und schickten es zur Armee, bey welcher es den 30sten unter die Regimenter ausgetheilt wurde.

Von dieser Ravage ließ das Ministerium zu Berlin unter dem 4 Jul. einem Bericht bekannt machen, daraus wir folgendes anführen wollen. Der General Demikow wurde mit 7000 Mann, so aus Cosacken, Husaren und reitenden Grenadiers bestunden, nach Ratzebur, dem nächsten Pommerischen Städtgen an der Pommerischen Grenze, abgeschickt, um das Land zu ravagiren. Weil der General Platen mit seinem Corps bey Stolpe stehen bleiben muste, um die dortige Gegend zu decken, schickte er den Rittmeister von Zedemar mit 90 Husaren und 20 Dragonern nach Neu-Stetin, um daraus die feindlichen Bewegungen zu observiren. Dieser suchte den 20 Jun. eine feindliche Parthey von 60 Mann hinter Ratzebur aufzuheben, kam aber bey dem Dorfe Lottin mitten unter die Feinde, durch welche er sich mit dem Säbel in der Faust dreymal durchhauen mußte, aber doch mit geringem Verluste glücklich nach Neu-Stetin zurück kam. Die Feinde hatten ungleich mehr verlohren, und man wollte wissen,

daß sie 83 Todte bekommen hätten. Hierauf heist es in dem Preußischen Berichte ferner also:

Sobald diese Action geschehen war, wurde das Städtgen Ratzebur mit allen benachbarten Dörfern den Cosacken Preiß gegeben, welche eine solche unmenschliche Wuth ausübten, die mit nichts als der, von dem Apraxin in Preußen ausgeübten, Grausamkeit verglichen werden kann. Gedachte Stadt und 19 da herum gelegene Dörfer wurden gänzlich ausgeplündert, alle Kisten und Kasten entzwey geschlagen, das Getreyde zertreten und abgehütet, alles Rind-Vieh, Schaafe und Pferde aber nach Pohlen geschleppt und zum Theil für ein Spott-Geld verkauft. Die Einwohner, ohngeachtet sie alles hingaben, was sie hatten, wurden mit Kantschuhen und allerhand Martern erbärmlich gemißhandelt. Dem Prediger Hänsel zu Lottin ward erstlich die Hand abgehauen, und ihm hernach mit 3 Pistolen-Schüssen das Leben genommen. Der Landrath von Osten zu Burzen und die Prediger zu Wallachsee, Hasenfier und Wulflatzke wurden mit Kandschuhen halb todt geschlagen, wie denn auch der Landrath wirklich gestorben ist. Einen andern von Osten, so ein 66 jähriger alter Mann war, haben sie in Stroh gebunden, solches angesteckt, und ihn so liegen lassen, welches ihm auch ohne Zweifel das Leben gekostet. Des Muthwillens, so an vielen Frauens-Personen von allerley Stande und Alter ausgeübt worden, will man nicht gedenken. Nachdem der halbe Neu-Stetinische Creyß auf diese Weise war verheeret worden, setzte dieses Corps seinen Marsch durch die Herrschaft Draheim in

die

die Neumark fort, und verwüstete auf gleiche Weise gedachte Herrschaft nebst dem Dramburgischen und Arendswaldischen Creyßen in der Neumark. Jedoch sobald es inne wurde, daß einige, aus Cüstrin abgeschickte, Trouppen gegen sie im Anmarsch wären, zogen sie sich über den Drage-Strom nach Pohlen zurücke, und suchten nur noch an den Orten, wo sie keinen Widerstand vermutheten, Einfälle zu thun. u. s. w.

Sobald der General Fermor den 1 Jul. bey Posen sein neues Lager bezogen, ließ ihn der Commendante dieser Stadt complimentiren, und erschien den folgenden Tag mit allen Standes-Personen im Lager, worunter sich auch der junge Prinz Sulkowski befand, welcher als Volontair mit Obristen-Character in Rußische Dienste trat. Aus dem Brandenburgischen Amte Kago wurden verschiedene Amtleute und Magistrats-Personen, wie auch der Fürst von Hatzfeld aus seiner Herrschaft Trachenberg in Schlesien, gefänglich eingebracht, und die erstern nach Pillau, der letztere aber nach Thoren abgeführt. Den 3 Jul. wurde eine Rußische Besatzung zu Bedeckung der Magazine in die Stadt Posen eingelegt, nachdem die Pohlnischen Trouppen die Nacht vorher ausgezogen waren. Die Armee blieb bey Posen bis den 11 dieses liegen, da sie aufbrach und ihren Marsch nach Meseritz richtete, allwo der General Rumanzow schon den 3 Jul. bey Wronka über die Warta gegangen, dessen Cosacken und leichte Trouppen überall herum streiften, aber bisweilen mit blutigen Köpfen ab-

gewiesen wurden. Dieses wiederfuhr sonderlich den 10 dieses dem General Demikow, als er mit einigen 1000 Mann und etlichen Canonen vor Driesen anlangte, und den daselbst mit einigen Truppen stehenden Obristen, Grafen von Hård, wie auch den Commendanten, Major von Schwerin, aufforderte. Nachdem er abschlägliche Antwort bekommen, wurde der Ort mit groben und kleinen Geschütze angegriffen. Man that aber solche Gegenwehr, daß er mit ziemlichen Verluste wieder abziehen mußte, nachdem er die Vorstadt in die Asche gelegt und aus den benachbarten Dörfern Menschen und Vieh weggeschleppt hatte.

Inzwischen war von dem Königl. Preußischen Ministerio zu Berlin unter dem 6 Jul. eine Declaration an die Königlichen Unterthanen in Ansehung der Annäherung der Russischen Trouppen publicirt worden, darinnen sie zur schuldigsten Treue gegen ihre angebohrne Landesherrschaft und zu Vermeidung aller Correspondenz mit den Feinden und Unterlassung des geringsten Vorschubs ermahnet, ihnen aber dabey erlaubet wurde, ihre Wohnungen zu verlassen und der Uebermacht zu weichen, wenn es die Nothwendigkeit erfordern würde; jedoch solten sie, so viel möglich, nicht aus dem Lande weichen, sondern vielmehr sich tiefer in dasselbe hinein begeben, wobey ihnen ferner aller möglicher Schutz, und, wo sie ja Verlust und Schaden leiden müßten, alle möglichste Wiedererseßung nach hergestellten Frieden versprochen wurde.

Es hatte auch der Preußische General, Graf von Dohna, der nach aufgehobener Blocquade der Stadt Stralsund mit seiner Armee den Russen nachgieng, und den General-Lieutenant von Canitz mit einer starken Avant-Garde in die Neu-Mark vorausgeschickt hatte, zu gleicher Zeit ein Manifest ausgehen lassen, welches also lautete:

„Bey Annäherung der Russischen Trouppen an den Königl. Preußisch-Pommerischen und Neumärckischen Grenzen sind in den Städten Ratzebur, Neuwedel, Kalis, Reetz, Wollenberg und andern, wie auch in denen dabey liegenden Dörffern, Vorwerken, Schäfereyen, Forstwohnungen und mehrern offenen Oertern und Flecken längst der Drage viele Gelderpressungen mit Grausamkeit vorgenommen, Pferde, Rindvieh, Hämmel und Schafe weggetrieben, die adelichen und andere Höfe rein ausgeplündert, und was nicht fortgebracht werden können, gäntzlich verderbet und zernichtet, viele Unschuldige jämmerlich gemartert, ohnwehrhafte Personen und Kinder übel zugerichtet, gequälet und getödtet, oder weggeschleppet; die Weibsleute mit viehischer Wuth geschändet und hernach ermordet, und andere Drangsale und Schandthaten verübet worden. Dieses Verfahren siehet ordentlichen Trouppen nicht ähnlich, und es kan nur eine Würkung der Raubbegierde und Boßheit von einem Zusammengerotteten Gesindel seyn, welches durch solche barbarische Unmenschlichkeit den Nahmen rechtschaffener Soldaten schändet. Man ist genöthiget,

get, die Gegenden von ſelbigen zu reinigen, ſie zu verfolgen und zu ſuchen, ſich ihrer zu bemächtigen, und dasjenige, ſo ſie entwandt, allenthalben, wo es angetroffen wird, wiederum abzunehmen. Wenn es aber hierbey ſo wohl, als auch ſonſten, einem Feinde, welcher in die Königl. Staaten eindringen will, zu begegnen, ſehr leichte geſchehen kann, daß die Trouppen Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen das Gebiethe einer Erlauchten Republik Pohlen betreten: ſo wird hiers durch öffentlich aufs feyerlichſte verſichert, daß man durch dieſen Schritt, welchen Widriggeſinnte ungleich auszudeuten nicht ermangeln dürften, gar nicht gemeynet ſey, in dem allergeringſten der nachbarlichen Freundſchaft Eintrag zu thun, oder ſolche zu verletzen, welche bisher zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen und der Erlauchten Republik Pohlen zur Zufriedenheit beyder Mächte ſo lange beſtanden, vielmehr ſolche zu unterhalten, auf alle Weiſe bedacht ſeyn, und deshalben die genaueſte Mannszucht und Ordnung halten laſſen, auch nicht das mindeſte anders, denn gegen baare Bezahlung, verlangen oder nehmen werde; im Gegentheil aber ſich auch von Seiten der Erlauchten Republik und deren Glieder und Einwohner allen Vorſchub, Darreichung der Subſiſtenz für Geld und ſonſten allen freundlich nachbarlichen guten Willen gegen die Königl. Preußiſ. Trouppen zu erfahren verſpreche. Gegeben unter meiner Unterſchrift und angebohrnen Petſchaft. Im Feldlager den 5 Jul. 1758.„

Chriſtoph, Burggraf und Graf von Dohna.

Den

Den 13 Jul. wurde der Preußische Obriſt, Graf von Hård, genöthiget, Drieſen zu verlaſſen und ſich mit 600 Mann von ſeinem Frey-Regimente und 200 Mann Land-Militz, nach Friedberg zu ziehen, wo ihn der Ruſſiſche Brigadier Jeropkin, nachdem er Drieſen beſetzt, den 14ten mit ſeinem Detaſchement angriff. Weil der größte Theil des Hårdiſchen Frey-Regiments, ſo aus Kriegs-Gefangenen, welche Dienſte genommen hatten, beſtund, zu den Ruſſen übergienge, mußte er ſich mit ſeiner wenigen Mannſchaft durchſchlagen, kam aber doch noch mit dem Reſte derſelben und 3 Canonen, glücklich zu Landsberg an. Den 31ſten mußte der General von Braun durch eine Parthey leichter Trouppen in denen zunechſt der Schleſiſchen und Brandenburgiſchen Grenze gelegenen Oertern 1500, bis 2000 Vorſpann-Pferde für die Artillerie und Bagage eintreiben; der General-Major von Stoffel aber mußte Lagow und Zilentzig beſetzen, wobey man vernahm, daß der Obriſt Töckeli in die Vorſtadt von Glogau eingefallen ſey und 750 Stück Hornvieh und 15 Pferde erbeutet habe. Den 2 Aug. brach der General Fermor nach Königswalde auf, von dar er ſich bis Meſeritz ausbreitete, allwo er das Haupt-Quartier nahm. Den 3ten langte der Prinz Carl von Pohlen bey der Armee an, und wurde mit 21 Canonen-Schüſſen bewillkommet, von dem General Dietz aber, der nach Landsberg abgeſchickt worden, vernahm man, daß er zwar glücklich daſelbſt angelangt wäre, aber ſich nach Soldin zurücke gezogen hätte,

als er gehört, daß nicht nur das in der Stadt befindliche, Commando stark wäre, sondern auch Succurs aus Cüstrin erwartete. Den 5ten berichtete der General Czernischew, daß ihm von dem General Braun, wegen dessen schwächlichen Gesundheit, das Commando übergeben und anbefohlen worden sey, mit dem Observations-Corps nach Birnbaum und Schwerin zu marschiren.

An eben diesem Tage fiel bey Reppen, welches Städtgen die Russen besetzt hatten, zwischen den Vor-Trouppen der Preußischen Avant-Garde, unter dem General-Major Malachowski und dem Russischen Brigadier Stojanow, ein Scharmützel für, dabey die letztern mit Verlust, bis Sternberg zurücke getrieben wurden. Die Russen, die in Reppen lagen, wolten die Ankunft der Preußen nicht abwarten, sondern verließen den Ort, nachdem sie ihn geplündert hatten.

Den 7 Aug. gab der General Fermor folgendes Manifest heraus:

„Ich Wilhelm, des heil. Röm. Reichs Graf von Fermor, *) thue hiermit kund und zu wissen, daß, nachdem Ihrer Kayserl. Majestät, meiner allergnädigsten Souveraine, glorieuse Armee denen Grenzen von Pommern, der Marck Brandenburg und Schlesien sich bereits genähert und in die obgedachten Provinzen einmarschiren wird, alle diejenigen Einsassen derselben, die sich denen siegreichen Russischen Waffen nicht zur Gegenwehr

*) Der Römische Kayser hatte ihn kurz zuvor in den Reichs-Grafen-Stand erhoben.

genwehr stellen, sondern in ihren Wohnungen, Handel und Geschäfften ruhig verbleiben, und sich Ihro Kayserl. Maj. von allen Reussen unterwerfen, nicht des allergeringsten Leides bey vollkommenster Beobachtung der allerstrengsten Manns-zucht zu befürchten haben werden, sondern ihnen in ihrem Gewerbe und Handthierungen ungestört der allerhöchste Kayserl. Schutz angedeyhen soll; daher denen Einwohnern und Possessoren besagter Länder hiermit angedeutet wird, unverzüglich aus ihren Aemtern und Mitteln einige Deputirte und Commissarien abzusenden, welche sich sogleich im Haupt-Quartier zu melden haben, um mit ihnen wegen Entrichtung einer Contribution an Geld, Portionen und Rationen die gehörige Abrede zu nehmen und die Entrichtung fest zu setzen; im Gegentheil aber, wo jemand seine Wohnung und Ackerbau verlassen und gar weglauffen sollte, man gegen solche, denen allerschärfsten Regeln des Kriegsrechts gemäß, unausbleiblich verfahren wird. Gegeben im Haupt-Lager, der Russisch-Kayserl. Armee bey Meseritz den 7 Aug. 1758.„

Immittelst war die Preusische Armee unter dem Grafen von Dohna zu Franckfurt an der Oder angekommen, und hatte eine solche Stellung genommen, daß dadurch das Vorhaben des Generals Fermor, in hiesiger Gegend über die Oder zu gehen, zernichtet wurde. Es bewog ihn dieses, nach einigen Tagen den Sternbergischen Kreyß wieder zu verlassen, über die Warta zurücke zu gehen und sich in der Gegend von Landsberg zu lagern. Den 14 Aug. bezog er mit der

ersten und zweyten Division, das Lager bey Groß-Camin, eine Meile von Cüstrin. Die dritte Division unter dem General Rumanzow hatte Befehl erhalten, über Soldin nach Stargard zu marschiren, um sich dieser Stadt zu bemächtigen, der General Resanow aber war mit dem, bey Marienwerder gestandenen, Corps nach Stolpe aufgebrochen, um den Preußischen Streiffereyen Einhalt zu thun.

Gleich nach Einrückung in das Lager bey Groß-Camin wurde beschlossen, die Vestung Cüstrin den folgenden Tag anzugreiffen. Diesem zu Folge brach der General Stoffel frühe um 2 Uhr mit der, aus 2000 Grenadiers und einigen leichten Trouppen bestehenden, Avant-Garde gegen die Vorstadt von Cüstrin auf, fand aber wider Vermuthen ein Preußisches aus ohngefehr 6000 Mann bestehendes, Corps vor dem, zwischen der Vorstadt und der Vestung befindlichen, Moraste gestellet. Bey Erblickung derselben zogen sich die Russen zwar anfangs etwas zurücke; als aber darauf der Graf von Fermor selbst anlangte, so ließ er die 2000 Grenadiers bis an die nechsten Häuser der Vorstadt anrücken und alsbald die Canonen im freyen Felde ohne Batterien und ohne Eröffnung der Trenscheen oder Anlegen einer Brustwehr unter die Canonen der Vestung aufführen, und mit selbigen die Brücken, welche die Vestung von der Vorstadt scheiden, angreiffen, auch die Grenadiers während dieser Canonade mit solcher Heftigkeit auf die feindlichen Bataillons loßgehen, daß diese dadurch

durch genöthiget wurden, in der größten Unordnung über die Brücken in die Stadt zu flüchten. Die Rußische Armee folgte der Avant-Garde auf dem Fuße nach, und rückte bis an die Thore der Vestung, die aufs Heftigste bombardirt wurde. Es glückte auch der Artillerie, daß die dritte hineingeworfene Bombe in ein Stroh-Magazin fiel und vermittelst eines ergriffenen Pulver-Magazins eine über 6 Stunden lang angehaltene Feuersbrunst verursachte, wodurch nicht nur fast die ganze Stadt in die Asche gelegt, sondern auch sonst noch ein unbeschreiblicher Schade angerichtet wurde, weil viele benachbarte Einwohner des Landes ihre besten Habseligkeiten nebst einem großen Vorrath von Getrayde hineingebracht hatten; wie denn auch sonst noch viele Preußische Kostbarkeiten in der Stadt aufbehalten worden, die alle zu Grunde gegangen.

Ein Schreiben aus Berlin von 19 Aug. beschreibt diese klägliche Einäscherung der Stadt Cüstrin folgendergestallt:

„Ich melde Ihnen hiermit den traurigen Untergang der Stadt Cüstrin und die Schicksaale, welche dadurch uns und alle Einwohner dieses zerstörten Orts betroffen, und mich, meine Retirade hieher zu nehmen, genöthiget haben, mit einer solchen Gemüths-Bewegung, die diesem Vorfalle gemäß ist. Den 13ten dieses Nachmittags um 3 Uhr erschallte das Gerüchte, daß sich ein Corps Rußischer Husaren und Cosacken auf unsern Stadt-Feldern vor dem kurtzen Damme sehen ließe, welches die Stadt um so viel mehr in Be-

wegung setzte, weil man wuste, daß die ganze Rußische Armee sich von Meseritz und Königswalde über Landsberg gezogen und Cüstrin sich genähert hatte. Von den Thürmen und Wällen bemerkte man einige distinguirte Personen, die auf Englischen und andern, mit Fliegen-Netzen bedeckten, Pferden ritten, und welche die Vestung durch Ferngläser recognoscirten. Nachdem aber von der Vestung einige Canonen-Schüsse auf sie gethan worden, zogen sie sich zurücke. Es wurde dieser Vorfall sogleich an den, bey Franckfurt an der Oder stehenden, General, Grafen von Dohna, gemeldet und um Verstärkung der Garnison in der Vestung gebeten, welche auch alsbald erfolgte; und es kam mit selbiger zugleich der neue Commendant, Obrist von Schack, an.

Am 14ten lief die Nachricht ein, daß der General Fermor und viele andere Generals zu Vietz 2 Meilen von Cüstrin, zu Mittage gespeiset und sich dabey von der, den Tag vorher recognoscirten, Lage der Vestung, der Anlegung ihrer Batterien, und was sie den 15ten gegen die Stadt unternehmen wollten, unterredet hätten. Dem ohngeachtet war man in der Stadt Cüstrin noch unerschrocken und schlief dieselbe Nacht ruhig, bis den 15ten frühe nach 4 Uhr das Scharmutziren der Husaren von beyden Theilen und die darunter vermengten Canonen-Schüsse, die Einwohner aufweckten. Wir stiegen auf den Thurm und sahen das ganze Feld hinter der kurzen Vorstadt bis zum Walde mit feindlichen und unsern leichten Trouppen bedeckt, die auf einander chargirten.

Gegen

Gegen 8 Uhr aber sahe man durchs Fernglaß eine starke Colonne feindlicher Infanterie von Tamsel und Warnick an der Warta gegen den Weinberg zu anmarschirt kommen. Kaum hatte sich dieselbe den Weinbergen genähert, so fieng der Feind schon an, von seinen daselbst aufgeworfenen Batterien mit Cartetschen auf unsere Husaren zu feuern, warauf sich dieselben nebst allen Trouppen, die jenseit der Vestung stunden, in die Vestung hineinzogen. In weniger als einer halben Stunde hernach warfen sie schon eine so gewaltige Menge Bomben und Feuer-Kugeln in die Stadt, daß selbige um 9 Uhr schon an 3 Orten in Brand gerieth, welcher wegen des engen Raums und der dichte in einander gebaueten Häuser unmöglich gelöscht werden konnte. Dieser gewaltige Feuer-Regen zwang die bestürzten Einwohner, nur blos an die Rettung ihres Lebens zu denken und das freye Feld zu suchen. Ich hatte kaum so viel Zeit übrig, ein Kleid anzuziehen, als mir die Bomben schon über dem Kopfe zerplaßten, und ich mußte nur auf die Rettung meiner Frau und Kinder bedacht seyn, die so, wie sie aus dem Bette aufgestanden, mit mir davon eileten und alles das Unsrige hinterlassen mußten. Auf dem Renne-Plaße stürzte uns eine Bombe zur Erde nieder, die neben uns niederfiel und zerplaßte, ohne uns zu beschädigen. Alles, was nur kriechen konnte, eilte, wie es gieng und stund, zum Thore hinaus. Viele hundert begleiteten uns, die, wie wir, nackend und blos waren und zum Theil viele tausend Thaler hinter sich im

Stiche ließen. Wir haben alles verlohren, und ich habe nichts als mein und der meinigen Leben gerettet, wofür ich Gott herzlich danke. Nicht allein alle Einheimische, sondern auch viele Fremde sind unglücklich geworden, welche mit ihren besten Sachen hieher geflüchtet waren, worunter auch viele Kirchen-Gefässe, die aus verschiedenen Inspectionen anhero geschickt worden, befindlich sind. Es fehlen auch noch viele Menschen, von denen man nicht weiß, wo sie geblieben sind. Die Gluth des Feuers ist so groß gewesen, daß die Canonen im Zeughause davon geschmolzen, als selbiges mit entsetzlichen Krachen in die Luft geflogen. Die Oder-Brücke, ja so gar die Eiß-Böcke mitten in der Oder, sind bis aufs Wasser abgebrannt. Der Anblick von diesem allen ist entsetzlich, und ich zweifle, ob man in der Geschichte, außer der Zerstörung Jerusalems und Troja, von einer also zerstörten Stadt ein Beyspiel haben wird, als die von den Russen zerstörte Stadt Cüstrin ist. Bey dem allen sind die Wälle und Vestungswerke unbeschädigt geblieben.„

Die Ruinirung der Brücken bey Cüstrin war eine Ursache, daß die Preußen allhier nicht über die Oder gehen konnten. Sie waren daher gezwungen, diesen Strom in einer andern Gegend auf Schiff-Brücken zu passiren. Alleine dieses hinderte den Entsatz der belagerten Vestung nicht. Der König fand sich selbst bey der Armee des Grafens von Dohna ein, und gieng mit solcher auf die Russen loß, welche zwar den 23 Aug. die

Belagerung aufhuben und sich zurücke zogen, aber den 25. bey Zorndorf geschlagen wurden.

Dieser Monarche war nunmehro mit seiner Armee aus Mähren und Böhmen wieder in Schlesien angelangt und hatte den 9 Aug. bey Landshut sich gelagert. Hier trat er den 12ten mit einem Corpo den Marsch nach der Neu-Marck an. Den 20sten kam er nach Franckfurt. Den 22sten geschahe die Vereinigung seiner Trouppen mit der Armee des Grafens von Dohna bey Cüstrin, worauf den 23sten mit der gesammten Macht, ohne Verlust eines einzigen Mannes bey Gustebiese über die Oder gieng und sich zwischen Zellin und Clossow lagerte. Dieser letzte Marsch, welcher von 4 Meilen war, hatte die Armee sowohl wegen des Uebergangs über den Fluß, als auch wegen der Mühe, die man mit Anlegung der Brücken gehabt, sehr ermüdet. Den 24sten Nachmittags brach sie wieder auf und näherte sich dem Feinde, worauf es den 25sten zu einer der merkwürdigsten Schlachten kam, die auf beyden Seiten viel Blut gekostet; doch haben die Preussen das Feld behalten. Die Berichte davon sind sehr widersprechend, weil die Russen ihren Verlust gerne verhehlen und da sie zu Ende der Schlacht nicht zerstreuet worden, lieber gar gesiegt haben wollen. Alleine nicht nur die gemachten vielen Kriegs-Gefangenen, und erbeutete große Menge Artillerie, auch behauptete Wahlstatt, sondern auch die Folgen der Schlacht und aufgefangenen Briefe etlicher Russischer Generals, die nach der Schlacht geschrieben worden, geben sattsam zu erkennen,

daß allerdings der König in Preussen mit seiner Armee einen herrlichen Sieg wider die Russen erhalten habe. Um aber desto unpartheyischer zu seyn, wollen wir von beyden Theilen einige Relationes mittheilen, auch das Vornehmste, wodurch die Preussen den Ungrund der Russischen Berichte dargethan, kürzlich anführen.

Den 26 Aug. langte ein Königl. Courier mit 30 blasenden Postillons zu Berlin an, mit der erfreulichen Nachricht, daß Sr. Königl. Majestät Tags vorher die große Russische Armee unter dem General, Grafen von Fermor, bey Zorndorf unweit Cüstrin angegriffen und ohngeachtet ihrer großen Ueberlegenheit sowohl an Mannschaft als Geschütze, und der vortheilhaften Stellung, welche sie zwischen Wäldern und Morästen genommen gehabt, einem vollkommenen Sieg über sie erfochten hätten. Es wurde darauf den 3 Sept. in der gedachten Residenz-Stadt und in allen Königl. Landen, auch selbst in den vornehmsten Städten in Sachsen, die mit Preußischen Trouppen besetzt waren, ein allgemeines Dankfest mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten gehalten. Zugleich trat folgende Relation von dieser Schlacht ans Licht:

„ Die Rußische Armee stunde den 22sten Aug. vor Cüstrin, als Se. Königl. Majest. sich mit dem General-Lieutenant von Dohna conjungirten. Die Batterien waren errichtet, und die vor dem Damm, welcher von der Vestung nach der Plaine gehet, gemachte Parallele war fertig. Da nun unsere Armee wegen der, von dem Feinde vorher

schon

schon gemachten, Gegenanstalten daselbst die Oder nicht passiren konnte, so marschirten Se. Königl. Majest, die Nacht vom 22. zum 23sten die Oder hinab bis Güstebiese. Die Brücke war bald fertig. Die Armee marschirte um Mittags-Zeit darüber, und setzte ihren Marsch bis zu dem Dorfe Clossow fort, durch welche Bewegung das Corps des Generals Rumanzow von der Haupt-Armee abgeschnitten wurde. Den 24sten nahm man das Lager bey Dermitzel. Diese verschiedene Bewegungen der Königl. Armee nöthigten den General Fermor sein Lager vor Cüstrin aufzuheben und nach Quartschen zu marschiren. Bey diesem Orte stund sein linker Flügel, der rechte Flügel aber erstreckte sich bis an das Dorf Zicker. Der König brach um 3 Uhr auf, passirte die Mühle von Dam, defilirte durch den Wald von Maßin, und marschirte in die Plaine durch das Dorf Batzelow. Der Marsch unserer Armee wurde bis zu dem Dorfe Zorndorf fortgesetzt, daher dieselbige dem Feinde gänzlich in den Rücken kam. Diese Stellung war aber nicht vermögend, die Rußische Armee in Unordnung zu bringen, indem selbige in vier Linien und in einer Art von einem Quarre aufmarschirt war. Unsere Armee stund mit dem Rücken an einem Grunde, welcher gerade auf den rechten Flügel des Feindes zugieng, unser rechter Flügel aber erstreckte sich nach Wilkersdorf. Der erste Angriff von unserer Infanterie gieng nicht gut von statten; es geschahe aber gleich darauf ein neuer Angriff, und der General-Lieutenant von Seidlitz drang so glücklich mit der Cavallerie in die feindli-

che Infanterie, daß er den ganzen rechten Flügel des Feindes über den Haufen warf. Da wir nun der Rußischen Armee in die Flanque gekommen waren, so retirirte sich selbige durch die Moräste nach Cüstrin. Unsere Armee schwenkte sich und verfolgte die feindliche, welche letztere noch ziemliche Zeit Widerstand bey Qvartschen that; da sie aber endlich zum Weichen genöthiget wurde, retirirte sie sich endlich in die Wälder von der Seite von Zorndorf, und die Nacht verhinderte uns, sie weiter zu verfolgen.„

„Die Schlacht fieng sich um 9 Uhr an, und endigte sich um halb 7 Uhr. An Todten haben die Russen nach ihrem eigenen Geständniß über 18 bis 20000 Mann verlohren. Wir haben 103 Canonen, 27 Fahnen und die ganze Kriegs-Casse bekommen, welche letztere aus 858000 Rubeln bestanden. Den 26sten haben wir den Feind nochmals canonirt, worauf sich selbiger in der Nacht nach Vietz retirirte. Der General Rumanzow hat den Posten von Schwedt verlassen und sich nach Königsberg zurück gezogen. . . Wir haben unserer Seits an Todten bekommen 563 Mann, unter welchen sich der General-Major von Ziethen von den Cürassiers befindet, an Blessirten aber 1082 Mann, und darunter 85 Officiers *). Die Generals

*) Nach einer Preußischer Seits zum Vorschein gekommenen Tabelle haben die Preussen in dieser Schlacht 3560 Todte, 6297 Bleßirte und 1479 Vermißte bekommen, worunter sich 61 todte, 246 bleßirte und 17 vermißte Ober-Officiers befinden.

nerals von Forcade, von Kahlden und von Bülow *) sind verwundet. Sonst haben wir von Officiers von Distinction Niemanden verlohren, als die beyden Königl. Flügel-Adjutanten, den jungen Grafen von Schwerin und den von Oppen. = = Die Russen haben unerhörte Grausamkeiten begangen. Sowohl vor, als während der Action haben wir nichts als Feuer und brennende Dörfer gesehen. Diese Barbarn haben alle Bauern in den Dörfern Batzelow und Blumberg niedergemacht, und überhaupt solche Grausamkeiten begangen, vor welchen die Natur erstarrt. Das Rußische Corps, welches unter den Generals Rumanzow und Stoffel bey Schwedt und Königsberg gestanden und auch Stargard in Pommern besetzt hatte, brach den Tag nach der Schlacht in der größten Eil auf, um sich mit der Haupt-Armee zu vereinigen.„

Eine umständliche Relation von dieser Schlacht kam unter dem Namen eines Berichts von einem Preußischen Officier vom 27sten Aug. zu Dreßden zum Vorschein, die also lautete:

„Zu Folge der Ordre, welche ich von Cüstrin empfieng, begab ich mich zur Armee des Königs, welche ich den 24 Aug. bey Dermitzel gelagert fand, da indessen der General Fermor die Stellung seiner Armee vor gedachtem Cüstrin dergestalt genommen hatte, daß sich sein rechter Flügel bis an das Dorf Zicker, der linke aber bis an

*) Hieher gehört auch der General-Major von Froideville.

Quartſchen erſtreckte. Der König brach frühe zwiſchen 2 und 3 Uhr auf, und marſchirte vorwärts, um die linke feindliche Flanque zu gewinnen. Die Armee ſetzte über den kleinen Fluß Mitzel, desgleichen über die Bäche, deren Gewäſſer die Dam-Mühle treiben. Sodann defilirte ſelbige durch den Wald von Maßin, und hernach durch das Dorf Bazelow in die Ebene, wo ſich die Infanterie und Cavallerie zur linken Seite ausbreitete, bis wir an das Dorf Zorndorf gelangten, an welchem Orte wir uns in der Nähe ſahen, dem Feinde in den Rücken zu kommen. Vielleicht glaubten unſere Generals, daß dieſe eben ſo mühſam als klug ausgedachten und glücklich bewerkſtelligten Manoeuvers die Ruſſen in Unordnung bringen würden; aber ſie betrogen ſich. Ihre Anzahl erſetzte dasjenige, was ihnen an der Stellung fehlte, und da ihnen das Terrain nicht mehr erlaubte, ſich auszudehnen, ſo fanden wir ſie in vier Linien, wo ſie allenthalben Fronte machten, auch ſich mit Canonen und ſpaniſchen Reutern wohl verwahret hatten. Das Dorf Zicker bedeckte ihre rechte Flanque, und jenſeits dem Dorfe breitete ſich ihre Cavallerie aus. Der Fürſt Moritz von Deſſau commandirte unter dem Könige unſere erſte Linie, der General-Lieutenant von Mannteufel den linken Flügel der Infanterie, und der General von Seidlitz führte die Cavallerie dieſes Flügels an *). Die Infanterie fieng die Attaque des Dorfs unter

*) Vermuthlich hat der Graf von Dohna den rechten Flügel der erſten Linie commandirt.

ter der Bedeckung eines Feuers aus 6 bis 12 pfündigen Canonen an, welche der Obriſt Müller ſehr vortheilhaft geſtellt hatte. Hierauf rückte eine Brigade von 2200 Grenadiers von den Preußiſchen Regimentern unter beſtändigem Feuer an, um zu ſtürmen; aber gegen halb 11 Uhr, gerade zu der Zeit, da man ſahe, wie die Feinde bereits ihre Retirade fertig machten, wich dieſe Brigade, von welcher man ſich ſo viel verſprach, auf einmal völlig zurücke, ohne daß man die Urſache davon begreifen konnte, und wurde erſt 1000 Schritte davon wieder zuſammen gebracht. Dieſer Zufall machte eine beträchtliche Oeffnung, und zwar nicht alleine in der Cavallerie, ſondern auch in der Infanterie, deren Flanqven unbedeckt waren. Die feindliche Cavallerie verſäumte den günſtigen Augenblick, in die unſrige einzubrechen.„ = =

„Sobald der König die Nachricht von dieſem Zurückweichen ſeiner Grenadiers empfieng, ertheilte er ſogleich drey Infanterie-Regimentern, wie auch zwey Grenadier-Bataillons Ordre, dahin zu marſchiren, deren Attaqve 5 Eſcadrons Dragoner und 8 Eſcadrons von den Gens d'armes und der Garde du Corps unterſtützen ſollten. Man fieng ſelbige gegen Mittag wieder an, und der General von Seidlitz fiel, nachdem er, ohngeachtet der Verhinderung wegen des von vielen moräſtigen Canälen durchſchnittenen Terrains, Mittel gefunden, ſich mit der Cavallerie zu nähern, und die Rußiſche Cavallerie in Unordnung zu bringen, ſo geſchickt in die Flanqve des Feindes, daß man endlich nach einer Attaqve, die durch 40 Canonen

ſtark

stark genug unterstützt wurde, das Dorf mit der Kriegs-Casse und Bagage, welche sich hinter den Häusern befand, eroberte. Ohngeachtet der Unordnung, worein der feindl. rechte Flügel gebracht war, wollte selbiger dennoch das Tarrain nicht räumen, welches zu einer erschrecklichen Massacre, sowohl mit dem Seiten-Gewehr, als denen mit Cartetschen geladenen Canonen, die sehr weit reichten, Gelegenheit gab. Der Verlust der Russen war beträchtlich, der unsrige aber sehr mäsig: 15000 Mann von ihnen lagen auf dem Wahlplatze. Alleine eben zu der Zeit, da wir des Sieges gewiß versichert waren, wollte man uns solchen noch streitig machen. Denn als sich der betrübte Rest dieses rechten Flügels zum linken gezogen hatte, sahen wir sie alle beyde, nebst dem Corps de Reserve, sich in der Gegend des Dorfs Qvartschen wieder zusammen ziehen. Der Soldat war von seinen Strapazen in der Schlacht noch lange nicht so sehr abgemattet, daß er nicht vor Begierde hätte brennen sollen, sich durch seine Tapferkeit hervor zu thun. Er wurde immer erhitzter, und kämpfte wider alle Hindernisse, erreichte auch endlich seinen Zweck, die Hartnäckigkeit des Feindes zu überwinden.

„Beym Untergang der Sonnen endigte sich die letzte Massacre gleichsam durch einen Regen von Kugeln und durch das Eindringen mit den Bajonetten. Alsdenn diente dem Feinde seine große Ueberlegenheit weiter zu nichts, als seinen Verlust zu vermehren, und vermuthlich würde wenig davon gekommen seyn, wenn nicht bey dem Anbruch des Abends einer von ihren Generals

mit

mit einem Theil ihrer auserlesensten Trouppen mit Gewalt gegen den rechten Flügel des Königs angesetzt hätte. Man entriß zwar diesem General den größten Theil seiner Beute; aber dieser Versuch zog doch den Vortheil nach sich, daß er unsere Aufmerksamkeit auf selbige Seite lenkte; und der Rest der Infanterie gewann dadurch so viel Zeit, sich gegen unsern linken Flügel zu retiriren, um währender Nacht eine neue Stellung zu nehmen und sich mit den übrig gebliebenen Trouppen zu vereinigen. Unserer Seits brachten wir die Nacht unter dem Gewehr zu, und des andern Tages, als den 26 Aug. fiengen wir die Canonade gegen den Feind von neuen an, welcher selbige den ganzen Tag aushielte.

„Den 27sten schien es, als wenn sie Willens wären, eine neue Schlacht zu wagen; aber, anstatt daß sie sich hätten nähern sollen, zogen sie sich vielmehr auf den Weg nach Landsberg zurücke. Gleich darauf setzte sich die Preußsche Armee in Bewegung, den Feind zu verfolgen. Da es ihm nun nicht möglich war, die Stadt im Angesicht unserer Trouppen zu erreichen, so wendeten sie sich gegen Vietz und setzten sich zwischen diesem Flecken und dem Flusse Warta. Dieses war vielleicht die schlimmste Parthey, welche der Feind ergreiffen konnte, indem er wegen Mangel der Brücken weder eine sichere Retirade, noch nöthige Subsistenz, als nur auf wenige Tage, finden konnte. Unser Verlust ist in Betrachtung eines so großen Sieges ganz gewiß sehr mittelmäsig. Die Russen müssen dargegen ohne Zweifel über 20000 Mann von den

Ihri-

Ihrigen auf dem Platze gelassen haben, ohne die leichten Bleßirten, welche sie mit sich führten, zu rechnen. In der Nacht zwischen dem 25sten und 26sten machten wir 1200 Mann von ihnen zu Kriegs-Gefangenen, unter welchen 60 Officiers und dabey 5 Generals-Personen von verschiedenen Range sich befinden. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich des andern Tags sehr merklich *. Auf Befehl des Königs wurden diejenigen von denen Bleßirten, zu deren Genesung man noch Hoffnung hatte, von dem Wahl-Platze weggebracht. Man würde sich über die Ungleichheit des Verlustes auf beyden Seiten noch mehr verwundern, wenn man nicht wüste, daß ihre Artillerie schlecht bedient gewesen; daß die Kugeln 10 bis 12 Fuß über uns weggegangen; daß nur etliche mit Carteschen beladene Canonen einige Würkung gethan; daß sie überhaupt mit den Waffen nicht recht umzugehen wissen; und daß es mehr Mühe gekostet, sie todt zu schlagen, als zu überwinden. Ein Schuß mitten durch den Leib ist nicht hinreichend genung, sie kraftlos zu machen, wenn man nicht die Haupt-Theile ihres Cörpers trifft. Unsere Siegs-Zeichen bestehen in 104 Canonen, 12 Mörsern, 27 Fahnen, 5 Standarten, Paucken ꝛc. Alles dieses befindet sich um das Zelt Sr. Maj. des Königs herum gestellt?„

Die Lista der gefangenen Rußischen Officiers bestehen in 5 Generals, 4 Obristen, 2 Majors, 1 Kriegs-Commissario, 1 Stabs-Chirurgo, 1 Feld-Pre-

*) Die Zahl der Gefangenen belief sich den 16. Sept. auf 85 Officiers und 2805 Gemeine.

Prediger, 11 Capitains, 47 Lieutenants und 10 Fähndrichs und Cornets. Die Generals sind:

1. Der General-Lieutenant von Soltikow,
2. Der General-Lieutenant von Czernischew,
3. Der General-Major, Andreas von Mannteuffel,
4. Der Brigadier von Thießenhausen, und
5. Der Brigadier von Sievers.

Die Obristen sind 1) Fullerton von der Newischen Infanterie; 2) Picketon von den Grenadiers, 3) Hausen von Nowogrod, und 4) Prinz von Sulkowski, Volontair; die Majors aber 1) von Hessen und 2) Patkul.

Unter den Todten, die Preußischer Seits geblieben, befinden sich, ausser dem General-Major von Ziethen die Obrist-Lieutenants von Jurgas bey Platen und von Roscius bey Dohna, und unter den Bleßirten, ausser den Generals von Forcade, Kahlden, Bülow und Froideville, wovon die von Kahlden und Froideville gestorben sind, die Obristen von Steinwehr bey Fürst Moritz, und von Wegnern bey Graf Dohna; die Obrist-Lieutenants von Schwerin bey den Gens d' armes, Prinz von Anhalt-Bernburg bey Lehwald, und von Lekow bey Canitz; und die Majors von Treskow bey Schorlemmer; von Pabstein bey Zetteritz; von Krebs bey Platen; von Kleist bey Kleist; von Burgsdorf bey Burgsdorf; von Ramin, von Winterfeld und Gosen bey Kalkstein; von Plötz bey Fürst Moritz; von der Mülbe bey Graf Dohna; von Lehwald und von Beyer

bey

bey Canitz; von Stechow bey Prinz von Preussen; von Tadden bey Sers; von Zersen bey Aßeburg; von Aschersleben, Schlafstedt, und Schorsee bey Below; von Below und Troske bey Kursel, und von Jeetz bey Bülow.

Nun müssen wir auch hören, wie diese Schlacht auf Rußischer Seite erzehlet werde. Die glaubwürdigste Relation sollte billig diejenige seyn, die der commandirenden General von Fermor selbst an die Kayserin in zwey Berichten abgehen lassen; es ist aber bey nahe die unrichtigste, wenn wir die andern Nachrichten dargegen halten. Indessen verdienet das Vornehmste daraus angeführt zu werden.

Den ersten Bericht vom 26sten August hat der Obrist von Rosen überbracht. Nachdem darinnen erzehlet worden, wie man bey vernommener Annäherung des Königs in Preußen den 32. Aug. Abends die Bloquade von Cüstrin aufgehoben und den 24sten sich nachgeschehener Vereinigung mit dem Corpo des Generals von Braun, der von Landsberg angelangt, im freyen Felde in Schlacht-Ordnung gestellt, auch die ganze Nacht hindurch unter dem Gewehr den Feind erwartet habe, heist es hierauf also:

„Den 25sten Vormittags um 9 Uhr kam es zur General-Bataille, welche mit der äussersten Hefftigkeit ihren Anfang nahm. Der Feind griff mit einer Armee von 60000 Mann und sogleich mit einer weit überlegenern Anzahl (indem der General-Lieutenant, Graf Rumanzow, mit seiner ganzen Division und das Detaschement des

Gene-

General-Quartiermeisters von Stoffel sich bey Schwedt befanden und nicht sogleich zur Armee stossen konnten) zuerst unsern rechten Flügel an, extendirte aber bald darauf seine Attaque gegen unsere ganze Fronte, und zwar anfänglich mit dem groben Geschütz und endlich auch mit dem kleinen Gewehr. Das Feuer continuirte ohne Aufhören und mit gleicher Hefftigkeit von beyden Seiten bis in die Nacht. Ew. Kayserl. Maj. Armee behauptete die ganze Zeit hindurch ihre genommene Stellung und that dem Feinde einen so tapfern und nachdrücklichen Widerstand, daß derselbe nicht einen Fußbreit Terrain gewinnen konnte, ohngeachtet er sowohl wegen des Windes, welcher allen Rauch auf uns trieb, als auch wegen seiner überlegenen Macht viele Vortheile vor uns voraus hatte. Gegen Abend vermehrte sich unsere Hoffnung, einen der vollkommensten Siege zu erhalten, indem unserer linker Flügel den feindlichen Rechten mit aufgepflanzten Bajonetten anfiel, selbigen sogleich übern Haufen warf und ein erstaunendes Blutbad unter demselben anrichtete. Es gelung zwar zu gleicher Zeit dem feindlichen linken Flügel, unsern Rechten zum Weichen zu bringen, dem auch einige Regimenter folgten; es war aber der Feind schon abgemattet, und durch den erlittenen Verlust dergestalt geschwächt, daß er weder die, auf der Retirade begriffenen, verfolgen, noch diejenigen, so Stand hielten, zum Weichen bringen konte, wodurch Ew. Kayserl. Maj. Armee Zeit gewann, sich wiederum zu rangiren, die endlich den Feind nöthigte, das Schlachtfeld zu verlassen, auf

welchem wir im Angesichte des Feindes die Nacht zubrachten und des folgenden Tages, als den 26. früh Morgens abermals uns rangirten. Der Feind, welcher mit einer ausserordentlichen und fast unerhörten Geschwindigkeit seinen Marsch beschleuniget und den Ausschlag der ganzen Sache auf diesen Tag ankommen zu lassen, sich vorgesetzt hatte, versuchte das Gefechte zu erneuern. Er zeigte sich daher wieder um 10 Uhr des Morgens. Da er aber unsere Armee in völliger Bereitschaft vor sich fand, so wagte er es nicht, dieselbe anzugreifen, sondern feuerte nur aus seinen Canonen. Man blieb ihm unserer Seits nichts schuldig, und das Feuer der Artillerie, welches nur zuweilen unterbrochen wurde, continuirte von beyden Seiten bis auf den Abend, jedoch mit dem Unterschied, daß die feindliche diesen Tag uns gar keinen Schaden zufügte, dahingegen der Feind, und insonderheit dessen Cavallerie, durch die Unsrigen ungemein viel einbüßte. Es war dieselbe gegen uns angerückt, um das Gefechte wieder anzufangen. Sie wurde aber von unserer Artillerie so nachdrücklich bewillkommet, daß ohngeachtet sie sich vielfältig rangirte, um die, durch unser Geschütze gemachten, große Lücken wieder zu füllen, sie dennoch zuletzt in der grösten Unordnung die Flucht ergreifen muste und auch ihre Infanterie nöthigte, den Rückweg zu nehmen.„

In dem Zweyten Berichte des Generals Fermor an die Kayserin von 29sten Aug. den der Lieutenant von der Garde, Graf von Apraxin, überbrachte, heist es also: „Was die am 25sten dieses

dieſes vorgefallene hitzige Bataille anbelangt, ſo . . erkühne ich mich in aller Kürze und als eine unſtreitige Wahrheit zu melden, daß wir den Sieg erhalten haben und der Verluſt des Feindes nach dem Geſtändniß der Gefangenen ſelbſt, weit gröſſer iſt, als der Unſrige; daß unſere Infanterie mit einer unausſprechlichen Tapfferkeit gefochten, auch die Cavallerie ſich einen ſolchen Ruhm erworben, dergleichen ſie vielleicht noch nie gehabt hat, indem dieſelbe aller Orten, wo ſie ſo wohl mit der feindlichen Infanterie als Cavallerie zu thun gehabt, durch gebrochen iſt und den Platz behalten hat. Die Generalität hat zugleich einen ſolchen Eyfer und eine ſolche Unerſchrockenheit blicken laſſen, davon man wenig Exempel hat. Es ſind zwar die braven und Eurer Kayſerl. Maj. beſondern Gnaden würdigen General-Lieutenants **Soltikow** und **Czerniſchew**, ingleichen der General-Major **Manteufel** und die Brigadiers **Tieſenhauſen** und **Sievers** dem Feinde in die Hände gefallen; Wir haben aber dargegen über 2000 Gefangene gemacht. Daß unter dieſer Zahl ſich kein einziger feindlicher General befindet, beweiſet deutlich, wie dieſelben mehr, als Eurer Kayſerl. Maj. Generals, für die Sicherheit ihrer eigenen Perſonen beſorgt geweſen. Mit einem Wort: der Feind iſt überwunden und kann ſich nicht des geringſten Vortheils über uns rühmen. Zwar hat derſelbe 18 Canonen von uns erbeutet, dargegen aber von den Seinigen 26 eingebüſet, worunter 15 zwölfpfündige und 4 Haubitzen, welche alle in unſern Händen ſind, ſo, wie auch eine ziemliche Anzahl

feindlicher Fahnen. Uebrigens sind von unserer Seite der General Braun, der General-Lieutenant, Knäs Dolgoruki, die General-Majors, Prinz Lubomirski, Panin, Leontiew und Olitz verwundet *); jedoch befinden sich dieselben alle bey der Armee und verdienen ohne Ausnahme das gerechteste Lob und die allerhöchste Gnade Ew. Kayserl. Majestät.„

Von dem Abzuge der Armee heist es in eben diesem zweyten Berichte also: „Weil der Feind durch einen dicken Wald und einen sehr sumpfigten Bach gegen unsere Armee gedeckt war, folglich nicht wohl angegriffen werden konnte, dahingegen auf der Stelle, wo wir uns befanden, gar kein Wasser zu haben war, so sahen wir uns genöthiget, das Lager zu verändern. Wir marschirten den 27sten frühe, nachdem wir zweymahl 24 Stunden auf dem Schlacht-Felde gestanden, nach Gros-Camin, 7 Werste von der Wahlstatt, wohin wir unsere schwere Bagage gesandt hatten. Dieser Marsch geschahe im Gesichte des Feindes und in so guter Ordnung, daß ohngeachtet die Armee mit einer Menge so wohl eigener Artillerie, welche ihre Pferde verlohren, als auch derjenigen, so von dem Feinde erobert worden, nebst einer nicht geringen Anzahl Kranker und Verwundeter, beschweret war, der Feind, ob er wohl in voller Bewegung gewesen, sich nicht getrauet, die ganze Armee Ew. Kayserl. Majestät, ja nicht einmahl die

*) Der commandirende General Fermor hatte selbst eine leichte Contusion bekommen.

die Arriere-Garde anzugreiffen. Gegenwärtig steht Ew. Kayserl. Maj. Armee allhier in einem sehr vortheilhaften Lager und leidet nicht den geringsten Mangel, sondern wird vielmehr sowohl durch das heute zur Armee wieder gestoßene Detaschement des General-Quartiermeisters von Stoffel und die morgen zu erwartende ganze Division des Grafen Rumanzow, als auch durch das von der Weixel im Anmarsch begriffene Corps des Gen. Lieutenants Resanow aufs neue verstärket worden.„

Außer diesen Berichten müssen wir auch noch der, zu Warschau von dieser Schlacht bekannt gemachten, Nachricht gedenken, worinnen unter andern gemeldet wird, daß die Russisch. Kayserl. Macht aus 38000 Mann, der Preußische aber aus 50 bis 60000 Mann bestanden habe; ferner daß die Russische Armee in einem Bataillon Quarree aufmarschirt wäre; daß die Preußische Armee die Russische auf allen Seiten angegriffen, die Russische Cavallerie aber sich ungemein tapfer verhalten hätte, daß der General Demikow gegen Abend so glücklich gewesen sey, die Preußen im Rücken und in der Flanque anzugreifen, sie von der Wahlstatt zu vertreiben, und ihnen 13 Canonen, 2 Fahnen und 2 Standarten abzunehmen: und daß die Preußische Armee den Wahlplatz verlassen und sich nach Camin retiriret hätte.„

Wie aber dieses alles Preußischer Seits widerlegt und dargegen aufs nachdrücklichste behauptet worden, daß der König allerdings den Sieg erhalten; solches soll künftig angeführet werden. Immittelst wurde den 6 Sept. zu Königsberg und

den 10 Sept. zu Petersburg ein öffentliches Dankfest gehalten und unter Abfeuerung der Canonen das Te Deum Laudamus gesungen. Dieses ist auch, sowohl zu Wien, als auch bey der Oesterreichischen und Reichs-Executions-Armee, geschehen.

* *

II.

Einige jüngstgeschehene merkwürdige Avancements.

I. Am Kayserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Im April 1757. wurden die beyden Brüder, Franz Joseph und Carl Ludwig, Freyherren Lanius von Wallenburg und im Jun. 1758. der Russische General en Chef, Wilhelm von Fermor, in des heil. Röm. Reichs Grafen-Standt erhoben.

Den 1 Jun. 1758. ward der Graf von Clari als Obrist-Hof- und Land-Jägermeister vorgestellt.

In diesem Jahre ward auch der General, Graf von Nadasti, zum General-Feld-Marschall erklärt, welchen Character auch kurz vor seinem Ende der General-Feld-Zeugmeister, Baron von Keul, erhielte. Der Graf Nadasti kam den 8 Jun. aus Croatien, wo er Bannus oder Stadthalter ist, nach Wien, kehrte aber den 14ten wiederum dahin zurücke, nachdem er

zum

zum Groß-Creuz des Thereſien-Ordens inſtallirt worden.

Den 3 Jul. a. e. langte der Obriſt-Wachtmeiſter, Baron von Voit, mit der Nachricht zu Wien an, daß den 30 Jun. der Preuſiſche nach Mähren beſtimmte Transport mit der daben befindlichen Bedeckung geſchlagen worden, welchem der General, Graf von Draskowitz, den 4ten mit 24 blaſenden Poſtillons nachfolgte, der nicht nur das Obige beſtätigte, ſondern auch berichtete, daß der König in Preuſſen die Belagerung von Ollmüz aufgehoben und Mähren verlaſſen hätte. Sie wurden beyde mit koſtbaren Ringen beſchenkt, und der erſte zum Obriſt-Lieutenant erhoben.

Im Jul. a. e. ward der General-Feld-Zeugmeiſter, Baron Marſchall, zum General-Feld-Marſchall, und der Graf von Draskowitz, zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennt. Den 31 Jul. langte der erſte von Ollmüz, welche Stadt er gegen die Preuſſen tapfer vertheidiget hatte, zu Wien an, und hatte den folgenden Tag zu Schönbrunn bey beyden Kayſerl. Majeſtaten allergnädigſte Audienz.

Es wurden auch in dieſem Monathe der General-Wachtmeiſter von Laudon zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und die Obriſten von Brentano und Vehla zu General-Wachtmeiſtern erklärt; der General-Feld-Zeugmeiſter, Graf von Adlau, aber erhielte das Commando zu Grätz und in ganz Vörder-Oeſterreich an die

Stelle des Generals von Keul, dem er darinnen schon bey dessen Lebzeiten substituirt gewesen.

Den 26 Jul. a. c. wurden folgende Ungarische Avancements publicirt:

1. Der Hof-Cammer-Präsident, Graf Anton von Grasalkowitz, ward Agasonum Regalium Magister, oder Ungarischer Ober-Stallmeister.

2. Der Provincial-Commissariats-Director, Graf Paul Balassa, ward Pincernarum Regalium Magister, oder Obrist-Mundschenke.

3. Der General der Cavallerie, Graf Franz Caroli, ward Dapiferorum Regalium Magister, oder Obrist-Truchseß.

4. Der General-Feld-Zeugmeister, Graf Leopold Palfy, ward Conservator sacrae Regni Hungariae Coronae, oder Königl. Cronhüter, und

5. Der Königl. Locumtenential-Rath, Graf Daniel Esterhasy, ward Provincial-Commissariats-Director.

Im Aug. a. c. ward der General-Wachtmeister von Rosenfeld General-Feld-Marschall-Lieutenant, der General-Wachtmeister von Siskowitz aber wurde im Lager bey Kittlitz den 15 Aug. von dem Grafen von Daun zum Ritter des Theresien-Ordens installirt.

II. Am Französischen Hofe:

Den 1 May 1758. übergab die Gräfin von Marsan die Auferziehung des Herzogs von Bour-

Bourgogne dem Grafen von Vauguyon, deſſelben neuen Ober-Hofmeiſter.

Der Intendant der Finanzen, Herr von Ormeſſon, ward im May a. c. würklicher Staats-Rath.

Die große Militair-Promotion, die in dieſem Monathe geſchehen, haben wir zu anderer Zeit *) angezeigt. Hier fügen wir bey, daß zugleich folgende Regimenter vergeben worden: der Marquis von Juigne kriegte das Regiment Nice, der Marquis von Naſegain, das Regiment Maugiron, der Marquis von Noe, das Regiment Clermont-Tonnerre, der Herzog von Chartres das Regiment Bellefond, der Marquis von Vaußieux das Regiment Bezons, und der Ritter de Flamarens das Regiment Harcourt Dragoner. Zu gleicher Zeit wurden der Marſchall de Camp, Marquis von Segur, und der Brigadier und Obriſt des Regiments Piccardie, Herr von Brehan, Inſpectores von der Infanterie.

Den 14 May a. c. als am Pfingſt-Feſte wurden zu Commenthurs und Rittern des heil. Geiſt-Ordens creirt:

1. Der Cardinal von Luynes,
2. Der Cardinal von Gesvres, und
3. Der Abt von Bernis.

*) Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 526 ſq.

Der Königl. Prinz, Graf von Provence, ward zu gleicher Zeit Obrister der Carabiniers, dessen Stelle in Commando dem Grafen von Gisors, des Marschalls von Bellisle Sohn, aufgetragen wurde. Es brachen auch noch in diesem Monathe die Cardinäle von Luynes und von Gesvres zu dem Conclave nach Rom auf, deren jedweden der König 50000 Livres zu Bestreitung der Reise-Kosten auszahlen ließ. Der Cardinal von Tavannes war nicht im Stande dahin zu gehen, weil er mit dem Podagra beschwert war.

Der König hat im Jun. a. c. dem Corps Volontaires Royaux eine ansehnliche Vermehrung zugestanden, durch welche es auf 2000 Mann gesetzt worden, die aus Cavallerie, Husaren und Infanterie bestehen. Es kriegte zugleich den Titel Legion Royal und wurde dem Grafen von Chabot gegeben, der zugleich wegen der tapfern Vertheidigung von Hoya zum Marschall de Camp ernennet wurde. Es sind von allen Seiten Leute gekommen, die Dienste dabey genommen, absonderlich aus dem Cöllnischen und Lüttichischen, aus Ardennes, dem Luxenburgischen, der Grafschaft Chiny, Lothringen und dem Trierischen, weil die meisten Officiers der Legion aus solchen Provinzen sind.

Es wurde auch das Husaren-Regiment Polereski, unter die beyden andern von Bercheni und Turpin dergestalt untergesteckt, daß jedes 4 Compagnien kriegte, und folglich auf 12 Compagnien gesetzt wurde, deren jedwede aus 75 Mann besteht.

ſteht. Es richtete auch der Prinz, Graf von Clermont, ein Regiment unter dem Titel Volontairs Etrangers auf, das aus 1800 Mann lauter Ausländern, und zwar 1000 Mann zu Fuß und 800 zu Pferde beſtunde.

Im May a. c. ward der General-Lieutenant der Königl. See-Macht, Herr von Maßiac, anſtatt des Herrn Peirenc de Moras zum Staats-Secretario bey dem Marine-Departement ernennet. Der Eyfer und die Fähigkeit deſſelben ſind bekannt und er hat Proben davon gegeben, als er die Marine zu Toulon commandirte. Den 1 Jun. legte er in ſolcher Qvalität in des Königs Hände den Eyd ab. Herr Peirenc de Moras entſchuldigte ſich, die Penſion von 40000 livres anzunehmen, die der König ihm auf die Weiſe angeboten hatte, wie gegen die Miſtros, die ſich retiriren, zu geſchehen pfleget. Er ſoll angeführt haben, daß er ſolcher nicht nöthig hätte; es wären auch ſeine, obgleich eyfrigen und getreuen, Dienſte nicht ſo langwierig und glücklich geweſen, daß ſie eine dergleichen Belohnung verdienten.

In eben dieſem Monathe kaufte Herr Paris von Montmartel vor 100000 Thaler die Stelle eines erſten Königl. Hofmeiſters für ſeinen 10 jährigen Sohn, den Marquis von Bernois. der Marqvis von Escars ward Menin des Dauphins und der Graf von Fouqvet leiſtete den 21 May den Eyd als Lieutenant-General der Landſchaft Meßin, der Marquis von Fremür

aber

aber lösete den Grafen von Lannion in dem Commando auf der Insel Minorca ab.

Im Jun. a. c. sollten die General-Lieutenants, Marqvis von Villemür und Graf von Lorges, von der Armee zurück berufen worden seyn. Der erste, weil er auf der Seite, wo der Prinz Ferdinand mit seiner Armee so geruhig über dem Rhein gegangen, das Commando gehabt, und der andere, weil er in die Sache des Grafen von Maillebois mit verwickelt gewesen.

In diesem Monathe ward auch le Normant de Mazy, bisheriger Intendant der See-Truppen, ernennet, dem neuen Staats-Secretario von Maßac beyzustehen. Der Grenadier-Obriste, Marqvis von Juiger, bekam das Regiment Champagne, der Vicomte von Cambis das Regiment Nice, der Herr de la Galißonniere das Regiment von Cambresis, der Graf von Rouge das Regiment Foix, und der zweyte Sohn des Herzogs von Fitzjames das Regiment Berwick.

Den 2. Jul. a. e. nahmen der Marschall von Estrees der Marqvis von Puißieux und Herr Berryer, ehemaliger General-Lieutenannt der Policey, Sitz in dem Königl. Staats-Conseil, nachdem die Herren Rouille, von Paulmy und von Moras, die seit der Niederlegung ihrer Staats-Secretariate fortgefahren, diesem hohen Collegio als Ministri beyzuwohnen, von dem Könige Erlaubniß erhalten hatten, sich retiriren zu dürfen.

Im Aug. a. e. wurde dem Herzoge von Broglio das blaue Band der Königl. Orden überschickt,

die

die ihm bey nechster Promotion ertheilt werden sollten, der Marqvis von Montmirail aber kriegte das Cavallerie-Regiment Royal-Roußillon, das der Graf von Lauragnais aufgegeben hatte.

Den 14. Jun. a. e. langte der Königl. Prinz Xaverius von Pohlen zu Paris unter dem Titel eines Comte de Lusace oder Grafens von Lausitz an, der im Aug. zum General-Lieutenannt der Königl. Armeen ernennet wurde, in welcher Qvalität er das Sächsische Corps, das sich bey der Französischen Armee in Deutschland befindet, commandiren sollte.

Er war den 15. Mart. von Warschau abgereiset, und den 1. April zu Wien angelanget.

Im Aug. wurden auch der Marqvis von Contades zum Marschall von Frankreich, und der Graf von Vauguyon, der Herzog von Estissac, der Graf von Stainville, und zwar unter dem Titel von Choiseul, der Graf von Laval-Montmorancy, und der Marqvis von Gontault zu Herzogen und Pairs von Frankreich erhoben.

Im May a. e. wurde aus Hanau also geschrieben: Unter denen bey uns und in der Nachbarschaft liegenden Französischen Trouppen, befindet sich auch das auf Pohlnisch gekleidete Cavallerie-Regiment Royal-Allmand, welches, ohngeachtet es seit einem Jahre her unaufhörliche Märsche gethan, doch in dem besten Zustande ist. Der Obrist desselben ist der Durchl. Prinz von Holstein-Beck, ein liebenswürdiger Herr, der mit der Erhaben-

Habenheit seines Geistes die rührendeste Menschen-Liebe verbindet. Sowohl die Herren Officiers, als die Gemeinen schätzen ihn sehr hoch und verehren in ihm den würdigen Vetter des unsterblichen Marschalls von Frankreich, des Grafen Moritz von Sachsen.

III. Am Großbritannischen Hofe:

Anno 1757. wurde Herr Stanley an des Admiral Wests Stelle zum Admiralitäts-Commissario ernennet.

Als der Vice-König in Irrland, Herzog von Bedford, den Sommer im Jahr 1758. auf seinen Gütern in Engelland zubrachte, wurden im May der Erzbischof von Armagh, der Graf von Shannon und John Ponsonby von dem Könige ernennet, bey dessen Abwesenheit die Reichs-Geschäfte allda zu besorgen.

Im May a. e. ward der Lord Anson zum Ober-Admiral von Engelland erkläret, das Cavallerie-Regiment blaue Garde aber, das der General Ligonier gehabt, bekam der General Granby.

In eben diesem Monathe gab der Graf von Dorlington seine Compagnie bey dem andern Garde-Regiment zu Fuß auf, die der Obrist Gansel erhielte; dargegen derselbe lord-Lieutenant der Grafschaft Durham wurde. Der Obrist Gore bekam eine Compagnie bey dem dritten Garde-Regimente. Der Obrist Robinson ward Obrist-Lieutenant, der Obrist Griffin, Major und der Lord Adam Gordon, Hauptmann bey dem ersten Bataillon des dritten Garde-Regiments.

Heinrich

Heinrich Ellis erhielte das Gouvernement von Georgien.

Von folgenden Herren bekam ein jeglicher ein neues Regiment; nämlich der General-Major Elliot, die Obriſten, Wilhelm Strode, David Watſon, John Barrington, Robert Armiger, Eduard Sandford, und Jacob Wolfe, ingleichen die Obriſt-Lieutenants, John Lampron, Carl Colvil, John Parslow, Wilhelm Petitot, der Herzog von Richmond, Wilhelm Browe, Sherlington Talbot und John Boscawen.

Den 11. Jul. a. e. wurden die Commandeurs Holmes und Geary und im Aug. der Commandeur Pye zu Contre-Admirals ernennet.

Im Aug. a. e. wurden der Vicomte von Caſtlecomer und der Lord Moore unter dem Titel der Grafen von Wandesford und Chorleville, der Ritter Gore unter dem Titel eines Vicomte, und Herr Bowes unter dem Titel eines Barons zu Lords und Pairs von Irrland erhoben.

In eben dieſem Monathe ward der Herzog von Marlborough zum General der geſammten Infanterie ernennet. Den 24. Jul. gieng er mit ſeinem Sohne von London zu der Armee nach Deutſchland ab.

Der neue Biſchoff von Oxford,*) der vorher Biſchoff zu Briſtol geweſen, heißt D. John Hume.

IV. Am

*) Siehe die neuen Nachr. P. 109. p. 73.

IV. Am Rußischen Hofe:

Den 26. Mart. 1758. empfieng der General-Feld-Marschall, Alexander Borißowitsch Burlin, von der Kayserinn ein prächtiges Silber-Service und dabey 10000. Rubel an Gelde zum Geschenke.

Den 28. Apr. a. e. ward der aus den Kriegsdiensten dimittirte Premier-Major von der Leib-Garde, Knäs Koslowskoi, zum Ober-Procureur von dem dirigirenden Synodo mit dem Range eines General-Majors ernennet.

Den 6. Jun. a. e. gieng der Cammerherr und General-Lieutenant, Nicolaus von Korf, als neu ernennter Stadthalter in Preußen von Petersburg nach Königsberg ab.

Den 18. May a. e. wurden der General-Lieutenant Mattwei Tolstoi zum General en Chef mit Erlassung seiner Dienste, und die bey der Armee befindlichen General-Majors, Födor Thomekow, Johann Baumann, Johann Schilling und Alexander Sagreskoi zu General-Lieutenants, die Oberst-Kriegs-Commissarii aber, Jacob Arschenewskoi und Leontei Karabanow, wie auch die Brigadiers, Thomas de Nicou und Diez zu General-Majors ernennet. Die erstern beyden blieben bey ihren Commissariaten. Der General-Lieutenant Baumann kriegte zu Riga die Aufsicht über die Hospitäler mit der völligen Gage eines General-Lieutenants, der General-Lieutenannt Schilling aber ward mit dem halben General-Lieutenants-Gehalte erlassen.

Da

Da zu denen, Ihro Rußisch-Kayserl. Majestät Scepter unterworfenen Asiatischen Völkern unter andern auch die Calmucken gehören, die in dem Astracanischen Gouvernement an dem Flusse Wolga ihre Lagerstellen haben; und denn die Chans dieses Volks schon von langen Zeiten her, aus allerhöchster Kayserl. Macht und Auctorität ernannt worden: so ist auch der Calmuckische Fürst, Donduck Daschi, aus dem Geschlechte der Torgouth, als dem alten Stammhause der Calmuckischen Chans, von Ihro Kayserl. Maj. bereits im Jahr 1741. nach Ableben des damaligen Chans, Donduck Ombo, zum Verweser der Chanschaft bestellet worden. Vor einiger Zeit bath dieser Verweser, Donduck Daschi, daß die Kayserinn geruhen möchte, seinem Sohne Ubaschi die Anwartschaft auf seine Stelle zu verleyhen, worauf die Kayserinn nicht nur gedachten Donduck Daschi wegen seiner vieljährigen treuen Dienste zum wirklichen Chan, sondern auch dessen Sohn an dessen Stelle zum Verweser ernennte, auch dabey befahl, das Kayserl. Begnadigungs-Schreiben mit allen übrigen bey Installirung eines Chans gewöhnlichen Gnaden-Zeichen von Petersburg nach Astracan an den dasigen Gouverneur, General-Major Schilin, abzufertigen, mit dem Befehl, diesem Chan und seinem Sohne, dem Chan-Verweser, den gewöhnlichen Eyd der Treue leisten zu lassen, und die überschickten Gnaden-Zeichen dem Chan einzuhändigen, welches denn auch zu Anfang des May-Monaths 1758. geschahe. Die Gnaden-Zeichen sind ein mit Diamanten besetzter Säbel, ein Zobel-

Pelz mit einem Ueberzuge von reichen silbernen Stoff, eine Mütze von goldenen Stoff und eine Fahne, auf deren einen Seite in der Mitte das Kayserl. Reichs- und rings herum die Czaarischen und Großfürstl. Wappen des Rußischen Kayserthums, auf der andern Seite aber eine Aufschrift des Innhalts, daß Ihro Kayserl. Majestät allergnädigst haben geruhen wollen, den Donduck Daschi zum Chan der Calmucken zu erheben, befindlich waren.

Den 31. Mart. 1758. langte der Königl. Pohlnische Prinz Carl zu Petersburg an, der den 15. vorher von Warschau abgereiset war. Bey seiner Ankunft reiseten ihm der Graf Poniatowski und der junge Graf von Brühl, die damals sich am Rußischen Hofe aufhielten, entgegen. Den 5. Apr. erschien er zum erstenmale bey Hofe, und wurde sowohl von der Kayserinn als dem Großfürsten und der Großfürstinn aufs zärtlichste empfangen. Er kriegte sein Qvartier in dem prächtigen Schuwalowischen Palaste, und genoß bey Hofe, wo er täglich war, große Ehre. Den 14. Jul. gieng er zur Rußischen Armee ab, um dem Feldzuge wider die Preußen beyzuwohnen, da ihm denn täglich 100. Rubel während seinem Feldzuge verordnet wurden. Er empfieng auch vor seiner Abreise von der Kayserinn den St. Andreas-Orden, dessen Ordens-Creutz auf 30000. Rubel geschätzet wurde. Sein vormaliger Ober-Hofmeister, der General-Lieutenannt, Graf von Bellegarde, empfieng diesen Orden fast zu gleicher Zeit. Die Zuneigung der Kayserinn vor die Pohlnische

Königl.

Königl. Familie war so groß, daß sie derselben ein Präsent von 100000. Rubeln überschickte.

Der General-Feld-Zeugmeister, Graf Peter Iwanowitsch Schuwalow, machte im Jun. a. c. zu Petersburg in Gegenwart der Kayserinn mit seinem neuerfundenen Geschütze die Probe. Er ließ mit so vieler Artillerie, als zu 2 Bataillons des, von ihm formirten Corps gehören, zweymal die Manövres außerhalb der Stadt nach Scheiben machen, die in gehöriger Distanz aufgerichtet waren. Das Feuer dauerte jedesmal nicht länger als 7 Minuten. Das erstemal wurden 28064. Kugeln geschossen, davon 18415. in die Scheibe trafen, 8649. aber vorbey giengen. Das zweytemal erreichten von 32828. Kugeln 26299. die Scheiben, so, daß nicht mehr als 6609. Kugeln vorbey flogen. Die Scheiben wurden iedesmal von den hohen Anwesenden nach vollbrachten Exercitio besehen. Eine herrliche Erfindung zum Verderben des menschlichen Geschlechts!

V. Am Pohlnischen Hofe:

Die beyden Russischen Generals, Baron von Korf und Graf von Fermor, empfiengen die Ordenszeichen des weißen Adlers.

VI. Am Preußischen Hofe:

Im May wurden folgende zu General-Majors ernennet:

1. Der Herr von Stollhofen, Commandeur des Canitzischen Regiments.

2. Der Herr von Malachowski, } Chefs, von
3. Der Herr von Seydlitz, und } Husaren Re-
4. Der Herr von Szeckuli. } gimentern.

Der letztere erhielte darauf wegen seiner anhaltenden Unpäßlichkeit die gesuchte Erlassung, doch behielte das Regiment, das der Obrist-Lieutenant von Kleist commandirte, annoch dessen Nahmen.

Im May a. e. erhielte auch der Obriste bey dem Ziethischen Husaren-Regimente, Herr von Möhring, das Varnerische Husaren-Regiment. Die Majors bey dem Seydlitzischen Husaren, von Wartenberg, von Wich und von Szerbenski wurden Obrist-Lieutenants, und der Rittmeister von Ulrich ward Major.

Es wurden auch in diesem Monate zu Majors erhoben:

1. Der Herr von Witke bey Kannacher,
2. Der Herr von Gersdorf bey Jung-Kreytzen,
3. Der Herr von Siegroth bey Treskow,
4. Der Herr von Sydow, }
5. Der Herr von Corbusch, } bey Hülsen.
6. Der Herr von Lichnowski, }
7. Der Herr von Boyen bey Schmettau.
8. Der Herr von Oppen bey Lattorf,
9. Der Herr von Braun bey Asseburg,
10. Der Herr von Carlowitz bey Kahlden,
11. Der Herr von Kleist, } bey den Leib-
12. Der Herr von Kalben, } Cürassirern.
13. Der Herr von Kalkreuth, }
14. Der Herr von Jßelstein, } bey Kleist,
15. Der Herr v. Bonninghausen, }

16. Der

16. Der Herr von Lange bey Ziethen,
17. Der Herr von Gosen und
18. Der Herr von Arnstedt bey Kalkstein, und
19. Der Herr von Badgurski bey Putkammer Hus.

Obrist-Lieutenants sind in diesem Monate worden:

1. Der Major von Strachwald bey Treskow, und
2. Der Major von Zeuner bey Lattorf.

Der Schwedische Obrist, Graf von Hård, welcher um eines Staats-Verbrechens willen aus seinem Vaterlande weichen müssen, hat zu Stetin ein Frey-Regiment von 1500 Mann angeworben, mit welchem er wider die Russen Dienste geleistet. Es hat auch der Major von Choisi ein Frey-Bataillon in Sachsen aufgerichtet.

Im Jun. a. e. wurden die Rittmeister von Heising bey Prinz Friedrich, von Woweser bey Driesen, von Troske bey Ziethen, und von Ziegler bey Putkammer zu Majors ernennet, welches im Aug. auch der Artillerie-Capitain von Dölle wurde. Der Obrist-Lieutenant bey den Ziethischen Husaren aber, Baron von Teufel, kriegte seine Erlassung.

Im Aug. a. e. ward der Obriste und Commandeur des Schorlemmerischen Dragoner-Regiments, Herr von Froideville, zum General-Major ernennet.

Den 17 May a. e. wurde die Comtesse Ferdinanda Henriette Dorothea von Tecklenburg-

lenburg-Rheda von der Aebtissin zu Hervord zu einer Canonissin bey dem dasigen Hochstiffte feyerlichst investiret.

VII. Am Portugiesischen Hofe:

Im May 1758. langte ein Courier von Rom an, der für die beyden legitimirten Prinzen, des Königs Johannis V. Söhne, die Bullen zu Bestätigung der geistl. hohen Aemter, darzu sie ernennet worden, überbrachte. Es wurde nemlich der mittelste, Don Caspar, ein Herr von 42 Jahren, Erzbischoff zu Braga, und der jüngste, Don Joseph, ein Herr von 38 Jahren, General-Inquisitor. Den 26 Jul. wurde der erste von dem Päbstl. Nuncio, als Erzbischoffe von Lacedämon, zu seiner neuen Würde, die mit dem Primat von Portugall verknüpft ist, gewenhet.

Mit dem obigen Courier erhielte zu gleicher Zeit der Cardinal von Saldansa eine Päbstliche Bulla, durch welche er zum Reformator der Jesuiten in dem ganzen Portugiesischen Reiche ernennet wurde.

Im Jun. a. c. wurde Don Manuel Bernard de Melo y Castro, Bruder des ietzigen Gesandtens in Engelland, zum Gouverneur von Groß-Para und Maragnan, an die Stelle des Don Franz Xavier de Mendonce ernennet, welcher wegen seines schwächlichen Gesundheits-Zustandes seine begehrte Erlassung erhalten.

VIII. Am

VIII. Am Dähnischen Hofe:

Im May 1758. gab der General-Lieutenant, Johann Bertram von Rantzau, die Stelle eines Commendantens zu Rendsburg auf, welche darauf der General-Lieutenant, Ferdinand August von Dehn, erhielte.

An des verstorbenen Grafens von Berckentin Stelle ward der Geheime Rath und erste Deputirte bey der Rent-Cammer, Herr von Thott, zum Staats-Minister im Conseil ernennet, von welcher wichtigen Stelle er auch den 21 Jul. Besitz genommen.

Im Aug. a.e. erhielte der Cammerherr und Landrath, Graf von der Nath, die Canzler-Stelle im Herzogthum Holstein.

IX. Am Päbstlichen Hofe:

Am 13 Mart. 1758. ward Franciscus Mattei, ein Römer, zum Patriarchen von Alexandria ernennet. Er ist den 19 Aug. 1709. gebohren worden.

Im May a.e. ward der Consistorial-Advocate, Cajetanus Forti, Commissarius des Conclave, und der Pfarrer zu St. Biagio Della Pagnotta zu Rom, Deodatus Barcali, ward Beicht-Vater im Conclave, der Professor zu Padua und Erzbischoff zu Nazianz aber, Johann Baptista Bartoli, hielte bey dem Eintritt in dasselbe die Rede de eligendo Papa.

Den 21 May a. e. wurde der P. Ricci von Monte Pulciano durch die Mehrheit der Stimme

in dem zu Rom gehaltenen Capitul zum General der Jesuiten erwehlet.

Der Cardinal Prosper Colonna ward Protector der Kron Frankreich, welche Stelle seit dem Tode des Cardinals Ottoboni, der 1740. gestorben, ledig gewesen.

Clemens XIII. hat nach Besteigung des Päbstlichen Throns den Cardinal Archinto in der Würde eines Staats-Secretarii bestätiget, den Herrn Erba aber zum Cammermeister, den Herrn Rezzonico, seinen Nepoten, zum Secretario der Bittschriften, den Herrn Bocchi zum Secretario der Chiffren, den Herrn Castelli zum Surintendanten des Heil. Geist-Hospitals, den Herrn Negroni zum Auditor, den Herrn Albani zum Cammer-Clerico, den Herrn Marrei. zum Unter-Datario und den Herrn Boccopaduli zum Allmosenierer ernennet.

Der Cardinal Cavalchini ward kurz darauf zum Pro-Datario erklärt.

Die Cardinäle, Serbelloni, Stoppani und Banchieri sind in ihren Legationen bestätiget worden, aber nicht eher als im Aug. nach denselben zurücke gegangen.

Das Bißthum Padua, das der neue Pabst gehabt, hat im Aug. a. e. der bisherige Groß-Vicarius daselbst erhalten. Der Erz-Priester zu Padua, Hieronymus Gradenigo, ein naher Anverwandter des Pabsts, kam in eben diesem Monathe nach Rom, und wurde von Sr. Heiligkeit sehr wohl empfangen.

Der

Der Prälat Mattei hat als Garderobbe des Päbstl. Palasts von denen Cardinälen, denen er ihre Hüte übergeben, folgende Präsente erhalten, nemlich 1) von dem Cardinal Rovero eine goldene Repetir-Uhr, 2) von dem Cardinal von Luynes desgleichen mit einer goldenen mit Diamanten besetzten Kette, 3) von dem Cardinal von Gesvres eine goldene mit Diamanten reich garnirte Dose, und 4) von dem Cardinal von Rodt eine mit Gold eingelegte Dose von orientalischen Jaspis nebst 2 großen goldenen Medaillen.

X. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Den 20 Jan. 1758. ward Carl Joseph von Pauli zum Hofraths-Canzler und den 5 Febr. Wiguläus Aloysius, Freyherr von Kreitmayer, würklicher Geheimer Rath und Conferenz-Minister, zum würklichen Geheimen Raths-Canzler erklärt.

Den 17 Jun. a. e. ward Carl, Graf von Tauffkirchen, Vice-Dom zum Straubingen.

XI. Am Hannöverischen Hofe:

Im May 1758. wurden die Obristen von Grothauß und von Bock zu General-Majors ernennet.

XII. Am Bayreuthischen Hofe:

Den 10 May 1758. begieng der Marggraf von Bayreuth seinen Geburts-Tag in Anwesenheit des Marggrafs von Anspach und des Prinzen Friedrichs von Zweybrücken, wobey

folgende Promotiones geschahen: Der Geheime Rath und Ober-Jägermeister von Gleichen ward Canzler des rothen-Adler-Ordens; der Anspachische Ober-Schenke von Stein zum Altenstein, ferner der Cammerherr und geheime Regierungs-Rath von Röder und der Ritter-Hauptmann von Schirnding zu Röttenbach, wurden Ritter des rothen Adler-Ordens; der Ritter-Hauptmann von Reitzenstein ward Erb-Cämmerer, und die Obrist-Lieutenants von Gravenreuth und Hochwächter wurden Obristen.

XIII. In Holland:

Im Dec. 1757. bekam der General, Baron von Aylva, Gouverneur zu Mastricht, die Gage eines Generals an des verstorbenen Generals von Schwarzenberg Stelle, und der General-Lieutenant von Lindemann, die Gage eines General-Lieutenants, und der General-Lieutenant Halket, die Gage eines General-Majors.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Vermählungen und Geburten.

I. Vermählungen.

I. Ernst Friedrich III. Herzog von Sachsen-Hildburghausen, vermählte sich den 1 Jul. 1753. zu Bayreuth zum drittenmahle mit Ernestina Augu-

Augusta Sophia, Prinzeßin von Sachsen-Weimar, des letzt verstorbenen jungen Herzogs zu Weimar einzigen leiblichen Schwester, die bisher an dem Hofe ihres Oncle, des Marggrafens von Bayreuth, erzogen worden. Er ist ein Herr von 31 Jahren, und sie eine Prinzessin von 18 Jahren. Der Herzog langte den 25 May zu Bayreuth an und verlobte sich den 28sten allda mit derselben im Gegenwart des am selbigen Morgen angelangten Marggrafens von Anspach, worauf er den 30sten wieder nach Hause kehrte, aber zu Ende des Junii von neuen anlangte und das Beylager obgedachter maßen den 1 Jul. in Anwesenheit des Marggrafens von Anspach und der Herzogin von Wütemberg-Stuttgard höchstvergnügt vollzog. Den 10ten dieses reisete er mit seiner neuen Gemahlin nach seiner Hochfürstlichen Residenz ab.

II. Der Prinz von Rohan-Chabot vermählet sich (hieß es in einem Schreiben aus Paris vom 4 May 1758.) mit Mademoiselle d'Usez, Tochter des ersten Pairs von Frankreich. Wenn unter ihm der einzige Sohn des Herzogs von Rohan-Chabot zu verstehen ist, so heist er Ludwig Britannicus Carolus, Prinz von Leon, und ist allererst den 12 Nov. 1747. gebohren worden. Sie ist eine Tochter Carl Emanuels de Crüssol, Herzogs von Usez. Diejenige, die bisher bekannt gewesen, heißt Aemilia, und ist den 16 Oct. 1732 gebohren.

III. Laurentius Colonna, Herzog von Pagliano, Fürst des Römischen Stuhls, Grand d'Espagne

d'Espagne von der ersten Classe, Erb-Groß-Connetable von Neapolis und perpetuirlicher Ambassadeur am Päbstlichen Hofe bey Ueberreichung des Neapolitanischen Zelters und Ritter des güldenen Vließes und heil. Januarii, ein Herr von 36 Jahren, vermählte sich im Jul. 1758. mit Maria Marina d'Este, des verstorbenen Carl Philiberts von Este, Fürstens des heil. Röm. Reichs und Marggrafens von St. Martin, hinterlaßenen dritten Tochter. Ihre Mutter, Theresia, ist eine gebohrne Sfondrati.

IV. Der Herzog von Gesvres, Gouverneur von Isle de France, vermählte sich im Mart. 1758. mit Maria Franciſca de Guiſclin.

V. Joseph Franz, Graf von Seinsheim, Chur-Bayerischer würklicher Geheimer Rath und Conferenz-Minister, Ober-Stallmeister und Groß-Creutz des St. Georgen-Ordens, vermählte sich den 10 May 1758. zu Würzburg zum andernmahle mit einer Fräulein von Hohenegg. Sein Bruder, der Bischof von Bamberg und Würzburg, verrichtete in eigener Person den Trauungs-Actum in Pontifical-Habit.

VI. Carl, Graf von Dietrichstein, Kayserl. Königl. Cämmerer, ein Herr von 30 Jahren, von der Hellenburgischen Linie, vermählte sich den 31 Jul. 1758. zu Schönbrunn in allerhöchster Gegenwart beyder Kayserl. Majestäten mit der Cammer-Fräulein, Comtesse von Salaburg, wobey der Päbstl. Nuncius Crivelli die Trauung verrichtete.

VII. Der

VII. Der Marquis von Tilly vermählte sich im April 1758. mit der Mademoiselle Maria Anna von Durfort.

VIII. Der Graf von Harthausen, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Gesandter in Dännemark, vermählte sich den 1 Mart. 1758. zu Copenhagen mit einer Fräulein von Osten.

IX. Der Marquis von Woestyne, vermählte sich den 23 Apr. 1758. zu Brüssel mit der Comtesse Eleonora von Cobentzl, des Grafens Carl Johann Philipps von Cobentzl, Kayserl. Königl. gevollmächtigten Ministers in den Oesterreichischen Niederlanden, ältesten Tochter, einer Dame von 22 Jahren.

X. Der Herr von Häseler, Königl. Preussischer Geheimer Rath und gewesener Gesandter in Dännemark, vermählte sich im May 1758. mit des Preusischen Cabinets-Ministers, Grafens von Podewils, jüngsten Tochter.

XI. Der Vidame von Amiens, ein Sohn des Herzogs von Chaulnes, vermählte sich mit des Herzogs von Chevreuse Tochter. Den 23 May 1758. unterschrieb der König den Heyraths-Contract.

XII. Der Marchese Contarini, ein edler Venetianer, vermählte sich im April 1758. zu Venedig mit Maria Venier, welche ihm 350000 Ducaten zum Heyraths-Guthe zubrachte.

XIII. Aus Utrecht wurde im Oct. 1758. gemeldet, daß der Baron von Heyden d' Ottmarsum, Cammerjunker bey der Prinzessin-Gouvernantin, den 19 Oct. mit der Mademoiselle

von

von Berg, einer Tochter des Bürgermeisters dieses Nahmens in besagter Stadt unsichtbar geworden sey. Man hält es für einen sehr reichen Fang, und man hat den Weg, den sie genommen, nicht ausforschen können.

2. Geburten.

I. Des verstorbenen Prinzens August Wilhelms von Preußen hinterlassene Frau Witwe brachte den 30 Oct. 1758 Abends um 10 Uhr zu Magdeburg einen jungen Prinzen zur Welt, der den 19 Nov. daselbst getauft und George Carl Aemilius genennet wurde. Die verwittwete Herzogin von Braunschweig, des Kindes mütterliche Groß-Mama, hielte ihn über der Taufe.

II. Die Durchl. Witwe des jüngst verstorbenen Herzogs Ernst August Constantins von Sachsen-Weimar brachte den 8 Sept. 1758. zu Weimar gleichfalls einen jungen Prinzen zur Welt, der Friedrich Ferdinand Constantin genennet wurde.

III. Ludwig, Prinz von Mecklenburg-Schwerin, ein Bruder des regierenden Herzogs, kriegte den 24 Aug. 1758. von seiner Gemahlin eine Prinzeßin, die Sophia Friderica genennet wurde.

IV. Carl Anshelm, Erb-Prinz von Thurn und Taxis, bekam den 20 Jul. 1758 zu Regenspurg ebenfalls eine Prinzeßin, die den Namen Sophia Friderica Dorothea empfieng.

V. Carl

V. Carl Thomas, Fürſt von Löwenſtein, ward den 26 Jul. 1758. mit einer Prinzeßin erfreut, die ſeine Gemahlin zu Nancy in Lothringen zur Welt brachte. Sie kriegte die Namen Anna Chriſtina Louiſe Carolina Leopoldina.

VI. Albert Chriſtian Ernſt, Graf von Schönburg-Glaucha, bekam den 26 Aug. 1758. zu Köſtewitz von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Comteſſe von Schönburg-Wechſelburg, eine Tochter, die Franciſca Henriette Erneſtina genennet wurde.

VII. Johann Ernſt, Graf von Schönburg, des vorigen jüngſter Bruder, der zu Lohma an der Sprotta im Fürſtenthum Altenburg ſeinen Sitz hat, kriegte den 24 Jul. 1758 von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen von Weiſenbach, ſeine zweyte Tochter, die den Namen Charlotte Carolina Erdmuth empfieng. Die ältere, die den 7 May 1752. gebohren worden, heiſt Wilhelmina Eleonora Henriette.

VIII. George Carl Ludwig, Graf von Leiningen-Weſterburg, bekam den 10 Sept. 1758. zu Weſterburg von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Iſenburg-Philippsrich, einen Sohn, der Chriſtian Ludwig genennet wurde.

IX. Ernſt Dietrich, Graf von Iſenburg-Büdingen, wurde den 14 Sept. 1758. von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Prinzeßin von Iſenburg-Birſtein mit einer Tochter erfreuet, die den Namen Dorothea Louiſe Carolina kriegte.

X. Carl Johann Philipp, Graf von Cobentzl, Kayserl. Königl. würklicher geheimer Rath und gevollmächtigter Minister zu Brüssel, bekam den 4 Oct. 1758. einen Sohn, der Franz Carl genennet wurde.

* *

IV.

Die Kriegs-Operationes der Oesterreichischen Haupt-Armee, nachdem die Preußen die Belagerung von Ollmütz aufgehoben.

Der Oesterreichische General, Baron Marschall, hat durch die tapfere Vertheidigung der belagerten Stadt Ollmütz einen großen Ruhm erlangt. Selbst die Preußen lassen ihm darinnen Gerechtigkeit wiederfahren. Er hat ein umständliches Tagebuch während der Belagerung abgefaßt, welches hernach der Wienerische Hof öffentlich bekannt gemacht hat. Wir wollen das vornehmste daraus anführen.

Nachdem der König von Preußen mit seiner Armee, die zusammen auf 65 bis 70 000 Mann geschätzt wurde, von Troppau aufgebrochen war, rückte er den 1 May in Mähren ein. Die Avant-Garde commandirte der General-Lieutenant von Rezow, der den 2ten schon anfieng, überall Contributiones zu fordern. Sobald der Commendante zu Ollmütz des Königs Vorhaben merkte,

merkte, ließ er alle Geistlichen und Nonnen aus der Stadt gehen, und nur so viele Leute in den Klöstern bleiben, als nöthig war. Es zog auch zu gleicher Zeit eine große Menge von Adel und der Bürgerschaft aus. Den 3ten verschloß man die Post-Comtoirs. Mann zog 1500 Mann Bayern in die Stadt und jedes Bürger-Hauß willigte täglich einen Mann zur Arbeit herzugeben. Den 4ten brachte man alles Gesindel zusammen, um es für das gewöhnliche Tagelohn zur Arbeit zu gebrauchen. Den 5ten fieng man an, die Vorstädte zu schleifen. Man trieb auch viel Schaafe und Horn-Vieh in die Stadt und richtete zum Schrecken derer, die während der Belagerung eine Untreue begehen möchten, öffentliche Schavotte auf.

Die vornehmsten Officiers in der Stadt waren nach dem Commendanten der General-Wachtmeister von Rochepier, der Bayerische Obrist de la Rose, der Dragoner-Obriste Simschön und der Ingenieur-Capitain von Kliere. Die Croaten und Husaren aber commandirte der General Draskowitz. Den 8ten arbeitete man an Aufhebung des Pflasters und Ausbesserung der Unterwälle und den 9ten wurden die hohlen Wege und Graben vor der Fronte der Stadt ausgefüllt. Den 13ten wurde aufs schärfste verbothen, im Fall eines Allarms aus Neugierde auf die Thürme und hohen Gebäude zu steigen. Den 14ten früh schleifte man vollends, was von der Kirche Marienhülf übrig war, die man den Abend vorher gesprengt hatte. Den 17ten kam der Obrist,

Graf Giannini nach vielen Umwegen und ausgestandener großen Gefahr in die Stadt, der zu deren Vertheidigung hernach viel beytrug.

Den 19ten zur Nacht fiengen die Preussen an, an den Werken auf dem Tafelberge zu arbeiten. Den 20sten riß man die Brücken und Mühlen nieder und besserte die Aussenwerke aus, hemmte auch den Lauf der Wisternitz und stach den Damm durch. Den 21. wurden die Polir- und Walk-Mühlen niedergerissen. Den 23. fiengen die Belagerer ihre Circumvallations-Linie an. Den 25. verboth man die Fischerey in dem Flusse und ernennte Commissarien zu den Feuersbrünsten, die entstehen möchten, theilte auch die Feuerspritzen aus und ließ iedes Haus mit einer Quantität Wasser versehen. Den 28sten in der Nacht eröffneten die Feinde die Laufgräben, und man fieng an, auf sie Bomben und Feuer-Kugeln zu werfen, die sie aber an ihrer Arbeit nicht hinderten. Den 30. wurde mit Aufhebung des Pflasters und Abnehmung der Dächer fortgefahren. Den 31. fiengen sie an, von ihren Batterien aus 30 Canonen, 16 Mörsern und 8 Haubitzen zu schießen, worauf man in der Stadt aufhörte, die Glocken zu läuten und die Trommeln zu rühren. Wegen der allzugroßen Weite that das Feuer der Feinde anfangs keinen sonderlichen Schaden, obgleich diesen Tag 2256 Kugeln und 325 Bomben nach der Stadt geflogen kamen; doch rückten sie immer näher. Aus der Stadt wurde nicht weniger stark gefeuert und den Feinden manche Canone und Arbeit zu schanden gemacht. Den

3 Jun. flog ein Bomben-Magazin in der Stadt mit 30 Mann in die Luft, wobey 12 Canonen ruinirt wurden. Den 4. geschahe mit 500 Mann der erste Ausfall unter dem Major von Tillier, der auf beyden Seiten Blut kostete, und die folgende Nacht von den Croaten wiederhohlt wurde, um indessen zu Ausbesserung der Batterien und Auffühlung mehrer Canonen Raum zu kriegen. Das Feuer derer Belagerten nahm zwar die folgenden Tage ab, weil sie an der zweyten Parallele arbeiteten, wurde aber den 8. desto stärken wieder angefangen.

Man hatte in der Stadt an Lebens-Mitteln keinen Mangel, weil dieselbe nicht ganz gesperrt war; aber in dem feindlichen Lager wollte es daran fehlen. Das Feuer wurde auf beyden Seiten mit vieler Heftigkeit fortgesetzt. Aus der Stadt that man täglich über 5200 Canonen-Schüsse, und warf 218 Bomben, dargegen die Feinde über 2400 Canonen-Kugeln und 436 Bomben täglich den Belagerten zuschickten, wodurch sie aber bis den 11ten nur eine Bresche von 2 Fuß machten. Den 12. wurden von dem Feinde binnen 24 Stunden über 1000 Bomben und 3000 Canonen-Kugeln in die Stadt gespielt, ohne dieselben auf einen gewissen Strich zu richten. Als derselbe durch einen Zic-Zac näher anrückte, beschlosse man einen Ausfall zu thun, welcher auch mit gutem Erfolg geschahe. Man trieb die Arbeiter aus ihren Linien, ruinirte alles, was man fand, warf die Munition in die, mit Wasser gefüllten, Gräben, vernagelte viele Canonen und Mörser und tödtete viele Leute.

Der General Draskowitz führte hierbey das Commando und legte viel Ehre ein.

Alleine die Belagerer stellten den Schaden gar bald wieder her, und das Feuer wurde auf beyden Seiten aufs heftigste fortgesetzet. Den 28. kamen die Feinde mit der Sappe bis unten an das Glacis und fiengen an, von der rechten Seite zur linken eine Parallele zu ziehen. Das Feuer nahm auf beyden Seiten mehr zu, als ab. Den 30sten that man 3 kleine Ausfälle, welche die Belagerer beunruhigten; gleichwohl vereinigten sie ihre beyden Sappen, die ihre dritte Parallele formirten. Den 1 Jul. setzten sie zwar ihre Sappe fort, schlugen aber in ihrem Lager hinter dem Tafelberge Allarm und fiengen an sowohl mit der Bagage als denen verschiedenen Posten abzumarschiren; gleichwohl machten sie noch in der Nacht von allen ihren Batterien ein erschreckliches Feuer und schossen in kurzer Zeit mehr als 4000 Canonen und 600 Bomben und Haubitzen-Kugeln, die nach aller Möglichkeit aus der Stadt beantwortet wurden. Alleine gegen 2 Uhr des Nachmittags huben die Feinde die Belagerung gänzlich, nachdem sie auf 22 Ruthen von der äußersten Spitze des Winkels gekommen waren. Man schickte ihnen 300 Grenadiers nach, die verschiedene Gefangene einbrachten.

Die Feinde haben während dieser Belagerung 103533 Canonen-Kugeln, 25624 Bomben und Haubitz-Kugeln und 700 Steinschüsse gethan, dargegen man ihnen aus der Stadt 58200 Canonen-Kugeln, 6100 Bomben, 2700 Steinschüsse, 18300. Cöfornische und andere Granaten, und 538 Feuer-

Ballen,

Ballen, überdieses noch 51164 Kartuschen von Doppelhacken und 472467 ordinaire Kartuschen zugeschicket hat. Denen Belagerten sind auch 53 Canonen unbrauchbar gemacht und 57 Lavetten sammt 72 Rädern zerschmettert worden. Der Verlust an Leuten erstreckte sich auf 882 Mann an Todten, Verwundeten, Verlohrnen und Entlauffenen, außer 12 getödteten und 13 verwundeten Bürgern. Es entstund während der ganzen Belagerung kein einziger Haupt-Brand in der Stadt, doch wurden die Werke auf der Seite des Angriffs fast völlig ruinirt. Es hatten auch die Klöster bey dem Catharinen-Thore, wie auch das Stadt-Brauhauß nebst zweyen Palästen, sehr viel gelitten. Man hat während der Belagerung 424 theils gesunde, theils verwundete Gefangen und bis den 4 Jul. 585 Deserteurs in die Stadt gebracht.

Die Preussen erzehlen das Ende der Belagerung folgendergestalt: Das Feuer wurde von beyden Seiten täglich heftiger. Wir ruinirten sowohl die Werke, worauf der Angriff geschehen sollte, als die nahe an den Vestungswerken gelegenen Häuser. Der Commendante ließ mit Granaten und Steinen entsetzlich feuern, und weil die Sappe enge war, kriegte man täglich 40. 50. bis 60 Blessirte, so daß man den Verlust an Todten und Blessirten bey dem Corps der Belagerer über 1000 Mann schätzen kunte. Bey allen dem war es im Rath der Vorsicht beschlossen, daß wir Ollmütz nicht haben sollten. Nach der Action bey Bistrowan oder Wisternitz *) wurde der General

*) Sie geschahe den 17 Jun. S. Nachr. P. 109. p. 82. 90.

Ziethen mit 2 Cürassier-Regimentern, Schmettau und Kyau, 900 Husaren und 3 Grenadier-Bataillons nach Bistrovan detaschirt, um die dasigen Trouppen zu verstärken. Man erfuhr aber, daß das feidliche Corps, so dahin marschirt war, bestimmet sey, den starken Transport von Munition, Geld und Mehl, welchen wir von Neisse erwarteten, aufzuheben. Der General Ziethen marschirte daher diesem Transporte den 27sten entgegen und traf solchen bey Giebau an. Er folgte dem Transporte, um sich an denselben zu schließen. Alleine bey Domstädtel wurden unsere Leute angegriffen. Die Grenadiers hielten sich wohl. Sie erkletterten Berge und nahmen dem Feinde 2 Canonen weg. Alleine hinter Domstädtel wurden sie zum zweytenmale angegriffen, da sie denn der Macht weichen musten. Der Feind gab sich vor 8 bis 10000 Mann aus, mochte aber wohl 25000 Mann stark seyn. Wir haben den größten Theil der Ammunition selbst in die Luft gesprengt und von dem ganzen Transport nur wenig zur Stelle gebracht. Die Bedeckung, welche von Neiß mitgegangen war und von dem General Puttkammer commandirt wurde, litte viel; wie denn der General selbst gefangen wurde. *) Was von der Convoy und den Leuten sich noch retten konnte, kam den 30. frühe im Lager an. Abends vorher konnten wir sie schon ankommen sehen, wobey wir ein klägliches Schauspiel hatten, weil die Convoy, so linker Hand den Heiligen Berg herkam, iedweden

*) Siehe von dieser Action die Nachr. P. 109. 82. sq. 91. sq.

iedweden Schritt unter lauter Feuer thun mußte. Die Wirthschafts-Gebäude vom Kloster Hardisch brannten in der Mitten, und rechter Hand war das heftigste Feuer der Belagerung zu beyden Seiten.

Der erlittene Verlust bey Giebau und Domstädtel gab der Sache einen ganz andern Ausschlag. In der Nacht vom 1. und 2 Jul. machten wir Anstalt zu Aufhebung der Belagerung, und zogen alle, um Ollmütz stehende, Corps an uns. Um unser Vorhaben zu verbergen, feuerten wir in der Nacht so stark, als wir konnten. Nach 12 Uhr wurde das Geschütze hinweggebracht bis auf 1 Canone und 4 Mortiers, die wir bis auf die letzte Stunde feuern ließen, hernach aber ruinirten. Schon mit Anbruch dieses Tages waren die Approschen ledig und wir marschirten nach und nach ab. Die Arriere-Garde commandirte der Prinz Franz von Braunschweig, und wir verlohrrn fast nicht einen Mann. Der Marsch gieng nach Littau, wo wir noch an diesem Tage anlangten, nachdem wir die Blessirten, die wir nicht mitnehmen konnten, zu Horka gelassen hatten. Den 4. langten wir über Müglitz zu Triebau an. Der Train, welchen wir bey uns hatten, war zu groß, als daß wir solchen gänzlich hätten salviren können, daher hin und wieder einige Wagen verlohren giengen. Zu Triebau erreichten wir die Armee des Königs und erbeutete eine große Menge Salz. Hier theilte sich die Armee. Prinz Moritz führte die Avant-Garde, welchen der König mit einem Corpo selbst nachfolgte, der Feld-Marschall Keith aber

commandirte den letzten und größten Theil der Armee. Diese theilte man bey Triebau in 3 Divisiones. Die erste führte der General Fouquet, der den Prinzen Franz und Gen. Major von Krockow unter sich hatte; die zweyte, der General von Wied oder Neuwied, und unter ihm die General-Majors von Rebentisch, Schendorf und Kreytzen; und die dritte, der General von Retzow nebst den General-Majors von Jeetz und Bornstedt. Jede Division bestund aus 17 Bataillons und einigen Escadrons Cavallerie, welche die dabey befindliche Artillerie, Munition, Proviant und Bagage deckten.

Den 9ten trafen die sämmtlichen Divisiones über Zwittau bey Leutomischel ein, wo sie den Marggraf Carl mit seinen Corpo fanden, mit dem sie sich vereinigten. Man marschirte darauf in 2 Colonnen, wobey der General Retzow mit der Artillerie voraus gehen mußte. Der Marsch gieng über Hohemaut und Holitz nach Königsgrätz, wo man den 13. anlangte, nachdem man den Tag vorher bey Holitz eine scharfe Action mit dem Corpo des Generals von St. Ignon gehabt, der aber durch die Cavallerie nach einigem Verluste zurücke getrieben wurde. Zu Königsgrätz, welche Stadt die Feinde verlaßen hatten, kam die ganze Armee zusammen und bezog das dasige vortheilhaftige Lager, welches der König und Prinz Moritz mit der Avantgarde schon eingenommen hatten.

Der Feld-Marschall, Graf von Daun, hatte bisher mit seiner Armee der Belagerung von wei-

ten

ten zu gesehen, aber es nicht gewagt, einen Entsatz zu unternehmen. Seine Vorsichtigkeit war ausserordentlich groß. Er wollte seine Reputation nicht gerne aufs Spiel setzen und keinen Schritt thun, der ihm fatal seyn könnte. Man verglich ihn deshalben mit dem alten Römischen Feldherrn Fabius, der durch sein allzu vorsichtiges Wesen sich den Namen Cunctator, d. i. Zauderers, zu wege gebracht hatte. Indessen glückte es ihm, daß die Belagerung von Ollmütz aufgehoben wurde, ohne daß er deshalben viel hatte hazardiren dürffen. Seine unter ihm stehenden Generals thaten mit ihren einzelnen Corps das beste, doch hatte er die Ehre, daß die Folgen von ihren glücklichen Operationen seinem Commando zugeschrieben wurden, ob er gleich selbst meistens stille gesessen und sich wenig bewegt hatte. Und auf solche Art erlangte er auch Ruhm daß er den König in Preußen zu Aufhebung der Belagerung von Ollmütz gezwungen hätte. Man sahe deshalben eine Medaille, auf deren einem Seite das Bildniß des Grafens von Daun mit mit diesen Worten zu sehen war: *Leop.* Comes de *Daun*, Germanorum Fabius Maximus; auf der andern Seite aber stund eine Vestung mit dieser Ueberschrifft: Ollmutium ab obsidione Prussica liberat 2. Iul. 1758. Cunctando vicisti, cunctando vincere perge.

Den 30. Jun. und also kurz vor Aufhebung der Belagerung, war der Graf von Daun mit der Armee aus seinem bisherigen Lager bey Dobromielitz ganz unvermuthet aufgebrochen und hatte sich näher gegen Ollmütz gezogen. Den 1. Jul.

Abends langte er bey Gros-Trinitz und Czechowitz, allernechst bey Ollmütz an, durch welche Stellung er sich in solcher Nähe befand, daß denen Belagerern ihre Arbeit auf vielerley Weise schwer gemacht werden konnte. Während dem Marsche erfuhr er durch dem Major von Voigt, daß der General Siskowitz nach vorher genommener Abrede mit dem General Laudon den im Anzuge begriffenen Preußischen Transport ohnweit Domstadt zu eben der Zeit, da ihn gedachter General Laudon an einem andern Orte ebenfalls angefallen, angegriffen habe. Und eben hierdurch wurde der König, wie wir oben gehört, bewogen, die Belagerung den 2. Jul. aufzuheben.

Den 3. Jul. frühe begab sich der Feld-Marschall aus seinem Haupt-Quartier zu Gros-Trinitz nach Ollmütz, um die Werke der geführte Belagerung und Vertheidigung in Augenschein zu nehmen. Um 10 Uhr wurde darauf wegen dieses Entsatzes sowohl in der Stadt als bey der Armee der Ambrosianische Lobgesang unter einer dreyfachen Salve des groben und kleinen Geschützes abgesungen, da indessen die Generals von Buccow, Laudon, St. Ignon und Siskowitz, und die Obristen Lanius und Brentano die Preussische Arme auf ihren Rückmarsche möglichst beunruhigen musten. Der Graf von Daun ließ nunmehro alle Anstalten vorkehren, dem Feinde mit der ganzen Armee auf dem Fuße nach zu folgen zu welchem Ende er 4 Brücken über die March schlagen ließ, über welche er den 4. mit der Armee gieng und seinen Marsch über Olschan, Konitz und Gewitz

nach

nach Politzka nahm, allwo er den 9. Abends anlangte und Rasttag hielte, nachdem er wegen der vielen Berge und häuffigen Defileen einen sehr beschwerlichen Marsch gethan, der General Lascy aber nebst den General Wachtmeistern Ayasas und Tillier bey dem Dorfe Krenau zwischen Gewitz und Politzka, als sie der letzten Colonne der Preusischen Armee in die Arrier-Garde gefallen, einen scharfen Scharmützel gehabt, und sonderlich der General Tillier sich in dem gedachten Dorfe sehr standhaft maintenirt hatte. Indessen da die feindliche Besatzung zu Troppau sich nebst der zerstreueten Mannschaft von der in Mähren geschlagenen Convoy sich nach Neiß und Cosel gezogen hatte, wurde der General de Ville mit einem beträchtlichen Corps abgeschickt, um theils diese Gegend von dem Feinde zu reinigen theils in das feindliche Gebiethe selbst einzudringen.

Den 11ten brach die Armee wieder auf und setzte ihren Marsch über Sebranitz und Hohemaut nach Hrochow-Teinitz fort, wo sie sich bis den 18. lagerte, da sie früh bey Pardowitz über die Elbe gieng, und gegen Mittag das Lager bey Dobrenitz, zwischen Teinitz und Liptschau, so nur etliche Stunden von Königsgrätz, wo die ganze Pseußische Armee sich gelagert hatte, liegt, bezog, da mittlerweile sich der General Buccow mit seinem Corps, zu welchem die, zu Königsgrätz gestandene, Besatzung gestoßen, bey Chlumetz, der Stadt Königsgrätz gegen Westen, und der General Laudon, der bisher zu Tinist, wo nunmehro der General Siskowitz stunde, bey Opotschna, der

gedach-

gedachten Stadt gegen Osten, postirt hatte, um dem Feinde näher in den Rücken zu kommen, und ihm die Gemeinschaft mit der Grafschaft Glatz abzuschneiden. Alleine den 17. muste Laudon bey Anrückung eines starken Preusischen Corps Opotschna wieder verlaßen, und sich bis Reichenau zurücke ziehen, nachdem er ein Detaschement von Croaten nach Gishübel geschickt, welches er den 19. durch den Obristen Brentano verstärken ließ, um den dasigen Paß zu verwahren, aber nicht verhindern konnte, daß nicht viele feindliche Artillerie und Bagage unter Bedeckung eines starken Corps von Opotschna über Neustadt und Reinerts glücklich nach Glatz abgeführt, auch zwischen Reinerts und Lewie Posto gefaßt worden wäre.

Den 22. Jul. rückte der Feld-Marschall Daun mit seiner Armee weiter vor und verlegte das Haupt-Quartier nach Liptschau. Der General Kalnocki* muste mit seinem Corpo bis Smirsitz vorrücken, der Obrist Vehla aber mit seinen Croaten und 100 beygegebenen Husaren sich bey Przeserad setzen. Beyde Armeen wurden nunmehro bloß durch die Elbe von einander geschieden. Den 25. um Mitternacht griff der Obrist Vehla die Preußen mit 4 bis 5000 Croaten in den Vorstädten von Königsgrätz

*) Er hatte während der Belagerung von Ollmütz nebst dem Obristen Bethlen mit einem Corps zu Trautenau gestanden und den 3. Jul. einen vergeblichen Versuch auf Landshut gethan, wo aber der allda gestandene General-Major von Kursel sie glücklich zurücke geschlagen, doch kostete es auf beyden Seiten einige Mannschaft.

grätz an und eroberte eine Redoute, wobey es sehr hitzig hergieng. Man wollte Oesterreichischer Seits bey 1000 Mann getödtet und 600 gefangen genommen, auch 3 Canonen nebst einigen Munitions-Wagen erobert haben *). Mit anbrechendem Tage brachen die Preußen das Lager ab, steckten es in Brand und marschirten in die Gegend von Neustadt, wo sie sich bey Kralowalotta lagerten, die Bagage aber unter Bedeckung des Generals Fouquet nach Nachod schickten, welches drr General Janus vergeblich zu verhindern suchte. Der General Laudon, der zu Opotschna sich gesetzt, ward verstärkt. Den 30. brach der Feld-Marschall Daun auf und rückte bis Smirsitz vor, wo er über die Elbe zu gehen Mine machte, das Haupt-Quartier aber zu Horzinowes nahm. Alleine der König wartete dieses nicht ab, sondern hub in der Nacht sein Lager auf, gieng über die Metau und richtete seinen Marsch nach Schlesien, ließ aber den General Fouquet mit einem Corps im Glatzischen zurücke, der sich bey Wünschelburg lagerte. Den 3. Aug. verließ der König Neustadt, hub sein bisheriges Lager auf und trat den Marsch nach Scalitz an. Der General Laudon, der den 2. Aug. seine bisherige Stellung verlassen und sich gegen Jaromirz, gezogen, wollte ihn an dem Marsche nach Trautenau verhindern, weshalben er ihn den 4. dieses bey denen vor Scalitz gelegenen Anhöhen angriff, aber

*) Die Preusen zehlen diesen Verlust unter die Oesterreichischen Gasconaden und wollen bey dieser Ueberrumpelung nur wenig Mann verlohren haben.

aber er wurde mit ziemlichen Verluste zurücke getrieben. Der König setzte darauf seinen Marsch über Starkstadt glücklich fort, und erreichte den 7. Aug. die Schlesische Grenze, ohne daß man ihm weiter beykommen konnte, ob ihn gleich die Generals Laudon, Kalnocki und Janus auf allen Seiten zu beunruhigen suchten. Es wurde ihm auch der Obrist Vehla nachgeschickt, welcher aber nichts ausrichten konnte, da sich der auf 10000 Mann verstärkte General Laudon von den dortigen Gegenden schon entfernt und über Arnau seinen Marsch nach Hohenelbe genommen hatte, wo er den 8. angelangt war.

Die Preußen erzehlen ihren Abzug aus Böhmen nebst dem, was kurz vorher gegangen, also: Nachdem der General Retzow das Corps des Generals St. Ignon den 12. Jul. bey Holitz geschlagen und wieder zur Armee gestossen war, wurde der General Fouquet den 16. mit 16 Bataillons und 15 Escadrons abgeschickt, um den Posten von Nachod und die Eingänge in die Grafschaft Glatz zu besetzen. Der König gieng zu gleicher Zeit mit einem Corps, welches der Prinz Franz und der General Kahlden commandirte, nach Opotschna, von dar der General Laudon mit Verlust von 1 Capitain und 100 Croaten, so in die Gefangenschaft fielen, verjagt wurde. Den 22. bezog der Feld-Marschall Daun sein Lager auf den Höhen von Liptschau, wo er weder von forne, noch von der Seite angegriffen werden konnte. Den 23. frühe kam der König von Opotschna zurücke und der von Glatz erwartete Transport langte an

eben

eben diesem Tage unter dem General Lattorff glücklich an. Beyde Armeen blieben bis zum 25. in einerley Stellung. Die herannahenden Russen nöthigten endlich den König, Böhmen zu verlassen und sich nach Schlesien zu ziehen.

Dieser Rückzug geschahe auf folgende Weise: Die Armee verließ den 26. das Lager von Königsgrätz. In der Nacht zuvor wurde das Regiment von Pannewitz, welches die Vorstadt jenseit der Elbe besetzt hielte, von den Croaten unter dem Obristen Vehla angegriffen. Zum Unglück wurde der General-Major von Saldern und der Obrist von Blankenburg, welche die Disposition der Retirade hatten, bald anfangs erschossen; daher kam es, daß die übrigen Officiers welche die Posten nicht kannten, sich nicht in gehöriger Ordnung, noch nach der gemachten Disposition zurücke zogen und also einen Posten vergaßen, wo 28 Mann mit 2 Canonen stunden, welche in die Hände der Feinde fielen. Uebrigens geschahe der Rückmarsch ohne dem geringsten Verlust. Der Feind detaschirte ohngefehr 3000 Mann, um uns zu verfolgen; aber sie wurden jederzeit in Furcht gehalten und von der Höhe von Lobesitz vertrieben, als sie sich daselbst setzen wollten.

Den 28. gieng unsere Armee über die Metau und unsere Husaren machten 50 Kriegs-Gefangene. Hierauf lagerten wir uns zu Jesenitz, wo nichts merkwürdiges vorfiel der General-Lieutenant von Retzow wurde nach den Höhen von Studnitz detaschirt, von dar er den General Jamus

nus vertrieb. Den 30. marschirten wir bis eine Meile von Nachod. Bey der Arrier-Garde fiel ein Scharmützel zwischen uns und den feindlichen Husaren für, wobey die Oesterreicher den Kürzern zogen. Es wurden 30 niedergehauen und 40 Mann nebst 2 Officiers zu Gefangenen gemacht. Die Ziethischen Husaren verlohren einen Rittmeister und 3 Mann. Wir thaten so kleine Märsche, als nur möglich war, der Feind aber wagte sich nicht an uns. Den 1. Aug. marschirte die Armee nach Scalitz. Den folgenden Tag wurde das Frey-Bataillon le Noble, welches einen Berg zur Rechten der Armee besetzt hielte, von 8900 Mann unter dem General Laudon angegriffen. Gedachtes Frey-Bataillon aber trieb die Feinde zurücke, und da man demselben ein Grenadier-Bataillon zur Hülffe schickte, wurden die Oesterreicher gezwungen, die Flucht zu ergreifen. Wir machten bey dieser Gelegenheit 4 Officiers und 67 Gemeine zu Kriegs-Gefangenen. Den 6. lagerte sich die Armee zu Wisoca, den 7. zu Politz und den 9 zu Landshut, ohne einen Feind gesehen zu haben. Den 12. brach der König mit einem Corps nach der Neumark auf, um den General Dohna zu verstärken und auf die Russen loszugehen.

Nunmehro da die Preußen das Königreich Böhmen wieder verlassen hatten, rathschlagte man am Wienerschen Hofe mit dem Grafen von Daun, ob es am dienlichsten sey, mit der Armee gegen Berlin oder Frankfurt an der Oder vorzurücken, oder aber die Operationes gegen Schlesien oder Sachsen zu richten? Man hielte endlich dieses

für

für den vortheilhaftigsten Plan, wenn man mit gesammter Macht gegen Sachsen marschirte, um dadurch den König zu nöthigen, sich mit seiner Armee gleichfalls dahin zu ziehen und hierdurch nicht nur sowohl den Russen und Schweden, als auch denen Generals von Harsch und Ville, die mit starken Corps an der Sachsischen Grenze zurücke geblieben, Raum zu machen, daß sie desto nachdrücklicher agiren könnten, auch den Prinz Heinrich mit seiner Armee aus seinem Posten zu treiben und die Residenz-Stadt Dreßden, sammt dem grösten Theile von Sachsen wieder in Freyheit zu setzen.

Diesem zu Folge brach der Feld-Marschall mit der Armee den 10 Aug aus dem Lager bey Horzinowes, unweit Königsgrätz, auf, und marschirte über Gitschin, Turnau und Reichenberg nach der Ober-Lausitz, die er den 16 bey Ulbersdorf unweit Zittau erreichte und hier das erste Haupt-Quartier nahm. Von hier setzte er den folgenden Tag seinen Marsch weiter fort, und langte den 20. zu Görlitz, den 26. zu Reichenbach, den 28. zu Bautzen, den 30. zu Marienstern, den 31. zu Königsbrück, den 4 Sept. zu Radeberg und den 5ten zu Stolpen, wo er sich lagerte, nachdem indessen der Prinz von Baden-Durlach mit einem starken Corps von der Reichs-Armee, sich zu Schönberg zwischen Ostritz und Lauban gesetzt hatte, um den Feind gegen Schlesien zu beobachten, und die Lausitz und Böhmen zu decken. Der Graf Daun postirte sich bey Stolpen also, daß er die, in der

Nähe befindliche Reichs-Executions-Armee in ihren Unternehmungen unterstützen konnte.

Mitlerweile hatte sich der General Laudon mit einem Corps des Cottbusischen Krayses, den der König in Preussen in der Niederlausitz besitzet, bemächtiget. Er hatte seinen Marsch zu gleicher Zeit, da die Haupt-Armee bey Königsgrätz aufgebrochen, angetreten, und war von Hohenelbe über Reichenberg und Friedland den 18 Aug. zu Seidenberg angelangt, wo er den General-Wachtmeister von Naundorf, der den 16 Aug. einen vergeblichen Versuch auf Greiffenberg gethan, die Neiß besetzen ließ, selbst aber über Görlitz und Moska den 24. zu Forsta anlangte. Er schickte sogleich einen Hauptmann ab, um die kleine Preußische Vestung Peitz zu überrumpeln. Da aber der Anschlag vor der Zeit entdeckt worden, kam es bey dem Thore zu einem Scharmützel, wobey einige Mannschaft blieb. Jedoch da Laudon den folgenden 25 Aug. frühe den Platz ordentlich auffordern ließ, ergab sich der Commendant, Obrist von Brösicke mit Accord, mußte sich aber mit der Garnison zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Man erbeutete darinnen allerley Geschütze und Munition, besetzte den Ort mit 500 Mann und schrieb in den Cottbusischen Krayße 50000 Thaler Contribution aus. Immittelst hatte er den Obrist-Lieutenant Pallasti mit einem Detaschement über Guben und Neu-Zell bis Frankfurt geschickt, in welcher Gegend er ebenfals Contributiones eintrieb, aber sich bald wieder nach Spremberg zurücke ziehen mußte. Den 4 Sept. mußte der General Laudon bey

An-

Annäherung eines feindlichen Corps Peitz wieder verlassen und sich über Hoyerswerda, Ottendorf und Radeberg, gegen Dreßden wenden, nachdem er den Obrist-Lieutenant Pallasti ebenfalls wieder an sich gezogen hatte. Dieses alles geschahe wegen Anrückung eines Preußischen Corps unter dem Marggraf Carl, der seinen Marsch nach Sachsen nahm.

Immittelst hatte sich der Graf von Daun den 7 Sept. zu Lohmen mit dem Prinzen von Zweybrücken, der die Reichs-Executions-Armee commandirte, und den 5 Sept. Pirna nebst dem Sonnenstein erobert hatte, über den vorhabenden Operations-Plan, unterredet, und nachdem der erste Staats-Canzler Graf von Haugwitz, aus Wien im Lager angelangt, dahin die Abrede genommen, daß man in der Nacht von 10. zum 11. dieses sich zwischen Dreßden und Pirna der Elbe nähern, Brücken darüber schlagen, sich mit der Reichs-Executions-Armee vereinigen, alsdenn in Schlacht-Ordnung gegen den Prinz Heinrich anrücken und ihn mit Anbruch des Tages angreiffen wollte. Alleine da man hörte, daß der König von Preussen mit einem ansehnlichen Corps bey Dreßden angelangt sey, ließ der Graf von Daun nach seiner gewöhnlichen Vorsicht in der Nacht zuvor dem Prinzen von Zweybrücken wissen, daß das Verabredete wegen derer sich hervorthuenden Hindernisse unterbleiben müßte. Der Prinz von Durlach hatte indessen die Lausitz auch wieder verlassen und sich bey Putzke der Daunischen Armee genähert, nachdem er den General-Wacht-

meister Vehla bey Görlitz hinterlassen, um die dasige Gegend zu decken, der aber sich gar bald nach Bautzen zurücke ziehen mußte. Den 12. wurde in dem Lager ein solennes Dankfest wegen des vermeinten Russischen Siegs bey Zorndorf und den 15. eine neue Unterredung zwischen den beyden Chefs, dem Grafen von Daun und Prinzen von Zweybrücken, zu Wehlen gehalten.

Der König war immittelst mit einer Armee bey Dreßden angelangt, hatte die Trouppen seines Bruders, Prinz Heinrichs, auf der andern Seite der Elbe verstärckt, und sich so postirt, daß Daun keinen Angriff auf ihn wagen konnte, sondern selbst sich vorsehen mußte, daß er von ihm überfallen würde. Den 16. betraf dieses den General Laudon, der mit einem starken Corps in der Gegend von Radeberg stunde und den General Brentano mit einem Corpo von Croaten in einem Walde zur Seite hatte. Die Preussen thaten einen hitzigen Angriff auf beyde, diese hielten sich aber so, daß sie zwar der Uebermacht weichen mußten, aber doch nicht gänzlich über den Hauffen geworfen wurden. Laudon selbst schätzte seinen Verlust auf 300 Mann. Er zog sich nach Dürnfur und von dar den 25. nach Bischoffswerda, wo er sowohl den 26. als 27. von den Feinden sehr beunruhiget wurde, nachdem sich der König mit seiner Armee nach Radeberg gezogen hatte, von dar er den 30. ein starkes Corpo nach Bautzen abschickte, welches sich allda lagerte.

Den 5 Oct. brach der Feld-Marschall Daun nach einem, mit dem Prinzen von Zweybrücken gehal-

gehaltenem Kriegsrathe von Stolpen auf und marschirte über Putzke und Kruste nach Kittlitz, so eine Stunde von Löbau vorwärts liegt, wo er sich den 7ten lagerte. Der General Laudon half mit den Husaren unter dem General Esterhasy die Arriere-Garde formiren, die den Marsch unter dem Commando des Herzogs von Aremberg bedeckte. Den 8ten brach auch der König mit seiner Armee auf und rückte bis Bautzen, von dar er den 10. sich gegen die Daunische Armee also lagerte, daß sein rechter Flügel bis Hochkirchen und der andere bis Kotitz bey Weisenberg reichte. Der Prinz von Durlach postirte sich mit seinem Corps bey Reichenbach, an der Straße von Weisenberg nach Görlitz, der General Laudon aber hinter Weisenberg auf einer Höhe bey Wuiske, wo sich der feindliche linke Flügel endigte. Den 11. recognoscirte der Graf von Daun das feindliche Lager, und beschloß den König anzugreiffen, welches auch den 14 Oct. erfolgte, wie wir künftig hören wollen.

* *

V.

Die Kriegs-Begebenheiten in Ost- und West-Indien, im Jahr 1758.

I. In Ost-Indien.

Zu Erläuterung dessen, was wir zu anderer Zeit*) von den Progressen des Englischen Obri-

*) Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 568 sq.

ſtens Clive, in Bengalen erzehlt, führen wir das Schreiben des Secretairs des Obriſtens Clive, aus Calcutta vom 21 Aug. 1757. an, welches alſo lautet:

Da der Nabob ſeinen mit uns eingegangenen Tractat nicht erfüllen wollte, uns eine Genugthuung zu verſchaffen, ſo machte der Obriſte Clive einen Bund mit dem Jaffier Alley Can, einen von den Generals des Nabobs, und verſprach demſelben, ihm zur Regierung zu verhelfen, wenn er ſich mit ihm wider ſeinen Herrn vereinigen wollte. Der Nabob hatte dem Jaffier Alley Can übel begegnet, daher dieſer den Vorſchlag deſto williger annahm. Den 23 Jun. ward bey Coßimbazar eine Schlacht geliefert, in welcher Jaffier Alley Can und Roy du Lobb, ein anderer von den Generals des Nabobs, den wir gleichfalls auf unſere Seite gebracht hatten, neutral blieben; da wir denn einen vollkommenen Sieg erfochten, 50 Canonen erbeuteten, und den Nabob in die Flucht ſchlugen. Er ward noch an eben dem Tage von einem Officier von der Parthey des Jaffier Alley Can auf der Flucht ergriffen; jedoch durch die Macht eines Geſchenks von 60000 goldenen Rupien, welche 30000 Pf. Sterlings betragen, wieder in Freyheit geſetzet. Nachgehends ward er bey Patna von neuen ertappet und nach Maxadavad, ſeiner vormaligen Reſidenz geführt, woſelbſt ſeine Anhänger Meuterey anfiengen, da er denn aus dem Wege geräumt und Jaffier Alley Can in ſeine Stelle geſetzt wurde. Als mit dieſem das vorbemeldete Bündniß errichtet ward, ſo verſprach derſelbe, daß, falls

falls er zur Regierung kommen ſollte, er denen, welche bey der Wegnahme von Balcutta Schaden gelitten hatten, ſolchen vermittelſt einer Donation vergütten wollte, und zwar 1) den Schaden der Compagnie mit 1250000. 2) derer Europäiſchen Einwohner mit 625000. 3) derer Armenier mit 870000. 4) der Miliz mit 312000. und 5) derer See-Leute mit 312000 Pf. Sterlings. Außer dieſen wollte er noch ein Präſent von 212000 Pf. Sterl. dem Gouverneur und deſſen geheimen Ausſchuß, welcher aus 5 Mitgliedern ſeines Raths beſtehet, und einem jeden der übrigen 6 Mitglieder des Raths, die nicht zum Ausſchuß gehören, 12500 Pf. Sterl. geben, welches zuſammen eine Summa von 3123000 Pf. Sterlings ausmachte. Der neue Nabob hat zugleich unſerer Compagnie viele Handlungs-Privilegia, wie auch die Münz-Freyheit bewilliget, und derſelben ſehr große Ländereyen geſchenket, welche von Caleutta an, den Fluß hinunter, über 60 Engliſche Meilen in die Länge und ohngefehr 15 bis 20 Meilen in die Breite ſich erſtrecken, und wenn ſie gut gebauet werden, jährlich 30 bis 40 Pf. Sterl. einbringen können. Die Hälfte des Geldes zu Erſetzung des Schadens haben wir in Calcutta bereits empfangen, und eine niedergeſetzte Commiſſion iſt ietzo mit der Unterſuchung beſchäfftiget, wie viel ein jeder ins beſondere eingebüßet hat.

Der Obriſt Clive wird durch dieſe Thaten nicht nur reich, ſondern auch berühmt. Als der König in Engelland hörte, daß er den Nabob von Bengalen geſchlagen, verlangte er ſeinen Vater zu

sehen; worauf solcher den 18 Febr. 1758. die Gnade hatte, bey Sr. Maj. zum Handkuß gelassen zu werden. Der Monarche bezeugte gegen den alten Herrn Clive seine Zufriedenheit über das tapfere Verhalten seines Sohnes und wünschte ihm Glück.

Im May 1757. bemächtigte sich der Herr von St. Paul der Plätze Mellipelly und Bandar-Malanca an dem Flusse Ingezam nordwärts der Küste Coromandel. Nach der Einnahme dieser beyden Englischen Comtoirs stiessen die Trouppen des Herrn von Bussi zu ihm, worauf er sich auch den 17 Jun. von Visigapatan durch Capitulation Meister machte. Es wurden hierbey 540 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, wobey zugleich alle Beamte der Englischen Compagnie in der Franzosen Hände fielen. Es blieb solchergestalt den Engelländern kein Etablissement nordwärts von Madras mehr übrig.

Es wurde darauf auch von der Französischen Ost-Indische Compagnie folgende Unternehmung auf der Küste von Coromandel in einem Schreiben unterm 21 Oct. 1757. bekannt gemacht.

Den 7 Sept. langte der Ritter von Soupire, Marschall de Camp, der die im Jan. 1757. abgegangene erste Division commandirt hatte, zu Pondicheri an, und stieg des andern Tages daselbst ans Land. Seine Ankunft brachte alle Englischen Plätze in Schrecken, und man war lediglich beschäfftiget, sich in Vertheidigungs-Stand zu setzen. Die Kaufleute und Weibes-Personen flüchteten sogleich nach den Dähnischen und Holländischen Comtoirs. Mittlerweile nun der Ritter von Soupire

pire auf die Mannſchaft wartete, welche die Herren von Lally und Dache zuführen ſollten, entſchloß er ſich, die Belagerung von Shetampern, oder Schetoupet, das zwiſchen Gingy und Arcadu liegt, vorzunehmen. Dieſer Platz hatte ſonſt der Franz. Compagnie gehöret, der Mohriſche Gouverneur aber, den die Franzoſen daſelbſt geſetzt hatten, hatte ihn durch Verrätherey den Engelländern in die Hände geſpielt. Die zu deſſen Belagerung beſtimmten Trouppen wurden von dem Herrn von Verdiere commandirt, welcher den Ritter von Eſtrees, Aide-Major-General und andere Officiers unter ſich hatte. Der Gouverneur der Veſtung that einen ſehr tapfern Widerſtand. Endlich wurde ſie in der Nacht von 14 zum 15ten Oct. mit Sturm erobert. Die Beſatzung beſtund aus Engelländern und Cypayern, von welchen letztern 700 auf ihrer Flucht durch die Cavallerie niedergehauen wurden. Der Gouverneur verlohr das Leben durch die Hand der Seinigen, denen er befohlen hatte, ihn zu tödten. Sechzehn Engelländer, welche in geheim vor dem Sturme capitulirt hatten, behielten das Leben, und wurden zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Auf unſerer Seite wurden 5 Mann getödtet und 25 verwundet. Der General-Capitain vom Regimente Lothringen, Herr von St. Amend, commandirte die Attaque der Breche und that ſich außerordentlich herfür. Die Einnahme von Schetoupet hat gemacht, daß auch Tiruwaley, ein weſtwerts Gingy gelegener Platz, ſich bey der erſten Auffoderung hat ergeben müſſen. Der Beſitz dieſer beyden Plätze decket die Etabliſ-

sements der Französischen Campagnie, schließet die von den Engelländern enger ein und hilft, daß man Contributiones aus dem Lande ziehen kann.

Im Jan. 1758 den 28 Apr. kam der Französische Chef d' Escadre, Graf d' Ache mit seiner Escadre, die aus 9 Schiffen und 2 Fregatten bestunde, unvermuthet vor der Englischen Stadt Cudulur und den Fort St. David, auf der Küste von Coromandel an. Es lagen 2 Englische Fregatten, iede von 20 Canonen allhier, welche die Engelländer selbst an Strand setzten und verbrannten.

Hierauf ließ er das Fort St. David berennen und 3 Tage hernach die 3 Redouten, welche die Approschen, die man vor demselben eröffnen wollte, bestreichen konnten, mit dem Degen in der Faust wegnehmen. Weil die Schwierigkeiten des Terrains die Ankunft der Artillerie gehindert hatten, so konnte er die Laufgräben nicht eher, als den 20 May eröffnen. Man brachte mit der Belagerung bis den 2 Jun. zu, da das Fort capitulirte. Die Besatzung, so aus 720 Engelländern und 1700 Schwarzen bestunde, wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

Der Graf d'Ache mußte diese Unternehmung Bedecken, und den Englischen Vice-Admiral Pocok beobachten, welcher mit einer Escadre von 9 Kriegs-Schiffen an derselben Küste creuzte. Er war aber kaum vor Cudulur angelangt, so kam die Englische Escadre schon zum Vorschein, mit welcher er den 29 April Nachmittage in ein Treffen gerieth, welches in einer Canonade bestunde, die bis Abends währte. Man meynte, es würde

das

das Treffen den folgenden Tag von neuen angehen. Alleine die Englische Escadre, bey welcher sich auch der Contre-Admiral Stevens befand, hielte für gut, sich nach Madras zurücke zu ziehen, um ihre Schiffe auszubessern. Den 1 Jun. schiene die Englische Escadre von neuen nach Cudulur zu gehen und das belagerte Fort St. David zu entsetzen. Alleine der Graf d'Ache kam von Pondicheri gleich herbey und bewog den Admiral Pocok, sich wieder nach Madras zu wenden, worauf das Fort capitulirte. Beyde Escadren creuzten darauf den ganzen Sommer hindurch in den dasigen Gewässer und kamen einander bald nahe, bald ferne, bis sie endlich den 3 Aug. zum zweyten mahle an einander geriethen, da denn die Französische Escadre, weil 2 Schiffe durch das darein geworfene Feuer in Brand gesetzt wurden, genöthiget wurde, sich nach Pondicheri zu retiriren, wo sie sich den 4 Aug. vor Anker legte. Den 3 Sept seegelte sie von dar nach der Isle de France ab, wo sie den 13ten anlangte. Sie hatte in den beyden Treffen einen Verlust von 251 Todten und 602 Verwundeten gelitten, welches zusammen 853 Mann waren.

2. In West-Indien:

Im Jan. 1758 sollte der Englische Admiral Coates einen Versuch gethan haben, auf der Insel Martiniqve zu landen, wobey zwar das Fort St. Pierre ruiniret worden wäre, aber man habe die Insel mit vielem Verluste wieder verlassen müssen. Jedoch die Engelländer erzehlten die Sache also: Es hätte ein Englisches Kriegs-

Schiff

Schiff von 50 Canonen, als es gegen die Mitte des Januarii bey einer kleinen Batterie von St. Pierre vorbey geſeegelt, einige Canonen-Schüſſe daraus empfangen, worauf ſolches in die Bay eingelaufen wäre, die Batterie, die mit 10 Canonen beſetzt geweſen, zerſtöret und ſich ſodenn wiederhinweg begeben hätte, ohne den geringſten Schaden erlitten zu haben, der Officier aber, der die Batterie commandiret, wäre mit einigen Leuten getödtet worden. Alleine die Franzoſen erzehlten dieſe Begebenheit alſo: die Engelländer hätten eine Landung auf Martiniqve unternommen, wo ſie das Fort St. Pierre zu überrumpeln betrachtet. Die Franzoſen hätten ſie bey 4000 Mann ausſetzen laſſen, worauf ſie dieſelben ſo hitzig angegriffen, daß ſie genöthiget worden, ſich mit großer Unordnung zurücke zu ziehen, dabey ſie einen nahmhaften Verluſt erlitten und bey 2000 Kriegs-Gefangene im Stiche gelaſſen hätten. Die Canonen des Forts hätten auch zweye von ihren größten Schiffen in Grund geſchoſſen, und ein drittes, das ſehr anſehnlich geweſen, wäre genommen worden.

In Nord-America iſt das Kriegs-Glücke im Jahr 1758 ſehr veränderlich geweſen. Es haben bald die Engelländer von den Franzoſen, und bald die Franzoſen von den Engelländern Vortheile erhalten. Der beſte Vortheil der Engelländer war die am 26 Jul. geſchehene Eroberung der Inſel Cap Breton, von welcher wichtigen Expedition wir zu anderer Zeit *) umſtändlich gehandelt haben. Die Engelländer hatten zwar kurz vorher

bey

*) Siehe die neuen Nachr. P. III. p. 195 ſq.

bey Ticonderago eine ſtarke Niederlage von den Franzoſen erlitten; aber dieſer Verluſt wurde durch Cap-Breton reichlich erſetzet. Sie konnten dieſe Schlappe um ſo viel leichter vergeſſen, da ſie hernach auch wieder verſchiedene Vortheile über die Franzoſen erhielten. Die vielen Kriegs-Begebenheiten in Europa haben gehindert, daß man von dem, was in Weſt-Indien vorgegangen, dieſes Jahr nicht ſo ordentliche und vollſtändige Nachrichten erhalten, als es zu anderer Zeit geſchehen iſt. Wir wollen das Vornehmſte kurz zuſammen faſſen:

Der bisherige commandirende Engliſche General, **Graf von Laudon** wurde im Jan. 1758 aus America zurücke berufen, und an deſſen ſtatt dem General-Major **Abercrombie** das Commando aufgetragen, der auch mit einem ſtarken Transport dahin abgieng, worauf der **Graf von Laudon** den 31 May am Bord des Schiffs Hampshire mit welchem er den 3 May von Neu-Yorck abgegangen, zu Portsmouth anlangte, nachdem ihm ſeine Unternehmung wider das Fort Crownpoint mißlungen war. Der Obriſt **Webb**, den man in Europa todt geſagt, kam ſchon den 20 Mart. vorher zurücke. Man berichtete hierauf aus America, daß der General **Abercrombie** in den Provinzen von Nord-America, außer den Trouppen, die zu der Expedition wider Cap-Breton gebraucht werden ſollten, eine Armee von 20000 Mann ſowohl Europäern als Americanern, zuſammen gebracht, um damit gegen Canada zu Felde zu gehen. Alleine wie ſchlecht ihm ſein erſtes

stes Unternehmen gelungen, berichtete er selbst in einem Schreiben aus dem Lager an der See George unter dem 12 Jul.

Es hätte der Engl. Commandeur die unter seinem Commando stehenden 15341 Mann, darunter 6367 regulaire Trouppen gewesen, den 4 Jul. in 1035 Böten überschiffen lassen, und alsdann nach **Ticonderago**, wo der Feind das Lager gehabt und sehr stark verschanzt gewesen, geführt. Die Vorposten wären zurücke geflohen, hätten die Zelter verbrannt und das Lager verlassen, und in einem Scharmützel mit ihn wären von dem Feinde 148 Mann gefangen worden, die Engelländer aber hätten 2 Officiers, darunter der Lord Howe, Bruder des Chefs d'Escadre gewesen, eingebüsset. Darauf hätte der General Abercrombie das feindliche Lager recognosciren lassen, und für gut befunden es anzugreifen; binnen 4 Stunden hätte man dasselbe 4 mal gestürmet, weil aber zu vieles Volk darauf gegangen, so wäre für nöthig erachtet worden, sich zurück zu ziehen, und solches wäre auch in guter Ordnung geschehen, nachdem nicht mehr als 357 Mann auf dem Platze geblieben, 1356 verwundet und 37 vermißt worden, unter erstern hätten sich 34 Officiers, und unter den Verwundeten 83 Officiers befunden.

Der **Marquis von Montcalm**, Ober-Commandeur der Französischen Trouppen in Nord-America beschreibet diese Action fast eben so, nur daß er den Verlust der Feinde auf 4000 Todte angiebt, und daß die Feinde nach einer 6 fachen Attaqve völlig wären zurück geschlagen worden; wobey

woben die Franzosen nicht mehr als 300 Mann eingebüßet.

Der General Abercrombie suchte hernach diese Scharte wiederum auszuwetzen, wenn er den 27 Aug. durch den Obristen Bradstreet das Fort Cadaraqui oder Frontenac erobern ließ. Er schickte denselben zu dem Ende aus seinem Lager an der See George mit 3000 Mann ab und empfieng den 31 Aug. von ihm und seiner Expedition aus Oswego folgenden Bericht: Ich trat den 25sten mit den Trouppen ohnweit dem Fort Frontenac ohne Widerstand ans Land. Die Besatzung ergab sich den 27sten des Morgens zwischen 7 und 8 Uhr zu Kriegs-Gefangenen. Dieses Fort war ein Viereck, und hatte etwann 109 Schritte im Umfange. Es befanden sich in demselben 110 Manns- und einige Weibs-Personen sammt verschiedenen Kindern und Indianern; ingleichen 60 Canonen und 16 kleine Mörser nebst einer großen Quantität von Provision und Effecten, welches zusammen dem Werthe nach von dem Franzosen auf 800000 Livres geschätzt wurde. Wir haben auch 9 Schiffe von 8 bis zu 18 Canonen erobert. Mehrere hatten sie nicht auf der See. Ich habe zweye derselben mit hieher gebracht, wovon eines sehr reich beladen ist. Alle übrige aber nebst der Provision habe ich zu Folge der empfangenen Instruction verbrennen und das ganze Fort nebst der Artillerie und Munition verderben und zu Grunde richten lassen. Die Garnison trug kein Bedenken zu sagen, daß ihre Trouppen gegen Süden und ihre westlichen Besatzungen wegen des

Ver-

Verlusts an Provision und Schiffen, so wir zu Grunde gerichtet, gewaltig leiden, wo nicht gänzlich umkommen würden, indem ihnen kein einzig Schiff übrig geblieben sey, um sie von Niagara abzuholen.

Die Engelländer haben darauf nicht nur dieses geschleifte Fort Frontenac, sondern auch das Fort Niagara, nachdem sie solches ebenfalls nebst allen daselbst befindlichen Fahrzeugen, deren Anzahl sich über 100 belaufen, ruinirt gehabt, verlassen, welche alle beyde darauf die Franzosen wieder in Besitz genommen und in den vorigen Stand zu setzen gesuchet haben.

Der General Abercrombie rüstete sich indessen gewaltig, um gegen den Marqvis von Montcalm von neuen anzurücken. Er blieb die ganze Zeit an der See George stehen und erwartete die Verstärkungen, die man ihm von Boston zuschicken wollte. Er gedachte seine Armee bis auf 20000 Mann zu verstärken. Voritzo war er nur 12000 Mann von regulirten Trouppen stark, das Regiment Jäger des Obristen Gage darunter gerechnet. Der Marqvis von Montcalm war dargegen äußerst bemühet, den Engelländern einen neuen Angriff auf Ticonderago und Crownpoint sehr schwer, wo nicht gar unmöglich, zu machen. Er ließ daher die See Ontario unbrauchbar machen, und zu Ticonderago 3 Retrenschements, anlegen. Ob aber der General Abercrombie dadurch abgeschreckt worden, etwas weiter gegen gedachten Forts zu unternehmen, lassen wir an seinen Ort gestellt seyn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google